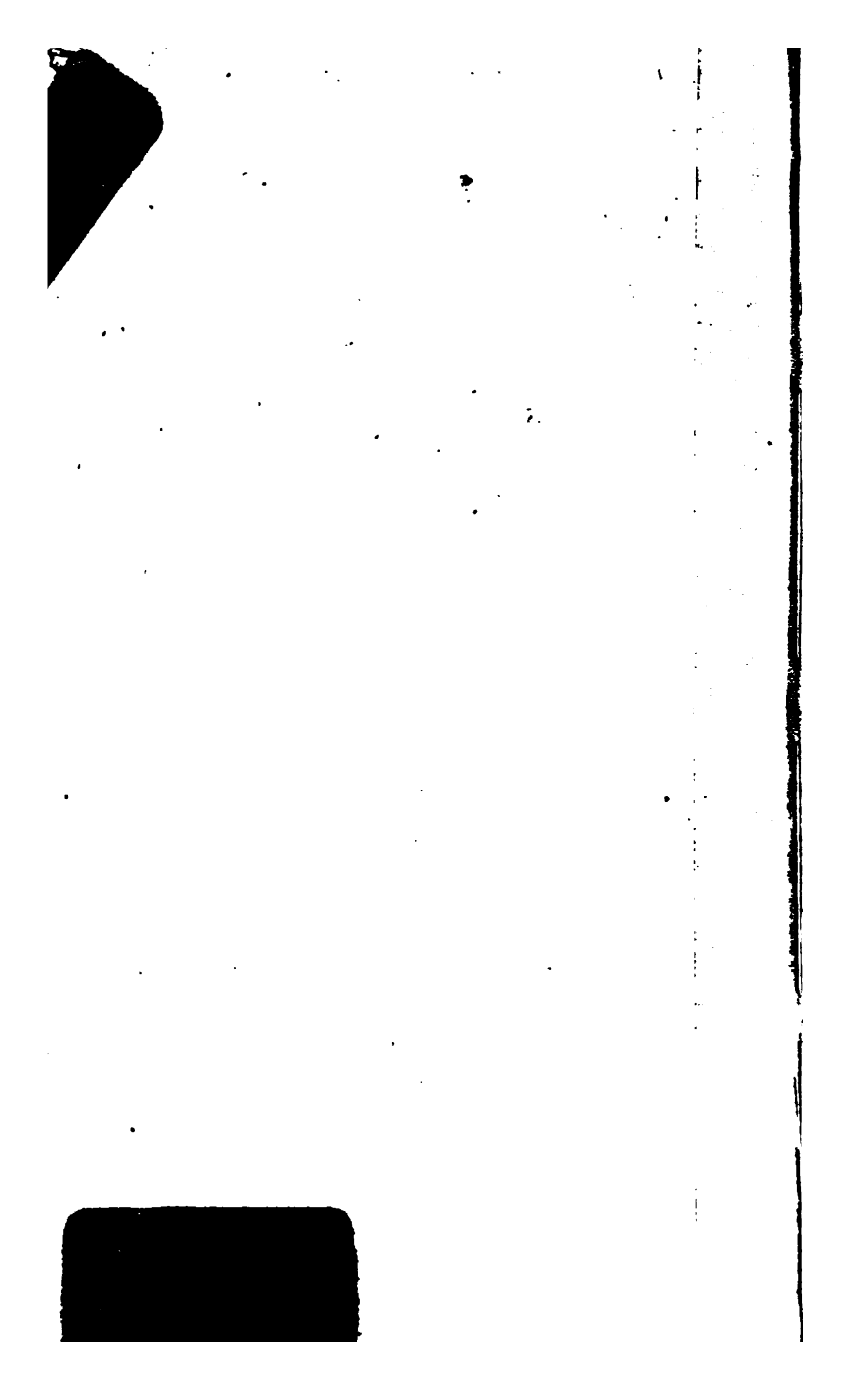






Nikolaus Kindlingers

Münsterische Beiträge

zur

Geschichte Deutschlandes

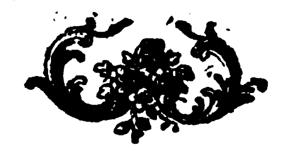
hauptsächlich

Westfalens.

Dritten Bandes

Erste Abtheilung,

welche die Geschichte der ältern Grafen bis zum 13ten Jahrhundert, ihre Verwaltung nämlich im Militair und Justizwesen, dabey den allmäligen Gang der Grafen, Bischöfe und Anderer zur Landeshoheit, die Geschichte der Westphälischen Fehm- und Freigerichte und über 150 Urkunden enthält.



Münster,

in der Perrenonischen Hofbuchhandlung.

1793.



Vorerinnerung.

Den Plan zu einer vollständigen Geschichte der Westfälischen Gerichtsverfassung, welche einen guten Theil der Staats- oder politischen Geschichte zugleich mitnimmt, habe ich in der Vorrede zum zweiten Band der Münsterischen Beiträge zur Geschichte Deutschlandes bereits vorgelegt, und zu dessen Ausführung mir drei Perioden gewählet, von welchen die erste den Zeitraum von Karl dem Großen bis zum 13ten Jahrhundert oder bis zur Entstehung der Landeshoheit, die zweite den Zeitraum vom 13ten Jahrhundert bis zur Errichtung des Reichskammergerichtes und der in Westphalen errichteten Land- und Hofgerichtsordnungen,

und

Verbesserungen

der Druckfehler im Texte.

und

S.	Z.	statt	lies
15	17	vom	von
44	2	[illegible]	wie
59	5	Marfrecht	Marktrecht
93	15	Busdrücke	Ausdrücke
100	11	Ausbrücken	Ausdrücken
103	ult.	1315	1325
104	2	und zugleich	und werden zugleich
111	10	berliessen	verliessen
—	21	ger	der
125	15	Beleigungen	Beleidigungen
171	16	Wohnsitz	Vorsitz
175	27	[illegible]	[illegible]
201	21	Aux. hist.	Subs. diplom.
203	2	einer dem	einer vor dem
204	10	aux. hist.	subs. diplom.
218	13	[illegible]	Grundsatz

Ge

über die sogenannten offenen Häuser in einer Note zu der 150sten Urkunde zu eröffnen. Einige Urkunden, welche diese Materie erläutern, ließ ich deswegen am Ende der zweiten Abtheilung unter den Numern 240 bis 255 noch abdrucken, wie auch unter den Numern 238 und 239 noch zwei Urkunden von 1230 und 1274, welche das Ihrige zur Geschichte der Westfälischen Freigerichte beitragen, und ich zu spät erhielt. Die Siegel habe ich zuweilen beschrieben: vieleicht erläutern sie eins und das andere in der Siegelkunde.

Die viele Sprach- und Interpunktionsfehler, welche in den ersten 150 Urkunden vorkommen, sind in meiner Abwesenheit eingeschlichen: die wichtigen findt man am Ende verbessert abgedruckt, die übrigen wird der geneigte Leser selbst verbessern.

Münster in Westfalen
den 12ten Jänner
1793.

N. K.

Ver-

Vorerinnerung.

Der Text mit den Urkunden war nun für einen Band zu stark angewachsen, und gab Anlaß zu den zwei Abtheilungen, worin diese Geschichte der Grafen erscheint, und von denen die eine den ersten und zweiten Abschnitt mit 150 Urkunden, die andere aber den dritten Abschnitt mit den übrigen Urkunden aufnimmt. Die Seitenzahlen so wie die Numern der Urkunden, welche nach den Jahren gereihet sind, ließ ich, der Kürze im citiren halber, fortlaufen.

Den Urkunden erläuternde Anmerkungen beizufügen, wäre dieses Mal ein sehr ergiebiges Feld gewesen: aber eben darum habe ich mich derselben fast ganz enthalten. Nur bei der 75sten Urkunde nahm ich Gelegenheit, die Anmerkung bei der 17ten Urkunde im 1. B. der Münst. Beitr. durch die Urkunden unter Num. 75, 126, 132, 136, 145, 146, 152, 155, 160 und 208 einst weilen zu bestätigen, daß nemlich im 13ten und in den folgenden Jahrhunderten das Allodial mit dem Ausdrucke: Vorschlachtig Eigen ist bezeichnet worden: und am Ende der ersten Abtheilung gab der Raum mir Gelegenheit, meine Gedanken

über

Vorerinnerung

über die sogenannten offenen Häuser in einer Note zu der 150sten Urkunde zu eröffnen. Einige Urkunden, welche diese Materie erläutern, ließ ich deswegen am Ende der zweiten Abtheilung unter den Numern 240 bis 255 noch abdrucken, wie auch unter den Numern 238 und 239 noch zwei Urkunden von 1230 und 1274, welche das Ihrige zur Geschichte der Westfälischen Freigerichte beitragen, und ich zu spät erhielt. Die Siegel habe ich zuweilen beschrieben: vielleicht erläutern sie eins und das andere in der Siegelkunde.

Die viele Sprach- und Interpunktionsfehler, welche in den ersten 150 Urkunden vorkommen, sind in meiner Abwesenheit eingeschlichen: die wichtigen findt man am Ende verbessert abgedruckt, die übrigen wird der geneigte Leser selbst verbessern.

Münster in Westfalen
den 12ten Jänner
1793.

N. K.

Ver-

Verbesserungen

der Druckfehler im Texte.

S.	Z.	statt	lies
15	17	vom	von
44	2	[illegible]	[illegible]
59	5	Markrecht	Marktrecht
93	15	Busdrücke	Ausdrücke
100	11	Ausdrücken	[illegible]
103	ult.	1315	1325
104	2	und zugleich	und werden zugleich
111	10	berließen	verließen
—	21	ger	der
125	15	Beleigungen	Beleidigungen
171	16	Wohnsitz	Vorsitz
175	27	[illegible]	[illegible]
201	21	Aux. hist.	Subs. diplom.
203	2	einer dem	einer vor dem
204	10	aux. hist.	subs. diplom.
218	13	[illegible]	[illegible]

Ge



Geschichte der Grafen.

Erster Abschnitt.

Geschichte des Militairamtes der Grafen, und wie sie nebst den Bischöfen und andern als Häupter von eigenen Mannschaften, als Hauptherren in der Nation und endlich als Landesherren hervortraten.

§. 1.

Einleitung.

Das Amt der Grafen läßt sich am sichersten aus den Geschäften beurtheilen, welche ihnen nach den Anstalten, die Karl der Große und seine Nachfolger für Sachsen getroffen haben, zu verrichten oblagen. Sehen wir nun die Kapitularien der Fränkischen Kai-

ser ein, und vergleichen wir solche mit den uns aus jenen Zeiten noch übrig gebliebenen Urkunden; so bemerken wir bald, daß ihre Geschäfte einen doppelten Gegenstand hatten, und so wol das Kriegswesen, als die Justiz befaßten. Die Verwaltung der Justiz und des Militair wäre demnach das Amt der Grafen.

§. 2.

Verwaltung des Militair.

Das Kriegswesen in Sachsen blieb zwar seiner innern Einrichtung nach; bekam aber durch den Vertrag zwischen Karl dem Großen auf einer und den Sachsen auf der andern Seite a) eine größere Ausdehnung; und die Sachsen mußten nun als Reichsglieder Theil an den Reichskriegen nehmen, statt daß sie sonst bloß ihre Gränzen verfochten, und auswärtige Eroberungen oder Verwüstungen ihren und anderen Gefolgen überließen. Die Theilnahme war jedoch beschränket; und Karl der Große setzte sehr weise fest, daß die sächsische Nation so wie jede Hauptnation des Karolingischen Reiches zur Landwehr oder zur Vertheidigung ihrer eigenen Provinz ins besondere verpflichtet bleibe; zur Reichswehre aber oder zur Vertheidigung der andern Reichsprovinzen

nur

nur in gewisser Maße beytreten solle. So stellten die Sachsen nur den 6ten Mann, wenn der Zug über die Alpen ging; mußte die Reichshülfe den böhmischen Gränzen zugeführt werden, so rüsteten sie nur den 3ten Mann aus; ward aber ihre eigene Provinz angegriffen; so trat der ganze sächsische Heerbann, das ist, alle echte wehrfeste Männer, alle vollbegüterte Erbbesitzer, auf b): und ward die Noth zu groß, wie im Jahre 810 c); so mußten auch jene Erbbesitzer, welche nicht vollbegütert waren, welche, nach der westfälischen Sprache, keine volle Erbe, nur halbe, drittel, viertel Erbe, oder einen noch geringern Theil eines Erbes, nur Kotten oder Stücke eines Erbes besaßen, mit auftreten und ausziehen d). Die Kriegesanstalten waren übrigens bey der Reichswehre so wie bey der Landwehre dieselben. Denn war der Fall wirklich da, wo die sächsische Nation entweder den vollen Heerbann oder nur einen Theil davon stellen mußte; so zog jeder Bauerrichter oder Hauptmann (Hoveling) entweder alle oder nur eine gewisse Zahl der Erbbesitzer aus seiner Bauerschaft zusammen, sorgte für die Füllung des Heerwagen, und führte beydes, Mannschaft und Heerwagen dem Grafen zu. Jeder sächsische Graf

hielt dann die Müsterung über die aus seinem Amtsbezirke versammelten Bauergemeinden e): und fand er die Mannschaft gehörig ausgerüstet, die Heerwagen wol gefüllet; so führte er die so zusammen getretenen Hauptmannschaften oder Bauergemeinden seiner Grafschaft entweder unmittelbar dem Kaiser, oder demjenigen zu, welchem der Kaiser dann das Generalkommando anvertrauet hatte f). Und rückte nun diese Macht unter Anführung des hierzu besonders bevollmächtigten Generals dem Feinde entgegen; so hieß der General Herzog g), die zusammen getretenen Erbbesitzer Heermänner, und das Ganze zusammen genommen Heerbann h).

a) Sieh 2. Bd. dieser Beiträge §. 15. Seite 79 und 80.

b) Si partibus Hispaniæ sive Avaratiæ *solatium* fuerit necesse præbendi, tunc de Saxonibus quinque sextum præparare faciant; si partibus Boheim... duo tertium præparent: si vero circa sorabis... tunc *omnes* generaliter veniant. Capit. anni 807. c. 5. apud Georgisch pag. 736.

c) Wo die Normänner oder Sudjüten, nachdem sie 809 die Frießlande verwüstet hatten, in Sachsen fielen, und die Sachsen

zmal

zmal besiegten. Man sehe Mösers Osnab. Gesch. pag. 312. Note e, wo Snorronis Cont. apud Torfæum in serie &c. pag. 406. citirt wird.

d) So geschah es 806 bey einer ähnlichen Noth. Im Kapitulare vom Jahre 807 c. 2. l. c. heißt es: Ubicunque tres fuerint inventi, quorum unusquisque mansum unum habeat, duo tertium præparare faciant.... qui dimidios mansos habent, quinque sextum præparent. Noch jetzt zählt man unter die wahren Staatseinwohner nur jene, welche eigenen Rauch haben, oder welche im Lande gesessen und eine eigene Feuerstelle haben. Nur diese waren in den ältesten Zeiten bei den gemeinen oder ungebotenen Dingen, Placitis, zu erscheinen verpflichtet; nur diese mußten in spätern Zeiten bey den gemeinen Frei- und Gödingen bis ins 17te Jahrhundert erscheinen; und noch sind sichtbare Ueberbleibsel davon.

e) Conf. Capit. II. an. 813, c. 9. l. cit. pag. 778.

f) So ernannte der Kaiser 809 den sächsischen Grafen Egbert zum Heerführer, dem alle sächsischen Grafen zuziehen mußten: und da die Einbrüche der Normänner fortwährten; Egbert aber dabei immer das Oberkommando führte; so mag daher gekommen seyn, daß er im gemeinen Leben mehr Her-

zog als Graf hieß, wiewol die Urkunden und sonst von ihm aufgezeichneten Nachrichten nur seiner als eines Grafen, zuweilen unter dem Namen Esic, gedenken. Conf. Translat. S. Pusinnæ ap. Leibniz T. I. S. R. B. pag. 182. — Traditiones Corbienses ap. Falk pag 54 & 261 — & Literæ Lotharii Imperatoris l. c. pag. 262 & 263: Daß aber dieser Graf Esic gerade der Egbert sey, den Karl der Große 809 zum Heerführer bestellt hatte, geht hervor, wenn man die angeführten Traditionen des Egberts mit denen seiner Frauen Bilidrud und Ida vergleichet, welche man beim Falk l. c. pag. 278 sqq. & 302, und in einem alten Korfeischen Manuscript (wovon zu seiner Zeit) aufgezeichnet findet, und also lauten: „*Esic* „*Comes* (tradidit) Vineas in Kastinaco; „*Bilidrud sua conjux* Budinaveldan; *Ida secunda conjux ejus* Imminchusen & Helmensketen." Vieleicht läßt sich aus dieser Stelle das Dunkle, welches noch in des Egberts Stammfolge herrschet, zum Theile aufklären.

g) Als der sächsische Heerbann 880 von den Normännern geschlagen wurde, blieben 12 Grafen, wovon Bruno den Heerbann anführte und Dux hieß. Ann. fuld. ad annum 880.

h) Der

h) Der ganze Unterschied also zwischen der alten sächsischen und der neuen Karolingischen Militaireinrichtung war, daß der Graf den Markboten, der Herzog im Heerbann den in der Heermannie ablösete; daß die Reichshülfe nun unter Königsbann aufgefodert, die Grafen und obersten Heerführer vom Kaiser ernennet, statt daß sonst die Bauergemeinden zur gemeinen Hülfe aufgemahnet, und die Markboten und der Herzog von der Nation erwählet wurden. S. 2. Bd. dieser Beiträge §. 6. Der Markbote in der Heermannie mußte der Einrichtung nach ein 3faches Wehrgeld haben, weil die Bauerrichter (Hovetlinge) unter ihm ein zweyfaches hatten (vergl. §. 3. not. g. im 2. Bd. dieser Beitr.): und dann stimmt das Wehrgeld des Heerbannsgrafen mit dem des Markboten, in dessen Militairverrichtung er eintrat, genau überein. Siquis, heißt es Capit. III. anni 813. c. 6. ap. Georgisch pag. 781., Comes in suo Comitatu occisus fuerit, in tres Weregeldos, sicut sua nativitas est, componere faciat.

§. 3.

Und einige damit verbundene Geschäfte.

Die Militairverwaltung des Grafen war also nur die oberste Aufsicht über das Kriegswesen

wesen in seinem Amtsbezirke. In dieser Hinsicht hielt er die Mannliste a) aller Hauptmannschaften, welche er des Jahres einigemal versammelte, und über sie die Musterung hielt. Er besah dann die Waffen b) und Heerwagen; erkundigte sich über den Zustand der Heerstraßen und Heerbrücken, und traf über andere damit verknüpfte Sachen die nöthigen Verfügungen. Solche Versammlungen wurden gewöhnlich im Frühlinge und im Herbste gehalten c). Bei der im Frühjahre beschäftigte sich der Graf hauptsächlich mit den bereits angeführten Gegenständen; welches dann auch am nöthigsten war, da der Heerbann bei einem bevorstehenden Reichskriege sich gewöhnlich um diese Zeit rüsten und zum Aufbrechen bereit seyn mußte. Bei der im Spätjahre ließ sich der Graf die Mängel an den Heerstraßen und Heerbrücken anzeigen d); und erkundigte sich genau, wer ohne Erlaubniß vom Heerzuge zurückgeblieben war. Er hob von den letztern e) so wol als von den Bauergemeinden die Strafgelder, welche er doch der kaiserlichen Kammer berechnen mußte f), und davon nur den 3ten Theil für seine Bemühung erhielt g). Ob der Graf auch die Beisteuer von jenen einsammelte, welche bei einem Zuge über die Alpen oder

an die böhmischen Gränzen zu Hause blieben, kann ich weder bejahen noch verneinen: doch vermuthe ich, daß die Hebung solcher Beisteuer den Hauptmännern oder Bauerrichtern überlassen war h).

a) So wie der Missus die Mannliste von allen Grafschaften seines Gesandschaftsbezirkes führte (Capit. III. anni 812. c. 5. & Capit. an. 829. Tit 3. c. 7. l. cit.); so führte der Graf die Mannliste von allen Bauerschaften seiner Grafschaft. Dem Vermuthen nach wurde die Mannliste dadurch bewahret, daß jeder gesessene Mann (S. not. d. §. 2.) ein Rauchhun geben mußte. Diese Hüner wurden an vielen Orten gegen die Fastnacht gesammelt, woher sie auch Fastnachtshüner genennt werden. Sie wurden dem Grafen überliefert, der sie der kaiserlichen Kammer berechnen mußte, bis die Kaiser und ihre Missi aufhörten, Westphalen zu bereisen. Der Graf, der sonst nur das 3te Hun hatte, behielt dann alle, wo die Kaiser nicht bereits ihren fiscum irgend einem geistlichen Stifte geschenkt hatten.

b) Die Kaiserliche Verordnung, ut nullus ad Placitum infra Patriam arma portet. Capit. III. anni 806. c. 1. scheint dahin zu zielen, daß die Erbbesitzer nur bei der Versammlung im Frühjahre, bei der Heerschau, ihre

Waffen

Waffen mitbringen sollten: allein die Gewohnheit unserer Vorfahren bei allen ihren Versammlungen ihre Waffen mitzuführen ließ sich auf einmal nicht abschaffen; und die noch späte Gewohnheit hierin zeigt, daß Karl hiebei seinen Zweck verfehlet habe. Vergl. not. d. §. 8. im 2. Bd. dieser Beiträge.

c) Sie hießen gemeine Dinge, Placita aut concilia comitum *generalia vel communia*, zum Unterschiede der besondern Dinge. In den Urkunden heissen sie bis in das 16te Jahrhundert auch ungebotene Dinge, welche durch die Fronen insgemein ausgerufen oder von der Kanzel verkündigt wurden, und wobei alle Erbbesitzer erscheinen mußten; und waren den gebotenen Dingen, wo nur diejenigen, welche besonders darzu verabladet wurden, erschienen, entgegen gesetzt.

d) Heerbrücken waren pontes publici, qui *per bannum* fieri solebant. Cap. V. anni 819. c. 17. — Capit. anni 829. Tit. 2. c. 11. l. c. Die Bauerrichter, welche im Namen ihrer Bauergemeinden bei den Grafendingen das Wort führten, zeigten selbst die Mängel an, welche die Gemeinden sich haben zu Schulden kommen lassen; wie dieses noch bis in das vorige Jahrhundert beobachtet wurde. Es geschah deswegen, damit der

Schul-

Schuldige die Strafgelder zahlte, welche sonst die Gemeinde wegen des Samteigentumes und der Samtbürgschaft für den Schuldigen hätte zahlen müssen. Vergl. §. 4. im 2. Bd. dieser Beiträge.

e) Es heißt zwar Capit. III. anni 811. c. 6. l. c. dicunt... quod *contra Missos* Domini Imperatoris pro Heribanno debent rationem reddere: allein eben dieses sagt uns, was schon zu Karls Zeiten und nach ihm immer geschah. Selbst das, daß der Graf den 3ten Theil der Heerbannsbrüchte bekam, sagt uns, daß er solche aufzuheben hatte. Conf. & Capit. IV. an. incerti c. 13. pag. 804. l. c.

f) Diese Strafgelder oder Heerbannsbrüchte zog die kaiserliche Kammer allein, weil die Gemeinde hier als der Theil angesehen wurde, an dem die Schuld lag, und der gegen die mit dem Kaiser genommene Abrede verbrochen hatte. Denn verfehlte einer gegen die bei den Bauer- und Markensprachen getroffenen Verabredungen; so gehörten die Bruchgelder der Bauer- und Markengemeinde, welche dem Bauer- und Markenrichter den 3ten Theil davon für seine Mühwaltung bewilligt hatten. An diesen Bruchgeldern hatte der Graf keinen Theil: sie waren keine Banni regis, sondern freda oder Friedensgelder, womit der Schuldige den gebroche-

nen

nen Bauer- oder Markfrieden mit der Gemeinde für seine Person herstellte.

g) Capit. II. anni 812. c. 2. l. c. pag. 763.

h) Die Hauptmänner hatten sonst die Sorge für die Ausrüstung der Gemeinen und für die Füllung des Heerwagen und den damit verknüpften Spannfuhren, wohin auch das Capit. anni 807. c. 3. zielet; war Mangel an dem einen oder dem andern; so hielt sich der Graf an der Gemeinde und ihrem Richter, wie der Missus sich an dem Grafen und dessen Grafschaft hielt. Zudem findet man später die Heerschillinge (welche ich für die erste Beisteuer halte) bei solchen Besitzern der Haupthöfe, von denen man nicht vermuthen kann, daß sie weder von den alten Grafen abstammen, noch daß solche Heerschillinge ihnen von irgend einem Grafen oder Vogte versetzt oder sonst auf eine Art zugeflossen sind. Man findet solche Heerschillinge mit unter jenen Abgaben verzeichnet, welche nun die Hauptmänner von freien Haupthöfen oder die Villici, Schulteti bey den Haupthöfen, welche einem geistlichen Stifte zugehörten, zu heben hatten. Beim Stifte zu Werden an der Ruhr gehörte die Hebung solcher Heerschillinge auch unter das Amt des Schulten (ad Villicationem); und zwar schon in den Zeiten, wo der Werdensche Vogt noch nicht eingegangen war. Sieh

Urk.

Art. Num. 37. im 2. Bde dieser Beiträge. Da aber auch die alten Heerbannsgrafen gewöhnlich aus den edlern Sachsen oder den Besitzern der Haupthöfe genommen wurden; so muß man freilich ähnliche Abgaben auch bei den spätern Grafen, welche zum Theil aus jenen hervorgegangen sind, antreffen.

§. 4.

Fortsetzung.

Bei diesen gemeinen Versammlungen ward auch die Einfestigung des Erbmannes in sein Erbgut erneuert a). Die erste Investitur verrichtete der Hofrichter bei der Bauersprache: die Erneuerung derselben geschah durch den Markboten bei der Markensprache; und seit dem Vertrage zwischen Karl dem Großen und den Sachsen durch den Grafen. Bei der ersten ward der neu eintretende ein Erbmann, ein Glied der Bauergemeinde; und da seit der Vereinigung zur Heermannie der Besitz eines Erbgutes und die Pflicht zum Heerdienst unzertrennlich waren, auch ein Heermann oder Glied der Heergemeinde: bei der Erneuerung kam der neu Eingetretene nur als ein Wehrfester oder Heermann, und sein Erbgut nur als

als ein Wehrgut in Betracht b). Daher geschah die erste Investitur durch den Hofrichter oder Hauptling so wol mit einem Zweige und einem Stücke Erde als mit dem Schilde und Streitkolbe; die Erneuerung aber nur mit den letztern. Und da bei solchen Investituren auch die Huldigung der neu Eintretenden geschah; so kann man beide, Erneuerung der Investitur und Huldigung als Gegenstände betrachten, womit der Graf als Verwalter des Militare bei den gemeinen Versammlungen sich beschäftigte. Der Graf so wol als der Hofrichter hatten bei solchen Investituren und Huldigungen eine Erkenntlichkeit zu geniessen, welche der neue Wehrfeste oder Erbmann zu entrichten hatte.

Es scheint auch, daß die Hebung der sogenannten Beden den Grafen entweder als Verwaltern des Kriegswesens, oder als Justizverwesern anvertrauet war. Die Beden hob man zu allerhand gemeinen Ausgaben, z. B. für einen Willkomm, den der Kaiser beim Antritt seiner Regierung, oder wenn er das erstemal in Sachsen kam, empfing; für einen Willkomm, wenn ein Graf oder Vogt abging und ein neuer angesetzt wurde c); für

die

die Unterhaltung der kaiserlichen Gesandten, welche ordentlich des Jahres einmal die Grafen und Bischöfe controllirten, auch wol, je nachdem es die Umstände erforderten, außerordentlich geschickt wurden; für sonstige außerordentliche Staatsbedürfnisse rc. Man sieht leicht ein, daß diese Beden überhaupt genommen außerordentliche Abgaben waren; einige aber zu ordentlichen übergehen mußten. Denn da die Beiträge für die Unterhalung der kaiserlichen Missorum, welche der Kaiser jedes Jahr in die Provinzen sandte, bei den gewöhnlichen Versammlungen im May und Herbst abgeliefert wurden; so wurden diese gemeine Beiträge (Conjecta) bald ordentliche Beden, welche man später unter der Rubrik vom May und Herbstbeden oder May und Herbstschatz d) aufhob, und an vielen Orten noch besteht e). Die übrigen, als Willkommsteuer rc. blieben außerordentliche Beden. Zu beiden den ordentlichen und außerordentlichen trug jeder Erbbesitzer nach Maßgabe seines Erbes das Seinige bei f). Beiderlei Art von Beden ging an die Bischöfe und Grafen, und endlich an die aufsteigende Landeshoheit über. Trift man solche bei andern an; so ist entweder ein alter Versatz, eine Belehnung rc.

in

in der Mitte; oder es sind nur alte geistliche Stifter und Klöster, an welche, bei Abschaffung der Vögte, die Vogtsrechte übergingen, obgleich die Stifter selbst früh oder spät landsässig wurden.

a) Vergl. not. f. §. 9. im 2. Bande dieser Beiträge.

b) Vergl. §§. 8. und 9. im 2. B. dieser Beiträge. Noch jetzt heißt das Gut eines Bauern dessen Wehre, und der Bauer selbst der Wehrfeste.

c) Daß die Grafen beim Antritt ihres Amtes einen Willkomm bekamen, kann ich nicht erweisen; ich vermuthe es aber daher, weil die Pröbste, welche in das Amt der Vögte rückten, wie in der Geschichte der Vögte wird gezeigt werden, einen Willkomm hatten (conf interim not. h. in fine §. 36. im 2. B. dieser Beiträge); und die Vögte im Grunde dasselbe, was die Grafen, waren.

d) Anfänglich, wie das Geld selten war, bezahlte man solche ordentliche Beden mit Vieh oder Früchten; woher denn in einigen Amtsrechnungen z. B. des Emslandes noch die Rubriken von Mayrinder rc. vorkommen. Als baares Geld im 16ten Jahrhunderte mehr in Umlauf kam, wurden die Mayrinder

der mit klingender Münze gelöset: und als der alte Münzfuß allmälig verfiel; die Namen der Münzsorten, womit man die Mayrinder bezahlte, aber beybehalten wurden; so konnte es nicht fehlen, daß man das Mayrind noch im 18ten wie im 16ten Jahrhundert mit einem oder zween Schillingen bezahlet.

e) Nicht zwar, wie dazumal, als eine gemeine Reichssteuer, sondern als trockne Kammergefälle.

f) Die Größe des Erbgutes war der Maßstabe des Beitrages bei den Erbbesitzern, wie das baare Vermögen bei den Einwohnern der Städte. Vergl. not. g. §. 36. im 2. B. dieser Beiträge.

§. 5.

Ausnahmen von der Pflicht im Heerbann zu dienen.

Jeder Graf hatte die Erlaubniß, vier vom Heerzuge zu beurlauben; zwei, damit während dem Heerzuge die Justiz in der Grafschaft gehandhabet, und zwei, damit die Hausgeschäften und die sonstigen häuslichen Angelegenheiten des Grafen nicht vernachläßiget würden a). Die Bischöfe, Aebte rc. hatten gleiche Erlaubniß, zwei bei jedem Heerzuge zu beurlauben b);

einen zwar, der über die in der Vogtsrolle stehenden Leute die Justiz versah, und einen, der das Nötige in Betreff der Einkünfte besorgte, und bei der Hausfamilie des Bischofes, Abtes rc. die Ordnung hielt c).

Diese Ausnahmen waren gewiß billig: und wenn es dabei geblieben wäre; so würden keine Klagen deshalben erfolgt seyn. Allein die Grafen liessen sich schon frühe durch Verwandschaft und Geschenke verleiten, einige der Kriegsdienste zu entlassen, welche darzu verpflichtet waren: und obschon Karl der Große dagegen eiferte, und solches sogleich scharf verbot d); so ward doch das einmal eingerissene Uebel nicht aus dem Grunde gehoben: vielmehr thaten bald die Bischöfe und Aebte oder ihre Vögte das nemliche, was den Grafen so sehr verboten war, und nötigten den Kaiser noch spät zu dem geschärftern Kapitulare, daß die Grafen und Kirchenvögte selbst die Heerbannsstrafe für diejenigen erlegen sollten, denen sie erlaubt hätten, vom Heerzuge zurückzubleiben e). Es hatten zwar die Kaiser den geistlichen Stiftern gestattet, daß diejenigen, welche ihr Heerbannsgut denselben auftragen würden, vom Heerdienste befreit seyn sollten. Der Sinn

dieser

dieser Befreiung zielte jedoch, wenigstens zu Karls Zeiten, nur auf die Aermern, welche nicht wol im Stande wären, sich von ihrem Heerbanns-gute gehörig auszurüsten f); und als einige nicht aus Armuth, sondern um ihre Personen dem Heerdienste zu entziehen, ihre Heerbanns-güter den geistlichen Stiftern auftrugen; so verordnete Karl sogleich, daß kein freier oder gesessener Mann ohne seine ausdrückliche Erlaubniß sich dem Dienste einer Kirche widmen sollte g). Dieser große Kaiser, der aus dem, was zu seinen Zeiten zuweilen vorging, das Zukünftige ahndete, und eben deswegen diese Verordnung ergehen ließ, wußte derselben bei seinen Lebzeiten auch den gehörigen Nachdruck zu geben: allein mit ihm ging auch sein Geist zu Grabe. Sein frommer aber zugleich schwacher Sohn Ludwig erneuerte zwar dem Scheine nach eben diese in allem Betracht so merkwürdige Verordnung seines Vaters im Jahre 816 h): aber um eben diese Zeit, oder doch bald darauf, befreiete er ohne Unterschied alle diejenigen des Heerdienstes, welche auf den Korseischen Stiftsgütern seßhaft wären i). Es war aber auch, um alles zu sagen, Korsei dasjenige Stift, das er selbst in Sachsen zuerst anlegte, und gegen welches er eine natürliche

Vorliebe hegte. Die andern Stifter in Sachsen erhielten von ihm und seinen Nachfolgern fast ähnliche wiewol eingeschränktere Freiheiten k).

a) De hominibus Comitum Casatis isti sunt excipiendi & bannum revvadiare non jubeantur. Duo qui cum uxore illius domi dimissi sunt, & alii duo, qui *propter Ministerium ejus* custodiendum & servitium nostrum faciendum remanere jussi sunt. Cap. I. an. 812. c. 4. apud Georgisch. Oder wie es im Capit. V. an. 819. c. 27. l. c. heißt: exceptis . . qui a Comite propter pacem conservandam & propter conjugem & domum custodiendam & ad Missos recipiendos . . ., dimissi fuerunt.

b) Ibidem – & LL. Loth. c. 18.

c) Propter pacem conservandam & propter fruges colligendos & familiam constringendam dimissi fuerunt. Capit. V. a. 819. c. 27. Hier scheinen die bischöflichen Hausgenossen, Familia Episcopi, Abbatis, von den Hofgenossen, über welche die Subadvocati währendem Feldzuge die Justiz handhabten, unterschieden zu werden. Wir werden die Hausfamilien der geistlichen Stifter weiter unten näher kennen lernen, und von ihnen die auf den Kirchengütern gesessenen freien Leute immer genau unterscheiden müssen.

e) Ie

d) Ut hostile Bannum Imperatoris nemo prætermittere præsumat; nullusque Comes tam præsumptuosus sit, ut ullum de his, qui hostem facere debiti sunt, exinde vel aliqua propinquitatis defensione, vel cujus muneris adulatione dimittere audeat, sagt der Kaiser in Capit. I. an. 802. c. 7. l. c.

e) Is, per cujus jussionem (homo liber ab itinere ad Exercitum) remansit, bannum nostrum revadiet atque persolvat, sive ille sit Comes sive Vicarius, sive Advocatus Episcopi atque Abbatis. Capit. I. a. 812. c. 3. l. c.

f) LL. Lotharii c. 22. ap. Georgisch. Ut liberi homines, qui *non propter paupertatem* ... res suas Ecclesiis delegant .. ut quousque res ipsas possident, *& hostes & reliquas functiones publicas* faciant. Diejenigen, welche ihr Gut aus Armuth irgend einer Kirche auftrugen, und sich deren Patron zum Schütz empfohlen, behielten nicht allein ihr Gut zum lebenslänglichen Unterhalt, sondern empfingen von den Kirchenvorstehern auch noch einige Zulage aus den Kircheneinkünften, vieleicht weil wirklich das aufgetragene Gut nicht hinreichte, dessen Besitzer zu ernähren. Die ganze Handlung nennte man Præstaria.

g) De liberis hominibus, qui ad servitium Dei se tradere volunt, ut prius hoc non faciant, quam

quam a nobis licentiam postulent. Hoc ideo, quia audivimus, aliquos ex illis non tam causa devotionis quam exercitum seu aliam functionem regalem fugiendo, quosdam vero cupiditatis causa ab his, qui res illorum concupiscunt, circumventos audivimus, & hoc ideo fieri prohibemus. Capit. II. a. 805. c. 15. – Capit. III. ej. a. c. 17. – & LL. Loth. l. c.

h) Capit. anni 816. c. 7.

i) Dieses erhellet nicht undeutlich aus der in das Jahr 824 gesetzten Urkunde desselben Kaisers. Conf. Schaten T. I. Annal. pag 78.

k) Hierüber fehlen zwar die ersten Urkunden: die Sache ist aber gewiß, wie es die spätern Urkunden von Osnabrück, dem Stifte Werden an der Ruhr und andere bezeugen.

§. 6.

Mißbräuche der Ausnahmen und Klagen der gemeinen Erbbesitzer.

Bei den Ausnahmen vom Kriegsdienste schlichen bald anfänglich Mißbräuche ein, welche von Zeit zu Zeit so zunahmen und so gemein wurden, daß alle dagegen gemachte Verordnungen nicht allein nichts fruchteten, sondern daß sie gar eine gänzliche Umwälzung im

Kriegs-

Kriegswesen und zugleich in der Civilverfassung allmälig bewirkten. Wir haben schon bemerket, daß die Grafen diejenigen vom Heerzuge beurlaubten, welche entweder mit ihnen verwandt waren, oder ihnen opferten a). Diese Mißbräuche zogen andere nach sich: denn da die Grafen dem ungeachtet die gehörige Mannzahl ihrer Grafschaft bei jedem Feldzuge stellen mußten; so geschah es, daß sie nun diejenigen ins Feld zu ziehen zwangen, welche für solches Mal vom Heerzuge hätten befreit seyn müssen b). Da sie aber dieses so gerade zu, wenigstens zu Karl des Großen Zeiten, nicht wagen durften; so dachten sie auf allerlei Vorwände und Gelegenheiten, ihre Absichten durchzusetzen c). Die Klagen dagegen blieben nicht aus: da aber bei solchem Benehmen der Grafen immer einige verschont blieben, indeß andere doppelt gedruckt wurden; so bewirkten einzelne Klagen das nicht, was die von ganzen Gemeinden würden bewirket haben. Aber auch die Klagen von ganzen Gemeinden würden nicht bis zum Thron gelanget seyn, oder doch nur wenigen Eindruck an dem entfernten kaiserlichen Hofe gemacht haben, wenn nicht die Grafen, um ihre Beurlaubten zu ersetzen, angefangen hätten, die auf Kirchengüter gesessenen,

nen, und vom Heerdienste befreiten Leute mit Gewalt ins Feld zu schicken. Denn nun waren es nicht mehr die Gemeinden in der Vogtsrolle, sondern die Vorsteher der Kirchen selbst, welche darüber am kaiserlichen Hofe laute Beschwerden führten d).

Die Grafen mochten dennoch zu ihrem Verfahren ihre guten Ursachen gehabt haben: denn das, was die geistlichen Stifter und ihre Vorsteher sich erlaubten, war wirklicher Mißbrauch. Sie legten ihren erhaltenen Privilegien in Betreff der Freyheit von den Kriegsdiensten nicht nur einen ausgedehntern Sinn bei; sondern sie bedienten sich auch nicht immer der redlichen Mittel, um zum Besitz eines Heerbannsgutes zu gelangen e). Und da durch solche Kunstgriffe dem Heerbanne wirklich sehr viele Leute entzogen wurden: so ward der Heerdienst für die übrigen in der That drükkend, und folglich das Verfahren der Grafen so unbillig nicht.

Die Idee, daß die auf Kirchengütern gesessenen Leute, wo nicht ganz frei, doch nur zu den Heerzügen gegen die Normänner unter Anführung ihrer eigenen Vögte verbunden

wären,

wären, ward unterdessen immer herrschender; die Näckereien der Grafen aber immer unerträglicher, und die Hülfe der entfernten Kaiser immer schwächer. Eine fast endlose Zahl von freien Erbbesitzern ward daher bewogen, seine Güter irgend einer Kirche aufzutragen, und sich dem Schutze des Kirchenpatrones zu empfehlen. Es geschah so häufig, daß die Kaiser sich gezwungen sahen, die alten Verordnungen Karls zu erneuern und zu schärfen f). Es waren aber nun nicht mehr die Geistlichen, welche die Laien anreizten, ihre Güter der Kirche zu übertragen: es waren die Laien selbst, welche die alten Verordnungen durch allerlei Erfindungen unwirksam machten, und das geschärfte Lotharische Gesetz veranlaßten g).

a) Vergl. not. d. §. 5.

b) Denn da nicht allemal die volle Mannzahl erfodert wurde; so ging es natürlich unter den Heerbannalisten um, welcher von ihnen mit ausziehen, und welche zur Ausrüstung desselben bei jedem Feldzuge beisteuern mußten.

c) Occasiones quaerunt, hieß es schon zu Karls Zeiten, super illum, quousque eum condemnent, & *semper* in hostem faciunt ire usquedum pauper factus nolens volens suum pro-

proprium tradat aut vendat: alii vero, qui traditum habent, absque ullius inquietudine Domi resident. Capit III. anni 811. §. 3.

d) Ein frühes Beispiel hievon gibt uns die Urkunde von 824 beim Schaten l. c. pag. 78.: und zeigt zugleich, daß mehrere Grafen es unternommen hätten, die auf Kirchengüter gesessenen Leute zum Heerzüge aufzubieten.

e) Schon das Capit. II a. 805. c. 15. scheint darauf zu zielen: quosdam autem cupiditatis causa ab his, qui res illorum concupiscunt, circumventos audivimus &c.

f) Man vergleiche die Gesetze des Kaiser Lotharius cap. 22. mit den Verordnungen Karl des Großen L. I. c. 114.

g) Placuit nobis, sagt der Kaiser l. c. ap. Georgisch pag. 1220, ut liberi homines, qui ad vitandam reipublicæ utilitatem, res suas *ingeniose* Ecclesiis delegant, & *denuo sub censu* recipiant, ut quousque res ipsas possident, & *Hostes* & reliquas publicas functiones faciant Quodsi jussa neglexerint, licentiam eos distringendi Comitibus per ipsas res permittimus, non obstante immunitate, ut status & utilitas regni nostri hujusmodi adinventionibus non infirmentur.

§. 7.

§. 7.

Schwache Hülfe gegen die Klagen, und mißliche Lage der Gemeinen.

Der Hang, sein Gut irgend einer Kirche zu übertragen, selbst desselben Schutzgenosse zu werden, und so dem fast stäten Heerdienste zu entgehen, war aber einmal da; und da die gemeinen freien Erbbesitzer ungeachtet ihrer Klagen keine oder nur schwache Hülfe verspürten; bei diesen Umständen aber ein Localschutz (er mochte nun von einem geistlichen oder weltlichen Arme entlehnet werden) ihnen immer nothwendiger ward; so konnte das Lotharische Gesetz die Wirkung nicht hervorbringen, welche man sonst von demselben sich hätte versprechen dürfen. Wir sehen daher, daß die Zahl der Schutzgenossen bei den sächsischen Kirchen auch noch immer zunahm. Der Heerbann ward indeß noch stark gebraucht; und die Noth erfoderte mehr als einmal, daß der volle Heerbann ausbrechen mußte. Bei diesen Umständen scheint das Lotharische Gesetz doch so viel bewirkt zu haben, daß die auf Kirchengütern gesessenen Leute so wie die übrigen freien Erbbesitzer die Heerzüge mitmachen mußten: und daß man die Privilegien nicht in der Ausdehnung

gelten ließ, in der die geistlichen Stifter solche aufstellten, oder daß solche doch bei der nun mehrmal eintretenden Noth von selbst ihre Anwendung verloren. So half das Privilegium Ludwigs dem Stifte Korfei seit den Einbrüchen der Normänner in Sachsen, nichts mehr a): und 887 erhielt es mit all seinen Vorstellungen nur die Erlaubniß, 30 seiner edlern Schutzhörigen vom Heerzuge zu beurlauben b). Es ließ sich zwar noch im selbigem Jahre vom neuen Kaiser Arnulf sein altes Privilegium bestätigen c), so wie es eine solche Bestätigung beim Antritt eines jeden neuen Kaisers nachsuchte d): aber die Urkunde von 893 zeugt, daß Arnulfs Bestätigung nur nach dem Kanzleistyl geschah, und die auf den Korfeischen Gütern gesessenen Leute die Heerzüge nach wie vor mitmachen mußten e). Die Korfeische Klage ging auch diesmal nur dahin, daß ihre zum Heerdienst pflichtigen Leute über die Gebür zu den Heerzügen gezwungen würden f). Diese Geschichten des Stiftes Korfei und dessen schutzhörigen Leute, sind mit gehöriger Einschränkung die Geschichte aller sächsischen Stifter und ihrer Schutzgenossen. Sie sagt uns, daß die traurige Lage der edlen und gemeinen Erbbesitzer g), nachdem sie Schutzgenossen einer

ner

ner Kirche geworden sind, wo nicht schlimmer, doch auch nicht besser ward.

a) Wie dieses aus der Urkunde von 887 beim Falk Trad. Corbei. pag. 115 erhellet.

b) Ibidem.

c) Sieh die Urkunde beim Schaten Tom. I. Annal. paderb. ad h. a. Diese Urkunde gibt selbst zu verstehen, daß man die alte Befreiung Ludwigs nicht mehr für einen hinlänglichen Grund der Bestätigung ansah, und man daher noch die Gesandschaften, welche dem Abt von Korfei von Zeit zu Zeit aufgetragen wurden, zum Beweggrunde anführen ließ.

d) Man kann hierüber die Bestätigungsurkunden von den Jahren 900, 913, 922, 936, 973, 987, 1002, 1025, 1039 beim Schaten l. c. nachsehen.

e) S. die Urkunde beim Schaten l. c. pag. 228.

f) Quod sint inter vos, sagt der Kaiser zu den sächsischen Reichsbeamten, qui militiam Cænobii, quod vocatur nova Corbeia, id est, vasallos ejusdem Abbatis *plus justo* in hostem ire compellant. Ibid.

g) Vergl. §. 11. im 2. Bd. dieser Beiträge.

§. 8.

§. 8.

Welche noch immer den Kirchen- und Grafenschutz als ihr Rettungsmittel ansahen.

Die Korseischen Schutzhörigen so wie die Schutzgenossen aller sächsischen Stifter zogen indessen doch nur unter ihren Kirchenvögten ins Feld, und unmittelbar dem Missus oder Herzoge zu, welchem die Kaiser das oberste Kommando anvertrauet hatten. Im Grunde war es wol eins, ob die edlen und gemeinen Erbbesitzer unter dem Grafen oder dem Vogte den Reichsdienst leisteten: da aber die Vögte auch die Oberrichter der unter dem Kirchenschutze stehenden Leute waren; so waren solche Schutzgenossen gegen die Bedrückungen der Grafen so ziemlich gesichert. Sie konnten zwar nicht allen Näckereien der Grafen (weil die Kirchenvogteien in den Grafschaften lagen, und nicht alle Verhältnisse zwischen den Leuten in der Vogtsrolle und den Grafen aufhörten) entgehen; sie hatten aber doch an den geistlichen Stiftern und deren Vorstehern, den Bischöfen, Aebten rc. den besten Localschutz; und die lauten Klagen der letztern wider die Grafen, die vielen Zurechtweisungen der Grafen,

die stäten Wiederholungen in allen den geistlichen Stiftern ertheilten Privilegien, daß kein Graf noch ihr nachgesetzter Richter (Vicecomes) den auf Kirchengütern gesessenen Leuten weder mit Beden, noch mit Herbergen, noch mit Spannfuhren, noch mit seinem Gerichte rc. beschwerlich fallen sollen a), beweisen es, daß sie sich ihrer Schutzgenossen aufs kräftigste angenommen haben. Der Kirchenschutz wurde daher auch noch immer gesuchet: und in dem Grade die Schutzgenossen in der Kirchen- oder Vogtsrolle sich vermehrten, und das Amt der Vögte erweitert wurde, in demselben ward das Amt der Grafen und ihre Gewalt eingeschränkter; und bei manchen mochte es nicht mehr viel bedeuten, besonders da, wo die bischöflichen Hauptkirchen errichtet waren. In diesen Umständen mußte natürlich bei den Grafen der Gedanke aufsteigen, daß entweder ihr Amt und das damit verknüpfte Ansehen allmälig aufhören würde, oder daß sie gleichen Schutz, wie die Kirche, denen zusichern müßten, welche ihr Gut auf gleiche Art ihnen übertragen, und sie zum besondern Schutzherren annehmen würden. Letzteres geschah, und die Geschichte sagt uns, daß sie bei diesen Absichten ihren Zweck erreichten und erreichen mußten, da man

dem

dem gewöhnlichen Gange nach einen nahen Schutz dem entfernten vorziehet, und so, wo kein geistliches Stift, wol aber die Residenz eines Grafen in der Nähe lag, den Schutz des letztern wählte. Hierzu kam nun noch, daß die Schutzgenossen einer Kirche wol öfters von den Grafen gequälet wurden, und mancher, dieser Näckereien auch enthoben zu seyn, den gräflichen Schutz vorzog. Freilich mögen auch viele den Grafenschutz aus Noth angenommen haben, wie man dieses, da es schon zu Karl des Großen Zeiten geschah b), von den spätern Zeiten mit Recht vermuthen kann; es kommt aber hier nicht mehr darauf an, wie, sondern daß so viele freien Erbbesitzer nach und nach Schutzgenossen irgend einer Kirche oder irgend eines Grafen geworden sind.

a) Hievon sind die Urkunden des 9ten und 10ten Jahrhunderts redende Zeugnisse.

b) Wo es hieß: Occasiones quærunt super illum &c. S. not. c. §. 6.

§. 9.

§. 9.

Uebernahme der Heerdienste von Seiten der Bischöfe, Grafen rc. für ihre Schutzgenossen, und Keime der Dienstmannschaft.

Oben ist bereits bemerket worden a), daß die Grafen so gar bei Karl des Großen Zeiten diejenigen, welche ihre Güter ihnen übertragen haben, von den Heerzügen beurlaubten b); und daß die geistlichen Stifter in Betreff der Kriegsdienste verschiedene Freiheiten erhielten, welche sie zum Nachtheil des Heerbanns stäts auszudehnen suchten. Beides waren Mißbräuche. Da aber bei jedem Reichskriege entweder die volle oder doch eine gewisse Mannzahl aus jeder Grafschaft mußte gestellet werden; so schickten die Grafen bei den Fällen, wo nur eine gewisse Manmzahl erfodert wurde, einige desto mehr ins Feld, um einige zu verschonen: und nicht selten traf dieses die Erbbesitzer auf den Kirchengütern. Allein dieses Benehmen der Grafen, wenn es auch nicht wäre mißbilliget worden, würde jedoch auf die Dauer kein hinreichendes Mittel gewesen seyn, die abgehende Mannzahl zu ergänzen, als nach und nach so viele freien Erbbesitzer ihre Heerbanns-

güter den Grafen so wol als den Bischöfen, Aebten ꝛc. hauptsächlich in der Absicht übertrugen, damit sie ausser den Nothfällen von den vielen Kriegsdiensten und damit verbundenen Beschwerden möchten verschont bleiben; eine sichere Mannzahl aber dennoch bei jedem Reichskriege von den Grafen und Bischöfen oder ihren Vögten gestellet werden mußte. Die Bischöfe, Aebte, Grafen ꝛc. mußten, so wie obige Vorgänge nach und nach geschahen, auch nach und nach auf andere Mittel bedacht seyn. Sie fanden diese Mittel in ihren Hausgenossen c). Ein Theil von diesen waren ohnehin schon im Gefolge der Grafen, Bischöfe ꝛc. begleiteten sie ins Feld, zum königlichen Hoflager und auf Reisen: und waren, wie es in solchen Zeiten gewöhnlich und auch wol nötig mochte gewesen seyn, mit dienlichen Waffen versehen, um auf allen Fall zum Schutz ihrer Herren bereit zu seyn. Dieser Theil Hausgenossen war es ohne Zweifel, welchen die Grafen, Bischöfe, Aebte ꝛc. auch zum Kriege ausrüsteten, und womit sie die abgehende Mannzahl ersetzten.

Die Folgen hievon, so klein sie waren, so merkwürdig sind sie. Denn 1) nun erhielten diese Hausgenossen ihre Prebende d) für

Kriegsdienste, wie sonst für Hausdienste; und legten damit den Keim zu dem so wichtigen Unterschiede, der bald unter ihnen Statt fand, und sie in Hausgenossen für bloße Hausdienste und in Hausgenossen für bloße Kriegsdienste theilte, bis später beiderlei Dienstarten öfters von einem und demselben vertreten wurden, und so mancherlei Verwirrungen veranlaßten. 2) Waren diese Hausgenossen im Felde ihren Herren den Grafen, Bischöfen e) Aebten oder ihren Vögten stäts an der Seite, machten so zu sagen die Leibcompagnien derselben aus; und standen unmittelbar unter ihnen; indeß bei einem vollen Aufbote die übrigen freien Erbbesitzer und Schutzgenossen nur vermittels ihrer Hauptmänner (der Hofrichter und Schulten) unter ihnen standen. 3) Wurden diese Hausgenossen durch die öftern Feldzüge — da die Grafen so wol als die Bischöfe rc. derjenigen, welche sie so einmal ins Feld gestellet hatten, bei jedem folgenden Feldzuge, er mochte nun eine Reichsfehde oder eine Privatfehde betreffen, sich wieder bedienten — eine Mannschaft geübter Kriegsleute; und legten allmälig den Fuß der spätern Dienst- und Lehnmannschaften, durch welche eine Hauptveränderung in der Kriegsverfassung vorbereitet, und der Ver-

fall des schon sinkenden Heerbanns beschleunigt wurde.

a) Sieh §. 6.

b) Alii vero, qui traditum habent, absque ullius inquietudine domi resident. Sieh not. c. §. 6.

c) Die Grafen so wol als die Bischöfe, Aebte, ꝛc. hatten ihre Hausgenossen, welche in den Urkunden familia Episcopi &c. familiares, domestici, ministeriales &c. hiessen. Bei den fränkischen Stiftern und Grafen waren solche lange eingeführt, und mußten wol eingeführt werden; obgleich die Grafen, Bischöfe ꝛc. bei ihren häuslichen Einrichtungen und bei den mancherlei Dienstleistungen ihrer Hausgenossen das Bild darzu vom königlichen Hofe mögen entlehnt haben: und als Sachsen nach dem Vertrage mit Karl dem Großen in seiner religiösen und politischen Verfassung fränkisch zugeschnitten ward; so wurden auch die Hausgenossen bei den sächsischen Stiftern und Grafen eingeführt: Conf. §§. 24 & 25 im 2. B. dieser Beiträge in Betreff der Hausgenossen bei den geistlichen Stiftern.

d) So hieß bei den geistlichen Stiftern der Lohn, welchen sie ihren Hausgenossen reichten, conf.

conf. pag. 134. der Münstr. Beitr. 2. B.: was für einen Namen er bei den weltlichen Herren hatte, weis ich nicht: vieleicht commenda, Beneficium.

e) Wenn nemlich die Bischöfe in Person die Feldzüge mitmachten, wie 880, wo die Bischöfe zu Minden und Hildesheim nebst 12 Grafen in der Schlacht von den Normännern erschlagen wurden. Annal. Fuld. ad a. 880 ap Freh. S. R. G. T. 1. pag. 51. — Die Aebte gingen selten in Person zu Felde; schickten aber ihre Hausgenossen, die zum Militairdienste bestimmt waren, unter ihren Vögten, wenn sie ihr Reichskontingent zu stellen hatten. Die Hausgenossen der Aebte wurden daher von den Vögten immer abhängiger, und empfingen später ihre Prebende nur von den Vögten, und zwar als Beneficia: und höchstens blieben die Aebte in Ansehung ihrer die Oberlehnsherren, weil sie später als ein Theil der von ihnen abhangenden Vogtei betrachtet wurden.

§. 10.

Vermehrung der Dienstmannschaft.

Aber nun folgten die Einbrüche der Hunnen, Slaven und anderer Völker, und mit ihnen neue Noth. Ihre Streifereien und

Ver-

Verheerungen drangen bis in Sachsen a); und ihnen Widerstand zu thun, reichten die bischöflichen und gräflichen Dienstgefolge nicht hin. Der volle Heerbann rückte wieder aus b); aber zu seinem Unglück: er ward geschlagen, und die Noth dadurch nur vergrößert. Ein Glück für Deutschland war es, daß diese Völker sich nicht lange aufhielten: was sie nicht mit sich schleppen konnten, verheerten sie, und zogen weiter und wieder zurück. Sie kamen aber wieder, und zwangen Deutschland so gar zu einem Tribut. Doch gewann es hierdurch Zeit, solche Vorkehrungen zu treffen, um den nämlichen Gästen oder anderen, die ein Gleiches unternehmen würden, zu seiner Zeit mit Nachdruck zu begegnen. Da aber der sonst so fürchterliche Heerbann, der nun größtentheils aus Schutzgenossen bestehen mochte, aus der Uebung war, nur langsam in Bewegung kam; und die Erfahrung gelehrt hatte, daß den Hunnen, von denen der größte Theil eine Art leichter Reiterei ausmachte, nur mit einer geübten und allzeit fertigen Mannschaft Einhalt geschehen könne; so dachte man nun hauptsächlich auf die Vermehrung der Dienstgefolge, um aus ihnen die Mannschaft zu bilden, welche den Absichten entsprechen sollte c).

Der Heerbann wurde freilich auch noch mit gebrauchet: allein viele waren des Feldziehens längstens müde. Und da die Bischöfe und Grafen bei den Feldzügen, wo der volle Heerbann nicht erforderlich war, ihre beerbten Schutzgenossen zu Hause liessen, und deren Abgang mit ihren Hausgenossen ersetzten d): so entstand nun bei den beerbten Schutzgenossen der Wunsch, daß ihre Schutzherren, die Bischöfe, Aebte, Grafen rc. auch bei einem vollen Aufbote ihre schuldigen Heerdienste durch solche Hausgenossen möchten versehen lassen. Diese Aeusserungen der beerbten Schutzgenossen kamen zu rechter Zeit; und die Verabredung ward dahin getroffen, daß die Schutzherren die Dienstleute stellen, die beerbten Schutzgenossen aber zu derselben Ausrüstung und Unterhaltung, ein jeder nach Maaßgabe seines Erbes, beitragen sollten e). Viele der noch freien gemeinen Erbbesitzer traten mit ihren Hauptleuten unter denselben Bedingnissen, die man aber nun ausdrücklich festsetzte f), in den Grafen- oder Kirchenschutz: viele trafen dieselben oder ähnliche Verabredungen mit ihren Hauptmännern oder Besitzern der Haupthöfe g); und nur ein ansehnlicher Theil von letztern und etwa die geringste Zahl der gemeinen freien

Erbbesitzer mochten noch Muth genug haben, in ihrer Freiheit, oder Unabhängigkeit von anderer Dienstpflicht als allein gegen das Reich, zu beharren.

Nach diesen Vorgängen läßt es sich leicht denken, daß der eigentliche Heerbann äußerst geschwächt werden, die Dienstmannschaft hingegen bis zum Erstaunen anwachsen mußte. Sie war es auch, mit welcher anfänglich Kaiser Henrich der Finkler die Hunnen schlug, und er, und seine Nachfolger, die Ottonen, die Slavischen Lande selbst heimsuchten und ansehnliche Stücke davon dem deutschen Reiche unterwürfig oder vielmehr zu deutschen Provinzen machten. Beinahe war nun alle Ehre im Dienste; die gemeine hohe Ehre aber wie verloschen. Des alten Heerbannes erinnerte man sich nur mit Verachtung; und wo der Rest davon noch mit auszog, machte man ihn mehr zum Schanzen und andern minder ansehnlichen Diensten als zum Angriffe gebrauchen. Die Umstände hatten solch ein Benehmen mit dem Reste des Heerbannes auch notwendig gemacht.

a) Vita S. Idæ c. 10. ap. Leibnitz T. I. S. R. B.

b) Re-

b) Regino ad annum 901. ap. Pistor. T. I. zielet dahin.

c) Es ist glaublich, daß man um diese Zeit auf diejenigen, welche zu Pferd dienen sollten, besondere Rücksicht nahm: wenigstens erscheinen in diesen Dienstgefolgen die ersten sogenannten Ritter (Milites); womit man die geschicktesten und tapfersten Kriegsleute bezeichnete. Ein Ritter seyn war auch, seitdem die Dienst- und Lehnmannschaften sich ausgebildet hatten, die höchste Ehrenstufe, zu welcher einer nur durch ausgezeichnete Kriegsdienste gelangen konnte. Später konnte jeder nach gewissen Dienstjahren als Knap, und nach beigewohnten Fehden Ritter werden, wenn er nur den dabei üblichen und nötigen Aufwand nicht scheuete.

d) Man sehe den vorhergehenden §. 9.

e) Vergl. §§. 26 und 29 im 2. Bd. dieser Beiträge.

f) Man trift hievon noch unterschiedliche Beispiele an: ein spätes ist noch der freie Erbbesitzer Werinbrecht vom Jahre 1049 Doc. 21. und 22. im 2ten Theile der Osnabr. Geschichte des Hrn. geh. Justizrathen Moeser.

g) Vergl. §. 29. im 2ten Bd. dieser Beitr.

§. 11.

§. 11.

Und Erscheinung einer freien Lehnmannschaft, von welcher die Bischöfe, Grafen ꝛc. so wie von der Dienstmannschaft die Häupter waren.

Die solcher Gestalt angewachsenen Dienstgefolge stellten nun schon eine gewisse Macht vor, wovon die Bischöfe, Aebte, Grafen ꝛc. das Haupt waren, und welche nur von ihren Winken abhing. Die Kaiser, welche zu ihren ausländischen Kriegen nur solche geübte und allzeit fertige Dienstleute gebrauchen konnten, hatten der so zunehmenden Dienstmacht mit Freuden entgegen gesehen, und wol das meiste darzu beigetragen: dem ungeachtet konnten sie diese Dienstgefolge nicht so schlechterdings, wie ehedem den Heerbann, zu den Reichskriegen, als welche jetzt mehr auf Eroberungen als auf die Reichsvertheidigung abzweckten, aufbieten; sondern mußten die Häupter derselben um ihre Hülfe begrüßen: ja die Politik und ihr Interesse erfoderte auch, daß sie sich denselben noch auf irgend eine Art erkenntlich zeigten, wenn sie anders bei künftigen Feldzügen auf deren Beistand rechnen wollten. Der Geschichte zufolge wurden die Häupter solcher

Dienst-

Dienstgefolge auch reichlich belohnet: sie erhielten von Zeit zu Zeit nicht nur unterschiedliche kaiserliche Kammergüter, Antheile an den kaiserlichen Rhein- und anderen Zöllen, den kaiserlichen Antheil an den hohen Strafgeldern, die freie Ausübung verschiedener Regalien in den Bezirken, worüber ihre Vogts- und Grafenämter sich ausdehnten; sondern die geistlichen Hauptherren erhielten auch die freie Wahl ihrer Vögte wie die Weltlichen für sich und ihre Söhne die Bestätigungen ihrer Heerbannsämter a). Hierdurch geschah es, daß die Heerbannsämter bei den Herzogen, Grafen rc. nach und nach erblich wurden. Die Heerbannsvogteien, welche nur Theile der Heerbannsgrafschaften waren, hatte die Geistlichkeit ohnehin schon so gut als erblich b). Bei diesen Vorfällen, wo das Amt des kaiserlichen Missus von selbst aufhören mußte, fiel für die noch freien oder unabhängigen Besitzer der Haupthöfe — von den Besitzern der gemeinen Höfe oder Erbe mögen wol wenige oder keine ihre volle Freiheit bis hieher behauptet haben — fast aller Trost hinweg. Denn nachdem die Hauptherren den größten Theil des Reichsboden hinter sich gebracht hatten, und die Kaiser der ihnen nötigen Hülfe wegen sich nur an

den Hauptherren hielten; so hing es nun von diesen ab, wenn und wie oft sie von den noch übrigen freien Landeigentümern, welche im Umfange ihrer fast unsichtbaren Heerbannsgrafschaften und Vogteien gesessen waren, eine gemeine Bede oder Steuer sammeln, wenn und welche sie zum bevorstehenden Kriege aufbieten, und was für Heerdienste sie ihnen zu verrichten auflegen wollten. Diesen Zumuthungen der Hauptherren konnten die freien Landeigentümer nicht ganz ausweichen, weil sie noch immer zur gemeinen Reichswehre verpflichtet blieben. Sie kamen hierdurch immer mehr ins Gedränge c): das empfindlichste für sie aber mochte gewesen seyn, als sie sich den Umständen nach bequemten, den Hauptherren als Einhabern der alten Heerbannsgrafschaften Folge leisteten; man aber in ihnen und ihren kleinen Dienstgefolgen, die sie für ihre Hauptmannschaften stellten, doch nur den schon verachteten Heerbann sah.

In dieser wahrhaft traurigen Lage, die lange genug dauerte, suchten viele ihr Schicksal dadurch zu lindern, daß sie, wie viele vor ihnen, ihr Eigentum des Schutzes halber den Hauptherren auftrugen, und ihr besonderer

Schutz-

Schutzhöriger oder Dienstmann wurden: andere schlossen sich lieber einem ihres Gleichen an, dem aber seine vortheilhafte Lage zwischen mehreren Hauptherren und andere zufällige Umstände zu Hülfe kamen, seine Unabhängigkeit gegen die mancherlei Näckereien der Hauptherren zu behaupten: bei den meisten aber behielt das Gefühl der alten Freiheit die Oberhand, und führte sie noch auf einen Ausweg, worauf sie ihre Freiheit retteten. Denn da es den Hauptherren eigentlich nur darum zu thun war, daß sie in ihrem Amtsbezirke die noch übrigen unabhängigen Eigentümer so wie ihre Dienstleute nicht allein zu den Reichsfehden, sondern auch zu ihren Privatfehden, welche nun zwischen den Hauptherren selbst häufiger entstanden, aufbieten möchten: so wählten sie bei diesen ihnen günstigen Aussichten einen von den Hauptherren, schlossen sich demselben als freie Männer unter gewissen Verabredungen, welche beiderseitiges Interesse zum Gegenstand hatten, fester an, verpflichteten sich ins besondere dessen Fahne, so oft sie aufgefodert wurden, ausgerüstet zu folgen, besiegelten ihre Absprachen mit einem äussern Bundeszeichen d), und brachten so nach und nach die freie Lehnmannschaft hervor, welche wir wie die Dienstlehn-

mann-

mannschaft in der Hälfte des 11ten Jahrhunderts ausgebildet und mit ihren eigenen Rechten wahrnehmen c).

a) Hierüber findet man zwar keine Urkunden, wie über die freie Wahl der Vögte: Die Sache redet aber von selbst, da die Geschichte den Sohn dem Vater im Heerbannsamte gewöhnlich folgen läßt, diese Folge aber ohne neue Bestätigungen, nach dem Geist der damaligen Verfassung, nicht geschehen konnte.

b) Denn die freie Wahl ihrer Vögte, so wie ihre übrigen erhaltenen Privilegien und Theile von Regalien liessen sie sich von jedem neuen Kaiser bestätigen, bis die Belehnungen, welche schon eine Erblichkeit voraussetzen, die Stelle der Bestätigungen einnahmen.

c) Es ging nun diesen freien Besitzern der Haupthöfe, wie vorhin den freien Besitzern der gemeinen Höfe: und wie jene, des stäten Feldziehen und Steuern los zu seyn, sich und ihr Erbgut einer Kirche oder einem Grafen auftrugen, oder deshalben mit ihrem Hofrichter als Hauptmann besondere Abrede trafen, so daß dieser die Heerdienste für sie übernahm, sie aber ihm dagegen steuerten: so mußten nun die Hauptleute dieselben Wege eintreten, oder sich mit den Hauptherren der Dienstgefolge auf eine andere Art vergle-

gleichen. Es war dieses von jeher der gewöhnliche Gang: und die Hauptherren thaten später dieselben Schritte, welche nun die freien Besitzer der Haupthöfe zu thun gezwungen waren. Nicht undeutlich leuchtet dieses aus den spätern Urkunden, wo ein und dasselbe Gut der Bischof z. B. einem Grafen, dieser einem vornehmen Edelen Herren, oder einem aus dem hohen Adel, und dieser wieder einem aus dem niedern Adel zu Lehn reichet. Beispiele hievon sind die beigehenden Urkunden von 1158 und 1188 unter Num. 17 und 28.

d) Dadurch nemlich, daß er ein ihm eigen zugehöriges Grundstück dem Hauptherrn auftrug, dieser aber ihm solches mit einer Zulage aus seinen Kammergefällen als Lehn wieder zurückgab. Vergl. §. 30. im 2. Bd. dieser Beiträge.

e) Man sehe hierüber die §§. 29 und 30 im 2ten Bande dieser Beiträge, wo schon diese Materie ausführlicher ist behandelt worden.

§. 12.

Untergang der ältern Militair- und politischen Verfassung.

Fassen wir nun diese höchst merkwürdige Veränderungen zusammen, wie seit Karl des

Großen Zeiten der größte Theil der freien Land-
eigentümer ihre Person und ihr Erbgut theils
aus Andacht, theils aus Noth dem Schutze
der Heiligen oder geistlichen Stifter und der
weltlichen Reichsbeamten empfalen und über-
ließen; wie die Reichskriege allmälig mit besol-
deten Dienstleuten geführet wurden, und sie,
die alten Wehrbesitzer, gerade diejenigen wa-
ren, welche um der Heerdienste enthoben zu
seyn, zu dem Solde steuerten: wie mit der
Nothwendigkeit, die Dienstleute stets beizube-
halten und zu vermehren, auch ihre Steuern
oder der Lohn für dieselben stäts beibehalten, ja
vermehrt werden mußte; wie damit ihre ei-
gentümlichen Güter in stäts steuerbare Güter
(Pacht-, Zins- und Lehngüter) übergingen,
und sie selbst hörige a) und steuerbare Leute
wurden; wie demnach die hohe und gemeine
Ehre, welche im Heerbann oder in der alten
sächsischen von **Karl** dem Großen beibehalte-
nen Verfassung nur auf dem stimmbaren Theile
der Nation, das ist, nur auf den Besitzern
eines Erb- und Wehrgutes b) beruhete, im-
mer mehr verdunkelt, die Ehre im Dienste des
Kaisers und der Gefolgsherren aber desto mehr
erhöhet wurde; wie hierdurch auch die noch
übrigen edle Erbbesitzer oder freien Besitzer der

Haupt-

Haupthöfe c) in die mißlichen Umstände kamen, sich den Kaisern d) und mächtigern Gefolgsherren auf irgend eine Art anzuschliessen; wie endlich andere ehrenvollen Stände von Hauptherren (die spätern Grafen und edlen Herren) und Lehnmannschaften (die spätere Ritterschaft) hervorgingen, der sonst einzige Ehrenstand der freien nun auf gewisse Art abhängigen Wehren aber als der unterste angesehen wurde rc.: so wird uns die Folge davon, der allmälige Untergang nemlich der ältern Militair- und andern politischen Einrichtungen, keineswegs befremden. Es blieben freilich hin und wieder noch einige Trümmer sichtbar; sie verwitterten aber doch mit der Zeit. So hörte man noch von Heerbannsgrafschaften; sie bestanden aber fast blos im leeren Titel und einigen noch übrig gebliebenen Nutzungen, so daß die Kaiser, wenn solche ihnen anheim fielen, dieselben nicht mehr den weltlichen, sondern den geistlichen Stiftern als ein Almosen schenkten. Viele Heerbannsvogteien (worunter man sonst die obere Verwaltung des Militair und der Justiz über die den geistlichen Stiftern zugehörigen Güter und Leute verstand) fristeten nun eben so wenig, wie die Heerbannsgrafschaften, vor; und wurden auch deswegen, wie jene an die

Hauptherren, besonders aber an die Bischöfe, welche schon ein ansehnliches Gefolgsheer hatten, unter dem Namen von einem Kloster verschenkt e).

Dieses Schicksal traf hauptsächlich die Klöster, welche zur gemeinen Hülfe nichts oder wenig beitrugen, oder wie es in der Hofsprache des 11ten und 12ten Jahrhunderts heißt, welche den Kaisern keine ansehnlichen Dienstgefolge zu ihren ausländischen Reichs- und Hausfehden zuführten f). Ein anderes Schicksal hatten diejenigen Klöster, deren Vorsteher es nicht schicklich fanden oder zu gemächlich waren g), in eigener Person ihre Reichspflichten zu leisten, oder doch nur mit schwachen Dienstgefolgen bei Hofe und im Felde erschienen. Von diesen nahm der Kaiser sehr ansehnliche Güter und Einkünfte, und gab solche als ein Reichslehn einem oder mehreren Hauptherren, damit sie für solche Klöster bei Hofe und im Felde die Reichspflichten erfüllen und derselben Reichscontingent stellen sollten h). Wo die Kaiser solche Verfügungen nicht trafen, scheinen die Klöster solche selbst vorgenommen zu haben, es sey nun, daß sie den Kaisern zuvorkommen, oder wenigstens die Wahl behalten wollten,

welche Güter i) diejenigen haben sollten, die die Reichsdienste für sie versehen würden. Alle Klöster, deren Stiftung diese Epoche übersteigt, sind daher noch jetzt die Lehnherren von sehr wichtigen Lehngütern, die die benachbarten Fürsten und Grafen unterhaben k); und man wird diese Erscheinung, meines Erachtens, auf eine andere Art nicht füglich erklären können. Was also die weltlichen Hauptherren dadurch verloren, daß die Reste von vielen Heerbannsgrafschaften und Vogteien in die Hände der Bischöfe kamen, gewannen sie durch solche Lehngüter wieder.

a) S. §. 22. im 2. Bd. dieser Beitr.

b) S. 1sten Absch. desselben Bandes, sonderlich den 4. und 9. §§.

c) S. §. 11. l. c.

d) Es war zwar damals noch nicht Mode, sich unmittelbar dem Kaiser oder seinem besondern Dienstgefolge anzuschließen: da man aber doch Milites Imperii antrift, und unter diesen so wohl die ministeriales als die liberos milites versteht; so kann man wol annehmen, daß schon sehr frühe einzelne freien Güterbesitzer in den Rhein- und andern Gegenden, wo viele Reichshöfe und kaiserliche Kammergüter lagen, wo viele Mi-

nisteriales Imperii ausser ihrer Dienstzeit wohnten, oder doch ihre Dienstlehne hatten, und wo die Kaiser sich die meiste Zeit aufzuhalten pflegten, sich dem kaiserlichen Dienstgefolge angeschlossen, und so die unmittelbare dienst- und freie Lehnmannschaft hervorgebracht haben, welche später die Reichs-Ritterschaft hieß, und welche wir gerade nur in den Reichsprovinzen antreffen, wo die kaiserlichen Kammergüter haufenweise beisammen lagen, und folglich auch die Kaiser die meiste Zeit ihr Hoflager hatten. — In der Urkunde de expeditione Romana, welche man dem Kaiser Conrad II. zuschreibt, wird der Militum Imperii schon ausdrücklich gedacht, besonders wo von jenen freien und Dienstlehnleuten (qui per hominium sive *liberi* sive *famuli* Dominis suis adhaeserint) die Rede ist, welche von mehreren Herren Lehne unterhatten. Denn diese, heißt es, sollten bei jedem Herrn ihr Lehn mit ihrem persönlichen Dienste oder mit einem Geldbeitrage (zuvor Heersteuer nun Römersteuer) verdienen, oder des Lehns verlustig seyn, ausser wenn einige zugleich vom Reiche oder dem Kaiser belehnet, und in dessen Gefolge wären, ut iidem milites — si diversos dominos propter diversa beneficia acquirant, ne aliquod beneficium indebitum vel sine servitio remaneat, singuli singula debita, singulis Dominis persolvant; vide-

videlicet, quantum ab ipsis, si irent, accepturi erant; tantum se daturos cognoscant, vel - - - feodum amittant; *nisi aliqui a nobis vel a regno sint inbeneficiati Hi, si nobiscum vadant, nolumus ut feudum amittant*; sed stipendia . . . non praetermittant." Man sehe diese Urkunde in dem I. Theile der neuen und vollständigen Sammlung der Reichsabschiede pag. 1. und vergleiche sie mit dem kölnischen Dienstrechte im 2ten Bd. dieser Beitr. pag. 68.

e) Beispiele hievon anzuführen ist wol unnötig; da so viele Urkunden aus diesen Zeiten nichts anders enthalten: daß aber durch die Verschenkungen der Klöster eigentlich die Reste der Heerbannsvogteien verstanden werden, redet die Sache selbst, wenn auch solches nicht deutlich in der Urkunde von 1019, welche über die Verschenkung des Klosters Liesborn an den Münsterischen Bischof Thiderich ausgefertigt ward, enthalten wäre. Die Urkunde geht unter dem Num. 4 hierbei, weil gerade die Clausel über diesen Umstand in dem Abdrucke beim Schaten T. I. Annal. pad. ad h. a fehlet. So ward auch 1147 dem Stifte Korfei hauptsächlich die Vogtei, welche der Herzog Heinrich über das Kloster Kemnade hatte und dem Kaiser resignirte, geschonken: Falk trad. Corb. pag. 909 und 907.

f) Die

f) Die Sache redet auch hier wieder selbst, obschon die Urkunden es nicht immer deutlich besagen. So wird in der Urkunde beim Schaten vom Jahre 1017, worin die Abtei Helmershausen dem Paderbornischen Bischofe Meinwerk geschenket wird, nur die Nebenursache der Verschenkung, nemlich die Verbesserung der geistlichen Disciplin angeführt: der Hauptursache aber gedenket jedoch der Verfasser des Lebens des Bischofes Meinwerk, quia, sagt er, nec in facultatibus nec in ministerialibus regno servitio esse potuit, episcopo Meinwerco est collata (abbatia). Vita Meinwerci T. I. S. B. ap. Leibniz pag. 543. In der Urkunde von 1147 aber, worin der Kaiser das Kloster Kemnade dem Stifte Korfei so überließ, wie es schon von langer Hand her Eresburg Meppen und Visbeck (im Amte Vechte Münsterischer Landeshoheit) besaß, wird dieselbe Hauptursache ausdrücklich angezeigt. Falk trad. Corb. pag. 907 und 908.

g) Es heißt zwar in der Urkunde von 1023 (T. I. Hist. Trev. Diplom. apud Hontheim pag. 359.) quia praefatus abbas, Harricho, jam senio confectus commode nobis Domi, militiaeque servire non poterat: man fühlt aber leicht, was der Kaiser damit habe sagen wollen.

h) So

h) So ließ Kaiser Heinrich II. sich vom Abte Harricho zu S. Maximin bei Trier 6650 Huben Landes geben, und belehnte damit den Pfalzgrafen Ezzo, den Herzog Heinrich und den Graf Otto, ut, fährt die Urkunde von 1023 bei Hontheim l. c. weiter fort, ipsi & Haeredes, qui haec beneficia habent, pro eodem Abbate suisque successoribus curiam regalem petant, & in expeditionem eant.

i) Hieran mußte den Klöstern überaus viel gelegen seyn, damit nicht die in der Nähe des Klosters, gelegenen Güter ihnen genommen würden, besonders da von diesen die nötigen Bedürfnisse für die Abts- und Conventstafel das Jahr hindurch mußten geliefert, und die nötigen Dienste mußten bestellet werden.

k) Besonders auffallend ist dieses bei den Stiftern Korfei an der Weser, und Wehrden an der Ruhr, welche schon in den ältesten Zeiten viele Fürsten und Grafen zu Vasallen hatten. Falk trad Corb. pag. 116. Das Stift Wehrden war von den Kriegs- und Hofdiensten nach der Urkunde Kaisers Heinrich vom Jahre 1040 befreit, Abbas illius Monasterii ad Castra nec in Hostem ire cogatur, heißt es daselbst (ap. Kremer im 2. Band der academ. Beit. p. 199.); und die Urkunde von 1036. l. c. gibt uns zu verstehen, daß

die-

diejenigen, welche von ihm Lehngüter inne hatten, den Kriegsdienst statt seiner versahen. Was für ansehnliche Lehnstücke noch jetzt die Vasallen des Stiftes Korfei unterhaben, kann man unter andern aus dem abnehmen, was das Herzog-Braunschweigische Haus in ältern Zeiten von Korfei zu Lehn empfing. In einem alten Korfeischen Lehnprotocoll ist hievon folgendes aufgezeichnet:

„Dux in Lunebroch (tenet in feodo) Bardewich, Bomeneborch, Welpe cum adjacentibus advocatiis.

Dux in Brunswich de Wolfebutle, advocatias in Kroppenstede, in Grhöningen cum decimis & mancipiis.

Dux in Embeke Castrum Eversteine cum saltu & principatu Solynge, que dicitur Vorste, & suis mancipiis, bona ministerialia in Hoyen, in Berge & in Dettmerringehusen, & in Brechusen de Vrygen.

Dux de Gotingen, Vsler, Nygenover & partem des Solynges, in qua jam structum est Vorstenberch, opidum Northeim cum aliis decimis & mancipiis, Opidum Munden cum suis mancipiis."

Mit allen diesen Lehnen, denen später noch mehrere hinzukamen, wird das Braunschweigische Samthaus noch jetzt belehnet.

§. 13.

Die Bischöfe, Aebte, Grafen ꝛc. werden Hauptherren der deutschen Nazion. Gang zur Territorialhoheit: Eifersucht zwischen den weltlichen und geistlichen Fürsten und Irrungen.

Der ganze Reichsboden hing so mehr und weniger von solchen Häuptern ab: denn was nicht zu ihrer Kammer oder Tafel gehörte, besassen ihre Dienst- und Lehnleute (der neue Kriegsstaat), oder jene, welche diesen und ihnen steuerten. Die Bischöfe und andere Geifolgsherren erscheinen auch nun nicht allein als Häupter ihrer mächtigen Mannschaften; sondern auch, da diese die Hauptstände der Nation ausmachten, auf ihnen die vorzüglichste Stärke der Nation beruhete, sie in allen Geschäften den Ton angaben, und die unterste Klasse der Steuerbaren doppelt von ihnen abhing a), als Hauptherren oder Fürsten der Nazion. Die Heerbannsgrafschaften und Vogteien besaßen sie ohnehin schon alle so gut als erblich; und jeder von ihnen war nur bemüher, diejenigen Güter und Personen, welche im Umfange seiner Grafschaft oder Vogtei lagen und gesessen waren, aber von ihm noch nicht auf irgend eine

Art abhingen, oder gar einem andern Haupt-herrn auf eine und die andere Art verpflichtet waren, an sich zu ziehen; und so eine geschlossene Grafschaft oder Vogtei zu erhalten. Die Gränzen der Grafschaften und Vogteien wurden so unvermerkt die Gränzen der spätern Territorien, wenn schon dieses damals noch nicht die Absicht der Fürsten gewesen wäre.

Bei diesem Gange aber waren eines Theils so viele und so große Hindernisse, die schlechterdings nicht ohne mächtige Bewegungen gehoben werden konnten; und andern Theils hatten die geistlichen Fürsten schon vieles zum voraus, welches die Eifersucht bei den weltlichen reizte, und zwischen beiden unzählige Irrungen veranlaßte. Denn die geistlichen Fürsten, insonderheit die Bischöfe besaßen nebst den Zehnten weit mehrere Landgüter als die weltlichen, und konnten demnach auch stärkere Dienstgefolge unterhalten; ja, da es ihnen an Gelde selten gebrach, ihre Güter so wol als ihre Dienstleute von Zeit zu Zeit noch vermehren. Sie hatten den weltlichen Fürsten in der Person des Bischofes schon vereinbaret; und ihre Heerbannsvogtei war gewöhnlich weit beträchtlicher, als die Heerbannsgrafschaft, worin ihre

Mut-

Mutterkirche lag b). Diese hatte schon durch den öftern Aufenthalt ihres Bischofes, durch das daselbst angelegte Münster c) ein gewisses Ansehen erhalten; war schon zu einer ansehnlichen Stadt angewachsen, die Marktrechte, und was damit gewöhnlich verbunden war, Zoll und Münzrechte hatte; ihr Namen war schon der bleibende Namen ihres jedesmaligen Bischofes, und dessen Vogtei, und bei der Nation in Achtung, indeß die Graffschaften nur den Namen ihres jedesmaligen Grafen (der bald hier bald dort seinen Wohnsitz aufschlug, bald einer bald mehreren Graffschaften vorstand) führten, und mit dessen Tode verschwanden. Noch mehr: der gleich anfänglich bei Anlegung des Münsters mit Mauern oder Graben umzogene Domhof, die daselbst mit Steinen aufgeführten Kirche und Thürme waren den dabei sich niedergelassenen Einwohnern so wie dem Bischofe und seinen Dienstleuten in Zeit der Noth schon ein sicherer Zufluchtsort, der gegen den ersten Anlauf so wol als gegen den mit Macht anrückenden Feind eine Zeitlang aushalten konnte d).

So vieles hatten die geistlichen Fürsten voraus; und man wird bei diesen Umständen leicht

leicht fühlen, daß ihr Einfluß bei den Reichs-geschäften gewöhnlich das Uebergewicht haben müßten, und solche fast immer nach ihren Absichten eingeleitet und ausgeführt wurden. Hätten sie sich mit diesen Vorzügen befriediget; so könnte Deutschland vielleicht noch diese Epoche segnen: allein sie wollten gerne ihre Vog-teien, so wie die Grafen die Reste ihrer alten Heerbanngrafschaften ründen. Beiden, den geistlichen Fürsten so wol als den weltlichen, kam der Verfall der alten Militair- und politischen Einrichtungen trefflich zu statten; aber die geistlichen Fürsten waren dabei gewöhnlich glücklicher als die weltlichen. Es war keine gräfliche Familie dem Aussterben nahe, oder der benachbarte Bischof war schon beschäftiget, die Güter und andere Besitzungen von der noch lebenden Familie an seine Kirche zu bringen, und nach Erlöschung des gräflichen Stammes das noch übrige Reichsamt, die Grafschaft darüber vom Kaiser sich auszubitten e). Die Vogteien über die in ihrem Kirchsprengel gelegenen Stifter und Klöster erhielten sie ohnehin fast alle; und es schien, als wenn sie mit ihrem Kirchsprengel auch eine Territorialgränze ziehen wollten. Aber eben hierdurch erweckten sie bei den weltlichen Fürsten, welche schon

von

von langer Zeit her solche Verbesserungen und Vergrösserungen mit schielenden Augen betrachteten, gegen sich eine nicht geringe Eifersucht. Verschiedene Umstände trafen nun zusammen, welche die Eifersucht immer mehr anfachten, und Irrungen zwischen ihnen hervorbrachten, die bald in Thätlichkeiten übergingen.

a) Nemlich 1) wegen des Schutzes, den der Gefolgsherr ihnen angedeihen ließ, und 2) wegen der Befreiung vom Heerdienste, wozu sie sonst verpflichtet waren. Wegen des ersten gaben sie dem Schutzherrn a) alle Jahren auf eine bestimmte Zeit eine Schutzurkunde, die bey den geistlichen Schutzherren gewöhnlich in 2 Pfund Wachs oder zween Pfenningen, bei den weltlichen aber in einem Hun oder einem Paar Hüner bestand; b) bei ihrem beerbten Sterbfalle das beste Haupt (optimum caput) und zwar α) das beste oder oberste Kleid, wenn sie kein Erbgut besaßen (si terram non possident), oder β) das beste Pferd oder Stück Hornviehes, wenn sie Erbgesessene waren (homines terram possidentes): und c) bei ihrem unbeerbten Sterbfalle, oder: wenn der Erbe kein Genosse war (vergl. §. 22. im 2. Bde dieser Beiträge), die ganze Nachlassenschaft (totam haereditatem). — Wegen des

des zweiten zog der Stellvertreter von ihnen a) einen Beitrag an Geld oder Früchten, anfänglich zwar nur dann, wenn ein Heerzug seyn sollte, dann aber stäts oder alle Jahre, als die Dienstlöhnungen erblich wurden, und über das noch einen außerordentlichen Beitrag oder eine Bede zur Ausrüstung, wenn wirklich ein Heerzug ausgeschrieben ward; b) das Heergeräthe oder die Wedde dafür bei ihrem Sterbfalle.

b) Die Grafen hatten anfänglich selten mehr als eine Heerbannsgrafschaft: jemehr Leute aber aus derselben zum Kirchenschutz flohen, und jemehr Heerbannsgüter die geistlichen Stifter an sich brachten, desto schwächer ward die Grafschaft, und desto unbedeutender das Amt des Grafen.

c) Vergl. §. 24. n. b. im 2. Bande dieser Beitr.

d) Solch einen Vorsprung hatten die weltlichen Hauptherren selten: und ob man schon um das Jahr 851 von einem Schlosse zu Freckenhorst höret (Urk. Num. 2. im 2. Bande dieser Beitr.); so schweigt doch die Geschichte wieder von den Schlössern in Westphalen bis in das 11te Jahrhundert.

e) Unter andern ist die Erwerbung der Güter und der Grafschaft des Grafen Dodichos durch den Paderbornischen Bischof Meinwerk ein sehr auffallendes Beispiel. Denn

da

da Dodicho keine ehelichen Erben hatte, und, dem Anscheine nach, auch keine bekommen würde; so bemühete sich der Bischof Meinwerk außerordentlich um dessen Güter und namentlich um dessen Schloß zu Warburg; er konnte aber seinen Zweck nicht ehender erreichen, als bis dem Grafen sein unehelicher Sohn durch einen unglücklichen Zufall entrissen wurde. Und damit seine Kirche des Schlosses und der Güter beim künftigen Sterbfalle des Grafen ja versichert wäre; so mußte der Graf alles per modum Precariæ 1015 auftragen. Als endlich der Graf Dodicho 1021 verschied; so war der Bischof beim Kaiser eben so beschäftigt, die demselben heimgefallene Grafschaft für seine Kirche zu erbitten. Er erhielte sie auch noch 1021. Sieh Vit. Meinwerci T. I. S. R. B. ap. Leibniz §§. 19, 32 (Num. 20) & 71, und die Urkunde von 1021 beim Schaten Tom. I. ann. Paderb. ad h. a.

§. 14.

Einige Ursachen, welche die Irrungen noch mehr verwickelten.

Die Veranlassungen zu den Irrungen waren viel und mannichfaltig. Wir wollen nur einige davon ausheben, und zwar jene, worin die gemeinen Erbbesitzer (der vornehmste Theil

des

des Staatskörpers) verflochten waren. Denn obschon diese nun so zu sagen die unterste Klasse im Staate ausmachen mochten; so wären und blieben sie doch der Hauptpunkt, um den sich alle Bewegungen dreheten. Das Kirchenorbar und alle Besitzungen der Bischöfe wurden zwar mit den dazu gehörigen Leuten aus der Oberaufsicht des Grafen im Militair so wol als in Justizsachen ausgehoben, und erhielten dagegen einen eigenen Voge a): da dieses aber anfänglich nur eine Ausnahme war; so blieben die Colonen der Kirchengüter noch in verschiedenen Sachen dem Grafen unterworfen b). Denn sie blieben nach wie vor zur Folge des Grafen verpflichtet, wenn dieser ein Waffengeschrei rufen ließ, und die Störer des Landfriedens mit den Eingesessenen seiner Grafschaft verfolgte c). Sie hatten noch immer die Verbindlichkeit, mit den übrigen freien Erbgesessenen die Heerwege, und Brücken welche jene zusammenfügten, zu unterhalten d): und verfehlten sie dagegen; so waren dieses Gegenstände, welche vor das offene gemeine Grafengericht gehörten e). Vergingen sich ferner die Colonen der Kirchengüter sonst in einem Stücke so, daß die Handlung ein Criminalverbrechen war; so konnten zwar der Bi-

schof, Abt, Probst ꝛc. den Verbrecher durch ihre Vögte einziehen, dessen Vergehen durch die beim Vogtgerichte angestellten Kührgenossen oder Schöpfen untersuchen, und über denselben richten lassen, aber nur zur Erhaltung. Denn war das Verbrechen unablöslich, oder konnte der des Todes schuldige Verbrecher in Zeit von einem Jahre f) nicht zur Ablöse kommen g); so trat der Graf mit seinem Gerichte ein, und vollzog die Todesstrafe h): der Bischof war dann so wenig wie der Graf befugt, den durch die Schöpfen nach den Landesgesetzen verurtheilten Verbrecher zu begnädigen i). Als nun die Bischöfe, Grafen ꝛc. Hauptherren in der Nazion wurden, und jene gerne mit Ausschlusse der Grafen alles, was unter ihren Colonen immer vorgehen mochte, entscheiden und richten, die Grafen aber nicht allzeit auf die ihrem Amte anklebenden Rechte verziehen wollten; so konnten die Irrungen nicht ausbleiben.

Diese Irrungen wurden durch einen Umstand vermehret, der in der ältern Hofsverfassung lag, nach welcher mit jedem Haupt- oder Amtshofe auch ein Hof- oder Bauergericht verbunden war, das in gewissem Betrachte

über alle Personen sich erstreckte, welche vom Hofe abstammten, oder hofhörig waren, wo immer diese sich aufhalten mochten k). Wie nun die aufsteigenden Hauptherren (Bischöfe, Aebte, Grafen ꝛc.) die Inhaber der meisten Haupthöfe, und folglich auch natürliche Hofrichter aller zu solchen Haupt- oder Amtshöfen gehörigen Personen wurden, nicht selten aber verschiedene von den zum Hofe A gehörigen Personen, im Hof- oder Amtsbezirke des Hofes B sich aufhielten, und zuweilen sich häuslich daselbst niederließen, so behielt gleichwol jeder Hofherr oder Inhaber des Amtes fast die volle Hofgerichtsbarkeit über die zu seinem Hofe gehörigen Personen, obschon sie in dem Bezirke eines andern Amthofes sich aufhalten mochten l). Gleicher Gestalt verhielt es sich mit den Schutz- Dienst- und Lehnleuten; nachdem nemlich diese besondere Klassen von Staatsbürger ausmachten, und eigene Rechte, nach dem Muster des alten Hofrechtes, erhalten hatten m). Sie hielten sich für ihre Personen nur an ihren Schutz- Dienst- oder Lehnherren, und folgten nur dem Gerichte ihrer Genossen, obschon sie im Gerichtsbezirke oder Lande eines andern Herrn seßhaft waren. Man fühlt bald, daß hieraus unzählige Irrun-

gen

gen entstehen mußten; die noch das besondere an sich hatten, daß sie von der Art waren, die am längsten dauerten, und noch spät das Hinderniß waren, welches der völligen Ründung oder dem Schlusse der Territorien im Wege stand n).

Eine andere Ursache zu Irrungen entstand daher, daß die freien Hof- und Erbbesitzer, eh sie sich in die Gefolge der aufsteigenden Hauptherren begaben, in Betreff ihrer Person und ihrer Güter unter den Grafen standen; nachdem sie aber sich den Privatgefolgen der Hauptherren angeschlossen hatten; so kamen sie zwar für ihre Person unter denjenigen Herrn zu stehen, zu dessen Gefolge sie gehörten; ihre Güter aber blieben noch den alten Richtern, den Grafen oder ihren Stellvertretern (Vicecomitibus) unterworfen. Es ließen sich aber die Hauptherren, besonders die geistlichen, beigehen, auch Richter über die Güter ihrer freien Mannschaft zu seyn, und erregten dadurch unter sich wieder große Zwistigkeiten o). Alle diese Irrungen wurden noch dadurch vermehret, daß die Güter und Personen, worüber die Bischöfe, Aebte, Grafen, Edlen etc. entweder Haupt- Schutz- oder gar Gutsherr waren

p), sehr zerstreut und öfters in mehreren alten Grafschaften lagen und wohnten q); woher es dann nicht selten geschah, daß einer deshalben mit mehreren Hauptherren, an deren Besitzungen die seinigen angränzten, zugleich in Irrungen gerieth. Man fand zwar zuweilen Mittel, solche Zwiste beizulegen: allein eh dieses geschah, und eh die meisten dieser Irrungen gehoben wurden, gingen unzählige Feden voraus, und die Verwüstung beiderseitiger Güter war immer die Folge solcher Fehden.

a) Vergl. §. 19. im 2. Bande dieser Beiträge.

b) Conf. not b. ebendaselbst.

c) Dieses Recht hatte jeder Graf in seiner Grafschaft, wie der Missus und spätere Herzog in der ganzen Provinz; und ging allmälig an die aufkeimenden Landesherren über, welche solches später ihren Beamten, die man Sografen, Drosten rc. nannte, übertrugen.

d) Conf. LL. Loth. §. 41. pag. 1225 ap. Georgisch. Die Bischöfe erschlichen zwar zuweilen kaiserliche Befreiungen von solchen gemeinen Lasten (wie der Osnabrückische Bischof laut den Urkunden im 1. Theile der Osnabr. Geschichte des H. G. J. Moeser sub Num. 7 und 8.): da solche aber der

Re-

Natur der innern Verfassung entgegen waren; so waren sie von keiner Wirkung.

e) Dieser Gegenstand gehörte immer bis in das 16te Jahrhundert zum Gerichte des Grafen oder Freigrafen, wie wir in der Folge mehrmal bemerken werden.

f) Dieses scheint daher seine Richtigkeit zu haben, weil solches im Dienstrechte, das seine Bildung vom Hof- und Landrechte nahm, so beachtet wurde. Conf. Jus Minist. Eccles. Colon. §. 7.

g) Das ist, wenn der Todschläger z. B. 1) sich mit den Bluträchern oder nächsten Verwandten des Getödteten nicht versöhnen, und 2) die Gnade der Gemeinde oder des Fürsten als Repräsentanten derselben nicht erhalten konnte: die Gemeinde oder derselben Repräsentant konnte jedoch den Verbrecher nicht begnädigen, und zur Ablöse zulassen, wenn er mit den Bluträchern nicht zuerst ausgesöhnet war. Ibid. l. c.

h) Ob der Bischof oder dessen Vogt, im Falle die Ablöse keine Statt fand, den Verbrecher dem Grafen dann ausliefern mußte; kann ich mit Gewißheit noch nicht behaupten: es ist aber später von verschiedenen Vögten geschehen. Und da dieses einen Grund aus den Vorzeiten haben muß; so vermuthe ich, daß die Vögte anfänglich dazu schuldig waren.

i) Vergl.

i) Vergl. Capitul. 2. anni 813. c 13. pag. 779 ap. Georgisch. Der Kaiser selbst konnte hierin ohne Zuziehung der Nazion die Landesgesetze nicht einschränken, ausdehnen, oder umändern: alles was er konnte, war, daß er den zum Tode Verurtheilten in eine andere Provinz versetzen konnte, welches ihm die sächsische Nazion bewilligt hatte (Conf. Capitulare Saxonum c 10 pag. 601. ap. Georgisch). Der Missethäter war dann für sein Vaterland todt. Der Herzog, als kaiserlicher Stellvertreter konnte nur die Vollziehung des Todesurtheils auf eine gewisse Zeit aufschieben (sieh Urk. unter Num. 101.): und als die Herzoglichen Rechte oder vielmehr des Kaisers Rechte an die aufsteigenden Landesherren übergingen; so konnten freilich auch diese die Vollstreckung der Todesstrafe auf eine gewisse Zeit aufhalten: ob sie aber auch den Verbrecher ganz begnädigen konnten?... ich sollte glauben, daß sie es so wie der Kaiser konnten, nemlich den zum Tode Verurtheilten des Landes verweisen, aber nicht ihn so zu begnädigen, daß er im Lande blieb. Dies hatte die Nazion mit dem Kaiser nie verabredet, und konnte folglich an die spätern Landesherren auch nicht übergehen; wiewol solche Gnade ohnehin dem Verbrecher nichts würde genutzet haben, da er alle Augenblicke noch den Bluträchern ausgesetzt bliebe.

k) Sieh

k) Sieh §. 2. Seite 114. im 1. Bande, und §. 1. im 2. Bande dieser Beiträge, das weitere wird in der Geschichte des westfälischen Bauernhofes zu seiner Zeit ausgeführt werden.

l) So viel nemlich zum Hof- oder Bauergericht gehörte. Denn die ausser dem Bezirke des Haupthofes oder Amtes sich aufhaltenden hofhörigen Personen mußten selbst bei der Hofsprache erscheinen, oder durch andere sich vertreten lassen, und ihr Hofrecht, wenn sie dessen nicht wollten verlustig werden, mit einer Urkunde offen halten; sie mußten an den Hof noch gewisse Dienste leisten: bei ihrem Sterbfalle zog das Amt oder dessen Repräsentant der Hofherr entweder das beste Haupt oder ihre ganze Nachlassenschaft, je nachdem sie echte Erben oder keine hinterliessen. Als man später die heutigen Schatzungen einführte, und damit die Ländereien, Hausstäten, Personen und das Vieh belegte; so standen sich die Landesherren selbst im Wege, indem keiner zugeben wollte, daß die hofhörigen Leute, obschon sie in einem andern Lande sich aufhielten, oder gar seßhaft waren, mit solchen Schatzungen sollten belegt werden: jeder wollte das ausschliessende Recht haben, seine Hofhörigen allein zu besteuren.

m) Vergl.

m) Vergl. §§. 23 und 26 im 2. Bande dieser Beiträge.

n) Sieh die Urkunden von den Jahren 1231 und 1489 unter Num. 210 und 64, um einige Krümmungen zu bemerken, welche die Territorialhoheit nahm, um zu geschlossenen Lande zu kommen.

o) Das kölnische Dienstrecht scheint §. 8. (sieh Urk. Num. 13, lit. A. im 2. Bande dieser Beiträge) dahin zu deuten, besonders da das Dienst- und Mannrecht zusammenflossen, und beide die Dienstmänner und freien Lehnmänner später nur eine Klasse, den Ritterstand, ausmachten, und die Hauptherren dieser beiden Mannschaften auch gerne der Richter über derenselben Güter seyn wollten.

p) Der Ausdruck Hauptherr beziehet sich hauptsächlich auf Personen, so wie Gutsherr auf Güter; Schutzherr kann beides zugleich befassen.

q) Wie zerstreut die Besitzungen der damaligen Hauptherren waren, kann man aus den Urkunden unter Num 13 und 29 ersehen. So lagen auch die Güter der Grafen von Kappenberg ganz zerstreut: denn ohne ihre schwäbischen Besitzungen, welche sie mit den Schlössern Kreineke und Hilderodehusen samt dazu gehörigen Dienstleuten und 2000

Hufen

Hufen Landes dem schwäbischen Herzoge Friderich überließen, zu rechnen, stifteten sie auf ihre eigenen Erbgründe die Prämonstratenser Abteien und Probsteien zu Ilmstatt in der Wetterau, zu Kappenberg in Westfalen an der Lippe, zu Varlar auch in Westfalen, und zu Averndorf am Rheine bei der nachmaligen Stadt Wesel, und beschenkten sie mit vielen ihrer weit und breit gelegenen Erbgüter. Conf. vita B. Godefridi ap. Hagiographos Antwerp. ad d. XIII. Januar.; v. Steinen Beschreibung der vier Gotteshäuser, und die Urk. Num. 22, 23 und 31 im 2. Bande dieser Beitr.. Die Besitzungen der ältern geistlichen Stifter lagen eben so in mehreren Provinzen zerstreuet, wie die noch übrigen so genannten Traditionsbücher uns belehren.

§. 15.

Veste Schlösser in Westfalen: Erscheinung der Burgmänner, der neuern Grafen und Edlen Herren unter eigenen Beinamen. — Fernere Schritte zur Landeshoheit.

Diese betrübte Folge war gewiß der Aufmerksamkeit der Häupter werth, um auf Mittel bedacht zu seyn, wie sie für die Zukunft

ihre

ihre Güter, von denen sie und ihre Mannschaften ihre notwendigen Bedürfnisse und Lehnpfründen ziehen mußten, gegen die Verwüstungen, und die Leute, welche dieselben baueten, gegen die Ueberfälle sicher stellen möchten, wenn sie ihr Ansehen in der Nazion behaupten wollten. In der Wahl der Mittel folgten sie dem Geiste ihrer Zeiten, und führten im innern Westfalen veste Schlösser auf a), wie derer schon viele anderwärts, besonders auf den Gränzen zur Sicherheit des deutschen Reiches aufgeführet waren. Zur Besatzung solcher Schlösser bestimmten sie ihre Mannschaften, besonders ihre Dienstmänner b), welche man in der Folge der Burgdienste wegen Burgmänner, Castellanos, Castrenses, und ihre Lehne Burglehne, Beneficia castrensia, nennte. Der Dienst auf der Burg war übrigens nach dem Dienste am Hofe eingerichtet: und wie die Dienstleute in Betreff des Hofdienstes von Zeit zu Zeit sich einander ablöseten c); so geschah dieses auch bei den Burgmännern in Betreff der Burgdienste d). Wie ferner der Hofdienst einige stäte Diener bei Hofe einführte, woraus der Hofmarschalk, Hofkämmerer, Hofschenk rc. entstanden e); so führte auch der Burgdienst einige stäts residirenden

renden Burgmänner ein, woraus man den Burggrafen, den Burgpörtner rc. bestellte f); und wie jene Aemter im Hofdienste nach und nach erblich wurden; so zogen auch die im Burgdienste die Erblichkeit nach sich.

Die Burg selbst erhielt gewöhnlich den Namen vom Haupthofe, auf dessen Grunde selbe errichtet wurde: oft auch vom Ungefehr g). Der Namen der Burg ward allmälig der Beinamen ihres Besitzers: so daß von dieser Zeit die Grafen und Edeln Herren mit dem Zusatze: von Arnsberg, von Tekeneburg, von der Lippe rc. in den Urkunden zu erscheinen anfangen h).

Solche Grafen und edele Herren waren aber bei all diesem noch keine Landesherren: sie hatten nur vor vielen anderen einen Vorsprung, und waren nur aufm Wege zur Landeshoheit. Denn nachdem sie ihre Besitzungen mit vesten Schlössern gesichert hatten; so ward jedes dieser Schlösser nicht allein der stäte Sitz seines Stifters und dessen Nachkömmelinge; sondern auch der Hauptort des Hofbezirkes, Beifanges oder Bauerschaft i). Und da von solch einem Schlosse nicht allein die Sicherheit des Hofbe-

zirkes,

zirkes, sondern auch der umliegenden Gegend abhing; so traten die Eigentümer der angränzenden Haupthöfe mit den dahin gehörigen Erben dem Besitzer des Schlosses auf eine oder die andere Art bei. Die noch freien Häuptlinge zwar, welche in der Nachbarschaft solch eines Schlosses Haupthöfe besaßen, schlossen sich nach und nach dem Besitzer des Schlosses als freie Lehnmänner an; die geistlichen Stifter aber erwählten den Schloßbesitzer gewöhnlich zum Vogt ihrer daselbst liegenden Höfe; und wo dieses nicht mehr anging k), da bestrebten sich die Inhaber der Schlösser, solche Höfe und die Vogteirechte darüber durch Tausch oder Kauf an sich zu bringen l). Alle verbesserten sich hierdurch: die Einwohner der umliegenden Gegend zwar, daß sie nun von der Burge selbst nichts zu befürchten hatten, einem fremden Ueberfall so leicht nicht ausgesetzt waren, und an derselben in Zeit der Noth einen sichern Zufluchtsort fanden, um ihre beste Haabe zu retten; der Inhaber des Schlosses aber, daß er nun zu jeder Zeit auf ihren Beistand rechnen durfte. Dieses ist die vortheilhafte Seite: auf der andern Seite flossen aus eben diesem Beistande einige lästigen Verbindlichkeiten. Denn die Häuptlinge oder Besitzer der

Haupt-

Haupthöfe mußten nun als Lehnmänner bei Fehdezeiten die Besatzung in der Burg stärken, und unter der Fahne des Schloßbesitzers den Feind im Felde bekämpfen: die gemeinen Erbbesitzer aber mußten als Schutzverwandte beitragen, die Burg im wehrfesten Stande zu erhalten m), und dieselbe bewachen, wenn die Besatzung in der Nachjagt des Feindes begriffen war n).

Hiemit waren die Hauptherren der Nazion wieder einige Schritte näher zur Landeshoheit gerücket. Ihre Güter und Leute waren durch die Burg gedecket; sie selbst durch die engere Verbindung der umher gesessenen edeln und gemeinen Erbbesitzer gestärket; und ihre Macht gewann dadurch an dem Orte, wo die Burg angelegt war, vesten Fuß, so daß sie nun als Erbherren der Schlösser, als Hauptherren der Mannschaften, als Schutzherren der um die Schlösser wohnenden Landsassen hervorgingen, und bei den Reichsgeschäften im Namen aller die Stimme führten.

a) Jeder errichtete solche auf seinen Besitzungen, wobei er natürlich auf die Beschaffenheit des Bodens und der Gegend Rücksicht nahm.

b) Die

b) Die freien Lehnmänner konnten sie dazu nicht bestimmen; es wäre dann zwischen ihnen besonders abgeredet worden. Später ließen sie sich dazu auch gebrauchen, um Burglehne besitzen zu können.

c) Sieh §. 10. in der Urk. Num. 13. im 2ten Bande dieser Beiträge.

d) Vergl. das Tekeneburgische Dienstmanns-recht pag. 251. im 2ten Theile der actor. Osnabrug.

e) S. §§. 24 und 25 im 2ten Bande dieser Beiträge.

f) Es versteht sich, daß die Burggrafen nur auf solchen Schlössern erscheinen, wo die Erbherren der Burg nicht selbst persönlich wohnten. Man nimmt daher in den ältern Zeiten bei den Schlössern Tekeneburg, Bentheim rc. keine Burggrafen wahr, weil die Grafen von Tekeneburg rc. solches Amt selbst versahen: dagegen finden wir solche bei den Schlössern, welche den geistlichen Fürsten und dem Reiche zugehörten.

g) So hätten die Schlösser Bispinkhof, Lohn, Ahaus, Rheda rc. ihren Namen von den Höfen, auf deren Grund sie errichtet wurden; das Schloß Lippe von der Lage an dem Lippstrome, Stromberg vom Berge gleiches Namens: aus den jüngern Zeiten belehren uns die Urkunden das nemliche.

h) Im

h) Im 2ten Bande dieser Beiträge erinnerte ich schon, daß Sachsen dasjenige Land war, welches den Römern und Franken am längsten widerstanden, welches seine Sitten, Gewohnheiten und Verfassungen am längsten beibehalten hat; und wo, setze ich nun hinzu, die Schlösser und mit ihnen die Grafen und edlen Herren unter eigenen Beinamen am spätesten zum Vorschein kommen. An den Gränzen Westfalens, nach dem Rhein und den batavischen Landen zu, erscheinen schon im 11ten Jahrhunderte die Grafen von Cleve, von Gelren, von Zütpfen, von Berge rc.: in Westfalen ist uns nur der Graf Friderich von Arnsberg bekannt, dessen eine Urkunde vom Jahre 1074 (im 2ten Bande der acad. Beitr. bei Kremer Seite 206) schon gedenket; alle übrigen erscheinen später, nicht zwar, als wenn sie nicht sollten existirt haben, sondern weil sie ihren alten Sitten mehr anhingen, und sich nur mit ihrem Vornamen (Taufnamen) schrieben, obwol sie schon lange Schlösser besaßen, wie der Graf Lodicho das Schloß Wartburg, der Graf Erpo das Schloß Padberg rc. (Schaten ad ann. 1101. – & vit. Meinwer. §. 19. ap. Leibniz) Selbst im Anfange des 12ten Jahrhunderts erscheinen sie noch sparsam: der Graf Friderich, welcher in der eben angeführten Urkunde schon Graf von Arnsberg genennt wurde, hieß

in

in einer Urkunde von 1114 (im 2ten Bande dieser Beitr. S. 99) wieder allein Graf Frederich, und Castri Arnsbergensis Provisor; und von Egilmarn dem Grafen von Oldenburg heißt es in der Urkunde von 1108 (bei Möser Urk. 47 im 2. Thl. seiner Osnab. Geschichte) nur Egilmarus Comes in Confinio Saxoniæ & Frisiæ potens & manens. Die Grafen von Everstein finden wir zum erstenmal in einer Urkunde von 1120 bei Falk in seinen Trad. Corb. pag. 214.; -- die Grafen von Kapenberg in der Stiftungsurkunde von 1122 und respective 1125, in der kaiserlichen Bestätigungsurkunde von 1123 bei Steinen in seiner Beschreibung der vier Gotteshäuser Kappenberg, Scheda, Avendorf und Weddinghausen Seite 76, und in der Urkunde von 1128 Seite 166 im 2ten Bande dieser Beiträge. — Die Grafen von Schwalenberg in einer Urkunde von 1127 unter Num. 5. in diesem Bande; — die Grafen von Ravensberg in der Urkunde von 1141 bei Lamey in seiner Geschichte der Grafen von Ravensberg Seite 8, und im 2ten Bande dieser Beitr. Seite 159, wo bemeldte Urkunde ergänzet ist; — die Grafen von Tekeneburg in der Urkunde von 1150 beim Möser in seiner Osnabrückischen Geschichte 2ten Theils Seite 69; — die Grafen von Bentheim in der Urkunde von 1154 bei Jung in

sei-

seiner Bentheim. Historie Seite 19, obschon das Schloß Bentheim schon 1021 in einer Urkunde daselbst Seite 14 – 19 vorkommt.

Von den Edeln Herren (Nobiles viri), welche eben so wie die Grafen in den Urkunden Principes Terræ heissen, erscheinen unter eigenen Beinamen die Edeln Herren von der Lippe zum erstenmal in der Urkunde von 1129 bei Schaten Part. I. Annal. Pad. ad h. a.; — die Edeln Herren von Steinfort in einer Urkunde von 1134 unter Num. 9. in diesem Bande, wo auch die Edeln Herren von Holte zum erstenmal vorkommen; — die Edeln Herren von Ahaus in einer Urkunde von 1139 unter Num. 10 in diesem Bande, wie auch die Edeln Herren von Gemen — die Edeln Herren von Horstmar in der Urkunde von 1154 bei Jung Hist. Benth. pag 21. C. D. — die Edeln Herren von Rheda in einer Urkunde 1170 unter Num. 21 in diesem Bande ꝛc.

i) Der alte Hauptort oder Richthof (Curia, Curtis principalis) ward niedergelegt, oder blieb nur so viel als ein Vorwerk (Oeconomiegebäude, Viehaus) zum Behuf des Schloßbesitzers und seiner Famile: die Hofsprachen und Hofgerichte aber wurden mehrentheils aufm Schlosse unter dem Vorsitze eines darzu bestellten Amtmannes, der bald

der Vicecomes, bald der Præfectus Castri, bald der Dapifer, bald der Advocatus, bald der Schultetus, bald der Villicus war, gehalten, alle übrigen Hauptgeschäfte vor ihm verhandelt, alle Abgaben von ihm empfangen, alle Hofdienste durch ihn bestellt ꝛc.; und der alte Hofbeifang machte nun mit dem Schlosse eine Vest, ein Amt, eine Börde, eine Herrlichkeit aus, die den Namen vom Schlosse führte.

k) Wo nemlich schon andere das Vogtamt bekleideten.

l) Dies, welches mit unsern natürlichen Wünschen so ganz übereinstimmt, geschah von jeher: alle Traditionsbücher und Urkundensammlungen liefern uns eine Menge Beispiele, die ich mit zweien vermehre. Sieh Urk. unter Num. 1 und 5 in diesem Bande.

m) Sie mußten nemlich die Graben um das Schloß von Zeit zu Zeit reinigen, die Steine und andere Materialien herbei fahren, wenn etwas auszubessern war, oder gar ein neues Vestungswerk angelegt wurde; des Winterszeit das Eis in den Wassergraben losschlagen (eisen), damit die Burg nicht etwa überrumpelt würde; das nötige Brennholz aus den gemeinen Holzmarken beifahren ꝛc. Diese Art von Diensten sind noch bekannt und werden auch noch geleistet, obschon die Ursache lange aufgehöret hat. Man nennet

sie

h) Im 2ten Bande dieser Beiträge erinnerte ich schon, daß Sachsen dasjenige Land war, welches den Römern und Franken am längsten widerstanden, welches seine Sitten, Gewohnheiten und Verfassungen am längsten beibehalten hat; und wo, setze ich nun hinzu, die Schlösser und mit ihnen die Grafen und edlen Herren unter eigenen Beinamen am spätesten zum Vorschein kommen. An den Gränzen Westfalens, nach dem Rhein und den batavischen Landen zu, erscheinen schon im 11ten Jahrhunderte die Grafen von Cleve, von Gelren, von Zütpfen, von Berge rc.: in Westfalen ist uns nur der Graf Friderich von Arnsberg bekannt, dessen eine Urkunde vom Jahre 1074 (im 2ten Bande der acad. Beitr. bei Kremer Seite 206) schon gedenket; alle übrigen erscheinen später, nicht zwar, als wenn sie nicht sollten existirt haben, sondern weil sie ihren alten Sitten mehr anhingen, und sich nur mit ihrem Vornamen (Taufnamen) schrieben, obwol sie schon lange Schlösser besaßen, wie der Graf Lodicho das Schloß Wartburg, der Graf Erpo das Schloß Padberg rc. (Schaten ad ann. 1101. – & vit. Meinwer. §. 19. ap. Leibniz) Selbst im Anfange des 12ten Jahrhunderts erscheinen sie noch sparsam: der Graf Friderich, welcher in der eben angeführten Urkunde schon Graf von Arnsberg genennt wurde, hieß

Fortsetzung. Von Erscheinung der neuen Territorien, unter den Namen von Grafschaften, Herrschaften und [illegible]

Diesem [illegible] die Wohnungen der Schlösser [illegible] Die umliegenden Haupt- und gemeinen Höfe a), welche der Inhaber des Schlosses entweder als väterliches Erbgut besaß, oder über die er das Vogtamt bekleidete, oder die seinen freien Lehnmännern zugehörten, bildeten allmälig den Landesbezirk, der unter dem Namen des Schlossen bekannter wurde; indeß die Benennungen und Gränzen der alten Heerbannsgrafschaften verschwanden. War der Inhaber des Schlosses zur solchen Zeit nur ein Edler oder freier Mann, nobilis vir, der aber wie die Bischöfe, Grafen rc. Häupteling von mehreren Höfen und Gefolgsherr von einer Mannschaft geworden war, so hieß man den Landesbezirk um das Schloß eine Herrschaft b); bekleidete derselbe aber um solche Zeit noch ein Grafenamt, oder hatte er zuvor ein solches versehen und den Namen beibehalten; so hieß man den Landesbezirk um das Schloß eine Grafschaft c).

Durch

mit ihrem Beyspiele [illegible] folgten auch die weltlichen Fürsten d) in Teutschland; aber jene [illegible] sich immer einige Schritte ihnen voraus e). Wenn die [illegible] Bischöfe dort einer Kirche [illegible] nur an einem und denselben Orte ihren festen Sitz hatten, [illegible] dasselbe Amt verrichteten, als Haupt ihrer Kirche den jedesmaligen Oberherrn sämmtlicher Kirchengüter vorstellten, der zugleich [illegible] das Haupt der Mannschaften wurde; ihr alle Gerechtsame und erworbene Besitzungen und Regalien des vorhergehenden [illegible], und sich dieselben vom Kaiser bestätigen ließ; so verbanden sie mit der Kirch-Residenz auch eine gewisse Folge, die man bey den Weltlichen Erblichkeit nennt, in alle erworbene Reichsämter, Regalien ꝛc. schon zur Zeit, als die Kaiser noch nicht immer den Sohn dem Vater in der Verwaltung der Reichsämter folgen ließen. Ferner war sie bey ersten Gründung des Stiftes schon ein geschlossener Domplatz bey jeder Hauptkirche; und mit der Zeit erschienen daselbst nicht allein eine besondere bischöfliche Wohnung, die wie eine feste Burg eingerichtet und mit Burgmännern besetzt war, sondern auch eine vollkommen mit Mauern und Thürmen versehene Stadt f), wie wie die Burg das Ansehen des

noch Bis

Bischofes sehr erhöhen, seinem Eigenschaften Achtung verschaffen, und ihn in Stand setzen, die Besitzungen seiner Kirchen so wol als die seines Kapitels, seiner Lehn- Dienst- und Schutzleute mit Nachdruck zu vertheidigen. Und, wie von solchen geistlichen Fürsten, ihren Schlössern und Städten das Wohl und Weh der umliegenden Gegend abhing, so schlossen sich die benachbarten edlen und freien Landeigenthümer nach und nach dem Bischofe, Abte, oder, wie die gewöhnliche Sprache war, ihrer Kirche irgend auf eine Art an, und übernahmen ausdrücklich oder stillschweigend dieselben Verbindlichkeiten, welche wir, wie ihre Folgen, bereits oben bemerkt haben. Während diesen Begebenheiten sehen wir um die befestigte Stadt des Bischofes ein besonderes Territorium aufsteigen, das man Stift g) nannte. Die Einwohner solch eines Landbezirkes oder Territorium hießen zwar nach wie vor Landsassen, Terræ Incolæ; aber nur mit dem Beinamen des Schlosses oder der befestigten Kirche und Stadt, von denen die umliegende Gegend den Namen angenommen hatte h). Der Inhaber des Schlosses oder der Stadt hieß auch nach wie vor Edler Herr, Graf, Bischof etc. man sah aber in denselben doch

schon

schon die obersten Herren der neuen Territorien, und nannte sie auch Landesherren, Terræ Principes, Magnates Terræ, Nobiles Terræ i); so wie sie selbst das Territorium, ihr Land, Terram suam, ihr Herzogthum, ihre Grafschaft, ihre Herrschaft, ihr Stift k), und die Einwohner desselben ihre Leute, ihre geistlichen und weltlichen Landsassen, und zwar in verschiedenen Beziehungen ihre edlen und freien Landsassen, ihre Lehn- und Dienstleute, ihre Bürger, ihre hörigen Leute, Lidones, ja ihre Untersassen, Subditos suos, nannten l).

a) Schon in den vorhergehenden Bänden habe ich erinnert, daß in Westfalen die Wohnungen der Landleute mehrentheils zerstreut liegen, und ein oder mehrere Haupthöfe mit den umliegenden gemeinen Höfen oder Erben Bauerschaften heissen, welche genau den zusammenhangenden Wohnungen, die man Dörfer heißt, entsprechen. In den Dörfern findet man nebst den gemeinen Bauern noch einen Bauerrichter, Schultheißen, oder Mayer, der gewöhnlich da, wo die Römischen Rechte die Theilung unter den Landleuten noch nicht eingeführet haben, auch noch jetzt den größten Hof besitzt, und das Richteramt als ein dem Besitzer des ältesten und

und vornemsten Hofes von Alters her [illegible] bendes Amt bekleidet. In den westfälischen Bauerschaften ist es noch eben so; alle haben noch oder hatten einen Haupthof, dessen Colonus Richter, Schulte, oder Meyer heißet oder geheissen hat, und der noch jetzt Bauerrichter ist, oder doch vor diesem dieses Amt versehen hat.

b) Von dieser Art wären die Herrschaften Lippe, Büren, Rheda, Steinfort rc.

c) Dergleichen sind die Grafschaften Oldenburg, Teckenburg, Ravensberg, Altwaldeck rc.

d) Als Bischöfe, Aebte, Pröbste, Aebtissinnen rc.

e) Man sehe §. 13. in diesem Bande.

f) Conf not b. §. 24, & §. 32 im 2ten Bande dieser Beitr.

g) Weil es in dem geistlichen Amtsbezirke des Bischofes, den man Stift nennte, entstand, und weil die Einwohner des umliegenden Landes der Hauptkirche, die man auch Stift hieß, in gewissen Beziehungen als verbündete Freunde, als Lehn und Dienstmänner, als Schutz oder hörige Leute angehörten, und mit ihr oder ihrem Repräsentanten, dem Bischofe, einen besonderen Staat bildeten. Man hat demnach das Stift im gemeinen Sinne, in so weit es nemlich den bischöflichen Kirchsprengel bezeichnet, von

dem

dem Stifte im besondern Sinne, worüber nemlich der Bischof als Fürst die Landesho- heit ausübet, wol zu unterscheiden; gerade so wie man das Herzogtum Sachsen vom Herzogthume Braunschweig, das Herzog- tum Westfalen vom sogenannten Sauerlande (eigentlich Suderland) und die alten Heer- bannsgrafschaften von den neuern Grafschaf- ten Berge, Bentheim, Ravensberg rc. un- terscheiden muß.

k) So hiessen nun die Landsassen z. B. um die bevestigte Domkirche und Stadt Mün- ster, die Münsterischen Landsassen, oder die Münsterländer, die um das Schloß Ra- vensberg, die Ravensbergischen Landsas- sen rc.; so wie man die Gegend um die Stadt Münster das münsterische Stift, die Gegend um das Schloß Tekeneburg die Graf- schaft Tekeneburg, und die Gegend um das Schloß Rheda die Herrschaft Rheda nannte.

l) Solche im Kölnischen Kirchsprengel aufstei- gende Landesherren (Nobiles Terrae Colo- niensis) waren es, welche schon frühe in den Gerichtsbezirken ihrer Territorien (qui Jurisdictionem in locis & terminis suis ha- bebant) dem Erzbischofe von Köln über sei- ne Dienstleute keine Gerichtsbarkeit, so weit diese das Eigentum und Halssachen be- traf, einräumten, obschon der Erzbischof, welcher das kölnische Dienstrecht sammeln

"Priores nostri immo & homines nostri tam Liberi quam Ministeriales, nos Non & Cives cum Henrico illustri Lotharingiae Duce & hominibus ejus verum amicitiam & perpetuum foedus contraximus. Eben in dieser Urkunde sagt der Erzb. Bruno, daß dieses Bündniß nicht nur auf die jetzt leben- den Personen eingeschränkt, sondern auf das Land des Herzogs, auf das Herzogtum (sed ad Ducatum Lotharingiae porrigitur perpetuo duraturum) sich erstrecke. So heißt das Territorium des Bischofes von Utrecht im Jahre 1204 bald das Stift von Utrecht, Episcopatus Trajectensis, bald das Land des Utrechtischen Bischofes, Terra Episcopi, bald das Fürstentum oder Herrschaft desselben, Dominium Episcopi, so wie das Territorium des Grafen von Holland bald seine Grafschaft, bald sein Land, bald sein Gebieth, Comitatus, Terra, Dominium Comitis, heisset: so gar geschah Abrede zwischen denselben wegen der Gränzen beiderseitiger Länder: De Distinctione Terminorum inter Terram Episcopi & Hollandiensis (Comitis) sic inter nos convenit etc. Sieh Heda Hist. Epis. Ultraj. pag. 88. — So sagt Arnold von Elnerfeld Ritter deutlich in der Urkunde von 1200 (vel circa) bei Kremer 3. Band seiner Academ. Beitr. Seite 68, daß seine Allodialgüter Hamm, Elpe und [illegible] welche er dem Grafen Adolf von Ber-

und Burge zu Lehn aufträgt, in dessen Lande belegen wären, Cameralibus in Terra ipsius Domini Comitis & in jurisdictione. — Eben so spricht der Graf Adolf von Berge selbst, daß er die Güter des Klosters Aldenberge, welche in seiner Grafschaft lägen, von der gemeinen Bede befreiete: ut (fratres Bergenses) in toto Comitatu nostro vel Advocatiis vel ubicunque aliquid juris habere videmur, de bonis suis ... nullam omnino precariam, quae vulgo dicitur Bede, more provinciali solvere cogantur &c. Sieh Urk. vom Jahre 1216 beim Kremer l. c. Seite 70. — So gar der Kaiser Heinrich bedient sich der nemlichen Ausdrücke, als er 1216 dem Grafen Wilhelm von Gülich die kaiserlichen Kammergefälle von den Jüden, welche sich in des Grafen Lande häuslich niederlassen würden, verlieh, Indulsimus, heißt es in der Urkunde bei Kremer l. c pag. 73.... nobili viro fideli nostro Wilhelmo Comiti Juliacensi ... ut omnes Judaeos, qui ad Terram suam se transtulerint ad manendum, libere a nobis & imperio teneant &c.

b) Man sehe die in der vorhergehenden Note angeführte Stelle aus der Urkunde von 1183 sub Num. 25, wie auch die Urkunde von 1197 bei Kremer im 3. Bande seiner academ. Beitr. Seite 63 & 64. — Besonders verdient die Stelle in der Versöhnungsurkun-

urkunde zwischen dem Bischofe von Osnabrücke und dem Grafen von Teckenburg von 1186 bemerkt zu werden; in letzterer heißt es, de omnibus injuriis quas Subditis meis tam Clericis quam laicis inter [illegible]ciatis, Ministerialibus, Litonibus intulerat (Comes Simon), emendationem congruam facere spopondit. Sieh Urk. Num. 81. zum 2ten Theil der Osnabrück. Gesch. des Hrn. G. J. Möser. Aus diesen angeführten Datis wird man die im 12ten Jahrhundert aufsteigende Landeshoheit nicht verkennen können; besonders da man sie beinahe eben so wie nach der Mitte des 13ten Jahrhunderts erblicket. Zur Vergleichung lege ich die an sich merkwürdige Urkunde über den 1259 am Niederrhein geschlossenen Landfrieden sub Num. 78. hiebei.

§. 17.

Einige Hindernisse, welche die steigende Landeshoheit allmälig hinwegräumte.

Auf diese Art entstanden fast unzählige kleine Territorien und Landesherren a), doch so, daß letztere nicht selten der Landesherr von mehreren Territorien bald von ausgedehnterm, bald von mehr beschränktem Umfange waren b). Lagen nun diese Territorien in der Nähe

der

der Burge ihren Gebietern, so war es denselben wol nicht schwer, solche von seiner Burg aus zu beschützen: war aber die Lage derselben weit von einander entfernt, wie dieses damals noch der gewöhnliche Fall war c); so fiel der eigne Schutz hinweg. Man versuchte zwar durch Kauf, Austauschung ꝛc. dies Hinderniß weg zu räumen: allein seit dem der Wunsch nach Territorialhoheit so tiefe Wurzeln gefaßt hatte, und jeder das Seinige behielt, oder doch nicht ohne auffallenden Vortheil sein angränzendes Territorium ganz oder zum Theil einem andern abtrat; so scheiterten die Versuche deshalben nur gar zu oft. Die Erhaltung der Güter und deren Einkünften blieb indessen noch immer Hauptsache d): und da diese in Ansehung der weit abgelegenen Güter ohne eigenen oder entlehnten Schutz für die Zukunft nicht sicher war; so führten die aufsteigenden Landesherren auch auf ihren entlegenen Gütern veste Schlösser auf, oder nahmen den benachbarten Schloßbesitzer oder Landesherrn zum Vogt solcher ihrer Güter an. Die Münsterischen Bischöfe sicherten so ihre entfernteren Tafelgüter und Gerechtsame zu Lohn, Stromberge, Düllmen ꝛc. mit vesten Schlössern e); die in Obersachsen gelegene Herrschaft Gerbs-

stedt

stedt f) aber übertrugen sie dem Schutze der benachbarten Landesherren g). Die Fürstäbte zu Korvei bewahrten ihre entlegenen Güter an der Emse in dem heutigen Niederstifte Münster mit dem Schlosse Landegge h), ihre Güter im heutigen Sauerlande und in der heutigen Grafschaft Waldeck mit den Schlössern Marsberg, Kogelnberg und Aldenvels i). Ueber ihre ganz entfernten Güter aber, z. B. über die in dem Bisthume Halberstadt am Bodefluß, nahmen sie den benachbarten Grafen von Blankenburg zum Vogtherrn an k), so wie über ihre Güter zu Kestenich bei Bonn den Probsten des Collegiatstiftes daselbst l). Die Erzbischöfe von Köln hatten gleichfalls auf ihren abgelegenen Tafelgütern Schlösser errichtet: über ihre weit entlegenen Güter aber zu Bacherach setzten sie zum Vogte die angränzenden Herren, die wir später unter dem Namen von Staleck, und der Pfalzgrafen bei Rhein kennen lernen m): über ihre Güter zu Guntersblum zwischen Worms und Oppenheim die Grafen von Leiningen, und über ihre Güter im Elsas die edlen Herren von Bychenbach n). So legten gleichfals die weltlichen Herren auf ihren abgelegenen Besitzungen veste Schlösser oder Städte an o), wenn sie solche nicht etwa dem

Schu-

Schutze des angränzenden Schloßbesitzers anvertraueten.

Die Folge dieser Verfügungen entsprach aber nicht ganz der ersten Absicht, und es schlichen hier, wie bei allen Sachen, Mißbräuche ein. Einige bedienten sich solcher neu errichteten Schlösser, um ihre minder mächtigen Nachbaren zu unterdrücken, und ihre Landesheit auf Unkosten des Schwächern zu erweitern; andere gar zum ungestörten Rauben p). Auch diejenigen, deren Schutze die geistlichen Fürsten ihre entfernten Besitzungen empfolen, auch wol das dabei errichtete Schloß zu eben diesem Behuf eingeräumet hatten, nahmen von Zeit zu Zeit mehr den Ton eines gebietenden Landesherrn, als eines bloß bestellten Schutzherren an, behandelten die ihrem Schutze anvertrauten Leute wie ihre eigenen Untersassen, und liessen den geistlichen Stiftern kaum die Renten aus den Mayergütern verabfolgen q). Aehnliche Versuche, und zwar öfters mit gutem Erfolge, wagten sogar die Stiftslehnleute, welche von den geistlichen Fürsten angesetzt wurden, das Burggrafenamt in den Stiftsschlössern zu verwalten r).

Bei diesen traurigen Umständen, die eine geraume Zeit hindurch fortwährten, wurden aus manchen, dem heutigen Sprachgebrauche nach, landsässigen Lehnleuten Landesherren s), und aus manchen Landesherren, so wie sie es damals waren, nur bloße landsässige Lehnleute oder Vasallen ihrer Unterdrücker t), oder, was nicht selten sich mochte zugetragen haben, eines andern Landesfürsten, der ihrem Unterdrücker die Wage halten konnte u): andere, die einem ähnlichen Schicksale ausgesetzt waren, schlossen noch zur rechten Zeit mit einem oder mehreren benachbarten Landesherren Bündnisse, vermittels derer sie in Stand gesetzt wurden, nicht allein ihre wechselseitigen Besitzungen zu beschützen, und ihre Landeshoheit zugleich aufrecht zu erhalten w); sondern auch die Raubschlösser zu zerstören, und die Besitzer derselben einzuschränken, oder gar die Territorien derselben zu theilen x).

Nun vermehrte man noch die Zahl der Schlösser, besonders auf den Gränzen der Territorien, nicht so wol, um seine Besitzungen zu beschützen, als um den Räubereien zu steuern, und den Vergrösserungsabsichten seiner Nachbarn ein Ziel zu setzen y). Allein eben diese

Maaß-

Maasregeln, so gut solche von einer Seite gemeint waren, reizten doch auf der andern Seite die Eifersucht der benachbarten Fürsten nicht wenig, als welche hierdurch sich und ihr Territorium beschränkt und eingeschlossen, und dannen letzteres der Verwüstung ausgesetzt sahen, so bald es einem einfallen würde, seinen Nachbarn zu befehden. Es folgten auch wirklich eine Menge kleiner Fehden, obschon man vielen durch neue Verträge zuvorkam. Der auf die Fehden erfolgte Friedensschluß oder die ohne vorhergegangene Fehden getroffenen Verabredungen zwischen den Fürsten waren dann für den einen oder den andern bald vortheilhafter, bald nachtheiliger, je nachdem die Macht des einen oder die Schwäche des andern dabei mit in Betracht kamen, und die Zeitumstände die Einwirkung derselben nicht hindern konnten. Unter den Punkten, die man insgemein für die Zukunft festsetzte, waren vorzüglich, daß die auf den Gränzen der beiderseitigen Territorien neu errichtete Burg niedergelegt, oder wenn solche schon zerstöret war, nicht wieder hergestellet, oder daß dem benachbarten die halbe Burg eingeräumet, oder wenigstens das Oeffnungsrecht demselben gestattet werde, so oft es dessen Noth oder auch dessen Nutzen erheischen

würde z). Nicht selten ward auch dann verabredet, daß ein neues Schloß oder eine neue Stadt zur Sicherheit der beiderseitigen Territorien angelegt, und mit hinlänglicher Besatzung von beiden Theilen versehen werden sollte aa). Hierdurch garantirten sich, so zu sagen, die entstandenen Landesherren ihre wechselseitigen Besitzungen und Territorien.

a) Es versteht sich, daß man im 12ten Jahrhundert und im Anfange des 13ten mit den Ausdrücken: Landesherr, Territorium, nicht den Sinn verbindet, welchen man sich jetzt darunter denket. Anders war die Landeshoheit am Ende des 12ten und im Anfange des 13ten Jahrhunderts beschaffen, wo man solche nur durch Bündnisse, durch Landfrieden und veste Schlösser aufrecht erhalten konnte; anders erscheint sie zur Zeit, wo man mit dem erfundenen Schießpulver Gebrauch machte, das Reichskammergericht eingerichtet war, die neue Art Krieg zu führen, und die nach und nach eingeführte stehende Miliz den Lehndienst unnütz machte, und in Verbindung mit dem Reichskammergerichte die ausgeartete Selbsthülfe, Faustrecht genannt, verdrängte; und wieder anders nach dem westfälischen Frieden, wo jedem die Landeshoheit so, wie er solche damals besaß, bestätigt und garantirt wurde.

b) Bei

b) Bei allen Haupthöfen oder Dorfschaften, welche die aufsteigenden Landesherren besaßen, entstanden Territorien, oder man nennte vielmehr den alten Hofsbezirk (den Beifang) das Territorium oder Land, nur daß man ihm gewöhnlich den Beinamen seines Besitzers zulegte. Trug es sich zu, daß z. B. der Besitzer des Haupthofes A auch der Besitzer der angränzenden Haupthöfe war; so ward der Umfang des neuen Territoriums oder Landes ausgedehnter. Es ging in den frühern Zeiten gerade so wie in den spätern. Als der Münsterische Bischof Otto die Herrschaft Ahaus 1406 völlig an sich gebracht hatte, ward dadurch das Münsterland erweitert; die Herrschaft selbst aber ein Amt desselben, dem ein Drost vorgesetzt wurde. Als man hernach diesem Drosten auch die Aemter Ottenstein, Lohn und das Amt auf dem Braem unterordnete; so entstand das ausgedehnte Amt Ahaus, so wie wir es jetzt erblicken.

c) Sieh oben §. 14. not. q.

d) Man darf nur die Theilungen, welche zwischen den Söhnen eines Grafen im 12. und 13ten Jahrhundert geschehen sind, nachlesen, um sich zu überzeugen, daß bei solchen die Aufkünften der Güter, und die Schlösser mit ihren Dienst- und Burgmännern, wodurch jene gedeckt wurden, hauptsächlich der

der Gegenstand waren (conf. Urk. de 1226 sub Num 61.); die Gerichtsbarkeiten aber öfters in gar keinen oder doch geringen Anschlag gesetzt wurden. Münze, Zölle ꝛc. kamen nur ihrer abwerfenden Renten halber in Betracht. Dieser Geist herrschte bei den Theilungen so lange, als lange die Oberherrschaft über ein Territorium sich auf Bündnisse, Schlösser und Mannschaften, welche mit solchen Renten mußten unterhalten werden, stützte.

e) Conf. Urk. Num. 29 im 2. B. dieser Beitr. – Kleinsorg. Kirchengesch. 2. Th. Seite 72. Chron. Epis. Mon. Mſ.

f) Friedrich, dieses Namens der erste, Bischof zu Münster, und ein Bruder des Markgrafen von Meißen stand der Münsterischen Kirche von 1064 bis 1084 vor, und beschenkte sie mit der Herrschaft Gerbstedt. Die älteste geschriebene Münsterische Chronik sagt hievon folgendes: Fredericus nobilis frater Marchionis Mysnensis ... B. Paulo & Ecclesiæ suæ de paterna hæreditate *Dominium Germenstede* dedit perpetuo possidendum. Hierauf werden die Einkünften an allerlei Früchten, Schafen, Schweinen, Geflügel, Geld ꝛc. bestimmt angeführt, welche von den Münsterischen Beamten daselbst jährlichs ohne die Lehngefälle und andere gehoben wurden; dann merkt es an:

qui

qui (redditus) tamen per diversos procuratores ibidem a diversis Episcopis constitutos multum sunt neglecti & dissipati. — Der Verfasser einer andern gegen das Ende des 14ten Jahrhunderts geschriebenen Chronik der Münsterischen Bischöfe erzählt dieselbe Geschichte mit den Veränderungen, welche sich damit bis zu seinen Zeiten zugetragen haben. Qui, sagt er, ... B. Paulo & Ecclesiæ suæ de paterna hæreditate in diœcesi Magdeburgensi *Dominium Ghermenstede* perpetuo contulit possidendum; & illud Dominium vocatur in illis partibus: *Bona sancti Pauli* in hodiernum diem, & pertinebat ad illud Dominium Civitas Gherstede, in qua est sæcularis Ecclesia conventus Monialium, cujus Abbatissæ confirmatio adhuc pertinet ad Episcopum Monasteriensem & aliæ plures beneficiorum collationes & bona pheodalia & ministerialia &c., und nachdem er die verschiedenen Einkünfte und Gerechtsame aufgeführt hat, schliesst er ebenfalls mit der Bemerkung: qui (redditus) per diversos diversorum Episcoporum Procuratores ibidem constitutos, secundum quod ipsis placuit, sunt neglecti & dissipati, & ad manus nobilis Domini de Mansfeld quasi devenerunt.

g) Unter diesen lernen wir aus spätern Urkunden von 1277, 1315 und 1318 die Grafen

fen von Mansfeld und edelen Herren in Rosburg und Bredeburg kennen, und zugleich von der Wahrheit des denselben anvertrauten Vogteiamtes so wol als von der Echtheit dessen, was die angeführten Chroniken melden, überzeugt. Sieh Urkunden Num. 84, 116 und 121.

h) Dasselbe Schloß, das der Münsterische Bischof Hermann der 2te herstellte, und worüber der Münsterische Bischof Ludolf sich mit dem Abte zu Korfei im Jahre 1238 verglich. Schaten ad h a. Annal. Part. 2.

i) Lauter alte Korfeische Schlösser. Kogelenburg (wobei 1260 das große Bündniß zwischen den Herzogen von Braunschweig, dem Erzb. von Köln und dem Abte von Korfei geschlossen ward) versetzte das Stift Korfei dem Kölnischen Erzb. Wigbold zur Hälfte; die Hälfte von Marsberg aber und von Altenvels hatte das Stift Korfei schon 1230 an das Erzstift Köln abgetreten. Schaten ad h a.

k) Dies geht aus der Urkunde von 1253 hervor, welche Ludolf, Bischof zu Halberstadt, über die Vogtei Groningen, Kroppenstedt ꝛc. als solche Graf Hinrich von Blankenburg dem Korfeischen Abte Hermann resignirte, und dieser ihm überließ, unter gewissen Verabredungen ausstellte. Falk Trad. Corb. pag. 711.

l) Kor-

l) Korsei hätte diese Güter keinem bessern Schutze, als gerade dem des Bönnischen Probstes empfehlen können. Er hatte wie alle Pröbste nach Abschaffung des weltlichen Vogtes das Vogtamt in seiner Person vereinbaret, besaß seit 1149 das veste Bergschloß Drachenfels (sieh Urk. Num. 14.), dem Kestenich gegenüber liegt, und durfte in jedem Falle auf die Hülfe des Erzbischofes rechnen. Noch ist ein zeitlicher Probst von Kestenich und den umliegenden Ortschaften geistlicher und weltlicher Richter.

m) Conf. Freh. orig. Palatin. pag. 92, und die Urkunde des Erzb. Philippus von Köln vom Jahre 1180, wovon ich vermuthe, daß sie beim Lunig abgedruckt sey.

n) Sieh Urk. Num. 191.

o) Die Geschichte liefert hievon Beispiele genug: Aus der Urkunde unter Num 29 sieht man, daß der Graf von Dale über sechs Schlösser in verschiedenen Gegenden und Ländern besaß.

p) Auch hievon liefern uns die Schriftsteller aus jenen Zeiten nicht wenige Beispiele.

q) Ueber die Landeshoheit von Bacherach, worunter die Thäler Manbach, Ober- und Niederdiepach und Stege gezählet werden, sind die Streitigkeiten zwischen Kurköln als Eigentum- und Lehnherrn der Vogtei Bache-

rach

rach und des dabei liegenden Bergschlosses Staleck an einer, und Kurpfalz als Lehnträger derselben an der andern Seite noch nicht beigelegt. Es konnte fast nicht fehlen, daß nicht solche Vögte nach und nach die Landeshoheit über den Bezirk behaupten sollten, worüber ihr Vogteiamt sich erstreckte, besonders bei jenen, welche von alten Zeiten her das Vogtamt versehen hatten. Denn da sie auf solchen entfernten Besitzungen der geistlichen Stifter nicht allein die obere Reichsverwaltung des Militair und der Justiz, sondern auch gewöhnlich die oberste Aufsicht über solche Güter und deren Einkünften hatten, und daneben die Münz- Zoll- und andere Regalien, welche die geistlichen Stifter erhalten hatten, an denselben Orten ihrer Sorge übertragen waren: so übten sie das aus, was in jenen Zeiten die vorzüglichsten Bestandtheile der Landeshoheit ausmachte, und sahen in der lehnrührigen Vogtei nur die oberste Verwaltung der Stiftsgüter. Hievon werde ich in der Geschichte der Vögte ausführlicher handeln.

r) So verfuhren in hiesigem Stifte die Burggrafen von Stromberg, die Herren von Lohn, Horstmar rc. Wären die Umstände nach der Mitte des 14ten Jahrhunderts nicht eingetroffen, den Burggrafen Johann von Stromberg, der schon die ganze Burg sich

an-

anmaßte, als einen öffentlichen Störer des Landfriedens zu bekriegen, ihn als einen solchen zu verbannen, und die Burg so wieder einzuziehen; so sähen wir heute zu Tage eine Reichsburggrafschaft unter eigenen unmittelbaren Burggrafen, so wie wir mehrere vom Hochstifte Münster unabhängigen (die Lehnsverbindlichkeit etwa ausgenommen) Herrschaften z. B. Lohn, Ahaus rc. zählen würden, wenn die Bischöfe nicht die günstigen Gelegenheiten benutzt hätten, solche noch zur rechter Zeit ihrem Stifte wieder einzuverleiben. Denn obschon dem Münsterischen Lehnmanne Godschalk von Lohn die ersten Versuche mißlungen, und er wieder 1152 in seine vorigen Gränzen zurückgeführt ward (vergl. Urk. Num. 29 im 2. B. dieser Beitr.); so waren seine Nachfolger im folgenden Jahrhundert doch schon wieder so weit vorgerückt, daß sie die Landeshoheit (nach damaliger Art) über den ganzen Gerichtsbezirk Lohn wirklich ausübten. Hievon in einer künftigen Landesgeschichte umständlicher.

s) Wie wir einige einheimischen Beispiele so eben in der vorhergehenden Note berührt haben.

u) Hieher kann man mit Grunde verschiedene sogenannte Traditiones oder Precarias zählen: bloße Andacht, oder übertriebener religiöser Eifer können nicht immer die Trieb-

feder

feder gewesen seyn. Unter andern zähle ich unter solche auch den Wilhelm von Hamersbach, der 1176 sein Allodium dem Köln. Erzb. Philipp und dem Erzstifte auftrug. Sieh Urk. Num. 23.

w) Ohne solche Bündnisse hätte das Stift Korfei sich so wenig vor dem 12ten Jahrhundert als nach demselben in seiner Unabhängigkeit erhalten können.

x) Wie dieses in spätern Zeiten geschah, so geschah es auch in frühern Zeiten: viele Territorien würden den heutigen großen Umfang nicht haben, wenn sie nicht auf diese Art wären vergrößert worden. Jede Landesgeschichte wird wol solche Beispiele aufzuweisen haben: in der Münsterischen werden wir auch einige von dieser Art kennen lernem (Vergl. Urk. unter Num. 186 u. 190.)

y) So bauete der Münsterische Bischof Hermann der 2te auf die Gränzen das Schloß Nienborg, und stellte an der Emse das Schloß Landegge wieder her, nachdem er das Schloß Haren dem Grafen von Tekeneburg überlassen hatte (Sieh Urk. Num. 44. und die Münsterische Chronik bei Ant. Mathäi): im Innern des Landes aber führte er verschiedene Städte auf, und bevestigte sie. Sieh Urk. Num. 50.

z) Die-

z) Dieser Geist herrschte noch das 13. 14. und 15te Jahrhundert hindurch, wie eine künftige Landesgeschichte zeigen wird.

aa) Man kann hierüber die Briefe von 1230 und 1238 bei Schaten Part. 2. Annal. ad h. a. nachlesen.

§. 18.

Und endlich vesten Fuß gewann.

Während diesem Streben und Gegenstreben trafen verschiedene Umstände, derer wir schon einige bemerkt haben, zusammen, welche die reif gewordene Landeshoheit nicht wenig beförderten. Die deutschen Fürsten wählten seit 912 ihre Kaiser, und vergaßen selten, daß dieselben vor der Wahl ihres Gleichen oder noch minder waren: sie beschränkten nach und nach die Macht derselben bei der Wahl, und erweiterten dagegen die ihrige a). — Die erwählten Kaiser waren zuweilen minderjährig, zuweilen schwach: bei diesen bestrebten sich die Minister, bei jenen die Vormünder den Fürsten zu gefallen, und das meiste Ansehen zu haben. Die Fürsten benutzten diese schwachen Seiten aufs beste; und dehnten ihre Reichsbeamtliche Gewalt, die indessen durch das Lehnwesen

wesen erblich wurde, nach Willkühr und ungestört aus. — Die Römer- und Kreuzzüge folgten nach, worin die kaiserlichen Finanzen erschöpft und der Kern der deutschen Krieger ein italienisches oder orientalisches Opfer wurden. Um Geld und Mannschaft zu haben, waren nun die Kaiser gezwungen, ihre besten Kammergüter und Hoheitsrechte den Fürsten zu überlassen b); und kamen so mehr und mehr in die Abhängigkeit der Fürsten. — In den Römer- und Kreuzzügen verloren die alten biedern Deutschen den edlen Rittergeist, und brachten italienische Sitten und orientalischen Luxus nach Haus. Diese gebahren bald eine Menge Laster, verdrängten das Gefühl von Ehre, und setzten Habsucht an dessen Statt. Und da um diese Zeit die Kaiser mit den Päbsten im ewigen Streit lagen, die Geistlichkeit kein erbauliches Leben führte, und viel Tand und Abergläubisches in der Religion entdeckt wurde; so war die Religion kein süßer Trost mehr für die Ritterthaten; und statt die Religion davon zu reinigen, glaubte man nun nichts mehr. Das edle Gefühl des Rittergeistes artete so durch Luxus und Irrführungen in der Religion aus, und Habsucht und Deismus traten an seine Stelle. Daher entstand

stand das ausgeartete Faustrecht, das die Straßen unsicher machte, den Bedrückten den Weg zu dem entfernten Kaiser versperrte, den Fürsten aber freie Hände gab, alles ungeahndet in ihren Territorien zu unternehmen. — Hierzu kamen noch die Kaiser und Gegenkaiser, deren jeder sich bemühete, den Fürsten zu gefällen, indem er von seinen Rechten nachließ. Einige Fürsten hiengen dann diesem, andere jenem an; ja einige verließen bald diesen und fielen dem andern zu, einige aber hielten es mit keinem c). Man kann leicht denken, daß bei solchen Umständen die Fürsten thaten, was sie wollten. — Der Fall Heinrich des Löwen, wodurch das sächsische Herzogtum zertrümmert ward d), gab der Landeshoheit eine gewisse Vestigkeit. Die Fürsten übten nun alle Rechte ohne Concurrenz des Herzoges aus e), wurden nicht allein, was sonst die Herzogen waren, unmittelbare Repräsentanten des Kaisers bei der Nazion, und der Nazion beim Kaiser; sondern fuhren auch fort, das zu thun, was sie bisher schon mit Beifall der Nazion unternommen hatten, die Sorge nemlich für das Wohl der Bürger in ihren einzelnen Territorien.

So

So bekamen die geistlichen und weltlichen Fürsten in ihren Territorien eine wahre oberste bürgerliche Gewalt, wurden wahre Regenten, Landesherren; freilig untergeordnet der Majestät, und beschränkt durch Concurrenz des Kaisers und der Nation.

Um diese Zeit nahmen die Fürsten auch einen mehr gebietenden Ton an; ihre Rescripte, Edicte rc. sind beinah in dem Styl abgefaßt, der nur bei den Kaisern gebräuchlich war, und dessen die Landesherren sich jetzt noch bedienen f); die geistlichen Fürsten unterschieden deutlich ihre geistliche Gerichtsbarkeit von der weltlichen g); sie ertheilten Privilegien h) und Freiheiten vom Zoll i), von gemeinen Beiträgen k); eximirten die Wohnungen auf Kirchengründen und die Einwohner derselben von der weltlichen Gerichtbarkeit l); maßeten sich nicht allein den unbeerbten Sterbfall von fremden Leuten an, sondern verschänkten auch solchen m); errichteten Schlösser und Städte, ertheilten letztern Stadtrechte und hoben sie aus den Landgerichten so aus n), wie ehedem die Kaiser die Kirchengüter und Zeller derselben ausgehoben hatten; bevestigten die Städte o); schlossen Bündnisse zur Beschützung ihrer Terri-

ritorien p); litten nicht, daß ihre Nachbaren an den Gränzen ihrer Territorien, noch ihre Landsassen innerhalb derenselben ohne ihren Willen neue Schlösser aufführten q); bestätigten nun, da die kaiserlichen Bestätigungen aufhörten, den alten in ihren Territorien erbauten Klöstern ihre Privilegien und Freiheiten, und genehmigten die neuen Stiftungen rc. rc. — Bei all diesem hatten sie noch keine geschlossenen Territorien, so wie noch keine vollständige Landeshoheit: der Kaiser hatte noch, wiewol beschränkt, die Concurrenz; und im Antheile des Kölnischen Erzbischofes am Herzogtume Westfalen und Engern waren noch nicht alle Herzoglichen Rechte verschwunden. Vielfältig dehnten sich die Rechte des einen Landesherrn in das Territorium des andern aus; jeder wollte Richter über seine Lehn- und Dienstleute und deren Güter seyn, wo immer diese belegen und jene gesessen wären; die Städte und Lehnleute fühlten sich, und machten nicht einmal den Fürsten, wenn diese ihre oberste bürgerliche Gewalt zu weit ausdehnen, oder sonst sie in wol hergebrachten Rechten kränken wollten, wo nicht die ganze Landeshoheit über sie, doch ihre Abhängigkeit strittig; die Besitzungen der fürstlichen Kammergüter

lagen noch zu weit auseinander, und ihre Territorialbesitzungen hingen öfters gar nicht oder zu wenig zusammen. Kurz: die Verhältnisse der Fürsten gegen einander, gegen den Kaiser und dessen Repräsentanten den Herzog, gegen ihre Mannschaften, Städte und übrigen Landsassen ließen den Schluß der Territorien noch nicht zu. Erst in der andern Periode werden wir sehen, wie sie demselben näher kamen.

a) Die Candidaten zum Kaiserthron mußten die Stimmen gegen Rechte kaufen. Aus den Urkunden, welche die neu erwählten Kaiser den geistlichen Fürsten (die weltlichen haben die ihrigen nicht verwahrt) bei der Krönung oder bald darnach ausgestellt, und worin sie ihnen die vorher erworbenen Privilegien, Reichsgüter, Reichsämter rc. bestätigt und nicht selten noch mehrere hinzugelegt haben, können wir uns dessen überzeugen. Die Beschwerlichkeiten der Reise, die Unsicherheit der Wege und der große Aufwand hielten in der Folge zwar viele Fürsten von den Wahlen zurück; und ihr Wahlrecht ging allmälig an diejenigen über, welche die vornehmsten Reichs- und Hofämter versahen. Doch waren sie nicht ganz ausgeschlossen: denn mit ihnen hielten die Herzoge und Erzbischöfe Berathschlagungen vor der Wahl, und von ihnen hing es ab, wem der Herzog

oder Wahlfürst die Stimme geben sollte. Wedekind ap. Meibom. und Adelbold und Ditmar ap. Leibniz S. R. B. sagen dieses nicht undeutlich; und in einer spätern Urkunde von 1314 scheint es noch durch. Sieh Urk. Num. 113. Eben diese Urkunde läßt uns auch sehen, wie die Fürsten ihre Güter und Rechte auf Unkosten des Reichs und des Kaisers erweiterten.

b) So erhielt der Kölnische Erzb. Rainold das kaiserliche Kammergut Andernach mit seinem ganzen Beifange, und die daselbst angelegten Zoll und Münze. Sieh Urk. Num. 20. — Vom Münsterischen Bischofe Hermann, der auch den Kaiser in den Italienischen Zügen begleitet hatte, sagt die Münsterische Chronik: Et ipse Hermannus Episcopus ab Imperatore obtinuit, quod ipse & Successores Episcopi Monasterienses Principes & Duces in Westphalia sub Banno Imperiali perpetuo deberent esse & vocari: Et tales Dignitates & jura Vrygraviatus & plurima Regalia Episcopi Monasterienses deberent ab Imperatore Romano perpetuo recipere jure Homagii; & quam plurima alia bona, dignitates & libertates Hermannus suis successoribus ab Imperatore acquisivit.

c) Noch am Ende dieser Periode traf dieses ein, wo es einige mit dem Kaiser Otto IV. andere mit dem Kaiser Philippus hielten; der Erzbischof Adolf von Köln aber hernach die Ottonische Partei verließ, und sich zum Kaiser Phillip schlug. Der Münsterische Bischof Hermann hing keinem an, wie man wenigstens aus den Schlußformeln einiger seiner Urkunden schließen soll, worin es z. B. heißt: duobus Regibus electis in Imperio Romano, neutro vero stabilito. Sieh Urkunden unter Num. 41, 42 und 45.

d) Dem Namen nach ward zwar das Herzogtum in Westfalen und Engern wieder vergeben, so daß der Theil, welcher sich über den Kölnischen und Paderbornischen Kirchsprengel erstreckte, dem kölnischen Erzbischofe, der übrige Theil aber dem Herzoge Bernhard überlassen wurde: die Geschichte weiß aber nicht das Geringste, was der Herzog Bernhard in der Eigenschaft als Herzog von Westfalen unternommen hätte; und was die kölnischen Erzbischöfe als westfälische Herzoge verrichtet haben, war nur vorübergehend. Es wäre ohnehin nicht rathsam für sie gewesen, Herzogliche Rechte in den Territorien anderer Fürsten auszuüben: denn gerade deswegen mußte Heinrich der Löwe fallen, weil er die alten Herzoglichen Rechte, die nun freilich nicht mehr in der Art, wie

-er sie ausüben wollte, weder dem Kostum seiner Zeit, noch der Verfassung mehr angemessen waren, wieder geltend machen wollte; die Sächsischen geistlichen und weltlichen Fürsten aber ihre indessen errungene Freiheiten und Rechte dadurch gekränkt glaubten. Conf. Diplom. ap. Gelen. de admiranda Magn. Col. pag. 73.

e) Der Herzog Bernhard concurrirte gar nicht; die Kölnischen Erzbischöfe aber nur eine kurze Zeit. Ihre Handlungen betrafen dann nur Justizsachen, wie z. B. in der Urkunde Num. 35 im 2ten Bande dieser Beiträge zu sehen ist: ihre Versuche aber, einige Herzoglichen Rechte im militairischen Fache, als z. B. das Recht der halben Besatzung in allen vesten Schlössern und Städten in ihrem Antheile des Herzogtumes auszuüben, gelungen nicht; was sie mit gutem Willen und Geld erhalten konnten, war alles. Hievon ausführlicher in der Geschichte der Sendgrafen und Herzoge.

f) Man sehe hierüber die Urkunden von 1192—1195—1217 rc. unter Num. 32, 33, 34, 39 und 51.

g) Sieh die Urkunde von 1209 unter Num. 49, wie auch die Urkunde von 1184 im 2ten Thl. des Hrn. G. J. Mösers Osn. Gesch. pag. 97, und die Urkunde ungefehr vom Jahre 1217 bei

Jung in seiner Benth. Geschichte pag. 41, wo der Premonstratenser Abt den Pabst Honorius ersucht, dem Münsterischen Bischofe die Execution der über den Exprobst Friderich verhängten Excommunication aufzutragen, damit dieser per *gladium materialem*, in quo Dominus Monasteriensis Episcopus majorem, quam aliquis alius, habere dignoscitur potestatem, den Friderich und dessen Anhänger bezähme.

h) Sieh Urk. von 1217 unter Num. 51.

i) Sieh Urk. von 1195 rc. unter Num. 34 und 39.

k) Conf. lit. de 1216 im 3ten Bande der akademischen Beiträge des C. J. Kremers Seite 70.

l) Sieh Urk. von 1192 unter Num. 33.

m) Ibidem.

n) Sieh Urk. von 1197 unter Num. 37, und die Urkunde von 1201 beim Nunning Dec. I. Monument Monast. pag. 260.

o) Sieh Urk. von 1212 unter Num. 50.

p) Sieh Urkunden von 1183, 1203 unter Num. 25 und 43.

q) Der Endzweck eines jeden vesten Ortes (Schlosses oder Stadt) war äußere und innere Sicherheit zu befördern, oder die um-

lie-

liegende Gegend zu schützen, und zugleich einen Waffen- und Sammelplatz gegen den auswärtigen und offenen Feind zu haben. Als Deutschland noch nicht in so viele von einander unabhängigen Territorien aufgelöset war, waren all solche Orte entweder Reichsvestungen (welche der Kaiser mit Burgmännern besetzte, deren Oberster Burggraf hieß, bis diese ihr Amt als Lehn oder erblich erhielten und darauf eine Landeshoheit begründeten), oder das Reich hatte doch daran das Oeffnungsrecht. Dies liegt in der Natur der Verfassung; weswegen auch das Oeffnungsrecht, oder das Recht, das Reich nicht zu befehden, zur Zeit, wie schon die Reichsbeamten und auch andere edelen Güterbesitzer (Häuptlinge) verschiedene veste Schlösser erblich entweder als Lehn oder als Allodial besaßen, die Territorialhoheit schon im Steigen war, und einer den andern nach altem biedern Faustrecht in allen Ehren befehden konnte, dem Reiche als eine Sache, die sich von selbst verstand, vorbehalten wurde (Conf. lit. de 1174 bei Kremer, akad. Beitr. 3. Bande p. 50.): als man aber anfing, die Schlösser zu misbrauchen; so erfoderte wieder die Wohlfahrt des Reichs, daß solche niedergerissen und ohne besondere Erlaubniß des Reichsoberhauptes weder hergestellet, noch von neuem aufgeführt würden. Conf. lit. sub Num. 25. im 2ten

Bande

Bande dieser Beitr. Die Reichsverfassung hierin trug man auf die Territorialverfassung über; und alle Schlösser in einem Territorium waren entweder Landesvestungen, oder mußten doch dem Lande offen seyn: beim Mißbrauche derselben aber war es Pflicht des Landesherrn, ihren Landsassen nicht zuzugeben, daß dergleichen ohne ihr Vorwissen weder von neuem angelegt, noch vester gemacht, oder die zerstörten wieder hergestellt würden; und zu verhindern, daß benachbarte Landesherren dergleichen an den Gränzen oder sonst zum Schaden des Landes aufführten. Conf. lit. de 1242 ap. Kremer l. c. pag 85. So gar Kaiser Friderich II. mußte schon 1220 den geistlichen, und 1232 den weltlichen Fürsten eine Urkunde ausstellen, kein Schloß auf ihre Gründe zu bauen, und die gebauten nieder zu reissen. — Die zwischen den Landesherren und ihren Landsassen deshalben errichteten Verträge scheinen nicht erst den Landesherren das Oeffnungsrecht zu geben; sie sind vielmehr nähere bestimmte Abreden darüber, die deswegen nötig zu werden anfingen, weil die Lehnleute (Stände oder Representanten der Menschheit im Territorium) es eben so mit den Landesherren machten, wie es diese, noch als Reichsbeamte, mit dem Kaiser gemacht hatten. Die Landeshoheit schwankte im 13ten und folgenden Jahrhunderten auch

mehr

mehr als einmal; und sie würde nicht so vollkommen geworden seyn, wenn das Schießpulver nicht erfunden, die römischen Rechts nicht eingeführt, und Luther nicht aufgestanden wären. Die 2te und 3te Periode der westfälischen Gerichtsanstalten werden hievon weitläufiger handeln.

Zweiter Abschnitt.

Geschichte der Gerichtsverfassung Westfalens, insbesondere des Justizamtes der Grafen und ihrer Stellvertreter bis in das 12te Jahrhundert, wo ihr Gericht auch Freigericht hieß; nebst einer Uebersicht dieser Gerichtsanstalt in den spätern Jahrhunderten.

§. 19.

Von den alten sächsischen Bauer- und Markgerichten.

Sachsen bestand aus lauter kleinen Ländern, die bald von größerm bald von kleinerm Umfange waren, je nachdem es die natürliche Lage verstattete, und der Zufall das Seinige bei-

beitrug. Karl der Grosse theilte es zwar bei seiner Kanzlei a) in Gauen und Graffschaften; allein diese politische Eintheilung war nicht vermögend, die ältere zu verdrängen: bis auf den heutigen Tag sind im Hochstifte Münster noch das Emsland, das Sagelterland (Saterland), das Hümmelingerland ꝛc., und auf dessen Gränzen das Westerwoldingerland, das Ommland ꝛc. b) bekannt. Die Bestandtheile solcher kleiner Länder oder Staaten waren Höfe und Marken; und leztere theils bebauet theils unbebauet. Der bebauete Theil der Mark war das Eigentum (das Erbe) derer, welche mit ihrem Fleiß und Schweiß solchen urbar gemacht hatten: der übrige Theil blieb allen Höfen zur Abnutzung gemeinschaftlich, Gemeinheit, Waldemeine. Der bebauete Markentheil hieß Bauerschaft, und erhielt den Namen von dem Haupthofe c), dessen Hofgenossen solchen zum Fruchttragen umgearbeitet hatten, und derer Bau (Hofesaat) er nun war: dem unbebaueten Markentheile blieb sein alter Namen eigen, obschon nach und nach ansehnliche Theile von ihm theils absichtlich theils von ungefehr wieder getrennt wurden, und andere Namen erhielten d). So viele Haupthöfe nun in solch einem kleinen Lande waren, so

viele

viele Bauerschaften waren auch, deren jegliche den Namen des Haupthofes führte. Die Irrungen, welche wegen des bebaueten Markentheiles entstanden, legte der Hofrichter (der Besitzer des Haupthofes) mit Zustimmung der Hofgenossen so bei, wie er bisher die Hofessachen e) beigelegt hatte; und war in Feld- oder Bausachen so der Feld- oder Bauerrichter, wie er in Hofessachen schon lange der Hofrichter war.

Die offene Mark oder den unbebaueten Markentheil genossen alle Bauerschaften des kleinen Landes gemeinschaftlich und nach Willkühr, bis der immer stärkere Anbau aus der Mark und die Vermehrung des Viehstandes solche Bedürfnisse mit sich führten, die einige Maaßregeln deshalben nothwendig machten. Die Absprachen hierüber hießen Markenrecht, wie die Absprachen, wodurch die Hofsgewonheiten festgesetzt, die Art der Aussöhnungen wegen Beleidigungen und Verbrechen bestimmt, und die Feldirrungen beigelegt wurden, Hof- und Bauerrecht f). Diese Absprachen (Bauer- und Markenrecht) zu bewahren, hielt man im Früh- und Spätjahre einen Umgang, wobei sämtliche Genossen untersuchten, ob die

Ab-

Absprachen (der Hof- und Markfriede) gehalten, oder dagegen gehandelt wäre g). War der Markenumgang, der den Hofumgang zugleich mit einschloß, geschehen; so traten die Bauerrichter nun als Markenrichter zusammen und halfen mit Zustimmung der Markgenossen den Mängeln ab: den Hoffrieden besorgte jeder Hofrichter mit seinen Hofgenossen. Erfoderten die Umstände neue Beschlüsse, so wurden sie bei diesen Zusammenkünften getroffen, und wurden Theile des Bauer- oder Markenrechtes, je nachdem solche bei den Bauersprachen oder Markensprachen verabredet wurden. Die Markensprache geschah gleich nach dem Markenumgang von den Markgenossen in offener Mark; die Hof- oder Bauersprache aber nach der Markensprache von den Hofgenossen an dem Haupthofe.

a) Denn in Westfalen kam der Ausdruck: Gau niemalen, der Ausdruck: Graffschaft aber nur wenig in den Sprachgebrauch. Was in Franken Gau und Graffschaft hieß, drückte der Sachs mit Land- und Gerichtsbezirk oder Dingspiel aus: noch jetzt sind im Sprachgebrauche Emsland, Saterland rc., obschon sie in den ältern Urkunden unter den Kanzleibenennungen: Pagus Emsgonia,

Co-

Comitatus Emisgo, Comitatus Sygelthra &c. aufgeführt wurden. S. Urk. Num. 60 u. 74

b) So besteht das angränzende Ostfriesland noch aus lauter solchen kleinen Ländern (Conf. Ubbo Emmius in Descrip. Chorograph. Frisiæ Orientalis): obschon auch die politische Eintheilung in sogenannte Aemter und Vogteien, wie in ganz Westfalen, zugleich statt hat.

c) Sieh §. 1. im 2ten Bande dieser Beitr.

d) Sieh §. 2. l. c.

e) Die Sachen nemlich, welche die Häupter (die Hovet) oder die Personen betrafen; sie mochten nun Heirathen, Morgengabe, Erbfolge ꝛc. oder persönliche Beleigungen zum Gegenstande haben.

f) Hofrecht und Bauerrecht sind zwar verschieden, da jenes die Hofsachen, dieses die Feldsachen im bebaueten Markentheile zum Gegenstand hatten: sie flossen aber bald zusammen, so daß unter jeglichem Ausdrucke man sich beide Gegenstände dachte. Dieselbe Bewandniß hat es auch mit Hofrichter und Bauerrichter. Eben so ging es auch mit den Ausdrücken: Höfe und Bauerschaften, und man unter Bauerschaft so wol den Haupthof und die dahin gehörigen gemeinen

Höfe

rung auftrug und die übrige Gewalt dazu ertheilte b). Die Natur der Sächsischen Verfassung brachte dieses mit sich c); und die Geschichte bewähret es dadurch, daß sie uns die vom Kaiser angesetzten Richter unter dem Namen Graf kennen lehret. Die Grafen waren aus der Fränkischen Verfassung entlehnet, und ihr Amt ward auf die sächsische Verfassung angewendet. Dies zog im Ganzen keine Aenderung nach sich, da das gräfliche Justizamt in Franken im Grunde dasselbe war, was in Westfalen das Amt des Landrichters war; nemlich den Frieden und das Recht zu handhaben d). Sie handhabten die Gerechtigkeit, wenn sie sorgeten, daß die Rechte und Gewonheiten beobachtet würden: sie handhabten den Frieden, wenn sie den gebrochenen Frieden, die gekränkten Rechte wieder herstellten; in Franken zwar nach dem Geiste der Fränkischen, in Sachsen aber nach dem Geiste der Sächsischen Gesetze. Die eigentlichen Gegenstände des Grafengerichtes lassen sich aus den Geschäften des Grafen im Allgemeinen aufzählen. Es waren dieselben des ehmaligen Sächsischen Landrichters, dessen Stelle der Graf einnahm: nemlich

1) Die Erkenntniß in Appellationssachen von den Bauer- und Markgerichten e).

2) Die Erkenntniß über Eigentum und Freiheit f), und was damit verbunden war g).

3) Die Bestrafung gröberer Verbrechen, wodurch der Landfriede gestört war h).

4) Die Erkenntnisse in streitigen Sachen, und Bestrafung der geringern Verbrechen, wenn solche zwischen Personen von verschiedenen Bauerschaften vorfielen.

Die Geschäfte der Grafen erstreckten sich demnach über alle Gegenstände des alten Sächsischen Landgerichtes, welche wir theils aus den sogenannten alten Sächsischen Gesetzen i), theils aber aus der Natur der ältern Justizverfassung kennen. Hierzu kamen nun noch die neuen Verabredungen zwischen Karl dem Großen und der Sächsischen Nazion, welche uns aus den sogenannten Fränkischen Capitularien k), dem sächsischen Poet ꝛc. bekannt sind. Sie dehnten sich über das Militair, über die Justiz und über die kristliche Religion aus. Dasjenige, was zum Kriegswesen gehörte, als die Hülfe zur Reichswehre, und die damit verbundenen Geschäfte haben wir bereits kennen gelernet l): was in die Justiz einschlug, waren

Landrichters, und befaßten so wol die alten Sächsischen Landrechte und Gewohnheiten, als die neuern zwischen dem Kaiser und der Sächsischen Nazion genommenen Absprachen.

Anm:

a) — Sub judicibus, quos Rex imponeret ipsis, Legatisque suis permissi legibus uti Saxones patriis —
Poet Saxo Tom. I. S. R. B. ap. Leibniz p. 153.

b) Dedimus potestatem Comitibus bannum mittere infra suo Ministerio (Amtsbezirke) de faida vel majoribus causis in solidis 60: de minoribus in solidis 12 constituimus. Capit. de part. Saxoniae c. 31. pag. 584. ap. Georgisch. Karls Nachfolger, Ludwig der Fromme drückt sich so aus: unusquisque vestrum (Episcopus & Comes) *partem Ministerii nostri* habere dignoscitur — Vobis *Comitibus* dicimus ... ut memores sitis fidei nobis promissae & *in parte Ministerii nostri vobis commissi, in pace scilicet & justitia facienda* &c. Capit. anni 823. c. 6. & 12. pag. 374 & 376. l. c.

c) Die Sachsen behielten in dem mit Karl geschlossenen Frieden ihre Erbgüter, ihre persönliche Freiheit, ihre Landrechte, und mithin auch die damit verknüpfte Verfassung, nach welcher die von Karl angesetzten Richter nur Oberrichter seyn konnten. Denn hätte Karl auch die Hof- und Markenrichter

ansehen wollen; so hätte er alle Haupthöfe ihren Eigentümern wegnehmen, und so die innere Verfassung sprengen müssen; von solch einem Unternehmen aber, welches das treuloseste in seiner Art würde gewesen seyn, schweigt die Geschichte: ja da sie uns viele hundert Haupthöfe kennen lehrt, welche zu und nach Karls Zeiten von ihren Besitzern, lauter edlen Sachsen, irgend einem Kirchenpatron zum Schutze aufgetragen wurden, so zeugt sie vielmehr vom Gegentheile. Hiemit stimmt auch die Natur der Verfassung überein, nach welcher das Hof- und Markenrichteramt mit den Haupthöfen so verbunden war (sieh §§. 1 und 2 im zweiten Bande dieser Beiträge); daß der Besitzer des Haupthofes auch Hof- und Markenrichter war. Bis in das 16te Jahrhundert hat diese Verfassung gewähret, und ist noch nicht ganz verschwunden. Gesetzt aber auch, daß Karl der Große andere Bauer- und Markenrichter angesetzt hätte; so hätten doch seine neu angesetzten Hof- und Markenrichter wieder gesessene oder beerbte Sachsen seyn müssen, wenn anders die Sachsen laut des Friedensschlusses bei ihren eigenen Rechten, nach welchen ihre Richter beerbt und Genossen seyn mußten, verbleiben sollten. Dieses mag auch die Ursache seyn, warum Karl keine oder nur wenige Franken zu Grafen in Sachsen ernennte: er hätte denselben ein

Höfe als auch deren Landeigentum, den bebaueten Markentheil nemlich begriff.

g) S. not. m. §. 2. im 2ten Bande dieser Beiträge.

§. 20.

Von den alten sächsischen Landgerichten.

Die allmälige Bevölkerung in Sachsen a) führte auch nur eine allmälige Vermehrung der Haupt- und gemeinen Höfe mit sich: und der allmälige Anbau der offenen Mark theilte nur nach und nach die offene Mark in mehrere von einander getrennte Marken. Und wie diesem natürlichen Gange nach erfolgte, daß der älteste Haupthof auch der oberste Hof wurde, wobei die Genossen der jüngern Haupthöfe sich Rechts erholten, wenn sie dasselbe an ihren Hofsprachen nicht finden konnten; so ward auch die älteste Mark die oberste Mark, wo die Genossen der jüngern von ihr abgetrennten Marken sich Rechts erholten, wenn sie solches bei ihren Markensprachen nicht finden konnten b). Die älteste Mark war, wie es sich von selbst versteht, in der Nähe des ältesten Hofes: und da die Hofrichter auch zugleich Markenrichter waren c); so war der Richter des ober-

sten

sten Hofes auch Richter der obersten Mark. Weil nun alle Bauerschaften des kleinen Landes sich an solche obersten Gerichte wendeten, wenn bei ihren Hof- und Markengerichten entweder das Recht nicht konnte gefunden werden, oder wenn das gewiesene Urtheil gescholten wurde; so hiessen diese Gerichte in Hinsicht der sämtlichen Bauerschaften des Landes auch Landgerichte, und die Richter des ältesten oder obersten Hofes dann Landrichter. Jedes Ländchen, so viele deren in Sachsen waren, hatte ein solches Landgericht, wobei die Bauergemeinden in den berührten Fällen sich Rechts erholten. Man kann annehmen, daß bei jedesmaliger Hof- und Markensprache des ältesten Hofes solche Fälle von einer und der andern Bauergemeinde, auch wol von mehreren zugleich eingebracht wurden, wodurch dann geschah, daß das Landgericht allmälig ein ordentliches Gericht, wie das ordentliche Hof- und Markengericht wurde, und die gewöhnliche Zeit und der Ort für die Hof- und Markensprache des ältesten Hofes auch die gewöhnliche Zeit und der Ort war, wenn und wo das Landgericht sollte gehalten werden.

Mit der Zeit, nachdem nemlich die Landgemeinden sich unter einander zur Sicherheit

ihrer

ihrer sämtlichen kleinen Länder verbunden hatten, kamen nicht nur diejenigen Bauergemeinden zum Landgericht, welche in den erwähnten Fällen dahin appellirt hatten, sondern alle Bauergemeinden des ganzen Ländchens, um entweder die Anstalten, welche zur Sicherheit aller verbundenen Staaten bei der Nazionalversammlung verabredet waren, unter sich zu treffen, oder die schon getroffenen zu untersuchen und zu handhaben. Denn nebst der innern Sicherheit war nun auch die äussere ein Gegenstand des Landgerichtes; und seit diesen Vorgängen erschienen die Bauergemeinden nicht anderst als bewaffnet bei ihren Landgerichten.

Vor der Nazionalverbindung war wol der Richter des ältesten Hofes und der ältesten Mark allezeit auch der Landrichter: aber nachdem die Bauer- und Markmänner auch Heermänner, das ist, nachdem jeder Hofbesitzer auch ein Nazionalkriegsmann, und sein Erbgut ein Wehrgut geworden waren; so konnte der Landrichter zwar mit Rath der Gemeinden die erforderlichen Anstalten zur äußern Sicherheit treffen: allein ein geschickter Heerführer mochte er nicht allezeit seyn, besonders da es

bei

bei diesem mehr auf Geschicklichkeit im Krieg führen, als auf weisen Rath in Bauersachen ankam. Es geschah demnach, daß man aus der Mitte aller zum Lande gehörigen Bauergemeinden denjenigen wählte, der die getroffenen Anstalten zur äussern Sicherheit in Friedenszeiten bei dem Landgedinge untersuchte, und wenn ein Krieg ausbrach, die Bauermänner als Heermänner anführte. Zu Hause hieß er Markbote, im Felde aber Heermann oder Herzog. Seine Anordnungen waren dann keine mit den Landgenossen genommenen Absprachen, sondern eigene Befehle, wozu er doch eine ihnen gemeine Gottheit entlehnen, und die Befehle selbst mehr durch eigenes Beispiel als durch Schärfe bewirken muste d). Hierdurch wurden die Justizanstalten gewisser maaßen von den Militairanstalten getrennet: wiewol es nicht selten geschehen mochte, daß der so zu sagen Erblandrichter auch zugleich der erwählte Markbote war. Eine Anstalt kam, wie billig, der andern zu Hülfe; und jeder Bauerrichter nahm bei der Hofsprache nebst den Hofsachen auch das in Ansehung seiner Bauergemeinde vor, was der Markbote bei dem Landgerichte in Ansehung aller Bauergemeinden des Landes verrichtete e).

So hätten wir also, wie die Landgerichte entstanden wären, wie sie auf gewisse Zeiten zweimal im Jahre gehalten, und so ordentliche oder gewöhnliche Gerichte wurden; wie mit der Zeit auch die äußere Sicherheit ein Gegenstand des Landgerichtes wurde, und wie dadurch, daß die Anstalten zur äußern Sicherheit mit denen zur innern genau verbunden waren, und jene als eine gemeine Landesanstalt nur mit Zuziehung aller Bauergemeinden oder der ganzen Landesgemeinde konnten getroffen werden, geschehen mußte, daß bei den gewöhnlichen Landgerichten nun sämtliche Bauergemeinden erschienen, und die nötigen Verfügungen zur innern Sicherheit ihres Landes so wol als die zur äußern trafen f).

a) Vergl. not. s. §. 1. im 2. Bande der Münsterischen Beitr.

b) Vergl. §§. 13. und 14. l. c.

c) Vergl. not. l. §. 2. l. c.

d) Man sehe §§. 6. und 7. l. c.

e) S. §§. 8. und 9. l. c.

f) Es ist sehr wahrscheinlich, daß nebst den zweien Landgerichten noch ein drittes Statt hatte, wo aber nicht nur die Bauergemeinden eines einzeln Landes, sondern die von meh-

mehreren an einander gränzenden Ländern zusammen traten, sich über die Anstalten zur äußern Sicherheit besprachen, und dann den Schluß faßten. Es liegt so etwas in der Natur der Anstalten zur äußern Sicherheit: und die Capitularien, welche immer von drei gemeinen Grafendingen reden, scheinen dieses zu bestärken. Solches Landding würde dann eine Art von Nazionalsprache und Heerversammlung gewesen, und kenntlich am Ende des Sommers nach den andern auf einem verabredeten Orte gehalten, und von den Landgemeinden als Heermännern mit einem Feste, wie jede andere Versammlung, beschlossen worden seyn. Das Fest selbst war dann das höchste Fest im Jahre, das Heerfest (Hervest in der westfälischen und Herbst in der hochdeutschen Sprache).

§. 21.

Einrichtung der Landgerichte.

Die Einrichtungen bei den Landgerichten waren dieselben, wie die bei den Bauer- und Markengerichten, in welcher Rücksicht wir sie immer betrachten mögen. Denn wie letztere in Ansehung der Zeit entweder ordentliche und gewöhnliche Gerichte, welche auf bestimmte Tage gehalten wurden, oder ungewöhnliche

und außerordentliche waren, die außer der ge- wöhnlichen Zeit veranstaltet wurden; so wur- den nebst den ordentlichen Landgerichten auch außerordentliche gehalten, wenn die Sachen so beschaffen waren, daß man bis zum nächsten Landgerichte nicht wol warten konnte oder mochte a). Die ordentlichen hießen auch gemeine Gerichte, weil daselbst alle Gerichtsge- nossen, das ist, alle Interessenten entweder der Bauerschaft, oder der Mark, oder des Landes erschienen: die außerordentlichen aber besondere Gerichte oder Nothgerichte, weil solche nur auf Ansuchen einzelner Partheien, oder wenn außerordentliche Vorfälle, oder die Noth einträten, besonders gehalten wurden. Die gemeinen hießen ferner ungebotene Ge- richte, weil die Genossen dahin nicht besonders entboten oder verabladet wurden b): die be- sondern oder Nothgerichte aber gebotene, weil darzu diejenigen, welche es anging, be- sonders und einzeln mußten verabladet werden.

In Ansehung der Gerichtspersonen waren die Landgerichte auch so bestellt wie die Bauer- und Markengerichte. Denn jedes dieser Ge- richte hatte seinen Richter und seine Kührge- nossen oder geschwornen Männer. Bei jedem

dieser

dieser Gerichte mußten die Richter Erbgesessene oder begüterte Männer seyn, der Bauerrichter zwar in der Bauerschaft, dessen Richter er war, der Markenrichter in einer der Bauerschaften, welche in derselbigen Mark berechtiget waren, und der Landrichter in einer der Bauerschaften, welche zum Lande gehörten: und ebenfalls mußten die echten Genossen c) dieser Gerichte erbgesessene Männer seyn, und zwar in denjenigen Gerichtsbezirken, wo sie zur Hof- Mark- und Landsprache gehörten. Alle echte Genossen waren bei den ordentlichen gemeinen ungebotenen Gerichten die Urtheilsfinder, und zwar bei den gemeinen Bauer- und Markengerichten alle Bauer- und Markgenossen; bei den außerordentlichen besonderen gebotenen Bauer- und Markgerichten aber nur ein Ausschuß der Hof- und Markgemeinde, nur einige erwählte echte Genossen, Kürgenossen genannt: bei den gemeinen ungebotenen Landgerichten hingegen waren zuerst alle Erbgesessene des ältesten oder obersten Hofes, dann allmälig auch die sämtlichen Erbgesessenen aller jüngern Haupthöfe oder des ganzen Landes die Urtheilsfinder; bei den besondern gebotenen aber nur der erwählte Ausschuß, die Kürgenossen des Landes d).

Die

Die Behandelungsart war ebenfalls bei den Landgerichten dieselbe, wie die bei den Bauer- und Markgerichten. Denn wie bei den gemeinen Bauer- oder Markengerichten der Richter die Frage an einen aus der Hofs oder Markengemeinde ausstellte, dieser mit den umstehenden Gerichtsgenossen (dem Umstande) bei Seite trat, sich mit ihnen berathschlagte, und dann, wenn jeder seinen besten Rath dem Ohre der Gemeinde mitgetheilet und alle eingestimmet, das Urtheil (Ordel) gefunden hatten, wieder ins Gericht kam, und das gefundene Urtheil einbrachte; bei den besondern aber der Richter die Frage einem Kürgenossen vorlegte, und dieser mit den übrigen Kürgenossen das Urtheil darauf fand und dann vorbrachte; so stellte auch der Landrichter an die Landgenossen bei den gemeinen Landgerichten, an den Landesausschuß aber bei den besonderen Landgerichten die Frage aus, die dann mit Zustimmung der übrigen anwesenden gemeinen Landgenossen oder Kürgenossen die Urtheile fanden und einbrachten.

Wie ferner der Bauer- und Markenrichter bei den gemeinen und besonderen Bauer- und Markengerichten das gewiesene Urtheil

(Wei-

(Weisthum) erst dreimal umfragte, ob jemand von den Genossen bei den Gemeinen, oder von den Partheien bei den besondern Gerichten dagegen etwas einzulegen hätte, und dann dasselbe, wenn es nach dreimaliger Umfrage unbescholten blieb, als Bauer- und Markenrecht austheilte: so theilte der Landrichter die bei seinem Landgerichte gewiesenen Urtheile als Landrecht aus, wenn niemand der Genossen bei den Gemeinen, und niemand von den Partheien bei den besonderen Landgerichten nach dreimaliger Umfrage etwas dagegen einwendete. Geschah es aber, daß man beim Landgerichte das Urtheil nicht finden konnte, oder daß dasselbe bescholten wurde, so trat das Gottesurtheil ein e).

So gar die Feierlichkeiten und der ganze Gang, die Sachen vorzunehmen, war bei den Landgerichten wie bei den Bauer- und Markgerichten. Denn die Eröffnung des Landgerichtes geschah mit den nemlichen Feierlichkeiten, welche bei Eröffnung der Bauer- und Markgerichten gewöhnlich waren f). Man fing bei den Landgerichten das Gericht damit an, daß man die Landrechte so wie bei den Bauer- und Markgerichten die Bauer- und

Mark-

Markrechte, vortrug g). War dies geschehen, so brachten die Gerichtsgenossen die Wroge ein, das ist, die Genossen des Landgerichtes zeigten an, was in der Zwischenzeit von einem Landgerichte bis zum andern vorgefallen sey, wodurch die Landrechte verletzt und der Landfriede gebrochen wären, gerade so wie dieses bei den Bauer- und Markengerichten gebräuchlich war h). Der Wroge folgte die Rüge, worin die Friedensstörer, wenn sie sich nicht verantworten konnten, bruchfällig erkläret wurden, und sich des Verbrechens halber mit den Gekränkten nach den Bauer-, Mark- und Landrechten aussöhnen mußten i). Letzlich nahm man bei den Landgerichten wie bei den Bauer- und Markengerichten auch solche Sachen vor, worüber Streit entstanden war, weil entweder die Rechte zweifelhaft, oder noch keine darüber verabredet waren. Die über solche Vorfälle von der Gemeinde gewiesenen Urtheile wurden, wenn sie unbescholten blieben, entweder ein neues oder ein bestimmteres Bauer-, Mark- oder Landrecht. Zum Beschluß ward der Bauer- Mark- oder Landfriede erneuert, und die neuen Willkühren, wenn solche die Gemeinde nötig fand, beschlossen.

a) Conf.

a) Conf. not. f. §. 2. im 2ten Bande dieser Beiträge.

b) Der Vollmond oder das neue Licht bestimmte bei den alten Sachsen die Tage und der 1ste, 2te, 3te rc. Vollmond die Zeit ihrer Versammlungen.

c) Man fing an den Ausdruck: echte oder wahre Genossen zu gebrauchen, als man zuließ, daß sich welche in der Bauerschaft und in der Mark neuerdings ansetzen oder häuslich niederlassen konnten. Diesen vergünstigte man die gemeine Hude, ein Schwein zur Mastzeit, und auch nötiges Brennholz, doch bestand letzteres nur in dem dürren abgefallenen Holze, Stock und Sprock genannt, oder es mußte denselben bei dem Holzgerichte etwas insbesondere gestattet werden. Solche Markkötter waren auch Genossen; aber nur vergünstigte, keine echte Genossen: will einer von ihnen über das, was ihnen insgemein vergünstiget ist, etwas behaupten, so muß er es beweisen: die Regel ist wider ihn. c. Urk. Num. 142.

d) Gewöhnlich erwählte man bei den Landgerichten hierzu die Bauer- und Markenrichter der jüngern Haupthöfe. Sie heissen daher auch: geschworne Bauerrichter des Gogerichtes oder Landgerichtes (conf. lit. sub Num. 63 im 2. B. dieser Beitr.), weil die Kürgenossen zu ihrem Amte besonders

beei-

und ob der Besitzer zum Heerdienst, und um das Gut zu bauen tauglich sey.

h) Einige Verbrechen wurden mit dem Tode bestrafet; einige ließ man lösen. Von der erstern Gattung waren Raub, Mordbrand, Nachtsdieberey rc.: von der andern waren gemeine Todschläge rc. Das Hof- oder Bauergericht versöhnte sonst die Todschläge, wenn solche unter seinen Genossen und Leuten vorfielen: seit der Vereinigung zur äussern Sicherheit aber mußten solche vor dem Landgerichte versöhnet werden, wie auch solche Wunden und Lähmungen, wodurch einer zum Heerdienst und sein Erbgut zu bauen ungeschickt ward: die übrigen Blutronnen, Schlägereien und Lähmungen scheinen ein bloßer Gegenstand der Bauer- und Markgerichte geblieben zu seyn, wenn solche unter den Genossen derselben Bauerschaft oder derselben Mark vorfielen.

i) Die alten Sächsischen Gesetze, wozu ich auch diejenigen zähle, welche unter der Rubrik: Lex Angliorum & Werinorum bekannt sind, sehe man in Corp. Jur. Germ. antiq. ap. Georgisch pag. 454 & 446. Sie sind nicht vollständig; denn es fehlen die Absprachen in Betreff des Meineides, wovon es im Capit. de part. sax. c. 33. pag. 584 l. c. heißt: De perjuriis secundum Legem Saxonum sit &c. — Sie sind auch nicht mehr

ganz rein, wie die Abänderungen und Zusätze es beweisen.

k) Die Fränkischen Capitularien findet man bei Georgisch l. c. beisammen, so viele derer bis zu seiner Zeit bekannt waren. Hieher gehören vorzüglich die Capitulatio de partibus Saxoniae pag. 578. & seqq. und das sogenannte Capitulare Saxonum pag. 598. & seqq.

l) Nemlich im ersten Abschnitte dieses Bandes.

m) S. Capit. Saxonum c. 8. pag. 600. l. c.

n) S. c. 10. ibid. l. c.

o) S. Capit. de part. Sax. c. 7. & 22. Kaiser Karl ist wegen dieser Verordnung gegen eins der besten Polizeigesetzen zu entschuldigen. Es war ihm gar viel an der Vereinigung der Sachsen mit den Franken gelegen; und diese konnte, seiner Meinung nach, ohne die kristliche Religion von keiner Dauer seyn. Er wollte daher den Sachsen nicht nur allen Anlaß zum Rückfall benehmen, sondern auch alles Andenken an die alte Sächsische Religion zerstören und auslöschen.

p) S. Leg. Saxonum Tit. 15. §. 2. und 3.

q) Ibidem Tit. 3. §. 1.

r) Conf. Capit. de part. Sax. c. 11. pag. 580. ap. Georgisch — Poeta Saxo ap. Leibniz. l. c.

a) S. Capit. Sax. c. 7. pag. 600. ap. Georgisch.

t) Man sehe das schon oft berührte Sächsische Capitular Seite 599, und das Capit. de part. Saxoniae Seite 579 ap. Georgisch.

u) Ibidem.

w) S. Capit. Saxon. c. 10. p. 601. l. c.

§. 24.

Einrichtung der Grafengerichte und Verfahren an denselben;

Da die Grafen nur in die Stelle der alten Landrichter traten, das Gericht aber selbst unter den Grafen wie unter den alten Landrichtern das nemliche blieb; so ergibt es sich von selbst, daß auch dieselben Einrichtungen und dasselbe Verfahren bei den Grafengerichten wie bei den alten Landgerichten Statt finden mußten. Die Geschichte bestätigt dieses vollkommen. Was die Einrichtungen belangt, so wurden die Grafengerichte (Placitum Comitis) zu gewissen Zeiten zwei bis dreimal im Jahre a) auf den alten Malstäten b) unter freiem Himmel c) gehalten, wo sämtliche freie Männer, das ist, alle Erbgesessene Männer

erscheinen mußten d); und deshalben gemeine Grafengerichte (generalia Placita) hießen. Die alten Landrechte (Ewa Saxonum) und die neuen mit dem Kaiser getroffenen Verabredungen wurden daselbst öffentlich vorgetragen e); die von einem gemeinen Grafengerichte bis zum andern vorgefallenen bekannten Störungen angezeigt (gewroget), und versöhnet und gebüßet (gerüget) f); die rechtmäßigen Veräußerungen der Landgüter bestätiget, und diejenigen, an welche die Güter auf solche Art überkamen, darin eingesetzt g); die in Streit gezogenen Sachen beigelegt oder entschieden, wenn das Recht darüber bald konnte gefunden werden; traten aber Schwierigkeiten bei den Urtheilsfindern ein; so ward die Sache entweder bis zum nächsten Grafending ausgestellt, oder den Partheien außer der gewöhnlichen Zeit ein besonderer Gerichtstag angesetzt, das auch geschah, wenn die Partheien außer der gewöhnlichen Zeit darum ansuchten, oder die eintretenden Umstände ein solches foderten. Bei diesem Gerichte, welches in Ansehung der Zeit ein außerordentliches, und in Hinsicht des gemeinen Gerichtes ein besonderes oder Nothgericht war, erschienen nebst dem Grafen oder dessen Stellvertreter (Vicecomitis, Vicarii,

Cen-

Sendgericht, und den Schöffen nun diejeni-gen, für welche solches besondere Gericht ange-setzt worden, und welche dazu besonders [illegible] verabladet oder entboten werden h); statt daß bei den gemeinen Grafendingen sämtliche Gerichtsgenossen zu gewissen Zeiten ohne be-sondere Verabladung erschienen.

Was das Verfahren bei den Grafenge-richten betrifft; so geschah auch alles durch Fragen und Antworten, wie bei den alten Lande-gerichten. Die Frage stellte der Graf aus, die Antwort oder das Urtheil fanden die Ge-nossen, bei den gemeinen Grafengerichten nemlich sämtliche Gerichtsgenossen i), bei den beson-dern aber nur die von den Genossen erwählten Schöpfen k). Diese sowol als jene waren verpflichtet, das Recht nach den alten und neuen Landrechten zu weisen l). Blieb es un-bescholten, so ward es unter dem Königsbanne bestätigt m); ward es aber von einem Theile gescholten, so hatte noch eine Appel an den kaiserlichen Sendgrafen Statt n). Die Ver-söhnungen und Bußen geschahen theils nach den alten theils nach den neuen Willkühren, kraft derer die Strafgelder nun dem Kaiser allein zuflossen o), für die größern Verbrechen

zwar

war 60 Schilling, für die kleinern aber 12 Schilling.

Bei den grössern Verbrechen, die theils ablöslich theils unablöslich waren, trat jedoch ein neuer Umstand ein. Nach der ältern Sächsischen Verfassung wurden die ablöslichen und unablöslichen Verbrechen vor dem offenen Gerichte angezeigt, und die Verbrecher selbst wegen den Verbrechen ersterer Art mit den Beleidigten und mit der ganzen Gemeinde ausgesöhnet, wegen den Verbrechen von der andern Art aber nach den Landgesetzen verurtheilt und so fort gerechtfertiget p), wenn die Gemeinde der Verbrecher habhaft ware; waren aber die Verbrecher entflohen, so wurden sie verfehmet.

a) De Placitis, si quidem *liberi homines* observare debent, constitutio Genitoris nostri penitus observanda atque tenenda est; ut videlicet *in anno tria solummodo generalia Placita* observent & nullus eos amplius placita observare compellat. Capit. V. an. 819. c. 15. ap. Georgisch. pag. 858. — Conf. & lib. VII. Capitular. §. 33.

b) Ubi *antiquitas* consuetudo fuit .... ibi Mallum habeatur .... volumus utique, ut

gleich alle Hof- und Markenrechte im Durch-
schnitte genommen einerlei waren; so waren
doch in manchen Fällen verschieden: die Re
einer Hof- und Markengemeinde aufm dürr
Sande mußten in manchen Stücken von
Rechten einer Gemeinde auf einem fetten K
boden abweichen; und die Rechte einer Gem
de, welche in ihrer Bauerschaft und Ma
Ueberfluß an allerlei Art von Holtungen h
konnten nicht die Rechte einer Gemeinde se
welche fast gar kein Gehölze, wol aber T
brand besaß. Die obersten Gerichte fand
demnach einer jeden Parthei nach deren eig
nen Hof- und Markenrechten das Urtheil u
Recht; wodurch dann geschah, daß sämtli
Hof- und Markenrechte des Landes, sie moc
ten viel oder wenig von einander abgehen, bei
obersten Hofe und der obersten Mark bekann
durch den Mund der Genossen beim gemein
Landgerichte erzählet, später vorgelesen, dasel
verwahret, und die vorkommenden mehrartig
Fälle nach ihnen entschieden wurden. Und nu
hießen diese Hof- und Markenrechte auch Land
recht, weil solche auf die mehrartigen Fälle
nicht zwar bei jeder Bauerschaft und Mark
einzeln genommen, sondern bei einer und der
andern Baurschaft und Mark im Lande an-
wendbar waren. Wur-

25. Juniores in Hinsicht der Grafen und Centgrafen genennt. — Hieher gehöret auch, was im Wormsischen Capitul. anni 829. Tit. 2. c. 3. pag. 901. ap. Georgisch gesagt wird.

g) Conf. Capit. I. an. 810. c. 2. pag. 747. ap. Georgisch — Capit. I. an. 819. c. 6. pag. 838. ibid. — & not. g. im vorhergehenden §.

h) Ut nullus ad placitum banniatur nisi qui causam suam quærit aut si alter ei quærere debet, exceptis scabiniis septem, qui ad omnia placita esse debent. Capit. III. anni 803. c. 20, womit man das Capit. II. an. 809. c 5, und Capit. V. an. 819. c. 14. ap. Georgisch vergleichen kann. — Sie hießen minora, singularia Placita.

i) Dahin scheint auch das Capit. Saxonum c. 4. & 8. pag. 599. ap. Georgisch zu zielen.

k) Dies bestätigen die Cap. II. an. 805. c. 8. l. c. — Capit. II. an. 813. c. 13. pag. 779. l. c. — Capit. I. an. 809. c. 31. pag. 742. — Capit. Wormat. an. 829. Tit. 2. c 4. pag. 902. und andere.

l) Conf. Capit Saxonum c. 8. pag 600 & 601. l. c. Es fließt aus den Verträgen und aus der Natur der Sache; und es ist nicht nötig, deshalben die fernern Capitularien zu bemerken.

m) Conf. Capit. de part. Saxon. c. 31. pag. 584. l. c.

n) Conf. Capit. IV. anni 806. c. 7. pag. 726. — Capit. an. 823. c. 26. pag. 883. — Capit. Saxonum c. 4. p. 599. & 600. — Capit. Wormat. anni 829. tit. 2. c. 14. pag. 905. l. c.

o) Bei den alten sächsischen Landgerichten bekam die Landgemeine (tota Communitas) die Strafgelder, wovon sie zwei Theile behielt, und den 3ten Theil ihrem Landrichter, so wie jetzt der Kaiser seinem Grafen zukommen ließ. Später treffen wir zween Theile von den Strafgeldern, mit welchen die Schutzgenossen verschiedener geistlichen Stifter bei den Vogt- oder Grafengerichten belegt wurden, in den Händen der Bischöfe, Aebte rc., weil sie mit dem königlichen Fiscus beschenkt waren.

p) Ob die ganze Gemeinde, oder nur einige Namens der Gemeinde die Execution vornahmen, ist all eins: genug, daß solche von der Gemeinde vorgenommen wurde. Conf. Capit. Sax. c. 10. l. c. pag. 601.

§. 25.

Besonders bei den heimlichen Gerichten.

Aber durch die mit dem Kaiser getroffenen neuen Verabredungen waren von Seiten

der Sachsen verschiedene Vergehungen für unadelich angenommen worden, welche die christliche Religion, ihre Diener und ihre Gebräuche a) betrafen. Man kann leicht denken, daß diese Art Verbrechen mehrentheils ins Geheim geschahen, oder wenn solche auch öffentlich begangen wurden, doch von den Sachsen als Verbrechen nicht würden angezeigt worden seyn, besonders da sie nicht gewohnt waren, in verschiedenen solcher Handlungen ein Verbrechen zu sehen. Dem Kaiser entging dieses nicht, und schärfte daher seinen Commissarien (den Sendbischöfen und Sendgrafen) ein, bei ihren Untersuchungen ja darauf zu sehen, ob bei den Grafengerichten solche Schöpfen angesetzt wären, auf welche die Grafen und ihre Stellvertreter sich sicher verlassen könnten; und im Entstehungsfalle andere Schöpfen mit Einstimmung der Gemeinde zu erwählen b). Denn es gehörte mit zu des Schöpfen Amt, die Vergehungen und Verbrecher auszukundschaften, sie um keine Gabe zu verhehlen c), und bei den gemeinen offenen Grafendingen die öffentlichen Verbrechen anzuzeigen. Konnte der Verklagte sich dasselbst verantworten, das genoß er: konnte er es nicht, so hätte die versammelte Gemeinde

über

oder ihn das Urtheil finden müssen: allein die gemeinen Gerichtsgenossen hatten erst seit einiger Zeit den Glauben angenommen, sie waren darin kaum hinlänglich unterrichtet, sahen den Grund des Verbrechens so wenig als dessen Schwere genugsam ein, die Religionspunkte und Gebräuche lagen ohnehin noch ziemlich außer ihren Begriffen, und sie waren mithin, das Urtheil zu finden, ungeschickt. Das offene gemeine Grafengericht ward daher aufgehoben, und das besondere Gericht, wo nebst dem Grafen nur die Schöpfen und der Beklagte gegenwärtig waren, nahm seinen Anfang. Die Schöpfen untersuchten nun das beim gemeinen Grafengerichte angezeigte öffentliche Verbrechen gegen die Religion (Sacrilegium), und wiesen den bewandten Umständen d) nach entweder die Aussöhnung oder die Todesstrafe für Recht. Sie zeigten ferner die heimlichen Verbrecher an e), welche dann vorgeladen, und im Falle sie sich nicht verantworten konnten, entweder zur Aussöhnung oder zum Tode verurtheilet wurden. War letzteres geschehen; so kam es darauf an, ob der Schuldige sein Verbrechen schon einem Geistlichen reumüthig offenbaret hatte, und für solches büßete, oder nicht. Wenn nicht, so wurde er

ge-

gerechtfertiget; wenn aber, so ward ihm auf das Zeugniß des Geistlichen die Todesstrafe erlassen f). Sein guter Ruf wurde dadurch beibehalten, und die Schöpfen waren so wenig wie der Geistliche befugt, solches jemanden zu offenbaren. Eben die kristliche Religion, welche sie dadurch bei den Sachsen erhalten wollten, gebot es ihnen. Man hieß daher dieses Gericht auch das heimliche Gericht g).

Dies war das Verfahren bei den heimlichen Gerichten, wenn der Beschuldigte gegenwärtig war; war aber derselbe abwesend; so ward er besonders zu einem solchen Gerichte verabladet. Erschien er, so mußte er sich verantworten, oder seine Strafe leiden: erschien er nicht, welches der gewöhnlichste Fall war; so ward er ehr- und rechtlos erkläret, verfehmet h). Diese im heimlichen Gerichte geschehene Verfehmung machte dann der Graf so wie die Verfehmungen bei den öffentlichen Gerichten seinen benachbarten Grafen bekannt, auf daß niemand einen solchen Uebelthäter aufnähme i).

a) Als Abfall vom kristlichen Glauben, Kirchenraub, Verachtung der kristlichen Fasten, der kristlichen Begräbnisse, Todschläge der christlichen Priester, Zauberei, Verschwörung

gegen die Kristen ꝛc., die man unter die Sacrilegia, und die Verbrecher unter die Sacrilegos zählte. S. Capit. de part. Sax. — Capit. II. anni incerti c. 8. & seqq. pag. 792. und Capit. anni 826. ap. Georgisch.

b) Scabini, quales meliores inveniri possunt, & Deum timentes constituantur LL. Caroli M. c. 22. l. c. — Ut Missi nostri, ubicunque malos Scabinos inveniunt, ejiciant, & *totius populi consensu* in loco eorum bonos eligant. Capit. an. 829. Tit. 2. c. 2. l. c. — Ut Comites . . . juniores tales (Scabinos) in Ministeriis suis (Amtsbezirken) habeant, in quibus securi confidant, qui legem atque justitiam fideliter observent . . fures latronesque & homicidas, adulteros, maleficos atque incantatores, vel auguratrices *omnesque sacrilegos* nulla adulatione vel premio nulloque sub tegmine *celare audeant*, sed magis prodere, ut emendentur & castigentur secundum legem. Capit. anni 802. c. 25. ibid.

c) Ibidem & Capit. anni 829. Tit. 2. c. 3. ut in omni Comitatu hi, qui meliores & veraciores inveniri possunt, eligantur a Missis nostris *ad inquisitiones faciendas* & rei veritatem dicendam, & ut adjutores sint ad justitias faciendas

d) Denn die spätern Capitularien lassen den Todschlag der Geistlichen lösen, obschon er

im

im Capit. de part. Sax. c. 5. als unablöslich angenommen war.

e) Die Schöpfen mußten natürlich bei ihren Kundschaften verschiedene heimlichen Vergehungen erfahren; und man muß glauben, daß sie solche beim gemeinen Grafengerichte nicht öffentlich anzeigten.

f) Si pro his mortalibus *latenter commissis*, aliquis sponte ad Sacerdotem confugerit, & confessione data agere pœnitentiam voluerit, *testimonium Sacerdotis de morte excuset*. Capit. de part. Sax. c. 14. l. c. Daher findet man sogar in den letzten Zeiten, wo dieses Gericht noch etwa bestand, noch immer einen Geistlichen dabei, entweder um das Zeugniß des schon bereueten Verbrechens abzulegen, oder um den Verurtheilten zum Tode zu bereiten. Sieh Urk. Num. 233.

g) Es war also auch ein Gericht zur Besserung: erfolgte aber diese nicht; setzte der Verbrecher seine Laster fort; so half ihm beim oft wiederholten Falle seine Beicht und Buße nichts mehr.

h) Bei den Franken war es so; und mußte in Religions- oder geistlichen Sachen natürlich zu den Sachsen übergehen. — Siquis infra regnum rapinam fecerit ... in triplo ... componat — qui vero de rebus Ecclesiarum aliquid abstulerit, gravius inde judicetur;

tur: & *Sacrilegus* vocatur. *Infames* quoque tales personæ usque ad Satisfactionem Ecclesiæ, quam læserunt, sunt habendæ. Capit. anni 826. c. 1. l. c.

i) Ut Comes, qui latrones in forbanno miserit, vicinis suis Comitibus notum faciat, eundem latronem esse forbannitum, ut illi eum non recipiant. Capit. I. anni 809. c. 32. l. c.

§. 26.

Von den Stellvertretern der Grafen.

Der Graf hatte, wie wir bereits wissen, nebst der Justiz auch das Militair zu verwalten; und mußte als Heerbannsgraf, je nachdem es die Umstände erforderten, entweder mit dem vollen Heerbann, oder nur mit einem Theile desselben ins Feld rücken. Es läßt sich leicht denken, daß während dem Feldzuge die Justizsachen in den Provinzen nicht stille liegen durften, und die Grafen einen oder mehrere zurücklassen mußten, welche ihre Stelle versahen a). Nimmt man noch hinzu, daß zuweilen ein Graf mehrern Grafschaften vorstand b), und folglich den Gerichtstagen nicht jedesmal füglich beiwohnen konnten, die Justiz aber dem ungeachtet ohne Noth nicht durfte ver-

scho-

schoben werden c); so wurden die Amtsverwalter der Grafen so zu sagen nothwendig. Die Gerichtsverfassung führte sie auch von selbst ein, und sie waren zu Karl des Großen Zeiten schon eine bekannte Erscheinung. Man hieß sie Richter (Judices), weil ihr Geschäft hauptsächlich nur die Justiz war, Stellvertreter der Grafen (Vicarii Comitum, Vicecomites, Centenarii &c. d); und mußten die Landrechte und kristlichen Kirchengesetze so gut wie die Grafen wissen, damit niemand vor ihrem Gerichte durch ein ungerechtes Urtheil beschweret würde e). Zu Karl des Großen Zeiten und seiner Nachfolger hatten sie gewöhnlich in den besondern Grafengerichten den Wohusitz f); doch läßt es sich mit Grunde vermuthen, daß sie wol öfters auch bei den gemeinen Grafendingen den Vorsitz hatten g). Ihr Amt erstreckte sich demnach über alle Gegenstände, über die das Amt des Grafen als Justizbeamten sich ausdehnte, jene Sachen allein ausgenommen, welche das Landeigenthum, die Freiheit und das Leben einer Person betrafen h). Diese Gegenstände konnten zwar vor ihnen angefangen, aber nicht geendiget werden i). Man fühlt jedoch, daß sie es schon zu Karls-Zeiten unternahmen, und daher

her das ausdrückliche Verbot Karls veranlassten. Wie die kaiserlichen Commissarien ausblieben, das Kriegswesen das Haupt- und fast einzige Geschäft des Grafen wurde; so mußten freilig auch diese Gegenstände von den Amtsverwaltern der Grafen vorgenommen und geendigt werden k).

Wie es scheint, so erwählte der Graf selbst seine Stellvertreter in Justizsachen (seine Richter), weil er zwei vom Heerdienste beurlauben konnte, die währendem Feldzuge sein Justizamt verwalten mußten l): sie mußten jedoch die Gewalt zu richten unmittelbar vom Kaiser oder dessen bevollmächtigten Commissarius haben m). Die kaiserlichen Commissarien konnten dieselben auf den Fall, wenn sie ihr Amt nicht recht versahen, absetzen n), und verfügen, daß der Graf andere an deren Stelle benennte. Da aber der Amtsverweser des Grafen ein Genoß der Gemeinde, ein Erbgesessener seyn mußte o), und nicht jeder von den Eingesessenen der Gemeinde zum Landrichter (Vicarius Comitis) durfte aufgedrungen werden p); so hatte die Gemeinde selbst Theil an der Wahl des anzusetzenden Richters q). War dieses geschehen, so ertheilte der kaiserliche

Com-

Commissarius dem erwählten Richter die richterliche Gewalt r), und nahm von ihm den gewöhnlichen Eid ab s).

a) ... sunt excipiendi, & bannum revvadiare non jubeantur .... duo qui *propter Ministerium ejus* (Comitis) custodiendum... remanere jussi sunt. Capit. I. a. 812. c. 4. — qui a Comite *propter pacem conservandam* dimissi fuerunt. Capit. V. a. 819. c. 27.

b) Præcipimus, sagt der Kaiser C. I. a. 812. c. 4., ut *quanta Ministeria* unusquisque Comes habuerit, *totiens* duos homines ad ea custodienda domi dimittat.

c) Ut nullus quislibet Missus noster, neque Comes, neque Judex, aut scabinus cuilibet *Justitiam dilatare præsumat, si statim adimpleta poterit esse secundum rectitudinem.* Capit. I. a. 809. c. 33.

d) Diese und andere Namen werden den Amtsverwesern der Grafen in den Capitularien und Urkunden des 9ten Jahrhunderts beigelegt, wobei nur zu bemerken ist, daß nicht jeder Namen in jeder Provinz einheimisch ward. Die Centgrafen, Centenarii, welche in Franken und am obern Rheinstrome noch bekannt sind, sucht man vergebens in Sachsen; dagegen hat sich der Namen Graf als

ein Oberrichter bis diese Stunde erhalten, nur daß sie in einigen westfälischen Ländern seit den eingeführten neuern Hofgerichtsordnungen theils beschränkt, theils zu Unterrichter herabgesetzt worden sind.

e) Ut Comites vel Vicarii eorum *Legem* sciant, ut ante eos injuste quis nemini judicare possit. Capit. III. a. 803. Tit. 1. c. 4. — & Capit. V. ejusd. a. c. 19. Die alten Landrechte wurden nach der Aufnahme des kristlichen Glaubens mit einigen Gesetzen, welche die kristliche Religion, ihre Diener und Gebräuche zum Gegenstande hatten, vermehrt, und machten nun die Gesetze aus, welche die Grafen und ihre Amtsverwalter handhaben mußten. Conf. §. 23.

f) *De Vicariis & Centenariis*, qui magis propter cupiditatem quam propter justitiam faciendam sæpissime Placita tenent, & exinde populum nimis affligunt, ita teneatur, sicut in Capitulare Domini Caroli Imperatoris continetur in libro III. c. 40. ut nullus ad Placitum manniatur, nisi qui causam suam quærit, aut si alter ei quærere debet. — Ut (liberi homines) in anno tria solummodo generalia Placita observent... *Ad cætera vero, quæ Centenarii tenent,* non alius venire jubeatur nisi qui litigat, aut judicat, aut testificatur. Capit. a. 819. Tit. 3. c. 5.

g) De-

g) Dahin zielet die in der vorhergehenden Note angeführte Stelle, womit man das c. 69. LL. Car. M ap. Georgisch pag. 1151 vergleichen kann. Von den folgenden Jahrhunderten weiß man es gewiß.

h) *Omnis controversia* coram Centenariis diffiniri potest, excepta redhibitione immobilium, & mancipiorum, quæ non potest diffiniri nisi coram Comite — ut nullus homo *in placito Centenarii* neque ad mortem neque ad libertatem amittendam aut ad res reddendas vel mancipia judicetur. Sed ista in præsentia Comitis vel Missorum nostrorum judicentur Cap III. a. 812. c. 4. & LL. Car. M. c. 36. & 37. ap. Georgisch.

i) Ut *ante Vicarium & Centenarium* de proprietate aut libertate judicium *non terminetur* aut adquiratur nisi semper in *præsentia* Missorum *Imperialium* aut in *præsentia Comitum*, Cap. I. a. 810. c. 2. — Ut *ante Vicarios* nulla criminalis actio *diffiniatur* &c. LL. Car. M. c. 69. pag. 1151. l. c.

k) Von den spätern Zeiten ist es gewiß, wie wir in der Folge sehen werden.

l) Sieh Note a in diesem §.

m) Dieses ist zwar nicht deutlich in den Capitularien ausgedruckt: allein aus den folgenden

genden Jahrhunderten wissen wir es gewiß. Und da hierüber keine besondere Verordnung nach Karls Zeiten vorhanden ist; so war es Herkommens, und in der ältern Verfassung gegründet.

n) Ut, ubicunque inveniuntur *Vicarii* aliquid mali consentientes vel facientes, *ipsos ejicere* & meliores ponere jubemus. Capit. V. a. 803. c. 18. — De Advocatis & *judicibus Comitum*.., tales eligantur quales & sciant & velint juste causas terminare; & ubi mali inventi fuerint a missis nostris mittantur meliores. Capit. III. a. 805. c. 14. — Capit. IV. ej. a. c. 12.

o) Dies verstand sich von selbst, und wird Capit. I. a. 812. c. 4. deutlich ausgedruckt, De hominibus Comitum *Casatis* (beerbet) excipiendi sunt... duo, qui propter ministerium ejus custodiendum..., remanere jussi sunt.

p) Denn er mußte von gutem Rufe und der Rechte kundig seyn (Cap. V. a. 803. c. 19. — & Cap. I. a. 809. c. 22.), und dieses konnten der Graf und die Gemeinde am besten wissen.

q) In diesem Sinne verstehe ich die Stelle im Capit. I. a. 809. c. 22. ut Judices, Vicedomini, præpositi, Advocati, Centenarii, Scabinei (lauter Gerichtspersonen) boni,

ve-

veraces & mansueti *cum comite & populo eligantur* &

r) Constituantur ad sua ministeria exercenda. Conf. not. m.

s) Jurent, ut juxta suorum intelligentiam rectum judicent, & pro muneribus & humana gratia justitiam non pervertant nec differant. LL. Lothar, c. 94. – Conf. Capit. I. a. 789, c. 61. & Capit. a. 823. c. 6.

§. 27.

Beschaffenheit des Grafengerichtes in den folgenden Zeiten bis zum 12ten Jahrhundert.

In den folgenden Zeiten bis in das zwölfte Jahrhundert treffen wir in den Urkunden, in denen gerichtliche Handlungen entweder absichtlich aufgezeichnet, oder im Vorübergehen nur berührt sind, noch immer so vieles an, was theils zum Wesen, theils zur Form des Grafengerichtes gehöret, daß wir dasselbe Gericht in diesem Zeitraume keinesweges verkennen können. Denn die sächsischen Provinzen waren noch in gewisse Gerichtsbezirke oder Karolingische Grafschaften eingetheilet a); Es waren noch die Grafen oder ihre Stellvertreter,

welche als kaiserliche Richter b) den gemeinen und besondern Gerichten bei den von Alters her einmal bestimmten Gerichtsplätzen vorstanden, die dahin gehörigen Sachen c) vornahmen, untersuchten, nach den vaterländischen Rechten d) entschieden, und dann die Handlungen selbst unter dem Königsbann (oder bei Strafe von 60 ßl. für den übertretenen Kaisersfrieden) bestätigten e). Die gemeinen Grafendinge wurden noch zwei bis 3mal im Jahre gehalten f); die besonderen aber so oft, als es die Umstände oder die Partheien foderten. Bei den gemeinen erschienen wie sonst alle Eingesessene der Grafschaft g), bei den besondern nur die Partheien und welche darzu besonders verabladet wurden.

Es gingen zwar verschiedene Veränderungen in der Staatsverfassung vor: allein sie geschahen nur allmälig und die meisten ohne Plan; und hatten demnach auf die Gerichtsverfassung nur einen allmäligen planlosen Einfluß. Dieses mag die Ursache seyn, warum man so wenig den Anfang des einen als das Aufhören des andern, oder die Veränderung darin bemerkte. Der alte Heerbann war verschwunden, der neue Kriegsstaat, die Lehnmannschaft

stand

stand ausgebildet da, ohne daß man wußte oder dachte, wie jener aufgehöret, wie dieser hervorgetreten sey. Man hatte Vogt-, Lehn- und Stadtgerichte, ohne daß einem auch nur einfiel, ob diese Gerichte immer neben einander bestanden, oder einige davon ihre Ausbildung erst jüngern Zeiten zu verdanken hatten. Die geistlichen und weltlichen Reichsbeamten hatten die Grafschaften so gut wie erblich an sich gebracht, waren Häupter ihrer Mannschaften und auch der Nazion geworden; da hingegen die echten Landeigentümer (unabhängige Staatsbürger) in eine Art von Abhängigkeit von jenen gekommen sind. Aus dieser Klasse stieg wieder ein Theil zu einem eigenen und höhern Stande im Staate empor, indeß der übrige Theil durch die Staatslasten, die fast allein auf ihm liegen blieben, herabsank und den untersten Stand im Staate bildete 2c. All dieses trug sich zu, ohne daß man den Anfang, das Werden und Vollenden wahrnahm. Man sah diese Dinge zu jeder Zeit so an, wie das Costum der Zeiten dieselben zeigte, als Dinge nämlich, die das lebende Menschengeschlecht jedesmal in der Art kannte, wie sie waren, die mit jedem folgenden Geschlechte weiter vorwärts rückten, und so allmälig die Verände-

rungen in der Staatsverfassung bewirkten. Die Folgen dieser Veränderungen auf die Gerichtsverfassung waren

a) So heißt es in den einheimischen Urkunden aus dem 9, 10, und 11ten Jahrhundert noch immer: in Comitatu NN. Comitis. Conf. Schaten T. I. annal. Paderb. — Mösers Osnab. Gesch. 2. Th. Urk. Num. 15, 27, 28, 33, 39, 41, 46 ꝛc. und die beigehenden Urkunden unter Num. 1, 3, 4.

b) Dominus Wal, heißt es noch in der Urkunde von 1074 bei Möser l. c., & Domina Helmlach ... duo loca, quæ dicuntur Osalage & Harsheim ... Bennoni Episcopo secundo ejusque advocato Everhardo ad Osnabruggensem Ecclesiam sancto Petro Apostolo *in Comitatu Waldrici Comitis vice Athalgeri filii Wichingi regia potestate positi, in loco Lathara* precario jure .. *regali banno a Comite firmata* tradiderunt.

c) Als ein kaiserliches Gericht war es ein Obergericht, wohin die Appellationen gehen mußten. — Die Veräusserungen des Landeigentumes erhielten noch vor dem demselben ihre Festigkeit. Sieh Urk. Num 2–5 und 11 im 2. B. dieser Beiträge, die Urk. Num. 21 bei Möser l. c. ꝛc. — Die Aufsicht der Heerstraßen und der Brücken, welche jene

zu-

zusammenfügten, stand noch unter dem Grafen und deren Amtsverwalter. Sieh bei Schaten die Urkunde des Kaiser Heinrichs von 1002. — Die Bestrafung der gröbern Verbrecher gehörte noch vor das Grafengericht. Non violatur pax, heißt es in der Urk. Num. 31 bei Möser l. c., si interim Dux aut alii Comites vel Advocati, vel qui vice illorum funguntur, placita habuerint, & secundum quod Lex habet in fures & prædones & alios nocentes judicia exercuerint — und wiederum: non magis in Comitum aut Tribunorum vel Potentum quam in totius communiter populi potestate & arbitrio constabit (nämlich bei den offenen gemeinen Gerichten. Conf. §. 24.), ut vindictas superius dictatas violatoribus sanctæ pacis inferant; & hoc diligentissime caveant, ne in puniendis amicitiam vel odium vel aliud, quod justitiæ contrarium sit, exerceant, ne si abscondi possunt aliquorum delicta abscondant, sed potius in publicum deferant.

d) Secundum legem saxonicam (Schaten ad ann. 952 & 997) — juxta Legem & ritum Westfalensium, sicut mos est (Möser l. c. Urk. Num. 23 von 1049) — jure Westfalorum (Urk. Num. 11. von 1092 im 4. Bd. dieser Beitr.).

e) Conf.

e) Conf. Urk. Num. 28 bei Möser l. c.

f) Aus dem, daß die Vögte das gemeine Vogtding zwei bis dreimal im Jahre hielten, das Vogtding aber nur aus dem Grafengericht gehoben, sonst im Grunde dasselbe war, ist es gewiß, daß auch die Grafen und ihre Amtsverwalter das gemeine Grafengericht dem Herkommen nach 2 bis mal im Jahre hielten.

g) Conf. Urk. Num. 39 bei Möser l. c., wo dem gemeinen Gerichte (Placito) zu Boccastorpe, welchem der Graf Wezel vorsaß, alle Bauergemeinden aus der Grafschaft beiwohnten. Fuerunt ibi omnes illi Biergeldon de illo Placito (alle Gerichtseingesessene). ubi hæc facta sunt. Et Siwere fuit ibi cum omnibus Biergeldon de Slidusun, & Alffger & Hemmic cum omnibus Biergeldon, qui in Comitatu eorum manent. Ein gemeines Gericht war ebenfalls dasjenige, welches der Graf Folkmar 1096 zu Holthausen hielt, und wobei omnes Bergildi ad prædictum placitum pertinentes erschienen. Conf. Urk. Num. 44 bei Möser l. c., wobei ich nur bemerke, daß die Bauerschaften von den Eingesessenen auch Biergilden hießen, weil sie zu gewissen Zeiten des Jahrs an dem Haupthofe ihrer Bauerschaft zusammen kamen, ihre Hofsprache hielten, und dieselbe mit einem Bauermal be-

beschlossen. Bier war ihr Trank, und weil die Deutschen überhaupt grössere Liebhaber vom Trinken als vom Essen waren, so nennten sie ihre Brüderschaften oder Gilden gewöhnlich vom Trank Biergilden. Das Gildebier ist noch nicht völlig verschwunden, und beigehender Bericht unter Num. 236. zeigt, wie hierin 1609 die Gewohnheit im Kirchspiele Lüdinghausen war. — Das Gericht, welches ein anderesmal zu Vockestorpe, und das, welches zu Remsethe gehalten wurde, war ein besonderes Gericht: Et *constituto die*, heißt es, in loco Vockestorp — iterum *constituto die* in loco Remesothe in Comitatu Adalgeri &c. Conf. Urk. Num. 41. bei Möser l. c.

§. 28.

Beschränkung des Grafengerichtes und Verdunkelung der Grafschaften wie Gerichtsbezirke betrachtet.

Die Fränkische Kirchenverfassung, welche in Sachsen eingeführt wurde, zog schon zu Karl des Großen Zeiten eine Beschränkung des Grafengerichtes nach sich. Denn in Franken waren nicht allein die Geistlichen selbst, sondern auch ihre Hausgenossen in Sachen, die ihre Personen betrafen, aus der Gerichtsbarkeit des

Gra-

Grafen gehoben, Hauptverbrechen oder unablösliche Verbrechen ausgenommen. Der Bischof war Richter über seine Geistliche, der Probst oder Kirchenvogt über die Hausgenossen der Kirche, so lange diese keine Kirchengüter baueten, oder solche nur aus Noth und Armuth baueten a): die übrigen freien Leute aber, welche Kirchengüter unterhatten, blieben mit den Gütern der Gerichtbarkeit des Grafen unterworfen, doch so, daß der Kirchenvogt in den vorkommenden Fällen dazu gezogen ward b). In Sachsen war es anfänglich auch so: allein nach und nach hoben die Kaiser nicht allein alle gesessene und nicht gesessene Schutzgenossen der Kirche, sondern auch alle Güter, sie mochten nun eigenthümlich ihr zugehören, oder ihrem Schutze empfohlen seyn, aus der Gerichtbarkeit der Grafen, setzten sie unter die Kirchenvögte, und ertheilten diesen, so wie den Grafen die Gewalt, unter Königsbann zu richten. Die Vögte wurden so Reichsbeamten, nahmen mit den Leuten und Gütern unter dem Kirchenschutze das vor, was die Grafen mit den übrigen vornahmen. Hierdurch formte sich neben dem Grafengerichte eine zweite Gerichtsanstalt, das Vogtgericht, welches jedoch im Grunde eins mit dem Grafenge-

ge-

gerichte war und blieb, nur daß es durch einen besondern Richter, der Vogt hieß, verwaltet wurde c). Jemehr Kirchen und Klöster nun gegründet wurden, jemehr Güter diese an sich brachten, und jemehr Leute den Kirchenschutz annahmen, desto eingeschränkter ward das Grafengericht. Da aber das Vogtgericht nur durch allmälige Ausnahmen sein Daseyn bekam; so blieb all das noch ein Gegenstand des Grafengerichtes, was nicht ausdrücklich ausgenommen, oder mit dem Ausgenommenen unzertrennlich war, das bei einem Stifte mehr, beim andern weniger seyn konnte. Eine andere Einschränkung litt das Grafengericht durch die Lehnmannschaft, welche aus den Haus- und Schutzgenossen und den freien Landeigenthümern entstand, im eilften Jahrhundert ausgebildet hervortrat, einen eigenen Stand im Staate bildete, und für sich eigene Rechte und ein eigenes Gericht einführte d). Es hieß Manngericht, und entzog den alten Gerichten die ganze Mannschaft der Dienst- und freien Lehnmänner; dem Grafengerichte zwar die freien Landeigenthümer, dem Vogtgerichte aber die Haus- und Schutzgenossen der Kirche, welche zum Fehddienste gebraucht wurden, bis später der geistliche Probst die Gerichtbarkeit

über alle Hausgenossen des Stiftes allein behauptete, die unbeerbten Schutzgenossen (Wachszinsige) an dem Küster (Custos Ecclesiæ) oder dem Pfarrer ihren eigenen Richter fanden, die beerbten Schutzgenossen aber zu ihrem Hofrecht auch das Dienstmannsrecht erhielten, und so das Vogtgericht theils beschränkt theils gesprengt wurde e). Die Erkenntniß in grössern Verbrechen blieb dem Grafengerichte vorbehalten, als das Vogtgericht sich bildete f); aber beim Manngerichte verlor es auch dieses Recht: doch gingen die Urtheile beim Lehngericht nur zur Erhaltung, nicht zum Tod g). Die Güter der Lehnmannschaft blieben jedoch dem Grafengerichte unterworfen.

Auch dadurch wurden die obern Landgerichte, das Grafengericht nemlich und das Vogtgericht, beschränkt, daß man die Einwohner der Städte, welche vor und nach entstanden waren, aus den Landgerichten hob, ihnen einen eigenen Richter gab, und den jüngern Städten immer die Rechte einer ältern zulegte h). Nicht selten geschah es auch, daß ein ansehnlicher Grundbezirk um die Stadt (Stadtfeld) ausgehoben, und die deshalben vorkommende Fragen dem Stadtrichter zur Entscheidung überlassen

lassen wurden. Der Stadtrichter war gewöhnlich der Graf oder Vogt, oder beide zugleich, aus deren Gerichtbarkeit die Städte gehoben wurden; und mag daher geschehen seyn, daß dieselben auch über die unablöslichen Verbrecher jeder nach seiner Gewalt richtete, und ihre Nachfolger also zu richten fortfuhren. Natürlich mußten die alten Grafschaften durch diese Vorfälle sehr verdunkelt werden, und als zerlöcherte Gerichtsbezirke erscheinen, welche nur vermittels der Heerstraßen und den Flüssen noch zusammenhingen. Ja man hätte glauben sollen, daß die Grafengerichte ganz eingehen würden, nachdem die Vogt-, Lehn- und Stadtleute denselben nicht mehr folgten, sich noch immer vermehrten, und an manchen Orten, besonders bei den bischöflichen Hauptkirchen und Klöstern fast nur allein das Vogtgericht sichtbar war. Dem ungeachtet sehen wir sie in dem folgenden Jahrhunderte noch eben so wie in den vorhergehenden.

a) Neque Abbates neque Presbyteri neque Diaconi neque Subdiaconi neque quislibet de Clero *pro personis suis* ad publica & saecularia judicia trahantur, vel distringantur;

tur; sed a suis Episcopis judicati justitiam faciant. LL. Car. M. c. 99. — Ut nullus judicium de quolibet ordine clericos de civilibus causis, *præter criminalia negotia*, per se distringere aut damnare præsumat, nisi convincitur manifestus: excepto Presbytero aut Diacono. Qui vero convicti fuerint de crimine capitali, juxta Canones distringantur & cum Pontificibus examinentur. Edict. Chlotarii Reg. a. 615. c. 4. ap. Georgisch pag. 481. — Si servi, aldiones, libellarii antiqui vel noviter facti (Schutz- und Hausgenossen), qui non per fraudem neque per malum ingenium de publico servitio se subtrahentes, sed *per solam necessitatem & paupertatem terram ecclesiasticam colunt vel colendum suscipiunt*, non a Comite vel aliquo Ministro illius ad ullam angariam seu servitium publicum vel privatum cogantur vel compellantur; sed quidquid ab eis juste agendum est, a Domino vel Patrono suo ordinandum est. Si vero *de aliquo crimine* accusantur, Episcopus primo compelletur, & ipse per Advocatum suum, secundum quod Lex est, juxta conditionem singularium personarum justitiam faciat; *si vero culpabiles fuerint*, sicut in Capitulare Domini Imperatoris scriptum est, ita fiat. LL. Car. M. c. 100.

b) Ceteri vero homines liberi, qui vel commendationem vel beneficium ecclesiasticum habent,

sicut

ficut reliqui homines justitiam faciant. ibid. — Si autem de possessionibus sive ecclesiasticis, sive propriis super eos (Clericos) clamor ad judicem venerit, mittat judex clamantem (Kläger) cum misso suo (Gerichtsbote) ad Episcopum, ut faciat ei per Advocatum justitiam percipere: si vero aliqua inter eos fuerit orta intentio, quam per se pacificare non velint aut non possint, tunc per Advocatum Episcopi, qualem jusserit, causa ipsa ante Comitem veniat vel judicem, & ibi secundum Legem finiatur. ibid. c 99. — Quodsi causa inter personam publicam & homines Ecclesiæ steterit, pariter ab utraque parte Præpositi Ecclesiarum & judex publicus in audientia publica positi ea debeant judicare. Edict Chlotharii Reg. a. 615. c. 4. l c.

c) Dieses wird in der Geschichte der Vögte weiter ausgeführet werden.

d) Sieh §§. 24 bis 31 im 2ten B. dieser Beiträge, und §§. 9, 10 und 11 in diesem 3ten Bande.

e) In der Geschichte der Vögte wird hievon besonders gehandelt, und das Nötige mit Urkunden unterstützt werden.

f) Conf. not. a.

g) Conf. §. 7. in Jure Minist. Colon. sub Num. 13. lit. A im 2. B. dieser Beitr.

h) S.

Die Veränderungen, welche man um diese Zeiten bei dem Grafengerichte wahrnimmt, waren etwa diese, daß 1) nebst den echten Erbgesessenen auch die unechten Erbgesessenen, die Hintersassen nemlich der wahren Landeigentümer und viele Vogtleute x), nun bei den gemeinen Grafendingen erschienen; daß

2) die Hauptverbrechen und die Fragen, welche Eigentum und Freiheit betrafen, nun auch vor dem Dinggrafen (Vicecomitibus, Vicariis Comitum) erörtert und gerichtet wurden, statt daß solche sonst nur vor dem eigentlichen Grafen durften verhandelt und entschieden werden y); und daß

3) man alle gröbere Verbrechen ohne Unterschied, sie mochten öffentlich oder heimlich geschehen seyn, nach und nach nur beim besondern Grafengerichte untersuchte und darin bis zum Ende verfuhr, statt daß man sonst nur die öffentlichen Verbrechen wider die kristliche Religion, ihre Diener und Gebräuche, und Verrätherei wider den König, wenn sie öffentlich begangen waren, öffentlich, und wenn sie heimlich geschehen waren, heimlich bei dem besondern Grafendinge vornahm und richtete z). Der erste Anlaß zu diesem Verfahren

war

war wol, daß die Verbrecher, so bald ihr Vergehen unter die unablöslichen gehörte, bei den gemeinen Grafendingen mehrentheils nicht erschienen; und man also genöthigt ward, sie besonders zu verabladen, und ihnen besondere Gerichtstage zu ihrer Verantwortung anzusetzen. — Der andere Anlaß lag in den währender Zeit vorgegangenen Veränderungen. Die Vogt-, Lehn- und Stadtleute folgten dem gemeinen Grafengerichte nicht mehr, theils weil sie ihre eigenen Gerichte hatten, theils weil sie für sich einen besondern Stand bildeten, und keine Genossen waren mit denen, welche dem gemeinen Grafengerichte folgten aa). Wenn also diese ein unablösliches Verbrechen begingen; so mußte man ihnen ein besonderes Gericht ansetzen, sie darzu besonders verabladen, und sie durch die Schöpfen, welche aus ihrem Stande und also ihre Mitgenossen waren, richten lassen bb).

Es stand noch jedem frei, diesen besondern offenen Grafengerichten (Judiciis publicis) beizuwohnen; es ging aber in jenen Zeiten gerade so wie jetzt: niemand erschien bei diesen besondern Gerichtstagen, wer nicht dazu verabladet wurde, oder dabei etwas zu thun

Die Veränderungen, welche man um diese Zeiten bei dem Grafengerichte wahrnimmt, waren etwa diese, daß 1) nebst den echten Erbgesessenen auch die unechten Erbgesessenen, die Hintersassen nemlich der wahren Landeigentümer und viele Vogtleute x) nun bei den gemeinen Grafendingen erschienen; daß

2) die Hauptverbrechen und die Fragen, welche Eigentum und Freiheit betrafen, nun auch vor dem Dinggrafen (Vicecomitibus, Vicariis Comitum) erörtert und gerichtet wurden, statt daß solche sonst nur vor dem eigentlichen [illegible]rafen durften verhandelt und entschied[illegible] y); [illegible]ß

3) [illegible]e g[illegible]rbrechen ohne U[illegible] mo[illegible]ich oder heim [illegible]n, [illegible]nach nur b[illegible] [illegible]afen [illegible]tersuchte [illegible] End[illegible] statt da[illegible] [illegible]chen w[illegible] [illegible]und G[illegible] [illegible]önig, [illegible]lich, [illegible]heim [illegible]

g) Dahin zielet die in der vorhergehenden Note angeführte Stelle, womit man das c. 69. LL. Car. M ap. Georgisch pag. 1151 vergleichen kann. Von den folgenden Jahrhunderten weiß man es gewiß.

h) *Omnis controversia* coram Centenariis diffiniri potest, excepta redhibitione immobilium, & mancipiorum, quæ non potest diffiniri nisi coram Comite — ut nullus homo *in placito Centenarii* neque ad mortem neque ad libertatem amittendam aut ad res reddendas vel mancipia judicetur. Sed ista in præsentia Comitis vel Missorum nostrorum judicentur Cap III. a. 812. c. 4. & LL. Car. M. c. 36. & 37. ap. Georgisch.

i) Ut *ante Vicarium & Centenarium* de proprietate aut libertate judicium *non terminetur* aut adquiratur nisi semper in *præsentia* Missorum *Imperialium* aut in *præsentia Comitum*, Cap. I. a. 810. c. 2. — Ut *ante Vicarios* nulla criminalis actio *diffiniatur* &c. LL. Car. M. c. 69. pag. 1151. l. c.

k) Von den spätern Zeiten ist es gewiß, wie wir in der Folge sehen werden.

l) Sieh Note a in diesem §.

m) Dieses ist zwar nicht deutlich in den Capitularien ausgedruckt: allein aus den fol-

genden

Die Veränderungen, welche man um diese Zeiten bei dem Grafengerichte wahrnimmt, waren etwa diese, daß 1) nebst den echten Erbgesessenen auch die unechten Erbgesessenen, die Hintersassen nemlich der wahren Landeigentümer und viele Vogtleute x), nun bei den gemeinen Grafendingen erschienen; daß

2) die Hauptverbrechen und die Fragen, welche Eigentum und Freiheit betrafen; nun auch vor dem Dinggrafen (Vicecomitibus, Vicariis Comitum) erörtert und gerichtet wurden, statt daß solche sonst nur vor dem eigentlichen Grafen durften verhandelt und entschieden werden y); und daß

3) man alle gröbere Verbrechen ohne Unterschied, sie mochten öffentlich oder heimlich geschehen seyn, nach und nach nur beim besondern Grafengerichte untersuchte und darin bis zum Ende verfuhr, statt daß man sonst nur die öffentlichen Verbrechen wider die kristliche Religion, ihre Diener und Gebräuche, und VerräcSherei wider den König, wenn sie öffentlich begangen waren, öffentlich, und wenn sie heimlich geschehen waren, heimlich bei dem besondern Grafendinge vornahm und richtete z). Der erste Anlaß zu diesem Verfahren

war

war wol, daß die Verbrecher, so bald ihr Vergehen unter die unablösslichen gehörte, bei den gemeinen Grafendingen mehrentheils nicht erschienen; und man also genöthigt ward, sie besonders zu verabladen, und ihnen besondere Gerichtstage zu ihrer Verantwortung anzusetzen. — Der andere Anlaß lag in den während der Zeit vorgegangenen Veränderungen. Die Vogt-, Lehn- und Stadtleute folgten dem gemeinen Grafengerichte nicht mehr, theils weil sie ihre eigenen Gerichte hatten, theils weil sie für sich einen besondern Stand bildeten, und keine Genossen waren mit denen, welche dem gemeinen Grafengerichte folgten aa). Wenn also diese ein unablösliches Verbrechen begingen; so mußte man ihnen ein besonderes Gericht ansetzen, sie darzu besonders verabladen, und sie durch die Schöpfen, welche aus ihrem Stande und also ihre Mitgenossen waren, richten lassen bb).

Es stand noch jedem frei, diesen besondern offenen Grafengerichten (Judiciis publicis) beizuwohnen; es ging aber in jenen Zeiten gerade so wie jetzt: niemand erschien bei diesen besondern Gerichtstagen, wer nicht dazu verabladet wurde, oder dabei etwas zu thun

hatte. Diese besondere offenen Gerichte (statuta & publica judicia Comitum) nahmen daher allmälig die Gestalt des heimlichen Grafengerichts an cc); so zwar, daß man später niemanden mehr als die Schöpfen und die Verklagten zuließ, und alle öffentlichen und heimlichen, ablöslichen und unablöslichen Verbrechen, sobald solche eine Fehmwroge waren, oder die Ehre und den guten Ruf betrafen, nur bei den besondern (nun heimlichen) Gerichten verhandelte und endigte dd).

Ausser Westfalen erhielten solche Gerichtsarten den Namen: heimliches Gericht, nicht; weil in den übrigen deutschen Provinzen, bei Einführung der kristlichen Religion die Verordnungen in religiösen Sachen nicht so wie in Sachsen getroffen wurden, und auch nicht wie in Sachsen nötig war: doch sind Fraißliche Gerichtsbarkeit rc., welche vieles mit dem westfälischen heimlichen Gerichte gemein haben und haben mußten, außer Westfalen nicht unbekannt.

a) So heißt es in der Urkunde von 1119 (bei Falk Trad. Corb. pag. 582.): Confirmatum in Placito Reinholdi, *in cujus comitatu* eadem prædia sita sunt, primo juxta Olden-

dorp

dorp... Item ipse Comes secundo ipsam traditionem regio banno confirmavit in alio placito juxta Oldendorp, ubi omnes *sui Comitatus* homines auditores & testes erant — In der Urkunde von 1126 (im 2. B. dieser Beiträge pag. 154) in Comitatu Sigefridi Comitis. — In der Urkunde von 1144 (Sieh Num. 11.) qui (Comes Retherus) omnes Liberos *Comitatus sui*... adunaverat. — In der Urkunde von 1148 (im 2. B. der academ. Beitr. zur Gülch- und Bergischen Geschichte bei Kremer pag. 219) affuerunt--- & septem de illis, quos liberos scabinos vocamus, *ad hunc Comitatum* pertinentes — In der Urkunde von 1166 (Heda in hist. Episc. Ultraj. pag. 171) cum, sagt der Kaiser, als er die Irrungen wegen der Grafschaft Friesland zwischen dem Grafen von Holland und dem Bischofe von Utrecht beilegte, intrandi in prædictum Comitatum & judicandi Maji tempus advenerit, Episcopus videlicet & Comes Hollandiæ simul intrabunt &c.--- ab introitu amborum Episcopi videlicet & Comitis *exercebit Comes* (Richter) *eorum judicia & justitias Comitatus* — In der Urkunde von 1187 (sieh Urkunde unter Num. 27.). Comes Adelbertus in libero placito *Cometiæ suæ*. Die Grafschaften als Militaircantons waren schon verschwunden: durch die Erblichkeit der Heerbanns-

b) S. §. 33. im 2. B. dieser Beitr. und Urk. unter Num. 37.

§. 29.
Beschaffenheit des Grafengerichts im 12ten Jahrhundert.

Treten wir in das zwölfte Jahrhundert, so finden wir noch die Grafschaften als Justizbezirke a), obschon sie durch die ausgehobenen Vogteien, Städte ꝛc. sehr durchlöchert waren; wir finden noch die alten Grafen als Justizbeamten, obschon sie selten in eigener Person zu Gericht sitzen mochten, und die Verwaltung der Justiz fast gänzlich ihren Stellvertretern (Vicecomitibus) überließen b). Diese Stellvertreter der Grafen, welche man im gemeinen Leben Freigraf c) Richter, Dinggraf d), so wie den Stellvertreter des obersten Kirchenvogtes Dingvogt e) nennte, waren noch königliche Richter, welche die Inhaber der Grafschaften benennten, dem Kaiser vorstellten, und von diesem die Gewalt zu richten empfingen f). Sie hielten noch, wie vorher, zwei bis dreimal im Jahre das gemeine Grafending g), das besondere aber so oft, als es die Noth erforderte, oder die Parthein darum

ansuchten h). Man hielt noch dieses Gericht an den alten Malplätzen oder Dingstäten i): die daselbst vorgebrachten Sachen und Klagen wurden noch in der vorhin üblichen Gerichtsform behandelt k), nach den Landrechten entschieden l), und die Urtheile und sonstigen vorm Gerichte vorgenommenen Handlungen im Namen des Kaisers oder unter dessen Bann bestätigt m). Es waren noch die nämlichen Gegenstände, mit denen sich dieses Gericht beschäftigte, als nemlich die Appellationssachen von den Untergerichten (Bauer- und Markgerichten) n), die gröberen Verbrechen, welche an Hals und Bauch gingen o), Landeigenthum und Freiheit der Personen, in so fern diese zur Sprache kamen p); das Geleit von und zu dem Gerichte, die Aufsicht über die Heerstraßen, Flüsse 2c., damit diese nicht verenget oder gehemmet würden q). Der Eid, welchen der Dinggraf leisten mußte, war noch derselbe r), und bei den besondern Gerichten mußten noch wie vorher die 7 Schöpfen gegenwärtig seyn s). Die Schöpfen fanden bei den besondern Gerichten noch wie vorhin die Urtheile t), und mußten daher der Landrechte kundig seyn u) 2c.

Die

Die Veränderungen, welche man um diese Zeiten bei dem Grafengerichte wahrnimmt, waren etwa diese, daß 1) nebst den echten Erbgesessenen auch die unechten Erbgesessenen, die Hintersassen nemlich der wahren Landeigentümer und viele Vogtleute x), nun bei den gemeinen Grafendingen erschienen; daß

2) die Hauptverbrechen und die Fragen, welche Eigentum und Freiheit betrafen; nun auch vor dem Dinggrafen (Vicecomitibus, Vicariis Comitum) erörtert und gerichtet wurden, statt daß solche sonst nur vor dem eigentlichen Grafen durften verhandelt und entschieden werden y); und daß

3) man alle gröbere Verbrechen ohne Unterschied, sie mochten öffentlich oder heimlich geschehen seyn, nach und nach nur beim besondern Grafengerichte untersuchte und darin bis zum Ende verfuhr, statt daß man sonst nur die öffentlichen Verbrechen wider die kristliche Religion, ihre Diener und Gebräuche, und Verrätherei wider den König, wenn sie öffentlich begangen waren, öffentlich, und wenn sie heimlich geschehen waren, heimlich bei dem besondern Grafendinge vornahm und richtete z). Der erste Anlaß zu diesem Verfahren

war

war wol, daß die Verbrecher, so bald ihr Vergehen unter die unablöslichen gehörte, bei den gemeinen Grafendingen mehrentheils nicht erschienen; und man also genöthigt ward, sie besonders zu verabladen, und ihnen besondere Gerichtstage zu ihrer Verantwortung anzusetzen. — Der andere Anlaß lag in den während der Zeit vorgegangenen Veränderungen. Die Vogt- Lehn- und Stadtleute folgten dem gemeinen Grafengerichte nicht mehr, theils weil sie ihre eigenen Gerichte hatten, theils weil sie für sich einen besondern Stand bildeten, und keine Genossen waren mit denen, welche dem gemeinen Grafengerichte folgten aa). Wenn also diese ein unablösliches Verbrechen begingen; so mußte man ihnen ein besonderes Gericht ansetzen, sie darzu besonders verabladen, und sie durch die Schöpfen, welche aus ihrem Stande und also ihre Mitgenossen waren, richten lassen bb).

Es stand noch jedem frei, diesen besondern offenen Grafengerichten (Judiciis publicis) beizuwohnen; es ging aber in jenen Zeiten gerade so wie jetzt: niemand erschien bei diesen besondern Gerichtstagen, wer nicht dazu verabladet wurde, oder dabei etwas zu thun

 hatte.

hatte. Diese besondere offenen Gerichte (statuta & publica judicia Comitum) nahmen daher allmälig die Gestalt des heimlichen Grafengerichts an cc); so zwar, daß man später niemanden mehr als die Schöpfen und die Verklagten zuließ, und alle öffentlichen und heimlichen, ablöslichen und unablöslichen Verbrechen, sobald solche eine Fehmwroge waren, oder die Ehre und den guten Ruf betrafen, nur bei den besondern (nun heimlichen) Gerichten verhandelte und endigte dd).

Ausser Westfalen erhielten solche Gerichtsarten den Namen: heimliches Gericht, nicht; weil in den übrigen deutschen Provinzen, bei Einführung der kristlichen Religion die Verordnungen in religiösen Sachen nicht so wie in Sachsen getroffen wurden, und auch nicht wie in Sachsen nötig war: doch sind Fraißliche Gerichtsbarkeit ꝛc., welche vieles mit dem westfälischen heimlichen Gerichte gemein haben und haben mußten, außer Westfalen nicht unbekannt.

a) So heißt es in der Urkunde von 1119 (bei Falk Trad. Corb. pag. 582.): Confirmatum in Placito Reinholdi, *in cujus comitatu* eadem prædia sita sunt, primo juxta Olden-

dorp

dorp... Item ipse Comes secundo ipsam traditionem regio banno confirmavit in alio placito juxta Oldendorp, ubi omnes *sui Comitatus* homines auditores & testes erant — In der Urkunde von 1126 (im 2. B. dieser Beiträge pag. 154) in Comitatu Sigefridi Comitis. — In der Urkunde von 1144 (Sieh Num. 11.) qui (Comes Retherus) omnes Liberos *Comitatus sui...* adunaverat. — In der Urkunde von 1148 (im 2. B. der academ. Beitr. zur Gülch- und Bergischen Geschichte bei Kremer pag. 219) affuerunt... & septem de illis, quos liberos scabinos vocamus, *ad hunc Comitatum* pertinentes — In der Urkunde von 1166 (Heda in hist. Episc. Ultraj. pag. 171) cum, sagt der Kaiser, als er die Irrungen wegen der Grafschaft Friesland zwischen dem Grafen von Holland und dem Bischofe von Utrecht beilegte, intrandi in prædictum Comitatum & judicandi Maji tempus advenerit, Episcopus videlicet & Comes Hollandiæ simul intrabunt &c... ab introitu amborum Episcopi videlicet & Comitis *exercebit Comes* (Richter) *eorum judicia & justitias Comitatus* — In der Urkunde von 1187 (sieh Urkunde unter Num. 27.). Comes Adelbertus in libero placito *Cometiæ suæ*. Die Grafschaften als Militaircantons waren schon verschwunden: durch die Erblichkeit der Heerbanns-

 ämter,

ämter, durch die Lehnmannschaften, durch die aufgeführten Schlösser und vesten Städte waren schon viele der alten Grafen, verschiedene von den Edeln und zugleich mächtigern Landeigentümern, beinahe alle Bischöfe, Aebte rc. nicht allein Häupter ihrer Mannschaften, sondern auch Häupter (Capitales, Principes aller derer geworden, welche in dem Vertheidigungskreise der Schlösser und Städte sich aufhielten; und neue Territorialbezirke unter den Namen von Grafschaften, Stiftern, Herrschaften, Gebieten rc. waren schon im Steigen.

b) Die Grafen, welche um diese Zeit als Richter bei den Gerichtstagen erscheinen, waren eigentlich nur die Untergrafen Vicecomites, obschon es nicht allezeit in den Urkunden ausdrücklich angemerkt ist. Es hätte aber fast allzeit heissen können wie in den Urkunden von 1126 (im 2. B. dieser Beitr. S. 154): in Placito Popponis *ad vicem* Sigefridi Comitis – von 1148 (im 2. B. der acad. Beitr. bei Kremer S. 219) in Placito palatini Comitis Herimanni *præsidente vice ejus* Comite Herimanno de Hardenberg – von 1170 (sieh Urk. unter Num. 22) Placitum, cui præsidebat Bertoldus de Wolberneshusen *Vicarius* Domini Ducis Heinrici &c; das auch die Urkunde von 1166 bei Heda l. c. als eine Gewohnheit zu

be-

bestätigen scheint. Kaiser Friderich sagt daselbst: Ambo (Episcopus Ultrajectensis & Comes Hollandiæ) concorditer *eligent sibi Comitem* (Richter), *qui vices eorum gerat in prædicto Comitatu* (frisonum).

c) Sieh den folgenden §.

d) Weil ihr Fach nur die Verwaltung der Justiz betraf, die Gerichtstage (Placita) im Deutschen Ding hiessen, und der Dinggraf zur Zeit, wo der Heerbann noch nicht verschwunden war, vom Heerbannsgrafen mußte unterschieden werden. Die einheimischen Urkunden führen den Dincgrafen schon im zwölften Jahrhundert in deutscher Sprache auf. Sieh die Urkunden von 1144 unter Num. 11, und die Urkunde von 1185 im im 2. Thl. des H. G. J. R. Mösers Osnab. Gesch. S. 103, wo es heißt: in Judicio, cui præsedit Henricus de Cappele, qui locum judicis, qui vulgo *Thincgreve* dicitur, tenebat, wobei ich nur erinnern will, daß der Dincgraf in der Sprache des gemeinen Lebens längst bekannt war, wie der Zusatz *vulgo* anzeiget. Bei der Familie von Kappel scheint das Richteramt über einen gewissen Bezirk in der Gegend von Osnabrück und Harsk, wo die Gerichtsstüle zu Litlage und Sundelsbeke lagen, erblich gewesen zu seyn. Im Jahre 1189 kommt Hermannus de Cappelle Præses judicii regii, 1278 Miles dictus de

Cap-

Cappele Thinegravius — und 1326 wieder Hermannus de Cappelen famulus *imperiali* auctoritate liber comes, qui Vrygreve communiter dicitur, vor, welcher dem Gerichte zu Sundelsbeck vorsaß, und wobei auch noch die freien schöpfenbaren Leute von Ostringen, Malbergen ꝛc. wie 1185 vorkommen. Sieh ap. Sandhof Part. I. Rer. gestarum Antist. Osnab. Eccles. die 122. und 174ste Urkunde; und die 88ste Urk. bei Möser l. c.

e) Der Ausdruck **Dingvogt** kommt schon 1093 vor, Advocatus qui dicitur Dinkvoet steht in der Urkunde bei Hontheim T. I. hist. Trev. Dipl. pag. 441, und erhielt sich bis ins 13te Jahrhundert (sieh Urk. unter Num. 12, 26, 35 und 48), wo das Vogtgericht entweder schon eingezogen oder beschränkt wurde, oder ein 3tes aus ihm hervorging.

f) Sie richteten **unter Königsbann**, und empfingen mithin die Gewalt zu richten vom Kaiser. Die mehrbelobte Urkunde von 1166 bestätigt dieses aufs genaueste: *eligent*, sagt der Kaiser von dem Bischofe zu Utrecht und dem Grafen von Holland, sibi *Comitem*, qui vices eorum gerat in prædicto Comitatu, *qui præsentatus ab eis Domino Imperatori, Bannum & Potestatem judicandi a manu Domini Imperatoris accipiat.* Heda l. c. So ernennten die Münsterischen

Bi-

Bischöfe über die Grafschaften, die sie erworben hatten, ihre Richter, Comites vulgares; und als der edele Gotscalk von Lon in der ihm angewiesenen Grafschaft mehr unternehmen wollte, als sein Richteramt mit sich führte; so ward er, als die Irrungen dieser und anderer Ursachen halber zwischen ihm und dem Münsterischen Bischofe Friderich I. 1152 beigelegt wurden, wieder in seine vorige Schranken zurückgewiesen. *Regimen* etiam *populare* super sex parochias Lon scilicet, Winethereswik, Aladnon, Versnevelde, Selehem, Hengelo, quod se ex *Comitatus sui* justitia possidere jactitabat, *sicut alii vulgares Comites ab Episcopo servandum suscepit.* S. im 2. B. dieser Beitr. die Urkunde Num. 29.

g) Wie z. B. gewesen sind 1119 das Placitum (des Grafen Reinhold) juxta Oldendorp, ubi *omnes Comitatus sui homines* auditores & testes erant (Falk pag. 582 l. c.) — 1151 das *provinciale Placitum* in villa Valethorp, wo der Graf Otto von Hildeslove dem Kloster Scheningen sichere Güter vertauschte (ibid. pag. 768) — 1153 das *commune Conventus populi*, wo Heinrich von Gerdene dem neu errichteten Kloster zu Gerden all sein Eigentum daselbst geschenkt hat (S. Urk. unter Num. 15.) — das *plenum Placitum*, vor welchem Bertold

wold von Ritha dem Kloster Abdinghof lange vor 1154 sichere Güter vertauscht hatte (sieh Urk. Num. 16.). — Daß diese gemeine Grafendinge gewöhnlich 2 bis 3mal im Jahre gehalten wurden, erhellet aus dem, daß die gemeine Vogtdinge in diesem Jahrhundert auch nur 3mal durften gehalten werden, wie dies in der Geschichte der Vögte mit mehrerm wird ausgeführt werden. Man sehe indessen die Urk. unter Num. 19, oder die vielen Urkunden bei Hontheim und andern nach.

h) Dann hieß es z. B. coram Tribunis in *statutis Placitis* &c. S. die Urkunde vom Gotteshause Kappenberg von 1122 und 1125 ap Hagiograph. Antwerp. ad d. 13. Januar Die meisten Sachen wurden vor solchen besondern Gerichten verhandelt, wie wir aus den Urkunden sehen können.

i) Schon Karl der Große und sein Sohn Ludwig verordneten, daß das Gericht an den alten Malstäten oder Dingstäten sollte gehalten werden. Conf. Cap. I. anni 809. c. 25 & Capit. I. an. 819. c. 14. ap. Georgisch. Man kennt noch jetzt verschiedene solcher alten Dingstäten. Der Gerichtsplatz, welcher in den Werthenschen Urkundon aus dem 9ten Jahrhundert so oft unter dem Ausdruck: locus qui dicitur ad Crucem (Conf. Num. 13 – 16 – 45 – 59 – 70 &c.

in

in Chartular. Werthinens. ap. Leibniz T. I. S. R. B.) vorkommt, scheint der nämliche gewesen zu seyn, welchen die Werthenschen Urkunden von 1148 locum qui dicitur Cruizberg nennen. Sieh 2. Band. der akadem. Beitr. Seite 219 und 220 ap. Kremer. — Man vergleiche auch hiemit, was §. 32. not. p. und not. u. bemerkt ist.

k) Man lese hierüber die Urkunden von 1144, 1170 und 1197 unter den Num. 11, 22 und 38 nach, wie auch die Urkunden von 1148, 1150 und andere bei Kremer pag. 218 und 221 l. c.

l) Secundum legem & justitiam Angariorum, secundum ritum Ostersachson Hereschap heißt es in der Urkunde von 1113 im 2. B. dieser Beitr. pag. 96 — in der Urkunde von 1126, secundum legem Angariorum, ibid. pag. 157 — in der Mindenschen Urkunde zwischen 1120 und 1140, secundum legem Patriæ. Wurdwein Tom. 6. Auxil. hist. pag. 327 — in der Urkunde von 1150 bei Möser im 2. Thl. seiner Osnabr. Gesch. Document. 56. jure & lege Westfalensi — in der Mindenschen Urkunde zwischen 1153 und 1170 bei Wurdwein l. c. pag. 340 secundum legem patriæ coram multis nobilibus Angaricæ legis peritis — in der beigehenden Urkunde von 1170 Num. 21 secundum justitiam regionis illius — in der

Stifts-

Die Veränderungen, welche man um diese Zeiten bei dem Grafengerichte wahrnimmt, waren etwa diese, daß 1) nebst den echten Erbgesessenen auch die unechten Erbgesessenen, die Hintersassen nemlich der wahren Landeigentümer und viele Vogtleute x), nun bei den gemeinen Grafendingen erschienen; daß

2) die Hauptverbrechen und die Fragen, welche Eigentum und Freiheit betrafen, nun auch vor dem Dinggrafen (Vicecomitibus, Vicariis Comitum) erörtert und gerichtet wurden, statt daß solche sonst nur vor dem eigentlichen Grafen durften verhandelt und entschieden werden y); und daß

3) man alle gröbere Verbrechen ohne Unterschied, sie mochten öffentlich oder heimlich geschehen seyn, nach und nach nur beim besondern Grafengerichte untersuchte und darin bis zum Ende verfuhr, statt daß man sonst nur die öffentlichen Verbrechen wider die kristliche Religion, ihre Diener und Gebräuche, und Verrätherei wider den König, wenn sie öffentlich begangen waren, öffentlich, und wenn sie heimlich geschehen waren, heimlich bei dem besondern Grafendinge vornahm und richtete z). Der erste Anlaß zu diesem Verfahren

war

rige Sachen und Verbrechen erhalten, und von einer dem Schultheiße oder dem Stadtsrichter nach den Rechten entschiedenen und geendigten Sache durfte nicht an das Vogtgericht appellirt werden. Causa, quæ coram Villico vel coram Judice cottidiano *terminata fuerit civili justitia*, stabilis & rata manebit, & coram Advocato nihil amplius de ea debet retractari, sagt der Erzb. Reinold in der Urkuhde von 1165 unter Num. 19: also galt die Appellation in Sachen, die nicht geendigt waren, das ist, wenn das Urtheil nicht gefunden oder bescholten wurde.

o) Dieses kann ich zwar mit keiner Urkunde aus diesem Jahrhundert belegen: es versteht sich aber von selbst, und die Urkunden und Geschichte der folgenden Jahrhunderte verglichen mit der Geschichte der vorhergehenden lassen uns keinen Raum zum zweifeln übrig. Die eben berührte Urkunde von 1165 dient jedoch zum Beweise, obschon es heißt: quidquid de capitali sententia tractabitur, ad justitiam *Advocati* pertinet; denn das Grafenamt ward in diesem Jahrhundert nicht selten dem Vogte, und das Vogtamt nicht selten dem Grafen aufgetragen, wie wir in der Geschichte der Vögte hören werden.

p) Alles,

hatte. Diese besondere offenen Gerichte (statuta & publica judicia Comitum) nahmen daher allmälig die Gestalt des heimlichen Grafengerichts an cc); so zwar, daß man später niemanden mehr als die Schöpfen und die Verklagten zuließ, und alle öffentlichen und heimlichen, ablöslichen und unablöslichen Verbrechen, sobald solche eine Fehmwroge waren, oder die Ehre und den guten Ruf betrafen, nur bei den besondern (nun heimlichen) Gerichten verhandelte und endigte dd).

Ausser Westfalen erhielten solche Gerichtsarten den Namen: heimliches Gericht, nicht; weil in den übrigen deutschen Provinzen, bei Einführung der kristlichen Religion die Verordnungen in religiösen Sachen nicht so wie in Sachsen getroffen wurden, und auch nicht wie in Sachsen nötig war: doch sind Fraißliche Gerichtsbarkeit rc., welche vieles mit dem westfälischen heimlichen Gerichte gemein haben und haben mußten, außer Westfalen nicht unbekannt.

a) So heißt es in der Urkunde von 1119 (bei Falk Trad. Corb. pag. 582.): Confirmatum in Placito Reinholdi, *in cujus comitatu* eadem prædia sita sunt, primo juxta Oldendorp

(pag. 238. ap. Kremer l. c.) — Mit der Freiheit, die entweder einer behauptete, oder ein anderer ihm nicht zugestehen wollte, oder wenn eine nicht freie Person die Freiheit erhielt, oder an einen andern überlassen wurde, verhielt es sich eben so; welches die beigehende Urkunde von 1181 sub Num. 24 bestätigt, obgleich nur von der Diensthörigkeit (de quibusdam Ministerialibus) die Rede ist. — Die aufsteigenden Landesherren besonders die Bischöfe bestätigten zwar auch die Handlungen, welche Eigentum und Freiheit betrafen, aber doch nur unter ihrem geistlichen Bann, bis die Landeshoheit festern Fuß gewann, und ihre Bestätigung dann die kaiserliche, welche allmälig aufhörte, und nur noch beim Freigerichte sichtbar blieb, ersetzte.

q) Dies bestätiget sich durch die Geschichte der frühern und spätern Jahrhunderten. Es kommt hier nicht darauf an, ob diese Dinge dem Grafen als Militair- oder als Justizbeamten zukamen: genug, daß der alte Heerbannsgraf die Obsorge darüber hatte, und seinem Dinggrafen überließ, wie wir solche noch im 16ten Jahrhundert bei demselben antreffen. Conf. Urk. unter Num. 88 und 151. — Das Geleit hatte der Graf in seiner Grafschaft, wie der Herzog in seinem Herzogtume.

r) Ju-

r) Juramentum præstabit (Comes) heißt es in der Urkunde von 1166 bei Heda l. c. quod pro dilectione vel odio vel pro argento, vel auro, vel alicujus rei gratia in prædicto Comitatu (frisonum) neutri faciat injuriam, nec unius magis promovebit commodum aut proficuum quam alterius. Man vergleiche hiemit das Capitul. I. an. 789. c. 61.

s) Dies dicta est in loco qui dicitur Cruizberg, ibi affuerunt ... *& septem de illis, quos liberos scabinos vocamus, ad hunc comitatum pertinentes, & de talibus caussis rata judicia dare constituti* &c. S. Urk. von 1148 ap. Kremer l. c.

t) Ibidem.

u) Man sehe die in der Note l) aus den Mindenschen Urkunden angeführten Stellen. Man hieß daher auch die Landrechte zuweilen Lex scabinorum (sieh die Urkunde unter Num. 38, 58 und 93): und vieleicht auch deswegen, weil die Schöpfen bei den besondern Gerichten ihre Weisthümer nur nach den vorhandenen und bekannten Landrechten finden mußten, und keine neue aufstellen durften. Denn bevor die Lehnmannschaften ausgebildet, die Häupter derselben auch Häupter in der Nazion wurden; eh die

Häup-

Häupter bei allen Vorfällen nur ihre Mannschaften zusammen beriefen, mit diesen sich berathschlagten, dazu noch die Pröbste der geistlichen Stifter, welche alle ihre Mannschaften hatten, und auch die Vorsteher der Städte zogen; kurz, eh Deutschland sich in besondere Staaten, die man Territorien nennet, auflösete, die geistlichen Stifter so wie die Bischöfe, Grafen rc. ihre Mannschaften hatten, die Mannschaften und Städte besondere Stände im Staate bildeten, die Häupter derselben auch Häupter der Staaten oder Landesherren wurden, und unsere heutigen Landtage unter dem Ausdrucke: generalis Ministerialium Conventus (sieh die beigehende Urkunde unter Num. 52) hervorkamen, konnten neue Gesetze nur bei den gemeinen Volks- und Gerichtsversammlungen auf biederdeutsche Art zu Stande kommen. Conf. §. 22.

x) Hievon in der Geschichte der Vögte und im 2ten Periode der westfälischen Gerichtsanstalten ein mehreres.

y) Sieh not. i. §. 26.

z) Sieh §. 25.

aa) Sieh §. 28.

bb) Es ist eins, ob die Schöpfen aus den Lehn- und Stadtleuten allzeit, so wie die Schöpfen aus den freien Landleuten, den be-

wold von Ritha dem Kloster Abdinghof lange vor 1154 sichere Güter vertauscht hatte (sieh Urk. Num. 16.). — Daß diese gemeine Grafendinge gewöhnlich 2 bis 3mal im Jahre gehalten wurden, erhellet aus dem, daß die gemeine Vogtdinge in diesem Jahrhundert auch nur 3mal durften gehalten werden, wie dies in der Geschichte der Vögte mit mehrerm wird ausgeführt werden. Man sehe indessen die Urk. unter Num. 19, oder die vielen Urkunden bei Hontheim und andern nach.

h) Dann hieß es z. B. coram Tribunis in *statutis Placitis* &c. S. die Urkunde vom Gotteshause Kappenberg von 1122 und 1125 ap Hagiograph. Antwerp. ad d. 13. Januar Die meisten Sachen wurden vor solchen besondern Gerichten verhandelt, wie wir aus den Urkunden sehen können.

i) Schon Karl der Große und sein Sohn Ludwig verordneten, daß das Gericht an den alten Malstäten oder Dingstäten sollte gehalten werden. Conf. Cap. I. anni 809. c. 25 & Capit. I. an. 819. c. 14. ap. Georgisch. Man kennt noch jezt verschiedene solcher alten Dingstäten. Der Gerichtsplatz, welcher in den Werthenschen Urkunden aus dem 9ten Jahrhundert so oft unter dem Ausdruck: locus qui dicitur ad Crucem (Conf. Num. 13 – 16 – 45 – 59 – 70 &c.

in

in Chartular. Werthinens. ap. Leibniz T. I. S. R. B.) vorkommt, scheint der nämliche gewesen zu seyn, welchen die Werthenschen Urkunden von 1148 locum qui dicitur Cruizberg nennen. Sieh 2. Band. der akadem. Beitr. Seite 219 und 220 ap. Kremer. — Man vergleiche auch hiemit, was §. 32. not. p. und not. u. bemerkt ist.

k) Man lese hierüber die Urkunden von 1144, 1170 und 1197 unter den Num. 11, 22 und 38 nach, wie auch die Urkunden von 1148, 1150 und andere bei Kremer pag. 218 und 221 l. c.

l) Secundum legem & justitiam Angariorum, secundum ritum Ostersachson Hereschap heißt es in der Urkunde von 1113 im 2. B. dieser Beitr. pag. 96 — in der Urkunde von 1126, secundum legem Angariorum, ibid. pag. 157 — in der Mindenschen Urkunde zwischen 1120 und 1140, secundum legem Patriæ. Wurdwein Tom. 6. Auxil. hist. pag. 327 — in der Urkunde von 1150 bei Möser im 2. Thl. seiner Osnabr. Gesch. Document. 56. jure & lege Westfalensi — in der Mindenschen Urkunde zwischen 1153 und 1170 bei Wurdwein l. c. pag. 340 secundum legem patriæ coram multis nobilibus Angaricæ legis peritis — in der beigehenden Urkunde von 1170 Num. 21 secundum justitiam regionis illius — in der

Stifts-

Stiftsurkunde von Marienfeld von 1185 bei Schaten l. c. ad h. a. sententia & consensu scabinorum annuente — in der beigehenden Urkunde von 1197 Num. 38 secundum legem scabinorum.. & secundum juris publici consuetudinem — in der Mindenschen Urkunde bei Wurdwein l. c. pag. 359, welche zwischen 1185 und 1206 ausgefertig ist, coram multis nobilibus ac liberis Angaricæ legis & juris peritis &c.

m) Man sehe hierüber die vielen Urkunden und zwar die von 1100, 1102 und 1185 bei Schaten T. I. Annal. Paderb. ad h. a. — die von 1119 bei Falk l. c. pag 582 — die von 1126 im 2. B. dieser Beitr. pag. 154 — die von den Jahren 1127, 1130, 1153, 1158, 1170–1187–1197 unter den Numern 6, 8, 15, 18, 22, 27 und 38 in diesem Bande — die Urkunde von 1189 bei Möser l. c. Doc. 88.

n) Dieses geht aus der Natur des Grafengerichtes, als einem Obergerichte hervor, und bedarf keines Beweises. Mit dem Vogtgerichte, welches in diesem Jahrhundert mit dem Grafengerichte gar oft in einer Person verbunden war, verhielt es sich eben so. Die Stadt Medebach hatte nebst dem bischöflichen Schulteißen (Schulte, Bauerrichter) und dem bischöflichen Vogte (Oberrichter) noch einen eigenen Richter für ge-

rin-

rige Sachen und Verbrechen erhalten, und von einer dem Schultheiße oder dem Stadtsrichter nach den Rechten entschiedenen und geendigten Sache durfte nicht an das Vogtgericht appellirt werden. Causa, quæ coram Villico vel coram Judice cottidiano *terminata fuerit civili justitia*, stabilis & rata manebit, & coram Advocato nihil amplius de ea debet retractari, sagt der Erzb. Reinold in der Urkunde von 1165 unter Num. 19: also galt die Appellation in Sachen, die nicht geendigt waren, das ist, wenn das Urtheil nicht gefunden oder bescholten wurde.

o) Dieses kann ich zwar mit keiner Urkunde aus diesem Jahrhundert belegen: es versteht sich aber von selbst, und die Urkunden und Geschichte der folgenden Jahrhunderte verglichen mit der Geschichte der vorhergehenden lassen uns keinen Raum zum zweifeln übrig. Die eben berührte Urkunde von 1165 dient jedoch zum Beweise, obschon es heißt: quidquid de capitali sententia tractabitur, ad justitiam *Advocati* pertinet; denn das Grafenamt ward in diesem Jahrhundert nicht selten dem Vogte, und das Vogtamt nicht selten dem Grafen aufgetragen, wie wir in der Geschichte der Vögte hören werden.

p) Alles, was das Landeigentum betraf, ward vorm Grafengerichte verhandelt, und erhielt dadurch seine Festigkeit: es mochte nun verkauft, verschänkt, verpfändet, oder sonst in Ansprache genommen werden. Die vielen Urkunden, welche man allenthalben antrifft, und derer schon viele hier oben in der Note m) bemerkt sind, bestätigen es, besonders die Mindensche Urkunde zwischen 1173 und 1185 bei Wurdwein T. VI. aux. hist. pag. 364, in welcher der Münsterische Bischof Hermann II. als päbstlicher delegirter Richter die Irrungen zwischen dem Mindenschen Bischof und dem Abte bei Minden schlichtet, und worin es heißt: Idem Abbas (Ecclesiæ beati Mauritii in Insula) asseruit quandam occultam donationem (nicht gerichtliche Schankung) factam esse a Domino Episcopo, quod Episcopus plane negavit. Quæ lis sic a judice decisa est consilio Assessorum, ut ea *donatio, quæ facta est* in pago Loigge *in mallo Comitis Bernhardi, ipso judice, rata permaneat*, & si quæ fuerit occulta, irrita sit & nulla. Conf. Charta Osnab. Episcopi pag. 366. ibidem, & Charta de 1148 ap Kremer l. c. — Hieher gehöret auch, was der Erzb. Phillip im Eingange einer Urkunde von 1176 sagt: notum esse prudentibus, possessiones Ecclesiarum *absque regia potestate & pontificali auctoritate nullam habere firmitatem* &c.

(pag.

(pag. 238. ap. Kremer l. c.) — Mit der Freiheit, die entweder einer behauptete, oder ein anderer ihm nicht zugestehen wollte, oder wenn eine nicht freie Person die Freiheit erhielt, oder an einen andern überlassen wurde, verhielt es sich eben so; welches die beigehende Urkunde von 1181 sub Num. 24 bestätigt, obgleich nur von der Diensthörigkeit (de quibusdam Ministerialibus) die Rede ist. — Die aufsteigenden Landesherren besonders die Bischöfe bestätigten zwar auch die Handlungen, welche Eigentum und Freiheit betrafen, aber doch nur unter ihrem geistlichen Bann, bis die Landeshoheit festern Fuß gewann, und ihre Bestätigung dann die kaiserliche, welche allmälig aufhörte, und nur noch beim Freigerichte sichtbar blieb, ersetzte.

q) Dies bestätiget sich durch die Geschichte der frühern und spätern Jahrhunderten. Es kommt hier nicht darauf an, ob diese Dinge dem Grafen als Militair- oder als Justizbeamten zukamen: genug, daß der alte Heerbannsgraf die Obsorge darüber hatte, und seinem Dinggrafen überließ, wie wir solche noch im 16ten Jahrhundert bei demselben antreffen. Conf. Urk. unter Num. 88 und 151. — Das Geleit hatte der Graf in seiner Grafschaft, wie der Herzog in seinem Herzogtume.

r) In-

r) Juramentum præstabit (Comes) heißt es in der Urkunde von 1166 bei Heda l. c. quod pro dilectione vel odio vel pro argento, vel auro, vel alicujus rei gratia in prædicto Comitatu (frisonum) neutri faciat injuriam, nec unius magis promovebit commodum aut proficuum quam alterius. Man vergleiche hiemit das Capitul. I. an. 789. c. 61.

s) Dies dicta est in loco qui dicitur Cruizberg, ibi affuerunt . . . & *septem de illis, quos liberos scabinos vocamus, ad hunc comitatum pertinentes, & de talibus causis rata judicia dare constituti* &c. S. Urk. von 1148 ap. Kremer l. c.

t) Ibidem.

u) Man sehe die in der Note l) aus den Mindenschen Urkunden angeführten Stellen. Man hieß daher auch die Landrechte zuweilen Lex scabinorum (sieh die Urkunde unter Num. 38, 58 und 93): und vieleicht auch deswegen, weil die Schöpfen bei den besondern Gerichten ihre Weisthümer nur nach den vorhandenen und bekannten Landrechten finden mußten, und keine neue aufstellen durften. Denn bevor die Lehnmannschaften ausgebildet, die Häupter derselben auch Häupter in der Nazion wurden; eh die

Häup-

Häupter bei allen Vorfällen nur ihre Mannschaften zusammen beriefen, mit diesen sich berathschlagten, dazu noch die Pröbste der geistlichen Stifter, welche alle ihre Mannschaften hatten, und auch die Vorsteher der Städte zogen; kurz, eh Deutschland sich in besondere Staaten, die man Territorien nennet, auflösete, die geistlichen Stifter so wie die Bischöfe, Grafen 2c. ihre Mannschaften hatten, die Mannschaften und Städte besondere Stände im Staate bildeten, die Häupter derselben auch Häupter der Staaten oder Landesherren wurden, und unsere heutigen Landtage unter dem Ausdrucke: generalis Ministerialium Conventus (sieh die beigehende Urkunde unter Num. 52) hervorkamen, konnten neue Gesetze nur bei den gemeinen Volks- und Gerichtsversammlungen auf biederdeutsche Art zu Stande kommen. Conf. §. 22.

x) Hievon in der Geschichte der Vögte und im 2ten Periode der westfälischen Gerichtsanstalten ein mehreres.

y) Sieh not. i. §. 26.

z) Sieh §. 25.

aa) Sieh §. 28.

bb) Es ist eins, ob die Schöpfen aus den Lehn- und Stadtleuten allzeit, so wie die Schöpfen aus den freien Landleuten, den be-

besondern Grafengerichten beiwohnen mußten, oder nur dann, wenn einer von ihren Genossen in Personalklagen an ein besonderes Grafengericht verabladet wurde: Genug, daß man Schöpfen aus dem Ritterstande und aus den Städten hatte, welche den besondern Grafengerichten beiwohnten, wie die hier beigehenden Urkunden von 1267, 1435, 1461 und 1476 unter Num. 81, 200, 204, 205 und 206 nachweisen.

cc) Da die Vergehungen gegen die kristliche Religion, ihre Diener und Gebräuche ꝛc. schon längst hinweggefallen waren, in den 13ten und 14ten Jahrhunderten aber die heimlichen Gerichte, und die Schöpfen bei denselben (Vemenoti, Scabini secreti judicii, secreta judicia, privata judicia) noch immer eine bekannte Gerichtsanstalt waren (sieh Urk. Num 81, 87, 94, 105 und 117); so kann man die Zeit, wo man anfing, alle größere Verbrechen ohne Unterschied bei den besondern Gerichten auf die Art zu behandeln, wie man sonst die Vergehungen gegen die kristliche Religion ꝛc. behandelte, nicht später als in das 12te Jahrhundert ansetzen.

dd) Die öffentlichen Verbrechen wurden zwar nach wie vor noch bei den gemeinen Grafengerichten angezeigt, auch wol darin so

weit

weit verfahren, bis die Klage für eine Fehmwroge erklärt war. Dann ward das gemeine aufgehoben, und das besondere heimliche Grafengericht nahm seinen Anfang. Der Verklagte, wenn er nicht gegenwärtig war, ward dann unter des Königs Banne auf einen bestimmten Tag verabladet, vor dem Gerichte sich zu verantworten. Der anberaumte Tag hieß der Königstag. Man sehe hierüber die spätern Urkunden unter Num. 205 und 217.

§. 30.

In welchem es auch Freigericht genennt wird.

Wie gesagt, so folgten dem Grafengerichte noch immer die echten Landeigentümer, die edlen und gemeinen Erbbesitzer a): aber auch schon viele unechte Erbgesessene, die Hintersassen nemlich, welche ein Erbe oder Hofgut gegen gewisse jährliche Abgaben an den wahren Landeigentümer b) und gegen die übrigen Reichs- und Hofespflichten c) übernommen hatten. Die währender Zeit entstandene Lehnmannschaft hat vieles hierzu beigetragen d). Denn als die gemeine hohe Ehre durch die Ehre im Dienste verdunkelt ward; so

schlossen sich viele von den wahren Erbgesessenen, und ins besondere die Edeln e) der Lehnmannschaft an, und überließen ihr eigenes Gut oder Erbe einem andern, welcher ihnen sichere bedingte Abgaben reichte, und die Erfüllung der Pflichten gegen das Reich, oder gegen die spätere Territorialhoheit — den Heerdienst außer der Noth ausgenommen f) — und gegen den Haupt- oder Amtshof auf sich nahm. Solche Hintersassen g) waren keine echten Erbgesessene h), keine im wahren deutschen Sinne freien Staatsbürger, und folglich beim Grafengerichte keine echte Genossen, obschon sie als Erbzeller daselbst dingpflichtig waren. Das Grafengericht mußte aber seiner Natur nach wie jedes andere Gericht mit Genossen besetzt seyn. Und da von jeher nur freie oder wahre Erbgesessene die Genossen waren, die Hintersassen aber oder die unechten Erbgesessene nur allmälig beim Grafengerichte dingpflichtig wurden; so blieb man noch immer dem alten Herkommen getreu, und wählte die Gerichtspersonen, den Richter, die Schöpfen und den Fronen, nur aus den Freien oder echten Erbgesessenen.

Ein Umstand, der mir einrat, rechtfertiget durchaus dieses Verfahren. Die freien

Lehn-

Lehnmänner blieben in Sachen, welche Landeigenthum betrafen, und anfänglich auch in grössern Verbrechen dem Grafengerichte noch unterworfen i): sie hätten aber demselben nicht folgen können, wenn ihre Richter mit ihnen und ihren Zeugen und Mitschwörern k) nicht ebenbürtig und Genossen (Pares) gewesen wären. Dieses foderte damals noch die Verfassung l). Man setzte nun zuweilen in den Urkunden, in denen man gerichtliche Handlungen beschrieb, oder nur im Vorbeigehen berührte m), ausdrücklich hinzu, daß die Handlung vor einem Freigerichte n), oder vor einem Gerichte, welchem nebst dem Justiz- oder Dinggrafen die Freischöpfen und der Freifrone o) beiwohnten, geschehen sey. Es war nicht nötig, den Zusatz frei zu gebrauchen, da jeder die Gerichtsverfassung kannte: man bediente sich daher in den Urkunden auch nur des gewöhnlichen Styls, und bezeichnete das Gericht, die Schöpfen, den Grafen etc. ohne den Zusatz Frei. Es war aber auch nichts neues, weil das Grafengericht, welches in den lateinischen Urkunden Jurisdictio vel Bannus Comitis hieß, im gemeinen Leben Freiding oder Freigericht genennet wurde p). Den schönsten Beweis hievon liefern uns die Ur-

kunden aus dem Ende des 12ten und aus dem Anfange des 13ten Jahrhunderts, in welchen vor einem und demselben Richter und an einem und demselben Gerichtsplatze zu Mattenheim bei der Heerbrücke q) das Grafengericht bald unter den lateinischen Ausdrücken: Jurisdictio vel Bannus Comitis, bald unter dem deutschen Namen: Freiding erscheinet r).

a) *Liberi* homines, vel nobiles vel ingenui; wovon erstere die Haupthöfe, letztere die gemeinen Höfe oder Erbe besaßen. Die gemeinen Erbgesessenen (ingenui) waren zwar gutentheils schutzhörig eines Heiligen, eines Grafen oder ihres nun mächtig gewordenen Hauptmannes (sieh. pag. 185 et seq. §. 30. im 2. B. dieser Beiträge und §. 10. in diesem Bande): aber diese Schutzhörigkeit schadete ihrer persönlichen Freyheit und ihrem echten Eigentume am Gute so wenig wie ihre Hofhörigkeit (sieh §. 11. im 2. B. dieser Beitr.) und heutige Landsäßigkeit, welche man sonst auch mit Landhörigkeit ausdrückte. — So ist das heutige Fräuleinstift Hohenholt landsässig oder Schutzhörig dem Hochstifte Münster, ohne daß Münster daraus ein Eigentumsrecht über desselben Güter und Leute folgert (sieh Urk. unter Num. 30.)

b) Die

b) Diese bestanden gewöhnlich in Kornfrüchten: Hüner, Schweine, Flachs, Geldrenten haben andere Ursachen zum Grunde. Das Maaß der Abgaben, welche der Hintersaß seinem Gutsherrn jährlich reichte, war insgemein die Heersteuer oder derjenige Beytrag, welchen sonst der Gutsherr selbst (er mochte einen Haupt- oder gemeinen Hof besitzen) abliefern mußte, wenn er nicht persönliche Heerdienste verrichtete. conf. §. 26. not. m. et §. 29. cum notis d. e. g. h. &c. im 2. B. dieser Beitr. — Ein mehreres durfte und konnte den Hintersaßen nicht aufgelegt werden, wie man aus der folgenden Note abnehmen kann.

c) Unter die Reichspflichten kann man zählen den Königsdienst, den Grafen- und Vögtdienst, den Bischofsdienst (conf. §. 11. l. c) und wenn eine außerordentliche Bäte nothwendig war. All dieses foderte man vom wirklichen Inhaber des Hofes, er mochte der wahre Eigenthümer selbst oder nur der Hintersaß seyn: war Mangel daran, so hielte man sich am Erbe oder Hofgute. Noch jetzt hält sich die Landeshoheit am Gute, wenn die Landschatzungen rückständig bleiben, das Gut mag unterm Pfluge des wahren Eigenthümers oder dessen Hintersassen seyn. Unter die Hofespflichten gehörten die Hofdienste; welche die Besitzer der gemeinen Höfe

gegen

gegen den Haupthof auf sich genommen hatten (conf. §. 10 und 11. im 2. B. dieser Beitr.); die Dienste und Beyträge, welche ihnen als Hofes- Amtes- oder Bauerschaftsgliedern oblagen und zum Theile noch obliegen; die Erscheinung bei den Hof- und Markensprachen, und beim gemeinen Grafen oder Vogtgerichte ec. Aus diesem Grunde mußte jeder Hof bey jedem Falle wieder besetzt werden, keine Hofesländereien durften davon veräußert, und der Hintersaß vom Gutsherrn mit keinen neuen Abgaben beschweret werden. Lauter alte Hofrechte, welche in neuern Zeiten durch Landtagsschlüsse und landesherrliche Edikte mehrmals sind erneuert worden.

d) Sonst würden wir allem Vermuthen nach nur wenige Hintersassen haben; etwa nur diejenigen, welche 1) ein Gehölz ausroteten, und das urbar gemachte Land nach westfälischem Hof- oder Erbrechte, jure litonico, gegen bedingte jährliche Abgaben übernahmen, wie z. B. 1166 noch bei Soest geschah (s. Urk. Num. 49. im 2. B. dieser Beitr.) — oder welche 2) von den Geistlichen (die man Mönche nennte, und die unter andern Handarbeiten, welche ihnen ihre Lebensregel vorschrieb, auch das um das Kloster liegende Land urbar machten) in spätern Zeiten, als der Geist solcher Arbeiten

ten bey ihnen verlag, auf solche nun urbare Felder unter sichern Bedingungen gesetzt wurden 2. wovon uns die Geschichten aller deutschen Provinzen häufige Beispiele liefern — oder welche 3) ein Moor (torfartige und sumpfige Gegend) unter bestimmten Verabredungen und Abgaben übernahmen und solches zu nutzbaren Fluren umarbeiteten, wie z. B. 1143 geschah (s. Urk. bey Lindebrog Seite 153) — oder welche 4) das Eigenthum ihrer Güter einer Kirche, einem Grafen oder sonst jemanden nicht zum blossen Schutz aufgetragen, sondern auf eine gesetzliche Art (legaliter, legitime) veräussert und nun ihr sonst eigenes Gut von dem neuen Eigentümer als ein Hintersaß unter gewissen Bedingungen wieder übernommen haben; darunter man doch nicht alle sogenannte Traditiones und Donationes zählen darf, als welche sehr oft nach dem Geist der damaligen Denkungsart nur so viel sagen, daß der Tradens oder Donans sein Eigenthum am Gute (und nicht selten auch seine Person und Nachkommenschaft) der Kirche, dem Grafen oder sonst jemanden zum stäten Schutz (unter den Schutzrechten) überlassen habe, womit kenntlich Eigentum und Personalfreiheit bestehen kann. Solch eine Schenkung erhielt der heilige Paul zu Münster oder das Stift Münster noch 1189 an dem Kloster oder heutigen Fräuleinstift

Ho-

Hohenholt (sieh die vorhergehende Not. 1) — oder welche z) der Schutzherr auf die ihm nach dem Schatzrecht heimgefallenen Güter bedingweise mag gesetzt haben; welches jedoch bei hofhörigen Gütern, wobei das Hofrecht noch bestand, nur mit Zuziehung der Hofgenossen geschehen konnte. (conf. Urk. Nro 47. im 2. B. dieser Beitr.).

e) Welche nemlich die Haupthöfe oder Amtshöfe curias officiales (s. pag. 114 et seqq. im 1. B. dieser Beitr.) besaßen. Ihr Hofamt befaßte, wie das Amt des Grafen, zwei Gegenstände, die Verwaltung der Justiz nemlich und des Militair (sieh §§ 1, 2, 8 und 9 im 2. B. l. c.). Als Hauptmann in Kriegszeiten führte er seine Hof- oder Amtsgenossen ins Feld, bis er sich mit ihnen verglich, und den Heerdienst gegen einen Beitrag versehen ließ (s. §. 29. im 2. B. l. c. und §. 10. in diesem Bande). Schloß sich solch ein Hauptmann einem Lehngefolge an, so diente er dem Gefolgsherrn für das ganze Amt. Denn obschon der Lehndienst ein besonderer Dienst war; so ersetzten doch die geistlichen und weltlichen Häupter der Lehnsgefolge damit ihre schuldigen Reichsheerdienste für ihre Grafschaften und Vogteien, und für die darunter gelegenen Höfe. Bey jedem Sterbfalle der Hauptmänner müßte daher der Lehnfolger das Heergeräthe von jenen (später die Wedde dafür) dem Lehnherrn,

wie

die sonst dem Grafen, abliefern, und sich damit in sein Lehngut einsetzen, investiren lassen. Die Beiträge der gemeinen Hofbesitzer an Geld, an Packpferden, Vorspann rc. blieben daher auch beym Lehndienste, wie zuvor beym Heerbanndienste; nur mit dem Unterschiede, daß der Hauptmann diese Beisteuer, Heersteuer genannt, nun als eine Lehnpfründe genoß, wofür er zum Dienste seines Lehnherrn (und auch des Reiches) ohne fernern Beytrag nach der Größe seines Amthofes mit mehrern oder wenigern Reisigen sich gerüstet halten, und bey einem Zuge auf eine Zeit lange sich selbst beköstigen mußte. Sollte er aber seinem Lehnherrn über die alten Landesgrenzen oder gar über die Alpen folgen; so mußte ihm sein Lehnherr beköstigen. Schloß sich ein gemeiner Erbgesessener einem Lehngefolge an, so versteht es sich, daß der Beitrag, den er sonst seinem Hauptmanne für den Ersatz des Heerdienstes reichte, aufhörte. Sein Hintersaß reichte ihm nun den Beitrag (die Heersteuer) jährlichs, und versah ihn auf eine Zeitlange mit einem Packpferde. Conf. Jus Ministerial. Colonienf. pag 68. im 2. B. dieser Beitr.; dann die beigehenden Urkunden unter Nro. 36. 79 und 157, wo man noch die Splitter dieser Verfassung erblicket. In der Geschichte der Vögte wird dieses noch mehr beleuchtet werden.

f) Als

f) Als wofür der echte Eigentümer nun Kriegsdienste in einem Lehnsgefolge that, und die Heersteuer nun von seinen Hintersassen zog, die er zuvor selbst an den Hauptmann entrichten muste, wenn er des persönlichen Heerdienstes wollte enthoben seyn. Ein altes Staatsgrundgesetz war es, daß jeder ohne Ausnahme so wie ihm der Staat seine Person und sein Eigenthum sichern muß, er auch dem Staate dazu, daß er ihm solches sichern könne, beitragen müsse. Als die Städte im Staate aufkeimten, ging dieser Grungsatz vom Lande in die Städte über: und als die Städte einen eigenen Stand, den Bürgerstand (so wie die Lehnmannschaft den Ritterstand) ausmachten, blieb dieser Staatsgrundsatz und muste bleiben; sie mochten einen eigenen Staat (so wie ein Theil des Ritterstandes die unmittelbare Reichsritterschaft) bilden, oder landsäßige Städte und eine landsäßige Ritterschaft in einem Territorium werden. Merkwürdig ist hierüber noch der Münsterische Landtagsschluß von 1548, als die sogenannten Erbmänner in der Stadt Münster sich weigerten gleich den übrigen Bürgern die Landschatzungen zu entrichten. Sieh Urkunde unter Num. 229.

g) Man müßte die Bauern, welche Hintersassen sind, nicht mit den sogenannten hofhörigen Bauern vermischen: weil aber ein großer, vieleicht

vielleicht der größte Theil der Bauern Hintersaßen sind, oder doch als solche schon eine lange Reihe von Jahren sind behandelt worden; so ist man geneigt zu glauben, daß die noch vorhandenen hofhörigen Bauern auch nur Hintersaßen seyen, oder daß man sie doch auf dieselbe Art gerne behandele. Da aber die heutigen Hofhörigen größtentheils noch unstreitig freie Personen sind, und man den alten freien Hofhörigen, unerachtet sie unter einem Schutze standen, das Eigentum an ihrem Hofgute nicht so schlechterdings ablängnen kann: so scheint kein hinreichender Grund da zu seyn, warum man den heutigen freien Hof- und Schutzhörigen das Eigentum an ihrem Hofgute so gerade zu absprechen sollte, wenn nicht währender Zeit andere Umstände eingetroffen sind, oder sonstige Verabredungen Statt gehabt haben. Man lese einsweilen die beigehenden Urkunden von 1324 unter Num. 127 und 128 nach.

h) Da sie jedoch für die Erfüllung der jedem Hofe oder Erbe obliegenden Reichs- und Hofespflichten stehen, bei Hof- und Markensprachen als Zeller der Hofgüter oder Erben Rede und Antwort geben, das ist, eine Erbstimme führen, dem Grafengerichte, wie die übrigen, folgen, alle Lasten und Vortheile mit den echten Erbgesessenen theilen mußten und alle hiesige Verbindlichkeiten von dem

Hofe

Hofe unzertrennlich waren; so traten sie in alle Hofrechte, mithin auch in das Erbrecht, Jus litonicum, der übernommenen Güter ein. Man investirte daher auch noch in ganz späten Zeiten alle Bauern, sie mochten von Hintersassen oder freien Hofhörigen abstammen, in das Erbe, welches sie antraten: und Investitur setzt Erbrecht voraus.

i) Conf. § 28. præcedent.

k) Mit welchen man die Beweise führte, wenn man z. B. ein Gut in Anspruch nahm, oder sich von einem aufgebürdeten Verbrechen reinigte (Purgatio). Die Zahl der Mitschwörer (Conjuratores) hing von der Grösse des Gegenstandes und von dem Werthe (Weregeldum) ab, welchen der Hauptinteressent in der Gemeinde hatte.

l) Von den Bürgern in Medebach heißt es 1165, daß derjenige, welcher einen des Nachts blutrünstig schlüge, und deshalben angeklagt würde und läugnete, sich mit 11 Mitschwörern reinigen sollte, manu duodecima se expurget. Sieh die Urk. unter Num. 19. Bei den Synodalgerichten ward diese Art, Beweise zu führen, noch lange beibehalten. Sieh die Urk. Num. 133.

m) Wie in der Urkunde von 1101 und 1102 geschah, in der man unter den Zeugen den Diotwinus mit dem Zusatze *Preco liber* bannum

num faciens ex parte Regis et Comitis, antrift.: Sieh Kremer Seite 24 im 3. B. der Akad. Beitr.

n) *Liberum Concilium, liberum Placitum* Cometiæ. Sieh die Urkunden von 1144 und 1187 unter den Num. 11 und 27.

o) Liberi Scabini, liber preco. Sieh die Ur- Urkunden von 1148 und 1150 bey Kremer Seite 218 und 221 im 2. B. l. c. — Die 56ste Urkunde von 1150 bei Moeser im 2. Thl. der Osnab. Gesch.

p) Dieses bezeugen die Urkunden aus dem angehenden 13ten Jahrhundert. So heißt es z. B. in der Urkunde von 1211 (im 1. B. der ungedruckten Bremischen Nachrichten bei Vogt Seite 37) coram nobili Ludolfo de Brockhusen Liberorum tunc Comite in Placito legitimo, *quod dicitur Frigethinc.* — In der Urkunde des Osnabrückischen Bischofes Adolfs, der von 1216 bis 1224 dem Bisthume vorstand, und in anderen Urkunden von 1221 und 1224 steht: in foro, quod *vulgo* dicitur *Vriethinc*; und in der Urkunde von 1242: coram judicio, quod in *vulgari* dicitur *Vrydynch.* Sieh die Urkunden unter den Num. 54, 57, 59 und 66.

q) Mattenheim ist ein Theil der so genannten Ueberemser Baurschaft im Kirchspiele Harsewinkel

winkel. Die Brücke, welche daselbst über den Emsstrom geht, heißt noch Heerbrücke. Ostmattenheim, Westmattenheim und Mittelsäten sind die 3 kleinen Bauerschaften, aus welcher die jetzige große Ueberemser Bauerschaft besteht.

r) So heißt es in der Marienfeldischen Stiftungsurkunde von 1185 und in einer andern ohne Jahrzahl: sub Jurisdictione Rathardi Comitis *in loco Mattenhem* (Schaten T. I. Annal. Pad. ad h. a., und Urk. unter Num. 40.) — In der Urkunde von 1189: ad Bancos... *juxta Mattenhim* sub banno *Lamberti* Comitis. — In der Urkunde von 1197: Sub *Lamberto* Comite *in loco qui vocatur Herebrukke adjacens villæ Mattenhim* — in der Urkunde von 1205: confirmatus est ... contractus regio banno *in loco, qui vocatur Herebrugke ab Ekkehardo Comite* — und in der Urkunde von 1221: Reinherus nobilis de Stormede bona (in Lintberge) ... vendidit et ... *in foro quod vulgo dicitur Vrietbing apud Mattenhem coram Comite Eggehardo* tunc præsidente resignavit. Die Urkunden sieh unter den Num. 31, 38, 46 und 57.

Geschichte der Grafen.

Dritter Abschnitt.

Kurze Uebersicht des Frei- oder Grafengerichtes im 13ten und in den folgenden Jahrhunderten.

§. 31.

Westfalen im Ganzen genommen behielt diese Gerichtsanstalt auch in den folgenden Jahrhunderten bei.

Im dreizehnten und in den folgenden Jahrhunderten sehen wir in Westfalen noch immer die alte Karolingische Einrichtung bei dem Grafengerichte, oder, wie es im gemeinen Umgange hieß, Freigerichte durchscheinen, obschon indeß die Landeshoheit festen Fuß gewonnen hatte, Städte und andere Klassen von Staatsbürgern entstanden, und mit ihnen besondere Gerichtsbarkeiten eingeführet waren. Besonders hob sich das Gogericht, und bei den geistlichen Fürsten kam das Gericht des sogenannten Officials und der Archidiaconen sehr empor.

Bei diesen und andern Gerichten unternahm man nach und nach alles, was sonst nur für das Grafengericht gehörte, und verdrängte

P

drängte so allmälig das Freigerichte, welches ohnehin nun anfing den Fürsten, so wol in als außer Westfalen verhaßt zu werden; diesen zwar, weil die Freigrafen ihre Gerichtbarkeit auch über die Länder ausser Westfalen und deren Untersassen, selbst die Fürsten nicht ausgeschlossen, ausdehnten, jenen aber, weil die Freigrafen als unmittelbare kaiserlichen Richter dem Kaiser die Concurrenz in Westfalen so wie außer demselben offen hielten, und wirklich viele Mißbräuche bei ihnen sich einschlichen. Die Geschichte hievon gehöret in die zweite Periode der westfälischen Gerichtsverfassung. Hier wollen wir nur einige Angaben ausheben, die hinreichen werden, das alte Grafengericht in dem Freigerichte des 13ten und der folgenden Jahrhunderte unmöglich zu verkennen. Denn 1) in diesem Zeitraume sehen wir in dem Freigrafen noch immer den alten Grafen als Justizbeamten, der in der lateinischen Sprache bald Comes, bald liber Comes, bald Judex Liberorum, in der deutschlateinischen Sprache Vrigravius, Dincgravius, und in der deutschen Sprache Freigraf hieß — der 2) noch ein königlicher Richter war und seine richterliche Gewalt unmittelbar vom Kaiser oder dessen Stadthalter empfangen mußte: der

3) noch

3) noch des Jahres seine 3 gemeine Gerichte hielt; das besondere offene und heimliche Gericht aber so oft bekleidete, als es die Partheien oder die Umstände erfoderten.

4) Sein Gericht war noch das königliche, mithin das oberste Gericht, das im gemeinen Leben Freiding hieß.

5) Dabei erschienen noch alle Gerichtsgesessene, wenn es ein gemeines Gericht war: war es aber ein besonderes, so erschienen nebst den Partheien nur die Schöpfen.

6) Die Schöpfen hießen noch Freischöpfen, der Vrone hieß noch Freifrone, der Ort, wo man das Gericht hielt, noch Freistul, Königstul, und der Gerichtsbezirk noch Freigrafschaft.

7) Die Gegenstände, welche vor dem Freigerichte vorgenommen wurden, waren noch die nämlichen, welche sonst bei den alten Grafengerichten verhandelt wurden.

α) Denn die Appellationen von den andern Gerichten gingen noch an das Freigericht, wiewol später die Einschränkung statt hatte, daß nur solche Sachen dahin sollten gebracht werden, welche einer mit Ehre und Recht vor den andern Gerichten nicht verantworten könne,

ne, und wenn jemanden das Recht an den andern Gerichten verweigert wurde.

β) Die Criminalsachen wurden noch bei dem Freigerichte verhandelt — und die Verfehmung desjenigen, der verklagt, überzeugt und verdammt ward, aber nicht erschien, geschah noch bei demselben.

γ) Die Aufsicht über die Königsstraßen und andere offenen Wege, Kirchwege, Leichwege rc. gehörte noch dem Freigrafen so wie die Bestrafung und Besserung, wenn dagegen gehandelt war.

δ) Jede Veräußerung des Landeigentumes ging noch durch die Hand des Freigrafen, und zwar desjenigen, in dessen Gerichtsumfange es gelegen war. Der Verzicht von Seite des Veräußerers geschah noch vor dem Freigrafen, der auch den Erwerber in das Gut einsetzte. Sogar hielt man noch dafür, daß die Veräußerung eines Gutes nur dann unumstößlich sey, wenn solche vor dem Freigerichte geschehen wäre.

ε) So war auch noch die Personalfreiheit, wenn sie in Anspruch genommen wurde, ein Gegenstand, der vor dem Freigerichte untersucht und entschieden wurde.

Die

8) Die Behandelungsart war noch die alte: alles geschah öffentlich oder heimlich durch Fragen und Antworten nach den Landrechten und Landesgewohnheiten wie vorher.

Der Gograf und andere Richter, die ihre richterliche Gewalt unmittelbar von den indeß aufgestiegenen Landesherren empfingen, unternahmen zwar auch über alle vorerwähnte Gegenstände zu richten, und appellationes von den Untergerichten anzunehmen: den Gang aber, wie dieses nach und nach geschah, so wie den Antheil, welchen die geistlichen Gerichte und das indeß bekannt gewordene Römische Recht daran hatten, werden wir in der 2ten Periode der westfälischen Gerichtsanstalten kennen lernen *).

*) Diesen §. mit Noten zu begleiten ist überflüßig: Beinahe alle Urkunden aus diesem Zeitraume, so viel derer diesem Bande beigelegt sind, bestätigen oder erläutern ihn.

§. 32.

Und war auch noch in Gerichtsbezirke, welche man Grafschaften und Freigrafen nennte, eingetheilet.

Wie Westfalen seiner politischen Verfassung nach jetzt in gewisse Aemter, und diese in ge-

gewisse Gerichtsbezirke eingetheilet ist; so bestand es nach entstandener Landeshoheit im 13ten und in den folgenden Jahrhunderten aus gewissen Territorien, und diese aus einem oder mehreren Gerichtsbezirken, je nachdem das Territorium von einem kleinen oder größern Umfange war. Diese Gerichtsbezirke hieß man Grafschaften oder Freigrafschaften; und gewöhnlich traf es zu, daß der Territorialherr auch der Inhaber der Freigrafschaften war a), obschon andere von den Territorialherren mit solchen nach damaliger Sitte belehnet waren. Hätten die vielen neuen Territorialgränzen, die aus dem Landgerichte gehobenen Städte, und geistlichen Stifter die Gränzen der alten Grafschaften als Justizbezirke genommen nicht verrücket; wären die Freigrafschaften in frühern oder spätern Zeiten nicht so oft zerstückelt worden b), und hätten die Inhaber derselben nicht so viele von der Folge zum Freigerichte in diesem Zeitraume befreiet c); so würden wir aus den spätern Gränzen, der Freigrafschaften die Gränzen der alten Grafschaften, und damit die ältere Eintheilung Westfalens in seine Justizbezirke ziemlich genau bestimmen können. An einigen Orten führen die Bezirke solcher Gerichtsbarkeiten noch den

Na=

Namen Grafschaften und Freigrafschaften d); und an einigen Orten trifft die Territorialgränze so gar mit den Gränzen der Freigrafschaften noch ziemlich überein e). Es soll uns aber hier genug seyn, aus Urkunden zu zeigen, daß in allen Territorien Westfalens solche Freigrafschaften in diesem Zeitraume bestanden haben, und daß folglich Westfalen seiner Justizverfassung nach in solche eingetheilet ware. Mit den Territorien der geistlichen Fürsten mache ich den Anfang. Und zwar, was das

Hochstift Münster betrift, weil ich von den Freigrafschaften in dem Theile, den man das obere Stift nennt, in den §§. 34—37 besonders handeln werde, so führe ich hier nur einige Urkunden von dem Niederstifte an. Dieser Theil des Hochstiftes Münster ward in ältern Zeiten unter dem Nordlande f) begriffen; heute ist er in 3 Aemter getheilet, wovon das eine noch seinen alten Namen führet, und Emsland heißt, die beiden andern aber den Namen von den Schlössern ihrer alten Besitzer angenommen haben, und die Aemter Kloppenburg und Vechte genennt werden. Alle drei Aemter sind erworbene Länder; das

Amt Kloppenburg zwar zum größtentheile von dem Grafen von Tekeneburg g); das Amt Vechte und Emsland aber zum größtentheile h) von der Gräfinn Sophie von Oldenburg Witwe des Grafen Otto's von Ravensberg und ihrer Tochter Jutte geeyligte an den Edeln Walram von Monjeau i). Als Gr. Otto von Ravensberg noch Besitzer von der Vechte und dem Emslande war, hatte er die Edeln Herren von Steinfort mit einer Grafschaft oder Gerichtbarkeit in seinem Territorium belehnet k). Die Freigrafschaft Derseburg, welche die ganze Derseburger Mark, und mit ihr die Kirchspiele Vechte, Lohn, Neuenkirchen, Damme, Steinfeld ꝛc. befaßte, und die Freigrafschaft, worunter die Kirchspiele Goldenstätte, Kaldenrad, Barnstrup, Drebber ꝛc. gehörten, waren in diesem Zeitraume bekannte Gerichtsbarkeiten l). Von Emsland, welches 1224 zu der Grafschaft Emsgau gehörte m), und von dem Amte Kloppenburg sollen uns die Briefe von 1512 n), worin Herman Thorney vom Münsterischen Bischofe Erich zum Freigrafen der Freigrafschaften in beiden Aemtern ernennt, und sich dem Erzbischofe von Köln über die ihm ertheilte Gewalt zu richten reversiret hat, genug seyn.

Vom

Vom Stifte Paderborn zeugt der Brief von 1510 o), worin der Paderbornische Bischof Erich den von ihm zum Freigrafen der Freistühle des Stiftes Paderborn, namentlich auf dem Rathhause zu Paderborn, zu Balhorn p), zu Bylze, zum Schoinlar, zu Herstelle, zu Marburg und an andern Orten ernennten Phillips Kock dem Erzb. von Köln zur Investitur präsentirt, satrsam von den Freigrafschaften, in welche das Stift getheilet war. Sonst sind uns auch noch in einigen Urkunden aus dem 14ten und 15ten Jahrhundert die Namen verschiedener Freigrafschaften dieses Bischtumes aufbewahret worden, als die Freigrafschaft Dringen q), die Freigrafschaft Amerungen r), die Freigrafschaft zu Sutheim s), die Freigrafschaft zu Syrxen und Snevelde t) rc. Ob die Freigrafschaft, zu welcher der Gerichtsstul beim Donnersberg lag, dessen die Urkunden von 1110 und von 1226 gedenken u), gehöret, in dem Stifte Paderborn oder in der Grafschaft Everstein zu suchen sey, weis ich nicht.

Die Freigrafschaften im Stifte Osnabrück bestanden das 13te und die folgenden Jahrhunderte hindurch. Vom 15ten Jahrhun-

hundert zeugt der Brief von 1486 x), worin der Osnabrückische Bischof Konrad von Rieberg und die Stadt Osnabrück y) den Herman Budden zum Freigrafen der im Stifte Osnabrück belegenen Freienstüle zu Middendorp, Theringhusen und Sundelbecke ernennt, und dem Erzb. von Köln zur Investitur vorgestellet haben; vom 14ten Jahrhundert bewährt es ein Brief des nämlichen Inhalts vom Jahre 1382 z); und vom 13ten sagt es die Versöhnungsurkunde zwischen den Grafen von Tekeneburg und Ravensberg vom Jahre 1246, worin der Graf Ludwig von Ravensberg auf die Herrschaft Blotho und die Güter Kappel vor dem Freigerichte zu Sundelbeck verzichtete aa).

Das Stift Minden hatte auch seine Freiengerichte: nicht aber erst durch das Privilegium des Kaisers Ludwig von 1332 bb), als welches nichts mehr ist als eine Bestätigungsurkunde, gerade so wie jene, welche Karl der IV. dem Stifte Korfei 1349 ausfertigte, wovon sogleich was mehreres. Die Justizgrafschaft zu Steinwedde, welche die Grafen von Schauenburg dem Mindenschen Bischofe Wedekind 1261 verkauften cc), und

und andere waren lange zuvor bekannt, eh Kaiser Ludwig die besagte Urkunde von 1332 und Kaiser Karl der IV. eine andere von 1354 ausstellten, und dem Stifte Minden die Freiengerichte bestätigten dd).

Im Stifte Korfei war die Freigerichtsanstalt so alt wie im übrigen Westfalen. Als aber die Inhaber dieser Gerichte (verschiedene Korfeische Lehnleute) dieselben mehr nach ihrem Interesse als zur Handhabung der Gerechtigkeit ausüben mochten; so ward der Fürstabt bewogen, einige neue Gerichtsstüle anzulegen, und sich diese mit den alten vom Kaiser bestätigen zu lassen. Dies allein besagt die darüber ausgestellte kaiserliche Urkunde von 1349 ee): denn die Fürstäbte zu Korfei hatten schon lange die Grafschaften und Vogteien in ihren Landen ff); und in der Urkunde von 1358, in welcher der Stadt Marsberge die Hälfte der Freigrafschaft Horhusen eingeräumet ward, heißt es ausdrücklich, daß das Stift Korfei diese Freigrafschaft von alten Zeiten her von den Kaisern Otto, Rudolf und dem noch lebenden Kaiser Karl (IV.) gehabt habe gg). Der Richter in der Stadt Höxter heißt noch Graf, und sein Gerichtsbezirk hieß in ältern Zeiten auch Grafschaft hh).

Mit

Mit dem Theile von Westfalen, welcher mit den Kurkölnischen Landen unter der Territorialhoheit des Erzbischofes von Köln gehöret, verhält es sich eben so. Das unter dem Namen Vest Rekelinghausen bekannte Land bestand in ältern Zeiten aus einer Freigrafschaft oder Obergerichte, wie es jetzt noch aus einem Landgerichte bestehet. In einer Urkunde aus der Mitte des 14ten Jahrhunderts heißt Bernd genannt unverzaget, Freigraf der Freigrafschaft der Veste Rekelinghausen ii); und in einer Urkunde 1476 wird Hugo von Osterwick Freigraf des Vestes Rekelinghausen kk) genennet. Einige Freienstüle mit ihren Gerichtsbezirken aus dieser Freigrafschaft besaß im 15ten Jahrhundert die Familie von Stecke ll).

Die Freigrafschaften im sogenannten Herzogtume Westfalen werden wir im folgenden §. kennen lernen.

e) Vom Stifte Münster ist es auffallend, wie in den §§. 34 — 37 zu sehen ist; von den andern Territorien verhält es sich eben so; nur muß man nicht außer Acht lassen, daß die Gränzen der jetzigen Territorien nicht allemal die Gränzen der damaligen waren, und

und die jetzige Territorialhoheit damals noch nicht so fest gegründet war.

b) Man sehe z. B. die Urk. unter den Num. 80, 171, 173, 178, 184, 185 rc.

c) Die Bischöfe versetzten oder belehnten in diesem Zeitraume gewöhnlich andere mit ihren Go- und Freigerichten. Die Geschichte ist voll an Beispielen. Man sehe nur die Urkunden von 1245, 1276 und 1282 unter Num. 68, 83, 90, und die von 1319 bei Jung pag. 114 in C D. Hist. Benthem; wo die Bischöfe die Go- und Freigerichte versetzt oder eingelöset, oder sonst auf eine Art wieder an sich gebracht haben. Bei solchen Vorfällen geschah es öfters, daß die Bischöfe sich vorbehielten, daß die erbgesessenen Leute, welche ihre Kammergüter oder die Güter des Domkapitels bebaueten, an die versetzten Gerichte keine Folge leisten durften. Sieh Num. 125. — So folgten die Erzbischöflichen Höfe Oistinchausen, Borgeln, Hattorp, Elfedeshusen, aus denen das große Schultenamt zu Soest bestand, keinem Freidinge und keinem Godinge (sieh Num. 102); und eben so befreite der Münsterische Bischof Ludwig noch 1319 und 1334 die Städte Alen und Beckum von der Folge an das Frei- und Gogericht außer ihrer Stadt (sieh Num. 124); und der Paderbornische Bischof Theoderic 1319 die Bewoh-

wohner von 14 Huben Landes von der Folge zum Freiding (sieh not. q.): so gar die Afterlehnleute und Amtleute von solchen Gerichten liessen sich die Folge an dieselben Gerichte abkaufen. Sieh Num. 140, 141, 162, 163, 164 und 183.

d) Wie im Herzogtume Westfalen und Amte Medebach die Freigrafschaften Düdinghausen, Grombeck und Züschen.

e) Sieh Urk. Num. 214.

f) Conf. not. a. der Urk. Num. 36 im 2ten Bande dieser Beiträge.

g) Sieh die Abtretungs- und Verzichtsurkunde von 1400 unter Num. 35 im 1. B. dieser Beiträge. Die Bischöfe von Münster und Osnabrück hatten das Schloß mit dem Lande schon zuvor dem Grafen (der einen stäten Räuber spielte) abgenommen und getheilet. Sieh Urk. unter Num. 186 und 190.

h) Verschiedene Stücke, welche jetzt zu diesen Aemtern gehören, sind von andern erworben worden, wie die Münsterische Landesgeschichte zeigen wird.

i) Sieh Urk. unter Num. 74.

k) *Cometiam* quam tenet de manu *Comitis Ottonis de Vlotbowe* (so ward Otto gewöhnlich genennet, nachdem er mit seinem Bruder die väterlichen Güter getheilet, und

ihm

ihm das Schloß Blotow, seinem Bruder Ludwig aber das Schloß Ravensberg zu Theil ward), quae sita est in *Nortblant* Dominus Ludolfus de Stenvorde saepefato nepoti suo dimittet &c. heißt es in der Urkunde von 1240 bei Jung pag. 50 in C. D. hist. Benthem.

l) Die Dersaburger Freigrafschaft kommt in der 60sten Urkunde von 1248 bei Sandhof (Parte prima Rer. Gest. Antistitum Osnab. Eccles.) vor. — Der Freigrafschaft zu Goldenstätte aber gedenken die Urkunden von 1383 und 1387 unter den Num. 177 und 180.

m) Sieh Urk. unter Num. 60.

n) Sieh Urk. unter Num. 201 lit H. und 221.

o) S. Urk. unter Num. 220.

p) Dieser Gerichtsort war schon 1123 (sieh den Brief bei Schaten, wo jedoch das Jahr 1120 durch einen Irrthum oder Druckfehler angesetzt ist) berühmt. Man sehe auch die Urkunden von 1127 und 1130 unter den Num. 6 und 8, woraus man zugleich belehret wird, daß der Paderbornische Kirchenvogt Widekind 1127 und 1130 als Justizgraf handelte.

q) Die Grafschaft oder Freigrafschaft Dringen kaufte der Paderbornische Bischof Otto von

den Grafen von Everstein, die solche als Lehn besaßen, im Jahre 1292 wieder an sich für 36 Mark, welche die Pröbste zu Gerden und zu Willbodessen ausgelegt haben. Ein Auszug dieses Briefes sagt folgendes: 1292 die S. Scholasticae Virginis Otto Paderbornensis Episcopus a Bertoldo Canonico Paderbornensi, Ottone & Friderico Nobilibus de Everstene emit *Comitiam super Villam Tringen* pro 36 Marcis, quas una cum ipso persolverunt Praepositi in Gerdene & Wilbodessen. Rabbono & Rabbono fratres de Papenheim, Albertus junior de Amelangessen, Ecbertus Spegel, Albertus Nobilis de Swalenbergh, Gerhardus de Suninchosen, Burchardus & Lippoldus fratres de Etlen, Wilhardus de Vernerde, Henricus Dapifer Milites; Conradus de Etlen, Henricus de Ymmessen famuli. Ein anderer Auszug eines Briefes von 1319 sagt: 1319 feria 4ta ante Viti Theodoricus Episcopus, Bernhardus de Lippia praepositus, Ludolfus Decanus & Capitulum Ecclesiae Paderbornensis testant, quod dictus Bernhardus Ecclesiae in Wilbodessen dederit 14 mansos in Campis Guntersen, Wirdessen & Volcmersen olim spectantes ad *liberam Comitiam Dringen*, quod a judicio, quod dicitur Vrigedinch, debeant esse liberi, ut obitus sui dies & memoria perpetuo solemniter observetur. Man bemerke hiebei,

was

was in der vorhergehenden Note c) ist gesagt worden.

r) 1389 Literæ Lubert Westphal (heißt es in einem Auszuge dieses Briefes) & Herman Schildere Knapen arbitrorum inter Decanum S. Andreæ Rodolphum Dames ratione Decimæ in Amerungen. *Herman Rogenbardus Vrygreve der Grascop van Amerungen*, Frederich van Dryborg der Alde & Fredrich van Vlechten Knapen, Wilhelm van Colden Knape.

s) S. Urk. unter Num. 199.

t) S. Urk. unter Num. 89.

u) Die Urkunde von 1110 steht bey Schaten ad h. a., die von 1226 geht unter dem Num. 62. hiebey.

x) Siehe Urk. unter Num. 207.

y) Die Stadt Osnabrück hatte vermuthlich, wie die Stadt Münster, das Freigericht in einem gewissen Bezirke zu Lehn erhalten, oder durch sonst einen Vertrag zur Hälfte wie die Stadt Marsberg (Urk. Num. 158.) an sich gebracht, und benennte mit dem Bischofe, um Kosten zu ersparen oder vieleicht auch weil sie nur einen Theil an dem Freigerichte mochte gehabt haben, eine und dieselbe Person zum Freigrafen.

z) S. Urk. unter Num. 176.

aa) Comes Ludewicus, heißt es, & sui heredes sive filii sive filie & omnes alii coheredes resignaverunt omnia prelibata bona (Castrum Vlotowe cum Ministerialibus &c. & bona Kappelle), & renuntiaverunt omni juri & actioni, quam *videbantur in eis habere*; & hoc *in Judicio, quod Vridbinc dicitur in Loco Sunneleslike inter Osenbrucge & Harst*, ita quod Dominio de Tekeneburch perpetuo pertinebunt, quicumque sit hæres.

bb) Ap. Freher. de secretis judiciis, pag. 110. edit. Ratisbon.

cc) Wurdwein T. XI. Auxil. Hist. p. 16.

dd) Freh. l. c. pag. 108, wenn nicht vieleicht der Kaiser durch diese Urkunde dem Bischofe erlaubte an zweien Orten das Freiestulsgericht zu halten, wo es sonst nicht gewöhnlich war. Denn es war ohne kaiserliche Erlaubniß so wenig erlaubt, einen Freienstul oder Königsstul da anzulegen wo keiner war, als einen auf eine andere Stätte zu versezen. Die Versetzung des in der Stadt Borken gewesenen Freienstuls vor die Stadt auf einen Hügel Pawenbrink geheißen geschah daher mit Genehmigung Kaiser Carl des IVten (Nünning Monument. Monast. pag. 375.) — Die Versetzung des Freienstuls aus dem Gokesberg in den Hundhof zu Rheda war daher rechtswidrig, und alles was an dem

leztern

leztern Orte verhandelt war, ward als unrecht und nichtig erkläret (sieh die Urkunde von 1400 unter Num. 193.) — und als Gerd Morrien den Freienstul aufm Kirchhofe zu Nordkirchen verbaute, so liessen solches die Mitinteressenten nur geschehen, wenn er in anderthalb Jahren erhalten könne, den Freienstul auf einen andern bequemen Ort zu setzen. Sieh die Urkunde unter Num. 222.

ee) Schaten ad. h. a — & Falk pag. 524.

ff) Jurisdictiones videlicet *advocatias & Comitatus & regales Bannos*, quos ipsi (Abbati Corbeiensi) de nostra serenitate indulsimus, privilegiis nostris confirmamus, sagt Kaiser Otto in der Urkunde von 1199 bey Falk Trad. Corb. pag. 225.

gg) S. Urk. unter Num. 158.

hh) S. Urk. unter Num. 131.

ii) Bernardus dictus Unversagede Vrigravius in Judicio liberæ Comitiæ Districtus Rekilinchusen. S. Urk. Num. 150.

kk) Sieh Urk. unter Num. 208.

ll) Im Jahre 1408 schrieb sich ihr Freigraf: Luetze van Hoete Vrigreve *der Steecken* der Vryenstole in den Gheveste van Rekelinchosen belegen.

§. 33.

Fortsetzung.

Auch die Territorien der weltlichen Fürsten, Grafen und Herren waren in dem 13ten und folgenden Jahrhunderten in Freigrafschaften eingetheilet.

Von der Grafschaft Ravensberg zeugt der Brief von 1226, daß auf beiden Seiten der Osnyngischen Gebürge, auf denen das Schloß Ravensburg ruhete, eine solche Justizgrafschaft war a). Diejenige, welche diesseits lag, erstreckte sich aber über die Territorialgränze der heutigen Grafschaft Ravensberg, und befaßte noch die im Stifte Osnabrück gelegenen Kirchspiele Dissen, Laer und Glandorf b). In den folgenden Jahrhunderten war über beide nur ein Richter, der sich Freigraf der Herrschaft Ravenberg c) schrieb.

Von der Herrschaft Lippe, welche auch in die Herrschaften diesseits und jenseits des Waldes, (des osningischen Gebürges) getheilet, und wo die Stadt Lemgo der Hauptort von einer, und Lippstadt der Hauptort von der andern war d), zeugt der Brief von 1495,

aus

aus dem wir zugleich die Freistüle oder Gerichtsplätze der Freigrafschaft kennen lernen; und wobey ich nur erinnern will, daß der bey Lemgo gelegene Freistul zu Bißt, dessen diese Urkunde gedenket, schon in einer ältern Urkunde von 1307 vorkomme e).

Von der Grafschaft Ritberg soll uns der Brief von 1510 genug seyn f), und

von der Herrschaft Rheda der Brief von 1551 g). Der in dieser Urkunde berührte Freystul zur Wische oder Wiese (ad Pratum) war schon 1219 ein bekannter Gerichtsplatz h); und seiner wie auch des Freienstules zu Herthe gedenken mehrere Urkunden des 13ten Jahrhunderts i).

Die Grafschaft Dortmund mag wol die einzige seyn, worin das alte Grafengericht in seiner ersten form am längsten sichtbar blieb, und dessen Verwaltung bis jezt noch unmittelbar vom Kaiser abhängt, da im übrigen Westfalen die entstandenen Territorial-Herren schon vor dem 13ten Jahrhundert im Besitze der Grafschaften waren, und die Justizpflege in denselben nur mittelbar und in so weit vom

Kaiser

Kaiser abhing, daß die von den Territorialherren ernennten Freigrafen die Gewalt zu richten nur von ihm oder seinem Kommissarius haben konnten. Eine Ursache, daß die Grafschaft Dortmund in ihrer ersten Gestalt so lange sichtbar blieb, mag gewesen seyn, daß beim kaiserlichen Kammerhofe zu Dortmund sehr frühe eine Stadt aufstieg, welche nicht zuließ, daß der Graf oder königliche Richter zu Dortmund so wenig in ihrer Stadt als in seinem umher liegenden Gerichtsbezirke eine Territorialhoheit begründen konnte, obschon er für seine Familie eine erbliche Verwaltung des Grafengerichtes schon hergebracht hatte, und sich daher Erbgraf schrieb. k). Eine andere Ursache war wol, daß die benachbarten mächtigere Herren sich um die dortmundische Grafschaft, Vogtei, und um das Schutenamt der kaiserlichen Kammerhöfe und Gefälle daselbst nicht vertragen konnten l); daß Graf und Stadt sich daher vereinbarten, nach wie vor nur das Reich und dessen Kaiser für ihren unmittelbaren Oberherrn erkennten m), und so ihre unmittelbarkeit behaupteten.

Die Freienstüle, welche in dem Revers des Wilhelm Lilie 1545 n) vorkommen,

lassen

lassen uns die Gränzen der Freigrasschaft Dortmund errathen, und stimmen auch mit den ältern Urkunden überein o). Von der Grafschaft Limburg lege ich nur eine Urkunde von 1343 bey, welche zum Beweis des daselbst vorhanden gewesenen Freigerichtes p) hinreichet.

In der Grafschaft Mark waren mehrere Freygrafschaften, so wie selbe aus mehrern sonst unabhängigen oder doch zu der heutigen Grafschaft Mark nicht gehörigen Ländern bestand. Die Freigrafschaft Mark scheint zwischen Flüssen Lippe und Ruhr, dann zwischen dem Dortmunder Gebiete und dem kölnischen Sauerland, zu dem die Soester Boerde gehörte, gelegen zu haben; wie man aus den Freienstülen, an denen die Freigrafen des Grafen von der Mark in ältern und jüngern Zeiten ihr Gericht hielten, schließen kann q). Unter die andern Freigrafschaften des Landes von der Mark gehören die Freigrafschaft Volmestein r); die Freigrafschaft zu Boekum oder Ruhbokum's); eine Freigrafschaft, geheißen die Krummefreigrafschaft t); und die Freigrafschaft im Märkischen Suderland oder Sauerlande u), in welchem auch die Freigrafschaften im Amte zur Neuenstadt und im Veste zu Gummersbach

w),

w), und die Freigrafschaft zu Valbert x) gelegen sind.

In der sogenannten Soester Boerde, welche jetzt zum Märkischen Lande gezählet wird, ist die Freygrafschaft Heppen bekannt y): der Graf von Arensberg war als Vasall der Kirche von Köln Besitzer davon z), und hatte einen Theil davon der Stadt Soest versetzt aa).

Von den Freigrafschaften in der Grafschaft Waldeck zeugen die Briefe von 1307, 1426 und 1490 bb). Von der in der Grafschaft Witgenstein die Urkunden von 1435 und 1439 cc); und von dieser nemlichen Gerichtsanstalt in der Grafschaft Oldenburg, und in den Herrschaften Delmenhorst, Wildeshausen, Diepholz rc. die Urkunden von 1211, 1233, 1512. dd)

Der Theil Westfalens, welcher heute zu Tage den Namen Herzogtum Westfalen führet, und den Kurfürsten von Köln zum Landesherrn hat, hatte in diesem Zeitraume (1200 — 1600) die nemlichen Gerichtsanstalten. Ein Bericht an S. K. D. von Köln am Ende des 16ten Jahrhundert liefert uns

über

über diesen Gegenstand die besten Zeugnisse aus den jüngern Zeiten ee): aus den ältern Zeiten aber haben wir verschiedene alte Urkunden. So sehen wir in einer Urkunde von 1295 die Freigrafschaft Velmede ff; in einer Urkunde von 1300 die Freigrafschaft zu Weneholthausen gg); in den Urkunden von 1302 und 1304 die Freigrafschaft zu Erste hh), welche auch die Freigrafschaft zu Bockenesörd hieß, und welche sonst im 13ten Jahrhundert Everhard von Erste und Albert von Störmede, und nach ihnen ihre Erbfolger die von Erste und von Hörde nebst der sogenannten großen Grafschaft an der Lippe zwischen Elsen und Lipperode besaßen und als Fahnenlehne vom Grafen von Arnsberg unterhatten ii). Wir lernen ferner die Freigrafschaften Rüden, Scerve, Kanstein und Medebach aus einem alten Manuscript kk), und die Freigrafschaft bei Stockheim, welche der Graf von Arnsberg vom Erzb. von Köln zu Lehn trug, aus einer Urkunde von 1311 kennen ll). Von den Freigrafschaften in der Grafschaft Arnsberg zeugen die kaiserlichen Briefe von 1338 und 1339 mm), und der Verkaufsbrief der Grafschaft Arnsberg an den Erzb. von Köln vom Jahre 1368 nn). Die Freigrafschaft um Werle

ist

ist uns aus einer Urkunde von 1339 bekannt oo); und die Freigrafschaften zu Medebach und Züsschen sehen wir in einem Briefe von 1385 pp). Die Freigrafschaften Bilstein und Fredeburg lernen wir aus der alten Grenzbeschreibung kennen qq); wobei ich nur bemerke; daß diese Grenzbeschreibung nur auf die Justizgrafschaften in den ältern Zeiten passet: denn später z. B. im 14ten Jahrhundert waren dieselben schon in mehrere vertheilet rr). Die Freigrafschaften zu Assinghausen im Amte Brilon ss), zu Balve im Amte gleichen Namens und an andere können wir aus dem Briefe von 1490 ersehen tt).

Gleiche Gerichtsanstalt in der Grafschaft Tekeneburg sehen wir in einem Briefe von 1399. uu).

a) S. Urk. unter Num. 61.

b) S. Urk. von 1396 und 1459 unter Num. 188 und 205.

c) S. Urk. von 1549 unter Num. 230, und die zwo in dem vorhergehenden §. angeführten Urkunden.

d) Vergl. Urk. von 1244 Num. 44. im 2. B. dieser Beitr., und die Urk. Num. 169 in diesem Bande.

e) Sieh

e) Sieh die Urkunden von 1307 unter Num. 110. 1495 unter Num. 213. lit. a.

f) S. Urk. Num. 219.

g) S. Urk. Num. 231.

h) Der Freistul zur Wiese lag zwischen Rheda und Wiedenbrück, wie aus der Urkunde von 1244 (Num. 44 im 2. B. dieser Beitr.) und der von von 1219 (Num. 52. in diesem Bande) hervorgeht.

i) S. Urk. Num. 70. in Betref des Freienstules zur Wiese: in Betref drs Freienstules zu Herthe, welcher im Kirchspiele Herzebrock und Baurschaft Herthe lag; sieh die Urkunden unter Num. 72, 76 und 94.

k) S. Urk. Num. 203.

l) Dann bald bekam die oberste Verwaltung dieser Aemter der Erzb. von Köln, bald der Graf von der Mark. Beide zankten sich lange: und dieser Zank war es, den die Stadt zu benutzen wußte. Sie trat mit dem Grafen zu Dortmund ihres eigenen Interesse halber zusammen, und beide hielten es bald mit dem Erzbischofe zu Köln, bald mit dem Grafen von der Mark: doch ohne den einen so wenig als den andern für ihren Regenten (obschon die Regentschaft im Namen des Kaisers sollte geführt werden) anzunemen. Alle kaiserliche Ermahnungsschreiben oder gar Befehle deshalben waren daher auch fruchtlos;

los; so gar Kaiser Karl des IV. Cassation (1349) der Briefe, welche die Stadt Dortmund vom Kaiser Ludwig dem Bayern (1332) gegen die Briefe, worin die Grafschaft, Vogtei und Schultenämter zu Dortmund den Erzbischöfen versezt oder geschenkt (1248-1292 - 1298 - 1316) waren erhalten hat. Die Urkunden hierüber vermuthe ich beim Lünig, den ich jezt nicht zur Hand habe, abgedruckt zu seyn.

m) Dieß erhellet schon aus einem Briefe von von 1248 (Num. 71.); noch mehr aber aus dem Briefe des Kaiser Lugwig des Bayern von 1332 (apud Lunig Part. Special. Cont. IV. pag 442 & seq.), aus dem wir ersehen, daß die Stadt Dortmund und der Erbgraf (Kaiserlicher Erbrichter) daselbst über das Grafengericht in und ausser der Stadt gewisse Verabredungen getroffen hatten, Kraft derer die Stadt in den Besitz erst von einem Theile, dann 1504 aber von der ganzen Grafschaft kam.

n) Der Revers fängt so an:
Ich Wilhelm Lilie Frygreve zu Dorptmund und der Freienstüle, nemlich uff des Königshove zu Brechten, uff dem Hedeger zu Waltroppe, uff dem Brinke zu dem Steine uff der Heyden, zur Ruschenberg vur der Bruggen, zu Lünen vur der Bruggen, und zu Brakel vur Heimich in derselven

selven Graveschafft gelegen, doin kundt allen Luden &c.

o) Sieh die Urkunden unter Num. 105 und 148.

p) S. Urk. Num. 147.

q) Denn 1296 und 1333 ward ein Freigericht im Baumgarten vor dem Schloß Mark (Num. 97 und 135) gehalten; 1320 aber eins vor der Stadt Kamen (Num. 126); 1270 eins bei der Stadt Unna (Num 82); 1333 eins bei Heringen (Num. 135); 1334 eins bey Bröndeberg (Num. 136); 1341 eins bei Wickede (Num 146). Aus den jüngern Zeiten lege ich nur den Brief Johanns des ältesten Sohnes zu Klefe Herzoges zu Gülich von 1519 hiebei. Sieh Not. zur Urk. unter Num. 223. Vieles von dem, was jezt zur Grafschaft Mark gezählet wird, gehörte sonst den Grafen von Isenburg, dem Erzstifte Köln und anderen.

r) Die ganze Herrschaft und Freigrafschaft von Volmestein, so wie das Recht der Familie Volmestein an dem Schloße kam in der ersten Hälfte des 14ten Jahrhunderts an die Grafen von der Mark. In einem alten Manuscript dessen Anfang ist:

Anno M°CCCC° und X° Jar, up unse leiven Vrouwen Avent Nativitatis, wenen dusse Breve hir na genompt to Altena.

Primo

Primo Breive, wu die Keiser vorsat myme Heren den Hoef to Dorptmunde Elmenhorst, und Brakel,

findet man hierüber folgendes verzeichnet:

„Item eynen Breiff, dat Her Diderich van Volmesten heft upgedregen Greven Engelbert *den Egendom der Mollen und Volmesten*, und den Hoiff toe Hülsberge den weder to Manleen van em entfangen
alia clauf concern.

Item wu Her Diderich van Volmestein vorsat hevet Greven Engelberde *den Vryenbreyde und Vryengraffschop* und under Guit *to Volmestene*.„

Seit dieser Zeit ernennten die Grafen von der Mark die Freigrafen über die Freigrafschaft Volmestein, welche sich über die Kirchspiele Volmestein, Herdicke, Hagen, Haespe 2c. erstreckte. Im Jahre 1373 war Hartlef van Borbeck Vrygreve der Grafcap van Volmesteyne, 1395 Gobele van Weirdinchusen, 1421 besaß Johan de Kock Vrygreve to Volmestene den Vryenstoel vor der Borgh Volmestene, 1423 war Henke van Vurde Freigraf, 1439 Herman Hake, 1455 Herman Wirdinchusen, 1462 Henrich Hakenberg, dem Jorien Hakenberg folgte, 1493 Johan Vorst, und dann Wessel Hakenberg, dem Jurge

von

von dem Vorst 1519 folgte. Sieh Urk. Num. 223.

s) S. Urk. Num. 196. Im Jahre 1440 war Wyken Pastendal, und 1463 Johan Hakenberg Freigraf der Freigrafschaft zu Boekum. Sie gehörte sonst zu den Graf-Isenburgischen Besitzungen und war ein Kölnisches Lehn. Vergl. die Urk. Num. 4. und 15. in den Academ. Beitr. von Kremer.

t) Ob einigen Freigrafschaften der Namen: Krummefreigrafschaft beigelegt worden ist, weil sie von einem Bischofe oder Krumstabe zu Lehn rührten, laß ich dahin gestellt seyn. Die Krummegrafschaft im Lande von der Mark war von dem schon angeführten und noch anzuführenden unterschieden. 1438 reversirte sich Diderich Ploeger über das empfangene Freigrafenamt besagter Krummengrafschaft (Urk. Num. 201); und 1453 war darüber Johann Fryman Freigraf.

u) S. Urk. Num. 213. lit. b.

w) Severin von Fredenaldenhoven empfing vom Erzb. Adolf von Köln (zwischen 1547 und 1556) das Freigrafenamt über die Freigrafschaften daselbst.

x) Dieser Freigrafschaft gedenket ein Brief von 1348 (s. Urk. Num. 149). Valbert liegt an der Grenze zwischen Attendorn und Rhade.

y) S.

y) S. Urk. von 1369 unter Num. 170. In dieser Freigrafschaft gehörten die Stadt Soest, die Dörfer und Bauerschaften Loen, Sassendorf, Kirchheppen, Toynkhausen, Shalre, Wesseler, Brokhausen, Hettersloh ꝛc.

z) Sieh die Urkunden von 1278 und 1369 unter den Num. 85 und 170.

aa) Die Stadt Soest besaß wenigstens außer der Stadt einen Theil dieser Freigrafschaft 1357, wie aus beigehender Urkunde (Num. 156) hervorgeht.

bb) S. Urk. Num. 109, 197 und 211.

cc) S. Urk. Num. 200 und 202. Doch kann seyn, daß der Graf von Witgenstein auch mit einer Freigrafschaft außer seinem Lande belehnet war; denn ich vermuthe daß der Freistul an dem holen Ahorn in die Freigrafschaft Züsschen gehört. Vergl. Urk. unter Num. 214.

dd) Die Urkunde von 1211 sieh bey Vogt Monum. ined. 1. B. S. 35; die von 1233 unter Num. 66., und die von 1512 aber unter Num. 221.

ee) S. Urk. Num. 234.

ff) S. Urk. Num. 96.

gg) S. Urk. Num. 103.

hh) S. Urk. Num. 104 und 107.

ii) Hievon heißt es in einem alten Verzeichnisse der Arnsbergischen Lehne, dessen Anfang ist: Hæc sunt bona, quæ tenentur a Dominio Arnesberg. Dominus de Rudenberg & Godefridus frater suus tenent duas Curias in Berstrate & Officium in Wenebere nomine nobilium, also:

Item Comescia de Bokeneverde sicut sita est.

Item *Comescia magna* prope Lippiam superius & inferius, ut sita est inter Lipperode & Elze.

Item Curia in Rikerswic & decima ibidem cum suis attinentiis sita inter Bokenevorde & Lippiam.

Item decima de Hockelhem in parochia Erwitte &c. &c. — — Hæc bona quondam fuerunt Everhardi militis de Erwethe & sunt *Vanenlehn* ab antiquo. Hæc omnia bona tenet Albertus Miles de Stormede nunc a Comite Arnesbergensi.

Hiemit stimmt genau überein das Lehnbuch des Grafen Wilhelm von Arnsberg vom Jahre 1313, worin es heißt: Item Wescelus de Erwethe *Cometiam in Erwethe* vulgariter dictam *Grascaph*. Item mediam partem Curtis ibidem, bona mini-

sterialia; wie auch das Lehnbuch seines Sohnes Godfrid des letzten Grafen von Arnsberg, worin folgendes verzeichnet ist:

Item Theimo de Heurde (Hörde) miles (tenet) *Cometiam in Bokenevorde* sicut sita est.

Item *Cometiam magnam* ab una parte Lippiæ, sicut sita est. Decimam in Rekerswic & Curtem ibidem cum pertinentiis &c.

Item Rolf & Renvert de Erwete *Frigraviam apud Lippiam & apud Erwete* in terminis suis.

Item Godfridus de Erwete curtim dictam Remelinchof sitam in villa Erwete cum *Cometia libera* ibidem

Im Jahre 1572 ward Rave von Hüerde zu Bonck als der ältere zu seinem und Philipps von Hüerde seines Vettern Behuf vom Erzb. Salentin „mit der Graveschaft von Hüerde uff einer Seidten von „der Lippe zu Boeck mit Gerichten und aller „Gerechtigkeit darzu gehörendt„ belehnet: und in gleichen Ausdrücken geschieht noch itzt die Belehnung.

kk) In dem alten Manuscript, welches anfangt:

„Hic sunt Redditus Opidorum & officiorum infrascriptorum, quos Johannes

Mar-

Marschalcus Westphaliae (Johann von Plettenberg war unter den Erzbischöfen Sifrid, Wicbold und Heinrich zwischen 1275–1332 Marschall von Westfalen) ad presens sub se habet, & qui de ipsis officiis proveniunt,, liest man folgendes:

Item Archiepiscopus habet Comitatus hos, qui dicuntur Vrygraschap, in Ruden Scerve, Canstein, in Medebeke; & isti Judices dicti Vrygreven auctoritatem judicandi inmediate a Rege recipiunt, & idem servatur in omnibus Comitatibus consimilibus.

Man muß aber sich hier erinnern, daß der Marschall nur diejenigen Freigrafschaften hat aufzeichnen lassen, welche der Erzbischof noch wirklich unterhatte und genoß, nicht aber diejenigen, welche Andere von ihm zu lehn trugen, z. B. die Freigrafschaft Stockum rc.

ll) S. Urk. Num. 111.

mm) Den Brief von 1339 sieh Num. 143, den von 1338 im 2. B. dieser Beitr. S. 323.

nn) in welchem es heißt: „— Nos Godefridus Comes de Arnsberg & Anna de Clivis ejus conthoralis legitima, ... vendimus & tradimus ... Comitatum nostrum Arnsbergensem .... infra limites sive terminos Du-

catus Angarie sive Westphalie — — situatum cum omnibus & singulis ipsius Comitatus Juribus, Dominiis, jurisdictionibus altis & bassis ac mero & mixto imperio, ac specialiter cum Castris & oppidis in Arnsberg..... nec non cum *Comiciis liberis dictis Friegrafschefse*, & hominibus dictis Frien, *& earum sedibus*, locis, terminis & distinctionibus ac cum actionibus realibus & personalibus....

oo) S. Urk. Num. 144.

pp) S. Urk. Num. 179. In einem Schatzregister von 1585 wurden noch alle Dörfer des heutigen Amtes Medebach nach ihrer Lage in den Grafschaften Grpinbeck, Düdinghausen und Züschen aufgeführet.

qq) S. Urk. Num. 215.

rr) So besaß z. E. die Familie von Rudenberg einen Theil der alten Grafschaft unter dem Namen: Freigrafschaft Hundem. Ich besitze hierüber nur Briefauszüge, welche ich mittheile:

Dominus Goswinus de Rudenberg cum consensu uxoris suæ Adelheidis & filiorum Conradi, Godefridi & Henrici vendit Hermanno & Wilhelmo de Oel in Bruninchusen habitantibus, suis in agris quintam partem proprietatis suæ & juris infeudandi *in libero Comitatu Hundem* sicut illam partem ante oppigneraverat Henrico de Drolshagen. Datum anno 1350.

Anno

Anno Domini 1384 in Crastino b. severini Theodorus de Oel Canonicus S. Georgii Coloniæ & Johannes frater vendunt *medium suum liberum Comitatum* in Hondem Wilhelmo Advocato de Elspene, & promittunt, quod velint de eo ipsos innestire.

Rupertus Senior Dapifer Palatinus & Rupertus junior Palatinus & Dux Bavariæ & Rupertus juvenissimus & Fridericus Junior filii Ruperti junioris accipiunt jus apertionis in Castro Bamenoel in Westfalia, & condominium *frigraviatus in Hondum* ab Heidenrico de Heyen, Henrico de Drolshagen & Wilhelmo Advocato de Elspe, idque ad dies vitæ dictorum Ducum; & vicissim ipsis annue assignant 30 Aureos ex Telonio Bacharacensi, die Lunæ post Judica, anno 1395.

ss) Mit einem Theile der Rudenbergischen Lehngütern, als mit dem Wortgelde in der Stadt Rühden, mit allen Grafschaften und Gütern zu Brunskappel, zu Sedelinkhausen, zu Redinkhausen und zu Negerkirchen 2c. ward 1572 Goddert von Gograf zu Godelsheim vom Erzbischof von Köln als Oberlehnherrn derselben Lehngütern belehnet.

tt) S. Urk. Num. 211. Mit der Freigrafschaft zu Valve mit ihren Freienstülen und

aller

aller Zubehörung ward 1572 Johan von Melschede zu Garbeke belehnet.

uu) S. Urk. Num 22. im 1. B. dieser Beitr.

§. 34.

Besondere Uebersicht der Freigrafschaften im Oberstifte Münster; und zwar 1) in den Aemtern Bocholt und Ahaus.

Das Oberstift Münster, wie es seiner geografischen Lage nach noch jetzt im Aemter, und diese in gewisse Gerichtsbezirke, welche man Gografschaften oder Gogerichte nennet, wirklich eingetheilet ist; so war es im 13ten Jahrhundert und später zugleich in gewisse Gerichtsbezirke, die Grafschaften oder Freigrafschaften hiessen, eingetheilet: und wie noch heutiges Tages der Landesherr alle Gogerichte besitzt, oder die Edelleute und geistliche Stifter solche pfand- oder lehnweise von ihm unterhaben; so besaß der münsterische Bischof als Landesherr im 13ten Jahrhundert auch alle Freigrafschaften, oder die münsterischen Vasallen (inländische und benachbarte Grafen, Edele Männer und Dienstmänner a)) genossen dieselben als Lehnpfründen. Wie ferner die heutigen Goge-

Gogerichte ihre Beinamen theils vom fürstlichen Amthause, das in ihrem Bezirke liegt, theils vom Orte, wo sonst das Hauptgericht gehalten wurde, bekommen haben, oder gar den Namen desjenigen führen, der sie unter hat b); so hatten auch die ehmaligen Freigerichte ihre Beinamen bald vom Orte des Hauptgerichtsstules, bald von der Gegend, über welche das Gericht sich erstreckte, erhalten, oder sie führten den Namen ihres jedesmaligen Besitzers. Man kann die Gografschaften als Ueberbleibsel der Militairbezirke oder Cantons, so wie die Freigrafschaften als Reste der Justizbezirke aus der alten Heerbannsverfassung ansehen. Daher mag es auch gekommen seyn, daß man im 13ten Jahrhundert die Go- und Freigerichte mit einander antrift, so zwar, daß nicht allein die Gränzen des Gogerichtes mit den Gränzen des Freigerichts in manchen Aemtern zusammentrafen; sondern daß auch die Gogerichte in manchen Aemtern denselben Namen wie die Freigerichte führten. All dieses wird uns mehr anschaulich werden, wenn wir die Aemter des Oberstiftes durchgehen, und die ehmaligen Freigrafschaften darin aufsuchen. Wir machen mit dem

Amte Bocholt

als dem äussersten den Anfang. Das ganze Amt besteht heute nur aus einem Gogerichte; und ihm 13ten Jahrhundert bestand dasselbe nur aus einer Freigrafschaft, zu welcher aber noch das Kirchspiel Brünen (das im Grenzvergleiche von 1575 an den Herzog von Cleve abgetreten ward) samt Ringenberg und Hamwinkel gehörte c). Süeder von Dingede und seine Erbfolger, welche später sich auch von Ringenberg nannten, trugen diese Freigrafschaft vom münsterischen Bischofe zu Lehn d), bis sie dieselbe in der Mitte des 13ten Jahrhunderts dem Bischofe von Münster erst versetzten, und 1360 ohne allen Vorbehalt verkauften e). Nach dieser Zeit benennte der Bischof wieder den Freigrafen der Freigrafschaft des Amtes Bocholt f). Als 1201 die Stadt Bocholt gegründet, und aus dem Landgerichte oder Freigerichte gehoben wurde, ward Süeder von Dingede Stadtrichter g), und versah in dieser Qualität die Justiz über die zum Freigerichte gehörige Sachen in dem Stadtsbezirke, wie er als Freigraf außer demselben die Justiz handhabte. Die angrenzende Bauerschaft Dinxperlo gehörte unter die Freigrafschaft Lohn h). Diese wird jetzt zum

Amte

Amte Ahaus

gezählet, in so weit sie im Hochstifte Münster gelegen ist. Sie erstreckte sich aber nicht allein über das Kirchspiel Lohn (Stadtlohn und Südlohn); sondern befaßte noch die Kirchspiele Winterswick, Alten, Varsefelt, Seim und Hengelo i); und war ein Theil der großen alten Grafschaft, von welcher der Hauptgerichtsstul zu Borken lag, und welche das ganze heutige Amt Ahaus in sich schloß k). Die edle Familie von Lohn versah diese Freigrafschaft von Seiten des Bischofes von Münster schon 1152 l); und später besaß sie dieselbe als Lehn. Der lezte von diesem Stamme, Hermann von Lohn verkaufte dem Grafen von Ravensberg seine Herrschaft Holte im Stifte Osnabrück, und verzichtete darauf vor seinem Freigerichte zu Winterswick im Jahre 1315 m), worauf er bald verstarb. Sein Haupterbfolger der Edle Otto von Ahaus überließ 1316 das Schloß Bredefort und die ganze Herrschaft Lohn mit allen Frei- und Gogerichten, Männern und Dienstmännern etc. wieder dem Bischofe und Hochstifte Münster n). Suedir von Vorst sprach zwar später den Bischof von Münster um die Herrschaft Lohn und um die dahin gehörigen Schloß, Herrlichkeit,

Frei

Freigrafschaft, Eigene, Zins- und Pachtgüter rc. an o): entsagte aber endlich allen Ansprüchen im Jahre 1400 p). Seit der Wiedererwerbung der Herrschaft und Freigrafschaft Lohn bestellte der münsterische Bischof die Freigrafen, wie wir dann in einem Briefe von 1353 den Gerhard Zumsoode genannt, kennen lernen, vor dessen Freigerichte am Bockengraben dem Bischofe von Münster der Hof Oedink verkauft ward q), welchen er aber nebst dem Freienstule zum Bockengraben dem Henrich von Gemen noch in demselben Jahre wieder versetzte. r)

Mit einem andern Theil der grossen Grafschaft Borken belehnte der münsterische Bischof den Grafen von Ravensberg als Obersten Schenk der Kirche von Münster s), und dieser subinfeudirte nach damaliger Sitte wieder andere damit. Im Anfande des 14ten Jahrhundert war die Familie von Heiden damit belehnt t), und ward daher in dem Lehnbriefe des Grafen Ottos von Ravensberg (1317) die Freigrafschaft Heiden genennt u) und begrif das ganze Amt aufm Braem x); so daß sie noch genau dem heutigen Gogerichte aufm Braem entspricht, zu dem sonst

der

der sogenannte Lembecker Bezirk gehörte. Einen Theil dieser Freigrafschaft versetzte die Familie von Heiden 1335 dem Grafen Diderich von Klefe y) und 1374 der Familie von Raesfeld, den Theil nemlich, welcher sich über den ganzen Lembecker Bezirk erstreckte z), worauf auch diese Familie damit von dem Grafen von Ravensberg belehnt wurde aa). Dieser Theil ward nie eingelöset, wol aber die Hälfte des Freistuls zu Hessekink mit dem dazu gehörigen Gerichtsbezirke, welchen die Familie von Heiden dem Goswin von Blomesat 1404 versezt hatte bb). Die übrigen Freigerichtsstüle dieser Grafschaft waren 1) der Freistul zum Haßelhof beim Hause Engelrading, 2) der zum Holtendorp genannt aufm Gropping im K. Reken, 3) der an der Landwehr zu Kröling aufm Stein beim Hilgenstule, 4) der vor Sollink im Kirchspiele Heiden — dann die Freienstüle zu Assenkamp, Düeten und Dirting, welche zu dem Theile der Freigrafschaft gehörten, welcher der Familie von Raesfeld versezt war.

Einen andern Theil aus dieser Freigrafschaft besaßen die Besitzer des Hauses Gemen. Ob sie aber denselben vom Bischofe von Münster als obersten Lehnherrn, oder vom Grafen

von Ravensberge als münsterischen Lehnträger, oder gar von der Familie von Heiden versatzweise oder sonst auf eine Art bekommen haben, ist mir unbekannt. Dieser Theil hieß später die Freigrafschaft Gemen, und hatte zwei Freienstüle, den einen bei Barken aufm Ostendorper Feld, den andern in der zum K. Borken gehörigen Bauerschaft Wirtte, und ward Weddingstul genannt. Den Gerichtsbezirk, welcher zu diesen zwei Freienstülen gehörte, lernen wir auf dem Um- oder Schnatgange von 1537 kennen cc). Ein anderes Gericht ausser diesem Freienstulsgerichte und etwa dem Bauergerichte war wol beim Hause Gemen nie gewesen: und als die Freigerichte in ganz Westfalen nach und nach eingingen; so muste das in dem Gemenschen Freigerichtsbezirke auch wol dem gemeinen Loos folgen. Später wollte man von Gemenscher Seite auf die Ueberbleibsel des Freigerichtes eine eigene vom Freigerichte verschiedene Gerichtbarkeit gründen dd); und nahm einen Brief des Wennemars von Heiden, in welchem dieser 1373 dem Heinrich von Gemen das Gericht zu Borken ꝛc. versezt hatte, zu Hülfe ee).

Die

Die Stadt Borken war wie die andern Städte aus dem Freigerichte gehoben, und hatte einen eigenen Richter, der aber vom Bischofe von Münster angesezt wurde. Im Jahre 1352 belehnte der münsterische Bischof Ludwig die Stadt Borken mit dem Freigerichte daselbst. ff)

Die Freigerichte im eigentlichen Amte Ahaus besaß die edele Familie von Ahaus als ein münsterisches Lehn wie das Schloß und Amt daselbst. Als Otto Edler von Ahaus das Schloß Ottenstein erbaute, erhielt er vom münsterischen Bischofe Ludwig, daß er die versezten Gogerichte und Freigerichte zu Wessum, Wullen ꝛc. einlösen und als münsterische Lehne besitzen könne gg). Nach Otto trug sein Tochtermann Graf Heinrich von Solms das Schloß Ottenstein und die dazu gelegten Go- und Freigerichte vom Stifte Münster zu Lehn, bis das Hochstift Münster die ganze Herrschaft Ahaus 1306 käuflich an sich brachte, und die Anerben auf das eroberte Schloß Ottenstein, die Gogerichte ꝛc. 1408 und 1421 Verzicht leisteten.

a) So waren die Grafen von der Mark, die Grafen von Ravensberge, die Edele von der Lippe,

Lippe, die Edele von Steinfort, die Edele von Büren, die Diensmänner von Schonebeck von Dingde rc. solche münsterische Vasallen, welche mit Freigrafschaften belehnet waren. Die Familie von Dingde kommt in den Urkunden aus dem 12ten und 13ten Jahrhundert unter den münsterischen Dienstleuten mehrmalen vor.

b) So führen z. B. die Gogerichte zu Dülmen, zu Ahaus, zu Stromberg rc. den Namen von den fürstlichen Amthäusern daselbst; die Gogerichte zu Hastehausen, zu Sandwell, zum steinern Kreuze rc. von den Hauptgerichtsstüle daselbst; die Gogerichte zum Davernsberg, zu Harkotten rc. von den Besitzern dieser Häuser.

c) Ringenberg und Hamwinkel gehörten in ältern Zeiten zum Kirchspiele Brünen, wenn doch Hamwinkel dasselbe ist, was in Briefen von 1336 und 1369 Hamwynclo und Havidlo heißt. Der münsterische Bischof Florenz versetzte im Jahre 1369 dem Symon von Schulenborch die freie Bank zu Havidlo, so de wilen erdes plach to horene to der Herschap van Ryngenberge, für 300 alte göldene Schilde.

d) Sieh die Urkunden unter Num. 77 und 80.

e) S. Urk. Num. 161.

f) S.

g) Als

g) Als der Bischof Herman II. dem Dorfe Bucholt Stadtrecht gab, sagt er quia hoc sine consensu *Suederi de Dingbede*, cujus *Comitiæ* predicta subjacebat Villa (Bucholt), minime fieri debuit, hanc cum eo fecimus transactionem, ut prædicto juri suo in villa renunciaret, & pro eo in recompensationem *Judicium civile* recipiet, quale est aliarum civitatum nostrarum Monasterii, Coesfeldie & ceterarum. Nünning Monum. Monast. Dec. prim pag. 260.

h) S. Urk. Num. 130.

i) Vergl. die Urkunde von 1152 unter Num. 29 im 2. Bd. dieser Beitr., und die eben angeführte Urk. unter Num. 130 in diesem Bande.

k) Man sehe die alte Urkunde bei Nünning Monum Monast. Dec. prim. pag. 377. Die darin aufgezählten Namen bezeichnen lauter Hauptkirchspiele, wovon 1) Borken, Ramsdorp (Ramestorp), Velen (Vielen), Reckum (Reken nicht Reenen), Heiden (Heythenen nicht Herthenen), Haltern (Haleteren), Lipperanstrup, Wulfen (Wlfen nicht Olfen), Lembeke, Scherenbeck, Erle, Raesfeld und Hervest zum Amt aufm Braem; 2) Loen aber, Winterswick (Wynethereswyk), und Alten (Alethnen) zum Amt Lohn gehörten; 3) Vreeden (Vrethene) die Mutterkirche von den im eigentlichen

Amte

Amte Ahaus ist, und 4) Reede (Rithe), Elbergen (Eyberghe) und Groll (Gronlo) ein Theil des Amtes oder spätern Herrschaft Borkelo waren. Südlon ist ein Filial von von Stadt- oder Nordlon, Holsterhausen von Hervest, Geseke von Ranstrup, Gemen von Borken ꝛc.

l) Sieh Urk. unter Num. 29 im 2. B. dieser Beiträge.

m) Sieh die Urkunden bey Lamey in seiner Geschichte der Grafen von Ravensberg C. D. pag. 76 und 77.

n) Sieh die Urk. unter Num. 117.

o) S. Urk. Num. 154.

p) S. Urk. Num. 194.

q) In loco dicto Vockengravene, sagt die Urkunde, coram Gerhardo dicto thom Soode Judice Vrigravio tunc temporis judicii & Sedis Vrigraviatus, Vrygrascap vulgariter nuncupatum, loci dicti Vockengravene prescripti.

r) S. Urk. Num 175.

s) S. Urk. Num. 174.

t) Denn Menso von Heiden hielt 1316 am Vorabend des Festes des h. Egidius ein Freigericht zu Reken. Nos Menso de Heidene famulus notum facimus, heißt es in

der

der Urkunde bei v. Steinen 4. Thl. seiner Westphäl. Ges. S. 744,, quod cum sederemus in Tribunali in *judicio nostro libero* &c. Datum *Rekene* anno &c. Um diese Zeit war noch Goswin von Engelrading genannt von Gemen Besitzer des Hauses Engelrading (sieh Urk. Num. 118); später aber die Familie von Heiden.

u) S. Urk. Num. 119.

x) In einem Freienstulsprotokoll von 1531 ist folgende Schniat aufgezeichnet:

Item de *Frygrafschap van Heidene* geet an in den Akolk (nahe bei Raesfeld), und geeth voirth in den olden Beckeganck, de geet hen umme Doerinck, und geeth vort in de Mennychebecke, und geet vort doir de Mollenschutte to Borken, und geet den Beckeganck up in de Ae, und de Ae langes mydden under de Hoebrugge to Ghemene, und voirt die Ae langes hen an de Brodersbrugge, und voirt an den Koterhof, und vort dör Goscalke Gillichsbusch, und voirt doer Herkinckhof, und dar velt wedder in de Ae, und geth hen de Ae langes hen in den Hellersundern, und voirt in de olde Landwehr; und voirt in den Hingestesyort, und voirt in de Woltbeche, und de Becke langes hen in Hülserbecke langes. In desser *Heidener Graffschap* dar lycht inne *Rampstorpe*,

und Kerspell *Reckene*, und Kerspell van *Lembecke*,, und dat Kerspell van *Wulffen*, und das Kerspell van *Herfeste*, und dat Kerspell van *Schermbecke*, und dat Kerspell van *Erler*, und dat Kerspell van *Raesfelde*; dair schoit de Grafscaft wedder in den Ackolck. Darbynnen lycht de Burschap van *Marckope* (im Kirchspiele Borken), de dar och inne hort, und dat Kerspell van *Heydene*.,,

y) S. v. Steinen 4. Th. seiner westfäl. Gesch. Seite 745.

z) S. Urk. Num. 171.

aa) Im Jahre 1532 und 1560 belehnte noch Johann Herzog von Klefe und Graf von Ravensberge rc. den Adolf von Raesfeld mit den Freienstülen zu Affeukamp, Deuten und Dirkink und mit den zu diesen Stülen gehörigen Kirchspielen Lembeck, Raesfeld, Erle, Schirenbecke, Wulffen, Herbst und Rambstorf (fol. 124. lib feudal. Ravensberg): die Familie von Raesfeld aber bekam schon damals nicht viel mehr als den blosen Lehnbrief: ihr Freigericht im Lembecker Bezirk verschwand so wie im ganzen Stifte Münster; und sie würde nicht einmal das Gericht im Kirchspiele Raesfeld haben, wenn die Besitzer des Lembecker Gogerichts dem Herman von Velen als Erbfolger im Hause Raesfelde nicht das Gogericht über

das

das Kirchspiel Raesfeld 1590 abgetreten hätten. S. Urk. Num 234.

bb) In dem hierüber ausgestellten Briefe heißt es: unzen *Vrycnstoel* halff geheyten. Hesfekinh, also de beiegen is in dem Kerspele van Borken by der Lantwere an den Teyegeloven, und den *Ban* halff, de dar to horet van *Ramestorpe* over den Loemsberghe an de Smethincmore to *Gemen*. S. Urk. Num. 195.

cc) S. Urk. Num. 226.

dd) Weil beym Hause Gemen nie eine andere Gerichtsart, als das Freigericht hergebracht war; so wollte man von münsterischer Seite keine andere gerichtliche Acts, als nach dem Buchstaben der Reformation der Freienstuls gerichte, zulassen. Auf diesen Fall mußte freilig alles Gericht, außer etwa dem Hof- oder Bauergerichte, beim Hause Gemen aufhören. Sehr deutlich und wahr sagt dieses ein Schreiben Johann Ludgers (vermuthlich Gemenschen Rentemeisters) an den damaligen Gemenschen Freigrafen. S. Urk. Num. 237.

ee) Sieh v. Steinen l. c. S. 744. Das Amt aufm Braem war vor 1373 der Familie von Heiden vom Bischofe von Münster versetzt. Im Jahre 1380 setzte der münsterische Bischof Potho den Henrich Herrn zu Gemen

einen Ritter auf dieselbe Art zum Amtmann „Uppen Brame up desser Syt der Rederbruggen,, und befahl ihm das Amt, die Städte und Vesten als Borcken, Vredene, Ramestorpe, Homborne, Loen und, Gescheре mit den Gerichten hoe und syde, mit Lande und mit Luden mit al ern Tobehöringe &c. so lange zu verwalten, bis ihm 1126 Mark und 8 Schillinge zuvor bezahlet wären. — Im Jahre 1453 versetzte der münsterische Bischof Walram dem Hinrich Herrn zu Gemen für 2500 Rheinische Gulden das Amt aufm Brame mit den Städten, Dörfern und Kirchspielen Borken, Ramestorf, Südlon, Stadtlon, Gescher, Wesecke, Velen, Reken und Heiden.

ff) S. Nunning l. c. pag. 375.

gg) Insuper, sagt Otto, recognoscimus, quod . . . Gograviatus, *judicia publica & privata* . . . ab eodem Domino nostro (Ludewico) receptos . . . nos . . . homagii nomine tenebimus &c. sieh Num. 117.

§. 35.

Freigrafschaften in den Aemtern Dülmen und Horstmar.

An das Amt Ahaus gränzen die Aemter Horstmar und Dülmen. Das

Amt

Amt Düllmen

hat wie die übrigen seine Existenz und Namen vom ehemaligen Stiftsschlosse a) und Amthause Düllmen. Das Schloß war 1231 längstens aufgeführt und mit Burgmännern besezt b) und dem Burggrafen, Droste oder Amtmanne daselbst die Verwaltung des Gogerichts aufgetragen. Das Gogericht hieß aber nicht das Gogericht zu Düllmen, sondern das Gogericht zu Senden, zu welchem das Kirchspiel Düllmen diesseits des Baches c), Seperad, Senden, und die Kirchspiele Olfen und Lüdinghausen, in so weit sie auf dem rechten Ufer der Stever liegen, gezählet wurden. Haltern gehörte sonst zum Gogerichte, wie zum Freigerichte aufm Braem d); und das Kirchspiel Bullern samt Hiddinxel, wenigstens in so weit sie an der linken Seite des Baches liegen, zum Gogericht zu Hastehausen. Seitdem die Verwaltung des Gogerichtes durch den Amtmann zu Düllmen geschieht, heißt dasselbe das Gogericht zu Düllmen, dem der münsterische Bischof Otto 1305 Bullern und Hiddinxel zulegte e).

Mit

Mit dem Freigerichte in diesem Amte verhält es sich fast eben so: Haltern, wie schon erinnert, gehörte zu der großen Freigrafschaft aufm Braem, die Bauerschaften des Kirchspiels Düllmen jenseits des Baches zur Freigrafschaft Harstehausen oder Merfeld, und die übrigen Bauerschaften mit den Kirchspielen Seperad, Senden, Lüdinghausen und Olfen am rechten Ufer der Stever, und Bullern auf der rechten Seite des durchfließenden Baches zur Freigrafschaft Senden f), welche die münsterischen Bischöfe durch ihre Freigrafen verwalten ließen g), bis die Freigerichte aufhörten. Unter die Freigrafschaft Harstehausen oder Merfeld gehörten nicht allein die am rechten Ufer des Baches gelegenen Weltek, Empter, Leuschrer, Merfelder und Hornster Bauerschaften aus dem Kirchspiele Düllmen; sondern sie erstreckte sich auch über alle Kirchspiele des Gogerichtes Harstehausen h), und über die im Gogerichte Sandwell gelegenen Kirchspiele Legden, Osterwick und Holtwick i). Diese Freigrafschaft trug der Graf von Ravensberg vom Münsterischen Bischofe zu Lehn, und belehnte damit wieder die Familie von Merfeld k). Schon in der ersten Hälfte des

14ten

14ten Jahrhunderts besaß diese Familie die berührte Freigrafschaft l), wovon sie einen Theil im Jahre 1391 dem Edeln Henrich von Solms Herrn zum Ottenstein m), und einen andern Theil 1423 der Stadt Koesfeld versetzte n). Beide wurden nachgehends auch vom Grafen zu Ravensberg belehnet o). Es scheint, daß die Familie von Merfeld auch den Theil der Freigrafschaft versezt habe, zu dem das Kirchspiel Notteln samt dem Freienstul zu Notteln, dessen eine Urkunde von 1359 gedenket p), gehöret hat: denn im Anfange des 16ten Jahrhunderts besaß sie nur den Freienstul zu Hastehausen samt dem dahin gehörigen Bann oder Gerichtsbezirke q). Durch die Reformationen und Reichsabschiede ward das Freigericht zu Hastehausen wie im übrigen Westfalen auf die Fehmwrogische Sachen r) eingeschränket, und zwar so, daß nur dann das Freigericht eintreten solle, wenn der berüchtigte sich weigere, seine Ehre oder seinen guten Ruf vor dem ordentlichen Richter s) zu verantworten und Recht zu nehmen t). Durch die Misbräuche aber, welche bei den Freigrafen zu Hastehausen so wie bei den übrigen in Westfalen eingeschlichen u), ward es immer mehr verhaßt, so daß es auch mit den übri-

gen

gen Freigerichten in Westfalen gleiches Schicksal hatte.

Man hieß diese Freigrafschaft, nachdem die Familie von Merfeld sie besaß, die Freigrafschaft des Hermanns oder der Gebrüder oder Vettern von Merfeld, und später auch die Freigrafschaft zu Merfeld w); und so schrieben sich auch die Freigrafen x). Im

Amte Horstmar

war nebst der merfeldischen Freigrafschaft noch eine, welche sich über die Kirspiele des Gogerichtes Sandwelle erstreckte, und welche wieder in zwei Theile abgesondert war, wovon der eine Theil

Die Freigrafschaft Wetteringen hieß y); der andere aber

Die Freigrafschaft Rüschau und vom Haupestule zu Laer auch die Freigrafschaft Laer genennt wurde z). Im 13ten Jahrhunderte besaß die Edle Familie von Ahaus diese Freigrafschaft aa); am Ende desselben Jahrhunderts aber schon die Edle Familie von Steinfort bb). Zu ihrem Gerichtsbezirke gehörten die Kirchspiele Laer, Holthausen, einige

ge

ge Bauerschaften im K. Billerbecke und die Bauerschaft Höping im K. Darfeld cc). In ältern Zeiten gehörte in diese Freigrafschaft auch noch das Kirchspiel Havixbeck dd).

a) Dieses Ausdruckes bediene ich mich um ein Schloß zu bezeichnen, das nicht zur eigentlichen Wohnung des Bischofes oder Fürsten, sondern welches in ältern Zeiten zwar zum Schutz der Stiftsgüter (Bischöflichen Tafelgüter), in etwas spätern Zeiten aber zum Schutz des Landes, als ein besonderes Territorium betrachtet, aufgeführt wurden.

b) S. Urk. Num. 2. im 1. B. dieser Beitr.

c) Nemlich die Bauerschaften Dalbrup, Derenkamp, Mitwyck.

d) Vergl. Urk. beim Nunning l. c. pag. 377.

e) Nos, sagt der Bischof, Parrochianorum Bullern & Hiddincsele Ecclesiarum vtilitate pensata, judicium Gogravie, quo dicti Parrochiani *judicio Gogravie in Harstehusen* hactenus fuerant obligati, *Judicio Gogravie in Dulmene* de consensu honorabilium virorum Decani & Capituli Ecclesie Monasteriensis duximus annectendum.

f) Unter vielen Urkunden lege ich nur eine von 1337 und eine von 1354 unter Num. 139 und 151 bei.

g) Im Jahre 1334 saß Bernardus dictus Vos Volmerinch Vrigravius in Bullern in libera sede dicta tho Oldensenden vor bericht. — Im Jahre 1337 geschah vorm Vrigravio Reverendi Patris ac Domini Domini Ludewici Monast. Ecclesie Episcopi, dicto Vos de Volmerinch sedente in loco Vrigraviatus sui videlicet to Ostendorpe prope Sendene ein Auftrag und Verzicht rc. — Im Jahre 1354 schrieb sich Henrich de Grüthere Judex & Vrigravius in Sendene. — Im Jahre 1364 war Lüdolf van Rechede und 1370 Thiderich van Kükelshelm Freigraf zu Senden. — Im Jahre 1464 reversirte sich Bernd de Dücker Frygreve der Fryerstoile ind Fryergraifſchafften zo Honwerde, zo Flutenberg im Emslande *ind zo Dülmen* dem Erzb. von Kölln über das empfangene Freigrafenamt — und im Jahre 1532 citirte Johan Smedes van keyserlicher Macht und Gewolt Fryggreve der Frygenstoile im Drene, Horstmar, Düllmen &c. (S. Urk. Num. 225). Wir sehen hieraus, daß sich der Freigraf von einer und derselben Freigrafschaft bald Freigraf zu Senden bald Freigraf zu Bullern und bald Freigraf zu Düllmen genennet habe.

h) Nämlich über die Kirchspiele Lette, Koruph, Dorup, Notteln und dessen Filialkirchen Appelhülsen und Schapdetten, über die Kirch-

Kirchspiele Koesfeld, Varlar, Darfeld und Billerbeck, die zum Go- und Freigerichte Rüschau gehörigen Bauerschaften ausgenommen. Sieh 2. Band dieser Beitr. S. 140, und die daselbst angeführten Urkunden.

i) Wie dieß aus den Briefen von 1391 (sieh Num. 184 und 185 in diesem 3. Bande, und Num. 20. im 1. B. dieser Beytr.) und aus der von Hobbeling S. 57. angeführten alten Handschrift erhellet. Diese Handschrift fängt so an:

„Scriptum Anno Domini millesimo trecentesimo nonagesimo quinto tempore reverendi in Christo Patris & Domini Domini Ottonis de Hoya Episcopi Monasteriensis.

Mynen Heren van Münstere synd to gewyset und genomet vyffteyn Kerspele myt Ordele und myt Rechte, de Tobehoringe synd des Stoles ton Santwellen myt Vulbord und Volginge der Man unde Dienstmanne, und vort der gemeynen Ummesaten, de dar umme beseten synd, also dat myns Heren van Munster Herrlicheit und Gerichte gae over dessen vyffteyn Kerspele, *uthgenomen det van Merfelde Vryenstole*, de wendet over *de Kerspele to Osterwyck und to Legden*, und nicht vorder; und de Vryheit des Dorpes to Methlen bynnen eren Pelen, der se dem Cloe-

ster

ster enkennet; und Bernde van Asbeke und synen und Lubbertes Sonen van Asbeke ere erffachtige Gud (vergl. die Urk. Num. 96.).

Int eirste so horet dar in dat Kerspel van *Oen*, dat ander *Weteringen*, dat derde *Welbergen*, dat veirde *Ochtorpe*, dat vyffte *Stenvorde*, dat seste *Borchorst*, dat sevende *Leyre*, dat achtede *Horstmar*, dat neghede *Schopingen*, dat teynde *Eggenrode*, dat elffte *Osterwyck* und *Holtwyck*, dat van Oldes eyn Kerspel plach to wesene, dat tweiffte *Legden*, dat drûtteynde *Heeck*, dat XIIII *Epe*, dat XV *Metblen* &c. &c.

Vortmer is Eme gewyffet myt Ordelen und Rechte, *dat men Nymande nyner Grascbap noch Bannes enkennet* in dessen vorgenannten XV. Kerspelen, *utgeseget der van Mervelde Stole*, als vorgescreven is &c. &c.

k) Sieh Urk. unter Num. 174.

l) Denn 1334 gelobte der Rudolfvon Hagenbeck, daß seine Tochter Heilwig auf das Gut Geling, welches er der Frau *Jutte* von Merfeld verkauft hatte, vor dem Gerichte der Frau von Merfeld in bestimmter Zeit Verzicht thun sollte, s. Urk. unter Num. 137. — Im 13ten Jahrhundert hat ver-

muth-

muthlich diese Freigrafschtft die Edele Familie von Horstmar besessen. Otto von Horstmar und seine Frau Alheit haben nicht nur 1240 auf das Gut Vokeshof an dem Freienstul zu Flammersheim Verzicht gethan (sieh Urk. Num. 9. im 1. B. dieser Beitr.) sondern Otto wird auch in einem Fragment eines alten Necrologium von Flammersheim genennt. „Otto, heißt es auf den 5. Tag Junius, Vlamerschem & Alheydis Uxor.„

m) S. Urk. Num. 184.

n) S. Urk. Num. 29. im ersten Bande dieser Beiträge.

o) S. Urk. Num. 186 und 189 in diesem Bande und Num 30 im ersten Bande dieser Beiträge.

p) S. Urk Num. 147 im 1. B. dieser Beitr.

q) Dazu gehörte die Bauerschaft Merfeld, derer Einwohner Manchorn oder Mannsmann, Hövener oder Höner, und Lügger oder Leuer wegen Diebereien von der Freigrafschaft wegen die Strafgelder (Brüchten) erlegen mußten. S. Urk. Num. 82 im 1. B. dieser Beitr. — Den übrigen zum Freienstul zu Hastehansen gehörigen Gerichtsbezirk bezeichnen die Gerichtsprotokollen des Freienstules zu Hastehausen, als an welchem z. B. 1505. des Gudensdages na Symonis,

und

und Jude eyn Frydynch geholden wurde, und wo die 1) Netter, 2) die Hämmer, 3) die Alsteder oder Alster, 4) die Roruper, 5) die Leuschter, 6) die Empter, 7) die Bornster, die Luter, 8) die Wellter, 9) die Oberdarfelder, 10) die Osthellinger oder Ostheller, 11) die Letter, 12) die Gerleff und Westheller, die Gantervechter, und 13) die Holthauser Bauerschaften erschienen.

r) Handelungen nemlich, durch welche jemand seinen guten Ruf verlor.

s) Unter dem ordentlichen Richter verstand man diejenigen Richter, welche von den Landesherren unmittelbar ihre richterliche Gewalt hatten, und hierdurch von den Freigrafen unterschieden waren, als welche ihre Gewalt ohne Mittel vom Kaiser hatten, und in dieser Hinsicht als ausserordentliche Richter angesehen wurden.

t) Sieh Urk. Num. 216, und vergl. sie mit der Urk. Num. 205.

u) Als der Freigraf zu Hastehausen 1530 einen Geistlichen, mit Namen Johannes Moerken, laden ließ, kassirte der Official des münsterischen geistlichen Hofgerichtes die Ladung und bestimmte dem Freigrafen den Freifronen, dem Henrich und dem Johann von Merfeld als Stulherren des Freienstules zu Hastehausen einen Tag, vor seinem Gerichte

zu

zu erscheinen und sich zu verantworten. S. Urk. Num. 224. Als Bernd Wembrok, weil er in dem Merfelder Wald gejagt habe, 1541 an den Freienstul zu Hastehausen geladen wurde, schrieb der münsterische Amtsrentemeister zu Horstmar an den Freigrafen beigehenden Brief unter Num. 227. — Andere Klagen gegen den Freigrafen sieh in der Urkunde unter Num. 218. lit. B.

w) Man sehe die Urkunden unter Num. 96, 174, 148, 149 und 150 im ersten Bande dieser Beiträge und Num. 184 und 197 lit. E. in diesem Bande.

x) Die Freigrafen, laut den in der vorhergehenden Note bemerkten Urkunden waren: 1355 Heinrich genannt Kalvesbeck, 1359 Heinrich von Koesfeld, 1376 Egbert von Dünow, 1391 Gotschalk Roterdink, 1451 Alef der Grande (sieh Urk. Num 197 lit. E.), 1460 Heinrich der Vedder, 1461 Johann der Swarte, 1492 Johann Lamper, 1510 Johann Selter, 1531 Jürgen Eckholt und 1541 Johann Selter.

y) S. Urk. Num. 197 lit. I.

z) S. Urk. unter Num. 153. und die Briefe Num. 82 und 131 bei Jung in hist. Benth. C. D.

aa) Sieh die Urkunde von 1278 Num. 86.

bb) Sieh

bb) S. Urk. Num. 99.

cc) S. Urk. Num. 153 und 228.

dd) S. Urk. Num. 160.

§. 36.

Freigrafschaften im Amte Wolbeck.

Das

Amt Wolbeck

war im 13ten und in den folgenden Jahrhunderten gleichfalls in Freigrafschaften eingetheilet. Diejenige, welche um die Stadt Münster lag, zählte zu ihrem Gerichtsbezirke beinahe alle Kirchspiele, die noch jetzt unter die zwey Gogerichte Backenfeld und Meerst gehören a). Die Familie von Schonenbeck besaß sie als ein münsterisches Lehn, bis der Bischof Everhard dieselbe 1282 wieder an sich brachte b). Es dauerte aber nicht lange, so war die Stadt Münster im Besitze dieser Freigrafschaft c), und wurde bis in das verwichene Jahrhundert damit belehnet d). Man nennte sie deshalben auch die Münsterische Freigrafschaft. Die Schnat oder die Gränzen ihres Gerichtsbezirkes sind in einem alten pergamenen

Buche

[B]uch bei der Kämmerei der Stadt Münster [ge]schrieben e).

Eine andere Freigrafschaft besaß die Fa[m]ilie von Korf zu Harkotten. Diese erstreckte [si]ch über die Kirchspiele Alskirchen, Everswin[ke]l, Telgte ausserhalb der Stadt, Westbevern, [H]andrup und was von dem Kirchspiel S. Mau[ri]tz an der rechten Seite der Werße lag f); [u]nd schloß so gerade das ein, was noch das [T]elgter Gogericht umschließt. Die Grafen [v]on der Mark waren münsterische Lehnträger [d]avon g), und verkauften sie wieder nach da[m]aliger Sitte 1325 der Familie von Korf [m]it Vorbehalt der Lehnsverbindlichkeit h), [w]elche noch fortdauert. Im Jahre 1494 [v]ereinbarten die zwo Linien dieser Familie, [d]aß, da sie nebst der Freigrafschaft auch ein [G]ogericht hatten, und die eine dieses und die [a]ndere jenes zu Lehn empfangen hatte, bei je[de]m Fall die Lehne zum Behuf beider sollten em[pf]angen werden. i). Diese Freigrafschaft hieß die [v]om Hauptstule zu Barendorp oder Badrup (ei[n]e im Kirchspiele Westbevern gelegene Bauer[sc]haft) die Freigrafschaft zu Barendorp, [u]nd seit dem die Familie von Korf dieselbe im [B]esitz hatte, auch die Korfische Freigraf[sc]haft oder die Freigrafschaft der Korfe.

Die im Stifte Münster und in diesem Amte Wolbeck unter dem Namen "Volmesteinische Freigrafschaft" bekannte Freigrafschaft, besaß im 13ten Jahrhundert die Familie von Rinkenrode k) als ein märkisches Lehen, und als ein münsterisches Afterlehn. Denn die Grafen von der Mark trugen dieselbe vom Bischofe von Münster zu Lehn l), und belehnten damit wieder die Familie von Rinkenrode m), und nach Abgang dieser die Familie von Volmestein n), an welche die letzte Tochter Gostie von Rinkenrode vermählt ward o). Nach Erlöschung der Familie von Volmestein fiel diese Freigrafschaft so wie die ganze Nachlassenschaft der Volmesteinischen Güter an die Familie von der Reck. p). Sie dehnte sich über die Kirchspiele Heessen, Dolberg, Walstede, Hovel, Herbern, Drensteinfort, Bockum ganz, über die Kirchspiele Werne, Ascheberg, Rinkenrode und Albersloh nur zum Theil aus q), und hatte 17 Freienstüle r), wovon der zu Wilshorst, welcher im Kirchspiele Heessen und Bauerschaft Wilshorst vor der Krummenbrücke bei Hamm lag s), der oberste Stul scheint gewesen zu seyn t). Die von Rinkenrode versahen in der ersten Hälfte des 13ten Jahrhunderts noch selbst das Freigrafename

enamt u): in der zweiten Hälfte aber hatten
ie schon andere, die ihre Stelle vertraten w).
Im Jahre 1390 versetzte Diderich von Vol=
mestein aus dieser Freigrafschaft den Freienstul
n Ascheberg mit dem darzu gehörigen Gerichts=
ezirke und 9 freie Güter x); und im Jahre
1425 verkauften Johann von Volmestein
und Lyse seine ehlige Frau den Freienstul zu
Dalbokum y). Sie verschwand wie die übri=
gen in Westfalen, so daß man am Ende des
16ten Jahrhunderts keinen Freigrafen mehr
gewahr wird. Seitdem die Familien von Vol=
mestein und von der Reck sie besaßen, hieß sie
die Freigrafschaft des Junkern von Volmestein,
die von der Reck die Freigrafschaft Volmer=
stein, und auch die Krummegrafschaft von
Volmerstein: man muß aber diese im Stifte
Münster belegene Freigrafschaft Volmerstein
so wenig mit jener im märkischen Lande z),
als mit den Gografschaften verwechseln, wel=
che sich über denselben Gerichtsbezirke ausdehn=
ten aa).

Die Freigrafschaft aufm Drene gränz=
te von Seite der Werse an die vorerwähnte
Freigrafschaft zu Wilshorst oder Volmerstein,
so daß der Wersefluß als die Scheidung ange=

nommen werden kann. Die Grafen von Isenburg hatten dieselbe unter, und war ein Theil der Krummengrafschaft, welche der münsterische Bischof bei der Achtserklärung, die 1224 auf den Grafen Friederich fiel, nebst andern münsterischen Lehngütern einzog, vermuthlich aber durch hohe Vermittelung, zum Theil wieder zurückgab bb), bis die Grafen von Limburg 1282 ihr daran habendes Recht dem Stifte Münster überliessen cc). Mit einem Theile dieser ihrer Freigrafschaft hatten die Grafen von Limburg die Familie von Oesede belehnet dd); und mit einem andern Theile derselben die Familie von Schroeder ee). Diese besaß ihren Theil noch in der ersten Hälfte des 14ten Jahrhunderts ff): dann aber die Edle Familie von Büren, welche die Familie Boliken genannt damit wieder belehnet hatten gg). Dieser Theil hieß von dem Hauptstule zu Sendenhorst, die Freigrafschaft Sendenhorst hh); sonst ihrer Lage nach die Freigrafschaft aufm Drene ii): und seitdem die Familien von Schroeder und Boliken dieselbe unterhatten, auch die Freigrafschaft des von Schroeder oder des Rudolfs Boliken. kk). Im Jahre 1367 überliessen die Edle Familie von Büren und die Familie genannt Buliken ihr Rechte an

dieser

dieser Freigrafschaft dem münsterischen Bischofe Florenz l l), sie erstreckte sich über die Kirchspiele Sendenhorst, Vorhelm und zum Theil die Kirchspiele Alen, Drensteinfort, Albersloh und Rinkenrode.

a) S. Urk. Num. 91. —— b) ibidem.

c) denn in einer Urkunde von 1334 erscheint schon Ludolphus de Wysch Vrigravius Civitatis Monasteriensis, und in einer Urkunde von 1352 der Wilhelm Brumenhagen. Letztere Urkunde läßt uns die alte Gerichtsform sehen, und geht unter Num. 152.

d) S. Urk. Num. 174.

e) S. Urk. Num. 192.

f) 1433 belehnte Herzog Adolf von Klefe als Graf von der Mark den Hermann Korf, geheißen Schmising mit der

„Vryer Graisscapp to Varendorp, as die myt Vryenstuelen, Gerichten, Herlicheiden ind Hoeven, ind myt allen oreen Toebehoiringhe gelegen is in den Gestichte van Münster in den Kirspelen hür na bescreven. Dat is to weten den Vryenstoel toe Varendorpe gelegen in den Kirspele toe Westbeveren, den Vryenstoel to Honebeke gelegen in den Kirspel to sunte Mauritius

buyten

buyten Munster,, den Vryenstoel toe Klopensteen gelegen in den Kirspel van der Aelffskenken, den Vryenstoel toe Kalvenwinckel gelegen in den Kirspel van Handorpe, ind den Vryenstoel toe Wevelinghaven by Albersloe &c. In der Brüdertheilung derer von Korf von 1498 wird des Kirchspiels Telgte ausdrücklich gedacht; und aus einer Urkunde von 1367, worin Hermann von Bevern seiner Frau Fien vor dem „Otto Vrigreven der Vryestoele und der Vryen to Varendorp,, sein Haus Bevern, den Ryenhof zu Bevern mit dem Bauer- und Holzgerichte ꝛc. zur Leibzucht verschrieb, ist zu sehen, daß auch das Kirchpiel Ostbevern zu dieser Freigrafschaft gehöret hat, so wie es auch ein Theil des Gogerichtes Telgte war, obschon es schon 1342 demselben nicht mehr folgte und Gerlach von Bevern ein besonderes Gogericht daselbst hergebracht hatte, und dieses vor dem Bischofe Ludwig in einem Gerichte 1342 erwiesen und bestätigt wurde.

g) S. Urk. Num. 174.

h) S. Urk. Num. 129. Ich darf nicht erst erinnern, daß beynahe alle Lehne besonders die, welche aus Gerichtsbarkeiten und Drostenämtern bestanden, titulo oneroso erworben sind. Kein Fürst, Bischof oder Graf gab jemanden ein Gericht oder Amt unter, oder be-

belehnte jemanden damit, ohne zuvor einen Vorschuß an Geld deswegen erhalten zu haben. So bedarf es auch keiner Erinnerung, daß diejenigen, welche von einem Fürsten ansehnliche Lehen erhalten haben, nach damaliger Gewohnheit und Verfassung wieder andere damit beafterlehnet haben. Diese Afterlehnmänner waren die Compagnie des vom Bischofe belehnten Hauptmannes. Als das erfundene Schießpulver eine andere Art Krieg zu führen, mit sich führte, und die Lehnmilitz nicht mehr hinreichte, schloßen die Fürsten mit gewissen Personen wieder ähnliche Verträge. Diese sorgten dann für eine gewisse Zahl von Leuten, mit denen sie als Hauptleute oder Obersten unter der Fahne des Fürsten dienten. Da dieses bekannte Sachen aus der Geschichte sind; so braucht es keiner Beispiele.

i) S. Urk. Num. 212.

k) Sieh die Urkunden unter Num. 63 und 81.

l) S. Urk. Num. 174.

m) S. Urk. Num. 81.

n) S. Urk. Num. 174.

o) S. Chron. Levoldi Northof. Tom. - - - apud Meibom. Anno Domini feria secunda ante Festum S. Joannis, heißt es daselbst,

Ber-

Bernardus Bitter *filiam*, *Gerwini de Rinkenrode* militis, venientem de Fröndeberge rapuit & eam fratri suo Engelberto in matrimonio copulavit, *quam* Pater ejus postmodo sibi *redditam primogenito Domini de Volmestene dedit in uxorem* &c. Dieses bestätigt sehr schön eine Originalurkunde dieses Inhalts:

Nos Hermannus miles de Ludenhusen notum facimus universis presentia visuris & audituris, quod accedens ad nos Gerwinus miles de Rinkerode nobis lamentabiliter est conquestus *Violentiam facti detestabilis sue filie & nostre consanguinee presumptuosius irrogatam per Bernhardum dictum Bitter* & suos in hac parte coadjutores ausibus temerariis perpetratam. Super quibus vindicandis adstringimus inductu nostrorum amicorum & servitii Domini de Rinkenrode nos ad sedendum, nullam assistentiam vel juvamen suis adversariis, quamdiu inter ipsos discordia duraverit, faciendo; verum predictum militem de Rinkenrode, in quantum salvo honore nostro possumus, volumus promovere: & ad hoc nos obligamus per presentes litteras sigilli nostri munimine roboratas. Datum & Actum in Vigilia Michaelis, anno Domini millesimo C°C. nonagesimo septimo. Testes sunt Bernhardus dictus Lupus frater noster,

Pul-

Pultianus, Goswinus de Susato, Gerhardus Knippine milites cum aliis fidedignis.
Sigillum decidit loro superstite.

p) Der leztlebende Johann von Volmestein hatte eine Schwester Agnes genannt, welche an Godert von der Reck zu Herne vermählt war, und welche alle Volmesteinische zuvor Rinkenrodische Allodial- und Feudalgüter erbte. Als dieses geschah, ließ sich die von der Familie von der Reck so wenig von den Grafen von der Mark, als dieser vom Bischofe von Münster mehr mit besagter Freigrafschaft belehnen.

q) Dieses erhellet theils aus den Urkunden, theils aus den Gränzen der Freigrafschaft Münster, theils aus den Verzeichnissen der Freienstülen, welche zu den Freigrafschaften Wesenfort, Varendorp und zu dieser gehören.

r) In einem alten Pergamen aus dem 13ten oder dem angehenden 14ten Jahrhundert ist hiervon folgendes verzeichnet;

Hec sunt loca dicta Dynestede. In *Wildeshorst* sub Tylia, in *Dalebokhem* in Curia, in *Müttenhem* ton Slote, in *Langeren* super rivum, in *Horne* juxta Tyliam, in *Ascheberg* super Bennynkkampe, in *Ekesbeke* in curia Bertoldi, in *Wevelinkampe* sub Quercu, in *Ekynktorpe*

torpe sub Nutu, in *Walstede* in Honporten super stratam, in *Aldenwalstete* in mersche, in *Haghen* in Curia Gebynk in *Langenbuvele* sub Tylia, in *Berle* ante Curiam Hermanni, in *Vorstbuvele* sub Tylia, in *Herborne* in Mersche, in *Weslen* juxta Rothardynk apud Lapidem.

s) S. Urk. Num. 138 und 165.

t) Denn in den ausgestellten Reversen der Freigrafen wird dieser Stul vorzüglich benennet. S. Urk. Num. 201 lit. C und F.

u) S. Urk. Num. 63. Es ist zwar nicht in dieser Urkunde ausgedruckt, daß der Freigraf Gerwin den Beinamen von Rinkenrode geführt habe; der Brief aber unter Num. 81, die zu einer und derselben Freigrafschaft gehörigen Freistüle zu Mottenheim und Berle, und die beigehende Urkunde

Hermannus Dei misericordia abbas in Capenberg, Theodericus Prior, Volenandus Supprior, Rotgerus Cellerarius ceterique ejusdem loci fratres omnibus suis successoribus in perpetuum. Notum vobis esse cupimus, quod frater Robertus habens domum in Civitate monasteriensi hoc in sua conversione rogavit & obtinuit, ut ejusdem Domus sue census videlicet VIItem solidi ad servitium fratrum pertineant, ita ut in die Palmarum annuatim inde conventui

mini-

ministretur. Sciendum quoque & diligenter memorie commendandum, quod *Gertbrudis vidua Gerwini militis de Rinkenrode*, convocatu Conventu nostro, rogavit scribi, quod ipsa in Anniversario mariti sui annuatim novem solidos persolvat, quorum sex ad servitium fratrum pertineant, tres Custodis Ecclesie usibus deputentur, ut circa memoriam defuncti crescat nostre devotionis affectus *).

(L. S.
Capenberg.
Ecclesiæ.)

stellen es ausser allem Zweifel.

w) S. Urk. Num. 81. — Die Freigrafen waren also 1226 — 1245 Gerwin von Rinkenrode, 1267 Bernard von Hencdorp — 1315 Thomas genannt von Hencdorp — 1328 Theodorich von Akwyk — 1330 Henrich von Cosveld — 1360 Johan von Verkynk — 1369 Johan von Nysinck — 1410 Bernd Mostard — 1425 Johan von Essen — 1441 Lambert Selter — 1451 Herman von Werdinchusen — 1476 Johan von Schonenberg — 1595 Jürgen Eickholt.

x) S.

*) Hermannus Abbas stand dem Gotteshause Kappenberg von 1171 bis 1210 vor, und war der Einzige, welcher auch Abt war.

x) S. Urk. Num 182.

y) Der Freiestul lag laut der Originalurkunde „in des Vryen Hove to Dalboichem by dem Kerkhove to Bochem," dessen auch das alte Verzeichniß (sieh not. r) gedenket.

z) Sieh §. 33. not. r.

aa) Die Kirchspiele Drensteinfort, Albersloh und Rinkenrode gehörten unter das Gogericht Sendenhorst; die Kirchspiele Bokum, Werne, Herbern und Ascheberg unter das Wernsche und Davernsbergische Gogericht; und die Kirchspiele Alen, Heessen, Walstede, Dolberg rc. unter das Gogericht, welches sonst die Familie von Schroeder besaß, und 1276 wieder an den Bischof von Münster kam (s. Urk. Num. 83.). Sobald ein Ort Wigboldsrecht erhielt, ward selbiger vom Brei- und Gogerichte als Landgerichten ausgehoben. Dieß war der Fall mit Alen (sieh Urk. Num 68 und 124), mit Drensteinfort (sieh Urk. Num. 92), und mit Werne. Letztere war nicht allein aufgehoben; sondern sie hatte auch Theil an dem Freienstul zu Mottenheim und dem darzu gehörigen Bann, da die Burgermeister und der Rath als Freischöpfen so wol der Stadt als der umliegenden Bauerschaften wegen erschienen (s. Urk. Num. 207.). Zuweilen wurden auch einzelne Kirchspiele von der Gogerichtsfolge ausgehoben, und erhielten

für

für sich einen eigenen Richter, wie z. B. Ostbevern (s. §. 35. not. f.), Heessen (s. Urk. Num. 112) und andere.

bb) Die Kinder des unglücklichen Grafen Friederichs erhielten durch kräftige Unterstützung des damaligen Herzoges von Limburg und Grafen von Berge verschiedenes von den Lehnhöfen zurück: nicht allein das Stift Loerden und andere, sondern so gar die Erzb. von Köln verglichen sich mit demselben (s. Urk. Num. 15, 17 rc. pag. 135 und 137 im 2. B. der Akadem. Beitr. von Kremer).

cc) S. Urk. Num. 90.

dd) Sieh den folgenden 37. §.

ee) In einem alten Lehnverzeichnisse der Grafen von Limburg (Urk. Num. 37. pag. 174 im 2. B. der Akadem. Beitr. von Kremer) steht noch:

Item Her Henrich van Alen Ritter (is beleent) mit der Vrygraeffeschap toe Sendenhorst.

wobei ich nur erinnern will, daß die Familie von Schroeder zu Alen wohnte, und auch von Alen genennet ward. Sieh Urk. Num. 132.

ff) Sieh Urk. unter Num. 120, 123 und 132: und in einer Urkunde von 1332 feria tertia post Dominicam misericordia Domini verkaufte

kaufte Engelbert genannt Bitter „coram Vrigravio viri honesti Henrici dicti Schrodere militis, cui tunc Reynherus de Frilwic in figura judicii presidebat,„ dem Kloster Marienfelde einige zu Sendenhorst in der Bauerschaft Hart belegene Aecker.

gg) S. Urk. Num 168.

hh) Vergl. die vorhergehende Note ee.

ii) S. Urk. Num. 167 und 168.

kk) S. Urk. Num. 165 und 166.

ll) S. Urk. Num. 167 und 168.

§. 37.

Freigrafschaften in den Aemtern Sassenberg, Stromberg und Werne.

Der Theil, welchen die Familie von Oesede unterhatte, dehnte sich über die

Aemter Sassenberg und Stromberg

aus, und befaßte alle Kirchspiele des Amtes und Gogerichtes Sassenberg, nebst den Kirchspielen Hoitmar, Enniger, Ennigerloh, Ostenfelde, Oelde, Bellern, Stromberge und einem Theile des Kirchspieles Sünninghausen a). Die Familie von Oesede wurde von dem

mün-

münsterischen Bischöfen (vermuthlich nach der Hinrichtung des unglücklichen Grafen Friderichs von Isenburg) damit belehnet; verkaufte aber dem münsterischen Bischofe Otto dem Zweiten dieses Namens, der dem Bisthume von 1247 bis 1259 vorstand, ihr Lehnrecht; und erneuerte den Verzicht darauf im Jahre 1280 b). In dem Jahre 1282 traten auch die Grafen von Limburg, die sonst die Familie von Oesede damit belehnt hatten, ihr Recht daran dem Stifte Münster gänzlich ab c). Der Hauptstul dieser Freigrafschaft scheint zu Belen gewesen zu seyn d): sonst sind noch die Freienstüle zu Mattenheim bei der Heerbrücke, zu Einen unter der Linde, zu Stromberg vor dem Schloß, und zu Honhorst im K. Ennigerloh bekannt e), an denen die Freigrafen Namens der Bischöfe von Münster, nachdem sie nemlich diese Freigrafschaft wieder an sich gebracht hatten, das Freigericht hielten f). Als die Familie von Oesede dieselbe Grafschaft noch besaß, hieß sie die Freigrafschaft in Oesede und auch die Krummegrafschaft g): die Bischöfe von Münster hießen sie später nach dem Namen der Aemter h).

Eine

Eine andere Freigrafschaft im Amte Stromberg besaßen die Edeln Herren von Lippe zu Rheda als ein münsterisches Lehn, und belehnten damit wieder die Familie von Altena i). Rotger von Ketteler heirathete Friderune, einzige Tochter Diderichs von Altena, und erhielt 1378 durch einen Vertrag mit Engelbert von Altena, einem Bruder des schon verstorbenen Diderichs von Altena, einen Theil dieser Freigrafschaft k). Von dieser Zeit an war diese Freigrafschaft getheilet, und Rotger von Ketteler besaß 3, Engelbert von Altena aber nur 2 Freienstüle l): doch hielten sie einen gemeinschaftlichen Freigrafen, wenigstens noch 1387, wo sie den Bertold Nacke dem Kaiser gemeinschaftlich vorstellten, ihn zu ihrem Freigrafen zu creiren m). Wie weit sich diese Freigrafschaft erstreckte, kann ich aus Mangel der Nachrichten nicht genau bestimmen. In dem kaiserlichen Briefe von 1387 wird Bertold Nacke zum Freigrafen über den Distrikt und Herrschaft Lipporg gesetzt: dem Vermuthen nach befaßt dieser Distrikt die Kirchspiele Lipborg, Herzfeld, Ließborn, Wadersloh und einen Theil des Kirchspiels Beckum. Der Theil dieser Freigrafschaft, welchen Engelbert von Altena besaß, kam an die Famlie von

Korf

def, und von dieser an Konrad von der Byck, welcher mit seiner Frau Gertrud von ... 1452 auf seinen Theil der Grafschaft ... Behuf der Gebrüder Goswin und Rot... er von Kerteler Verzicht that. Als die Familie von Ketteler das Haus und Schloß Assen, welches auf den Grund des vom Kloster Abdinghof lehnrührigen Amtshof Honsel n) erbauet ist, und welches sonst die Familie von Oldendorp besaß, an sich gebracht hatte, hieß diese Freigrafschaft auch die Freigrafschaft Assen o).

Noch spät, nemlich 1582 fiel es den Kettelern zur Assen ein, sich über dieses Freigericht ein Kaiserliches Diplom zu verschaffen, p) welches zeugt, wie sehr man im 16ten Jahrhunderte bemühet war, auf solche fast verschwundene Freigerichte und auf solche erschlichene Kaiserliche Briefe eine Unmittelbarkeit zu begründen.

Noch eine Freigrafschaft, oder ein Theil einer Freigrafschaft war im Amte Stromberg, wovon ich aber nichts anders weis, als daß die Familie von Stromberg q), und hernach die Familie von Wend zu Krassenstein im Besitze derselben waren. Zu welcher Freigrafschaft

U endlich

Eine andere Freigrafschaft im Amte Stromberg besaßen die Edeln Herren von Lippe zu Rheda als ein münsterisches Lehn, und belehnten damit wieder die Familie von Altena i). Rotger von Ketteler heirathete Friderune, einzige Tochter Diderichs von Altena, und erhielt 1378 durch einen Vertrag mit Engelbert von Altena, einem Bruder des schon verstorbenen Diderichs von Altena, einen Theil dieser Freigrafschaft k). Von dieser Zeit an war diese Freigrafschaft getheilet, und Rotger von Ketteler besaß 3, Engelbert von Altena aber nur 2 Freienstüle l): doch hielten sie einen gemeinschaftlichen Freigrafen, wenigstens noch 1387, wo sie den Bertold Nacke dem Kaiser gemeinschaftlich vorstellten, ihn zu ihrem Freigrafen zu creiren m). Wie weit sich diese Freigrafschaft erstreckte, kann ich aus Mangel der Nachrichten nicht genau bestimmen. In dem kaiserlichen Briefe von 1387 wird Bertold Nacke zum Freigrafen über den Distrikt und Herrschaft Lipporg gesetzt: dem Vermuthen nach befaßt dieser Distrikt die Kirchspiele Lipborg, Herzfeld, Ließborn, Wadersloh und einen Theil des Kirchspiels Beckum. Der Theil dieser Freigrafschaft, welchen Engelbert von Altena besaß, kam an die Famlie von

Korf

Mit dieser waren die Edlen von der Lippe zu Rheda von den Münsterischen Bischöfen belehnet, und hatten wieder damit die Familie von Rechede beafterlehnet t). Diese verkaufte dieselbe 1361 an die Familie von Malman u); und Malman versetzte erst aus dieser Freigrafschaft den Freienstul zu Nordkirchen mit dem dazu gehörigen Kirchspiele an den Johann von Partian im Jahre 1375 w); dann aber verkaufte er im Jahre 1384 die ganze Freigrafschaft an Heinrich von Münster, Goßwin von Lüdinchausen, Bernd den Drosten, Konrad von Herbern, Engelbert von Mecheln und an den vorerwähnten Johann Morrien x). Letzterer ward auch noch in demselbigen Jahre von Otto Grafen von Teckeneburg, der dem Bernard, Edelnherrn zur Lippe, in Rheda folgte, mit der ganzen Freigrafschaft belehnet y). Neun Freienstühle, wovon der zu Wesenfort im Kirchspiele Selm der oberste war, zählte man noch im 15ten Jahrhunderte zu dieser Freigrafschaft z): in ältern Zeiten waren derer noch mehrere, als z. B. der Freiestul bey der Fahrt über die Beverle vor Parzlar aa) im K. Lüdinghausen rc. Man nannte sie bald die Freigrafschaft Wesenfort, bald die Freigrafschaft Johanns von Rechede und Conrads

endlich der in diesem Amte belegene Freiestuhl bey den Wendischen Specken, dessen der Gränzvergleich zwischen dem Hochstifte Münster und dem Grafen Simon, Edelnherrn zur Lippe und Ritberge von 1579 gedenket r), gezählet wurde, weis ich auch nicht; nur so viel gehet aus der Urkunde hervor, daß er zum Stifte Münster gehöret habe. Es ist aber genug, daß den bemerkten Angaben zufolge dieses Amt, so wie die übrigen, in Freigrafschaften eingetheilet war. So verhielt es sich auch mit dem

Amte Werne.

Schon oben ist angezeigt worden, daß die sogenannte Freigrafschaft derer von Volmerstein die zu diesem Amt gehörigen Kirchspiele Hövel, Bokum, Herbern, und zum Theil die Kirchspiele Werne und Ascheberg, die Freigrafschaft zu Senden aber das Kirchspiel Seperad, und zum Theile die Kirchspiele Olfen und Lüdinchausen s) zu ihren Gerichtsbezirken zählten: die übrigen Kirchspiele dieses Amtes, als Selm, Nordkirchen, Sudkirchen, Drensteinfurt, Bork, Altenlünen, und zum Theile die Kirchspiele Werne, Ascheberg, Rinkenrode, Amelsbüren und Olfen gehörten zu dem Gerichtsbezirke der Freigrafschaft Wesenfort.

Mit

schof Franz 1538 auf die Wiederlöse verzichtete. Nach dieser Zeit war Johan Selter Freigraf zu Lüdinghausen von wegen der würdigen ehrenfesten und erbaren Herren Domdechanten und Kapitels der Kirchen zu Münster ff); und nach ihm wird man keines Freigrafen mehr gewahr.

Das Kirchspiel Ascheberg gehörte theils zum Freienstul aufm Benningkamp und zur Volmesteinischen Freigrafschaft gg), und theils zum Freienstul im Platfore und zur Freigrafschaft Wesenfort hh). Jenen besaß seit 1390 die Familie von Büren zum Daverenberg. In einem ähnlichen Schreiben von 1489 an den Erzbischof von Köln von wegen des Ravensbergischen Freigrafen ii) unterzeichnete sich der damalige Besitzer also:

„Baltezar van Buren, Her to dem
„Daverenberg, Stoelher upn Bennen-
„kampe.

Vom Amt Rheine, welches das Oberstift mit dem Niederstifte Münster verbindet, habe ich gar keine Nachrichten, und kann von den Freigerichten dieses Amtes insbesondere

nichts

[illegible] seine Lage zwischen [illegible] die Freigerichtsam[illegible] [illegible] diese nämli[illegible] [illegible] nicht bezweifeln. [illegible] im Hochstifte [illegible] Territorien West[illegible] [illegible] verschwunden, so [illegible] Namen nach [illegible] gehöret zu [illegible] der westfäli[illegible] [illegible]

[illegible] derselbe, welcher an [illegible] Anfange des 13ten [illegible] Rathard, [illegible] verstanden (sieh[illegible] [illegible] bemerkten [illegible] von Hesede [illegible] Verkaufes die[illegible] [illegible] Münster im Jah[illegible] [illegible] aufs neue [illegible]

[illegible] Clede.. recog[illegible] [illegible] et voluntate [illegible] nostrorum Ber[illegible] [illegible] & Werneri ac [illegible] Alheydis, [illegible] quandam Co[illegible] [illegible] *Crummegraf-scap*

e) Sieh die Urkunden von 1307 unter Num. 110 und von 1495 unter Num. 213. lit. A.

f) S. Urk. Num. 219.

g) S. Urk. Num. 197 lit. K.

h) Der Freiestul zur Wiese lag zwischen Rheda und Wiedenbrück, wie aus der Urkunde von 1244 (Num. 44 im 2. B. dieser Beitr.) und der von 1219 (Num. 53 in diesem Bande) hervorgeht.

i) S. Urk. Num. 70. in Betref des Freienstules zur Wiese: in Betref des Freienstules zu Herthe, welcher im Kirchspiele Herzebrock und Baurschaft Herthe lag: sieh die Urkunden unter Num. 72, 76. und 93.

k) S. Urk. Num. 197. lit. D.

l) Dann bald bekam die oberste Verwaltung dieser Aemter der Erzb. von Köln, bald der Graf von der Mark. Beide zankten sich lange; und dieser Zank war es, den die Stadt zu benutzen wußte. Sie trat mit dem Grafen zu Dortmund ihres eigenen Interesse halber zusammen, und beide hielten es bald mit dem Erzbischofe zu Köln, bald mit dem Grafen von der Mark: doch ohne den einen so wenig als den andern für ihren Regenten (obschon die Regentschaft im Namen des Kaisers sollte geführet werden) anzunemen. Alle kaiserliche Ermahnungsschreiben oder gar Befehle deshalben waren daher auch frucht-

los;

nichts anführen: da indessen seine Lage zwischen solchen Aemtern ist, worin die Freigerichtsanstalt bestanden hat; so kann man diese nämliche Anstalt im Amte Rheine nicht bezweifeln. Alle diese Freigerichte, sowohl im Hochstifte Münster, als in den übrigen Territorien Westfalens sind bekannter Maaßen verschwunden, so daß sie kaum hier und dort dem Namen nach noch bekannt sind. Doch dieses gehöret zur Geschichte der zweyten Periode der westfälischen Gerichtsanstalten.

a) Diese Freigrafschaft ist dieselbe, welcher am Ende des 12ten und im Anfange des 13ten Jahrhunderts die Justizgrafen **Rathard, Lambert** und **Eggchard** vorstanden (sieh Not. r. im 30. §. und die daselbst bemerkten Urkunden): denn als die Familie von Desede den ältern Vertrag wegen des Verkaufes dieser Grafschaft an das Stift Münster im Jahre 1280 den 17ten September aufs neue bestätigte, heißt es:

Nos Hermannus nobilis de Osede.. recognoscimus, nos de consensu et voluntate liberorum ac heredum nostrorum Bernardi videlicet, Conradi & Werneri ac omnium filiarum nostrarum Alheydis, Agnetis & Ode, *liberam quondam Comitiam nostram, que Crunmegrafscap*

e) Sieh die Urkunden von 1307 unter Num. 110 und von 1495 unter Num. 213. lit. A.

f) S. Urk. Num. 219.

g) S. Urk. Num. 197 lit. K.

h) Der Freiestul zur Wiese lag zwischen Rheda und Wiedenbrück, wie aus der Urkunde von 1244 (Num. 44 im 2. B. dieser Beitr.) und der von 1219 (Num. 53 in diesem Bande) hervorgeht.

i) S. Urk. Num. 70. in Betref des Freienstules zur Wiese: in Betref des Freienstules zu Herthe, welcher im Kirchspiele Herzebrock und Baurschaft Herthe lag: sieh die Urkunden unter Num. 72, 76. und 93.

k) S. Urk. Num. 197. lit. D.

l) Dann bald bekam die oberste Verwaltung dieser Aemter der Erzb. von Köln, bald der Graf von der Mark. Beide zankten sich lange; und dieser Zank war es, den die Stadt zu benutzen wußte. Sie trat mit dem Grafen zu Dortmund ihres eigenen Interesse halber zusammen, und beide hielten es bald mit dem Erzbischofe zu Köln, bald mit dem Grafen von der Mark: doch ohne den einen so wenig als den andern für ihren Regenten (obschon die Regentschaft im Namen des Kaisers sollte geführet werden) anzunemen. Alle kaiserliche Ermahnungsschreiben oder gar Befehle deshalben waren daher auch frucht-

vs; so gar Kaiser Karl des IV. Cassation (1349) der Briefe, welche die Stadt Dortmund vom Kaiser Ludwig dem Bayern (1332) gegen die Briefe, worin die Grafschaft, Vogtei und Schultenämter zu Dortmund den Erzbischöfen versezt oder geschenkt (1238 – 1292 – 1298 – 1316) waren, erhalten hat. Die Urkunden hierüber vermuthe ich beim Lünig, den ich jezt nicht zur Hand habe, abgedruckt zu seyn.

w) Dieß erhellet schon aus einem Briefe von 1248 (Num. 71.); noch mehr aber aus dem Briefe des Kaiser Ludwig des Bayern von 1332 (apud Lunig Part. Special. Cont. IV. pag 442 & seq.), aus dem wir ersehen, daß die Stadt Dortmund und der Erbgraf (Kaiserlicher Erbrichter) daselbst über das Grafengericht in und ausser der Stadt gewisse Verabredungen getroffen hatten, Kraft derer die Stadt in den Besitz erst von einem Theile, dann 1504 aber von der ganzen Grafschaft kam.

x) Der Revers fängt so an:
Ich Wilhelm Lilie Frygreve zu Dorptmund und der Freienstüle, nemlich uff des Königshove zu Brechten, uff dem Hedeger zu Waltroppe, uff dem Brinke zu dem Steine uff der Heyden, zur Ruschenberg vur der Broggen, zu Lünen vur der Broggen, und zu Brakel vur Helmich in der-

selven

Die Stadt Borken war wie die andern Städte aus dem Freigerichte gehoben, und hatte inen eigenen Richter, der aber vom Bischofe on Münster angesezt wurde. Im Jahre 1352 elehnte der münsterische Bischof Ludwig die Stadt Borken mit dem Freigerichte daselbst. ff)

Die Freigerichte im eigentlichen Amte Ahaus besaß die edele Familie von Ahaus als in münsterisches Lehn wie das Schloß und Amt daselbst. Als Otto Edler von Ahaus das Schloß Ottenstein erbaute, erhielt er vom münsterischen Bischofe Ludwig, daß er die versezten Gogerichte und Freigerichte zu Wesum, Wullen etc. einlösen und als münsterische Lehne besitzen könne gg) Nach Otto trug sein Tochtermann Graf Heinrich von Solms das Schloß Ottenstein und die dazu gelegten Go- und Freigerichte vom Stifte Münster zu Lehn, bis das Hochstift Münster die ganze Herrschaft Ahaus 1406 käuflich an sich brachte, und die Anerben auf das eroberte Schloß Ottenstein, die Gogerichte etc. 1408 und 1421 Verzicht leisteten.

a) So waren die Grafen von der Mark, die Grafen von Ravensberge, die Edeln von der Lippe,

Lippe, die Edeln von Steinfort, die Edeln von Büren, die Dienstmänner von Schonebeck, von Dingde ꝛc. solche münsterische Vasallen, welche mit Freigrafschaften belehnet wären. Die Familie von Dingde kommt in den Urkunden aus dem 12ten und 13ten Jahrhundert unter den münsterischen Dienstleuten mehrmalen vor.

b) So führen z. B. die Gogerichte zu Düllmen, zu Ahaus, zu Stromberg ꝛc. den Namen von den fürstlichen Amthäusern daselbst; die Gogerichte zu H..tehausen, zu Sandwell, zum steinern Kreuze ꝛc. von den Hauptgerichtsstülen daselbst; die Gogerichte zum Daverns-berg, zu Harkotten ꝛc. von den Besitzern dieser Häuser.

c) Ringenberg und Hamwinkel gehörten in ältern Zeiten zum Kirchspiele Brünen, wenn doch Hamwinkel dasselbe ist, was in den Briefen von 1336 und 1369 Hamwynelo und Havielo heißt. Der münsterische Bischof Florenz versetzte im Jahre 1369 dem Symon von Schulenborch die freie Bank zu Havielo, so de wilen erdes plach to horene to der Herschap van Ryngenberge, für 300 alte göldene Schilde.

d) Sieh Urk. unter Num. 77 und 80.

e) S. Urk. Num. 161.

f) S. Urk. Num. 218. lit. A.

scap dicitur cum quodam Manso dicto Mattenbem & alio Manso sito in villa Belen ... eidem Comitie attinentibus .. que omnia de manu Episcoporum Monasteriensium, quicunque pro tempore fuerint, tenuimus, venerabili Patri Ottoni Monasteriensi Episcopo secundo vendidisse ... Ne vero predicta venditio cuiquam in dubium veniat, ipsam comitiam ... in manus venerabilis Patris Domini Everardi Monasteriensis Episcopi ... resignamus &c. Man vergleiche ferner hiemit die Urkunden unter Num. 100. 106. 114. 115.

b) S. die vorhergehende Note a.

c) S. Urkunde Num. 90.

d) An diesem Stule wurden wenigstens vorzüglich viele Sachen verhandelt; auch der mehrere Theil der Freyen oder Schöpfenbaren Leute, welche als Schöpfen dem besondern Freigerichte an diesem und andern Freienstülen beywohnten, war im Kirchspiele Belen gesessen. Vergl. Urk. Num. 38. 57. 106. ꝛc.

e) S. Urkunde Num. 59. 100. 115. und Not. r. §. 30.

f) Ibidem, und die Urk. Num. 6. im 1ten B. dieser Beitr.

g) S. Urk. Num. 90. und die vorhergehende Not. a.

h) S.

h) S. Urk. Num. 215.

i) S. Urk. Num. 174.

k) S. Urk. Num. 173.

l) Ebendaselbst.

m) Sieh Urk. Num. 181.

n) Vergl. die Urk. Num. 157.

o) Ein Brief von 1453 fängt also an: Ich Dyderich Leyvekinck Frigreve der gestrengen, Hern Goswin Kettelers Ritters und Rotgers Kettelers Gebrodere der *Frygengrafschop tor Assen* do kunt…, dat vor my gecomen is in eyn apen Gerichte *to Kessler*, dar ich den Frigenstoil… becledet hadde .. de erber Hinrich dey Wulff &c.

p) Im Eingange des vom Kaiser Rudolf ausgefertigten Diplom heißt es: "Als uns unser und des Reichs liebe Getreue Hermann und Wilhelm die Ketteler zu Assen, Gevetteren, in Unterthänigkeit zu erkennen gegeben, was Maßen ihre Voreltern die Herrschaft Hoch und Obrigkeiten, Frei- und Untergericht, Gebott, Verbott, Glaidt und Bottmeßigkeit über und auf ihren Häusern und Schlössern Assenen mit sampt dem Dorff und Kirspell Lyborg und deren Zubehorigen über hundert und viel mehr Jahren… ohne Jemandts Eintrag in Possessione vel quasi gehabt …. Innmaaßen auch

Bey-

Weyland ihre Voreltern über solche Häuser und Dorffe sampt deroselben Pertinentien und Zugehör allerhand stattliche Kaiserliche und Königliche Privilegia und Begnadung gehabt, welche ihnen aber durch vielfältige Kriege und Aufruhr ... neben andern Briefen und Siegeln abhändig gemacht worden ꝛc." Dieser Versuch fällt mit den Versuchen der von Merfeld zu Merfelt in einen Zeitpunkt. S. 1ten B. dieser Beitr. Seite 106.

q) Denn in einem Briefe von 1246 sagt der Edle Conrad Burggraf in Stromberg:

"Acta sunt hec publice in Dunninchu-"sen in *nostro Vrigedinc* Anno Do-"mini &c."

r) S. Urk. Num. 232.

s) S. §. 35 und 36.

t) S. Urkunde Num. 174.

u) S. Urk. Num. 162.

w) S. Urk. Num. 172.

x) S. Urk. Num. 178. Lit. A.

y) S. Urkunde Num. 178. Lit. B.

z) S. Urk. Num. 192. Lit. B.

aa) S. Urk. Num. 108.

bb) Vergl. Urk. Num. 87, 88, 178 — Ein Brief von 1379 hat diesen Eingang: Ich Herman Lenzinck Vrigreve in Malmans Vryegraschap do kundich &c.

cc) So lange nur eine Familie diese Freigrafschaft in Besitz hatte, konnte man sie auch

mit

mit dem Namen des Besitzers nennen: es ging aber nicht mehr an, als sie im Jahre 1384 an 6 verschiedene Familien verkauft ward (S. Urk. Num. 178. Lit A. Als alle Inhaber der Freigrafschaften in Westfalen sich des Ravensbergischen Freigrafen, der mit seinen Freischöpfen von den Leuten des Junkern Erichs Grafen zu Holstein und Schauenburg vor Rinteln gefangen ward, annahmen, und einjeder deshalben an den Erzb. von Köln als Stadthalter der freien heimlichen Gerichte schrieben, legten auch die 5 Stulherren der Freigrafschaft zur Wesenfort (die 6te Familie war indessen ausgestorben) ihr Schreiben bey. S. Urk. Num. 209.

dd) Conf. §. 35.

ee) Ein Theil des Kirchspiels Lüdinghausen folgte dem Freigerichte oder Freienstule an dem Hollundern, welcher zwischen Lüdinghausen und Parzlar lag, von Otto Bischofe von Münster an Ludolf von Lüdinghausen versetzt ward (s. Urk. Num. 187.), und uns schon aus einer Urkunde von 1230 (s. Num. 238) bekannt ist.

ff) S. Urk. Num. 230.

gg) S. §. 36. Not. r und x.

hh) S. Urk. Num. 192. Lit. B.

ii) S. die Note cc in diesem §.

Man beliebe die in meiner Abwesenheit eingeschlichenen Fehler im Texte also zu verbessern.

Seite		Zeile		statt		ließ
231	—	20	—	Donnersberg lag		Donnersberg
234	—	2	—	unter der	—	unter die
237	—	16	—	201	—	197. 2
240	—	1	—	sin	—	sui.
—	—	14	—	Aux. hist.	—	subf. diplom.
241	—	23	—	208	—	206.
248	—	18	—	ersten form		ersten Form.
245	—	12	—	Flüssen	—	den Flüssen
248	—	13	—	an andere	—	andere
—	—	20	—	205	—	203.
—	—	21	—	230	—	231 lit. A.
253	—	15	—	dem	—	den
254	—	2	—	dieser	—	diese
—	—	5	—	Shalre	—	Schalre
—	—	24	—	221	—	197 l.t. H
—	—	25	—	234	—	235.
—	—	26	—	96	—	95.
256	—	18	—	Bonck	—	Boeck
258	—	17	—	215	—	214.
264	—	19	—	Anfande	—	Anfange
266	—	11	—	auf	—	aus

Seite

Seite	Zeile	statt	lies
270	1	Ahaus ist	Ahaus gelegenen Kirchspielen ist,
—	6	Gesefe	Wesefe
280	3	Berichte	Gerichte
283	15	186	185.
284	25	205	203.
—	26	Freigrafen den	Freigrafen; den
287	21	hieß die	hieß
293	26	Chroh. Tom.	Chron. Tom. I.
294	9	Ludenhusen	Ludincliusen
295	16	die von der Familie	die Familie
—	23	Dynestede	Dyncstede
296	11	201	197.
297	25	1595	1505.
298	22	aufgehoben	ausgehoben
—	28	207	205.
299	9	Werden	Werthen

Nikolaus Kindlingers

Münsterische Beiträge

zur

Geschichte Deutschlandes

hauptsächlich

Westfalens.

Dritten Bandes

Zweite Abtheilung,

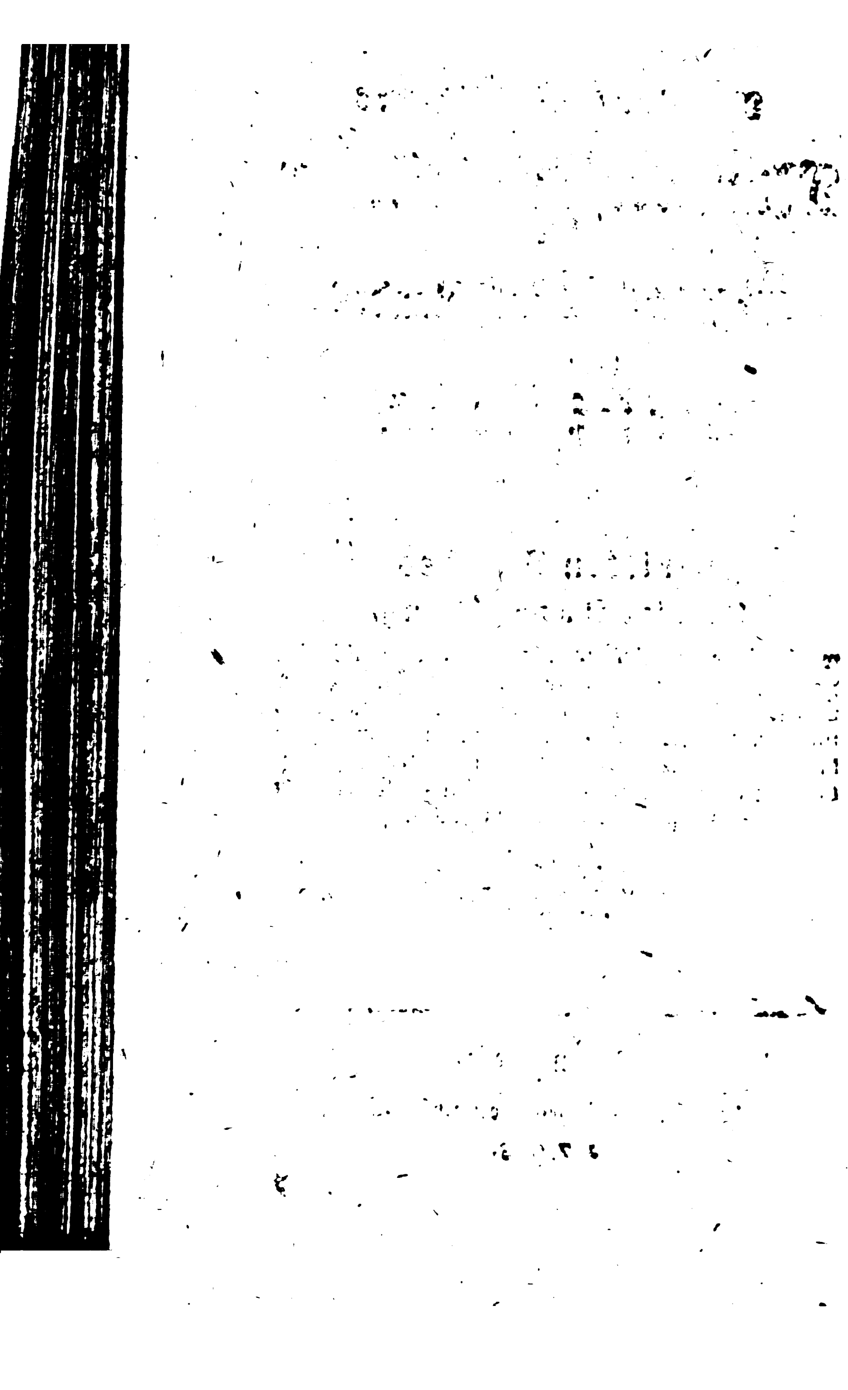
[we]lche über 100 Urkunden enthält, und als eine [F]ortsetzung der Geschichte der ältern Justizgrafen [u]ns in der Kürze zeiget, daß die sogenannten Fehm- [un]d Freigerichte auch nach dem 12ten Jahrhundert [bi]s zu ihrem gänzlichen Verfall im 16ten Jahrhun- [de]rt, in allen geistlichen und weltlichen Territorien Westfalens bestanden haben.



Münster,

in der Perrenonischen Hofbuchhandlung.

1798.



Nikolaus Kindlingers

Geschichte

der

ältern Grafen.

Zweyte Abtheilung.

welche über 100 Urkunden enthält, und als eine Fortsetzung der Geschichte der ältern Justizgrafen uns in der Kürze zeiget, daß die sogenannten Fehm- und Freigerichte auch nach dem 12ten Jahrhundert bis zu ihrem gänzlichen Verfall im 16ten Jahrhundert, in allen geistlichen und weltlichen Territorien Westfalens bestanden haben.



Münster,

in der Perrenonischen Hofbuchhandlung.

1793.



Urkunden

zur

ersten Abtheilung

der

Geschichte der ältern Grafen

oder des

dritten Bandes

der

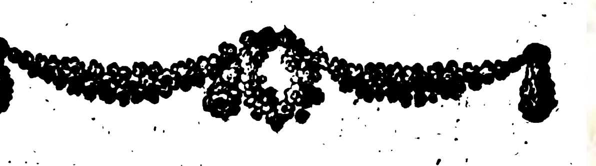
Münsterischen Beiträge

zur

Geschichte Deutschlandes

hauptsächlich

Westfalens.



Num. I.

Kaiser Heinrich schenkt dem Grafen Sigfrid Groningen, Kroppenstedt und Emmendorp, 934.

Ex Copia Sæc. XV.

In nomine Sanctæ & Individuæ Trinitatis. Heinricus divina favente Clementia Rex, si fidelium nostrorum petitionibus clementer annuerimus, non solum Regni morem Decenter implemus, verum etiam eosdem ad Servitium nostrum promptiores efficimus. Ideo noverint omnes fideles nostri præsentes scilicet & futuri, qualiter nos Sigifrido Dilecto ac fideli Comiti nostro rogatu Henrici fidelis Comitis nostri, quasdam res nostras in proprietatem Donavimus, hoc est in Pago Suevia nominatum, in Comitatu ipsius Sigifridi curtem unam Groninga nuncopatam & Croppensteti &

A Em-

Emmundorp, omnesque res, quas ab Hadumaro Abbate in Concambium ad præfatam Curtem Grouninga pertinentes suscepimus, cum omnibus ad hæc pertinentibus cum curtilibus ædificiis mancipiis agris pratis, pascuis aquis Silvis, omnibusque ad hæc jure legitimeque aspicientibus, provide hoc scripto confirmari jussimus; per quod firmiter præcipimus, quatenus prædictus Sigifridus de eadem proprietate liberam habeat potestatem, quidquid sibi ex inde libuerit, faciendi. Et ut hoc verius credatur, manu nostra illud firmavimus & annulo nostro sigillari jussimus

Signum Domini Heinrci invictissimi Regis. (Loc. monogram.)

Poppo Cancellarius ad vicem Hilgiberti Archicappellani recognovi. Data VII. Kal. Julii anno Dominicæ Incarnationis DCCCCXXXIIII. indictione septima. Anno regni Henrici invictissimi regis XV. Actum in Nordhusa feliciter amen. *)

*) Die Güter Gröningen, Kroppenstede und und Emmendorp, kamen bald an das Stift Corfei, und zu Gröningen ward eine Probstei angelegt. In einem Manuscript aus dem 12ten Jahrhunderte wird die Schenkung an Korfrei also angeführet:

Sifridus Dux Gruoninge (dedit)

Ob

Ob dieser Sifrid zu den Vorvätern der Grafen von Nordheim gehöre, will ich nun nicht untersuchen. Man vergleiche indeß die Urkunden bei Falk Seite 708 und 710, und die Urk. Num. 19 im 2ten Bande dieser Beitr. Seite 129 und 144. — Ein Verzeichniß der Güter, welche der letzte Graf Sifrid von Nordheim besaß, findet man in der Urkunde Num. 13 in diesem Bande.

Num. 2.

Beilegung des Zwistes über gewisse Zehnten zwischen dem münsterischen Bischofe Dodo, und dem Abte zu Wehrden. 967—993.

Descripsi ex Copiar. Sæc. XII., *& alter cum Orig. collationavit.*

Cum inter Domnum Episcopum Dodonem & Seniorem nostrum Ludolfum controversia facta fuisset de prædiis nostris decimandis, quorum sunt nomina Hirutfeld, Ihteri, Fahtleri, Forkenbeki, Gelingthorp; tandem convenientibus in Wernon placuit illis hac conditione rem terminare; *ut ex utriusque parte candenti ferro per duos homines veritas discerneretur*, & cujus hominem securitas absolveret, id, quod defenderat, sine ulla deinceps reclamatione possideret: quem vero conrige-

tigerit tremari, nil sibimet de injuste retentis ulterius usurparet. *Quod dum coram amborum Advocatis factum fuisset, uterque securitatem adeptus est.* Unde inter eos unanimiter convenit, ut de illis locis Episcopo decimæ dentur, pro quibus se illius homo purgavit; hoc est Hirutfeld & Fathleri; reliqua de abbatis parte retenta, hoc est Forkenbeki, Ihteri, Gelingthorp decimarum exactione sunt absoluta perpetuo. Has deinde decimas de prædiis nostris, in Fathleri & in Sindinon & in Tottingheim Domnus Episcopus Dodo in sui memoriam suorumque successorum nostro donavit Monasterio, ea videlicet ratione, ut quamdiu ista traditio inconvulsa permanserit, tam ipse, qui dedit, quam successorum ejus posteritas plenissima fraternitatis memoria apud nos spiritualiter perfruantur comparticipes illorum, qui pari devotione similia sunt adepti; omnes vero, qui hæc qualicunque modo augere student, donaria trinitas sancta protegat & individua.

(L.S.) (L.S.)

Num.

Num. 3.

Kaiser Heinrich II. bestätigt dem Stifte Nordhausen die Schenkung des in Westfalen gelegenen Hofes zu Gamen, 1016.

Ex Copiario Sæc. XIV.

In Nomine Sancte & individue Trinitatis. Hinricus divina favente Clementia Romanorum Imperator Augustus. Ad hoc divinate propitia in imperii fastigia sublimitus Nos esse cognoscimus, ut donationes venerabilibus ecclesiarum Dei locis ab antecessoribus nostris collatis imperiali auctoritate roboremur, nostreque largitatis munificentia gratuita ampliaremus. Quapropter noverit omnium Dei fidelium nostrorumque universitas, qualiter nos pro remedio anime nostre, parentum nostrorum, nec non intuentium venerandi Aldahensis ecclesie Abbatis Godehardi Monasterio apud Nordhusen in honore sancte Dei genitricis M. & S. Joannis Baptiste ac beati Martiris Eustachii ab Altava nostra beate Memorie Regina Mathilda constructa, cui venerabilis Abbatissa Bia preesse videtur, quandam curtim gamin *a*) dictam, quam eadem Regina predicte Ecclesie contulit, sitam in *Pago Wesvalorum* in

in Comitatu Hermanni Comitis ea legalitatis integritate, qua ab ipsa possessa est, atque eidem monasterio tradita cum omnibus videlicet utilitatibus, areis edificiis, aquarumque decursibus, molendinis, piscationibus, exitibus & reditibus, quesitis vel inquirendis, utriusque etiam sexus familiis & hiis Malherlon dicitur *b*), ceterisque, que quomodocunque nominari possunt, utensilibus ad eandem curtem pertinentibus per hanc nostram imperialem paginam concedimus, atque largimur, omnium hominum regni nostri contradictione remota. Precipientes etiam precipimus, ut nullus Comes nullave major vel minor judiciaria potestas de eadem curte ejusque pertinentiis audeat se intromittere in placito faciendo, aut in famulis vel Colonis, nisi advocatus, quem ejusdem loci Abbatissa legitime elegerit. Et ut hec nostre ingenuitatis auctoritas stabilis & inconvulsa omni post hinc permaneat tempore, hoc precepimus inde conscriptum, manu propria confirmantes Sigilli nostri impressione jussimus insigniri.

Datum ind. XII. Anno Dominice incarnationis, Milesimo, Sextodecimo, anno vero Domni Hinrici secundi regnantis XVI, Imperii autem quarti. Actum Mulnhusen.

a) Jezt der Schultenhof Samen, auf dessen Grund die Stadt Lünen erbauet ist — Das Stift zu Nordhausen verkaufte 1263 dem münsterischen Bischofe Gerhard diesen Hof, wie auch den Königshof bei Bocholt und all seine westfälischen Besizungen, so weit diese im Stifte Münster belegen waren. 1285 vertauschte der Bischof Everhard diesen Hof wieder an Kappenberg gegen die im K. Wesum belegenen Keppelhöfe aus. Sieh 1. B. dieser Beitr. Seite 118 not. h, und die Urk. Num. 46 im 2. Bande dieser Beitr.

b) Es wird wol in dem Original heißen, qui Malman oder Malervon dicuntur; sonst versteh ich es nicht.

Num. 4.

Kaiser Heinrich schenkt dem münsterischen Bischofe Diderich die Abtei Liesborn 1019.

Ex Copia Antiqua.

In Nomine Sancte & individue Trinitatis. Ubi Ecclesiarum venerabilia loca a nostris prædecessoribus nobiliter adaucta, ut in suo vigore persistant, nostra auctoritate sancsimus, ab omnipotenti Deo, quem in suis sanctis honoramus, eterne retributionis premium recipere fideliter & veraciter speramus. Quo circa sancte

Dei

Dei Ecclesie omniumque fidelium nostrorum presentium scilicet & futurorum universitati volumus, pateat, qualiter Theodoricus sancte Mimegardevordensis Ecclesie venerabilis Episcopus nostrę Celsitudinis adiit Clementiam, petens ut sue Ecclesie per nostri precepti paginam, concederemus & confirmaremus unam Abbatiam, *Liesborn*, nominatam, quam antea prefata Mimigardevordensis habere videbatur, etsi sine scripto, sita in pago *Dreni*, ac in Comitatu Herimanni comitis, cujus peticionibus, ut justum est, annuentes, interventu etiam ac peticione Cunegundis Imperatricis Auguste nostreque conthoralis dilectissime, aliorumque fidelium nostrorum, qui inibi presentes fuerunt, Everhardi Bavonbergensis & Meinwerki, Podilbrunnensis, Adalboldi trajectensis Episcoporum, ducisque Godefridi per hanc nostri Precepti paginam prelibatæ sedi Episcopali, sibique suisque successoribus in perpetuum confirmamus & corroboramus, ut in prescripto loco *Liesborn* dicto nostra imperiali auctoritate dehinc liberam habeant facultatem servitium Dei ordinandi, penes Divinum amorem atque timorem. Preter hec etiam *de Advocatis* in prædicto loco Episcopis liceat agere & ordinare secundum eorum voluntatem, advocationem *in ipsorum mili-*

tia,

ia, juxta quod illis melius visum fuerit, ad utilitatem Ecclesiæ pretitulatæ. Et ut hec nostre preceptionis auctoritas omni tempore stabilis & inconvulsa permaneat, hanc paginam manu propria confirmantes, Sigilli nostri impressione jussimus insigniri.

Signum Domni Henrici Serenissimi & invictissimi Imperatoris Augusti. (Locus monogram.)

Guntarius Cancellarius Vice Archenbaldi Archiepiscopi & Archicapellani recognovit. Datum Anno Dominice incarn. MXIX, indictione II., anno Domini Henrici Regnantis XVIII., Imperii vero ejus VI, XVII Kal. Aprilis. Actum Goslarie feliciter.

Num. 5.

Austauschung gewisser Güter zwischen dem Merseburgischen Bischofe Meingoß und Korfeischen Abte Erkenbert 1127.

Ex Autographo.

In Nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis. Notum fieri volumus, tam præ-

præsentis quam futuri ævi fidelibus concambium, quod ego Meingotus gratia Dei Merseburgensis Aecclesiæ Episcopus & venerabilis Abbas Corbeiensis cœnobii Erckenbertus juxta Consilium & comoditatem utriusque loci fecimus. In vicino quippe tres mansus prefatus Abbas nobis tradidit, unum in Porkestorp, duos in Diderstidi, pro quibus predium quoddam incultum & penitus desertum, lodo tamen suo contiguum, videlicet Sidashusum *a*) accepit. Quod idcirco fieri postulavit, quia servitium Dei illic initiare disposuit, & aliquid majoris utilitatis Aecclesiæ suæ in loco fieri posse speravit. Hæc autem Traditio ad confirmationem Coucambii coram Advocatis utriusque Aecclesiæ Reinoldo videlicet & Adalberone *Mersberg* facta, & in presentia Domini Lotharii Regis, aliorumque Principum, Ottone videlicet Episcopo Halberstadense Bertoldo Hildenesheimense Adelberto Marchione aliorumque multorum *Goslariæ* firmata est; quam nos quoque corroborantes litteris mandari & sigillis nostris signari jussimus. Et nequis posthac infringere presumat, banni nostri interminatione sub anathemati Christi & Aecclesiæ interdicimus. Acta sunt hæc Anno incarnationis Dominicæ M̊C̊XXVII̊, indictione

diction V, Anno regni Domni Lotharii Regis II; ordinationis Domni Episcopi Meingori I, Domi Erkenberti abbatis XX, coram his testibus. Ex parte Episcopi sunt hi testes: Reinhardus Abbas S. Petri scilicet Ecclerus prepositus, Walterus Magister, Ludgerus, Hermannus & Otto, Filii Milonis, de Horeburch ... de Rotov Fridericus, Amulungus, Heinricus, Wern, Decelinus, Berengerus, Regenherus; ex parte vero Domni Abbatis, de Sualonberg, de Everstein Widikindus, Conradus, Volenandus, Swicgerus, Widolfus, Gerbertus, Anno, Wago, Lenzeco, Karolus. b)

(L. S. Episcopi.) Die Siegeln sind nicht mehr kennbar. (L. S. Abbatis.)

a) Jetzt Sibessen im Bistume Paderborn.

b) Die Urkunde hat geschweifte e, die ich aber mit æ habe abdrucken lassen. Dieses gilt bei allen folgenden Urkunden.

Num. 6.

Urkunde des Paderbornischen Bischofes Heinrich über den vom Abte zum Abdinghof erworbenen Hof zu Atten. 1127.

Ex Copiar. Sæc. XIV.

In Nomine Sancte & individue Trinitatis. Heinricus Dei gratia Patherburnensis, Ecclesie Episcopus. Notum sit omnibus Christi fidelibus tam futuris quam presentibus, qualiter Dominus Hamuko venerabilis Paderburnensis Cenobii Abbas cum Consilio & adjutorio fratrum suorum curtim, que est in Atlon juxta Ecclesiam, cum omnibus sibi attinentibus, Ecclesie, qui perfuit, in honorem, sancte Dei genitricis Marie sanctorumque apostolorum Petri & Pauli & omnium sanctorum a Domno Meinwerco venerabili Episcopo constructe, acquisierit. Quidam Canonicus principalis nostre Ecclesie, Bernhardus nomine, possidit hanc curtim ex Hereditate paterna, a quo predictus abbas tertiam partem ejusdem curtis commutavit, & ei tertium dimidium mansim cum totidem agris & area una in Tuiste, quos Domnus Imadus hujus sedis Episcopus Ecclesie præfate pro sua suorumque memoria

oria propinquorum contulerat, tradi-
it. Postea idem Abbas videns esse pro-
cuum, curtim in unum congregare,
ommiutatione perfecit, dans ei tres Man-
os & areas v. in Thurhorp, quas acqui-
erat ab Adelberone & Frithemaro; in-
uper duos mansos in Nortburgnon pro
ora reliqua parte curtis & pro cunctis
ibi attinentibus. Hec Commutatio *in
Balbornon in Placito Widikindi Advocati
Ecclesie facta, Regio banno est stabilita*, Bern-
hardo cum Patruo suo Iunone, ceterisque
legitimis heredibus bona sua in Atlon ab-
bati & fratribus suis tradente, & ab eis
bona Ecclesie in Tuiste & Turhorp cum
duobus mansis in Borgnon accipiente.
Hanc commutationem nostra licentia &
voluntate factam, prefate Ecclesie fratri-
bus eo jure & tenore, quo ea predictus
Canonicus cum suis antecessoribus posse-
derat in decimis, pascuis, pratis, terris,
cultis & incultis, cum omnibus, que ullo
modo inde provenire poterunt, commo-
dis banni nostri authoritate firmavimus,
& hanc cartam horum seriem continentem
pro dicti cenobii fratribus in testimonium
sigillo nostro signavimus. Hujus rei te-
stes sunt Wino prepositus, Bernhardus
Decanus, Rembertus Canonicus, Wide-
kindus Advocatus, Thiedericus Comes
de Vordei, Thietmanns & Hilias nobiles
viri,

viri, Uffo, Heinricus, Hugo, Conradus, Ludolphus, Sibertus, Warmundus, Reinzo, Eilbrach, Gerlagus, Adelhero, Folbrach, Altman, Frithemar, Waldgod, Adelrad, Erph, Cono Udo, Altmar de Thuthorp & alii multi. Acta sunt hec *Balbornon* XVI. Kal. Junii, anno incarnationis Dominice MCXXVII, indictione V, regnante Lindgero, qui & Lothario rege.

Num. 7.

Egbert Bischof zu Münster bestätigt die Stiftung des Gotteshauses Varlar durch Otto Grafen von Kappenberg 1129.

Ex Copia Sec. XVI.

In Nomine Sanctae & individuae Trinitatis. Veritas, quae mentiri non potest, suos esse fratres per semetipsam asservit, qui Patris sui caelestis voluntatem fecerint; nec de ipsius eterni patris voluntate nos dubios reliquit, cum domus vel agros relinquenti, seque sequenti hic centuplum & in futuro aeternam vitam promisit. Quod ego Egbertus Mimegardevordensis Ecclesiae licet peccator Episcopus meis tem-

temporibus contigisse cum multis bonis gavisus sum, quando unus ex terræ nostræ nobilissimis Otto videlicet, Godefridi Cappenbergis comitis filius ab omnibus, quæ in mundo possidere videbatur, liberrime se exuens, solumque Deum patrem sibi imposterum eligens, ad principalem Ecclesiam sancti Pauli, quæ est in Mimigardevordensi civitate, cum multis alys bonis, quibus eundem locum liberaliter & gloriose ampliavit, etiam Ecclesiam, que est in *Varlar* cum omnibus ad eam pertinentibus ob sui parentumque suorum suisque unanimi fratris Godefridi æternam memoriam, ejusdem fratris, qui eodem zelo accensus fuerat, benignissimo consensu subscripta determinatione contradidit. Ipse sane voluit & petivit, & nos petitioni ejus, quia justa fuerat, assensum præbuimus, ut in præfata Ecclesia secundum beati Augustini regulam canonicus in perpetuum ordo servetur, ita ut ejusdem Monasterii fratres liberam super præposito suo electionem habeant. Episcopus eum investiat, nullique nisi soli Episcopo obedientiam servet. Si vero, quod absit, in electione sua fratres partes fecerint, saniori parti Episcopus faveat. Baptizandi, predicandi, sepeliendi libera ibi, sicut justum est, habeatur licentia. Advocatus ibi nullus sit, nisi quem ipsi fratres

tres unanimiter elegerint: qui si incommodus vel inutilis fuerit, si semel bis vel tertio correctus non emendaverit, alium eligendi liberam habeant facultatem. Hanc traditionem, tam legitimam tam ab omni calumnia absolutam, siquistam nefarius tam salutis suæ immemor, annullare, murare, vel minima in parte labefactare præsumpserit, omnes suas sanctiones cassari & evacuari experiatur, in proditoris Judæ sorte deputetur, & perpetuo anathemati, nisi resipuerit, subjaceat, quod ne attemptare, quis imposterum audeat, presentem inde kartam conscribi eamque Episcopali banno meo confirmare, communique tam beati Pauli quam mei sigilli impressione insigniri procuravi, subscriptis idoneis testibus. Bruno majoris Ecclesiæ præpositus Guntramnus Decanus, Egbertus Vicedominus, Engelbertus præpositus, Engelbertus Custos, Gerhardus magister scholarum, Henricus Hermannus, Helmwardus *Canonici. Liberi*, Comes Egbertus, Bernhardus, Wicholdus, Hermannus & frater ejus Bernhardus, Rodolphus & frater ejus Ludolphus, Burchardus, Theodoricus & frater ejus Werenboldus. *Ministeriales*, Hermannus camerarius, Wolfhardus Thietmarus, Bernhardus, Lubertus, Geltmarus, Woltherus, Luitbertus, Hartwinus, Bertramus,

Luidge-

uidgerus, Matzo, Rengerus, Herman-
us, & quamplures alii. Actum Domi-
cæ incarnationis Anno millesimo cente-
no vigesimo nono, indictione septima,
gnante pio & victoriosissimo rege Lo-
ario, anno regni ejus quinto.

Num. 8.

rkunde des Bischofes Bernhard zu rkund über einige vom Abt: zum Ab- dinchofe erworbenen Güter, 1130.

Ex Copiar. Sæc. XIV.

n nómine sancte & individue Trinita-
tis. Bernhardus Dei gratia Paderbor-
ensis Episcopus notum sit omnibus Chri-
i fidelibus, quod temporibus Domini
Hamukonis Paderbornensis cænobii abba-
is mulier quedam nomine Ettelind cum
onsensu heredis sui nomine Siniconis &
Mundibundi sui nomine Wicbrach tradi-
it Ecclesie beatorum apostolorum Petri
Pauli quatuor mansos cum areis in Na-
usungon ea conditione & promissione, ut
uoad viveret, dimidium talentum levio-
is monete & sex moldras frumenti juxta
nodium brasii de eadem Ecclesia accipe-
et; que traditio *in placito connadi comitis*
e Eversuitte stabilita & regali banno firmata a

B Domno

Domno Heinrico Episcopo antecessore nostro banno Episcopali est roborata. Prenominatus autem abbas temporibus predicti antecessoris nostri Ecclesia in Atlon & curte acquisita, considerans in unum congregare bona simul posita, nostro fratrumque suorum Consilio & unanimi Consensu dedit ipsos quatuor mansos cum areis Luitgarde vidue Volcoldi de Malsburg pro tribus mansis in Atlon, filio ejus Bertoldo adolescente presente, & hanc traditionem *primo* coram altare sanctorum apostolorum Petri & Pauli, *secundo Balbornon in placito Widekindi advocati Ecclesie hec sub regali banno* suscipientis & confirmantis una cum matre laudante. Que, ut rata & inconvulsa omni tempore permaneant, banni nostri insigniri jussimus. Testes autem, quorum presentia hec acta sunt, hii sunt: Heinricus comes filius Elferi, qui illos mansos in Atlon in beneficium habuit, & eos rogatu Domine sue Ecclesie dimittens illos in Nathesungor recepit, Uffo, Hugo, Luidolfus, Adelbero, Adelbrach, Welsiko, Sigebodo, Thiederico, Ratholt, Reynzo, Gerlag, Sibracht, Warmunt, Adelbrach, Othelric de Aldenherise, aliique quam plures. Acta sunt hec nonas Augusti anno incarnationis Dominice M.C.XXX, in-

dictio-

diction VIII, regnante Luidgero qui & Louthario rege.

Num. 9.

Urkunde des münsterischen Bischofes Werner über die Stiftung Klarholz 1134.

Ex Copia.

In Nomine sanctæ & individuæ Trinitatis. Notum sit omnibus fidelibus tam præsentibus quam futuris nobilem quendam terræ nostræ Rudolphum de Steinfurt, ob sui parentumque suorum æternam memoriam quidquid Dei gratia hæreditarioque jure possederat, in usus Ecclesiasticos contulisse, qnidquid videlicet habuit in Clarholz, Capellam unam, curtes duas mansos quatuor; in Lette capellam unam, curtem unam, mansos tres, Mackenberg mansos duos, ruplo mansum unum, Gunewig mansum unum, Vilmeringtorp mansos duos, Vuchtorp mansum unum, Elsve mansum unum & in loco maritimo, qui Vullenlho dicitur viginti septem portiones, quas Warschep vocant; ut in quocunque horum locorum magis utile visum fuerit, Canonicus ordo secundum beati Augustini regulam Domino

no adjuvante instituatur. Cujus fidem & devotionem ego Wernerus sanctæ Monasteriensis Ecclesiæ Episcopus libenter amplectens decimam unam, quam de Ecclesia nostra in beneficio habuisse dignoscitur, ipsius arbitrio & communi tam cleri quam ministerialium consensu in idipsum contuli. Est autem hæc decima majori ex parte in Parochia Beckum, in villa, quæ dicitur: Sudmechelen duodecim solidi, Lembeck unus solidus, Lette quatuor solidi, Vuchtorp duo solidi. Ad majorem ergo cautelam & incepti sui promotionem placuit etiam prædicto viro nobili, ut, quæ ad Dei servitium destinaverat, *beati Pauli patrocinio committere*. Venit itaque statuto tempore ad Ecclesiam nostram principalem, & in præsentia nostra & Cleri multorumque nobilium & ministerialium omnia, quæ supra enumeravimus, Deo & beato Paulo libere contradidit. Et quia justum est, ut loca ad nostram Ecclesiam pertinentia promoveamus, quædam ad supradicta addere curavi, scilicet denarios duodecim in Clarholt, duos solidos decimæ in Thusinchusen, & Sylvulam quandam juxta Hombrinck de beneficio comitis Egberti, ipsius rogatu & promissione. Statutum ergo, ut fratres ibidem Deo servientes liberam super præposito suo habeant electionem:

em: Episcopus eum investiat; si vero, uod absit, partes in electione fecerint, niori parti Episcopus consentiat. Advocatus ibi nullus sit nisi quem fratres elerint, qui si inutilis & incommodus fuet, & admonitus corrigi neglexerit, ium eligendi liberam habeant facultatem; quis autem salutis suæ immemor exstiit, ut hoc infringere vel in minima parte labefactare præsumpserit, perpetuo Anathemati, nisi recipuerit, subjaceat. Et t hæc traditio nostra nunc & imposterum nconvulsa permaneat, præsentem inde chartam conscribi, & sigilli nostri impressione signari præcepi, subscriptis idoneis estibus: Heinricus præpositus Ecclesiæ majoris, Gunterus ejusdem Ecclesiæ Decanus, Engelbertus præpositus divi Pauli, Baldewinus Abbas de Leisborn, Gotschalcus Canonicus, Hermannus Canonicus, Gerardus Canonicus & magister scolarium, Dodo Canonicus, Ludgerus Canonicus. Hi autem sunt *Nobiles* qui interfuerunt: Hermannus Comes de *Calvelage*, Bernardus & Hermannus fratres de *Lippia*, Wigboldus de *Holte* & filius ejus Bernardus, *Ludolphus* frater supra memorati *Rudolphi*, Franco de *Deipenheim* cum tribus fratribus Liefhardo Wernhero & Anselmo. *Ministeriales:* Bernardus Camerarius, Bernardus & Dietmarus de Dulmen,

men, Hermannus de Lero, Henricus & frater ejus Bertramus de Dornefeld, Arnoldus de Alten, Wernerus de Bueren & alii complures. Actum Dominicæ incarnationis millesimo centesimo tricesimo quarto, indictione XII, regnante pio Imperatore Lothario, anno regiminis nono, Imperii vero secundo.

Num. 10.

Bischof Werner zu Münster verleiht dem Gotteshause Kappenberg die Pfarrkirchen zu Alen und Werne, und von letzterer auch das Archidiakonalrecht 2c. 1139.

Ex Originali.

In nomine sancte & individue Trinitatis. Wernherus Dei gratia Monasteriensis Episcopus: quia Episcopalis est officii, religiosos quosve fovere & eorum bona manutenere, defendere, vel etiam pro posse suo ampliare, quatenus illi tanto devotius quanto liberius minusque indigentes divinis laudibus insistere valeant, notum facimus tam futuris quam presentibus, quod felicis recordationis & sancte

nčte opinionis Comites de Cappenberg. Godefridus & Otto, cum ſæculo renunarent, & Caſtrum in Clauſtrum converterent, Miniſteriales centum cum prediis, quibus glorioſe in beneficiati erant, cum uxoribus & parvulis, omnique poſteritatis ſpe ſancto Paulo & Eccleſie Monaſterienſi contulerunt, Dominicalia tantum quædam ſua, que ſuis uſibus ſpecialiter deputaverant, fratribus Chriſto ſervituris aſſignantes.

Poſtea deſiderante me & cum prioribus noſtris inſtante atque ſatagente Magiſter Otto præpoſitus & Otto fundator loci, cæterique fratres ipſam Eccleſiam Cappenbergenſem eatenus ab omni ſubjectione liberam, utpote de libero Patrimonio fundatam, Monaſterienſi Eccleſie in filiam conceſſerunt. Quo tandem impetrato priores noſtri, omnesque majoris Eccleſie Canonici Eccleſiam Cappenbergenſem amore & beneficiis dignam judicaverunt, ſicque eorum conſilio & unanimi aſſenſu Eccleſias Alen & Wernen Eccleſie Cappenbergenſi donantes ſtipendiis fratrum illorum ſuperaddimus, ut in eis vices noſtras fideliter agant, & univerſum fructum earum percipiant, liberam habentes facultatem predicandi, pœnitentias injungendi, Miſſas celebrandi, bapti-

baptizandi, mortuos sepeliendi, & omnia, quæ ad curam pastoralem spectant, exequendi; bannum quoque Wernensis Ecclesie de nostra liberalitate habeant. Fecimus hec pro salute anime nostre & pro animabus predecessorum nostrorum & fratrum nostrorum Canonicorum majoris Ecclesie, vinculo anathematis innodantes seu Ecclesiasticas seu seculares personas, quicunque amodo seu repetendo seu aliqua occasione inquietando prefatos fratres vexare presumpserint. Testes sunt Henricus Ecclesie prepositus, Albertus Decanus major, Engelbertus prepositus, Balduinus Lisbornensis Abbas, Godescalcus, Joannes, Anselmus Decanus in Warendorp, Hartwicus cantor, Ernest cellerarius, Rabodo custos, Ovo, Udo, Wilhelmus *canonici; Laici* vero *nobiles*; Lithardus de *Abus*, Theodericns de *Gemene* & fratres ejus Werenboldus, Gozwinus, Rodolphus. *Ministeriales* vero Bernardus de Dulmaria, Wolfardus Villicus, Fridericus Dapifer, Gerwinus Pincerna, Rudolphus de Meinhovele, Ludolphus frater ejus. Lubertus de Beverne, Suetherus de Alen, Herimannus de Dale, Ertmarus de Lunen, Valdemarus de Wischele, Hermannus de Sendenhorst, & alii quam plures. Acta sunt hec anno Dominice incarnationis M.C.XXX VIIII.

Pre-

Preterea domum in Längeren, quæ fuit Hermanni, quem jam dudum Otto Cappenbergensis Comes cum ipsa domo Monasteriensis Ecclesie tradidit, ad petitionem ipsius Ottonis predictis fratribus donavimus, & presentium authoritate confirmamus, statuentes sub anathemate precipientes, ut hujus Domus occasione nemo Cappenbergensi Ecclesie litem suscitare presumat. Inter cetera etiam hoc adjiciendum putavimus, ut Fratres de Cappenberg, quem voluerint, commodum & mansuetum sibi eligant advocatum, liberam habentes facultatem ipsum deponendi, & alium assumendi, si onerosus fuerit eis, sicut Hinricus quartus Romanorum imperator constituit, & scripto confirmavit. Ut ergo omnia hec rata & inconvulsa permaneant, paginam hanc sigilli nostri impressione roboravimus.

Das Siegel ist abgefallen; die seidenen Fäden von rother und gelber Farbe hangen noch daran.

Num.

Num. 11.

Urkunde des Bischofes Bernhard zu Paderborn über einen Gütertausch zwischen Heinrich von Gerden und Otto von Vesperte, 1144.

Ex Copiar. Sæc. XV.

In nomine sancte & individue Trinitatis. Bernhardus divina favente Clementia Patherbrunnensis Episcopus. Quotiescunque in Ecclesia Dei ob remedium anime nostre aliqua memorabilia gerimus, ea scriptis commendare necessarium ducimus, qui per hoc & nostre felicitati nimium consulimus, & utilitati successorum nostrorum laudabiliter prospicimus. Inde est, quod ad notitiam tam singulorum quam universorum presenti scripto deducimus, qualiter Henricus fundator & advocatus cenobii sancti Petri in Gerdine presentiam nostram adiit, & ut cuidam concambio, quod inter ipsum & Domnum Ottonem de Vesperthe futurum erat, interessemus, rogavit, & sine difficultate obtinuit. Ad diem ergo constitutum, cum multis tam ecclesiasticis quam secularibus personis *Comiti Rethero de Werthere* filio Domini Widoldi occurimus, *qui omnes liberos Comitatus sui, utpote ad diem legitimum liberi* con-

consilii adunaverat, ut cum eis & per eos, quos factums erat, firmissime faceret. *Postquam adunatum est Consilium & ex sententia habere cepit initium,* prefatus Otto de Vesperbe & Heinricus de Gerdine acceptis utrimque prolocutoribus communem consensum suum de contractibus *tam ipsis, quam toti Consilio, manivestaverunt,* & hoc ordine ad legitimum finem accesserunt. Dominus Otto sex mansos, quos in villa Gerdine hereditario jure possidebat, consensu uxoris sue Gerdrudis & filii sui, qui duodecim annos impleverat, legitima largitione jure proprietatis premamorato Henrico de Gerdine contradidit. Cum tamen idem Henricus prefatos mansos a Domino Ottone prius beneficiali jure possideret, Henricus vero pro sex mansis illis novem mansus patrimonii sui, qui sibi tum libere vacabant, consensu legitimorum hæredum suorum *per manus Thinegravii* Ottoni redonavit, in villa, que dicitur Titlikessen tres, in Meingeressen tres, in Henimenhusen tres. Ut autem de cetero certior fieret, sex alios mansos, quos in flecter ab eodem Ottone in beneficio tenebat, ei resignavit, &, ut paucis multa concludamus, pro sex mansis novem mansos, pro bonis inbeneficiatis bona vacantia Dominus Otto recepit. Nos vero hominis pii justa desideria

Item. sin-

ſincero amore amplectentes, & prefatum cenobium utpote cujus inveſtitura adnos pertinere dignoſcitur, modis omnibus promoveri cupientes, pro debito officii noſtri ſupremam manum impoſuimus, & tam laudabile factum authoritate banni noſtri confirmavimus; perpetuo anathemate innodantes, qui cenobium ſancti Petri in præfatis ſex manſibus & aliis juſte acquiſitis vel conquirendis inquietare vel moleſtare præſumpſerint. Authoritate etiam Dei & Petri & noſtra includimus quatuor decimas, videlicet in Uphuſen, Walderingdorp, Bikenhuſen, Burchhuſen, quas filii Wernheri de Brach nobis in expeditione Jeroſolimitana reſignaverunt. Et nos eas Ecclefie in Gerdine absque omni contradictione pro remedio animе noſtre libere contulimus. Ut autem hec actio rata & inconvulſa permaneat omni tempore, cartam inde conſcribi & ſigillo noſtro inſigniri, & teſtes ſupteranotari, precepimus, quorum nomina hec ſunt Bernhardus prepoſitus majoris Eccleſie Paterburnenſis, Balduinus abbas Lesbornenſis, Conradus abbas Paterburnenſis; *Liberi* vero *Comes Concily Retherus*, Herimannus & Bernhardus de Lippia, Conradus de Everſchudt, Henricus de Duerche; *Miniſteriales* vero Luidoldus, Conradus Stapel, Andreas, Heriman-

-imannus Hartmannus alyque plures, acta sunt hec Anno Domine incarnationis M. C. XLIIII, indictione septima, regnante Domino Conrado, glorioso Romanorum rege, anno regni ejus septimo, presidente in Cathedra Patherburnensis civitatis venerabili Domino Bernardo Episcopo, anno Episcopatus ejus decimo septimo.

Num. 12.

Erzbischof Arnold zu Köln bestätigt dem Kloster Sake alle in Betref dessen getroffenen Verfügungen, Freiheiten und Besitzungen, 1144.

Ex Copia Sæc. XVI.

In nomine sanctæ & individuæ Trinitatis. Ego Arnoldus Dei gratia sanctæ Coloniensis Ecclesie Archiepiscopus, omnibus tam præsentibus, quam futuris in perpetuum. Quoniam officii nostri ratio illud nobis Apostoli ingerit, ut Cottidiana nostra instantia sit solicitudo omnium Ecclesiarum, sic sanctæ Coloniensi Ecclesiæ, cui Deo auctore licet indigni præsidemus, toto mentis visu incumbimus, ut pacem & quietem ita provideamus, & ordinemus, ut futura posteritas illam se exce-

excepiſſe ſalubriter gratuletur. Præſentem itaque paginam exarari præcepi, ut quod pia & recta fidelium devotione conſtituitur, hoc noſtro manu ſcripto incommutabiliter teneatur. Hac igitur noſtra litera, tanquam ore proprio notum fieri volumus, quod Eccleſia Lacenſis ab illuſtri Comite Palatino Henrico fundatore ejus iniciata, & a comite Palatino Sigefrido Hærede ſucceſſoreque ejus admodum liberaliter promota, tempore prædeceſſoris noſtri Archiepiſcopi beatæ memoriæ Friderici beato Petro & noſtræ Metropoli per manum Wilhelmi filii ejus aſſignata & ſubſcripta ſit. Verum tamen quoniam eandem Eccleſiam bonis vel poſſeſſioribus beati Petri firmius & perfectuis applicari oportuit, proceſſu temporis comes Otto de Rinecke præfatorum Principum ſucceſſor Selberto ejusdem Cenobii Abbate & univerſis fratribus ejus pari devotione petentibus, propria ſponte cum uxore Gertrude & filio Ottone ab omni jure ſuo & proprietate, heredumque ſuorum penitus abſolvit, abſolutumque beato Petro legaliter contradidit ac ſubjugavit. Hac forma conditionis interpoſita: quod fratres Ottone prænominato defuncto, in Capitulo eorum liberam habeant poteſtatem advocatum eligendi, *qui proprie in vulgari Dincfoitb dicitur*, qui ſecundum tenorem

norem privilegii Henrici fundatoris ejusdem loci, hanc provisionem de manu Abbatis suscipiat ad tuitionem Monasterii sepedicti pro salute animæ suæ: hoc memoriter adjuncto, ut nullus succesorum nostrorum alicui hominum advocatia prænominata in feodo concedere præsumat. Is autem qui pro tempore advocatiam administrabit, bona Eeclesiæ fideliter debet tueri, & familiam ejus humane tractare, quod si forte advocatus, timoris Dei oblitus (quod absit), quos favere debuerat, violenter oppresserit, & amonitus infra sex ebdomadas non satisfecerit, tandem apostolico, & nostro anathemate percussus advocatiam amittat, & alium idoneum sibi fratres eligant, qui supradicta conditione, eam administraturus suscipiat. Nos autem præfatum locum sub apostolorum Principis Clipeo exinde protegendum suscipientes, omnia, quæ reverendi Patris nostri Innocentii munifica auctoritate concessa sunt, vel quæ imposterum nostra, successorumque nostrorum concessione conferri poterunt, in perpetuum ipsi loco concedimus & firmamus. Prohibemus insuper, & cum Apostolica auctoritate omnino Abbati ejusque successoribus interdicimus, bona Ecclesiæ alicui in beneficium dare & ea, quæ pro communi utilitate concessa sunt, præfatis usi-

bus

bus aplicare. Obeunte vero, præsente ejusdem loci Abbate vel suorum quolibet successore nullus ibi qualibet subreptionis astucia seu violentia proponatur, nisi quem fratres communi consensu vel pars Consilii sanioris, secundum beati Benedicti regulam providerint eligendum. Electus autem de nostra sede primo investituram accipiat Canonice examinandus & consecrandus ad diocesanum Episcopum accedat. Missæ vero publicæ sive stationes in ipso Monasterio sine abbatis & fratrum voluntate ab Episcopis nostræ sedis minime celebrentur, nec indebitis obsequiis fratres graventur, ne in servorum Dei recessibus, popularibus occasio præbeatur ulla conventibus. Quicquid postremo reliquorum Monasteriorum abbates a munificentia nostra nobis servientes accipiunt, ejusdem cenobii abbati nostra freto gratia favorabiliter concedimus & largimur. Præterea quæcunque bona, quascunque possessiones idem Monasterium juste & legitime possidet, aut in futurum concessione Pontificum, liberalitate Regum vel Principum, oblatione fidelium, seu aliis justis modis auxiliante Deo poterit adipisci in perpetuum eidem loco confirmata & illibata consistere decrevimus. In quibus hec propriis vocabilis duximus exprimenda. Inprimis ipsum locum,

locum, qui Lacus vocatur, Ecclesiam ſancti Dionisii Crufft, villas nomine Bela, Reida, Alckena Crufft, Bettendorp &c. cum omnibus appendiciis ſuis a Henrico Comite Palatino, collaras, quatuor manſus in Crufft Sigefridi comitis Palatini, manſum in eadem villa a Wilhelmo comite traditum, allodium in Nevum, allodium in Evernaco, Vineas in Winninge & Leya, prædium in Wadenheim, curtim in Budeharde, agros & Vineas in Lüzing & in Mendich, allodium in Pumere, allodium in Glenta, manſum in Willare, allodium in Nederhauſen, in Pumera Vineas, & in Menia, allodium ab Hermanno donato, duos manſus in Werckenröde, Vineas in Muedena, Vineas in Cochme, Manſum a Rodolffo milite donatum, dimidium manſum & dimidiam partem Lacus a Gerhardo comite donatum, duos manſus in Herhagen. Decernimus ergo ut nulli omnino hominum liceat, præfatum Monaſterium noſtræ protectioni ſubjugatum, temere perturbare, aut ejus poſſeſſiones auferre, retinere aut minuere, vel ullo modo vexare, ſed ut omnia in perpetuum rata & inconvulſa permaneant, noſtra auctoritate & banno per omnium temporum ſucceſſiones roboravimus, & hanc cartam ſigilli noſtri impreſſione munitam ſignavimus.

Testes quoque internotare decrevimus, quorum nomina sunt hæc: Episcopus monasteriensis Wernerus major præpositus & Regni Cancellarius, Arnoldus, Waltherus Decanus, Gerhardus Archidiaconus, Theodoricus Præpositus sanctorum Apostolorum, Derengerus præpositus sancti Andreæ, Fridericus præpositus sancti Georgii, Amillius Abbas in Bruvillere, Wilhelmus Abbas sancti Martini, Cuno abbas Sibergensis, Erdwinus abbas de Gladbach, Rodolfus abbas Tuiciensis, Walterus Decanus sancti Gereonis, Godefridus Decanus sancti Cuniberti, Theodoricus Decanus sancti Georgii; *Laici liberi:* Comes Wilhelmus de Guileche, Walterus Comes de Keffele, Otto de Are, Burchhardus, Everwinus de Stalburgk, Gerlacus de Gladebach, Walterus de Hengebach; *Ministeriales* Hermannus advocatus, Adolffus Dapifer, Bernhardus Pincerna, God. Marscalcus, Vogelo Camerarius, Hermannus Archicamerarius. Acta Colonie Anno Dominice incarnationis M.C.Xlicy°, indictione IX, Episcopatus nostri Anno VIIJ, IJ nonas Februarii, in nomine Domini feliciter.

Num.

Num. 13.

Verzeichniß der Besitzungen des 114 verstorbenen Grafen Sigfrid, oberſten Korfeiſchen Vogtes.

Ex Scriptura Sæc XII.

Iſti ſunt reditus allodii *Comitis Sifridi.* Hoinburg & Bruichof cum omnibus attinentys, Northeim abbatia cum omnibus attinentiis, Curia in Heitfelde cum attinentys, curia in Suizheim juxta fluvium Lene cum attinentys, Amelungesborne Abbatia, Nienuverre cum attinentiis, Elricchoſen cum attinentiis, *Caſtrum Aldenviles*, Curia Hanecrait cum attinentiis, Curia Silbeche cum attinentiis, Curia Steinhus cum attinentiis, & omne allodium Waltheri, qui cognoninabatur corrigia; curia in Odingen cum attinentiis, curia in Werle, curia in Thitera & prædicte tres curie Hanecraht, & Silbece, & Steinhus. Comiti Sifrido libere ſerviebant; Domus in Bicſtert, Domus in Heperne, Heinricus de Durslo miniſterialis, Wendelhardus de Durslo, miniſterialis, Ricnant miniſterialis de Durslo, cujus filie beneficium tenent ejusdem, Godeſcalcus de Bruchuſen, miniſterialis, Wernherus de Brachele XV talenta, Curia in

Nortwalde juxta Lippiam, Heremannus de Spikka cum bonis suis, due Curie in Cumpe juxta Tremoniam cum attinentiis; Arnoldus de Hanebiche cum bonis suis, Alexander ministerialis de Breche cum bonis suis, Bertholdus de Breche ministerialis cum bonis suis, Alexander de Werdero ministerialis cum bonis suis, Volemarus de Erlen cum bonis suis, Thetmarus de Erlen cum bonis suis, Buo mansus in Erlen, in Ostheim juxta Desenberc III. (tres) mansus, Regenbobo de Dinchelburch cum bonis suis, Curia in Dinchelburch, quam Sigehardus tenuit, Hildebrandus de Dinchelburch, Athelbertus de Dinckelburg cum bonis, Burchardus dc Odenhem ministerialis cum bonis, Albertus & Heinricus de Steinhem ministeriales cum bonis, Albertus de Otheim ministerialis cum bonis, Gerbertus de Nederne cum bonis, duæ curtes in Aldenthorp juxta Honburh cum attinentiis, Hugo & Burchardus de Haberchenhusen cum bonis. Rehinboldus de Lamerden cum bonis suis. Villa quæ Bune dicitur juxta Hoinburg. Villa, quæ Olrichesha-ge dicitur juxta Hoinburg: Trudeuuinus & Heinricus de Lamerden cum bonis. Villa Maecenhusen cum ministro ejusdem villæ, villa Uualeshusen cum attinentiis, Hildebrandus & Alvericus cum bonis suis.

de

de Huslere, Heinricus Colteorfe, & Reinherus & Giselbertus de Hirceberch cum bonis, Curia in Hottzessen cum attinentiis, Sigehardus de Ersen cum bonis suis, Curia de Notwalden superiori cum bonis, Curia in Elsungen superiori. In Holtheim VII mansus, qui Udonis fuerunt, qui submersus est, Curia in Olinchusen, Curia in Etterlage, Philippus de Eckerissen cum bonis, Mansus in Stehinhem, Conradus de Calle cum bonis, Widelifus & Arnoldus frater ejus de Tune cum bonis, CCCC mansus in Haderge, Winede cum attinentiis & ministerialibus, quorum unus Rubertus Rufus vocatur, Bernhardus de Lippia, plurimum tenet ejusdem allodii bona, quæ Conradus de Brincken tenuit, VI. filii Alberti de Holthosen juxta Erbeke & bona eorum. Udo de Wethen cum bonis, Bodo & Bertholdus de Hoinburche X. talenta tenent de eisdem bonis, Marquardus Scade & fratres ejus cum bonis. In nena bona, quæ Werenboldi fuerunt; filii Rochardi Scellehasen cum bonis, Howart & Godefridus de Almena cum bonis eorum, Godescalcus de Patberc II. marcas, Conradus de Odingen cum bonis suis, Conradus de Tulo cum bonis suis, Hunold de Horepe ministerialis cum bonis suis, Sigifridus de Walpenhusen ministerialis

cum

cum bonis, Reimbertus de Henſenbeche cum bonis, Heinricus de Harehuſen inbeneficiatus eſt eisdem bonis, Heinricus de Renthenſtorp Miniſterialis cum bonis ſuis, Lotheuuicus de Thidericheshuſen; miniſterialis cum bonis ſuis, Hartmannus & Heinricus fratres de Thidericheshuſen cum bonis ſuis, Gertrudis de Hettinchuſen inbeneficiata eisdem bonis, Buo manſus in Erlen hos habet Conradi filius de Deſenberg; Marſilius de Sunevelt VI. manſus habet de eisdem bonis; Heinricus & Odacher juxta Arnesberg habet de eisdem bonis. In Helmere unus manſus eſt, quem habet Herebordus; Albertus de Uuldaſſa miniſterialis cum bonis ſuis, Conradus & Sigehardus de Arthenſen miniſterialis cum bonis, Reinboldus de Nortbergc cum bonis, Udo de Hoinburch duæ curiæ juxta Hoinburch, Halgeneſſe & Bruche, Heremannus Canus de Gandersheim cum bonis. Rudis de Silo.

* * * * * * * * *

Num.

Num. 14.

Erzbischof Arnold zu Köln überläßt dem Probste des Stiftes in Bonn, zum H. Casius genannt, das Schloß Drachenfels 1449.

Ex Copia Sæc. XIV.

In nomine ſancte & individue Trinitatis. Notum eſſe volumus omnibus tam futuris, quam preſentibus Dei fidelibus, quod ego Arnoldus Dei miſericordia Colonienſis Eccleſie Archiepiſcopus, turrimque eſt in caſtro Draggenvels & partem ceterorum edificiorum multis laboribus & expenſis exſtruxi: cum autem opere nondum mediato celeſti verbetinctus deliberarer, & tempus reſolutionis mee inſtare cognoſcerem, opus inceptum proficere nec valui nec volui. Interea dilectus filius nomine Gerhardus Bunnenſis Eccleſie propoſitus & Archidiaconus cum ceteris ejusdem Fccleſie Canonicis & fidelibus noſtris & ſuis neceſſitate urgente obnixis & ſedulis precibus flagitabant, ut ad defenſionem & conſervationem rerum & poſſeſſionum ſuarum & ceterarum Eccleſiarum ipſi & Eccleſie ſue predictum caſtrum ad poſſidendum traderem: ad memoriam enim noſtram reducens objunxit, quo-

quomodo multas & graves querimonias coram nobis & Ecclesia frequenter deposuerit, quod hii, qui per nos castrum observabant, res Ecclesie sue circumquaque adjacentes tam in villis quam in vineis & in agris Dampnose & Dedecorose dissiparent & destruerent. Ego autem considerans, quod nullum nobis inde proveniret emolumentum & quod nullummodo nobis fuerit necessarium, quia illi contiguum, fortissimum habuimus castrum; sed continua & dampnosa nos tantum inde sollicitaret expensa: animadvertens etiam, quod opus bona intentione a nobis ceptum, in contrarium verti posset, & quia in hujusmodi pejora imposterum solent accedere, precipue cum pars Montis, in quo Castrum situm est, Bunnensem Ecclesiam attingat, & Curie, & Ville & cetere possessiones ejusdem Ecclesie circumquaque adjaceant, utile & honestum duximus, petitioni sue & suorum acquiescere. Communicato itaque cum fidelibus nostris consilio tradidimus predictum castrum nostris laboribus & expensis exstructum coram omni ejusdem Ecclesie clero & populo, presentibus etiam multis probabilibus personis ad altare sanctorum Martirum Cassii & Florentii, & Gerhardo Bunnensi Ecclesie preposito & Archidiacono, suisque successoribus in

per-

petuum possidendum authoritate & sententia nostra donavimus & confirmavimus; ut hec Possessio stabilitaretur, eandem donationem in Ecclesiam Bunnensem coram clero & populo denuo renovando corroboravimus. Statuimus etiam in Bunnensi Ecclesia memoriale nostrum in secula pie & devote, hec tota petente & annuente Ecclesia. Et ut hec omnia absque contradictione successorum nostrorum stabilia & rata permanerent, in facie totius Ecclesie securitatem & Sacramentum a præfato Gerhardo preposito accepi, quod, si qua nobis vel successoribus nostris necessitas imposterum incubuerit, ipse suique successores in Castro ad honorem & utilitatem Coloniensis Ecclesie observandam tam in auxilio quam consilio semper nobis parati sint. Ad corroborandam quoque hanc donationem centum marcas examinati argenti de rebus suis & Ecclesie nobis tradidit, quas Adelberto cognato meo Bunnensis Ecclesie tum advocato ad redimendum idem ab eo Castrum donavi: ipsi enim Castrum predictum in feodaveram. Et quia hec omnia legitima & rationabiliter acta sunt, cartam hanc sigilli nostri impressione signavimus & authoritate & sententia nostra confirmavimus. Acta sunt hec Anno verbi incarnati M.C XLIX, testibus hiis presentibus & consentientibus,

bus, Walrero majoris Ecclesie Decano, Hermanno preposito sancti Gereonis, Johanne preposito sancti Cuniberti, Frederico preposito sanctorum apostolorum, Reginboldo preposito sancti Severini, Arnoldo preposito sancti Andree, Hugone Custode majoris Ecclesie, Abbatibus Nicolas Sybergensi, Gerlaco Tuitiensi, Waldarone de sancto Panthaleone, Geltdolfo Bruwillarensi; Everwino Gladebacensi; presentibus etiam Gerhardo Bunnensi preposito, Reginboldo Decano, & toto ejusdem Ecclesie conventu & universo populo; presentibus etiam *nobilium & probabilium* laicorum personis Henrico comite de Gelre, Hermanno de Kuyche, Wilhelmo comite de Juliaco & fratre ejus Gerhardo, Theodorico comite de Are, Ottone de Hoystade, Regenero de Keichenbeche, Arnoldo & Gerardo de Blankenheim; *Ministerialibus*, Adolpho Dapifero, Philippo Pincerna, Rudolpho Marscalio; *Burgensibus*, Daniele Theolonario, Hermanno, Gerhardo, & multis aliis tam clericis, quam laicis.

* * *
* * * * * *

Num.

Num. 15.

Urkunde des paderbornischen Bischofes Bernhard über verschiedeue dem Kloster Gerden von ihm, von Heinrich von Gerden und von anderen geschenkten Güter, 1153.

Ex Copia Sæc. XV.

In Nomine Sancte & individue Trinitatis. Bernhardus divina favente Clementia Patherbrunnensis Episcopus. Ordo exigit nostri Ministerii predia Ecclesiarum videlicet pauperum Ecclesiastica nos debere defensione tueri: propterea universitati fidelium notum facimus, quod quidam Hinricus de Gerdene monasterium feminarum secundum regulam sancti Benedicti in proprio fundo fundavit, eique omne suum allodium in Gerdine & in Sedeshem cum omni usufructuario legitimis heredibus suis consentientibus in nostra presentia *in communi Conventu populi sub banno regali* libera traditione donavit. Villam quoque Hampenhusen, quam jure beneficiario tenuit, ut a comite Herimanno eidem Monasterio conferretur elaboravit. Postea vero idem Heinricus predictum Monasterium cum omni possessione sua matri Ecclesie nostre & sancto Libo-

Liborio mancipavit, ita ut absque omni exactione sub potestate Episcopi liberum permaneat. Nos autem bonis principiis novelle plantationis plurimum congaudentes; consilio fratum nostrorum & virorum religiosorum sorores in Iburgh commanentes propter paupertatem & loci incommoditatem illuc transtulimus, ita tamen, ut omnia, que Privilegiis & banno nostro firmata antepossederant, libere in suos usus retinerent; quibus etiam adjecimus decimas omnes de Gerdine & de Sedeshem & de Hamperhusen, in Withen quoque duos mansos cum decima, item ibidem mansum unum, decimam in Walderinctorp, quinque mansos in Hoestem cum decima, in Vrodenhusen quatuor mansos. Preterea collata sunt ab aliis predicte Ecclesie una domus in Vrodenhusen, una domus in Dalsen, una in Hedezen, una in Hadelsen, una in Thideshem, una in Luiderwardeshem. Hec bona predicto modo conquisita vel alia adhuc conquirenda cum omnibus appendiciis suis videlicet mancipiis domibus, areis, agris, silvis, pascuis, aquis, molendinis, piscationibus cum omni denique utilitate, que inde quocunque modo provenire potest, prefate Ecclesie in usus pauperum inibi Deo servientium stabilimus, & authoritate Dei & sancti Petri & ban-

banno noſtro ſub divini examinis commi- natione in perpetuum confirmavimus. Ordinamus etiam, ut predicte ſorores cum fratribus ſuis ſub Abbatis regimine ſecundum regulam ſancti Benedicti vive- rent, & Abbatem ſui ordinis eligendi li- beram habeant poteſtatem. Advocatum quoque de noſtra manu inveſtiendum, ut ſimiliter eligerent, vel ſi gravis & im- portunus eis eſſet, removerent, conceſſi- mus. Hujus rei veritas ut ad notitiam poſterorum illibata perveniat, hanc car- tam conſcribi & ſigilli noſtri impreſſione ſignari, & teſtes, qui affuerunt, annota- ri fecimus. Nomina teſtium hec ſunt: Bernhardus majoris Eccleſie noſtre prepo- ſitus, Almarus Decanus, Rembertus pre- poſitus orientalis Eccleſie, Tietmarus, Landfridus, Uffo, Sifridns, Godeſcalcus & alii quam plures clerici, Cunradus ab- bas Patherburnenſis, Cunradus abbas Helmwerdeshuſenſis, Bolduinus abbas Lisburnenſis, qui primus curam predicti loci tenuit; *Liberi homines* Volquinus & Widekindus fratres de Swalenbergh, He- remannus de Lippia, Adelbertus de Ever- ſtene, Werno de Brach: *Miniſteriales*, Luidoldus, Bertoldus, Cunradus, Adel- bertus, Heinricus, Hartmannus, Heri- mannus Andreas & alii multi. Acta ſunt hec anno Dominice incarnationis, Mille-

ſimo,

ſimo, centeſimo quinquageſimo tertio; indictione prima, regnante Domino Frederico romanorum rege, anno regni ejus ſecundo; preſidente in Cathedra Patherburnenſi venerabili Domino Bernardo, anno ordinationis ejus viceſimo ſexto.

Num. 16.

Urkunde Bernhards Biſchofes zu Paderborn über einige Güter und die Pfarrkirche zu Atlen, welche dem Kloſter Abdinghofe durch Recht zuerkannt wurden, 1154.

Ex Copiar. Sæc. XIV.

In nomine Sancte & Individue Trinitatis. Bernhardus Dei gratia Paderburnenſis Eccleſie humilis miniſter. Chriſti fidelium memorie modo & ſemper commendatum eſſe volo, quod Domnus Hamuko abbas monaſterii ſanctorum Apoſtolorum Petri & Pauli in ſuburbio noſtre ſedis conſtructi dedit cum noſtro fratrumque noſtrorum conſilio cuidam Bertholdo de Nitha quatuor manſos in Nateſungon pro tribus manſis in Atlon, quam commutationem predictus Bertoldus, licet cognoverit, legitimis teſtibus & *regali banno*

banno advocati Widekindi in pleno placito communitam & stabilitam, infirmare tamen tempore Domni Conradi venerandi Abbatis, successoris Hamukonis sepe & multum laboravit. Processit vero querela sua eo usque, quod in facie totius Ecclesie nostre coram Duce Saxonie deposita est, & cum eam multi potentes & sapientes, qui ibi convenerant, diligentius discussissent, judicaverunt esse inanem & frivolam. Hiis ista artis Volequinus Sualenbergensis sepedicti Widekindi filius volens omnem, undecunque suboriri posset, in prædictos mansos querelam in perpetuum esse lopitam, juravit & juramento laudabili confirmavit eosdem mansos proprie proprios esse monasterii, de quo ante diximus, cujus & ipse fuit Advocatus. Hujus rei testes sunt predictus dux Saxonie, junior videlicet Heinricus, comes Otto de Ravensberg, Advocatus Volequinus & frater ejus Widekindus, Comes Wildebrandus, Hermannus de Lippia, Luidolfus de Osethe, Givehardus de Immenhosen; & ex clero nostro Prepositus Bernhardus, Decanus Alemarus, Egbertus, Evergisus, Sifridus; & de Ministerialibus Ecclesie nostre Luidolfus, Conradus Stapel, Adelbertus de Rakersvie & alii plures tam nobiles quam mini-

ste-

ſteriales, quorum nomina ponere cauſa brevitatis pretermiſimus.

Noverit & hoc & gaudeat inde omnis Chriſtiani nominis Profeſſor, quod prefatus Abbas Hamuko ſua induſtria hanc obtinuit gratiam aqud quendam comitem Bernhardum & ſuum unicum, & heredem & filium, nomine Amulungum, quod ipſi cum dote Eccleſiam, que eſt in predicto Arlon tranſtulerunt de ſua hereditaria poſſeſſione per manum Widekindi advocati celebri & legitima donatione in proprietatem perpetuam Monaſterii, cum ipſe fuit Abbas. Deinde elapſis aliquot annis Amulungus opus tam pie devotionis mox poſt obitum patris ſui adnihilare multis modis temptavit, nec ab hujus impiiſſime temeritatis auſu ſe prius continuit, donec querelam ſuam, quam in predictam Eccleſiam habuit, in *placito Comitis Thietbardi de Gieſeke advocatus Volequinus judicio collecto ibi multitudinis, omni modis* caſſavit jurans & jurando confirmans, eandem eccleſiam cum dote juſte & legitime in proprietatem tranſiſſe & propriam eſſe ejusdem Monaſterii, pro cujus tribus predictis manſis circa idem tempus coram duce juraverat. Hujus rei legitimum teſtimonium perhibent Conradus venerabilis Abbas, ſucceſſor Hamukonis,

konis, Volequinus predictus Advocatus Fritericus de Poppenburg, Comes Thierhardus de Giefeke, Rotholfus Blankard, Boimundus Eilbertus Warmundus, Adelmarus, Wigant, Werinzo, Hamuko & alii quam plures. Hiis omnibus rite partis Ego, ficut mei juris fuit, utrumque factum prefentis fcripti privilegio & Banno Principis apoftolorum & noftro pleniffime corroboravi. Si quis igitur licet tenuiter infirmaverit, nifi plena fatisfactione refipuerit, fciat fe cum Dyabolo eterna maledictione dampnatum. Acta funt hec Anno incarnationis Domini M° C° quinquagefimo quarto, indictione II° Regnante Frederico Rege, anno Regne ipfius II.

Num. 17.

Bischof Bernhard zu Paderborn überläßt dem Kloster Gerden einige von seiner Kirche abhangenden Lehngüter, 1158.

Ex Copiar. Sæc. XV. — Orig. vidi.

In Nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis. Bernhardus Dei gratia Æcclefiæ Epifcopus, rationabiliter a fanctis pa-

tribus statutum est, ut quicquid Privilegiorum auctoritate fulcinetur, nulla deinceps violentia & inutili doli præsumptione inirritum revocaretur: scientes igitur, quod multum valet aqud Deum deprecatio justi assidua, utilitati Deo servientium in Gerdinen studuimus prospicere, ut per laboris eorum communionem majorem apud Deum gratiam possimus invenire. Noverint igitur omnes Christi fideles, quod Goswinus quidam Æcclesiæ nostræ ministerialis divino instinctu cum uxore & filio suo seculum relinquere & divino cultui se mancipare decrevit, & bona, quæ a nobis habuit, quinque mansos in Hostheim, tres & dimidium in Frodenhusen, unum in Dallesem, unum in Baddenhosen nobis resignavit, cum consensu legitimi heredis sui scilicet Heremanni fratris sui, quod nos pro Deo & ipsius rogatu Deo in Gerdinen famulantibus perpetuo possidenda concessimus Item predium in Esneberge Dominus Volquinus de Swalenbergh a nobis habuit, Bertholdus de Homburch & fundator cenobii in Gerdinen, Heinricus a Volquino, a Bertoldo & Heinrico Ricoldus de Herstelle, agente igitur predicto Heinrico bonæ memoriæ Ricoldus Bertoldo & Heinrico, & illi Domino Volquino, Volquinus nobis idem predium resignavit,

quod

quod nos item Æcclesiæ in Gerdinen contulimus; & quicunque contra hæc aliquid fuerit machinatus, perpetui anathematis eum sententia cum juda proditore condemnamus Hujus rei testes sunt hi: Balduinus abbas Lisbornensis, Conradus abbas Patherburnensis, Bernhardus prepositus majoris Æcclesiæ, Almarus Decanus, Thietmarus Egbertus, Rembertus Prepositus, Everchisus Uffo. *Liberi* autem hi: Volquinus advocatus, Heremannus de Lippia, Thietmarus de Buiren, Wern de Bragh. *Ministeriales* vero hi: Luidoldus Albertus, Cunradus Stapel, Bertoldus & alii plures. Acta sunt hæc anno Dominicæ incarnationis M̊.C̊.L VIII. anno Episcopatus venerabilis Domni Bernardi P. Episcopi XXX.

(L. S.)

Das noch unverletzte Siegel, welches in weißem Wachse ausgedruckt, und auf dem Pergamente festgeheftet ist, stellt einen sitzenden Bischof ohne Mütze vor, der in der rechten Hand den Bischofsstab und in der linken ein offenes Buch hält. Die Umschrift ist: Bernhardus Patherburnensis eps.

Num. 18.

Urkunde Bischofes Bernhard zu Paderborn über einige Güter zu Osterhausen, welche Brunning von Histincdorf dem Kloster Gerden überließ ꝛc. 1158.

Ex Copiar. Sæc. XV — Orig. vidi.

In Nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis. Bernardus Dei gratia Episcopus. Juste & rationabiliter sancitum est, ut privilegia, que contra jus non sunt elicita, in tanta authoritate debeant custodiri, ut contra ea presuptuosus quilibet efficaciter nihil posset machinari: in his enim & series rerum gestarum memorie posterorum commendatur, & malignantibus malignandi facultas sollerti prudentia subtrahitur. Noverint igitur omnes Christi fideles, quod Bruningus de Histincthorp duas filias suas ad conservationem monasticæ professionis Collegio sororum in Gerdenen aggregavit, cum quibus ad usum etiam Deo ibidem famulantium consensu & voluntate Beatricis Abbatissæ de Herssen, communicato suæ Æcclesiæ, ejus Advocati de Everschôt, Bertholdi atque ministerialium consilio, herede suo Anthonio annuente, *& sub regali*

li Banno, postmodum ipsam oblationem attestante, octo mansos de hereditate sua in Osterhusen cum omni stabilitate deputavit. Preterea fratres prefati cenobii mansum & dimidium in Ekhusen pro Holthusen cum Wernone Dapifero prefatæ Abbatissæ cambierunt, & de hac commutatione *omnem stabilitatem divini & humani juris acquisierunt.* Si qua igitur Ecclesiastica sæcularisque persona contra hæc manum præsumpserit extendere, fiat ei, sicut Dathan & Abiron, & cum Juda proditore, nisi resipuerit, perpetuo anathemate feriatur. Acta sunt hæc Anno Dominicæ incarnationis M.° C.° L.° VIII, Anno Episcopatus Domini Bernardi Patherburnensis XX°X, in præsentia testium subscriptorum: Beatrix Abbatissa, Regelent, Hogant, Beatrix, Gunderath, Berthradt, Juditha. Presbiteri: Otto, Sifridt, Wilhelm, Everhardus, Bertholdus Advocatus de Everchut, Cono Wetherhold, Gerold, Udo, Lindold, Werno Dapifer, Deghenhard, & alii quam plures, regnante Frederico Romanorum Imperatore, anno imperii ejus quinto.

(L. S.)

Das Siegel ist wie bei der vorhergehenden Urkunde beschaffen.

Num.

Num. 19.

Reinold, Erzbischof zu Köln, erneuert der Stadt Medebach in Westfalen ihre Rechte, 1165.

Ex Copia prioris sæculi.

In Nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis. Reinoldus Dei gratia sanctæ Coloniensis Ecclesiæ Archiepiscopus dilectis suis in Medebach commanentibus. Ex Pontificali officio injunctum nobis recognoscimus curam animarum gerere, paci populi nostri, saluti ac justiciæ cura pervigili providere, & quæ a venerabilibus nostris prædecessoribus recte gesta invenerimus, misericorditer confirmare. Ideoque cunctis Christi fidelibus tam præsentibus quam futuris innotescere cupimus, quod moti pietate super multiplici oppressione, quam oppidani nostri de Medebach diutissime substinuerunt, jura cuncta, quæ usque ad nos sub gratia nostrorum Antecessorum obtinuerant, clementer eis confirmanda & sigilii nostri munimine in hunc modum duximus roboranda.

Quodcunque negotium coram Prepostro nostro vel Decano terminatum fuerit,

rit, sive per justitiam sive per misericordiam, in tali stabilitate manebit, ut ad altiorem judicem amplius non transferatur.

Quod vero coram Advocato terminatur sub regis Banno & civium testimonio, ratum habemus ita, ut nec Archiepiscopus nec Imperatur, nec aliquis judex deinceps super hoc fagitetur.

Causa, quæ coram villico vel coram judice cottidiano terminata fuerit civili Justitia, stabilis & rata manebit, & coram Advocato nihil amplius de ea debet retractari.

Quiquid de Capitali sententia tractabitur, ad justitiam Advocati pertinet.

Qui infra fossam nostram hominum vulneraverit acuto ferro, sub custodia Advocati reus erit: Si vulneratus moritur; ille decollabitur; Si vero evaserit vulneratus, ille, qui eum vulneraverit, dextra manu truncabitur.

Qui autem pugno vel baculo aliquem leserit, vel percusserit, quod sanguis erumpit, si veraces homines presentes sunt, qui dicunt, eum esse reum, virgis verberabitur, & crines ejus abradentur,

quia

quia pacem Dei violavit: si in nocte contigerit quod præsentes non sunt quibus credatur, si percussor de hoc incusatur & negaverit, manu duodecima se expurget. Qui assumptis armis de alicui concivi suo insidias fecerit in quacunque via, si conductus fuerit, sicut justum est, decem solidos vadiabit civibus, quorum testia pars pertinet ad judicem. Qui extra fossam vestram hominem occiderit infra bannum, quem nos paci nostræ addiximus, sexaginta solidos vadiabit Advocato & X solidos civibus: de decem solidis tertia pars pertinet ad judicem.

Omnia Vadimonia, quæ contingunt de hoc, quod civilia jura infringuntur, sub gratia persolventur.

Omnes possessiones quæ teutonice Wuorde vocantur, quæ infra fossam vestram continentur, unius juris sunt.

Qui domum & septa inter vos emerit, vel in Vadimonia obtinuerit, de possessione, quæ Wourth dicitur, quod justum est, faciat.

Censum, quem ille, cujus erat possessio, annuatim solvit ad frone, duplicatum det ad Vorhuire ille, qui emit;

&

& ſic, quamdiu vivat, in pace poſſideat, dum ſingulis annis cenſum ſtatutum ſuo tempore perſolvat.

Si Domum ſuam aliquis & curtim in vadio poſuerit uni civium ſuorum, ſi domus & alia ædificia combuſta fuerint, ſi ille domum reedificiare poterit, vadium illius erit, qui ei pecuniam ſuam preſtiterat, ſinn ante fuit: ſi vero domum ſuam reedificare non valuerit, quod remanſit de igne, cum poſſeſſione det illi, cujus Vadimonium prius fuerat, & ſic ſe abſolvat. Creditor poſtra, quantumcunque debiti ſupereſt, nihil amplius ab eo extorquere poteſt, ſecundum noſtram juſtitiam.

Qui uxorem legitimam vobiſcum duxerit, quicquid primo mane coram paranimphis & concivibus ſuis uxori ſuæ dederit, & illa ei cum aſſenſu heredum utriusque, quod teutonice Morgengabe vocatur, uterque integra pace obtinebit; ſed ſi forte contigerit, quod aliquis datum illud, quod Morgengabe vocatur, infringere voluerit, ille, qui datum habet in uſucapione, quod vulgo dicitur Angewere, teſtimonio paranimphorum & adjutorio concivium ſuorum, ſicut juſtum eſt, ſua veritate & juramento debet obtinere; & talis juſtitia debet ſufficere illi, qui eum impetit.

Qui

Qui pecuniam suam dat alicui concivi suo, ut inde negotietur in Datia vel in Rutia vel in alia reginone ad utilitatem utriusque, assumere debet concives suos fideles, ut videant, & sint testes hujus rei; si postea ille, qui pecuniam accipit, fraudulenter egerit, & falso juramento obtinere votuerit, ille, qui pecuniam præstitit, testimonio illorum, qui aderant, majori justitia debet obtinere, sicut justum est, quam ille possit contradicere. Et si illi, qui præsentes fuerunt pro amicitia vel pro mercede, vel per invidiam vel pro perfidia veritatem negare voluerint, singuli jurent super sanctos, quod nunquam advenerint.

Quicunque vero Sinodali justitiæ Ecclesiæ de Medebach obedientes existunt, ex quacunque occasione ad majorem audientiam non vocentur, nisi prius in eadem Ecclesia in causa ponantur.

Nullus eorum qui civis est vester, & esse vult, querimoniam faciat de concivi suo in alienis regionibus; sed si quis habet cum eo agere, coram concivibus suis familiariter & amice terminet, si potest: si alter eorum secundum Consilium civium suorum terminare noluerit, querimonia differatur, & in oppido vestro termine-

civili

civili justicia. Qui istud præceptum non servaverit decem solidos validiabit.

Concedimus etiam vobis, ut judices eligatis, qui de furto infra XII nummos inter vos debeant judicare: Et Pastores secundum voluntatem vestram constituere.

Quod autem de majore furto judicandum est infra XXX Nummos villicus noster sine banno cum civibus judicare debet, & tertia pars Emendæ pertinet ad judicem.

De injustis modys, & de omnibus, quæ pertinent ad victualia, judicium pertinet ae cives.

Debitores estis, ter in anno, ut serveris colloquium advocati, ut ipse querimonias, quæ ad eum spectant, judicio scabinorum absque insidiis juste terminabit.

Qui possessionem alicujus concivis sue minorare voluerit, duos assumat secum fideles, & juramento obtineat sine banno.

Qui possessionem Wuirth alicujus sui concivis per sepem suam in aliquo decurtaverit, ille, qui in usucapione hoc est

Ahin-

Ahingewere habet, assumat duos concives suos, qui domos habeant, & juramento obtineat. Et de hoc negotio nihil pertinet ad Advocatum.

Quicunque in Medebach habitare voluerit, quod ille civibus dat, ad judicem non pertinet, sed ad communem utilitatem omnium civium.

Ad hæc firmissime præcipimus, ut in foro Medebach pax habeatur, concedentes, ut leges illius fori similes sint legibus fori susatiensis.

Et nequis supradictas concessiones nostras præsumat infringere, sub obtentu gratiæ nostræ & sub districtione banni beati Petri ac nostri firmiter interdicimus. Acta sunt hæc sub testimonio Philippi majoris Decani Coloniensis Ecclesiæ, Simonis Ecclesiæ sancti Gereonis, Gerhardi Amners, Conradi sancti Severini, & Arnoldi sancti Andreæ, & Brunonis sancti Georgii Præpositorum; præterea comitis Hermanni de Saphenberch majoris Ecclesiæ Advocati, Alberti de Molbach, Engelberti de Monte, Everhardi de Sena comitum, Gerhardi advocati Coloniensis, Hermanni Camerarii, Henrici de Folmodesten, Godescalci de Patberch, Henrici de Alphem, Bernhardi Tuiciensis, & multorum nobilium,

lium, qui præsentes affuerunt. Data Coloniæ II Kalendas Septembris, anno Dominicæ incarnationis M°. C°. LXV°, indictione XIIIa imperante domno Frederico romanorum imperatore justissimo, providente Coloniæ Domino Reinoldo Archiepiscopo, anno Pontificatus ejus VII°, in Dei nomine feliciter Amen. *)

Jacobus Sprenger,
Notarius publicus mpprja.

*) Diese wichtige Urkunde verdienet einen Commentar und nicht blos einige Bemerkunkungen, derer ich mich ganz enthalte; nur will ich erinnern, daß man unter dem Ausdrucke: Advocatus, sich immer den Grafen denken kann, der aber bei den aus dem Landgerichte gehobenen Städten gewöhnlich Vogt hieß.

Num. 20.

Kaiser Friederich schenkt dem kölnischen Erzbischofe Reinald seine Rechten, Herrschaft und seinen ganzen Hof in Andernach, den Zoll und die Münze daselbst, den Hof zu Eckenhain ɩc. 1167.

Ex Copiar. Sæc. XIV.

In nomine sancte & individue Trinitatis. Fridericus divina Clementia romanorum

rum Imperator & ſemper Auguſtus. Dignum eſt ad poſterorum notitiam memorabilia omnia noſtre celſitudinis geſta ſcripture ſolempnitate decenter transmitti, ſed ea potiſſime, que & laudabilibus liberalitatis noſtre preconiis & glorioſis felicis noſtre victorie tytulis adornant. Ideoque univerſis Chriſti imperiique fidelibus per preſentia cupimus ſcripta clareſcere, quod pro multis preclaris ſervitiis, que fideliciſſimus Princeps noſter Raynaldus, venerabilis Colonienſis Archiepiſcopus, ſepe nobis exhibuit, & ſpecialiter, quia Deo aucthore romanis in conflictu publico per invictam ejus eſt illuſtris Colonienſis Eccleſie militie virtutem glorioſiſſime ſuperatis ſacratiſſimum noſtrum Imperium inexplicabiliter eſt exaltatum, ei ejusque ſucceſſoribus omnibus Archiepiſcopis Colonienſibus concedimus, largimus, & donamus & in perpetuum confirmamus, omne noſtrum jus ac Dominium, & totam noſtram curtem in Andernaco, in hominibus, poſſeſſionibus pratis, paſcuis, ſilvis, terris cultis & incultis, in moneta Thelonio, placitis, piſcatoribus, molendinis & diſtrictu, omnique honore ac juſtitia eidem curti attinente. Concedimus etiam largimus & donamus, ei ejusque ſucceſſoribus omnibus in perpetuum totam curtem noſtram in Eckenhaim cum homi-

hominibus possessionibus, Argentifodinis, omnibusque aliis pertinentiis ac ejusdem curtis justitiis. Et ut hoc imperialis nostre munificentie donum & concessum memoriale sit sempiternum famosissime victorie per predictum venerabilem Coloniensem Archiepiscopum Raynaldum nobis celitus colate, Nos Augustali hoc nostro rescripto irrefragabiliter imponamus, ut nulla unquam magna parva mediocrisve persona in prenominatis curtibus seu earum pertinentiis eum vel ejus successores gravare aliquatenus audeat & molestare. Siquis vero contra hanc jussionem aliquo in tempore venire presumpserit, quinquaginta libras auri, mediatem scilicet camere nostre imperiali, & reliquam mediatem Ecclesie Coloniensi persolvat. Hec vero nostra Donatio firma rursus & inconvulsa permaneat. Testes hujus rei Christianus maguntine sedis Archiepiscopus, Herbertus Archiepiscopus Bisuntinus, Alexander Episcopus Leodinensis &c. & alii quamplures viri honorati. Utque omni tempore rata hec & certiora perseverent, presentem paginam manu propria roborantes majestatis nostre Sigillo jussimus insigniri.

Ego Phillipus imperialis aule Cancellarius vice Domni Reynaldi Coloniensis Ar-

Archiepiſcopi & Italię Archicancellarii recognovi & ſubſcripſi.

Acta ſunt hec anno dominice Incarnationis M. C. LXVII. ind. XV, imperante Domno Friderico Romanorum Imperatore invictiſſimo, Anno regni ejus XV, Imperii XIII. Data Rome apud ſanctum Petrum III. Kal. Auguſti in Dei nomine feliciter amen.

Num. 21.

Urkunde des münſterischen Biſchofes Ludwig über eine Schenkung an das Kl. Liesborn, 1170.

Ex Originali.

In Nomine ſancte & individuæ Trinitatis. Pontificis officium nemo eſt, qui neſciat, eſſe tam dignum quam laudabile, res Eccleſiarum ſibi commiſſarum, in quantum facultas ſuppetit, promovere, & earum jura more majorum ſuorum ſua auctoritate confirmare. Quorum exemplo commonitus & authoritate cummunitus, ego Loduvicus ſanctæ Monaſterienſis Æccleſiæ humilis proviſor &c. . . . ut igitur hec donatio, & ad preſentium conſolationem proficiat, & ad futurorum notitiam

iciam perveniat; utque rata & inconvulſa in perpetuum permaneat, paginam hanc inde conſcribi, & ſigilli noſtri impreſſione juſſimus communiri, teſtibus ſupter annotatis. *Clerici*, Udo Prepoſitus, Engelbertus Prepoſitus, Franco Vicedominus, Hecelinus, Ricbertus, Berno Alwinus; *Laici*, Comes Simon de Techeneburg, *Widecbindus de Reden*, Werno de Holnhurſt, & filius ejus Godefridus, Regenhardus, Godefridus Capellarius, & alii multi. Siquis ergo hec infringere vel annulare temptaverit, niſi citius recipiſcat, perpetuo anathemati ſubjaceat. Acta ſunt autem hec anno Dominicæ incarnationis MCLXX, indictione III, regnante Fritherico Romanorum Imperatore Auguſto, anno regni ejus XIX. Amen.

(L. S.)

Das auf das Pergament geheftete Siegel iſt gegen die Gewohnheit klein, nicht 2 Zoll hoch, und etwas eyförmig. Die Umſchrift iſt: Frithericus monaſte' Epc.

Num. 22.

Extract einer Urkunde, worinn die Erwerbung einiger Güter an der Leine in Behuf des Klosters Helmerhausen beschrieben ist, 1170.

Ex Catalogo Literarum monast. Helmerhus. Sæc. XVII. conscripto.

Anno Domini MCLXX, indictione tertia Conradus Helmwardensis Ecclesiæ humilis dispensator testatur,

1) quod ministerialis quidam Marquardus habitans in villa Winthe, juxta Leinam fluvium & habens predia, ex quibus persolvebat redditus, sortitus sit in matrimonium liberam fœminam dictam Isendrud, quæ possidebat quinque mansos cum quatuor Areis & molendino in dicta villa; item mansum unum in campis Guringen cum molendino super rivum Leinam, dictum Winichermole.

2) Quod egerit, ut eadem fœmina cum octo liberis Ecclesiæ se traderet.

3) Quod veniens ad Placitum, cui præsidebat, Bertoldus de Wolberneshusen Vicarius Domini Ducis Heinrici cum consensu Mundiburdi sui Luidolfi

dolfi de Suthem & hæredum ſuorum Ecberti Heinrici, Bernhardi de Wichareshuſon, Thancberti de Hollenſtide eandem traditionem confirmarit ſecundum juſtitiam regionis illius.

4) Quod dictus Judex Bertoldus præceperit Riconi precori, qui vulgo Vrono dicitur, ut præfata poſſeſſione Abbatem inveſtiret.

5) Quod ille cum multis Nobilibus & liberis, qui appellantur Skepenen, & poſita ſella quæſierit, quo ordine inveſtire deberet.

Demum novies regali Banno B. Petro & ipſi confirmarit, & ſic triduana ſeſſione, ſicut moris, cum ſanctorum reliquiis ditioni ipſorum dedicarint.

Hujus traditionis teſtes ſunt Bertoldus de Wolberneshuſon, Rico preco de Ragiggen, Bernhardus de Pleſſe, Bodo de Bobentun & tres filii ejus Otto, Guntherus, Bodo, Thidericus & Bodo frater ejus de Wiebike, Udo de Luidiggeſſen, Otto de Hettikiſihuſon, Thietericus de Winithe & frater ejus Berterannus. *Miniſteriales* vero Hartwigus de Ruſteberch, Manegoldus de Roſthorp. *Miniſteriales* autem Eccleſiæ noſtræ Rothulphus, Brun.

Num. 23.

Erwerbung des Allodiums Hamersbach durch Philipp Erzb. von Köln, 1176.

Ex Copiario Sæc. XIV.

In Nomine ſancte & Individue Trinitatis. Ego Philippus Dei gratia ſancte Colonienſis Eccleſie humilis miniſter & ſervus, omnibus ſancte Dei Eccleſie filiis tam preſentibus quam futuris in perpetuum. Qui poteſtatem & principatum a Domino Deo acceperunt, debent in eis plurimum inveniri juſtitia & veritas, quas aſſequi meruerunt. Quia igitur ad honorem ſancti Petri & Colonienſis Eccleſie queſivimus, & adepti ſumus allodium Wilhelmi de Hamersbach ipſius ejusdem conſenſu & traditione Irmegardis, cognati quoque ſui Uthelrici, unde bonum ſperari & exſpectari utrobique debuit, ne inde contrarium oriatur, induſtrie noſtre ſummopere cavendum eſt. Preſenti ingitur pagine annotari fecimus, & ſigilli noſtri authoritate imprimi ad perpetuum memoriale, quo hanc formam donationis & perpetue libertatis bona ejus accepimus, ut ſi de uxore filium genuerit, hereditatem ejus obtineat, ſine juſtitia,

tia, que vulgo *Herwede* & *Herſture* vocatur, vel etiam filiam ſecundum terræ conſuetudinem; quodſi maneret ſine Sobole, uxor ejus eodem jure heres maneret, ſin autem uxor deceſſiſſet, haberet hereditatem proximus ejus heres. Omnes de allodio liberi eſſe ab omni Theloneo & Copplegraſe. Ne autem hujus veritatis confirmationem fraude vel amicitie ardore impoſterum quisdam infringere preſumat, auctoritate ſancti Petri & mei interdicimus, & ſub anathematis vinculo diſtricte communimus. Teſtes ſunt hujus rei, qui & præſentes fuerunt huic donationi, Bruno majoris Eccleſie prepoſitus, Hugo Decanus, Symon prepoſitus ſancti Gereonis, Conradus prepoſitus ſancti Severini, Ludolphus prepoſitus ſancti Cuniburti, Wetzelo prepoſitus ſancti Andreæ, Theodoricus prepoſitus ſanctorum Apoſtolorum, Henricus Abbas ſancti Panthaleonis, Henricus Dux de Lindbergh, Henricus Comes de Gelre, Theodericus Comes de Cleve, Ingelbertus Comes de Monte, Albertus Comes de Molbach, Albertus Comes Juliacenſis, Theodoricus de Hoſtathe, Godefridus de Hermesberge, Adolphus de Saffenberg, Gerardus de Blanckenheim. Acta ſunt hec Anno Dominice incarnationis M. C. L. XXVI, an-

no

no Imperii Domini Friderici Romanorum Imperatoris XXIIII feliciter.

Num. 24.

Graf Heinrich von Arnsberg überläßt dem Kloster Liesborn die Frau Goda mit ihren Kindern, 1181.

Ex Origi.

In nomine sancte & individue Trinitatis. Notum esse volumus tam praesentibus, quam futuris in perpetuum, quod ego Hinricus Comes de Arnesberch & duo filii mei H. & G. *Dominam* Godam cum omnibus filiis & filiabus suis tradidimus Æcclesiæ de Lesborn perpetuo possidendam; nos vero unum de filiis, Egbertum nomine, nobis retinuimus. Et quoniam id jam dudum factum fuerat, nec tamen ita firmatum, quin annihilaretur, volumus ut omni cavillicatione sopita, ita inenodabiliter firmetur, ut in perpetuum inconvulsum & stabile perseveret. Nam civili jure consensu condomesticorum suorum & judiciali sententia tam liberorum quam ministerialium meorum confirmatum est. Et ne in perpetuum ista nostra delegatio, quam promulgavit sermonis nostri allegatio, temporis

Lon-

Longinquitate oblitterata oblivioni traderetur, irritaque fieret, elegimus nos & Dominus Wenzo Abbas cirographatis litteris auctorizare: ea tamen conditione media, ut littere, que nobis cederent, sigillo præfatæ Æcclesiæ, que vero Domino Abbati, nostro sigillo munitæ forent. Acta sunt hæc anno Dominicæ incarnationis MCLXXXI indictione XV, Regnante Fretherico Romanorum Imperatore Augusto, anno regni ejus XXX, coram hiis testibus: *Presbiteri*, Reinerus, Albertus, Wasmodus; *Liberi*, Conradus de Ruthenberg, Heinricus Munzun, Heinricus filius Widegonis; *Ministeriales*, Helengerus, Rodolphus, Frethericus, Crispel, Folchericus, Conradus & frater ejus Theodoricus, & alii quam plures.

(L. S.)

Das runde Siegel, welches in weißem Wachse ausgedruckt, und rückwärts auf der Urkunde festgemacht ist, stellt einen Adler mit ausgebreiteten Flügeln vor. Die Umschrift heißt: † Sigillvm Heinrici Comitis de Arnesberch.

* * * * * * * * *

Num.

Num. 25.

Bündniß zwischen dem Herzoge Heinrich von Lotharingen und dem Kölnischen Erzbischofe Bruno, 1183.

Ex Originali transumpto.

Universis presentes Literas inspecturis, Johannes prepositus Ecclesie sancti Jacobi Frigidi mortis Bruxellensis ordinis sancti Augustini, nec non Henricus .. Decanus beate Gudile Bruxellensis Cameracensis Dyocesis salutem. Noveritis nos vidisse, tenuisse, ac diligenter examinasse Literas infra scriptas, non suspectas, non Cancellatas, non abolitas, non vitiosas, neque rasas, sed omni vitio, & suspectatione carentes, formam subsequentem de verbo ad verbum continentes.

In nomine sancte & individue Trinitatis. Bruno Dei gratia Coloniensis Archiepiscopus, omnibus fidelibus in perpetuum. Notum facimus universis, ad quos hec scripta pervenerint, quod nos & priores nostri immo & homines nostri tam liberi quam Ministeriales nec non & cives cum Henrico illustri Lotharingie, duce & hominibus ejus veram amicitiam

&

& perpetuum fedus contraximus, ita videlicet, ut in omnibus noſtris juſtitiis contra omnem hominem ad invicem nobis fideliter aſſiſtamus: & ſi neceſſitas ingruerit, promptum mutuo nobis ferre debemus auxilium. Nullus etiam noſtrum ad Guerram ſeu concordiam adverſariorum noſtorum aliis excluſis venire laborabit. Hujus autem ſocietatis amicitiam, ne quis ingenio malo & arte qualibet valeat infringere, ipſam non tantum fidei interpoſitione, ſed etiam ſacramenti exhibitione, beneficiorum etiam obligatione omnes firmavimus. Hoc etiam inter cetera notandum quod hujus obligationis vinculum non tantum ad perſonas preſentis temporis extenditur, ſed ad ducatum Lotharingie porrigitur, perpetuò duraturum. Nos autem, ne hec oblivione deleri poſſent, hanc paginam conſcribi, & tam noſtro, quam ſancti Petri ſigillo juſſimus communiri, ita videlicet, ut unum ſcriptum in armario ſancti Petri Colonienſis, alterum in Eccleſia Lovanienſi reponatur, perpetuo, ſi opus fuerit, inveniendum. Acta ſunt hec Anno Dominice incarnationis M°. C° LXXX° tertio, noſtri quoque pontificatus anno ſecundo. In cujus viſionis ſeu tranſcripti teſtimonium ſigilla noſtra præſentibus literis duximus apponenda. Datum Bruxelle in

Cra-

Crastino nativitatis sancte virginis Marie anno millesimo CCCXXX quarto.

(L.S.) (L.S.)

Die Siegel sind abgefallen.

Num. 26.

Erzb. Philipp von Köln bestätigt dem Kloster Laak die freie Wahl eines Vogtes rc. 1184.

Ex Copia Sæc. XVI.

In nomine sanctæ & individuæ Trinitatis. Philippus divina favente Clementia sanctæ Coloniensis Ecclesiæ Archiepiscopus, universis Christi fidelibus, ad quos præsens pagina pervenerit imperpetuum, cum juxta Dominicæ sanctiónis, exhortationis & ex suscepti regiminis officio omnium Ecclesiarum indempnitatibus providere & eas in sui juris conservatione clementer confovere & defensare debeamus, maxime eorum paci & saluti intendere, ipsosque manutenere & protegere tenemur, qui desiderys & delicys spretis sæcularibus sub regula monastica milites Christi fieri decreverunt, & pro ejus nomine

mine usque ad effusionem sanguinis intrepidi dimicare. Ne igitur vetustatis posteritas ea, quæ in laudem Dei provida moderorum aguntur dispositione, valeat aliquid perturbare calumnia vel infringere, omnibus tam futuris, quam præsentis ævi Christi fidelibus cupimus per scripta præsentia declarescere, quod Monasterium quod Lacus nuncupatur, ab illustri Henrico Comite Palatino Reni ejus fundatore initiatum feliciter, & a comite Sigifrido herede suo legitimo & successore in magna honorificentia & largis possessionibus gloriose sublimatum tempore antecessoris nostri felicis memoriæ Domini Friderici Coloniensis Archiepiscopi beato Petro & Ecclesiæ per manum Wilhelmi filii Sifridi jam dicti, contradictum esset & subjugatum. Postea vero comes Otto de Reineken, qui prefatis principibus in dignitate successit, ad piam & uniformem Giselberti Abbatis ejusdem Monasterii & confratrum suorum petitionem, propria ductus voluntate, cum uxore sua Gertrude & filio suo Ottone, qui Deum diligentes ad omne bonum proni, assensum eorum adhibuerunt, Monasterium prenominatum, in præsentia Domini Arnoldi venerabilis Coloniensis Archiepiscopi, ab omni suo heredumque suorum jure præcise absolvit, & beato Petro & Eccle-

siæ Coloniensis communicata manu prædicti abbatis legaliter contradidit & subjecit. Sub ea conditione, quod fratres post obitum Ottonis præmemorati, liberam haberent potestatem, Advocatum in Capitulo eorum eligendi, qui in vulgari dicitur *Dinckvoit*, qui pro remedio animæ suæ secundum tenorem privilegii ab Henrico ejusdem loci fundatore ipsis liberaliter indulti ad tutelam Monasterii sepidicti, hanc humeris suis imponat sanctinam & provisionem eam de manu abbatis suscipiat. Ut etiam majori libertate Monasterium supradictum perfruatur, adjectum est, & privilegio confirmatum, quod nunquam Archiepiscopus Coloniensis alicui personæ Advocatiam prædictam in feudo concedere præsumet, quæ constitutio illibata usque in diem permansit hodiernum, & Domino favente inconvulsa perdurabit. Ne igitur hoc factum pium & rationi consentaneum ab aliquo imposterum possit infringi, verum omne in ævum robore perpetuo refulgeat, & stabile perseveret, præsenti paginæ sigillum nostrum fecimus apponi, sub anathemate districte præcipientes, ne aliquis hujus facto contrarire temere presumat. Hujus rei testes sunt Bruno major Præpositus, Adulphus major Decanus, Lutharius Bunnensis præpositus, Conradus

præ-

præpositus Xantensis, Theodericus præpositus sanctorum Apostolorum, Giselbertus præpositus sancti Andreæ, Bruno præpositus sancti Mariæ ad gradus, Ulricus Capellarius, Otto comes Gelrensis, Henricus Comes Seinensis, Everhardus frater suus, Simon Comes de Teckenburg, Theodericus Comes de Hostaden, Reinerus de Vroyzberg, Gerhardus Advocatus Coloniensis, Gozwinus de Alvetre, Wilhelmus Scyllenc, Hermannus Camerarius, Winnemarus Pincerna, Henricus de Vulmurstein, Gerhardus Schnar, Henricus de Alpheym, & alii quam plures. Acta sunt hæc anno incarnationis Dominicæ M.C.L.CCCIIII9, regnante Friderico Imperatore Romanorum serenissimo, indictione secunda, an-Pontificatus nostri XVI.

Num. 27.

Extract eines Briefes über die Güter zu Bünnesen, welche der Abt zu Hardehausen fur sein Kloster erwarb 1187.

Ex Catalogo literarum Monasterii Hardehausen in priori sæculo conscripto.

Anno M.C.LXXXVII. ind. VI. Episcopatus sui anno 1. mense Septemb. Bern-

Bernhardus secundus Episcopus (Patherbrun.) testatur, quod Nicolus Abbas in Hersewitheshusen ab Ottone de Adolfo de Widenbrucke fratribus cum consensu hæredum ipsorum Theodorici paderbornensis Canonici & Burchardi fratrum de Herkendorpe comparaverit prædium sex mansorum in Bunessen. Testes Altmannus major præpositus, Volbertus Decanus, Theodericus Custos, Heinricus Scolasticus, Lambertus Cellarius & reliquus Conventus S. Liborii. Ministeriales Cunradus Camerarius, Johannes Dapifer, Witheroldus Pincerna, Hermannus Marscalcus, Ludolphus frater ejus Widekindus de Osede. Item quod postmodum Comes Adelbertus in libero Placito Cometiæ suæ in præsentia scabinorum Hermanni & Bernhardi de Holthusen, Sigebodonis & Wernonis de Dvergsen & multorum nobilium Godefridi de Pichelsen, Ewerwini Bedelli traditionem prædii Adolfo Archiepiscopo Coloniensi præsente, in his partibus Ducatum tenente Banno regali stabiliverit, & Ewerwinus Pidellus trium dierum possessionem vendicaverit proprietatis.

Num.

Num. 28.

Bernhard Bischof zu Paderborn bestätigt dem Kloster Marienfeld den Zehnten, wie auch den Hof und die Kirche zu Stapelage 1188.

Ex Originali.

In nomine ſanctæ & individuæ Trinitatis. Ego Bernhardus Dei gratia Patherburnenſis Æccleſiæ Epiſcopus Monaſterio campi ſanctæ Mariæ in perpetuum amen. Plerumque vidimus Æccleſiarum Dei jura perditum iri privilegiorum neglecta preſidiis: quapropter ne hujusmodi negligentia periculum incurramus, oportet nos, quos non eſtimator meriti ſed gratiæ largitor tanquam ſpeculatores in eminenti dignatus eſt conſtituere, noſtri nominis & officii rationem ſolliciter adimplere. Notum ſit ergo fidelium univerſitati preſentium & futurorum, Æccleſiam in campo ſanctæ Mariæ decimam in Stapellage & Hurſten in pacto habere, ſex ſolidorum annuatim ſolvendorum in feſto ſancti Michaelis Epponi cognomento mors, conſentiente Comite Widekindo in Sualenberch, a quo ipſe eam tenuerat in beneficio, annuente etiam Her-

Hermanno de Ravenesberch, qui eandem Decimam prefato infeodaverat Widekindo, nostra quoque favente conniventia. Preterea id non frustra adjiciendum putavi, quod jam dictus W. a nostra benivolentia postulavit, curtem in Stapellage cum Æcclesia cæterisque omnibus attinentiis suis, quia legitima donatione in remedium animæ suæ contulerat Æcclesiæ supradictæ, videlicet campo sanctæ Mariæ, etiam nostri Banni auctoritate eidem Æcclesiæ constabiliri, quod & factum est, presente Henrico fratre Comitis ejusdem & assensum prebente. Siquis ergo hujus nostræ constitutionis paginam violare presumpserit in futurum, indignationem Dei omnipotentis & Apostolorum Petri & Pauli & excommunicationis nostræ sententiam certissime se noverit incidisse. Hujus rei testes sunt Altmannus major prepositus, Volbertus Decanus, Godescalcus prepositus, Bernhardus de Lippia, Rodolfus de Stenvorde, Conradus de Sconenberch, Wernherus de Brachel, Conradus Stapulo, Ludolfus de Osdagessen. Acta sunt hæc anno ab incarnatione Domini M°. C°. LXXX°. VIII°, indictione VIIII[a].

(L. S.)

Num.

Num. 29.

Auszug eines Briefes, worin die Einkünften und Besitzungen des Grafen von Dale beschrieben sind, 1188.

Ex orig. descripsit Clariss. Racer J. V. D. Oldensalens.

Notum sit tam presentibus quam futuris in Christum credentibus, quod ego Everardus presbiter Capellanus nobilis viri Domini Henrici Comitis de Dalen, Fundatoris *Castri in Depenhem* in eo Loco, in quo nunc est situm, & venerabilis matrone Comitisse Regenwice sue collateralis ex mandato eorundem & rogato speciali presens opusculum conscripsi & fideliter copulari, in quo multis laboribus noctes transeundo insompnis certos redditus & Pacta, necnon jura, proprietates bonorum, per que tunc temporis idem Comes me presente suos inbeneficiavit Ministeriales & Vasallos, conscripsi & inserui, ut eo facilius heredes & successores ipsius Comitis de Dalen suos redditus, jura, Pacta, bona feodalia, ut dictum est, inspectione presentis opusculi perpetue reperirent, ortoque dubio ad presens opusculum tanquam ad librum vite & memoriale

moriale perpetuum recursum haberent. Anno dominice incarnationis M.C. octogesimo octavo, regnante Fritherico Romanorum imperatore glorioso.

Sunt igitur hii certi redditus prediorum & bonorum Comitis de Dalen annis singulis ministrandi.

Imprimis enim *Curia de Dalen* III. molt tritici, I. molt pise, I. molt sals, XXX. molt siliginis, XVIII. molt brasii, XXX. molt avene, XVIII porcos annales, XXX. pullos, X aucas, IIII. moldra caseorum, CC. ova; insuper de festo Walburgis usque ad festum Sancti Lamberti singulis Sabbatis unum recens butirum; omnes ollas luteas ad Sagimem conservandum, X. remel lini, I. Caldarium, I. Alveum, quod dicitur Troch. Item *Vorwerk de Dalen*, IIII. molt siliginis, II. molt ordei, VI. avene, II. porcos annales, I maldrum caseorum, L. ova, X. pullos, V. aucas. Item *Curia Drignen* &c. — Item *Curia Meckinchof* &c. — Item *Curia Otmaresbucholte* &c. — Item *Curia Holtsaten* &c. —

Item *Curtis in Nyenkerken* VIII. porcos & dimidiam marcam. Item mansus attinentes XIII molt silignis, VIII. Arietes. Item *mansus to Engetere* II. molt silignis & fertonem. Item *Decima*, primo Esli-

mus

mus de Bramker I molt filiginis &c. &c. — Item *Domus Comitis in Lare* &c. — Item *Domus Velthusen* &c. — Item *Domus Comitis in Damme* &c. — Item *Curtis in Buren* &c. — Item *Curtis in Langbelo* &c. — Item *Curia Giflo* &c. — Item *Curia Werninchof* manipulos. Item *Curia Avekinchoff* &c. — Item *Curia Teselinc* &c. — Item *Curia Oldehof* manipulos. Item *Domus Luscinc* manipulos. Item *Curia Browinchof* manipulos. item *Curia Stochem* manipulos. Item *Domus Wennekinc* manipulos. Item parva domus Wennekinc manipulos. Item tres insule sive parochie *Thelerwerde*, *Bomelweerde*, *Dodenweerde* solvunt quolibet anno sexcenta molder tritici, item sexcenta molder ordei, sexcenta molder avene, C & L porcos. Item *Curia Bedhe* manipulos. Item *Domus Berwick* manipulos. Item *Bruninc* & alie Domus ibidem solvunt Advocatiam. Item *Curia in Vasen* XVI molder filiginis, XVI. molder ordei. Item *Curia Mokerden* manipulos. Item *Curtis Almen* manipulos. Item *nova Curia* manipulos. Item *nova Domus* manipulos. Item *Domus Dunckerlo* manipulos. Item *Domus Merschе* manipulos. Item *Domus Bachus* & *Domus Ghestine* pro manipulis preerunt Coquine & Pistrine Comitis ad vehendum Siliginem, Bracium & alia necessaria.

Nunc tractandum est de bonis feodalibus, que ut lucidius potero, prout in diversis parochiis diversarum Diocesium sita sunt, nominatim explicabo; non obstante, quod aliquorum bonorum nomina specialia scire non poterim, que tamen per quandam circumlocutionem & expressionem propriorum nominum in mei presentia infeodatorum explicabo, ut eo facilius generatio futura in cognitionem deveniat eorundem.

Inprimis autem de bonis Ministerialibus faciam mentionem. Sunt autem hec in Dyocesi Osnaburgensi sita, videlicet in parochia Anchem *Curia de Boerode* & quatuor mansi ibidem, item &c. &c. — item in parochia Anchem Curia Drochorne, item Molendinum in Groven, item jus patronatus in Swagestorpe, item in parochia Kappelen prope Thekeneborch Domus in Wallenbroke cum attinentiis, item in parochia de Lengerke Domus in Delinge. Item in Parochia Oflen mansus in Vinnen. Item in Vinnen reditus unius Molt Annone. Item decima in Ternesch. Item medietas molendini in Zülzen &c. Item in parochia Osterwic bona dicta Kortbeke. Item in Parochia Vlarshem mansus in Benene & mansus in Schimmen & mansus in Besnippe. Item ibidem Curia Leven

ven & Curtis Kaſtorpe. Item in parochia Werne domus Vunne. Item in parochia Borc una Domus quam tenet Bernardus de Oldenborc. Item in parochia Wullen Domus Steveninc. Item in parochia Heſne juxta Hammonem Curia Dasbeke, curia Didinchof. Item alia curia ibidem, quam poſſidet Gerhardus de Unctorpe &c.

Es folgen hier verſchiedene Güter in den Kirchſpielen Notlen, Dorup, Aſcheberg, Bucholt, Eibergen, Deventer, Groll, Winterswick, Zwoll, Ryſſen, Markloh, Enter, Delden, Oldenzell, Hacksbergen, Gildehaus bey Bentheim, Rede, Geſtern, Lochem, Barſefeld ꝛc. gelegen. Dann

Item in parochia Hoemen omnia bona de Hoemen cum Jurisdictione magna & parva, & *Caſtrum de Hoemen*, quod eſt ſitum in fundo proprietario Comitis de Dalen. exceptis bonis dictis de Haren. Sic enim inbeneficiavit Hinricus Comes de Dalen meus Dominus fundator Caſtri Depenhem, Henricum de Hoemen militem jure homagio me preſente. Item Gerardus miles de Rothen recipit & tenet C manſos ſitos in Comecia Surphanienſi & in confinibus ejusdem.

Item notum ſit tam preſentibus quam futuris in Chriſtum credentibus, de patrimonio

monio Domino Wecelini, cui nomen erat Spakebich, quod inter duas personas in disceptatione erat, Comitis scilicet de Dalen & Johannis de Ahus, tranquilla & firma pace esse partitum. Has autem partes, sciendum est, cessisse in parte Domini Comitis de Dalen, curtim cui nomen Giflen, & Renlo & Sparclo &c. &c. Sciendum etiam, Ecclesiam cui nomen Lare & Dotem cum attinentiis suis, duabus personis pretaxatis & eorum veris heredibus communi usui cedere, ita quod ratione juris patronatus ad nominatam Ecclesiam vicissim presbyterum sive Clericum presentabunt. Hujus autem verifice interpolationis salva pace peracte testes sunt hii, Henricus de Burglen, Florentius de Kovordia, Johannes de Mallanden, Heythenricus de Limminchaven, Wernerus de Bielen, Henricus de Bernoclo. Facta sunt autem hec anno Dominice Incarnationis ut supra.

Item in parochia Borcken curia Weseke &c. &c.

Hier sind wieder die Lehngüter in den Kirchspielen in Lipperanstrup, Epe, Otmersbocholt, Lüdinghausen, Beckum, Oelde, wozu Lette gezählet wird, Klarholz, Belen und Ostenfelde verzeichnet.

Item

Item in Dyocesi Paterburnensi, in parochia Bracwede III Domus dicte ton Berdikenlo. Item in parochia Ascheberge Domus Henctorpe & Curia Nyehof &c. &c.

Nun folgen wieder Lehngüter, welche in den Kirchspielen Herbern, Alen, Laer, Metlar, Selm, Rekelinghausen, Datlen, Südwyck, Billerbeck, Senden, Bullern, Boynen, Flirick, Brechten, Risenbeck, Quackenbrück, Lon in der Vechte, Xanten, Bedbur, Genep, Dodenwerd, Alten, Büderich, Kamen, Bergen bei Hamm, Pilkum, Aldendorf, Goldsteden, Bedbüren bei Steinwede, Langenvörde, Hervest, Linge, Enschede, Redhe, Havixbeck, Wele, Almen, Wessum, Oen, Dotekum, Haltern rc. liegen, und wovon ich nur nachstehendes ausziehe:

Item in parochia Zelhem Domus Popenhaslen. Item Curia Burnewic cum attinentiis, est *feodum Castrense in dicto Castro Dale.* Item in parochia Rekelinchusen Curia Scedelbeke cum attinentiis, quod est feodum Castrense in Castro Dale — Item in parochia Boynen Domus ter Brucgen & *Castrum* cum attinentiis — item in parochia Lon prope Vechtam, *Castrum Loborch* & due domus ibidem. Item in Espels due domus. Item in parochia Xantis bona dicta uppe den Morghen, que va-

valent annis singulis C. marcas & amplius. Item ibidem *Castrum Ronem* & Hedellerwert cum attinentiis — Item in parochia Beddebüren curia Beddebueren cum attinentiis; ad istam Curiam pertinent multi Vasalli, per infeodatum ulterius inpheodandi.

Der Schluß dieser Urkunde ist:

Sunt etiam circa Depenhem multæ Casæ & Campi, de quibus annuatim dantur cera & pulli, de quorum nominibus & redditibus propter incertitudinem decedentium & mutationem nominum in hoc libro nullam facio mentionem; sed hec Clavigero, qui pro tempore fuerit, relinquo extorquenda.

Nota etiam, quod jus Patronatus Ecclesiarum in Oetmersboecholte, in Swagestorpe & in Dyepenhem ad Comitem de Dalen pertinet pleno jure.

Item de bonis Castellanie Castri Depenhem nominatim faciam mentionem. Primo Curia Wernering. Iem Domus Lutgherinc. Item pratum & campus apud Depenhem. Item Curia Mettinghof. Item Jurisdictio lignorum in Benlo. Item Domus ton Mersche. Item Domus Johanning. Item decima dimidia apud Ghesterne.

ne. Item una Domus apud Alstede. Item Domus Wilhelming. Item nova Domus. Item domus apud molam Kemmerinc. Item domus Ostenvelde. Item medius mansus apud Ensckede. Item pensio domus Rewarding. Item quidam agri apud Delden. Item Domus Pekedam cum attinentiis. Item Campus juxta Ortum. Item alia decima in Ghesterne, Item pastus Cignorum de molendino Vorewerch apud Eiberge usque Westervle, & a Westervle ascendendo & descendendo aquam versus Lochem & Gore, quamdiu durat communitas, que volgariter dicitur Marka, pertinens ad Curiam Stochem.

Num. 30.

Urkunde, wie das Stift Hohenholt unter den Schutz des münsterischen Bischofes kam. 1189.

Ex Copiar Sec. XIV.

Hermannus Dei gratia Monasteriensis Episcopus secundus. Debitores nos esse cognoscimus, subditis nostris & presertim Domibus religiosis pacem & securitatem rerum suarum providere. Notum igitur facimus, tam futuris quam presentibus Christi fidelibus, quod cella, que

Do-

Dominus Honholt a Luberto de Holenbeke ministeriali sancti Pauli primitus fundata, sancto Nycasio Remis collata fuerit, sicut ex manuscriptis ipsius celle accipimus. Hanc cellam postmodum heredes & successores ejusdem Luberti videntes sub tam remotis patronis tepide proficere suo labore obtinerunt, quod Abbas sancti Nycasii consentientibus ceteris fratribus suis, quicquid juris in eadem cella habebat, resignavit, & heredes omne jus fundationis ejusdem loci sancto Paulo per manus nostras libere tradiderunt. Hanc autem donationem & quecunque prefate Celle tempore predecessorum nostrorum, seu nostro collata sunt, auctoritate Apostolorum Petri & Pauli, & scripto nostro sigillato sub anathematis intimatione in perpetuum confirmamus. Hec autem nostris diebus devotione fidelium eidem loco collata sunt Domus in Syneghon, que solvit III malteros siliginis & duos solidos; decima in Herborn, que solvit XIII solidos, mansus in Waltorpe, qui solvit III. molt ordei, II molt avene, VI modios fabe & VI modios pise; mansus in Pungelsem qui solvit IIII solidos, mansus in Walegart, qui solvit VI modios ordei, & VI modios avene, mansus in Honhorst, qui solvit XII modios ordei. Acta sunt hec anno Dominice incarnationis M° C° octogesimo nono,

in-

dictione VII, presidente Romane sedi Clemente Papa III°, regnante gloriosissimo Imperatore Friderico.

Num. 31.

Urkunde des münsterischen Bischofes Hermann über die eigenen und Lehngüter, welche der edle Widekind von Rheda und seine Mutter Lutrud dem Kloster Marienfeld geschenkt haben, 1189.

Ex Copia Sæc. XIII.

In nomine sancte & individue Trinitatis. Hermannus Dei gratia monasteriensis Ecclesie Episcopus secundus monasterio sancte Marie in perpetuum amen. Benedicta sit gloria Domini, que in electis suis gloriose cognoscitur operari, dum corda carnalia potentium hujus seculi per aspirationem sui amoris inflammat ardore spiritualis desiderii. Ecce enim quidam vir nobilis Advocatus de Rethe Widekindus & mater ejus Deo devota Luttrudis gratia spiritus sancti divinitus inspirati pariter obtulerunt monasterio campi sancte Marie universa, quecunque proprietatis jure possederant infra terminos Angarie

&

& Weſtfalie, vel ubicunque locorum tam in prediis quam mancipiis libere poſſeſſionis vel infeodatis, nichil heſitantes ſecundum veritatem evangelii in eterna gloria cuncta ſibi centuplicata reſtitui. Ut autem rata permaneret tante devotionis oblatio, opus erat ampliori certitudinis argumento. Quapropter predictus advocatus Widekindus de Rethe & mater ſua Lutrrudis partem illam prediorum, que ſub jurisdictione Comitis Rodolfi de Burbenne ſita fuit, cum propinquiorem heredem non haberent, mutua compromiſſione ſtabilierunt *ad Bancos juxta Widenbrukke ſcabinorum conſenſu & ſententia connivente. Altera vero pars prediorum ſimiliter ſtabilita eſt juxta Mattenbim ſub Banno Lamberti Comitis ſcabinorum aſtipulante conſenſu* Nos quoque noſtre ſalutis intuitu tantis participare cupientes pietatis operibus, decimam de duabus domibus, Hoinchoſen & Werſen, & decimam in Berſen a predicto Advocato reſignatas prefato cenobio ad inopie ſue ſupplementum obtulimus.

Nomina autem prediorum libere poſſeſſionis hec ſunt: Sletbrukke cum univerſis attinentiis ſuis, Thertincthorp, Spehceshart, Bukkeslo, Helichus, Givetenhurſt, Alrbike, Wadenhus, Garthus, Herloge, Caldenhof, Helmincſile, Berehorn,

horn, Sculenburch, Hoinhofen, Werse, Sunninchusen, Ostenvelt. Predia inbeneficiata sunt hec: Othelinchofen, Poppincsile, Tekkinthorp, mansus in Bellethe, duo in Bereholt, Hohurst, Pikinhurst, mansus in Bulte, Osthus, mansus in Vehctorp, alius in Herde, alius in Berchsete, alius in Weslere.

Ut autem hec nostre constitutionis pagina rata permaneat & inconvulsa, sigilli nostri annexione eam roborare curavimus, auctoritate Dei & nostra terribiliter excommunicantes eum, qui beate Marie campum in modo oblatis vel in futurum offerendis inquietare presumpserit. Acta sunt hec anno ab incarnatione Domini M°. C°. LXXX°. VIIII°. indictione VII, presidente romane sedi Clemente papa tertio, Frederico Romanorum imperatore Augusto. Hujus rei testes sunt Hermannus Abbas de Cappenberg, Winzo Abbas de Lesbern, Nicolaus Abbas de Hersvithehofen, Prepositus Hermannus ad sanctum Mauritium, Franco prepositus sancti Pauli, Theodericus prepositus sancti Lutgeri. Comes Hermannus de Ravenesberg, Comes Symon de Tekkenburg, Bernhardus de Lippia, Hermenricus de Wasinken, Menso,

Al-

Aldach de Holthofen, Waltherus de Belen, Gerhardus Cleibolt, Rathart de Berchsette & alii quam plures *)

*) Diese Urkunde gibt uns ein Datum mehr die Gränze zwischen Engern und Westfalen, oder vielmehr zwischen dem Gebirgstheile, Engern genannt, und dem flachen Theile Westfalens zu bestimmen.

Num. 32.

Hermann Bischof zu Münster bestätigt die Versetzung des Wedemhofes zu Werne 1191.

Ex Copia noviori.

In nomine sanctæ & individuæ Trinitatis. Herimannus Dei gratia Monasteriensis Episcopus. Notum esse volumus tam futuri quam præsentis ævi fidelibus, quod frater Alexander Ecclesiasticus Wernensis Parochiæ auctoritatis nostræ fretu assensu dotis suæ cultorem a sua habitatione segregavit, ejusdemque dotis domum transposuit in alium fundum ipsi doti attinentem. Verum, quia tempora periculosa sunt, nos futuris casibus prospicientis officii nostri authoritate præcipimus, ut nullus advocatus vel sub advocatus, aut ulla unquam sæcularis persona eidem

idem transpositæ doti litem & calumniam audiat suscitare, aut suæ jurisdictioni subjugare seu aliquam temporalis commodi exactionem imponere.

Hanc igitur paginam sigillo nostro roborantes, omnem ejus temeratorem, nisi resipuerit, æterno anathemate obligamus. Testes hujus rei sunt: Herimannus præpositus sancti Mauritii, magister Henricus, Heribordus Capellanus, Bernardus Werenzo, Conradus Pincerna, Ludolphus Valkenere. Acta sunt hæc Anno Dominicæ incarnationis M. C LXXXXI. regnante Henrico Romanorum imperatore, primo imperii ejus.

Num. 33.

Verordnung des münsterischen Bischofes Hermann in Betref des Sterbfalles von den wachszinsigen Leuten, welche auf Pastoratgründen zu Werne geseßen wären, 1192.

Ex Origi.

In Nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis. Herimannus secundus Dei gratia Monasteriensis Episcopus, notum facimus

tam

tam futuris, quam presentibus Christi fidelibus, quod Wernensis Parochiæ plebanus agros quosdam doti ejusdem Ecclesiæ specialiter attinentes, ad inedificandum exposuit, ut inde sibi suisque successoribus census annualiter proveniat. Quod piæ studium intentionis nostra prospeximus auctoritate fulciendum: ideoque statuimus & anathemate precipimus, ne aliquis unquam Advocatus vel Subadvocatus, sive judex seu alterius cujuslibet dignitatis aut officii persona, prefatos domos & homines eas inhabitantes jurisdictionis sue titulis vel exactionibus gravare presumat; quia non seculari sed Ecclesiastico jure mancipatæ esse dignoscuntur. Sive igitur sit indigena sive advena, quicumque in jam dictis domibus vel areis defunctus fuerit, non alius ad judicandum sedeat, quam Sacerdos aut ejus Vicarius. Si contigerit aliquem de cerocensualibus mori ipsius Ecclesiæ heredem habentem, quicquid optimum habuerit in rebus, in jus cedet sui plebani: si autem absque herede moritur, hereditatem ejus Ecclesiasticus integraliter accipiet. Idem esse volumus de advenis, qui sine herede moriuntur in cunctis domibus vel areis Ecclesiæ Wernensi annuentibus, nichilque juris Advocato vel Subadvocato sive judici recognoscet. Confirmamus etiam Sacer-

doti

doti Wernensi duas agrorum nostrorum extremitates in prato ipsius concurrentes; sic tamen, ut inde duos annuatim nummos persolvat, unum videlicet in curtim nostram, alterum in mansum notis attinentem. Ut ergo super hiis, quæ dicta sunt, sacerdoti nemo molestus sit, scripture hujus testimonium sigillo nostro communimus, omnemque, qui hec cassare temptavit, si non resipuerit, anathematis vinculo obligamus. Testes sunt Hermannus abbas, Rutgerus Cellerarius, Symon Capellanus, Bernardus Werenzo, Rembertus de Stochem, Rutgerus de Billerbeke & alii quam plures. Actum anno Dominicæ incarnations M. C. XC. II.

(L. S.)

Das Siegel ist abgefallen.

Num. 34.

Hermann Bischof zu Münster befreiet die Hausgenossen und Colonen des Gotteshauses Kappenberg durch das ganze Stift, insbesondere aber zu Werne und Lünen von dem Zoll 1195.

Ex Originali.

In Nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis. Herimannus Dei gratia Monasteriensis

rienfis Epifcopus, fcandala undique crebefcentia cogunt nos de Æcclefiis noftro regimini commiffis amplionem gerere follicitudinem, earumque ftatum, quantum poffumus non folum a prefentibus fed etiam a futuris vexationibus premunire. Pervenit ad nos novam pullulaffe confuetudinem apud Werne & Lünen, ut ab hominibus Capenbergenfi Ecclefiæ attinentibus vel agros fratrum colentibus, quando veniunt emere aut vendere, Theloneum exigatur: quod, quia antiquitas non habuit, fed radix omnium malorum avaricia noviter excogitavit, fcire volumus univerfos tam futuri quam prefentis ævi fideles, ftatuiffe nos & diftricta preceptione mandaffe, ut in omni foro *per totam noftram dyocefim*, prefertim apud Werne & Lünen homines, qui funt de familia fratrum Capenbergenfium vel Coloni eorum, ab omni Thelonei exactione liberi & immunes exiftant, nec eis quisquam fuper hac re moleftiam inferre prefumat. Ecclefiam quippe Capenbergenfem tanquam filiam kariffimam diligentes, iftud ei liberalitatis perpetue beneficium, & fpecialis prerogativæ gratiam libenter conceffimus, quatenus fratres illi tanto propenfiori affectu divinam pro noftra falute clementiam exorent. Teftes funt prepofitus major Herimannus, Heinricus fcolafti-

lasticus, Theodorius Cellerarius, Heinricus de Bure, Winemarus, Heinricus de Tremonia, Volcmarus, Canonici majoris Ecclesiæ Rudolphus notarius, & alii quam plures. Actum anno incarnationis Domini M° C° nonagesimo V°.

(L. S.)

Das Siegel, welches in weißem Wachse gedrukt ist, und an grünen seidenen Fäden hängt, ist sehr verlezt.

Num. 35.

Urkunde Erzb. Adolfs zu Köln über die Freiheiten des Klosters Laak, wie es gestiftet worden, und an das Erzstift gekommen ist 1197.

Ex Copia Sæc. XVI.

In Nomine Sancte & individue Trinitatis. Adulphus divina favente Clementia sancte Coloniensis Ecclesiæ Archiepiscopus omnibus Christi fidelibus, ad quod presens pagina pervenerit in perpetuum dignum est, & a rationis tramite non discordat, ut ea, quæ per oblivionem vel aliam quamcunque occasionem a veritate temporis intervallo possunt deflecti per scripture

seriem hominum memoriæ commendentur. Inde est, quod adnotitiam tam futurorum quam presentium cupimus scripti presentis attestatione pervenire, quod monasterium quam Lacus appellatur, ab illustri Henrico comite Palatino Reni fundatore ejus feliciter iniciatum & a comite Sigifrido Herede ac successore suo gloriose admodum & liberaliter promotum, tempore predecessoris nostri pie recordationis Friderici Coloniensis Archiepiscopi, beato Petro & Ecclesie Coloniensis per manum Wilhelmi filii ejusdem Sigifridi contradictum est subscriptum. Temporis vero processu comes Otto de Reynecken prefatorum Principum successor Giselberto ejusdem Monasterii abbate, & universis confratribus suis pari devotione postulantibus, de propria voluntate sua cum uxore Gertrude & filio suo Ottone idem Monasterium ab omni jure suo heredumque suorum penitus absolvit, absolutumque beato Petro communicata manu Abbatis predicti legaliter contradidit, ac subjugavit, ea forma conditionis interposita, quod fratres Ottone prenominato defuncto in capitulo eorum liberam haberent potestatem, advocatum eligendi, qui proprie invulgari *Dinchvoit* dicitur, qui secundum tenorem privilegii Henrici fundatoris ejusdem loci hanc provisionem de

manu

manu abbatis ſuſcipiat ad tuitionem Monaſterii ſepedicti pro ſalute animæ ſuæ. Ad majorem quoque libertatis Monaſterii preſcripti firmitatem adjunctum eſt, & privilegiatum, quod nullus anteceſſorum noſtrorum ſive nos, ſeu aliquos ſucceſſorum noſtrorum alicui hominum advocatiam prememoratam in feudo concedere preſumeret, quod uſque in hodiernum diem firmiter eſt obſervatum tam ab anteceſſoribus noſtris, quam a nobis. Ut autem hoc rationabile, factum ratum in perpetuum maneat, & ſtabile preſentem paginam inde conſcribi & ſigilli noſtri appoſitione juſſimus communiri, ſub anathemate diſtricte precipientes, ne aliquis hoc infringere auſu temerario preſumat. Hujus rei teſtes ſunt Ludovicus major Prepoſitus, Udo Decanus major, Bruno prepoſitus Bunnenſis, Cunradus prepoſitus Xantenſis, Theodericus prepoſitus ſancti Gereonis, Theodericus prepoſitus ſancti Andreæ, Theodericus Prepoſitus ſancti Cuniberti, Godefridus Capellarius, Henricus comes Seynenſis & frater ejus Everhardus, Otto comes Gelrenſis, comes Arnoldus de Altena, Hermannus Colonienſis advocatus, Waldewerus Abbas ſancti Pantaleonis, Goswinus Abbas de Monte, Hermannus Marſcalcus, Otto Camerarius & alii quam plures. Acta ſunt hec,

anno

anno Dominice incarnationis M C.XCVI, indictione XIIII, Anno Pontificatus nostri II, regnante imperatore Henrico Romanorum serenissimo, Anno regni sui XXVII.

Num. 36.

Urkunde des münsterischen Bischofes Hermann über die Lehnspflichten, welche der Lehntrager Gerwin dem Lutbert von Beveren zu leisten habe, 1196.

Ex origi.

✠ Hermannus Dei gratia Episcopus Monasteriensis. Noverit universitas fidelium tam futurorum quam presentium, quod Lutbertus de Beveren cum filiis suis Lutberto & Alberone decimam duorum solidorum, quam a Nobis in Feodo tenebat de domo videlicet in.... ipsi Geruuino jure feodali perpetuo possidendam concessit, Geruuinus vero ne imposterum sicut quibusdam rusticis persepe accidit, super feodo suo sibi vel successoribus suis questio moveri posset, erga Dominum Feodi se tali pacto obligavit, ut si eum decedere contingat, heres ipsius sive successor

cessor

ceſſor pro eo, quod *Herewede* dicitur Domino Feodi in tribus ſolidis ſervire teneatur, preterea ſi filius ejus uxorem ducat, vel filia nuptui tradatur, ſimiliter in tribus ſolidis teneatur ſervire. De cetero, ſi Dominum feodi in expeditione proficiſci contingat, filius Gerwini XIIII diebus infra Weſtfaliam in Runcino ſuo obſequium ei debitum exhibeat. Hoc ſiquidem jure non ſolum ipſe Geruuinus, ſed omnes ſucceſſores ejus, qui juſto titulo domum illam incoluerint, gaudebunt, & ad idem pactum ſive obſequium tenebuntur. Ne autem, id aliquis de poſteris retractare valeat, preſentem paginam conſcribi fecimus, & ſigillo noſtro confirmari. Actum anno Domini M.C.LXXXXVI indictione XIIII. Teſtes hujus rei ſunt Nithungus ſacerdos, Frater Rotgerus de Lesberne, laici etiam, qui eidem Lutberto hominio fuerunt aſtricti Isfridus.

(L. S.)

Das ovalrunde Siegel ſtellt einen ſitzenden Biſchof in gewöhnlicher biſchöflichen Kleidung vor, und iſt auf die Urkunde feſtgeheftet. Die Umſchrift iſt: † Herimannvs di gra monaſterienſis epiſcop. ſcds.

Num.

Num. 37.

Hermann Bischof zu Münster hebt die Bürger der neuen Stadt Koesfeld aus den Landgerichten oder dem Grafen- und Vogtgerichte 1197.

Ex Copia noviori.

In Nomine sanctæ & individuæ Trinitatis. Hermannus Dei gratia Monasteriensis Episcopus secundus. Licet occupatione seculi mens humana ad diversa agenda multimodis distrahatur, tamen quisque fidelis, quanto altiori fulget gradu, tanto propensiori cura eis, quæ felicitati æternæ conducunt, debet intendere. Unde notum esse volumus tam præsentibus quam successuris, quod diebus nostris, dum Cathedre Episcopali Monasteriensi præessemus, lapsu temporis Advocatia, quæ erat super villam Coesfeld; viris, qui eam rexerunt, spiritum cœlo reddentibus, Ecclesiœ nostræ & nobis vacabat, & ex eodem eventu omne jus, quod in electione ejusdem advocatiæ ad Abbatem Jordanem & conventum in Varlar spectabat, liberum ad eos redibat. Postea communicato consilio priorum ministerialium familiæ Monasteriensis, honestati & pariter commoditati Ecclesiæ in hoc

hoc consulentes, Abbatem Jordanem & conventum Valarensis cœnobii ammonitionibus consiliis tandem induximus, quod tale jus & electionem, quam in advocatia illa donanda habebant ex institutione, in manus nostras resignaverunt, & liberam a jure suo reliquerunt. Nos ita, qui villam in Coesfeld diliximus, fovimus & in multis promovimus, dispensatione nostræ auctoritatis, consensu Abbatis & conventus Varlarensis cænobii, cives prædictos cum tota villa Coesfeld *ab universis Advocatis & a regio banno* liberos & solutos fecimus, & ab omni exactione Advocatiæ, qua gravari possent, exemimus ad omnem justitiam & libertatem, qua cives Monasterienses sunt exempti; statuentes & firmissime stabilientes, siquis successorum nostrorum, aut alterius professionis homo hanc nostram dispositionem humiliare, & libertatem a nobis concessam civibus prætaxatis imminuere aut subvertere præsumpserit, ut omnipotentis Dei & Apostolorum Petri ac Pauli iram incurrat; insuper authoritate summi Pontificis Domini Celestini Papæ, Coloniensis Archiepiscopi Adulphi Metropolitani nostri & pariter nostra excommunicatur, & perpetuo damnatus habeatur. Igitur ut hujus nostræ dispensationis provida ordinatio tam a præsentibus quam posteris

tentis servitium & beate semper virginis *Marie* omniumque sanctorum integraliter obtulimus, ad sustentandos scilicet Christi pauperes in Campo beate *Marie*, consentientibus nobis plenissime legitimis coheredibus Luttrude Advocata de Rethe & Godekinde de Noringe: quatenus apud eosdem nostra semper memoria vigeat, parentumque & fratrum ac sororum omniumque nostrorum antecessorum, quorum apud predictum predium corpora in Christo requiescunt, & a quibus ad nos per successiones est devolutum. Hanc donationem Patherborne in facie canonicorum Ecclesie nostre majoris, plurium clericorum ac laicorum primo factam, postmodum etiam predictarum coheredum consensu *banno regio confirmavimus juxta legem scabinorum sub Lamberto comite in loco, qui vocatur Herebrukke adjacens ville Mattenbim.* Volquini & majoris nostri fratris diu defuncti filiorum Mundiburdius sive auctor nobis esse nullus debuit, quia ille judiciali sententia pie memorie Ducis Henrici Mundiburdii auctoritatem adhuc superstes perdiderat; inde scilicet, quod multas nobis violentias atque injurias intulisset; unde & convenientem nobis auctorem Ottonem de Odeslo virum nobilem justa sententia providit.

In Jurisdictione autem Lamberti comitis causam istam consumavimus, quia jam triennio bannum regium sub quo bona predicta sita sunt, nullus administrabat, Suethero ejusdem banni administratore tanto tempore in excommunicatione detento. Postremo nostrum cum fratribus nuncium ordinavimus, qui secundum publici juris consuetudinem eos in bonorum adduceret possessionem.

Talibus igitur modis nostra oblatione corroborata illud statuere placuit, quod & Florentius tunc ejusdem loci Abbas omnesque fratres communiter promiserunt, ut bona predicta semper ad prebendam congregationis deserviant, & nec cambitione nec venditione nec ullo alienationis modo possint a monasterio aliquando recedere, videlicet quatenus statuta presentis Abbatis & fratrum in sua perdurant auctoritate; quod etiam ab ipsorum successoribus observari desiderantes nunquam concedimus immutari. Sunt itaque hujus rei testes viri nobiles Bernhardus de Lippia, Otto de Odeslo & ipse *Comes Lambertus; Scabini legitimi* Ekkehardus de Mattenhem, Wiggerus, Heinfridus & Menzo de Emesa, Tetmarus Walterus, Othbertus, Wicelus, Gerhardus, Liefhardus, Elvericus, item Elvericus, omnes isti de Belen. Actum anno domi-

nice

nice incarnationis M. C. XC. VII., indictione XV, presidente romane sedi Domino Celestino, Imperatore vero Romanorum Henrico.

Num. 39.

Graf Thiderich zu Cleve und sein Bruder Arnold erneuern dem Gotteshause Kappenberge die Zollfreiheit zu Wesel.

Ex origi.

Theodoricus Deo favente una cum fratre suo Arnoldo, Comes in Cleve. Adierunt nos venerandus Abbas Capenbergensis Herimannus & fratres sui conquerentes, quod judices Wiselenses Theloneum ab eis quasi ab extraneis exigerent in Wisele. Quod quia contra rationem & contra antiquitatis consuetudinem temere præsumptum est, volumus & districte precipimus, ut fratres Capenbergenses liberi sint omni tempore & immunes in Wisele ab omni Theloneo, & neque de navibus, neque de curribus eorum aliquid requiratur. Quod ut ratum semper

er permaneat, scripturam hanc Sigillo ostro placuit insigniri.

(L. S.)

Das große runde und in weißem Wachse gedruckte Siegel stellt einen geharnischten Mann zu Pferde vor, der in der rechten Hand ein Schwert und den Zaum, und in der linken einen Schild hält, worauf ein aufgerichteter Löwe zu sehen ist. Die Umschrift heißt: Sigillvm Theodeici Comitis de Cleve.

Num. 40.

Hermann, Bischof zu Münster, bestätigt den Tausch einiger Güter zwischen dem Stift Frekenhorst und dem Kl. Marienfeld.

Ex Copia Sæc. XIII.

In nomine sancte & individue Trinitatis. Herimannus dei gratia Monasteriensis Ecclesie Episcopus secundus monasterio sancte Marie in perpetuum amen. Plerumque gestarum memoria rerum transit & elabitur cum annua revolutione temporum: unde neglectum iri videmus jura intemerate veritatis nullis subnixa privilegiorum testimoniis. Notum sit ergo fidelibus

libus universis tam presentis quam future etatis, quod quidam nobilis de nostra diocesi Widekindus Advocatus de Rethe & mater ejus Luttrudis fundum quendam & quatuor mansus in Hundinken cum decimis attinentibus ab Ecclesia Vrekenhorst commutaverunt, restituentes in concambio fundi quosdam agros predii sui sub curti, que ßelen dicitur, adjacentes, & in concambio mansorum domum unam in Gerboldincthorp, aliam in Bersen, tertiam in Ogenwide, quorum *cambitio sub Jurisdictione Rathardi Comitis in loco Mattenhim sententia & consensu scabinorum annuente sub regio banno est stabilita*, dotantes hiis prediis suam novellam Plantationem. Postea vero ejusdem cenobii provisores alios duos mansos a prefata Ecclesia Vrekenhorst commutaverunt, unum videlicet in Rehe, alium in Bellethe, restituentes ei tres, unum in Westmattenhem, alium in Gronhorst, tertium in Gest, Advocato cum Ministerialibus & Litonibus ejusdem Ecclesie sententialiter & legitime omnia confirmante. Ut ergo rata & inviolabilis perseveret tam probata & conveniens prediorum cambitio, presentam paginam Sigilli nostri signavimus instrumento. Siquis igitur in futurum hanc nostre institutionis cartulam presumpserit immutare, procul dubio sciat se indignationem Dei omnipo-

nipotentis & beatorum apostolorum Petri & Pauli & nostre excommunicationis sententiam dampnabiliter incurrisse.

Num. 41.

Bischof Herman zu Münster schenkt dem Kloster Ueberwasser den großen und kleinen Zehnten des Hofes Etlingtorp 1201.

Ex Origi.

In Nomine sancte & Individue Trinitatis. Ego Hermannus Dei gratia Monasteriensis Ecclesie Episcopus secundus. Quoniam pii pastoris est & esse debet officium, accurate sibi commissi gregis curam gerere; Nos, dum possumus & ubi possumus, gregem nobis creditam, pro nostra procurare studebimus possibilitate. Considerata itaque necessitate multimoda Ecclesie beate Marie in Monasterio, que quod per incendium aliaque per plurima mala, jam heu quasi in lapsu fuerat, & ob dilectionem dilecte filie nostre ejusdem Ecclesie Abbatisse, Ide nomine, id modicum, quod potuimus, impendimus. Notum igitur esse volumus tam presentibus quam future Posteritatis fidelibus, quod nos re-

demptionem tam minoris quam Majoris decime curtis in Ethelincthorpe pro septem solidis & sex nummis ipse Abbatisse & ejus indulsimus Ecclesie. Ut hoc autem inconvulsum in evum permaneat, & a nostris successoribus irrevocatum, presentem cedulam scribi & sigillo nostro fecimus roborari, presentibus viris bonis, clericis & laicis: Herimano Preposito majore, Heinrico majore decano, Herimanno decano sancti Martini, Winemaro Canonico, Godefrido de Sconebeke, & filio ejus Frederico. Herimanno de Monasterio, Friderico de Herlon. Acta autem publice sunt hec anno Dominice incarnationis M°.CC°.I°, presidente Romane sedi Innocentio, Pontificatus sui anno IIII°, *duobus regibus electis in imperio romano, neutro vero stabilito*, presulatus nostri anno XXVIII°. indictione IIIa.

Sigillum ovale cera rubra expressum appendet ex filis sericis rubri coloris. (L. S.)
Inscriptio est: † Heriman' di gra monasteries episcopvs Sdca.

Num.

Num. 42.

Bischof Hermann zu Münster schenkt dem Kl. Marienfeld den Zehnten über das Erbe Ertburg und in Meppedeslo, 1202.

Ex Orige.

In nomine ſancte & individue Trinitatis. Herimannus Dei gratia Monaſterienſis Epiſcopus ſecundus. Notum fieri volumus tam preſentibus quam futuris, quod nos ad honorem & gloriam beate Virginis Marie & noſtre cauſa memorie decimam quandam de ſola Domo in Erthburch nobis pertinentem ad edificium Eccleſie in campo ſancte Marie cum omni utilitate perpetualiter libera donatione contulimus. Opere conſumato de jam dicta decima candelam ardere ante ſummum altare in eadem Eccleſia conſtituimus, & decimam in Meppedeslo ſuper manſum iterum nobis attinentem eis pro XVIII denariis redimere perpetuo conceſſimus. Quicumque factum noſtrum retractare vel infringere attemptaverint, eos anathematis vinculo ferimus. Ut autem rata hec & inconculſa permaneant, preſentem paginam conſcribi & noſtri ſigilli decrevimus impreſſione inſigniri. Acta ſunt hec anno do-

dominice Incarnationis M.CC.II, Innocentio romane ſedi preſidente. *duobus regibus in imperio electis, neutro vero ſtabilito,* atteſtantibus & preſentibus viris diſcretis, quorum nomina ſunt hec: Herimannus Eccleſie noſtre prepoſitus, Henricus major Decanus, Arnoldus & Lambertus noſtri Capellani, Albertus Dapifer, Conradus pincerna, & alii quam plures.

(L. S.)

Das Siegel iſt abgefallen, aber noch vorhanden: hieng an einem pergamenen Riemen.

Num. 43.

Erneuerung des Schutzbündniſſes zwiſchen dem Herzogtume Lotharingen und dem Erzſtifte Köln 1203.

Ex Orig. tranſumpto.

Univerſis preſentes Literas inſpecturis, Johannes prepoſitus Eccleſie ſancti Jacobi Frigidi montis Bruxellenſis ordinis ſancti Auguſtini, nec non Henricus... Decanus beate Gudile Bruxellenſis Cameracenſis Dyoceſis ſalutem. Noveritis nos vidiſſe, tenuiſſe, ac diligenter examinaſſe Litteras infra ſcriptas, non ſuſpectas, non can-

cancellatas, non abolitas, non vitiosas, neque rasas, sed omni vitio, & suspectatione carentes, formam subsequentem de verbo ad verbum continentes.

In Nomine sancte & individue Trinitatis. Adolphus divina favente Clementia sancte Coloniensis Ecclesie Archiepiscopus cunctis Christi fidelibus in perpetuum. Ne rei geste finem consumat oblivio, Literarum solet indiciis eternari. Inde est, quod notum facimus presentibus & futuris, quod ab antiquo inter Ecclesiam Coloniensem & Archiepiscopum ex una parte & ducem Lotharingie & terram suam ex alia parte confederata est dilectio & confirmata, ut nulle aliorum hominum amicitie & discordie possent vinculum hujus confederationis & dilectionis dissipare. Placuit igitur nobis ex Consilio priorum, Nobilium, Ministerialium, Burgensium ex una parte, & duci Henrico Consanguineo nostro & suis fidelibus ex alia; istam dilectionis confederationem, innovare, & tum in nobis tum in successoribus nostris perpetua firmitate corroborare. Unde, ut ex utraque parte istud vinculum confederationis indissolubile in omne evum permaneret, Henricus dux Lotharingie fide interposita fideliter promisit, quod Ecclesie Coloniensi & nobis specialiter omni con-

consilio & auxilio contra omnem personam, sive laicum sive clericum totis viribus assisterer, & nulla occasione vel suggestione a tuitione Coloniensis Ecclesie & nostro adjutorio discederet. Nos autem idem & eadem confirmatione versa vice fide interposita, quod prius juramento fuit confirmatum, duci Henrico innovamus. Ut autem hoc factum stabile permaneat, & inconvulsum, presentem paginam inde conscribi & nostri Sigilli impressione & Priorum, nec non & Nobilium, civium, quorum nomina subscripta sunt, dignum duximus roborari. Hujus rei testes sunt, Engelbertus major Prepositus, Udo major Decanus, Gerardus Xantensis prepositus, Bruno Bunnensis prepositus, Theodericus prepositus sancti Gereonis, Theodoricus prepositus sanctorum Apostolorum, Theodericus prepositus sancti Cuniberti, Theodericus prepositus sancti Andreæ, Magister Oliverus, Bruno de Bensheim, Godefridus notarius: Otto comes Guelrensis, Puer de Clivo, Wilhelmus comes Juliacensis, Henricus comes de Seyne, Gerardus comes de Are, Lotharius comes de Hoenstade, Henricus comes de Kessele, Adolphus Comes de Monte, Arnoldus comes de Altena, Adolphus comes de Marke, Godefridus comes de Arnesberch, Henribus comes de Tyclenburch,

burch, Otto de Wickerode, Everhardus de Hingebach, Everhardus de Arberch, Rotgerus de Merheim, Giſelbertus de Bremet, Rotgerus Scademüle, Hermannus advocatus Colonienſis, Henricus de Volmuſteyne, Henricus de Alpheim, Hermannus de Alvetre, Otto Kamerarius, Henricus de Bensheim, Henricus de Wichterich, Theodericus de Eremporte, Joannes Mathias, & alii quamplures. Acta ſunt hec anno Dominice incarnationis M°. CC° III°. In cujus viſionis ſeu tranſcripti teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus literis duximus apponendum. Datum Bruxelle anno Domini M°. CCC°. triceſimo quarto, die veneris poſt nativitatem ſanctæ Marie virginis.

(L. S.) (L. S.)

Num. 44.

Biſchof Herman zu Münſter verſezt den Zoll in der Stadt Münſter dem Domprobſte in Münſter 1203.

Ex Copiario Sæc. XIV.

In nomine ſancte & individue Trinitatis. Ego Hermannus Monaſterienſis Eccleſie

sie Episcopus secundus, quoniam ea, qui in contractibus fieri solent, & ad decisionem questionum prudenter ordinatum, facile ab hominum memoria labuntur, nisi scripto fideliter commendentur, presenti pagina notum facimus & existentibus & futuris, quod Teloneum Monasteriensis civitatis multis retro temporibus laycis inbeneficiatum & nunquam Episcopalibus reditibus expeditum, a Swedero de Dingede sub certa pecunia absolvimus & in quieta possessione multis annis & absque omni cavillatione tenuimus. Procedente vero tempore variis expensis in edificatione castrorum, sicut urgebat necessitas, onerati, idem Teloneum, quod propriis denariis absolvimus, majori preposito Monasteriensi pro septuaginta Marcis obligavimus & in beneficio concessimus, ita tamen, quod si successorum aliquis prenominatam summam majori Preposito reddiderit, Teloneum pretaxatum sine ulla ambiguitate recipiat. Ut autem talis obligatio rata & inconvulsa maneat, presentem paginam conscribi & sigilli nostri impressione muniri jussimus. Acta sunt hec anno Dominice Incarnationis M° CC° tertio, indictione sexta. Testes Hinricus Major Decanus, Hermannus Prepositus sancti Martini, Hinricus Subcustos, Vol-

merus

merus Canonicus, Remboldus Cantor, Thomas visitator, Hinricus Agnellus. Ministeriales, Hugo Conradus Pincerna, Albertus Dapifer, Engelbertus Valke, Conradus Tocke.

Num. 45.

Urkunde des münsterisch. B. Hermann über einen Zehnten im Kirchspiele Drensteinfort 1203.

Ex Origi.

In nomine sancte & individue Trinitatis. Hermannus Dei gratia Monasteriensis Episcopus secundus. Quoniam ea, que fuerint in tempore, simul evanescunt cum tempore, scripti Memorie & testium nominibus solent commendari. Unde notum esse volumus, tam futuri quam presentis evi fidelibus, quod nos ob dilectionem dilecte filie nostre, Ide Abbatisse Ecclesie sancte Marie in Monasterio & promotionem ejusdem Ecclesie decimam quandam in parochia Stenvord, quem Gerlacus Bitter a nobis in pheodo tenuit, pro jam dicte Abbatisse pecunia, Gerlago resignante nobis, ut eam Abbatisse & sue Ecclesie conferremus, nos libere rationabiliter & pie contulimus jam dicte Abbatisse

tisse & sue Ecclesie, Offenbeke super duos mansos, uno duos solidos solvente & duos modios tritici, alio duodecim denarios, & uno modio tritici, Berge uno Manso tres solidos, & tres modios tritici, in ipsa villa Srenvord super uno Manso XII denarios, & unum modium tritici. Hec autem, ut magis sint rata & semper permaneant inconvulsa, privilegio nostro roboramus, & banno beatorum Apostolorum Petri & Pauli Domini Pape & nostre confirmamus. Acta sunt hec publice Monasterii apud sanctum Mauritium, Anno Dominice incarnationis M.CC.III, presidente romane sedi Innocentio, *duobus electis in Imperio, neutro vero stabilito*, Pontificatus nostri anno XXX, I, presentibus eis, quorum nomina sunt hec: H. major Prepositus, H. sancti Martini prepositus, G. de Dingherhe, E. Custos sancti Mauritii, Magister Emericus, Gervasius Canonicus sancti Mauritii, S. & B. fratres de Dingethe, Jordanus, Brunsterus, Luderus, Giselbertus Camerarius. Datum per manum Gervasii.

(L. S.)

Das Siegel hängt an einem pergamenen Riemen, und ist so wie das an der 41. Urkunde beschaffen.

Num.

Num. 46.

Urkunde des Abtes Florenz zu Marienfeld über die Erwerbung des Gutes Siresbrück 1205.

Ex Origi.

In Nomine Sancte & individue Trinitatis. Florentius Abbas Campi beate Marie universis fidelibus notum esse volumus, quod nos predium in Siresbrughe ti comparavimus precio XX marcarum & unius marce a quodam Hermanno, qui illud hereditario jure possidebat consentientibus & compromittentibus in eandem venditionem coheredibus ejus, *ad quos post ejus mortem predictum predium devolvi debuisset, si ipse sine legitimis filiis moreretur.* Hii autem fratres illius sunt: Robertus, Godefridus, & soror eorum Emeza; sed & pro filiis eorum fidejusserunt socer ipsius Therboldus de Ostenvelde & Gerlagus de Gerboldinktorpe, quod videlicet a memoratis illius filiis ecclesia nostra de predio in futurum molestiam non sustineat. *Confirmatus est* ergo *hic contractus regio banno in loco qui vocatur Herebrugke ab Ekkebardo comite*, anno incarnationis dominice M.CC.V, a indictione VII, Innocentii pape tertii anno

no VIII, presentibus viris nobilibus, Reinhero de Stormethe & Otto de Odeslo, & *Scabinis* Adago de Holthusen, Eymenrico de Wasigen & Wiggero de Locseten. De hoc autem ipso predio statuimus nos & fratres nostri dari annuatim sorori & familiari nostre Domine Drurburgi de Hersebroke, duo moltia siliginis mensure majoris de Widenbrugke, sed & duos porcos, quorum singuli valeant VIII nummos. Promissimus etiam eidem sorori nostre, quod si status Monasterii sui in aliud mutatus eam ibidem manere non sinat, certam ei in predicto predio & stabilem, quoad vixerit & voluerit, concedamus habitationem in omnibus quibus opus habuerit, & potuerimus ei futuri, auxilio.

(L. S.)

Das ovalrunde Siegel ist in weissem Wachse ausgedruckt, und stellt einen Abt sitzend und mit entblößtem Haupte vor, der in der rechten den Stab, und in der linken Hand ein offenes Buch hält. Die Umschrift ist:
† Sigill. Abb' de Campo. Sce. Marie.

* * *

Num.

Num. 47.

Urkunde des münsterischen Bischofes Otto über das Obereigentum in Ascheberg, welches die edle Frau Alheid dem Hl. Paul zu Münster geschenkt hat 1205.

Ex Originali.

Otto Dei gratia monasteriensis Episcopus, omnibus ad quos hoc scriptum pervenerit, in vero salutari salutem. Nostra interest, ut que coram nobis laudabiliter aguntur, ea scripto memoriali commendemus. Innotescat igitur tam presentibus, quam posteris, quod Alheidis Matrona nobilis de Ascenberg preponens terrenis celestia, transitoriis eterna, ob ejus reverentiam, qui est eternus, omne jus & Dominium proprietatis in Aschenbergh cum omnibus suis pertinentiis, quod ad ipsam ex morte fratrum suorum jure successionis pervenit, integraliter liberaliter Ecclesie donavit sancti Pauli Monasterii. Et sicut pie donatum est, ut sic provide cautum sit Ecclesie inposterum, eandem donationem *in Cometia regia sub qua proprietas de Ascheberg sita est, per Rembertum de Stochem tunc temporis regium bannum tenentem auctoritate regia legitime fecit*

con-

confirmari. Quod intelligens dominus Ludolfus de Stenforde, forte dolens majorem se sibi esse vicinum, cum quibusdam prefate matrone consanguineis predictam donationem cum de jure non possent, de facto tamen ceperunt impugnare. Super quo Domino L. de Stenvorde graves exstitimus, turbationem dicte donationis ei imponentes. Processu vero temporis Dominus Gerhardus frater noster Osnabrugensis Episcopus inter nos & dictum L. de Stenvorde de se ad bonum pacis interponens, nos ad concordiam revocavit sub hac forma, quod nos comitem Henricum de Sladen ab impetione dictorum bonorum cessare faciemus nostris sumptibus; Dominus Ludolfus autem omnium aliorum consanguineorum querelam super dictis bonis prece vel pretio, vel quomodolibet aliter poterit, prorsus extinguet, pro his igitur laboribus & expensis forte faciendis recepit a nobis in feodo duas curtes in Aschenberg cum suis mancipiis, cultoribus tantum; vasalli vero & ministeriales & bona eorum & omnia alia mobilia & immobilia ad dictam proprietatem pertinentia, ubicunque sita, vacantia vel non vacantia precipue Hiseleskerke, quod est infeotum, ad Ecclesiam Monasteriensem tanquam ad Dominam totius proprietatis liberum habebunt respectum, utpote

ad

ad eam pertinentia. Acta sunt hec in domo majoris prepositi Monasteriensis, anno Dominice incarnationis M° CC° sexto, presente Episcopo Osenburgensi Gerhardo, Preposito majore Monasteriensi, Ludgero Decano S Pauli, Hinrico Burggravio, Bernardo de Menhovele, Bernardo de Werencen, Joanne de Dulmania & Hinrico fratre suo, Tiderico Dapifero, Gyselberto de Warendorpe, Remberto de Stochem, Ludolfo de Lere, Bernardo de Asbike, Hermanno de Monasterio & aliis quam pluribus, item eodem die reconsiliati sunt L de Stenvorde & Hinricius de Gemenyc.

(L. S.)

Das Siegel ist unverlezt und in weißem Wachse gedruckt.

Num. 48.

Urkunde Erzb. Bruno von Köln, wie das Kloster Laak gestiftet worden, und ein Theil der erzstiftischen Lande geworden ist, 1209.

Ex Copia Sec. XVI.

In nomine sanctæ & individuæ Trinitatis. Bruno divina favente Clementia sancte

ſanćte Colonienſis Eccleſie Archiepiſcopus omnibus Chriſti fidelibus in perpetuum. Sicut ea, quæ irrationabiliter ſtatuta eſſe noſcuntur, nullam debent firmitatem habere, ita ut quæ rationabili ſunt providentia diffinita, in ſua convenit ſtabilitate conſiſtere & firmitatis robur in poſterum obtinere. Inde eſt, quod notum eſſe volumus omnibus, ad quoscunque præſentis paginæ tenor pervenerit, quod ex ſcripto fratris noſtri piæ memoriæ, Domini Arnoldi, intelleximus, ſcilicet, quod piæ recordationis illuſtris Comes Palatinus Henricus in predio ſuo Monaſterium lacenſe in honorem Dei genitricis Mariæ fundavit, quod de ſuo patrimonio & rebus propriis in preſentia Heilberti venerabilis Treverorum Archiepiſcopi copioſe dotavit, viroſque religioſos monaſticam vitam ſequentes in eo ordinavit. Procedentibus itaque temporum intervallis, cum idem Henricus Comes Palatinus humanæ ſortis debitum exſolviſſet, Sifridus ei ſucceſſit, & univerſa ad utilitatem lacenſis cœnobii inchoata, liberaliter promovit; quæ omnia Wilhelmus ejusdem Sifridi filius de bona voluntate ſua temporibus predeceſſoris noſtri bonæ memoriæ Friderici Archiepiſcopi beati Petri Apoſtolorum Principi & Colonienſis Eccleſie Tutelæ commiſit & aſſignavit. Ceterum,

quia

quia ipsum cænobium beati Petri Patrocinio tenacius & fidelius adstringi oportuit, procedente tempore comes Otto de Reinecke successor predictorum Principum, Gisilberti ejusdem Monasterii Abbatis & universorum fratrum petitionibus summa devotione acquiescens, cum uxore sua Gertrude & Ottone filio ejus ab omni jure suo & proprietate heredumque suorum memoratum penitus absolvit cœnobium, solutumque beato Petro legaliter sub hac conditionis forma contradidit ac subjugavit, ut ipso Ottone defuncto Fratres in Capitulo liberam habeant potestatem eligendi Advocatum, qui dicitur Dinckvoicht, qui ipsam provisionem de manu abbatis juxta scriptum Henrici sepedicti cenobii fundatoris ad defensionem Monasterii pro salute animæ suæ suscipiat. Verum si advocatus, qui fuerit pro tempore, extra constitutionem Henrici comitis Palatini aliquid egerit, & quos fovere debuerat, gravaverit, & admonitus errorem suum infra sex ebdomadas non correxerit, anathematis vinculo innodatus, commissam sibi advocatiæ curam penitus amittat, & de communi fratrum electione alius, qui rebus Ecclesiæ fideliter & efficaciter cum omni strenuitate provideat secundum prescriptam formam Henrici fundatoris, substituatur. Hoc etiam digne

adhibito memoriali, ut nullus Colonien
ſium Metropolitanus, alicui homini han
Advocatiam in jure feudali liceat concede
re. Nos igitur hujus atteſtationis pagi
nam beatæ memoriæ Arnoldo prædeceſ
ſore noſtro conſcriptam & ratam & in
convulſam hactenus conſervatam appro
bamus & præſentis paginæ ſcripto corro
boramus, ſub anathemate noſtro, qu
Monaſterii Lacenſis jura minuere aut in
fringere, ulla temeritate preſumat. U
autem hec futuris temporibus permanean
rata & inconvulſa hanc paginam Sigill
noſtri appenſione duximus roborandam
Acta ſunt hæc anno incarnationis Domin
M.CC.VIII, indictione XI, anno Pon
tificatus noſtri III°. Hujus Conſtitutio
nis teſtes ſunt, Cunradus major Decanu
in Colonia, Theodericus Præpoſitus ſan
ctorum Apoſtolorum, Godefridus Capel
larius, Gerhardus Præpoſitus de Kerpen
Bruno Abbas Tuitienſis, Simon Abba
ſancti Martini, Hermannus Abbas Glad
bacenſis, Theodericus de Bruele & Lam
pertus de Dollendorpp, Canonici majori
Eccleſiæ, Hermannus Plebanus ſancti Mar
tini, Hezzelo Canonicus ad gradus.

Num.

Num. 49.

Urkunde des kölnischen Erzb. Thiderich über den von Seiten des Grafen Gerhard von Are geschehenen Abstand der Vogtei des Klosters Laak 1209.

Ex Copia Sæc. XVI.

In nomine ſanctæ & individuæ Trinitatis. Theodericus Dei gretia Colonienſis Archiepiſcopus cunctis tam præſentibus quam futuris imperpetuum. Quoniam quam auctore Deo in ſpeculo paſtoralis curæ poſiti ſumus, dignum eſt, ut cura Eccleſiarum & Monaſteriorum firmiter confirmemus, humilis Spiritu & Deo ſervientes defenſionis noſtræ Clipeo muniti quiete temporum prefruantur. Quæ igitur Pontificatus noſtri tempore acta ſunt præſentibus declaramus & poſteris Literis commendata tranſmittimus. Eſt Locus, qui dicitur lacus, quo felicis memoriæ Henricus comes Palatinus Reni conſtituit Monaſterium libertate, ut Abbas & conventus ejusdem Monaſterii eligerent, quem vellent, defenſorem hominum & bonorum ſuorum, qui vulgo *Dinckvoit* appellatur, qui nullum jus exactionis in eos haberet, ſed ſi aliquando, ſecus

ageret, ipſos gravando, vel non viriliter defendendo, liberam removendi eundem, aliumque inſtituendi, haberent facultatem; quod & privilegiis Romanorum Pontificum Innocentii & Eugenii, & Henrici quarti romanorum Imperatoris confirmatum eſt. Sub hac igitur preſcripta forma advocandi, nobilem virum Gerhardum Comitem de Are elegerunt in *Dinckvoit*, qui cum lege ſibi ſtatuta non ſe cohiberet, ſed frena inſolentiæ laxaret in homines, curtes & bona Monaſterii, ab adminiſtratione tali amoveri meruit. Unde Abbas & Conventus ipſum *coram nobis tanquam judice ſæculari*, quia idem locus cum ſit in Dioceſi Treverenſi, tamen beato Petro & Metropoli Eccleſiæ Colonienſis legaliter contradictus eſt, ſicut ſcripta teſtantur prædeceſſorum noſtrorum Arnoldi, Philippi, Adolphi, Brunonis, quibus fulcitur lacenſis Eccleſia, ubi dictus Comes in jure Confeſſus eſt: ſe adeptum fuiſſe adminiſtrationem ipſam ſub conditione ſupra ſcripta ſeque injurioſum, negligentem & gravem uſque adeo in ea extitiſſe, ut ab ea removeri penitus deberet, tam ipſe quam ſui hæredes ſine ſpe recuperandi; & quod liceret Abbati & Conventui aliam, quamcunque vellent perſonam, ad hoc eligere, ipſamque Advocatiam *Dingvoyde* cum omni jure, quod in ipſo

ipſo Monaſterio, nec non in curtibus & hominibus videbatur habere, una cum uxore ſua & univerſis liberis ejus reſignavit in manus noſtras pariter & Domini Joannis Archiepiſcopi Treverenſis, *qui tanquam judex ſpiritualis* huic diffinitioni interfuit; promittentes fide interpoſita, ſe ſuosque hæredes nunquam in prefata advocatia, qui *Dingvoidia* dicitur, aliquid repetituros Quod ſi fidei datæ obliti, prædictus Comes & ſui hæredes contra tam ſolemnem reſignationem & privilegii noſtri libertatem venire præſumpſerint, vel Eccleſiam, vel homines Eccleſie gravaverint, omnia beneficia & feuda, que a beato Petro & a nobis tenent, tam diu in manibus noſtris, ſive ſucceſſorum noſtrorum ſervabimus, quo usque ab injuria illata Monaſterio ceſſaverint, & nobis & Eccleſiæ condigne ſatisfecerint, quapropter Monaſterium ſepedictum in facti hujus commemorationem & corroborationem allodium ſuum in Wadenheim, bona ſua in Lorsdorpp & in Curlo, Hemnieshove, in Arwilre & in Walpreſtishove Colonienſi Eccleſiæ in manus noſtras contradidit, quæ ego Comiti in feudo conceſſi, a me & a meis ſucceſſoribus in perpetuum jure feudali tenendum. Inſuper allodium ejusdem comitis in Bulgersheim pecuniis Lacenſis Monaſterii, videlicet ducentis &

ſexa-

ſexaginta Marcis ab ipſo Comite Eccleſiæ Colonienſi comparavi & hoc etiam in feudo conceſſi, ſimiliter a Colonienſi Eccleſia jure feudali in perpetuum tenendum: hiis recompenſando comiti advocatiam *Dingvoidiæ* culpa ſua amiſſam. Ne igitur reciduum gravamen valeat oriri de electione Advocati Dingvoidiæ, ex petitione Alberti Abbatis & totius Capituli inhibemus ipſi Abbati & omnibus ſucceſſoribus ejus ſub pœna amiſſionis vel privationis officii & beneficii, ne de cetero aliquem eligant Advocatum; ſed habeant totum refugium ad Colonienſem Metropolitanum, quia tenetur defendere ipſum Monaſterium. Nos autem jura Monaſterii Lacenſis nec minuere nec infringere volentes, præcipimus ſub vinculo anathematis, ne quis ſucceſſorum noſtrorum hanc *Dinckvoidtam* alicui hominem in jure feudali concedere, vel ſubadvocatum conſtituere preſumat, ut omnis malignandi occaſio auferatur. Ad evidentiam hujus facti, ne ab aliquo poſſit infringi, ſed obtineat perpetuam firmitatem, hanc paginam conſcribi fecimus, & Sigilli noſtri impreſſione communiri. Acta ſunt hæc verbi incarnati Anno M.CC IX, indictione XIII imperante, ſereniſſimo romanorum Imperatore Ottone quarto, Anno Imperii ſui primo, Pontificatus noſtri anno pri-

primo. Hujus rei testes sunt, Joannes Trevirorum Archiepiscopus, Engelbertus Præpositus majoris Ecclesiæ in Colonia, Conradus major Decanus ejusdem Ecclesiæ, Theodericus Præpositus sancti Gereonis, Theodoricus Præpositus sancti Cuniberti, Conradus Præpositus sancti Florini in confluentia, Henricus Abbas sancti Panthaleonis, Simon Abbas sancti Martini in Colonia, Bruno Abbas Tuitiensis, Godefridus Abbas sancti Eucharii Treverensis, Reinerus Abbas de Romersdorpp, Henricus Comes de Seyne, Adolphus Comes de Monte, Wilhelmus Comes Juliacensis, Gerhardus & Henricus Comites de Dieze, Hermannus Comes de Virnenbergh, Everhardus Burggravius de Arbergh, Reimboldus de Rempenich, Everhardus de Hergebach, Albertus de Saffenbergh, Henricus & Gerlacus de Ysenburgh, Theodericus de Dorendorpp, Florentius de Molsberg, Syfridus de Westerburg, Johannes de Reineke, Theodericus Dapifer de Caslar, Johannes de Lissen, Conradus de Bopardia, Henricus de Ulmene, Cuno de Schonenbergh, Arnoldus Burggravius de Hammerstein, Gerhardus de Schonecge, Wilhelmus de Helppenstein, Joannes de Eltze, Henricus, Lemberus, Wilhelmus de Archa.

Num.

Num. 50.

Otto Bischof zu Münster bestätigt dem Pfarrer zu Alen die Fischerey in den Gegenden, wo dessen Gründe bei der Befestigung der Stadt Alen zu seinen und seines Vorfaren Zeiten durchgraben wurden, 1212.

Ex Orig.

In Nomine sancte & individue Trinitatis. Otto Monasteriensis Episcopus, licet ex officio nobis injuncto omnibus ecclesiis maxime in nostra diocesi constitutis debitores simus, religiosis tamen & divino cultui mancipatis in aliqua necessitate deesse non debemus, ut apud Dominum pro nobis ipsorum oratio purior sit semper & frequentior. Ad universorum igitur notitiam volumus pervenire, quod beate memorie antecessor meus Dominus Hermannus Episcopus, ipse suo tempore, & ego meo, *villam in Alen, ut fossatis & aliis munitionibus firmaretur*, effecimus, ybi fodientes, dum foderent, Plebano ville ejusdem in agris & piscinis non modicum dampnum intulerint. Unde dolens antecessor meus statuit & scripto confirmavit, ut sacerdos alensis, pro recompensatione dampni sui ipse solus perpetuum habeat

jus

jus piscandi, presertim in terminis illis, ubi ejus piscine & agri sunt transfossi. Ego quoque pia antecessoris mei sequens vestigia & ecclesie Alensis indempnitati libenter consulens, que ipse statuit & confirmavit, Ego quoque statuo & confirmo; videlicet ut plebanus pro recompensatione dampni sui perpetuum habeat jus solus piscandi in supradictis terminis, nullusque ei molestus sit, contradicendo vel impediendo, quod qui pacem præsumpserit & hanc ordinationem Cassare temptaverit, plebanum in piscatura sua impediendo vel vexando, nisi cito resipiscat, perpetuo anathemate ipsum anathematizamus, tradentes eum Sathane. Testes Luidgerus majoris ecclesie Canonicus, Gerhardus Capellanus, Rolandus Notarius, Ludolphus de Wernen & frater ejus Alexander, Arnoldus Clericus, Herimannus de Sindene, & fratres ejus Israel, Heribordus, Alexander. Datum anno Dominice incarnationis M°.CC°.XII°, Pontificatus vero nostri VIII°.

Das Siegel ist abgefallen.

Num. 51.

Hermann Graf von Ravensberg befielt seinen Amtleuten im Emsgau 2c. das Gotteshaus Kappenberg in der Fischerei auf der Emse zu schützen 2c. 1217.

Ex Origini.

Herimannus Dei gratia Comes in Ravensberg, ejusdem filii Otto, Herimannus & Ludewicus fidelibus ſuis ſcolteris & reliquis officialibus, qui apud Borzhem & Lare, aut in Emisgo vel nunc officia noſtra tenent, vel pro tempore tenebunt, ſalutem & omne bonum. Notum vobis facimus, quod nos divinæ renumerationis intuitu fratribus de Capenberg liberaliter conceſſimus perpetuum jus piſcationis in Emeſa, in terminis noſtris: quo circa volumus conſtanter, & vobis cuntisque amicis noſtris fideliter ac firmiter injungimus, quatenus ipſos in piſcatione ſua promoveatis & a nemine gravari permittatis. Preterea quoscunque dominationis noſtræ terminos attigerint, volumus, ut in quibuslibet eorum negotiis eis fideliter aſſiſtatis & de noſtra ubique gaudeant defenſione & ſub noſtra ſint tuicione. Actum Anno Dominice incarnatio-

nationis M.CC.XVII. epacta XI, indictione V, concurrente VI.

(L. S.)

Das herzformige Siegel hangt an einem pergamenen Riemen, ist in weißem Wachse gedruckt und stellt die ravensbergischen Sparren vor. Die Umschrift ist: † Sigillv Comitis Herimanni de Ravensberge.

Num. 52.

Urkunde des münsterischen Bischofes Otto über das Erbe Hesseling zu Wesen, und dessen Zehntlöse 2c. 1217.

Ex Origin.

In Nomine ſancte & individue Trinitatis. Otto Dei gratia Monaſterienſis Epiſcopus notum facimus tam futuris, quam preſentibus, quod *cum eſſemus Rokeslar in generali Miniſterialium Conventu*, proceſſit Suederus de Varnhuvele, & adjuncta ſibi manu fratris & coheredis ſui Hugonis reſignavit nobis voluntarie domum Hecelinchus in parochia Wesheim ſitam cum omni-

omnibus appendiciis suis pro eo, ut eam ecclesie Capenbergensi daremus. Nos itaque illum conventum paterno affectu diligentes ipsam domum ecclesie Capenbergensi donavimus pro salute anime nostre proprietatis titulo perpetuo possidendam, tradentes eam per manum Andree prepositi; Rutgeri Cellerarii, Bernhardi sacerdotis, fratris Ulrici. Pro hac resignatione fratres Capenbergenses dederunt adolescentibus illis tres domos in Smidinckincdorp jure concambii possidendas, quas de manu nostra receperunt; insuper & sexaginta marcas eis super addiderunt. Preditam ergo domum justis modis acquisitam Ecclesie Capenbergensi Pontificali auctoritate confirmamus, statuentes insuper & precipientes, ut manipulos ad ipsam Domum pertinentes nullas decimatorum attingat, sed contenti sint redemptione, nec aliquid amplius requirant: quod etiam de omnibus agris in curtim Cappelhof pertinentibus volumus & jubemus observari, videlicet ne redemptionis limites excedendo fratrum Capenb'gensium pacem perturbent. Quo circa paginam hanc sigilli nostri jussimus impressione consignari, excommunicantes omnem hominem, qui hanc donationem cassare vel infirmare, & fratribus Deo famulantibus litem vel calumpniam suscitare presumpserit.

rit. Hujus rei testes sunt: Wilbrandus cognatus noster, Herimannus major Decanus, Volmarus prepositus sancti Pauli, Magister Bernardus Bremensis, Lubertus de Benethem. Canonici Monasterienses: Rolandus Notarius; Porro Ministeriales: Godefridus Burggravius de Rechede, Heinricus Norendinus, Herimannus Werenzo, Rembertus de Strochem, Helmcius & Everhardus de Bedemerswic, Albertus de Widerne, Heinricus de Sundertus, Everhardus de Wernen Villicus, Crispianus de Wischelo, Everhardus de Burc, Ludolphus & Alexander fratres de Wernen, Ludolphus de Lere, Gerwinus Zapel, item de Sendene Herimannus & Rutherus, & alii quam plurimi. Acta sunt hec anno Dominice incarnationis M.CC.XVII, Epacta XI, indictione V, concurrente VI.

Das ovalrunde Siegel in weißem Wachse hängt an breiten Schnüren von weißen und braunen leinenen Fäden.

* * * * * * * * *

Num.

Num. 53.

Urkunde des marienfeldischen Abtes Liborius über die Erwerbung des Erbe in Nordhorn 1219.

Ex origi.

Liborius Abbas & Conventus in Campo sancte Marie Noverint presentes ac posteri, quod Conradus filius Conradi cognomento Grube & Uxor ejus cum collaudatione Ricberti Herimanni & Rodolphi fratrum suorum & aliorum coheredum ipsius vendiderunt nobis Domum in Northorne pro XVII Marcis denariorum; cujus domus proprietatem Dominus Jonathas de Ardei, de cujus manu eam tenuerunt predicti fratres, Ecclesie nostre in Campo sancte Marie resignatum contulit cum consensu trium filiorum suorum. *Quod factum celebratum est in Wiske juxta Widenbrugge, & sub regio banno stabilitum coram Theoderico qui dicitur Kage tunc Comite*; presentibus quoque nobilibus comite Conrado de Norincgen & filio ipsius Jonathe. Ut autem hec emptio inter Ecclesiam campi sancte Marie & Conradum facta & donatio Domini Jonathe rata sit semper & inviolabilis perseveret, Dominus Episcopus Osnaburgensis, in cujus Episcopa-

ſcopatu heç actitata ſunt, & ubi Domus eadem ſita eſt, Dominus Herimanni de Lippia & ipſe Dominus Jonathas ſinguli ſui Cyrographi appoſuere munimen. Acta ſunt heç anno M°. CC°. XVIIII° incarnationis Domini. Aſtiterunt huic rei teſtes Wicgerus de Locſeten, Godeſcalcus de Hethe, Conradus de Hethe & alii plures. Interfuerunt etiam huic negotio Everhardus, Arnoldus monachi noſtri. Teſtes etiam hujus rei ſunt Theodericus prepoſitus, Marquardus prior, Arnoldus ſupprior, Lutgerus cuſtos Scheidhenſis Ecclesie.

(L.S.) (L.S.) (L.S.)

Alle 3 Siegel ſind in weißes Wachs gedruckt. — Das 1ſte iſt rund, ſtellt die fünfblätterige Lippiſche Roſe auf einer herzförmigen Figur vor. Die Umſchrift iſt: † Sigillum Hermanni de Lippia. — Das 2te Siegel iſt des Jonathas von Ardei, und das 3te des Biſchofes Adolf von Osnabrück. Auf der Rückſeite der Urkunde ſind über den weißen leinenen Fäden, woran das 2te Siegel hängt, dieſe Worte mit derſelben Handſchrift bemerkt: Jonathe de Skildece.

* * *
** ** **

Num.

Num. 54.

Urkunde Bischofes Adolf zu Osnabrück über die von Helenbert von Manen dem Kl. Marienfeld verkauften Güter in Lohaus 1216—1224.

Ex Originali.

Adolfus Dei gratia Osnabrugensis Episcopus. Elucescat tam futuris quam presentibus, quod Dominus Helenbertus de Manen bona in Lohus: que jure proprietatis justo titulo & quiete possedit, vendidit Ecclesie campi sancte Marie pro XXVIII Marcis, venditaque resignavit *in foro quod vulgo dicitur Vriethinc*, in loco scilicet, qui vocatur Belen, uno de filiis ejus tunc presente: Postmodum vero idem Helenbertus idipsum fecit in civitate Osnabrugensi coram nobis cum collaudatione aliorum duorum filiorum ipsius. Ut igitur hoc ratum sit & stabile perseveret, paginam presentem ɔ signari & nomina testium subarari fecimus, qui sunt Otto major prepositus, Wicboldus major decanus & Canonici plures; item Hugo Bare, Wescelus Gogravius & Ministeriales alii quamplures Ecclesie nostre.

Sigillum ovale ceræ (L.S.) albæ impressum appendet cum epigraphe: † Adolfvs dei. graeia. episcop. osnabvrgensis.

Num.

Num. 55.

Die Grafen Adolf von Altena und Friderich von Isenburg genehmigen in der Provinzialversammlung zu Lünen den von Gotfride Burggrafen zu Rechede an das Gotteshaus Kappenberg beschehenen Auftrag des von ihnen lehnrürigen Erbes in Butsneppe,

1220.

Ex origi.

In nomine Sancte & Individue Trinitatis. Adolphus per Dei gratiam Comes de Altena ejusque Patruelis Fridericus Comes de Isenberg omnibus suis successoribus in perpetuum. Notum facimus universis, quod cum essemus, *Lunen* accessit ad nos Godefridus Burggravius de Rechede, & mansum in Butsneppe duos solidos annuatim solventem, quem a nobis ipse in beneficio habuit, nos autem de manu Archiepiscopi, fratribus Capenbergensibus se contulisse indicavit: Pro quo aliam domum in Lullesheim sitam, de suo proprio nobis dedit, octo modios siliginis majoris mensuræ monastiensis persolventem, quam a nobis in beneficio recipit. Placuit concambium hoc Domino Coloniensi Archiepiscopo Engelberto, placuit

cuit & nobis: ideoque ut ratum semper & inconvulsum permaneat & fratres Cappenbergenses bonum Butsneppe sibi oportunam proprietario jure possideant, cartam hanc sigillis nostris jussimus consignari. *Aderant ibi Dominus Coloniensis Archiepiscopus, Dominus Monasteriensis, Dominus Osnabruggensis cum magnatibus Terræ, & copiosa tam nobilium quam Ministerialium multitudine.* Actum anno gratie M°. CC°. XX° indictione VIII[a], Epacta XIIII[a].

(L.S.) (L.S.)

Beide Siegel sind rund, in weißem Wachse gedruckt und hangen an seidenen und wollartigen Fäden von weißer und grüner Farbe. Beide stellen geharnischte Männer zu Pferde vor, welche mit der rechten ein Schwerd schwingen und mit der linken ein Schild und den Zaum halten. Das erste hat im Schilde eine vielblätterige Rose, und die Umschrift ist: † Frid..... comes de Al.... (Altena) — Im 2ten Siegel sieht man auf dem Schilde des Reuters einen Schachbalken und darauf einen halben Löwen; seine Umschrift ist: † Sigillvm Comitis Adol..... ltena.

Num.

Num. 56.

Bernhard Edler von der Lippe und Bischof zu Selon bestätigt mit seinen Söhnen seine dem Kloster Marienfeld gethane Schenkungen 1221.

Ex Origi.

In nomine sancte & individue Trinitatis: Bernhardus Dei gratia Selonensis Episcopus omnibus catholicam fidem profitentibus in perpetuum. Quia totius boni emulus hostis antiquus adversus Ecclesiam Dei non desinit, quantum valet, malignari, quosdam ad hoc suscitando quos habet vasa iniquitatis, Deo auctore satagendum est, qualiter obviari possit parti inique tam rationis titulo quam auctoritatis. Quapropter fidelium universitati tam futurorum quam presentium volumus innotescere, quod nos cum *Widekindo Advocato de Rethe cognato nostro* spiritu consilii salubriter instructi ad Donationem novelle Plantationis campi videlicet beate *Marie*, quem auctoritate Domini Pape & consensu Episcopi monasteriensis Herimanni fundavimus, assignare bona quedam cum ipsorum attinentiis dignum duximus & salutare; quatinus boni imitatores odore pietatis attracti similiter facerent, & Ec-

clesiam Dei suis proficeret incrementis. Que nostra Donatio, licet in aliis privilegiis immobilem habeat firmitatem, tamen ut fortius obstruatur frequens aditus malignantium, non ociosum putabimus hoc factum recapitulare, & de nostro cyrographo & filiorum nostrorum adhibere munimen habundans atque cautelam. Sunt autem hec bona: Provestinchof, Silehorst, Ri pen, Bulte, Honlo, Lochus, Cawelle, Ge wordincktorpe; insuper & Broke & Hin denevelde simul cum decima Herthe, qu de elemosina nostra in Lippia prefata Ec clesia conquisivit. Ut igitur Ecclesie De tuta sit in perpetuum sua hec oblatio presentem paginam conscribi nostriqu appensione sigilli & filiorum nostrorum fecimus communiri, auctoritate Domn Pape & nostra terribiliter excommunican tes eos, qui beate Marie campum in hii precipue oblatis calumpniari presumpseri vel aliquatenus inquietare. Acta sunt he anno Dominice incarnationis M. CC. XXI indictione nona. Preterea adjiciendum curavimus, ut fieret annuatim memori fidelis Widekindi Advocati, Conradi Vi cedomini & nostri more exequiali; & fra tres die exequiarum suam perciperent con solationem. Insuper & memoria Helewigi & filiorum ejus, quorum hec sunt nomi

na

na Gerhardus, Otto, Bernhardus, Theodericus, Hermannus.

Das Original litt in einem noch in diesem Jahrhundert entstandenen Brande, so daß der untere Theil der Urkunde eingeschrumpft ist. Von den Siegeln, welche an schwarzen seidenen Kordeln hingen, sind noch fünfe vorhanden. Das erste ist von kleiner ovaler Form; stellt einen sitzenden Bischof vor, welcher in der linken Hand den Stab hält, und die rechte zum Segnen erhoben hat. Die Umschrift ist: † Bernardus di gra Selonensis episcop'. — Das zweite hat eine große ovalrunde Form, stellt einen sitzenden Bischof NB. ohne Pallinm vor, der in der rechten den Stab, in der linken ein offenes Buch hält. Die Umschrift ist: † Gerhard' Dei gra bremensis Ecclesie.... ....— Das 3te Siegel des Otto Bischofes zu Utrecht fehlet. — Das 4te ist ovalförmig, und stellt einen stehenden Mann in Clerikalkleidung vor, der in der rechten Hand einen Palmzweig und in der linken ein auf der Brust liegendes Buch hält. Die Umschrift ist: † S'. Bernardi di gra' ...... cen. Das 5te Siegel ist oval, stellt einen stehenden Mann in einem langen Kleide vor, der in der rechten einen Zweig, woran die fünfblätterige lippische Rose zu sehen ist, und in der linken einen Palmzweig hält. Die Umschrift ist: † Theoderic...... Davantrensis pposit'. — Das 6te Siegel ist rund, und stellt auf einer herzförmigen erhabenen Figur die lippische Rose

Rose vor. Die Umschrift ist: Sigillum Hermanni de Lippia. Die Siegeln sind unverlezt, nur konnte ich aus den Buchstaben, die halb verschwunden und hier punktirt vorgestellt sind, nicht immer einen Sinn herausbringen.

Num. 57.

Urkunde Hermanns Edeln von der Lippe über die vom Edlen Reinher von Störmede dem Kl. Marienfeld verkauften Güter Lintberg ꝛc. 1221.

Ex Origi.

In nomine sancte & individue Trinitatis. Universis Christi fidelibus, quibus hoc scriptum innotuerit Hermannus de Lippia in Domino salutem. Multis occuritur incommodis & magnis, quando negotia mandantur testibus atque litteris. Noverint igitur tam posteri quam moderni, de bonis in Lintberde & de manso in Dorenberge pertinentibus Ecclesie campi sancte Marie sic esse processum, Reinherus nobilis de Stormede bona eadem & mansum ipsum vendidit pro LXX marcis Domino Giselberto Abbati & fratribus

ta

ejus

ejus *in foro quod vulgo dicitur Vrietbing apud Mattenhem coram Comite Eggehardo tunc presidente*, resignavit funditus proprietatem bonorum in manus Ecclesie predicte collaudantibus uxore filiis & filiabus Reinheri & fratre ejus Rabodonis & filio Rabodonis Alberto cum heredibus ipsorum: ad cujus facti confirmationem procurante Reinhero *Scabini secundum consuetudinem juris civilis miserunt fratres campi sancte Marie solempniter in possessionem.* Astiterunt hujus rei testes Albertus Decanus in Hoswinkele, Conradus Comes de Noringen, Wilhelmus de Dulberg, Otto de Odeslao nobiles: Heinricus Dapifer & frater ejus Albertus, Bruno de Suderlago, Heinricus de Weslare, Wiggerus de Locsethen, Heinfridus de Remese, Aldagus de Holthusen. *& Scabini de Belen* scilicet Gerhardus, Wescelus & Gerhardus. Porro filio Roberti Colcevac Rodolfo agente contra supradictos - - fratres pro eisdem bonis tanquam hereditario jure, cui Reinherus nichil recognovit, ecclesia prefata talem sopivit actionem, datis quinque marcis ad consilium nostrum & matris Rodolfi & Wilhelmi Vitrici ipsius, & resignavit Rodolfus actionem suam in manus Episcopi Adolfi & Winrici Abbatis in presentia prepositi de Clareholte, Luggero & nostra & filii nostri Bernardi, astantibus

bus etiam Alberone Marscalco, Everhardo de Ervere, Arnoldo Rise & aliis. Nos igitur in testimonium hujus facti presenti pagine nostri cyrographi apposuimus firmamentum. Stabilita sunt autem hec anno dominice incarnationis M. CC. XX. I, quando scilicet hec peracta sunt & stabilita sub Winrico Abbate.

(L. S.)

Das Siegel in weissem Wachse hängt an weissen zusammengedrehten flächsenen Fäden, und ist bei der vorhergehenden Urkunde sub Num. 56. beschrieben.

Num. 58.

Urkunde des Grafen Godfrieds von Arnsberg über einige dem Kl. Marienfeld geschenkte Güter 1223.

Ex Originali.

In nomine sancte & individue Trinitatis Amen. Quoniam ea, que temporaliter fuerint, veloci fuga cum tempore pertranseunt, & ex fraudis plantario nova cotidie falsitatis excrescit soboles, ac super terram multiplicatur, necesse

est

est semper ut cautione necessaria futuris obvietur casibus, quatinus & veritas intemerata conservetur, & ordinatio piorum firma consistat. Notum sit igitur tam future quam presenti fidelium generationi, quod ego Godefridus Comes Arnesbergensis pro mea meorumque parentum animabus bona mea videlicet unam domum in Gutersio & alteram in Hemincsele cenobio campi beate Marie libera donatione perpetuo possidenda cum omnibus pertinentiis contradidi, uxoris mee Agnetis, Godefridi filii mei aliorumque heredum meorum favente consensu. Quia vero Fredericus de Burbenne ministerialis noster eadem bona feodali jure possidebat, a

acceptis LV Marcis a fratribus predicti cenobii presentie nostre se exhibuit, & in facie tam spiritualium quam secularium, qui suis exprimuntur nominibus, quicquid juris in prefatis bonis habebat cum omni integritate, hoc est cum familiis, agris, pratis, aquis, pascuis, & omnibus attinentiis de suorum voluntate & beneplacito heredum scilicet Elisabeth uxoris ejus, Rodolfi filii sui, Hathewigis filie ipsius & Ruteheri fratris sui michi libere resignavit; & ego cum eadem nichilominus integritate proprietatem bonorum eorundem prefato cenobio alacri devotione

perpetualiter assignavi. Preterea ut facto huic amplioris certitudinis accederet argumentum, placuit, *ut hoc secundum legem scabinorum banno regis firmaretur, quod & cum debita sollempnitate factum in loco, qui dicitur Santvort, sub jurisdictione Otherti comitis bannum tunc regium administrantis*, ubi Dominus Hermannus de Lippia & Reinherus de Stormethe nobiles bona hec ad manum Ecclesie susceperunt. Ut igitur hec nostra Donatio memorialis habeatur perpetuaque vigeat stabilitate, presentem feci paginam conscribi & sigilli mei meeque uxoris annexione muniri, testibus subnotatis, qui sunt Thomas prepositus sosatiensis, Radolfus canonicus, Waltherus advocatus, Gervasius Dapifer, Helmicus de Werle, Gerardus Clot, Wilhelmus de Ehem, & frater ejus Hermannus, Gerhardus de Ruthen, Giselherus de Mesehem, Hermannus Bursit, Theodericus de Vronhusen, Conradus & Conradus de Anlagen, Rodolfus de Horne, Arnoldus de Drolshagen, Helmicus & Hermannus Villicus, qui omnes interfuerunt huic actioni *in Susato*. Item Heinricus Niger, Theodericus de Odigge, Johannes & Conradus filii ejusdem, Theodericus, Pilegrimus de Ballsche, Hermannus, Rodolfus, Antonius fratres, & Giselberrus Ketelhot, qui omnes aderant *in castro*

Arns-

Arnesberg una cum uxore & filia Frederici absolute resignantibus, & suam partem, quam hereditaria successione in bonis premissis videbantur habere. *Item* Otbertus *Judex*, Gerhardus *Vrone*, Heinricus Vrieman, Godescalcus de Hethe, Eggehardus, Elvericus, Heringerus, Heinricus, Fredericus de Hovestat, Ricwinus, Fredericus filii Frederici, Anselmus, Ernestus, Sifridus, Alexander, Ludgerus, Gervasius, Thethardus de Letherdeslo, Thetmarus de Bovesvelde, Johannes de Picsithel & alii quam plures, *quibus presentibus & approbantibus hec rite & sollempniter stabilita sunt in supradicto loco Santvort*, ubi & Dominus Hermannus de Lippia extitit Ecclesie procurator. Acta sunt hec anno dominice incarnationis M°.CC°.XXIII°, indictione XIa, presidente Romane sedi Domno Honorio summo Pontifice, regnante Frederico Romanorum Imperatore.

(L.S.) (L.S.)

Das erste Siegel, welches einen vorwärts aufgerichteten Adler mit ausgespannten Flügeln vorstellt, ist oval, hängt an dicken baumseidenen Fäden, und ist in weißem mit roth vermischtem Wachse ausgedruckt. Die Umschrift ist: † Sigillvm. Dni. Godefridi. Comitis. de. Arnsberch. Das zweite Sie-

Num. 60.

Kaiser Heinrich belehnt Sophie, Frau des Grafen Otto von Ravensberg mit den Reichslehen als der Grafschaft Emsgau, dem Zoll auf der Emse, der Münze zu Emde, den Zoll und die Münz zu Haselünne, Vechte, Bielefeld, Blotow rc. 1224.

Ex Originali.

In Nomine Sancte & individue Trinitatis. Henricus Dei gratia Romanorum Rex & semper Augustus omnibus hoc scriptum intuentibus gratiam suam & omne bonum. Temporum & annorum incessabili revolutione & eorum crebescente numero facta quelibet labili mortalium elongantur a memoria, nisi stabilita Litterarum artificiali fulciantur firmamento. Unde Principibus summe necessarium est & honestum, quecunque coram ipsis solempniter fiunt & definitive pertractantur, scripto committere, ut omnis dubitatio posterorum utili exstirpatione facilius adnichiletur. Discretioni igitur tam futurorum quam presentium sane providere curantes manifeste declaramus, quod nos apud Herivordiam constituti, & iter nostrum versus albiam dirigentes, interveniente

niente felicis recordationis Enkelberto Colonienſi Archiepiſcopo dilecto ac fideli noſtro, nobili Domine Sophie uxori comitis Ottonis de Ravensbergh feodaliter porreximus comitiam in Emesgonia, curiam in Lage, curiam in Borcem & eis attinentia, monetam in Emethe, Theloneum in Emeſa, Monetam & Thelonium in Lunne, in Vegte, in Bilevelde, in Vlotowe, & omnia feoda, que predictus comes Otto ab Imperio & anteceſſoribus noſtris & noſtra manu tenebat & quieta poſſidebat. Acta ſunt hec anno gratie M°.CC°.XXI°III.X°II. Kal. Octobris. Ne quis vero prefate Domine Sophie in hoc facto malignari poſſit, preſentem paginam Sigilli noſtri appenſione & teſtium annotatione fecimus communiri. Interfuerunt autem Enkelbertus Archiepiſcopus, dux Walravenus & Henricus filius ejus, Gerhardus de Waſſenberge, comes Gerhardus de Theiz, comes Adolphus de Altena, Comes Godefridus de Arnesberge, Hermannus Advocatus Colonienſis & filius ejus Dapifer de Woltburg, Gerlacus de Bodinken, Hermannus de Alventen, Hermannus de Lon, Godeſcalcus de Lon, Reinoldus de Reſſen, Swetherus de Dinkethe, & alii quamplures nobiles & miniſteriales.

(L. S.)

Das

Das große runde Majestätssiegel hängt an seidenen Fäden von rother und gelber Farbe. Die Umschrift ist: Henricus di gra Romanorum Rex ſpr. Auguſtus.

Num. 44.

Ausgleichung zwischen den Gebrüdern Otto und Ludwig von Ravensberg, ihrer ererbten väterlichen Güter halber, 1226.

Ex Copiar. Sæc. XIV.

Hec eſt forma compoſitionis, que facta eſt inter fratres Comites de Ravensberghe Ottonem & Ludovicum apud Hervordiam in preſentia Domini Wilbrandi Paderburnenſis Epiſcopi & aliorum magnorum virorum, qui ſubſcribentur. Comes Otto dimiſit comiti Ludowico ad caſtrum Ravensbergh iſta: Advocatiam in Burchorſt totam preter ea, que infra excipientur; Ecclesiam in Ryſenbecke, & omnia, que illi attinent, & advotaciam illius; advocatiam in Wettere, & omne, quod illi attinet; *duas cometias adjacentes Ravensberghe unam videlicet in una parte Oſnyngi & aliam in Altera:* item iſtas duas decimas, in Barghen unam, alteram in Bavenhem; item Bylevelde totum, & omnia illa, que ſibi attinent

nent in novalibus & in aliis, & domum Halderynchusen; curiam in Crawinkele; curiam Drevere; curiam Rothen; Curiam Burglo & omnia illis attinentia. Illi, qui dicuntur eynlütke Lude, & qui consueverunt servire Ravensberghe, ubicumque maneant, servient Comiti Ludowico; illi qui consueverint servire Vlotowe, ibi servient, ubicumque maneant: idem erit de Vechta; idem erit de Vrysenbergh: sed illi, qui censum dant, serviendo allodiis & curiis, maneant Dominis, quorum sunt allodia. Omnes illi Frysones qui manserint in cometiis comitis Ludowici, illos habebit, reliquos omnes habebit comes Otto, qui veniunt de sua Frisia ab alia parte. Comes Otto habebit castrum Vlotowe; bona in Volmarinchen & omnia illius attinentia; Langenholte & duas domos in Beken; item advocatiam super totam villicationem Volbrachtingen & omnia illius attinentia. Ista duo excepta sunt ab advocatia Burghorst. Per predicta comes Ludowicus seperatus est *ab omni hereditate patris sui*, excepto eo, quod bona propria & hereditaria, que adhuc non sunt divisa, ubicumque fuerint recepta, illa dividet comes Ludewicus, & eliget comes Otto. Idem erit de Ministerialibus non divisis. Huic compositioni interfuerunt & testes sunt Dominus Wilbrandus Pader-

 bor-

burnensis Episcopus, comes Hinricus d Aldenburg, Dominus Hermannus de Lyp pia & Bernardus filius ejus, Gotscalcus d Loon, Conradus de Wardenbergh, Wi likinus de Blankena, Florentius & Wesce lus de Quernheym, Herbordus de Spre dowe, Fridericus Sniphard, Alexander d Bekesete, Conradus de Gollenstede, Bert ramus Spryck, Alexander Hovet, Alber tus Dapifer, Rembertus de Rotyngen Albero Bune, Helmenricus de Dole Echardus & Wernerus de Othelinghe Helmicus Vrydag, Nicolaus Dapifer d de Vlotowe, Arnoldus de Unruere, Her mannus Matevrunt, Johes de Paderbur ne, Detmarus Boso, Arnoldus Pincerna Johes de Vorde, Hinricus Gogravius Jordanus, Hermannus de Vurwere, Wy dekindus de Grevene, Swithardus Dapi fer & alii quamplures. Acta sunt Ann M°. C°C. vicesimo sexto Kal. May, Impe rante romanorum Imperatore Friderico Ut autem hec omnia nulli veniant indu bium, de consensu partium conscripta es hec littera, & est communita sigillis isto rum, Domini W. Paderburnensis Episco pi, comitis Henrici de Aldenburg, Her manni de Lyppia, comitis Ottonis & co mitis Ludowici fratrum de Ravensberghe

Num.

Num. 62.

Die Gebrüder und Grafen von Everstein bestätigen dem Kl. Gerden eine Schenkung ihrer ältern 1226.

Ex Origi.

In Nomine Sancte & individue Trinitatis. Quoniam decursus hominum mortalium raro presentium vel preteritorum utilium recordantes more fluentis aque sine signi alicujus vestigio dilabuntur, presenti pagine annotari decrevimus, qualiter Conradus comes cum consensu fratrum scilicet Lothewici, Hermanni, Alberti, & roboratione privilegii fratris sui donationem, que rationabiliter facta est Ecclesie Gerden in villa Pikelessen in sedecim jugeribus a patribus nostris, ut eorum ibidem celebraretur memoria, approbamus, & protestamur, fide manuali data eandem confirmantes. Verum quia falsitas sepe opposita est veritati, quidam inimici veritatis contra jus eandem ecclesiam impetebant, qui convicti & confusi in auctore pacis quieverunt, *coram comite & suis fratribus in sede judiciaria*, si quod habere videbantur juris, ore & digito singuli *renunciantes in loco dicitur Thuneresberch.* Et ut firmius memorie commenda-

retur, nomina heredum presenti pagina conscribi rogaverunt, qui sunt hec: Wichart maritus Ode & filii eorum Hildebrant, Wichart, Lugart, Froweze, Arnold, Johan, Nolburch uxor Tiderici & filii eorum, Richart, Lugart uxor Bertrami, Tiderich, Johan & filii eorum Helmwich, Helmburch, Wilhard, Hildebrant. Igitur, ut hec rata in perpetuum perseverent, cum consensu prelibatorum fratrum meorum sigilli nostri attestatione presentem paginam roboravimus. Testium vero nomina hec sunt Eckehardus ejusdem loci prepositus, Gerhardus prior, Gerhardus sacerdos in Volshen, *conversorum* nomina Godescalc senex, Sifridus, Reinboldus, Regebodo, Hartwinus, Godescalcus juvenis; *militum* Heinricus Dapifer, Arnoldus de Porta, Lothewicus, Heinricus de Elmerinchusen; *servorum* Albertus de Mene, Burchardus de Sidessen; Dominus Arnoldus de Patherburne. Acta sunt hec anno gratie M.CC.XXVI, indictione XIIII. Datum in Everstene sexto ydus Decembris.

Das Siegel ist abgefallen.

Num.

Num. 42.

Urkunde des Probstes Andreas zu Kappenberg über ein seinem Gotteshause überlassenes Erbe zu Mottenheim, 1226 — 1245.

Ex Originali.

In Nomine sanctæ & individuæ Trinitatis. Andreas per misericordiam Dei Prepositus Capenbergensis, notum facimus tam futuris quam presentibus, quod cum essemus apud Horne in Conventu Liberorum, venerunt duo fratres Ezcekin & Heinricus acceptis primo ab Ecclesiastico Hugone quatuor decim marcis & postmodum apud Werne in caminata novem solidis & decem octo denariis, & adjuncta sibi manu filiorum & filiarum suarum, trium etiam sororum & cohæredum suarum Wendelburgis, Wendelgardis & Gerthrudis & filiorum earundem Heinrici, item Heinrici Herimanni & filiæ Giseldrudis mansum & aream in Morteheim cum agris & appendiciis suis, quæ allodii jure possederunt, Ecclesiæ Capenbergensi perpetuo possidendum dederunt, præsente & annuente atque *confirmante Domino Gerwino liberorum Comite*, consentiente quoque matre ejus Gerthrude, & uxore ipsius

ipsius Sophya. Aderat ibi Ludolfus D
pifer & donationem hanc in jus advocati
comitis Adolphi recepit. Sciendum, quc
eidem Gerwino comiti ut ratam haber
hanc donationem ab Ecclesiastico Hugor
de Werne duæ Marcæ sunt datæ. Ut e
go ista quæ in multorum presentia fac
sunt, rata semper & inconvulsa perm
neant, duobus sigillis nostro & advoca
comitis Adolphi consignare placuit; on
nemque hominem, qui hac iniqua pr
sumptione cassare temptaverit, excon
municationis vinculo obligamus. Subn
tatis testibus, quorum hec sunt nomin
Lubertus Vrone, Bruno de Wesle, Ge
hardus de Brucdorp, Eilardus de Eckin
dorp, Ezcekin de Acwic, Dithardus c
Vorsthuvele, Heinricus ibidem, Hamek
de Sutdorp, Wernerus de Hagene, H
rimannus ibidem *& hæc nomina liberorum*
Aderant quoque Hugo Ecclesiasticus
Philippus Cellerarius, Rutherus pater pr
positi, Everhardus Villicus, Herimannu
de Stocheim, Arnoldus frater ejus, Al
xander Miles, Ludolphus de Werdena
Rodolphus Rogge, Rutgerus Kokerstoc
Heinricus Pugil, Hugo de Bruke, Suet
rus de Varenhuvele, Gerhardus Faber
Henricus Sutor, Rutgerus de Holte
Adolphus Caupo, & alii quam plures.

(L. S.)

(L. S.) (L. S.)

Die Siegel in weissem Wachse hangen an weissen Zwirnsfäden. Das erste ist ein kleines rundes Siegel, dessen Umschrift heißt: ✝ Sigillvm prepoi Capnbgnsis. Das atr ist ein großes und rundes Reitersiegel. Der Reiter schwingt mit der rechten ein Schwerd, und mit der linken hält er nebst dem Zaume ein Schild, worauf der märkische Schachbalken mit dem halben Löwen zu sehen ist. Die Umschrift ist: ✝ Sigillvm comitis Adolfi de Marcha. Der Reiter ist einfach gekleidet mit einem geschlossenen Helm über den Kopf, und das Pferd ohne Decken.

Num. 64.

Bischof Wilbrand zu Utrecht läßt die schutzhörigen Leute der Kirche zu Utrecht, so lange diese in dem Lande seines Schwagers Grafen Otto von Ravensberg wohnen würden, demselben lehnweise über, 1231.

Ex Copiar. Sæc. XIV.

Wilbrandus Dei gratia Trajectensis Episcopus omnibus presentes literas inspecturis salutem in Domino. Postulavit a nobis dilectus *gener noster* Vir nobilis

bilis comes Otto de Ravenesberg ut Litones ecclesie nostre in Terra ipsius commorantes, quam diu ibidem manserint in feodo sibi concedere dignaremus. Nosque attendentes dicti comitis obsequium nobis exhibitum & de cetero exhibendum prefatos Litones, quam diu ibi manserint in justo feodo concedimus, de Ministerialium nostrorum consilio & consensu. Ne autem super his questio possit oriri comiti memorato, presens scriptum ipsi in testimonium duximus concedendum. Acta sunt hec Anno Domini M°. CC°. tricesimo primo, in die beati ypoliti.

Num. 65.

Urkunde des mindenschen Bischofes Conrad über den Eigentum der Erbe Lintlo und A, welche der Ritter Bruno von Tweringen dem Kl. Marienfeld geschenkt hat, 1231.

Ex Copia Sæc. XIII.

In nomine Domini amen. Conradus Dei gratia Ecclesie mindensis Episcopus. Quod homini ratio dinina inspirat, ne per oblivionis lubricum exspiret, eternari per scripture solidamentum oportet. Innotescat

notescat itaque tam futuris quam presentibus, quod Bruno Miles de Tweringen pro anime sue suorumque parentum remedio proprietatem bonorum suorum, duarum videlicet domorum quarum una dicitur Lintlo & altera & cum universis attinentiis Ecclesie campi beate Marie cistercienfis ordinis cum heredum suorum voluntate donavit. Ad cujus facti declarationem presentem procuravit paginam conscribi, suamque donationem, quia sigillum non habuit, tam nostro quam Ecclesie Gesmariensis & civium Gesmariensium petiit confirmari sigillis. Hujus rei testes sunt Hartmodus prepositus, Walterus magister, Bertoldus ejusdem ecclesie Canonici, Theodericus advocatus, Johannes Judex, Albertus de Calden, Godefridus Bisewrm & Beringerus frater ejus, Theodericus juvenis de Twerincgin, Rutgerus & Engelhardus Burgenses & Reinardus de Gmunde; ex quibus Theodericus advocatus, Albertus & Reinardus una cum Heinrico monacho proprietatem prelibatam coram judicio in Gesmaria ad prefate manum Ecclesie susceperunt anno gratie M.CC.XXXI. Insuper nequid cautele deesset, supradictus Bruno prudenter actionem suam *regio Banno stabiliri providit in loco qui vocatur Angelbeke sub jurisdictione comitis Helen-*

Helenberti de Manen, multorum aſtipulante consenſu, qui ſunt Hildeboldus de Bochem, Herimannus de Wimere, Emelricus de Huffe, Eyle de Ekehuſen, Heinricus de Scoenberg, Meitfridus Gogravius, Alexander Predo, Hartbracht de Suege, Gerhardus de Wimere, Arnoldus Albus, Rodolfus, Weſcelus, & alii quam plures.

Num. 66.

Der Edeln von Diepholz Brief über das dem Kl. Marienfeld durch ihren Lehnsmann Konrad von Bruchterbeck überlassene Erbe zu Melle 1233.

Ex Autographo.

In nomine Domini amen. A voce litterarum & teſtium trahuntur negotia firmamentum. Notum itaque ſit modernis & poſteris, quod ego Johannes & ego Cono fratres nobiles de Thefholte proprietatem domus noſtre in Merle, quam a nobis dominus Conradus de Bruchterbeke in feodo tenuerat acceptis marcis bus II contulimus Eccleſie Campi beate Marie de conſenſu ac beneplacito Rodolfi & Godeſcalci nobilium Tutorum noſtrorum, collaudantibus quoque Heinrico de Veltberg,

berg, & Heinrico de Brochusen sororiis nostris, nostrisque heredibus universis, qui pariter nobiscum in Castro Thesholte coram Gerlago forti de Ek & Castellanis domum resignavere predictam, quam Dominus Wernherus Prior ad manum claustri suscepit. Quod factum *ad bancos scabinorum in loco, qui dicitur Hutbe, sub regio banno stabilitum est*, *ubi* intuitu parentum nostrorum quos Ecclesia prefata in fraternitate assumpsit, *iterato domum collatam resignavimus Hildeboldo presidente, hujusque rei sententialiter exequente* Testes itaque sunt Hermannus de Aspelecampe, Gerhardus de Visle, Gerlagus de Ek, Hertgerus de Quernhem, Heinricus de Quernhem, Giselbertus, Tedoldus de Quernhem, Woltherus de Broke, Arnoldus, Alwardus & alii plures. Quia sigillum proprium non habuimus, sigillo Turorum usi sumus. Actum anno gratie M.CC.XXXIII.

(L. S.)

Das herzförmige in weissem Wachse gedruckte Siegel hat in der Mitte einen Querbalken. Ueber diesem steht man einen schreitenden Löwen: unter demselben aber drei Ecksteine. Die Umschrift ist: † Sigl. Fra. Rodolfi. et. Godescalci Theshol'.

Num.

Num. 67.

Graf Gerbert von Stoltenbrok und seine Frau überlassen ihr ererbtes Gut Boclo dem Grafen Otto von Ravensberg, 1242.

Ex Copiar. Sæc. XIV.

Gerebertus Dei gratia comes de Stoltenbroke. Sciri cupimus, quod nos de consensu & consilio Soceri nostri comitis Ottonis de Oldenborgh & de consensu & Consilio uxoris nostre S. Comitisse predium ejus, quod jure hereditario in partem suam cecidit, scilicet curtem Boclo comiti Ottoni de Ravenesberg & uxori sue S. comitisse pro CC & LX marcis vendidimus. Simpliciter cum omnibus attinentiis & eo jure, quo nos possidemus. Preterea uxor nostra jam dicta *coram judicio, quod in vulgari dicitur Vrydynch*, dictam curtem eo jure, quo justum fuit, comiti Ottoni jam dicto & sue uxori erogavit, omni suo jure postposito, & hec sigilli Comitis Ottonis sepedicti & nostri testimonio roboravit. Testes hujus rei sunt H. & filius suus de Sprodowe, Johannes de Scaghen, H. Willekinus, B. Spryck, B. de Dynclage, B. de Kelinghusen, A. de Holdorpe, R. de Lutten, R. de

de Linen, H. de Vechte, & alii quamplures. Actum est Anno Domini M°. CC°. XLy.

Num. 68.

Bischof Ludolf zu Münster überläßt das von ihm eingelöste Gericht in Alen den Bürgern daselbst in der Art wie die Bürger in Münster das Gericht in Münster hätten ꝛc. 1245.

Ex Origi.

In nomine sancte & individue Trinitatis. Ludolphus Dei gratia Monasteriensis Episcopus, universis hanc paginam cernentibus salutem in auctore salutis. Quoniam brevis est vita hominum & memoria non diuturna, ea que in tempore geruntur, ne simul cum tempore labantur, poni solent in lingua testium, & scripture testimonio perennari. Hinc est, quod & presentibus & posteris presentium insinuatione notum esse cupimus, quod cum ab antecessore nostro pie memorie venerabili Theodorico Episcopo judicium in Alen Luberto & Alberoni fratribus & militibus fere pro septuaginta marcis mo-

naste-

nasterienfium denariorum pignori fuiss obligatum, Nos attendentes ex hac ob gatione dilectis civibus nostris in Alen mu tas vexationes parari, & de die in die graves & graviores angarias inferri, nostrum nichilominus Dominium in ec dem oppido Alen & in vicinia circumja cente plurimum diminui, de Redemptic ne judicii sepe cogitavimus, & tander cum effectu, in qua prefati cives nob suis denariis pro parte subvenerunt, & nos in compensationem talis subventio nis cum tractatu consilii nostri & Ministe rialium Ecclesie Monasteriensis jam dicto & dilectos cives nostros in Alen, ac eo rum civitatem speciali duximus privile gio decorare, liberaliter ipsis pro jur conferentes, ut quicquid juris competi civibus Monasteriensibus in judicio nostr infra muros Monasterienses, idem jus in judicio nostro Alen comperat civibus Alensibus ac eorum civitati infra Plancos: ec adjecto, quod idem judicium absque eorum Consensu deinceps impignorari, non debet alicui a quo ipsi possint gravari. Ut igitur hoc factum nostrum firmum eis maneat, & perpetua stabilitate subsistat, presentem paginam exinde conscribi fecimus, & sigillo nostro communiri, nominibus testium, qui illud viderunt & audierunt subnotatis, que sunt Wilhelmus Rucen, Alber-

bertus Dapifer noſter, Hermannus advocatus de Bikehem, Albertus de Holnhorſt, Eilhardus Tripel, Volquinus Theſaurarius Ecclesie ſancti Ludgeri, Volquinus notarius noſter Conradus in Waltbike plebanus, & Wiſcelus plebanus in Alen, Conradus & Levoldus fratres de Meghlen, Joannes Camerarius, Hermannus & Bertramus fratres de Hakenez, Redierus de Bikehem; item cives in Alen, Joannes Hojerine, Gerhardus de Foro, Wernherus Pugil, Ecbertus prope cimiterium, Sifridus & Levoldus de Polinge, Rodolfus in Dalſtrate, Everwinus de Campo, Arnoldus Hollo & alii quamplures Datum apud Walbike, anno ab incarnatione Domini Milleſimo ducenteſimo quadrageſimo quinto, octava ſancti Joannis baptiſte indictione tercia.

(L. S.)

Das Siegel hängt an seidenen Fäden von rother, gelber und grüner Farbe, ist zum Theil verlezt, und von der Umschrift noch folgendes übrig: ..... dolf ... dī gracia Epiſcopus Monaſter...

Num.

Num. 69.

Bernard Edler von der Lippe überläß dem Kl. Marienfeld den Eigentum de Erbe zu Mittelseten rc. 1247.

Ex Origi.

In nomine Domini. Bernhardus vir nobilis de Lippia fidelibus, qui hec audierint, in perpetuum. Certum teneant presentes ac posteri, quod proprietaten mansi in Middelseten quem Wescelus d Grevenen distractum, quibusdam agri prope Vuctlo nobis recompensavit, e quod eundem de manu nostra feodali jur tenuerat, appropriavimus perpetualite cum omni integritate cenobio campi beat Marie, & hoc heredum nostrorum con sensu. Quod inquam intersigno pagin testimonialis duximus propalandum. Actum anno gratie M̊.CC̊.XLV̊II. Teste autem sunt Sifridus Dapifer, Sophia, Heinricus notarius, Hermannus de Veltceten Heinricus de Horst, Anselmus de Odelinchusen; item Rodolfus de Burbenne Godefridus Scule & alii quam plures, qu aderant, quando videlicet *misimus in possessionem fratres* cenobii memorati *ad forum quod Vrienthinc vulgo appellatur.*

(L. S.)

Sigillum ceræ albæ impressum appendet.

Num.

Num. 70.

Urkunde Bernards Edeln von der Lippe über einige Kornrente aus dem Erbe Holthausen, welche der Ritter Ludolf von Burbenne dem Kl. Marienfeld verkauft hat, 1248.

Ex Origi.

Fidelium universitati, quibus hanc notulam nosse contigerit, Bernhardus vir nobilis de Lippia & Otbertus Advocatus in perpetuum. Manifestum esse cupimus; quod Rodolphus miles de Bur-
or
benne IIII modiorum redditus Widenbruggensis mansure, quos habuisse dinoscitur in domo Holthusen juxta Emesam, vendidit tribus Marcis Ecclesie campi beate Marie, venditosque cum uxore sua pariter ac liberis *ad forum Vrientbinc in loco qui pratum dicitur, resignavit.* Quos inquam siliginis proventus Burchardus Cellerarius, Arnoldus Hospitalarius & Everhardus sacerdotes ad manum ejusdem Ecclesie susceperunt. Hujus rei testes sunt Godefridus de Hesnen, Gerhardus de Westerhorst, cui prefata Domus pertinet. Anselmus de Odelinchusen, Hermannus de Ervete, Hermannus de Lercherdeslo,

 Gode-

Godefridus dictus Seule milites, & Hermannus cognomento Michel, & alii quam plures. Datum est autem hoc Memoriale anno Domini M. CC. XLVIII, indictione VI.

(L. S.)

Das anhangende Siegel ist von mittler runder Grösse in weißröthlichem Wachse ausgedruckt, und stellt einen Reiter vor, der mit der rechten ein Schwerd schwingt und mit der linken den Zaum und ein Schild hält, worauf die Lippische Rose zu sehen ist; auch auf den Decken, welche von vornen und von hinten über das Pferd hangen, und über dem geschlossenen Helm sieht man die Lippische Rose. Die Umschrift ist: * Sigillvm Bernardi † de Lippia.

Num. 71.

Der Graf und die ganze Bürgerschaft zu Dortmund erklärt sich dem Erzb. Conrad zu Köln, dem römischen Könige Wilhelm in sicherm Maaße zu gehorsamen (anzuhangen), und empfehlen sich seinem fernern Schutze, 1248.

Ex Originali.

Reverendo in Christo Domino suo & Principi Domino C. sancte Coloniensis

ſis Eccleſie Archiepiſcopo per Italiam ſacri Imperii Archicancellarii, C. comes, conſules, univerſique Burgenſes Tremonienſes paratum in omnibus devotum famulatum. Super omni gratia & benignitate nobis in omnibus a paternitate veſtra ſemper impenſis, Gratiarum vobis multimodas referimus actiones. Hinc eſt, quod veſtre declaramus paternitti, quod nos univerſi ac ſinguli cum omni conſilio ita deliberavimus, quod nos de conſilio noſtro Domino W. regi volumus obedire, in hec verba, que nobis in Litteris veſtris nuper ſcripſiſtis & per nuncios noſtros nobis Tremoniam direxiſtis. Cum igitur hoc certum & notorium exiſtat, quod nos nullum Principem vel Dominum Terre preter vos noſtris Colloquiis & Conſiliis preeſſe, aut intereſſe velimus, veſtre omni, qua poſſumus, devotione ſupplicamus paternitati, quatenus divine retributionis intuitu & devoti ſervitii noſtri reſpectu, ita nobis conſiliis & auxiliis veſtris paternitti dignemini, ſicut bene ſedet honori veſtro, & ſicut de diſcretione veſtra certam & indubitatam confidentiam retinemus. Datum Tremoniæ anno Domini M°.CC°.XLVIII°, feria tertia proxima poſt Lucie.

 (L. S.)

(L.S.) (L.S.)

Das erste herzförmige Siegel stellt im Wappenschilde 6 schrägslaufende Balken vor mit der Umschrift: † Sigill' Conradi . . . . emonia. — Das 2te Siegel ist das Dortmundische Stadtsiegel.

Num. 72.

Bischof Engelbert zu Osnabrück verkauft dem Kl. Marienfelde den Hof Rutinclo, 1249.

Ex Originali.

In nomine sancte & individue Trinitatis amen. Engelbertus Dei gratia Osnaburgensis Episcopus universis Christi fidelibus hoc scriptum cernentibus in perpetuum. Ne cum decursu temporum defluant actiones, quod a mortalibus rectum geritur scripto testibusque provide stabilitur. Itaque tam presentium quam futurorum noticie declaramus, quod nos curiam in Ruthinclo cum hominibus & omnibus attinentiis suis, quam a venerabili Hathewige Abbatissa in Hirrike cum unanimi assensu capituli sui pecunia convenienti jure proprietatis ad nos pertinentem com-

comparavimus, ecclesie campi beate Marie titulo venditionis in perpetuum possidendam, uti accepimus, assignamus, terribiliter excommunicantes eos, qui liberam nobis hanc bonorum nostrorum distractionem maliciose presumpserit immutare. In cujus rei testimonium presentem paginam sigilli nostri munimine fecimus roborari. Acta sunt hec anno Domini M°. CC°. XL°IX. *apud Herthen in judicio, quod dicitur Vrietbinc*, cum plenaria warandia presens negotium *sub regio banno* confirmantes. Testes autem sunt Ludolfus de Stenvorde, Sifridus Dapifer de Rethe, Anselmus de Odelinchusen, Rodolfus de Borben, Godefridus Abbas de Hersvithehusen, Rodolfus Abbas, Theodericus Prior.

(L. S.)

Sigillum ceræ albæ impressum appendet.

Num. 73.

Otto Bischof zu Münster gibt an das Kl. Marienfeld den Eigenthum des Zehnten in Borgfechtel 1250.

Ex Origi.

In Nomine Sancte & individue Trinitatis. Otto secundus Dei gratia Monasterien-

steriensis Ecclesie Episcopus fidelium un
versitati, quorum noticie notula presen
tium occurrerit, in perpetuum. Jure n
ture equum est & justicie proximum atq
amabile Deo, ut omnis qui preest, n
tantummodo preesse, sed etiam prodes
subditis suis sollerter intendat. Hinc e
quod nos proprietatem decime in Borc
vechtlere, quam Theodericus Comes
Altena propinquus noster ex una parte
Bernardus vir nobilis de Lippia frater n
ster ex parte altera de manu nostra,
alii similiter ab ipsis jure feodali tenuera
id est Hermannus & Johannes fratres
Lippia a comite Theodorico, & Bern
dus dictus Tukke a Domino Bernardo j
dictis, quam videlicet idem Bernard
a
XLVI. Marcis acceptis cum uxore pari
ac liberis, & Hermannus atque Johann
XXXVI marcis acceptatis cum heredib
Dominis suis resignavere prefatis, & D
mini ipsorum nobis, assignavimus perp
tualiter Ecclesie Campi beate Marie D
cimam hanc redimenti, in remedium a
me nostre nostrorumque progenitoru
pernecessarium arbitrantes de manu L
corum decimas retrahere, ne sub eoru
quod non convenit, Dominio teneant
Quod inquam factum rationi subnixu
ne valeat inposterum oblivione vel
lum-

lumpnia dissolvi; paginam presentem dignum duximus nostro nostrique fratris communiri sigillis. Actum Monasterii anno Domini M°. CC°. L. Testes hujus rei sunt Hermannus prepositus sancti Pauli, Johannes majoris Ecclesie Thesaurarius, Godefridus Vicedominus, Bernardus sancti Pauli Canonicus, Thomas, Heinricus vicarius in Hofwinkel; item Fredericus de Menhuvele, Hermannus de Langen & Lambertus milites & alii.

(L. S.) (L. S.)

Das Siegel des Bischofes ist in weisröthlichem Wachse ausgedruckt, stellt, wie gewöhnlich, einen sitzenden Bischof vor, der in der rechten den Stab, und in der linken Hand ein zugemachtes Buch hält. Unter dem Fußgestell ist statt eines sonstigen Zierrathes die Lippische Rose angebracht, aber nicht auf einem Wappenschilde. Die Umschrift heißt: † Otto Dei gra. Monasterien. eccl'ie. epc. scds. Das Siegel des Bernards ist unter Num. 69. beschrieben.

Num.

Num. 74.

Walram, Edler von Monzjoue, Jutta seine Frau und Sophie, Witwe Grafen Ottos von Vlotho, verkaufen und respective schenken ihre Allodial- und Lehngüter (ein ansehnlicher Theil der heutigen Aemter Vechte, Emsland und des Ostfrieslandes) unter einigen Bedingungen dem Bischofe Otto zu Münster und seiner Kirche 1252.

Ex Originali.

In nomine Domini Amen. Walramus nobilis de Monzjoue, Jutta uxor Walrami & Sophia mater Jutte, quondam comitissa in Vechte, omnibus in perpetuum. Quoniam solempniter acta tractu temporis excidunt a memoriis hominum, nisi scripti testimonio perhennientur: proinde hiis Litteris annotare decrevimus, quod quicquid Dominii habebamus, aut hereditario aut quovis alio jure ab Ottone quondam comite in Vlothowe in proprietatibus, possessionibus, castris, municionibus, jurisdictionibus, vasallis, hominibus cum universitate ac omni jure, quod nobis competebat, & quod ad nos devolvi poterat, nomine predicti Dominii, nos

Eccle-

Ecclesie Monasteriensi & Ottoni secundo ejus Episcopo libere contulimus & absolute. Ego etiam Jutta conjux Walrami bona, que ab Ottone comite de Tekeneburgh & Heinrico ejus nato michi fuerant assignata ratione donationis propter nuptias, quod vulgo Murghengare dicitur, videlicet proprietatem Oythe cum suis pertinentiis, cometiam Sigheltra & alia predicte Monasteriensi ecclesie ac prefato ejus Episcopo liberaliter & integraliter donari cum omni jure, michi in hiis competente. Item nos Walramus, Sophia & Jutta de omnibus feodis, que vel ab imperio vel aliunde nomine prefati Dominii tenebamus, Simonem de Ghemene, Wilhelmum Rucen & Hinricum natum Burggravii de Strombergh, recepta ab eis homagii fidelitate, inpheodavimus, qui taliter infeodati a nobis predicta feoda de nostro consensu & ratificatione Monasteriensi Ecclesie, Ottoni Episcopo & Ministerialibus dicte ecclesie titulo pignoris ad summam quadraginta millia marcarum obligarunt. Ceterum bona fide promisimus &, quamdiu vivemus, non resignabimus aliqua, vel aliquod de prefatis feodis in manus Domini a quo tenentur, nisi faciamus ad voluntatem Monasteriensis Ecclesie & ejus Episcopi & super eo dedimus fidejussores, nobiles viros Adolfum

co-

comitem de Monte, Gerhardum de Wa
ſenbergh, Cononem de Molenarkan
cornutum, milites, in hac fidejuſſione a
triennium ex hodie duraturos, ut medi
tempore Monaſterienſis eccleſia memora
feoda ab eorum dominis ſequatur; ad qu
rum reſignationem coram ipſis domini
dum ab eadem Eccleſia requirimur, d
bemus & volumus eſſe parati. Hoc etia
eſt adjectum, quod nos Eccleſie Monaſt
rienſi in univerſis ad prefatum Dominiu
pertinentibus nec non Symoni de Ghem
ne, Wilhelmo Rucen, & Hinrico nat
Burggravii de Strombergh in univerſ
feodis, que ipſi de manu noſtra recep
runt, plenam warandiam preſtabimus
quousque Monaſterienſis eccleſia predic
feoda conſequatur. Si vero memora
feoda a Dominis ſuis Monaſterienſi eccl
ſie fuerint denegata, Nos ad reſtaurur
ſeu ad recompenſationem eorundem com
pelli non debemus. Ego tamen Walra
mus hunc caſum ad cautelam excipere du
xi, quod Guuerra aliqua inter venerab
lem Dominum Archiepiſcopum Colonien
ſem & inter progeniem de Limburgh hin
inde ingruente mihi liceat ſuper feodo ha
bito a Colonienſi Archiepiſcopo eidem de
dicere & renunciare, uxore tamen me
& ejus matre illud ſuo jure retinentibu
renuntiationis mee tempore pendente: e
ad-

adjecto quod guerra cessante optinebo me recuperare idem feodum a Domino predicto. Ut igitur hoc factum nostrum omnibus clarescat & perpetuo stabiliter subsistat, presens scriptum exinde confectum sigillis nostris roboravimus subnotatis testibus, in quorum presentia id gestum noscitur apud pontem Hach, videlicet Adolfo comite de Monte, Gerhardo Domino de Wassenbergh, Walramo comite de Nassowe, Hinrico comite de Verneborgh, Burchardo Domino de Broke, Conone de Mülenarken, Cornuto, Inghebrando de Rureke, Rutghero de Ellene, Everhardo de Horst, Leonino & Alberto de Brabeke, Godfrido de Dencelake; item de Vechte & Vrysenbergh militibus Bertramo Spryk, Hermanno de Willekin, Herborde de Spredowe, Johanne Voss & fratre ejus Herbordo, Alexandro Hovet, Hermanno de Ludinchusen, Ottone de Duth, Ottone de Meppen, Hinrico de Wetere; item Hermanno de Holte, Ottone de Lon viris nobilibus, & aliis quam pluribus. Anno Dominice incarnationis Millesimo ducentesimo quinquagesimo secundo, quarto decimo Kalendas Julii, indictione decima feliciter in Domino, Amen.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)

Die

Die 3 in weißem Wachse ausgedruckte Sieg
hangen an rothen und gelben seidenen Fäde

Das erste ist rund, etwas größer als ein Lau
thaler, und stellt im Wappenschilde ein
zum Streit aufgerichteten gekrönten Löw
mit einem Tournierkragen vor. Die Ur
schrift ist: † S. Walrami. de Mvnxgoie.

Das 2te ist oval und sehr groß. In der Mit
sieht man eine Dame in einem langen Kl
de das unter der Brust umgürtet ist, un
mit einem Mantel, der von den Schulter
der Länge nach herabhängt. In der rec
ten Hand trägt sie einen geschlossenen Hel
mit dem Ravensbergischen Federbusch
und darunter als auf der rechten Sei
sieht man ein Wappenschild mit den Ra
vensbergischen Sparren. Die linke Han
scheint das Wappenschild auf der linke
Seite, welches den eben beschriebenen Mon
jouer Löwen mit dem Tournierkragen vo
stellt, zu halten. Die Umschrift ist: † S
Jutte. Comitisse. de. Vechta. &. Dne. d
Munxgoie.

Das 3te Siegel ist wie das 2te, nur mit de
einzigen Unterschiede, daß das Wappen
schild auf der rechten Seite die drei Ol
denburger Rosen, und das auf der linke
die Ravensbergischen Sparren vorstelle
Die Umschrift ist: † S'. Sophie. Comitisse
de. Ravenesb'g. *).

*) Ich vermuthe, daß das hier beschriebene Sie
gel der Sophie, Gräfin von Ravensberg
gebohrne Gräfin von Oldenburg auch an
der Urkunde von 1242 hange, welche in der
Geschichte der alten Grafen von Ravens
berg

berg unter Num. 24. abgedruckt ist. Dann wäre dieses Siegel das erste bekannte Siegel von deutschen Damen, in welchem Wappenschilder mit Wappenfiguren vorkommen.

Num. 75.

Urkunde des Bischofes Otto von Münster über einige alodialen Kornrente aus 4 Erben, welche der münsterische Dienstmann Johann von Ruwenberg dem Kl. Marienfeld verkauft hat, 1253.

Ex origi.

In nomine sancte & individue Trinitatis Amen. Otto secundus Dei gratia monasteriensis Episcopus universis Christi fidelibus, quorum noticie presens scriptum claruerit in perpetuum. Cum nostri rationem officii in libra justicie equa lance trutinamus, satis apparet, nos debere pium subditorum fovere conatum, juvare progressum, approbare factum; sicque actione bene disposita & laudabiliter consumata tam productione testium quam vivacitate litterarum contra malignitatem hominum & oblivionem

nem temporum negotium ſtabilire; m
xime tamen ubi commodis & utilitatib
illorum res acta militare videtur, qui mu
danno deſtituti auxilio divino cultui ſe d
votius obtulerunt. Igitur univerſit
fidelium innoteſcat, quod Johannes
Ruwenberg, noſtre Miniſterialis eccle
conſentiente uxore & Liberis redditus a
nuos trium moltiorum ſiliginis mino
menſure Warendorpienſis *mera propriet*
ſibi attinentes, *quod vulgo dicitur Thu*
ſlacht Egen *), diſtraxit, quos ab e
dem fratres de campo ſancte Marie dat
XIII Marcis & dimidia ad uſus ſuos co
merunt. Qui ſane redditus, cum ſing
lis annis de diverſis manſis vel Domib
particulariter debeantur, ipſas partes
manſorum nomina ſpecialiter duximus e
primenda. Domus, que vocatur Oves, d
bit 1 molt, in Duttinchuſen Domus Abb
tiſſe Helewigis de Vrekenhorſt 1 mol
alia Domus in Seehtenhem ejusdem A
batiſſe VI. Skepel, que ſcilicet Abbatiſſ
quod hec omnia de ſuo beneplacito man
verint, ſigilli ſui appenſione teſtatu
item alia Domus in predicta villa nobis a
tinens VI. Skepel. Horum igitur diſtr
ctio, ut immobiliter fixa in perpetuu
conſtaret, acceſſit predictus Johannes
ſorum Vriethinc Belen & coram Alberone C
mite eosdem redditus reſignavit, & ex conn
ventia

ventia omnium scabinorum, qui aderant, & eorum qui dicuntur libere conditionis, per bannum regium ab Alberone venditione confirmata, & emptione Dominus Burchardus monachus & Everwinus conversus de Seppenhagen ad manus ecclesie sue prefatos redditus susceperunt. Insuper & nos pontificali auctoritate suffulti rationabile factum ex omni parte confirmavimus, terribiliter eos excommunicantes, qui contra hec aliquatenus presumpserint malignari. Acta sunt hec anno Domini M°. CC°. LIII. Hujus rei testes sunt Hardwinus Decanus, Godefridus Canonicus in Vrekenhorst, Wlfardus sacerdos frater Alberonis, Everwinus cognatus Johannis, Bernhardus miles de Warendorp, Bertoldus miles de Vrekenhorst, Hermannus de Hukelhem, Wescelus de Grevene, Heinricus de Ketelinchusen frater Alberonis, Levoldus de Belen & alii quamplures. Ne autem ex aliqua parte contingat vacillare negotium ad extremum illud sigillo nostro communimus.

(L. S.) (L. S.)

Die in weissem Wachse ausgedruckten Siegel hangen an Schnüren von weissen Zwirnsfäden.

*) Thur-

*) Thurslacht Egen, Dorslachtig Egen &c. wa der Ausdruck, womit man in mittleren Zei alter das Allodium (Alode) bezeichnet Ob der Ausdruck: Dorschlachtig E gen, so viel sagen will, als ein Eigene Gut, mit dem man nach Belieben schalte und walten, durchschlagen, könne, ma ich nicht behaupten: genug daß besagte Ausdruck in ganz Westfalen gebräuchlic war, und man bis in das 16te Jahrhun dert damit das Allodium vom Lehn unte schied. Unter den nachfolgenden Urkunde sind viele, welche dieses bestätigen: hi will ich nur noch eine Urkunde aus de 13ten Jahrhundert beifügen:

Ex Originali.

In Nomine sancte & Individue Trinita tis. Otto secundus Dei gratia mona sterienſis Ecclesie Episcopus, Christi fide libus ad quos presentia scripta pervene rint, in perpetuum. Ne a vigore suo de ficiant actiones, per apices defenditur a que testes. Itaque modernis ac posteri elucescat, quod Hermannus miles d Veltceren *domum in Lindincgen ab omn semper obligatione liberrima, utpote legitimu allodium suum, quod vulgo dicitur Thu slacht Egen*, que solvit annuatim III moltia siliginis mensure Warendorpiensi porcum vel XII denarios, porcum etiam, qu vulgariter Vethenswin appellatur, tem pore

pore glandium, plaustrum feni, aucam & IIII pullos de heredum suorum beneplacito distractam ecclesie appropiavit Campi beate Marie XX. Marcis acceptis ab ipsa. Quam videlicet Domum ab ipso Hermanno & uxore ipsius ac liberis in manus nostras *publice resignatam* ad manus Ecclesie suscepimus memorate. Hujus rei testes sunt Giselbertus pater uxoris Hermanni prefati, Heinricus de Bermentlo maritus matris ejusdem Hermanni, Hermannus de Hakenez & Johannes filius ipsius, Fredericus Advocatus de Warendorp, Everhardus Prior & Johannes conversus Ecclesie memorate & alii quamplures. Acta sunt hec anno M.CC.LI.

(L. S.)

Num. 76.

Urkunde Bernards Edeln von der Lippe über das Erbe Hethaus ꝛc.
1254.

Ex Orig.

In nomine Domini amen. Universa negotia mandata litteris & voci testium ab utroque trahunt immobile firmamentum.

Noverint igitur fideles universi presentis temporis & futuri, quod ego Bernardus de Lippia Domum quandam, que appellatur Sporka, jure proprietatis ex avorum nostrorum successiva hereditate mihi attinentem pro recompensatione cujusdam mansi, qui dicitur Hethus, assignavi & contuli cenobio monialium perpetuo possidendam. Quem itaque mansum videlicet Hethus ab omni jure & exactione advocatie, quod nobis in eo fuerat, exemptum, acceptatis & acceptis XXX. Marcis a fratribus de campo sancte Marie, consentiente filio nostro Bernardo & aliis heredibus meis legitimis vendidi eisdem fratribus in possessionem perpetuam ab ipsis possidendum. *Que venditio & emptio celebrata est Herthe in judicio Vrienthinc, & a Lamberto Comite de Suderlage sub regio banno confirmata*, presentibus & consentientibus ex parte sui cenobii Cunegundi Abbatissa, Jutta priorissa, Cunegundi custode & aliis de Hersebroke, ubi ego & filius meus Bernardus prefatum mansum resignavimus, quem Heinricus, Godescalcus cellerarius, Giselbertus camerarius & alii fratres ad manus Ecclesie sue susceperunt. Hujus rei testes sunt Otto Monasteriensis Symon Paderburnensis Episcopi fratres mei Arnoldus Dapifer noster de Rekelincdorpe, Lambertus miles de Vrekenhorst, Al-

radus

radus Niger, Gerhardus Rusge, Sifridus de Hufe, Hermannus de Lippia, Henricus Vinke Dapifer Ravenesberg, Ekehardus Dapifer de Bermetlo, Hermannus Verrinc, Hermannus Preco, & *alii qui dicuntur libere conditionis*; omnes Castellani nostri de Rethe, de Ravenesberg & alii plures. Acta sunt hec anno Domini M.CC.LIIII.

(L. S.) (L. S.)

Die Siegeln sind in weißrötblichem Wachse gedruckt.

Num. 77.

Sueder von Ringenberg macht sein Schloß Ringenberg für 250 Mark der Kirche zu Münster zum offenen Haus und Lehn, und gelobet bei Verpfändung seiner münsterischen Lehne, namentlich des Gerichtes zu Bocholt, der Grut, der Graffschaft rc., alles getreulich zu halten, 1257.

Ex Origi.

Ego Suetherus miles de Ringenberg recognosco & tenore presentium pretestor,

ſtor, quod acceptis a Domino meo Otto-
ne, Epiſcopo Monaſterienſi ducentis &
ſeptuaginta marcis proprietatem Caſtri
mei Ringenberg cum fundo & aliis omni-
bus ad munitionem ſpectantibus de con-
ſenſu & collaudatione uxoris & coheredum
meorum libere beato Paulo ac ipſi Epiſco-
po, nomine ecclesie ſue dedi & perpetuo
contuli poſſidendum, ita quod predictum
caſtrum eidem Epiſcopo & ſuis protem-
pore ſucceſſoribus ad omnem eorum uti-
litatem pateat ſeu ecclesie neceſſitatem, &
de illo caſtro ſicut propriis Caſtris poten-
tes ſunt facere, quod velint, vel quod
neceſſe habuerint. Et idem Epiſcopus de
conſilio Priorum & ecclesie ſue dictum
caſtrum in feodo michi contulit & filio
meo, ſiquem habuero, vel uni de filiabus
meis, ſi filium non habuero, conferet juxta
formam ſuperius memoratam. Idem au-
tem filius vel filia eſſe debet Miniſterialis
Eccleſie ſupradicte. Item filius & filia ca-
ſtrum obtenturus aut obtentura non con-
trahet matrimonium absque hujus Epiſco-
pi videlicet dicti Ottonis conſilio & con-
ſenſu. Item ſi neceſſitate aliqua Ego
vel mei heredes inducti cogamur vendere
jus pheodale, quod habemus in Caſtro,
illud nulli hominum vendere poſſumus,
niſi prius vendendum exhibuimus Domi-
no noſtro Epiſcopo Monaſterienſi. Et u-
pre-

predictam collationem Ego & heredes mei firmiter observemus, judicium Bocholhe, cum redditibus qui Gruthi vulgariter appellatur, & *comitatu* ac alys bonis, *que de Monasteriensi ecclesia tenemur in pheodo*, Domino Episcopo & ecclesie Monasteriensi pignori obligamus. Ut autem hec collatio inviolabiliter perseveret, presentem Litteram in testimonium dedi, Sigilli mei munimine roboratam. Datum & actum in Capitulo Monasteriensi, Anno Domini M. CC. Lmo septimo, VIIJ Idus Junii.

(L. S.)

Das herzförmige Siegel ist in weißem Wachse ausgedruckt, und stellt im Wappenschilde 10 runde Ringe vor. Die Umschrift ist: † Sigillvm Svederi. — Das Kreuz ist unten in der Spitze des Siegels, und dann folgt die Umschrift.

Num. 78.

Landfriede am Unterrhein vom Jahre 1259.

Ex Autographo.

Nos Conradus Dei gratia sancte Coloniensis ecclesie Archiepiscopus notum faci-

facimus universis, quod Anno Domini Millesimo - ducentesimo - quinquagesime nono — feria sexta post diem beati Martini, ad vocationem nostram convenerun ad nos, nobiles viri Otto Gelrensis, Theodoricus filius senior comitis Clivensis, Wilhelmus Juliacensis comites, & nunci venerabilis fratris nostri Henrici Episcop Trajectesis, & nuncii Domine de Monte ac nuncii - - Domine Seynensis comitissa rum, & alii quam plures nobiles & ministeriales Terre, & nuncii civitatum diversarum, & quamplurimi cives Colonienses plenariam potestatem habentes consentiendi in ea, que ad pacem communen Terre invenirentur expedientia, quorun omnium communicato consilio, previ gratia divina in nomine patris & filii & spiritus sancti, placuit omnibus & com munis pax Terræ ad honorem Dei & sancte Ecclesie, ac Sacri imperii & Domin nostri Rycardi regis romanorum illustris & ad communem tranquillitatem omnium juramenti Sacramento firmaretur. No igitur Conradus Archiepiscopus in presentia sanctorum Ewangeliorum juravimus pacem communem tenendam sub ha forma, quod ex nunc inantea pacem tenebimus in terris & in aquis - salvis nobis & ecclesie nostre & generaliter omnibus alii juribus, jurisdictionibus, Dominiis & li

ber-

bertalibus – ita quod vie tam in terris quam in aquis per diſtrictus noſtros transeuntes mercatoribus, peregrinis, viatoribus & quibuscunque aliis ſint patentes, pacifice & ſecure; dummodo in locis conſtitutis mercatores debita & juſta ſolvant Thelonia & vectigalia vel pedagia ſeu quocumque vocabulo alio talia nuncupentur, deinde ſtatim prenominati comites – – Gelrenſis – – & Clivenſis & – – Juliacenſis pacis iſtius Zelatores tactis ſacroſanctis Reliquiis juraverunt, quod, ſalvis nobis Archiepiſcopo & Eccleſie noſtre, ac unicuique ipſorum & generaliter omnibus aliis ad pacem iſtam pertinentibus, juribus, jurisdictionibus, Dominiis & libertatibus ſuis, pacem ex nunc in antea in terris & aquis ſervabunt, ita quod vie terrarum & aquarum per diſtrictus ſuos transeuntes Mercatoribus, Peregrinis, Viatoribus & quibuscunque aliis ſunt patentes pacifice & ſecure, dummodo in locis ad hoc conſtitutis mercatores debita & juſta ſolvant thelonia ſeu vectigilia vel pedagia, ſeu quocumque vocabulo alio talia nuncupentur. Deinde Nobiles alii cum Miniſterialibus & Nunciis & civibus, qui aderant prenotatis, eandem formam pacis ſe ſervaturos juraverunt. Ad hujus ergo pacis cuſtodiam convenerunt nobiscum predicti Comites & alii jurati, quod qui-

quilibet Dominorum *in terris & finibus su* ordinet aliquot viros ydoneos, ad quo violatio pacis, si qua, quod absit, i terris & finibus suis emerserit, reforman da fideliter deferatur, & illi super eo ju rati violationem pacis, quam invenerint ad Dominum suum referent bona fide, & ipse Dominus, facta ad eum hujusmod relatione, ipsum violatorem pacis ad sa tisfactionem inducat congruam & com pellat. Quod si hoc forte ipsius Domin vires excederet, auxilium ad hoc invoca bit juratorum: si vero posset, & nolle violatorem coercere prefatum, id, si fort ipse Dominus violator pacis existeret, om nes jurati ipsi adversari pro juribus tene buntur. Dictum est etiam in pacis hujus modi colloquio, quod quilibet homo le galis pacem desiderans in istius forman federis admittatur. Nos igitur comite prenominati ita nos jurasse solempnite confitemur, nostra sigilla cum sigillo re verendi Patris Domini Conradi Archie piscopi Coloniensis & civitatis Colonien sis apponendo, in testimonium & robur perpetue firmitatis. Actum & datum, Co lonie, Anno & die predictis.

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)
(L.S.)

Alle 5 Siegeln hangen an seidenen Fäden.

Das erste ovale ist des Erzbischofes.

Das 2te runde Siegel stellt auf der Hauptseite einen Mann zu Pferde vor, welcher mit der rechten Hand eine Fahne hält, und mit der linken ein Schild, auf welchem ein aufgerichteter Löwe zu sehen ist. Von der Umschrift ist nur ...'. tis Ghelrenois, noch übrig — auf der Rückseite des Siegels sieht man auch einen Mann zu Pferde, der mit der rechten ein Schwerd, und mit der linken ein Schild hält. Die Umschrift ist: † & Zutphaniencis et':

Das 3te runde Siegel stellt einen Mann zu Pferde vor, der in der rechten ein Schwerd, und in der linken den Schild hält. Von der Umschrift ist noch zu lesen: .... rici, comitis. clevensen....— Das Rücksiegel stellt im Wappenschilde die klefischen Insignien vor.

Das 4te ist so wie das 3te. — Von der Umschrift sieht man noch: S'..... iacen ..... is. — hat ein Rücksiegel.

Das 5te runde Siegel ist das große kölnische Stadtsiegel.

Num.

Num. 79.

Jordan, Abt zum Abdinchof in Pa-
derborn, verleiht den Winand und seine
Frau die Güter zu Keßler (K. Herzfeld)
mit Vorbehalt der Abteirechten ꝛc.
1261.

Ex Copia authent. prior. ſæc.

In Nomine Domini Amen. Jordanu Dei gratia Paderbornenſis Abbas omnibus hoc ſcriptum inſpecturis perpetuam in Domino ſalutem. Quæ geruntur in tempore evaneſcunt cum tempore, niſi recipiant a voce & lingua teſtium firmamentum. Unde notum facimus tam preſentibus quam futuris, quod nos ad inſtantiam honeſtorum virorum bona Eccleſiæ noſtræ Kerteslere Winando porreximus, ſalvo jure noſtro, ut videlibet nobis & ſucceſſoribus noſtris ſemel in anno cum ad partes inferiores nos ire contigerit, Equus, qui vulgo ſomere dicitur transmittatur: ſimiliter & uxori prediƈt Winandi nomine Wideloche, quoad usque vixerit, eadem bona conceſſimus; ita tamen, ut ſi ſcpediƈtus Winandus deceſſerit, nobis in jure noſtro, quod vulgo Herwede dicitur ſatisfaciat. Additum preterea eſt, & nobis & Eccleſiæ noſtre cau-
tum,

stum, ut si cui amicorum vel consangui-neorum prædictorum Winandi & Wide-loche talis nostra collatio displicuerit, ab ipso Winando & Wideloche sua uxore nostraEcclesia reddatur indemnis: Alioquin ipsa bona ad Ecclesiam nostram revolventur. Testes hujus rei sunt Adolphus Præpositus Gerdensis, Henricus, Joannes Sacerdotes, Albertus & Thetmarus servi Abbatis, & alii quamplures. Acta sunt hæc, Anno incarnationis Domini M°. CC°. LX° I°.

(L. S.)

Num. 80.

Absprache zwischen dem münsterischen Bischof Gerhard und Thiderich Louf, Bruder des Grafen von Kleve wegen dem Schloß Ringenberg und anderen Gütern, welche vom Stifte Münster zu Lehn rühren, aber an Thiderich Louf versezt waren, 1264.

Ex Origi.

Universis presentia visuris innotescat, quod discordia inter nos Theodoricum dictum Lof, fratrem comitis Clevensis,

sis, & venerabilem dominum Gerardu Monasteriensium Episcopum hinc ind suborta occasione castri in Ringelberg, ta liter est sopita: videlicet, quod iden Episcopus de consensu Sueteri de Ringen berg militis nos castro & bonis aliis, qu ipse Sueterus miles ab Ecclesia Monaste riensi jure teneat feodali, infeodavit, hii duntaxat exceptis, scilicet judicio in Boc holt & fermento hujusmodi, quod vu gus Grut appellat, loci ejusdem, *& libe ra comitia* in tanta parte quanta Cunradu Stric miles tytulo pignoris tenet eandem reliquam vero partem ejusdem Comiti idem Dominus Episcopus nobis pro du centis marcis Monasteriensis monete ty tulo pignoris obligavit, quando vero pre dicto Sueterero militi castrum & præfat bona restituerimus, sepedictus Episcopu Monasteriensis memorato suetero conse quetur sine mora, prefata scilicet judicium & fermentum in Bocholt, & *totam liberam comitiam* debet reddere, salvo jure ipsius ecclesie & ipsius Sueteri. *Ceterum nos ca strum in Ringenberg sepedictis Episcopo & ec clesie Monasteriensis & ipsius successoribus & ecclesie Monasteriensi servabimus Ligium, se cundum quod vulgus Ledegebus appellat*, ita quod ei & successoribus & ecclesie Mona steriensi absolute & libere patere debet contra quoslibet, cum eidem episcopo vel

suis

ſuis ſucceſſoribus & eccleſie Monaſterienſi fuit oportunum. Cum autem, id fuerit requiſitum, nos certi reddemus per literas apertas, ipſius epiſcopi & dicte eccleſie ſigillis ſigillatas, quod idem caſtrum ſine difficultate guerra ceſſante, propter quam ipſum caſtrum fuerat requiſitum, nobis libere reddetur. Item ſi ita evenerit, quod nos procurare poterimus, quod prefatus miles de Ringelberg & uxor ſua & eorum pueri legitimi, a predictis caſtri & bonis predictis per liberam reſignationem recedere voluerint, vel quod ipſos, antequam id fiat, mori contigerit, caſtellani turris, Cuſtodes & portenarii, quicunque ſunt vel ſucceſſive pro tempore fiunt, tunc ſtatim intrabunt, ipſum caſtrum, & ejus turrim dicte eccleſie & nobis reſervare, ipſumque caſtrum, ſi absque pueris legitimis nos mori contigerit, libere dicte Eccleſie preſentare, ut ante ſupradicta rata permaneant & inconvulſa, preſens ſcriptum hinc inde confectum noſtro Sigillo fecimus roborari. Actum apud Unlant anno Domini M.° CC.° LX.° quarto, in craſtino vincentii.

Weil das Pergament nicht hinreichte, ſo ſind die Zeugen auf ein beſonderes Pergament geſchrieben, und iſt folgenden Inhalts:

Teſtes

Testes rei contente in scripto, cui presens carta adheret, subscripti existunt Everhardus de Hurst, Wezelus de Leembeke, Bitterus de Rede, Cůnradus Str milites. Item nobilis vir Cůnradus de Ve le, Hermannus Werenze, Theodericus d Lire, Henricus de Rodepe, Henricus No rendin, Henricus de Mervelde, Henricu de Emeten, Adolfus de Leembeke, Ale xander de Razfelde, & Gerhardus d Bermvelde milites & alii quamplures scil cet Wilhelmus Dous, Gerlacus Bitter Rutgerus de Galen & Wescelus frater suus Theodericus de Brinen, Adolfus dictu Moylike & Dukerus milites. Datum u supra.

(L. S.)

Das große runde Siegel, welches in weißen Wachse ausgedruckt ist, hangt an einen pergamenen Riemen, der durch die Haupt urkunde, und die, worauf die Zeugen ver zeichnet sind, gezogen ist. Es stellt einen geharnischten Mann zu Pferde vor. Di Umschrift fehlt außer den Worten S. Theo derici.... Auf der Rückseite wird in ei nem Wappenschilde ein kleineres Schild worüber ein Tournierkragen von 5 Zacken ist, vorgestellt. Die Umschrift ist: Con tras. Theod. Lous. de. Cleve.

Num.

Num. 81.

Urkunde des Grafen Engelbert von der Mark über das Erbe zum Broke, welches zu der von ihm lehnrührigen Freigrafschaft gehörte, aber von Gerwin von Rinkenrode gegen das Erbe Hockensfeld davon befreiet wurde, 1267.

Ex Originali.

In Nomine Domini amen. Nos Engelbertus Comes de Marcha, universis hanc Litteram intuentibus notificamus, & notum esse volumus in perpetuum, quod Gerewinus de Rinkenodhe miles noster Castellanus, nostro, puerorum nostrorum, similiter -- uxoris sue, ac -- puerorum suorum accedente consensu domum thome Broke cum cespite & frondibus *in liberum comitatum suum, quem ipse de manu nostra tenet*, attinentem ab omni jurisdictione & obnoxietate, qua eadem domus eidem libero comitatui fuit adstricta, expediens, tytulo permutationis exemit, veram ac directam proprietatem ejusdem Johanni de Broke, civi Monasteriensi assignando, domumque in Hokensvelde, quam Wlfhard inhabitat, que eidem Gerewino proprietatis titulo attinebat, *ejusdem comitatus*

tus

tus sedis liberi comitis, liberorum ac scabino-rum interveniente consensu in locum & ju predicte domus subrogando. *Actum i loco judiciali, qui dicitur Berle, presidente ju dicio Bernardo de Hencdorp, presentibus ve menotis* Godefrido de Hokerdhe, Ludolf de Werne, Rodolfo de Capella, Rodolf Rocken, Hartmanno de Cneline, Conra do de Mechelen. Frederico de Lunen mi liribus, Alexandro filio Ludolfi de Wer nen, Gerewino de Boynen, Erenbert de Berle, Joanne de Vorsthövele Bruno ne ad Tiliam, Hermanno tho Thebing Gerhardo de Hachen, Everhardo in Sut dorpe, Ecberto in Hencdorp, Johann tho Brocdorpe *scabinis*, Johanne de Berl Hermanno libero viro in Bekedorp, Theo derico Ruffo, Hugone de Affceberg, Wil lekino Apothecario, Bernardo Custerinc Henrico Scinkel, Johanne de Darbethe Bernardo Dovinc, Hermanno Suchere Hermanno de Ehelikincdorp civibus Mo nasteriensibus, & aliis quampluribus: & dedit idem Johannes arras consuetas *liberi & scabinis.* Hec autem pagina, nostro ejusdem Gerewini de Rinhenrodhe, Hen rico Scultheti Susatiensis & Hermanni d Menhovele militum Sigillis est munita ne, quod continet, in perpetuum poss a quoquam violari. Datum anno Domi M.CC.Lmo X, septimo, nonas Augusti.

(L. S.)

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)

Alle Siegel hangen an weissen Zwirnsfäden.

Das erste ist ein grosses rundes Siegel in grünem Wachse ausgedruckt, und hat auf der Hauptseite ein Wappenschild mit dem märkischen Schachbalken und der Umschrift: † Sigillum Comitis Engelberti Marcha. Das kleinere Rücksiegel stellt denselben Schachbalken mit dem halben Löwen vor. Die Umschrift ist: † Sigillum secretv.

Das 2te in grünem Wachse ist herzförmig, und stellt einen aufrecht stehenden gekrönten Löwen vor: ist nur zur Hälfte übrig mit der Umschrift: † Sigillum....... in Svsato.

Das 3te in rothem Wachse ist herzförmig, und hat im obersten Theile des Wappenschildes einen Balken, auf dem 3 Kugeln zu sehen sind. Die Umschrift heißt: † Sigillum Hermanni de Daerenb'g.

Das 4te in grünem Wachse ist auch herzförmig. Das Wappenschild ist der Länge nach getheilet, und hat in der Mitte eine Schnalle oder Spanke. Die Umschrift ist: † Sigillvm Gerwini de Rinkenrode.

Num. 82.

Graf Ludwig von Arnsberg gibt de H. genannt Hovete den Eigentum d Hofes Kumpe bei Derne, 1270.

Ex origi.

Noverint universi, tam futuri quam pr sentes, quod nos Comes de Arne berch cum heredibus nostris H. militi c cti de Hovete curtim Cumpe apud Der scitam, tam in agris quam in pascuis co tulimus proprietatem. Acta sunt ista c ram Godefrido militi, dicti de Huse *qui illo tempore sedem & locum Dingravii nebat:* presentes erant Ghodefridus mil de Werne, Randolfus miles dictus Hak Meinricus de Bruchusen, Lubertus Haghen, Hinricus de Werne, Ghisel rus de Wichlo, Gervasius Pogth, Hin cus Sprege & suus frater. Ut hec rata inconvulsa permaneant, sigillo nostro m nime consignavimus roboratam. Datu apud Unna feria sexta in divisione apost lorum, anno Domini M°. CC°. LXX°.

(L. S.)

Das runde Siegel in weißem Wachse stellt ein aufrecht stehenden Adler vor mit aus spannten Flügeln. Die Umschrift ist: † S gillum Ludewici Comitis. de. Arnesberg

Num.

Num. 83.

Beilegung der Irrungen zwischen dem Bischof Everhard von Münster und dem Henrich von Schröder, worin dieser auf das Gogericht Alen, Beckum, Heessen, Walstede und über 9 andere Kirchspiele verzichtete und an das Stift wieder abtrat, 1276.

Ex Originali.

Nos Henricus dictus Scrodere de Alen & Hermannus ejus filius, Elisabeth uxor Henrici senioris Regelandi uxor Hermanni Junioris Gostia, & Mechtildis filie, Gerhardus filius Henrici & Elisabeth, nec non Henricus filius Hermanni & Regelandis predictorum ac omnes & singuli Coheredes eorundem notum facimus universis, quod nos pro diversis injuriis & dampnis venerabili patri & Domino Everhardo Monasteriensi Episcopo & Ecclesie Monasteriensi ex parte nostra illatis de consilio amicorum nostrorum Jurisdictionem nostram que Gogerichte dicitur quam in Alen, Bekehem, Velhern, Ostenfelde, ac Ostenvelde, Eningerlo, Vorhelme, Walstede, Hyesin, Doleberge, Unedorp, Lipborg, Parochiis cum medietate Jurisdictionis parochie in Sunninchusen, in re-

compensationem eorundem dampnorum & injuriarum cum omnibus juribus & a tinentiis eidem Jurisdictioni libere & a solute sponte contulimus monasterien Episcopo & Ecclesie memoratis perpetu possidendam, in manus dicti Episcopi C pituli, ministerialium & civium monaste riensium illam resignantes, & renuncian tes in hiis scriptis omni juri in peperuun quod nos & nostri heredes habuimus a habere videbamur in eadem, promitten tes sub juramento nostro & fide presti Corporali pro nobis & nostris nunquan venire contra resignationem Jurisdictioni memoratæ, & contra compositionem in ter Dominum nostrum Monasteriensen Episcopum & Ecclesiam ex una parte & nos ac nostros ex altera ordinatam. Iten de omnibus injuriis & dampnis venerabi libus viris preposito, Decano & Capitul Ecclesie Monasteriensis & singularibus per sonis de Ecclesia monasteriensi per nos & nostros illatis, compromissimus in vene rabilem Patrem Dominum nostrum Ever hardum Episcopum Monasteriensem supra dictum ratum habituri, & facturi, quid quid ipse, ordinaverit super illis. Item omni dampno seu injurie in destructione castri in Langen in bonis & personis nobis & nostris illatis renuntiamus pro nobis & nostris libere & absolute Orvetham more

solito

ſolito dicto Domino Epiſcopo & omnibus ſibi adherentibus cum juramentis promittentes. Et ut Domino noſtro Epiſcopo Prepoſito, Decano, Capitulo & Eccleſie Monaſterienſi ac omnibus eorum factoribus plenius caveatur, dilectos nobis Dominum Gerhardum de Monaſterio Canonicum Eccleſie Monaſterienſis, Dominum Hermannum de Langen & Hermannum filium ſuum Godfridum de Vechtorpe, Lubertum de Langen milites, Ludolfum de Monaſterio & Hermannum de Arnhem, Goswinum de Suſato, & quemlibet eorum in ſolidum dedimus fidejuſſores: ita videlicet, quod ſi nos contra promiſſam ordinationem in parte vel in toto venerimus, iidem fidejuſſores & quilibet eorum in ſolidnm monaſterienſem civitatem more bonorum fide juſſorum intrabunt, inde non exituri niſi de compoſitione & Orvetha violata plenarie ſatisfiat. Nos vero Gerhardus Canonicus Monaſterienſis Hermannus de Langen, & Hermannus filius ſuus, Ludolfus de Monaſterio & Hermannus de Arnhem, Goswinus de Suſato fidejuſſores omnia & ſingula ſupraſcripta vera eſſe profitente, nos inſolidum pro eisdem Henrico Scrodere & Hermanno filio & eorum heredibus pro omnibus articulis ſupra ſcriptis obligamus, & preſens ſcriptum una cum ſigillis noſtris, venerabilis

Patris

Patris Domini Conradi Osnaburgensi Electi, de Marcha, de Benthem & Thekeneburg comitum, Decani & Capitul Ecclesie, Consilii & universitatis Monasteriensis Sigillis rogavimus sigillari. E nos, quia sigilla non habemus, sigilli aliorum premissorum sigilla habentium ess volumus obligari. Et nos Conradus De gratia Osnaburgensis Electus, de Marcha de Benthem, de Thekeneburg Comites Decanus & Capitulum Ecclesie Monasteriensis & civitatis Monasteriensis rogati a Henrico Scrodere & Hermanno suo fili & eorum heredibus sigilla nostra apposui mus presenti scripto. Actum & datum apud Walbeke presentibus honorabilibu viris Thiderico Thesaurario, Adolph Vicedomino Monasteriensi & Bernardo d Asbeke preposito sancti Ludgeri Monaste riensis; Wescelo de Lembecke, Conrad Dicto Strick, Matheo de novo Castr Hermanno de Berslentvelde militibus Johanne dicto Wrethen, Henrico dict Offerhus, Bernardo dicto Rike civibus & aliis quampluribus clericis, Ministeri libus & Civibus Civitatis & Dyacesis mo nasteriensis feria VI. post festum assump tionis beate Marie anno Domini M. CC LXX sexto.

(L. S.)

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)
(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)

Die ersten 4 Siegel sind abgefallen: die Riemen aber, woran sie hingen, sind noch übrig, so wie die 4 leztern des Kapitels und der Stadt zu Münster des von Gest und des von Langen.

Num. 84.

Die Grafen von Mansfeld geben dem münsterischen Bischofe die münsterischen Kirchengüter bei Gerbstedte, welche sie mit Unrecht an sich gezogen hatten, wieder zurück, die Vogtey ausgenommen 2c. 1277.

Ex Copiar. Sæc. XIV.

Nos Gyvehardus & Burgardus fratres Comites de Mansveldt presentibus protestamur, quod nos bona ecclesie Monasteriensi penes Gerpstede sita, que nos occupavimus & sustulimus minus juste, relinquimus Domino nostro Monasteriensi Episcopo & ecclesie sue pleno jure, salvo nobis in advocatia nostra jure nostro; promittentes fide data per presentes litteras, quod nos non intromittemus nos de bo-

nis

nis ipsis: sique vero de bonis predict
per nos infeodata sunt, infeodationem
hujusmodi cassamus, nec prestabimus al
quibus Warandiam. In recompensatio
nem quoque dampnorum per nos & pro
genitores nostros factorum officiales &
nuntios Episcopi Monasteriensi & ecclesi
sue defendemus & premovebimus juxt
vires nostras. In cujus rei testimonium
presentes litteras sigillis nostris communi
mus. Datum in Castro Mansfeld anno
Domini M. CC. septuagesimo septimo
XV Kalendas aprilis.

Num. 85.

Graf Ludwig von Arnsberg verkauft der Stadt Soest die Vogtei über Soest mit Vorbehalt der Lehnhand, und Absprache wegen des Freigerichtes, 1278.

Ex Copiar. Sæc. XIV.

In Nomine Domini Amen. Ludewicus Comes Arnsbergensis junior omnibus presentes litteras percepturis in perpetuum. Tenore presentium protestamur & notum facimus universis tam posteris quam modernis, quod nos cum consensu

&

& bona voluntate Domini ac patris noſtri, uxoris quoque noſtre Domine Petronille, puerorum & heredum noſtrorum, nec non & fratris noſtri Johannis, qui huic ordinationi preſens aderat, inſuper de conſilio fidelium ac Miniſterialium noſtrorum Advocatiam noſtram in ſuſato cum banno & jurisdictione & cum annua penſione duodecim marcarum ad ipſam Advocatiam pertinentium, que ex tribus curtibus Domini noſtri Archiepiſcopi Colonienſis, videlicet Oyſtinchuſen, Hattorpe & Borgelen ſtatutis ad hoc temporibus ſingulis annis erogantur, & cum univerſis attinentiis predicto ſuſatienſi opido, opidanis ibidem rite & rationabiliter vendidimus & conceſſimus, in feudo abſoluto, juſto abſoluti feudi. Tytulo perpetuo poſſidendam, duodecim opidanis ibidem, ſcilicet Alberto de Palſode juniori, Henrico dicto Guldene, Meynrico de Tedinchuſen, Wernero Rufo, Joanni fratri ſuo, Andree de Beſlike, Hermanno de Bodicken, Sifrido Kabolt, Germaro de Medebeke, Thitmaro de Doeme, Henrico de Lunen, & Helmico Schotten nomine predicti opidi & opidanorum ibidem, dictam Advocatiam cum attinentiis de manu noſtra ſuſcipientibus infeudo abſoluto; quorum quandocumque aliquem decedere vel mori contigerit, pro tempore nos ac he-

redes

redes & successores nostri infra spatium mensis unius, post quam id a nobis requisitum fuerit, sine qualibet contradictione ac sine omni predictorum pecunie dation Advocatiam ipsam in manus aliorum op danorum ibidem, quos consilium ibidem nobis ad hoc pro tempore presentandos du xerit, simili modo concedemus in feud absoluto, qui eam nomine predictorum opidi scilicet & opidanorum de manu no stra sive heredum vel successorum nostro rum suscipient, sicut superius est expres sum; ita sane, quod numerus opidano rum susatiensium a nobis infeudatorum d predicta Advocatia semper in duodecim fiet personis. Ceterum quandocunque consulibus susatiensibus requisiti fuerimu nos aut heredes sive successores nostri no strum jus infeudationis, quo infeudamu de predicta advocatia, seu dominium ip sius feudi sine contradictione & difficult te qualibet resignabimus in manum, in quan ipsi jusserint resignari; nec hujusmodi re signationem faciemus alicui homini sin ipsorum consensu & plenaria voluntat Preterea *judicia nostra que Vrygedinck ap pellantur*, quibus presidere solemus extr muros Susatiensis opidi, non presidebi mus, ne quisquam presidebit auctoritat nostra in locis sepedicto opido Susatiens propioribus seu in quibusque aliis loci pre-

preterquam in hiis, inquibus hoc fieri antiquitus eſt conſuetum; nec aliqui de prefatis opidanis Suſatienſibus citandi vel trahendi ſunt in cauſam in eisdem judiciis ſeu aliquo ipſorum extra muros Suſatienſes *coram nobis ſive coram noſtro Vrigravio*; nec in eisdem judiciis aliqualiter ſunt gravandi. Ad obſervationem igitur omnium premiſſorum pater ac Dominus noſter, Dominus Godefridus comes major Arnsbergenſis, Johannes frater noſter & nos una cum ipſis nos firmiter obligantes, data fide pro nobis & heredibus ac ſucceſſoribus noſtris pariter promittimus, opidanis Suſatienſibus predictis, quod omnia & ſingula premiſſa per ſingulos articulos eis inviolabiliter obſervabimus, nec contra aliquem predictorum articulorum aliquatenus veniemus. Ut igitur hec omnia rata & inconvulſa permaneant, & nequis poſtmodum tentetur infringere, preſentem paginam ſuper eo conſcriptam opidanis Suſatienſibus memoratis contulimus, Domini Godefridi Patris ac Domini noſtri Comitis Arnsbergenſis majoris, noſtri quoque & uxoris noſtre ſupradicte ſigillorum munime roboratam. Preterea ſigilla nobilium virorum, cognatorum noſtrorum, videlicet Everhardi comitis de Marka & nobilis viri Domini Johannis de Bylſtein apponi preſentibus impetravimus

mus ad majorem evidentiam premissorum
Testes hujusmodi rei sunt, Conradus d
Hustene, Anthonius Wrede, Lambertu
de Morsche, Florinus de Saffendorf mili
tes; item Wilhelmus de Ardeye vir nobi
lis, Henricus notarius noster, Herman
nus de Moldesberg dapifer noster, Ru
gerus de Hustere, Wilhelmus Camerariu
& alii quam plures nostri ministeriales &
fideles; item Hermannus de Bevekinchu
sen, tunc temporis judex Susatiensis
Godescalcus de Westhusen & Arnoldus
de Lunen, tunc Magistri consulum, &
torum consilium opidi prenotati & alii
quamplures universitatis similiter opidi
sepedicti. Datum & actum in Domo con
sulum in susato. XII. Kalendas Martii,
Anno Domini M.CC.LXXVIII.

Num.

Num. 86.

Bernard Edler Herr von Ahaus verkauft dem Johanniter-Ordenshause zu Steinfort alle seine Güter im Kirchspiele Laer, die Grafschaft mit drei freien Leuten und das Markrecht ausgenommen, 1278.

Copia ex primigeniis literis amica manu mihi communicata.

Nos Bernardus nobilis Dominus de Ahus omnibus presens scriptum visuris notum facimus, quod nos de pleno consensu & voluntate Matris nostre Adelheidis & uxoris nostre Sophie ac puerorum nostrorum Joannis, Ottonis & Jutte filie nostre curiam Wellinc cum suis omnibus attinentiis, jus Patronatus ecclesie ad eandem curiam pertinens cum suis omnibus pertinentiis & aliam curiam dictam Midelhoff cum omnibus suis attinenciis, & Molendinum dictum Kalein & quinque domus ultra aquam dictam A. cum omnibus attinenciis hominibus videlicet infra bona vel extra manentibus, casis silvis, pratis, pascuis, piscaturis, agris areis cultis & incultis & plane cum omnibus spectantibus ad dicta bona, & breviter quidquid in predicta parochia *Lare* habuimus, *præter*

comi-

comiciam cum tribus liberis hominibus, & Ju-
fori, fratribus Domus hospitalis in Sten-
vordia commendatori & ceteris universi-
vendidimus coadunata manu pro trecenti-
marcis denariorum; ipsaque bona resig-
navimus in manus venerabilis Domin-
Everhardi Monasteriensis Episcopi & prio-
rum Monasteriensium scilicet Domini Ot-
tonis de Stenvorde & Domini Adolfi Vi-
cedomini, ipsis fratribus in perpetuum li-
bere & pacifice sine omni impulsacione
nostra vel heredum nostrorum aut alio-
rum quorumcunque possidenda. Promi-
simus insuper nos prenotati & una nobis-
cum Rotgerus de Rammesberge, Nicolaus
Horstelo, Hermannus de Welln, Conra-
dus Spiegel milites, dictis fratribus ple-
nam Warandiam, quamdiu necesse fuerit
ipsis aut aliis successoribus eorundem.
Specialiter autem ad hec promisimus
quod si Henricus miles dictus de Detten
vel aliquis amicorum puerorum Frideric-
de Harendorpe vel ipsi pueri sepedicto-
fratres in aliquo in memoratis bonis mo-
lestaverint, vel præsumpserint molestare,
indempnes conservabimus in omnibus, ut
superius est premissum, si autem, quod
absit, secus fecerimus, post Monitionem
octo dierum civitatem Monasteriensem in-
trabimus, una cum militibus Rotgero &
Nicolao, inde non recessuri, donec dicti

fratri-

fratribus in omnibus præmissis plenariter fuerit satisfactum. Ut autem hec omnia firma permaneant, & inperpetuum inconvulsa, presens scriptum sigillo nostro sigillavimus. Datum in Ahus in Crastino Remigii. Acta sunt hec anno Domini M.CC.LXXVIII. in Horstmaria feria sexta quatuor temporum post Mauricium, coram supranotatis Domino Episcopo & prioribus, Gerlaco de Beveren, Alberto Dapifero, Matheo de novo castro, Conrado Stric, Remberto de Stochem, Ægidio Gogravio militibus, Theodorico officiali & Hermanno fratre suo, Henrico de Lare, Ludewico Coco, & aliis quam pluribus fide dignis.

(L. S.)

Num. 87.

Diderich von Schonebeck verkauft dem Gotteshause Kappenberg das Erbe Bücking in Horstorp 1280.

Ex Origi.

Nos Theodericus Miles dictus de Sconenbeke universis, ad quos presentia pervenerint, protestamur, quod de volun-

luntario & expresso consensu Domine levigis uxoris nostre, Hermanni, T derici Ludolphi, Lodewici & Ber filiorum ac heredum nostrorum ven mus legitime & rationabiliter .. Prep & conventui Monasterii Capenberg proprietatem mansi in Horsthorpe, Bukine, siti *in libero comitatu Johann Reychede*, pro tribus marcis & dimid galium denariorum monete Monaste lis, resignantes dictum mansum & pro tatem mansi ejusdem cum filiis n prefatis, prout ipsorum nomina sun pressa, *in loco judiciali, qui dicitur No ke presidente judicio ejusdem liberi Com Wolfardo de Rocgenhulsen*, dictis .. Pr sito & conventui Monasterii Cape gensis jure proprietatis perpetuo poss dum. *Idem* autem *Wolfardus liber C dicti comitatus Johannis de Reychede* a pto secum Wilhelmo de Ascheberg *beris subscriptis* Henrico de Dachbol Henrico de Gelcinc, Gerhardo Bern & Johanne dictis de Gerkinthorpe, none de Horstorpe & Rodolpho de kenbroke, *investivit* Conradum cellera Monasterii Capenbergensis predicti p & suo conventu in proprietatem mansi, *prout est debitum & consuetum.* jus rei testes sunt, Bernardus de Pi broke, Godefridus de Rikenberge, C

rad

radus de Tullinchoven, Godefridus de Winshere & Heribordus Cule milites, Johannes de Reychede prefatus, Godefridus de Reychede, Bernardus Crampo, Herimannus Crampo, Christianus de Wischelo, Gerardus de Horne, Adolphus Rufus, Otto de Sendene, Otto de Bukesvorde, Gerhardus de Tusinc, Walramus de Hukerde *Vemenoti* & alii quamplures, qui omnes & singuli in memoriale testimonii evidentis receperunt a Monasterio Capenbergensi sepedicto areas debitas & consuetas. In cujus rei testimonium & Munimen, ut prehabitis Preposito & Conventui in Capenberg nostra predicta venditio rata & firma permaneat, sigillum nostrum & sigillum Alberti Militis dicti Dapiferi generi nostri, presentibus sunt appensa. Datum in octava assumptionis beate Marie Anno Domini M. CC. octogesimo.

(L. S.) (L. S.)

Die zwei herzförmigen Siegel in weißem Wachse hängen an weißleinenen Fäden. Das erste hat im Wappenschilde drei Balken mit der Umschrift: † S. Thiderici Militis. de Sconenbeke. — Das 2te hat im Wapenschilde einen weißen Schild mit einem fünfzackigen Turnierkragen. Die Umschrift ist: † Sigillum. Albertis Dapiferi...

Num. 88.

Urkunde des Johanns von Rechede als Stulherrn der Freigrafschaft Wesenfort uber einen verlegten Weg in der Baurschaft Horstorp 1281.

Ex Origi.

Nos Johannes Burcgravius in Reychede universis visuris presentia profitemur, quod *nos accedente consensu scabinorum & Liberorum nostrorum Wulfhardo libero Judice nostro judicio presidente* dedimus & damus in hiis scriptis *antiquam viam juxta Horstorpe* sub permutationis tytulo *pro alia* juxta eandem sita domo Ecclesie Capenbergensis, quam Gerhardus de Horstorpe inhabitat jure proprietatis possidendam, *acceptis* ab eodem Gerhardo & aliis quibusdam *decem solidis* legalium denariorum *pro emenda culpe, quam habuerant in hoc, quod sibi veterem viam deputaverant ad usus suos, in prejudicium nostri liberi Comitatus:* hoc notato, quod siquis eandem veterem viam vel partem ejus majore justitia optinuerit impetitam, inhabitatores dicte Domus, que est ecclesie Capenbergensi in Horstorpe recepta parte nove vie, que ab antiquo ad eandem domum pertinuit, *a nobis super eo vel a nostro libero judice*

dice non poterit impeti vel gravari Similiter totum Collegium, quod vulgo Lettscap, hominum Horstorpe circummanentium super transpositione viœ, quœ facta est ad eandem veterem viam a nobis vel a nostro libero judice, minime gravabuntur, quod predictis Ecclesie Capenbergensi Gerhardo & aliis concedimus per presentes. Cujus rei testes sunt, Hermannus de Sendene, Bernardus & alter Bernardus de Pikenbroke milites, Hermannus de Reychede, Godefridus de Reychede, Bernardus Crampe, Habraam, Henricus Brant, Petrus Vrydach, Israel & Godefridus Crampe. In cujus rei testimonium sigillo nostro presens pagina communitur. Actum *coram judicio nostro in Wesentvort* Anno Domini MCCLXXX primo.

(L. S.)

Sigillum rotundum cera alba expressum appendet cum Epigraphe: † Sigillvm: Iohannis: de: Reg: gheden.

Num. 89.

Bertoldus, Edler Herr von Büren, bezeugt, daß sein Tochtermann der Herr Burchard von Hindenenburg alle seine Güter mit der Freigrafschaft dem Kloster Hardehausen verkauft habe, die Gogrefschaft ausgenommen 1281.

Ex Copia Sæc. XVI.

In nomine Domini amen. Bertoldus nobilis Dominus filius Domini Bertoldi de Buyren premortui universis presens scriptum visuris seu audituris perpetuam rei geste noticiam. Quoniam illa, que oblivionis nube memoriam subterfugiunt, literarum patrocinio non immerito confirmantur. Quapropter tenore presentium publice protestamur, & ad cunctorum noticiam cupimus pervenire, quod Borchardus, gener noster Domicellus de Hyndeneborch omnia bona sua in Syrexen & Snevelde sita *cum libera comitia*, hominibus, sylvis, agris cultis & incultis, aquis, rivis, pascuis, pratis, viis & inviis & omnibus suis pertinentiis nichil penitus excepto, que bona sibi ratione doris Agneris Uxoris sue filie nostre tenuit assignata, communicato nostro, Ermegardis Uxoris nostre, Bertoldi filii nostri & Ag-

neris

nostris prædictis consilio & pleno in omni parte consensu adhibito, religiosis viris Dominis Abbati & conventui Monasterii in Hersvideshusen Cisterciensis ordinis paderbornensis diocesis, & per eos ipsi Monasterio pro octuaginta marcis gravium denariorum vendidit proprietario jure perpetuo possidenda. Quorum bonorum possessionem, & homines cum omni jure & proprietate & Dominio, quo progenitores nostri & nos ea possedimus, nos simul & Burchardus cum uxorum nostrarum & liberorum consensu tam libenter quam liberaliter transtulimus per eosdem, ita plene & plane, ut eorundem bonorum colonos & libere conditionis homines a nobis liberos dimittentes tam in eisdem bonis & eorum appendiciis, quam hominibus jam dictis nihil juris, Dominii seu potestatis nobis in aliquo vendicemus, *preter jus Gogravie, quod & nobis & nostris heredibus conservamus*: cujus tamen juris occasione prefatis bonis & hominibus nunquam ullo tempore quicquam exactionis, petitionis, offensionis vel gravaminis inferemus, nec per nostros permittemus aliquatenus irrogari, sed ipso jure Gogravii simpliciter utentes observabimus in eo, quod juris est & consuetudinis approbate. Ut igitur dictorum bonorum & hominum venditio, proprietatis & Do-

minii

mini Translatio in suo robore jugiter perseveret, nec a quoquam nostrorum heredum in posterum valeant irritari. Nos Bertoldus, Ermigardis uxor nostra & Bertoldus filius noster, preter quem adhuc nullum heredem propagavimus, Burchardus & Agnes uxor sua cum filia Alheide, sine qua nondum alios genuerit Liberos, quicquid juris in eisdem bonis & hominibus nos omnes contingebat, in manus predictorum Domini Abbatis & Conventus unanimiter assignavimus & in his scriptis in nomine Domini assignamus, prestantes eisdem nunc & semper plenam & debitam in omnibus warandiam. Super quo presens scriptum venerabilis Domini Ottonis Paderbornensis Ecclesie Electi tanquam horum bonorum Domini feudi nostro & Burchardi sigillis munitum dictis Abbati & conventui duximus tradendum. Nos vero Burchardus & heredes nostri dictorum bonorum ac hominum legitimi venditores singula ac universa superius expressa, prout nostri Sigilli testatur appensio, recognoscimus esse vera inviolabiliter permansura. Testes aderant qui hoc viderunt & audierunt, Henricus Plebanus in Brakele, ubi presens contractus fuit inchoatus, Fredericus de Immessen miles, Burchardus de Steinhem, Johannes de Koven & Hermannus de Menger-

gerfen cives in Brakel, Dominus Bernardus prepositus sanctorum Apostolorum Petri & Andree in Paderburne, ubi dictus contractus fuit consumatus, Jordanus Canonicus ibidem, Henricus Thesaurarius & Henricus de Campo ..., Theodericus dictus Grope & Ludolphus Marscalcus milites, Godeke Gogravius, Hermannus de Lippespringen & Bertoldus patruus ejus, Henricus Endschezen, Arnoldus de Driborgh, Ludolphus de Helmerinchusen, Cunradus de Hane & gener suus &c.

Datum Paderburne anno Domini M°CC° octuagesimo primo Dominica Oculi mei.

Num. 90.

Beilegung der Irrungen zwischen dem Bischoff zu Münster und den Grafen von Limburg, kraft deren letztere an den Bischof die Vogtei des Hofes zu Selm, und die Freigrafschaft Oesede abtraten, 1282.

Ex Copiar. Sec. XIV.

Nos Tydericus & Everhardus filius ejusdem, Comites de Limburg, & Tidericus filius nobilis viri quondam Domini Joannis de Limburg nunc defuncti, hereos pre-

predictorum, omnibus presentia visuris notum facimus, quod controversia & totius dissentionis materia, que inter nos liberos & heredes nostros exorta fuerat ex una parte & venerabilem Patrem Dominum nostrum Everhardum Monasteriensem Episcopum & ecclesiam suam Monasteriensem ex altera, pro qua discordia dicto Domino nostro multa intulimus dampna, spoliis incendiis & rapinis; & idem Dominus noster nobis, Castellanis & amicis nostris dampna irrogavit, que dampna libere & expresse hinc inde sunt remissa, mediantibus nobili viro comite de Marka, probis viris & amicis nostris utrimque taliter, ut sequitur, in amicitia est sopita: videlicet quod nos recepimus centum Marcis Monasteriensis monete a dicto Domino nostro Monasteriensi Episcopo, dampnis & injuriis hinc inde, ut premittitur, totaliter remissis, jus advocatie, quod habuimus in curia Selehem in suis attinentiis & aliis bonis quibuscunque, que Rudolfus de Mesehovele miles felicis recordationis a nobis in feodo tenuerat; item comitiam in Osede, que Krummengrascap nuncupatur, cum omnibus suis attinentiis, quam Burchardus nobilis vir de Osede a nobis & nostris progenitoribus in feodo tenuerat, in ipsum Dominum nostrum predictum & suam

eccle-

ecclesiam suam Monasteriensem in recompensationem predictorum transtulimus, & presenti scripto transferimus jure perpetuo possidenda. Ad habundantem etiam cautelam de hujusmodi bonis, secundum quod sepius expressa sunt, nomine monasteriensis Ecclesie infeodavimus & presentibus infeodamus Hinricum Burggravium in Stromberghe, Wesselum de Lembeke, Bernardum de Ludinchusen dictum Wolf, Gerlacum de Beveren, Ottonem filium Mathei militis in Nienborg, Hermannum & Gerhardum fratres de Bermentvelde milites, qui & heredes eorum hujusmodi bona pro libero & absoluto feodo nomine dicte monasteriensis Ecclesie perpetuo possidebunt. Actum Monasterii presentibus venerabili Patre Domino Conrado Osnabrugensi Episcopo, viris nobilibus Everhardo de Marka, Egberto de Benthem comitibus, Bernardo Domino de Ahus, Walramo preposito, Brunstero Decano, Tyderico Thesaurario, Hinrico Cantore, Adolpho Vicedomino cum aliis Canonicis Monasteriensibus, Tyderico Volenspet, Wescelo de Ghasen, Engelberto de Herborne, Engelberto Bitter, Degenardo de Letmate, Wescele de Lembeke, Gerlaco de Beveren, Burchardo de Ludinchusen dicto Wolff, Gerhardo & Hermanno fratribus de Bermentvelde militibus

bus nec non quam pluribus militibus tam de Monasterio quam Osnaburgensi, ac etiam aliis Dyocesibus, de Monasterio Osenbrugge, Sosato & aliarum civitatum consilio ac aliis, quampluribus fidedignis. In cujus rei testimonium sigillum dicti nostri consanguinei nobilis viri comitis de Marke predicti, una cum Sigillo, Tyderici comitis de Limburg prenotati, quo omnes coutimur in presenti, apponi rogavimus huic scripto. Nos vero E. Comes de Marke rogati, sigillum nostrum apposuimus, & omnia premissa recognoscimus esse vera. Datum Monasterii in Crastino beate Katerine virginis Anno Domini M.CC. octogesimo secundo.

Num. 91.

Diderich von Schonenbeke verkauft dem münsterischen Bischofe Everhard die Freigrafschaft, welche sich über 15 um die Stadt Münster belegenen Kirchspielen erstreckte, und welche er vom Bischofe zu Lehn trug. 1282.

Ex Origi.

Universis presentes Literas visuris Nos Theodericus miles & Hermannus famulus

milius ejusdem Th. filius dicti de Schonenbeke cupimus esse notum, quod nos venerabili Patri ac Domino nostro Everhardo Dei gratia Monasteriensis Ecclesie Episcopo liberam Domum de Lepelincdorpe cum omnibus suis attinentiis, prout est sita in Parochia Oldenberghe, & *liberam Comitiam, que ultra quindecim parochias extenditur*, videlicet Greven, Gymmethe, Nortwolde, Oldenberge, Nienberghe, Korede, Handorpe, sancti Mauritii extra muros Monasterienses, sancte Marie extra civitatem Monasteriensem, sancti Ludgeri extra civitatem Monasteriensem, Hiltorpe, Amelincburen ex ista parte amnis seu aque, Albachthen, Rokeslere & Hemberge *cum ejusdem libere Comitie sedibus, que Dinchstede vulgariter dicuntur*, sitis Greven, Honsele, Honhorst, Mekelenbeke, Volkinctorpe, Nortwolde & Judenvelde ante portam Monasteriensem dictam Judenvelde, *quas ab eodem Domino nostro tenuimus*, vendidimus pro certa quantitate pecunie, sicut in Litera super hoc confecta plenius continetur, quam quidem comitiam & Domum eidem Domino nostro Episcopo libere & expresse resignavimus, ad usus ipsius & suorum successorum, renunciantes in perpetuum omni juri, quod nobis in eisdem com-

petiit

periit quoquomodo. In cujus rei teſtimonium preſentes Literas, ego Hermannus predictus, quia ſigillum non habeo ſigillo patris mei Th. predicti petii communiri. Acta ſunt hec Monaſterii preſentibus infra ſcriptis, Walramo prepoſito, Theoderico Theſaurario Monaſterienſi, Hermanno & Gerhardo de Berementvelde, Alberto Dapifero, Gerlaco de Beveren, Wezelo de Lembeke, Hinrico Norendin, Hinrico de Rodorpe, & Hinrico Kerſekorf militibus; item Johanne lewen & aliis fidedignis, Anno Domini M.CC.LXXX. ſecundo, III Idus Februarii.

(L. S.)

Sigillum decidit loro ſuperſtite.

Num.

Num. 94.

Beilegung der Irrungen, welche zwischen dem Sendenhorstischen Gografen Gerhard von Quernem und dem Gerwin von Rinkenrod wegen einiger Sachen entstanden waren, die jener vorgeblich in Steinfort richten zu können.

1283.

Ex Originali.

Acta humana facilius labuntur a memoria, que nec testibus nec litterarum testimonia perhennantur. Notum sit igitur universis tam presentibus quam futuris, quod Gwerra inter Gerhardum de Quernem & Gerwinum de Rinkenrod suborta super judicandis quibusdam in villa Stenvordecest sopita, sub hac videlicet forma; quod idem Gerhardus in signum judicii ville Stenvordensis audiet questiones sive causas, quecunque ratione ipsi Gogravio cedunt judicande, ipsas questiones extra Villam prefatam ad jacentes ac sedem suam Gogravie per juris sententias emittendo. Item si in subscripta villa judicare non poterit per potentiam ac violentiam aliquorum, extunc monitione facta ad judicem, secum auxilio judicis & civium ibidem secedat predicte Gogravie extra cepta judicialia, que

petiit quoquomodo. In cujus rei teſti-monium preſentes Literas, ego Hermannus predictus, quia ſigillum non habeo ſigillo patris mei Th. predicti petii communiri. Acta ſunt hec Monaſterii preſentibus infra ſcriptis, Walramo prepoſito, Theoderico Theſaurario Monaſterienſi, Hermanno & Gerhardo de Berementvelde, Alberto Dapifero, Gerlaco de Beveren, Wezelo de Lembeke, Hinrico Norendin, Hinrico de Rodorpe, & Hinrico Kerſekorf militibus; item Johanne lewen & aliis fidedignis, Anno Domini M.CC LXXX. ſecundo, III Idus Februarii.

(L. S.)

Sigillum decidit loro ſuperſtite.

Num.

Num. 91.

Beilegung der Irrungen, welche zwischen dem lendenhorstischen Gografen Gerhard von Quernen und dem Gerwin von Rinkenrad wegen einigen Sachen entstanden waren, die jener nicht in Stenvordt richten zu können,

1289.

Ex Originali.

Acta humana facilius labuntur a memoria, que nec testibus, nec litterarum testimonio perhennantur. Notum sit igitur universis tam presentibus, quam futuris, quod Gwerra inter Gerhardum de Quernem & Gerwinum de Rinkenrod suborta super judicandis quibusdam in villa Stenvordeest sopita, sub hac videlicet forma; quod idem Gerhardus in figura judicii ville Stenvordensis audiet questiones sive causas, quecunque ibidem ipsi Gogravio cedunt judicande, ipsas questiones extra villam prefatam ad jacentes ac sedem sue Gogravie per juris sententias emittendo. Item si in subscripta villa judicare non poterit per potentiam ac violentiam aliquorum, extunc monitione facta ad judicem, cum auxilio judicis & civium ibidem sepedicte Gogravie extra septa judicialia,

que

quo solvere tenebitur. Ne autem hujus tam amicabilis & utilis permutationis in posterum ulla sit refragatio, placuit nobis, ut hoc *secundum legem Scabinorum banno regio firmaretur; quod & cum debita solemnitate factum est in loco, qui dicitur Herde, sub jurisdictione Lamberti Comitis, qui nomine regio presidebat.* Datum & actum Anno Domini M.CC.LXXXVII. In cujus rei testimonium scriptum sigillo nostro fecimus communiri. *Scabinorum* autem, qui huic facto interfuerunt, hec sunt nomina: Walramus *Vriggreve* Monasteriensis Episcopi, Henricus de Wolde miles dictus de Monasterio, Dapifer noster, Ludolfus de Boderike, Bernhardus de Sconhove, Lubertus de Overbeke, Johannes dictus Marre, Johannes Closeke & alii quamplures.

(L. S.)

Das runde in braungelbem Wachse gedruckte Siegel stellt blos ein Wappenschild mit der Lippischen Rose vor. Die Umschrift lautet: † S. Symonis nobilis viri & Domini de Lippia. Auf der Rückseite ist ein kleines Siegel, welches einen Helm, um den 5 Lippische Rosenblätter laufen, vorstellet, mit der Umschrift: † Galea. Symonis. de Lippia.

*) Hamerschult, welche in andern Urkunden und Nachrichten gewönlich Gamerschut

schut heißt, war eine Abgabe von 1 Hun und 5 Eier, und wurde von den freien Leuten, aus denen die Freischöpfen genommen wurden, dem Inhaber einer Freigrafschaft, den man auch Stulherrn nennte, entrichtet. So heißt es z. B. in alten Hebregistern aus dem 14ten Jahrhundert:

Pulli & ova Liberorum (deren 30 Waren) pro Ghamerschult XXX pulli, centum & quinquaginta ova.

Hievon ausführlicher in der Geschichte des westfälischen Bauernhofes.

Num. 94.

Urkunde Grafen Everhards von der Mark über den Hof Kumpe, den Henrich von Ovete an Kappenberg gegen 150 Marken verkauft hat, 1291.

Ex Origi.

Everhardus Dei gratia Comes de Marca omnibus in perpetuum noticiam rei gestæ. Quia labilis est hominum memoria, ne, quod bona fide agitur, lapsu temporis & mentis oblivione depereat, cautum est, placita hominum sigillaris apicibus perhennari. Noverint igitur singuli & universi, tam presentis etatis ho-

mines, ad quos presentes Littere pervenerint, quam future, quod Hinricus de Overhe miles & uxor sua Gerthrudis acceptis a Preposito & conventu Monasterii in Capenberg premonstratensis ordinis Monasteriensis diœcesis, centum & quinquaginta marcis denariorum Tremoniensium, curiam Cumpe & jus proprietatis ejusdem cum hominibus, silvis, nemoribus, pascuis, pratis, terris cultis & incultis, judiciis juribus & omnibus aliis ad dictam curiam pertinentibus coram *sede judiciali liberi comitatus nostri loco, qui dicitur Hoginchе, presidente judicio Johanne de Aslen, presentibus vemenotis* & consentientibus nobis ad utilitatem dictorum .. prepositi & conventus in Capenberg libere contulerint. Coheredes etiam ipsorum videlicet, Everhardus Frederanis, Ismengardis & Helena una cum ipsis omne jus, quod in curia Cumpe predicta & omnibus attinentiis suis, que supra expressa sunt, habebant, vel habere poterant, quoquo modo, in manus nostras integraliter resignarunt, & nos ob remedium anime nostre & progenitorum nostrorum, Domina Irmengarde uxore nostra & liberis nostris Engelberto, Adolpho & Margaretha voluntarium ad hoc Consensum prebentibus & expressum, curiam Cumpe prefatam, & universa ad ipsam pertinentia, que supra

pra posita sunt, memoratis.. Preposito & conventui in Capenberg libere contulimus & conferimus in hiis scriptis, cum omni juris plenitudine proprietatis titulo ab ipsis in perpetuum possidendam. In cujus rei testimonium, & ut premissa firma perpetuo permaneant & inconvulsa, presentem paginam nostro & uxoris nostre sigillis facimus communiri, subnotatis testibus, quorum hec sunt nomina: Bernardus de Strunckethe, Herimannus & Bernardus fratres de Ludinchusen, Bernardus Dapifer, Gerwinus de Rinkenrode, Theodoricus de Volenspit, Engelbertus de Horborne, Conradus de Magna domo & Lambertus de Velmede milites; Joannes de Rechede, Hinricus de Vitinchove, Hinricus dictus Custos, Hinricus de Holthusen judex in Werdine, Rotgerus Dukere, Gerhardus de Barchusen, & alii quamplures. Acta sunt hec Lûnen. Datum Anno Domini Millesimo, ducentesimo, nonagesimo primo, in die sanctorum Martirum Gereonis & Victoris.

(L.S.) (L.S.)

Beide runde Siegel sind aus weißem Wachse und hangen an weißen Zwirnsfäden. — Das erste stellt einen geharnischten Mann Mann zu Pferde vor, der mit der rechten Hand ein Schwert hält, und mit der lin-

sen den Zaum und das Schild, worauf der märkische Schachbalke zu sehen ist. Der Helm und das Kleid des Reiters wie auch die Decken über das Pferd sind ebenfalls mit dem Schachbalken gezieret. Die Umschrift ist: † Sigillvm: Everhardi: comitis: de: Marka. Das kleine Contrasiegel stellt den Schachbalken vor und über diesem einen halben Löwen mit einer Krone. Die Umschrift ist: ✠ Signum Everhardi comitis d. Marka.

Das 2te Siegel stellt eine Dame vor, welche quer im Sattel sitzet. In der rechten Hand hat sie den Zaum und in der linken einen Vogel. Unten zwischen den Füßen des Pferdes sieht man auch noch zwei Vögel. Ihr Haupt ist nach Nonnenart bedeckt; und von der Schulter hängt über ihrem langen Kleide ein Mantel herab. Die Umschrift ist: † Sigillvm Ermegardis Comitisse de Marcka. — Das kleinere Rucksiegel stellt einen dreieckigen Schild mit dem Schachbalken vor, und hinter dem Schild einen aufgerichteten Löwen, wovon doch nur den Kopf, der doppelte Schweif und die Füße zu sehen sind. Die Umschrift ist: † S. Irmegard'. Comitise. d' Marka.

Num.

Num. 95.

Conrad Edeler von Rudenberg verkauft dem Grafen Ludwig von Arnsberg die Hälfte seiner von Köln lehnrürigen Grafschaft im Kirchspiele Velmede, mit Versprechen die andere Hälfte ihm für allen anderen zu verkaufen, 1295.

Ex Copiario Sæc. XIV.

Nos Conradus vir dictus Rudenberche & Godefridus filius noster literis presentibus in perpetuum recognoscimus universis, quod de voluntate Elizabeth Domine uxoris nostre & aliorum heredum nostrorum pleno de consensu nobili viro Domino Ludewico Comiti de Arnsberg nostro consanguineo & de heredibus suis legitimis medietatem comecie nostre, que Grafscap dicitur in vulgari in parochia de Velmede site, & alias ubicumque sita sit pro quadringentis Marcis & quinquaginta Marcis denariorum susatiensium vel legalium in susato vendidimus cum omnibus juribus proventibus & attinentiis universis sicut sita; hoc adjecto, quod idem comes de Arnsberg viginti marcas denariorum susatiensium toller in eadem Cometia cum consensu nostro in solutionis sue supplementum, & sibi & heredibus suis, ubi-

cum-

cumque ipsis necesse fuerit debitam & plenam Warandiam faciemus. Item si alicubi alicui de eadem cometia pensio ex parte nostri fuerit obligata, vel aliquid positum sub errore, ipsi Comiti & heredibus sine quovis dampno ipsorum dimidiam cometiam liberam faciemus. Item eandem medietatem Cometie Theoderico militi de Visbeke, Sifrido dicto Scoken Dapifero, Lamberto dicto Rovere & Gyselberto Judici de Eversberg justo titulo feodo & libero porreximus & porrigimus in hiis scriptis simpliciter & absolute. Addimus etiam ut si unum istorum mori contigerit, alium probum virum, quem prefatus nobis presentaverit comes, in locum defuncti statuemus & similiter de aliis faciemus. Item prefati quatuor in nostra presentia & nostra voluntate eandem Cometiam Domino Ludewico Comiti & suis heredibus pro mille marcis denariorum susatiensium duxerunt obligare. Preterea ista nostra infeodatio predictorum quatuor sub forma predicta durabit, quousque Dominus Comes de Arnsberg a venerabili Patre Domino Archiepiscopo Coloniensi poterit obtinere, qui Dominus infeodator est ejusdem Cometie, ut eum infeodet eadem Cometia sicut suprascriptum est. Extunc nos & uxor nostra cum ceteris heredibus nostris presentes erimus, &

& eandem Cometiam in manus Domini Coloniensis manumittemus & resignabimus cum omni jure, quod in eadem medietate cometie habere dinoscimur vel habuisse, sententia super hoc articulo requisita, ut si quis postmodum infringere vellet, an potius tenere debeat vel infringi, quam sententiam Arnoldus miles dictus Hittertat pronunciavit astantibus consentientibus, quod potius teneri debeat quam infringi. Item si postmodum aliam medietatem nostram predicte cometie vendere voluerimus, Domino Comiti predicto & suis heredibus pro quadringentis marcis & quinquaginta marcis denariorum Susatiensium, sicut superius est expressum, vendemus: item videlicet, quod Dominus Comes & heredes sui tunc sicut nunc viginti marcas denariorum Susatiensium de Cometia communi tollent nostro de consensu, quam venditionem ad annum unum ipsum Comitem & suos heredes prescire faciemus, illo vero anno evoluto Dominus Comes & sui heredes denarios integraliter persolvent, & Arnsberg seu Eversberg sine quovis impedimento seu arrestatione qualibet presentabunt, & nos una cum ipso Domino Comite in eadem cometia unusquisque pro jure suo in possessione pacifica manebimus & quieta. Si vero idem Comes negli-

gens

gens fuerit & sui heredes in solutione prefata, nos & heredes nostri ab hujusmodi compromissione liberi erimus & soluti, & de nostra parte omnem utilitatem nostram ordinabimus & faciemus. Hec omnia premissa & singula fide data promittimus firmiter observari, sigilli nostri munimine roborata. Ego in Godefridus filius nobilis viri supradicti sigillo ipsius patris mei sum contentus. Presentes fuerunt Arnoldus Plebanus de Aldenraden, Godefridus nobilis vir dictus de Rudenberche frater noster, Henricus dictus Advocatus de Elsepe, Godefridus de Langenole, Arnoldus dictus Hittertat, Theodericus de Visbeke milites; item Anthonius & Henricus fratres de Ense, Henricus dictus de W'me, Gerhardus de Ruden, Helmicus & Godfridus dicti Scotere, Godescalcus de Lon, Franco de Warstene, Johannes & Everhardus fratres de Esline, Henricus Notarius de Arnesberg & alii quam plures. Datum & actum Anno Domini M. CCmo nonagesimo quinto in Curia Eynhorst feria quinta in Octava Marie Luminis.

* * * * * *

Num.

Num. 96.

Everhard Bischof von Münster befreit die Besitzungen und Güter der Brüder und Vettern von Asbeck von den Rechten und Pflichten, welche sonst die Zeller der Güter den Gografen zu leisten schuldig sind, die Folge zum besondern Gericht ausgenommen, 1296.

Ex Copiar. Sæc. XIV.

Everhardus Dei gratia Monasteriensis Episcopus, universis presentes literas visuris inspecturis salutem & cognoscere veritatem. Noveritis, quod nos de consensu & voluntate Decani & Capituli monasteriensis *universa predia, possessiones & bona, que* Ludolfus de Asbeke, Lubertus ejus frater, Bernardus & Lubertus dicti de Asbeke consanguinei ejusdem Ludolfi *tenent & possident in presenti, prout sita sunt infra judicium de Sandwelle quod Gogberychte vulgariter appellatur, ab omni jure, quo aliorum bona obligata sunt Gogravviis, exemimus & eximimus, ac libera dimissimus & soluta: eo tamen excepto, quod homines predictorum* Ludolfi, Luberti, Bernardi & Luberti *justitiam dabunt & recipient; & in agendo & defendendo juri parebunt coram judicio memorato.* In cujus rei testimonium sigil-

sigillum nostrum una cum sigillo Capituli nostri presentibus literis est appensum. Datum anno Domini M. CC. nonagesimo sexto, Crastino beati Petri ad vincula.

Num. 97.

Urkunde Grafen Everhards von der Mark über das Gut zu Osterwyck, welches Lutbert von Boynen dem Kloster bei Hamm verkauft hat, 1296.

Ex Origi.

Nos Everhardus Comes de Marka notum facimus tam presentibus quam futuris, quod Lutbertus de Boynen de pleno consensu matris sue Constantie, Agnesen sororis sue, nec non Vrederun uxoris sue & Lamberti filii sui vendidit cenobio curie sancte Marie apud Hamonem mensum suum, Osterwyck situm, cum juribus & appendiciis universis jure proprietario in perpetuum possidendum abrenuncians omni juri, quod ipse & sui heredes in bonis habuerunt prelibatis; super quo venditionis contractu sigillum nostrum presentibus duximus apponendum. *Acta sunt hec ante viridarium Castri*

nostri

nostri Marka, anno Domini M. CC. nonagesimo sexto, in festo, quod Petri vincula nuncupatur, *coram Joanne dicto Hobe libero Comite nostro*, nec non Theoderico dicto Bredensprinc *ejusdem precone*, & aliis, quorum nomina subsequuntur: Everhardus rector divinorum cenobii supradicti, Johannes Volenspit, Engelbertus ab Herborne, Theodericus Harme, Pontianus miles, Conradus Snap, Joannes Wrans, Godescalcus de Hesnen, Gerhardus Cnipping milites, Otto de Dalebuchem, Richardus de Hesnen, Rutcherus de Galen, Engelbertus de Cotincdorp, Godefridus de Hesnen, Conradus Volenspit, Themo de Hornen, & suus filius Themo, Alexander de Hornen, Conradus Scoke, Conradus Waremund, Fredericus Toric, Henricus de Holtene, Gerhardus de Berstrare, aliis quam pluribus assumptis in testimonium premissorum.

(L. S.)

Das in weissem Wachse gedruckte Siegel ist größtentheils abgefallen. Auf der Rückseite sieht man noch das Contrasiegel.

Num.

Num. 98.

Levold von Rothem verkauft dem Kl. Marienfeld gerichtlich seinen Hof und sein Gut Rothem bei Alen, 1298.

Ex Copiar. ejusd. aetatis.

Universis presentes literas visuris & audituris nos Lubertus de Heringen Judex, Johannes dictus Sconeupperstrate, Thetmarus dictus Rost magistri consulum, Henricus Bekedorpe, Johannes Midwic, Hermannus de Hesnen, Everhardus de Puteo, Hermannus de Domo clerici, Hermannus dictus Starke, Johannes Uppenmarkete, Henricus Ewerwinic scabini, totaque communitas opidi in Alen tenore presentium notum facimus, quod constituti coram nobis in figura judicii Levoldus de Rothen & Gertrudis uxor ipsius coopidani nostri cum liberis suis Florentio Levoldo & Alberto, Alheyde, Gertrude, Herade, Gerburga & Bertrade, cum alios liberos tunc temporis non haberent, recognoverunt & confessi sunt se vendidisse de consensu & voluntate liberorum suorum viris religiosis . . Abbati & . . Conventui de Campo sancte Marie ordinis Cysterciensis, Monasteriensis Dyocesis

cessis curtem suam Rothem sitam prope opidum nostrum cum omnibus suis attinentiis, silvis, pratis, agris, quam jure proprietatis libere & quiete possidebant, pro C. L. V. marcis monete monasteriensis sibi ex integro numeratis, traditis & solutis; resignantes tam ipse Levoldus & Gertrudis quam liberi eorumdem voce & manu omne jus, quod habuerant in curte memorata, in ipsos . . Abbatem & . . conventum totaliter transferendo. Huic resignationi intererant nobiscum videntes & audientes Conradus de Herborne plebanus veteris Ecclesie nostri opidi, Gerhardus de Quernem Capellanus ipsius, Adolphus de Ostenvelde, Radolphus Longus, Nicolaus de Hertvelde, Walramus *Dincgravius*, Everhardus Judicis, Henricus Faber, & Henricus filius ejus, Johan van den alden Dome, Johan de Rat. Postmodum vero iidem . . Abbas & . . Conventus *ad Walramum Comitem accedentes petierunt sepedictam emptionem & venditionem banno regio stabiliri; qui vocatis scabinis juxta morem patrie sedi judiciarie, que Vristol appellatur, presidens in loco, qui dicitur Len*, resignantibus etiam iterato Levoldo de Rothem, Gertrude uxore ipsius & liberis supradictis omne jus, quod in Curte Rothem memorata habuerant, *sepedictum contractum emptionis & venditionis banno regio stabi-*

stabilivit cum solempnitatibus debitis & *consuetis*, *scabinis ipsius sedis Vriestol astantibus*, quorum nomina sunt hec: Everwinus de Seppenhagen, Rotgerus de Ysinctorpe, Gerhardus & Sebrant de Gemerike, Everhardus & Hermannus de Heslere. In cujus facti testimonium presenti scripto ad petitionem partium sigillum nostri opidi est appensum. Datum Alen anno Domini M°. CC°. nonagesimo VIII, die Valentini martiris.

Num. 99.

Urkunde des Edeln Baldewin von Steinfort über das Gut Crüzelo in der Pfarr Büren, welches Bruno von Drehus dem Johanniterhause zu Steinfort gerichtlich verkauft hat 1299.

Ex Orig descripsit amicus & communicavit.

Nos Baldewinus miles nobilis Dominus de Stenvorde universis presentia visuris & audituris notum facimus per præsentes, *quod constituti coram Engelberto libero comite nostro in Lare* Bruno de Dreshus famulus, Lutmodis uxor sua, Conradus, Mechtildis, & Greta eorum liberi & hedes resignaverunt ibidem domum thor

Cru-

Crucelo sitam in parochia Buren cum omnibus suis attinentiis ad manus virorum religiosorum commendatoris & fratrum de Stenvorde libere & absolute, sicut eam liberam & absolutam vendiderant eisdem perhenniter possidendam; constituentes pro se Bernardum de Wllen militem & Alexandrum de Langhem famulum suos fidejussores, qui pro eis commendatori & fratribus predictis de dicta domo & ejus proprietate, quamdiu necesse fuerit, plenam prestabunt Warandiam: presentibus nobis & filio nostro Ludolfo milite, Nicholao de Groneveldè, Johanne de Wllen militibus, Arnoldo de Paschedach, Wernero de Bretlar, Lafardo vel Letardo Hatermute, Thiderico de Stochem, & aliis quampluribus fidedignis. Iu cujus rei testimonium ad rogatum partis utriusque sigillum nostrum presentibus duximus apponendum. Datum anno Domini M.CC. nonagesimo nono, in Crastino urbani Pape.

(L. S.)

Sigillum adhæret cum contrasigillo.

* * *

Num.

Num. 100.

Urkunde Hermanns Burggrafen zu Stromberg über verschiedene dem Kl. Marienfeld verkaufte Güter, 1299.

Ex origi.

Universis presens scriptum visuris & audituris, Nos Richwinus de Ostenvelde, Hermannus de Beveren milites, Gerwinus de Bokenevorde, Hermannus & Henricus dicti de Merevelde fratres, Theodericus de Wlfhem, ceterique concastellani castri Stromberge tenore presentium notum facimus, quod Hermannus Burchgravius noster vendidit viris religiosis -- Abbati & -- Conventui de Campo sancte Marie ordinis Cystercienfis monasteriensis Dyocesis pro ducentis L. marcis monete monasteriensis sibi numeratis integre & solutis bona sua, que inferius annotantur, de voluntate & consensu Ludolphi fratris sui ac aliorum coheredum suorum, videlicet curtem suam Groninge sitam in parochia Ůlede cum universis attinentiis, silvis, pratis, pascuis, agris cultis & incultis & colonis Henrico Villico uxore sua Walburga, pueris Henrico, Hermanno & Engherade; item mansum

Ert-

Ertlant cum suis attinentiis & Colonis Ludolpho, Christina uxore ejus, Asuede Gertrude, Cunegunde, Theoderico pueris ipsorum; item mansum Wicburgehove cum suis attinentiis; item fructus Decime in Groninge; item magnam Domum in parochia Velhernen sitam, dictam Bekedinc, similiter cum omnibus suis attinentiis juribus & colonis Roberto Villico, Walburga uxore, Cunegunde, Alheyde, Walburga, Conrado, Roberto pueris eorumdem: renuntians voce & manu simul cum heredibus suis omni juri, quod in bonis supradictis dinoscitur habuisse. Et quia Conradus dictus de Avenstrot miles, Conradus Henricus, Lubertus Winandus liberi ipsius; item Conradus de Bodenbeke & Sophia uxor ejus, Winandus frater ejus, Noteldis, Gertrudis, Hyldegundis, Conradus, Henricus, Albertus liberi ipsorum; item Walburgis uxor Thetmari dicti Retberch & Noteldis filia de primo matrimonio genita, de ipsa magna Domo Velhernen infeodati fuerant, acceptis ab ipso Hermanno Burchgravio C. XX. marcis; omne jus, quod ipsis in sepedicta magna Domo Velherne ex quacunque causa competiit, aut videbatur competere, in manus ipsius Hermanni Burchgravii sepedicti, Domini feodi, libere & voluntarie resignarunt. Pre-

missis igitur omnibus & sollempniter peractis ad cautelam habundantiorem habendam *accesserunt Religiosi* superius memorati *ad sedem judiciariam, que Vristol appellatur, cui Walramus Comes ante Castrum nostrum nomine venerabilis Patris Domini Everhardi monasteriensis Episcopi presidebat,* petentes hujusmodi emptionis & venditionis contractum stabiliri: *Qui juxta morem Provincie* recepta denuo resignatione bonorum superius memoratorum a sepedictis Hermanno Burchgravio & Ludolpho fratre ipsius & ceteris coheredibus, *scabinis astantibus ipsam emptionem & venditionem Banno regio confirmavit & stabilivit cum solempnitatibus debitis & consuetis.* In cujus rei testimonium presenti scripto sigillum omnium nostrum, videlicet Castri nostri de communi & unamini voluntate ad partium petitionem duximus apponendum. Ego insuper Hermannus Burchgravius supradictus sub appensione proprii sigilli mei recognosco & profiteor per omnia actum esse, quemadmodum superius est expressum. Presentes aderant Rodolphus de Lippia, Conradus de Avenstrot milites, Thetmarus Retberch dictus, Lubertus, Henricus, Conradus fratres de Avenstrot & alii quamplures fidedigni. Datum anno Domini M. CC. nonagesimo nono, die septem fratrum.

(L. S.)

(L.S.) (L.S.)

Die Siegel aus grünem Wachse hangen an weissen Zwirnsfäden. Das erste ist ein groses rundes Siegel mit Thürmen und Mauern. In der Höhe des mittelsten Thurmes sitzt ein Adler mit ausgespannten Flügeln. Die Umschrift ist: S. Bvrg'vii & Castellanorv. i. Stromb'g. — Das zweite runde Siegel hat einen dreieckigen Schild, dessen oberer Theil wie ein Balken abgeschnitten ist, und 3 Vögel vorstellt. Die Umschrift ist: S'. H'manni. Bvrchgravii. in. Strob'ge. Das kleinere Rücksiegel ist rund und stellt einen springenden Hund vor mit der Umschrift: † Secretvm.

Der Hund ist das Familienwappen der Familie von Rudenberg, welche nach Erlöschung der Burggrafen zu Stromberg im männlichen Stamme mit dem Burggrafenamt vom münsterischen Bischofe Hermann belehnet wurde. Conf. Kleinsorg 2. Theil pag. 72.

R 2 Num

Num. 101.

Kaiser Albert bestätigt dem Erzb. Wigbold zu Köln das herzogliche Recht, daß er denjenigen, welche im Herzogtume Westfalen zum Tode verurtheilet wären, das Leben auf 6 Wochen fristen könne 2c.

Ex Copiar. Sæc. XIV.

Albertus Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus universis sacri Romani Imperii fidelibus & precipue comitibus Baronibus & Militibus, ceterisque hominibus quibuscunque in Ducatu Westphalie, & in ipsa terra Westphalie constitutis, ad quos presentes Littere pervenerint, gratiam suam & omne bonum. Ex parte venerabilis Wicboldi Coloniensis Archiepiscopi, Westphalie ducis, nostro est culmini supplicatum, quod, cum ipse Archiepiscopus suique successores Archiepiscopi Coloniensis Westphalie duces, qui pro tempore fuerint, ratione ducatus sui Westphalie fuerunt in possessione juris vel quasi, sive consuetudine a tempore, cujus memoria non existit, habuerunt, tenuerunt, & possiderunt, habeant, teneant & possedeant, in ipso ducatu Westphalie pacifice & quiete, quod, ubicunque

que infra terminos dicti ducatus Westphalie aliquis homo per judicium quodcunque morti adjudicatus, seu ex quacunque causa ultimo supplicio deputatus, per certam ducis, que impressionem cere ad sigillum dicti Archiepiscopi fieri assolet, arrestatus, ipsius dampnati seu ad mortem judicati vita ad sex septamanarum spatium per arrestationem hujusmodi prorogatur, judicis seu Actoris, aut alterius cujusvis contradictione aliquatenus non obstante, Nos cum dictus ducatus a nobis & sacro Romano Imperio descendat, jus sive consuetudinem hujusmodi de benignitate regia ipsi Archiepiscopo & sue Ecclesie cum adjectatione Pene contra rebelles hoc jus seu consuetudinem infringentes, dignaremur innovare & pariter confirmare. Attendentes igitur justis petentium precibus animum fore regium inclinandum, cum etiam ex hoc, quod nostris principibus eorum jura coroboramus, ipsorum devotionem & fidelitatem erga nostram celsitudinem augmentamus, jus & consuetudinem predictam in omnia ei forma, qua permittitur & hucusque observatum est, ipsi Archiepiscopo & Ecclesie sue Coloniensi auctoritate regia innovamus & tenore presentium in perpetuum confirmamus; inhibentes universis & singulis cujuscunque status, preeminentie aut condi-

tionis

tionis existant, nequis contra jus & consuetudinem antedictam venire presumat. Quod siquis fecerit, penam decem marcarum auri puri nostre camere pro media parte, & Archiepiscopo Coloniensi Duci Westphalie pro tempore existenti, pro alia media parte sine remissione qualibet exsolvendis, incidat ipso facto. In cujus innovationis & confirmationis nostre testimonium & perpetuam firmitatem has Litteras dicto Archiepiscopo Duci Westphalie & Ecclesie sue Coloniensi nostre Majestatis appensione sigilli tradidimus communitas. Datum apud Tullum II. nonas decembris, Anno Domini M. CC. XCIX, indictione XIII, regni vero nostri anno II.

Num. 102.

Auszug der Einkünfte des obersten Schultenamtes zu Soest, der Rechte der unter dasselbe gehörigen Haupt- und gemeinen Höfe und ihren Schulten und Zellern ꝛc. ꝛc. 1275 — 1332.

Ex libro Sec. XIV. conscripto.

Redditus Villicationis Officii Sculteratus susatensis.

Item

Item Officium Villicationis Susatiensis habet IIII *Curtes principales*, que dicuntur *Sedelhouen*, videlicet curtem in *Oistinchusen*, curtem in *Borgelen*, curtem in *Hattorpe*, curtem in *Elsedehusen*, & preter has habet quintam curtem, que vocatur *Gelmene*, que quia est ita vicina de opido susatensi, & valet annuatim LXX malta siliginis & ordei, qua faciunt in mensura Coloniensi III^c. & LX malda annone. Hanc curtem in *Gelmene* habet Henricus de Heringen opidanus Susatensis in pignore, & de perceptis & que percepit, nichil defalcabitur.

Item nota, quod curtis in Oistinchusen solvit annuatim LII. marcas, quas Goswinus de Rodenberg tollit omnes pretes II. marcas. Et nota, quod hec curtis habet bene VI^c. jurnales terre arabilis pratorum & silvestrium; & preter has duas decimas supra & infra villam Oistinchusen jacentes, solventes annuatim XVI malta annone, que omnia tollit *Scultetus*, & cum hoc XIIII marcas & quartam partem hereditatum bonorum mobilium hominum habentium *mansos dicte curtis*, quorum mansorum sunt XXX numero & plures, & liberi ab omni *judicio libero* & *Gograuiatus*,

tus, ita quod Sculterus curtis judicat in omnibus istis; & olim de anno in annum in die beate Margarete semper, nunc autem in sex annis mutari potest; & nunc reliquit curtem bene cultam & seminatam successori suo, & ille successor successori. Mansos predictos in ipsam curtem spectantes nullus deberet de jure habere nisi loco, *qui dicitur vulschulghe man dicte curtis:* sed opidani susatenses de hac curte habent plures mansos alienatos ab eodem, & nullum volunt facere jus curie de illis mansis nec in hereditatione vel petitione danda, vectura, vel aliis servitiis, que *proprii homines* de mansis curtis *solent* facere; & per hoc perit jus curtis per omnia.

Item XXX mansi predicte curtis in Oistinchusen solvent annuatim XXX marcas, quas tollit notatus officiatus, & ulterius dat castrensibus in Hovestat.

Item Denarii, qui solvuntur de Ingressu sculterorum dicte curtis in Oistinchusen, qui dicitur *Vorbüre*, valent in die beate Margarete VII marcas.

Item *Curtis in Borgele*, que est *principalis curtis*, solvit annuatim X marcas, quas tollit notatus officiatus, & ulterius dat Castrensibus in Hovestat, & solvit IIII mar-

marcas in die beate Margarete pro jure quod dicitur Vorhure, quas officiatus tollit.

Item nota, quod Sculretus dicte curtis habet bene de una decima VIII malta annone & IIII marcas, & spectant in ipsam curtem II & L. jurnales terre arabilis & pratorum, quas tollit scultetus, & quartam partem hereditatum in decessu hominum curtis. Sed opidani susatenses plures mansos in ipsam curtem spectantes emerunt, quod facere non poterant, quia dum ipsi habent mansos, nolunt facere jura, que de ipsis tenentur, & sunt bene XVIII. mansi dicte curtis.

Item *curtis principalis in Hattorpe* solvit annuatim XLVIII marcas, quas tollit *Notatus*, & ulterius dat Castrensibus in Hovestat; & preter has de denariis, que dicuntur Vorhüre, tollit V. marcas.

Item in hanc curtem spectant XXIIII. mansi, quorum opidani plures emerunt & nichil juris de hiis faciunt in petitione, vectura & aliis, sed tantum dant unam marcam, que solvitur de manso. Et habet scultetus unam bonam decimam in Hattorpe, quam ipse tollit, valentem LX. malta annone mensure colonionsis.

Item

Item nota, quod redditus certi, qui de predictis tribus curtibus Oistinchusen, Borgelen & Hattorpe solvuntur annuatim, ascendunt ad CLXXXIX marcas, & preter hec, summa denariorum, qui sumuntur de jure, quod dicitur Vorhure, ascendit ad XVI. marcas de predictis tribus curtibus. Has XVI. marcas tollit marscalcus de toto officii; alii redditus omnes dantur castrensibus & infeodatis.

Item *Curtis in Elfedehusen est quarta curtis principalis* habens sedecim mansos in eam attinentes & dicitur una curtis que vocatur Ammethof, solvit annuatim XX marcas. Hanc Goiswinus de Susato miles & ejus avus habuit a tempore conflictus in Wlvenkeskampe pro CC. marcis, ut dicit, & spectat in villicationem susatensem. Multa de ipsa curte sustulit, & de facili possent reduci ad Ecclesiam. Et habet idem Goswinus hanc curtem cum omni suo emolumento hominum & hereditatum, & valeret ipsa curtis plus quam XL. marcas. Nichil de isto marscalcus tollit nisi unam marcam.

Item de predictis tribus curtibus Oistinchusen, Borgelen & Hattorpe dantur IIII marce cum dimidia in die beati Lamberti qui dicuntur Winscare, quas tollit notatus officiatus & ulterius dat aliis.

Item

Item de istis curtibus solvuntur annuatim LX oves dicti Hemele & porci LX. Hos tollit Hermannus Lupus X. marcarum redditibus de febdo suo castrensi in Hovestat.

Item Goswinus de Hasne habet de eisdem denariis trium curtium VI. marcas pro feodo suo Castrensi in Hovestat.

Item Theodericus de Honroydi de eisdem denariis & eodem jure VI marcas.

Item Johannes Cloyt miles VIII marcas.
— Hermannus Torch VI. marcas.
— Bertoldus de Holthusen IIII marcas
— Goswinus de Susato miles VIII. marcas.
— Hunoldus de Plettenbracht miles X marcas.
— Dictus Balcke IIII marcas.
— Conradus de Meninchusen V. marcas.
— Capellano IIII. marcas.
— Vigilibus & Portenariis castri Hovestat XIII marcas.
— Conradus de Brunychusen miles habet VIII marcas.

Item nota, quod Goswinus de Rodenberg, qui habet L. marcas de denariis preconum Susatensium predictorum, etiam tollit

tollit annuatim L. marcas de denariis offi-cii Susatensis videlicet trium curtium pre-dictarum, & sic haber ibidem .... C. mar-cas, & de officio de Swelme X. marcas, & preter hec de ipsa curte in Hattorpe X. marcas, de quibus deberet residere tan-quam Castrensis in Hovestat.

Summa feodorum Castrensium Castri in Hovestat CX. marce, & Goiswino de Rodenberg solvuntur C. marce, que de officio susatensi omnia solvuntur.

Item preter hec de hoc eodem officio Sculterus solvit Castrensibus in Ruden in-frascripta, videlicet Theoderico de Vis-beke VI. marcas.

Item Gotfrido filio Conradi de Roden-berg VI. marcas.

— Gerhardo de Hemerde VI. marcas.

— Florino de Wolkerinchusen V. marcas.

— Filio Rutgeri de Hustene V. marcas.

Item Gotfrido Dedenshusen militi pro feodo Castrensi in Hallenberg VIII. marcas.

Summa horum XXXVI. marce, que solvuntur pro feodis castrensibus in Ruden & in Hallenberg.

Item pro (de) redditibus dicti officii solvuntur pro feodis non castrensibus Hu-noldo

noldo de Plettenbrache seniori IIII. marce de Curte in Hartorpe.

Item filio Anthonii dicti Wreden III. marce.

Item Johanni filio Wolfardi Epprach opidano susatensi VIII. marce.

Item Hermanno Keyss opidano susatensi VI. marce.

Item Conventui in Geseke XXX. solidi.

Item Abbati in Graischap II. marce.

Summa horum feodorum non Castrensium XXV. marce VI. solidi.

Item nota, quod Bruno de Buken opidanus susatensis habet molendinum in Stochem juxta Corbeke attinens Archiepiscopo Coloniensi valens annuatim VI. marcas, V. malra siliginis & III. solidos pro porco, & habuit istud bene IX. annis. Nescitur, quo titulo vel quo jure. Si Archiepiscopus jubet Marscalco, resumere molendinum fiet.

Item nota, quod omnes curtes predicte que dicuntur Ammethove, quarum sunt quinque, videlicet Oistbechusen, Borgelen, Hartorpe, Elsfedehusen & Gelmena cum mansis in easdem pertinentibus sunt libere ab omni judicio, quod dicitur Gogerychte, Vrigraschap, &

& quod ibi schulteti de omnibus, que emergunt, in istis bonis judicant, & ideo ista omnia simul collecta dicuntur unum officium villicationis.

Item nota, quod predicte curtes salvis redditibus antedictis possunt adhuc augmentari per divisionem jurnalium, qui modo dispersi & inutiliter jacent ad E: malta annone annuatim mansure colonien-sis; & si hoc committatur Marscalco ipse explebit.

Num. 103.

Wilhelm Edeler von Arden verkauft dem Grafen Ludwig von Arnsberg seine von Köln lehnrürige Güter, als das Dorf Wencholthausen, die Grafschaft daselbst rc. 1300.

Ex Copia Sec. XIV.

Nos Wilhelmus vir nobilis dictus de Ardey, Juta uxor nostra legitima Henricus filius noster primogenitus, Wilhelmus filius noster, Katherina quoque & Ricce, Alheidis cum ceteris filiis & filiabus nostris universis, sicut nomina tenent, omnibus, ad quos littere presentes pervenerint,

nerint, notum esse volumus & constare, quod villam nostram in Wenehoilthusen, curtem nostram ibidem, collationem Ecclesie ibidem & judicium nostrum ibidem, homines quoque eidem curie attinentes, ubicumque morantur, cum universis attinentiis & proventibus, ubicumque sitis sive in silvis, sive in agris, sive intus, sive foris, sive ubicumque vendidimus nostro Domino Ludewico Comiti de Arnsberg, Peronette Domine Comitisse uxori sue, Wilhelmo, Godefrido, Walramo, Johanni & Gerhardo filiis suis & aliis heredibus suis legitimis pro trecentis marcis & septuaginta marcis denariorum susati legalium simpliciter & absolute perpetuo possidendam, de quibus bonis ipsis debitam faciemus warandiam. Item cum Domino Comite predicto sive cum heredibus suis, cum necesse fuerit, *ad venerabilem Patrem Dominum Archiepiscopum coloniensem ibimus, a quo bona prefata tenentur*, & eadem bona in manus Domini Archiepiscopi & Ecclesie Coloniensis resignabimus, ut sic Domino Comiti prefato & suis heredibus dicta bona jure feodali conferantur, quo jure nos hactenus ipsa tenuimus ab eodem; quod ipsis per presentem literam sigilli nostri munimine roboratam protestamur. . . Datum Arnsberg Anno Domini M. CCCmo in die beati

Petri

Petri ad Cathedram. ..Presentes fuerunt Godefridus vir nobilis dictus de Rudenberg, Henricus miles dictus Advocatus de Elsepe, Henricus & Conradus dicti de Enze, Starius & Lubertus dicti de Hustene, Johannes dictus de Ardeyo, Theodericus de Afflen, Henricus & Arnoldus dicti de Riden homines bone nationis; item Johannes tunc magister consulum Arnsberg, Henricus de Hustene, Henricus de Brugvret, Theodericus faber oppidani ibidem & alii quamplures fidedigni.

Num. 194.

Brief des Reinfrids von Erwethe wegen des an das deutsche Ordenshaus zu Mölheim überlassenen Gutes zum Broke, 1302.

Ex copia ejusdem ætatis.

Universis presentes litteras inspecturis Nos Reymfridus dictus de Erverhe miles, notum esse cupimus tenore presentium protestando, quod honorabiles viri.. Commendator & .. fratres Domus theuthonice in Molenhem proprietatem *curtis dicte thome Broke in Comitia discreti viri Wesceli de Ervethe famuli situate*, erga nos de

de consensu & voluntate heredum nostrorum pro decem marcis denariorum Lippensium legalium rite & rationabiliter compararunt; quam proprietatem nos - - miles predictus & quicquid juris hactenus in eadem curte habuimus *coram sede in Usnen, que wlgariter dicitur Vriestol*, ad manus & utilitatem Dictorum - - Commendatoris & fratrum resignavimus per presentes, renunciantes publice & expresse omni juri seu inpetitioni nobis vel nostris heredibus in eadem curte inposterum quomodolibet competenti. Actum presentibus Wescelo de Ervethe predicto, *Johanne tunc ejusdem Wesceli judice qui dicitur Vriegreve*, Johanne dicto van der Honporten, Sifrido de Usnen, H. de Lon, Rodolpho & Theoderico prefati Wescelli filiis & aliis quampluribus fidedignis. . . In cujus rei testimonium & evidentiam firmiorem Nos . . miles supradictus presentes literas eisdem . . commendatori & fratribus sub sigillo nostro una cum sigillo memorati Wesceli, de cujus consensu & voluntate premissa facta sunt, contulimus roboratas. Nos vero Wescelus de Ervethe sepius antedictus premissa omnia & singula approbantes & rata habentes ad petitionem prefati Reymfridi militis sigillum nostrum eisdem litteris duximus apponendum. - - Datum feria secunda pro-

S xima

xima post festum beati Luce Ewangeliste, Anno Domini M.CCC. secundo.

Num. 105.

Brief über das von Everhard genannt Freitag an den dortmundischen Bürger Gerwin Smidhausen gerichtlich verkauften Erbes in Overkumpe, 1303.

Ex Originali.

Universis presentes Litteras visuris & audituris innotescat, quod ego Everhardus dictus Vridach sacerdos in Kamene vendidi Gerwino dicto Smithusen opidano Tremoniensi & suis heredibus, cum consensu & ratihabitione omnium heredum meorum, videlicet Th. militis fratris mei dicti Vridagh, & uxoris sue Hildegundis & puerorum eorundem Everhardi, H. Joachim & Cunegundis & Aleydis suæ uxoris, & Godescalci fratris mei dicti Vridagh & puerorum suorum Th. & Cunegundis, quondam duos mansos sed nunc in unum redactos, sitos in Overkumpe in Jurisdictione Tremoniensi, cum omnibus redditibus & proventibus pertinentibus ad eosdem titulo proprietatis

jure

jure hereditario perpetuo possidendos pro centum & sexaginta marcis monasteriensibus mihi & meis fratribus supradictis ex integro traditis & solutis, qui cum uxoribus & heredibus eorundem coram Johanne dicto Vach, *Libero comite Domicelli Conradi comitis Tremoniensis & coram scabinis secreti Judicii* renunciarunt, omni juri quod eisdem in dictis bonis competere videbatur. Actum in Overkumpe Anno Domini millesimo CCC. tercio, in nativitate beati Johannis Baptiste. Præsentes fuerunt hij testes: Domicellus Conradus comes Tremoniensis, Henricus dictus Sunnendach de Ahlen, Arnoldus de Vrenkinc, Albertus dictus Vach, Hermannus dictus Vridach, & Tilemanus fratres de Lammerstorpe, Hermannus de Wimelinchusen, Hinricus Long, Hildebrandus junior dictus Suderman, Nykolaus de Ponte, Henricus Calvus, Arnoldus Dives, Vrowinus de Ispelincrode, Engelbertus de Rode, Albertus dictus Spissenagel, Hildebrandus dictus Schoneweder, Hermanns de Redinghusen, Ertmarus filius Münikerschen, Henricus dictus Nase, Henricus filius Lentfridi, & alii quamplures ad hoc in testimonium vocari & rogati. Ut autem hoc factum meum ratum & stabile perseveret, & ut dicto Gerwino

& suis heredibus inviolabiliter observetur, præsentem litteram super hoc conscriptam, sigillo Domicelli Conradi comitis supradicti una cum appensione sigilli mei & fratrum meorum supradictorum firmiter roboravi. Datum ut supra.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)
(L. S.)

Das Siegel des Grafen von Dortmund, welches im Schilde 5 schräge Balken vorstellt, und eins der Gebrüder von Freidag sind noch unverlezt; die drei übrigen sind theils ganz, theils zum Theile abgefallen.

Num. 106.

Urkunde Symons Edelen von der Lippe über den Hof zur Brügge, welchen die Gebrüder von der Brügge und ihre Verwandschaft dem Kl. Marienfeld verkauft haben, 1303.

Ex Origi.

Symon nobilis, Dominus de Lippia universis presentes literas visuris & audituris salutem & rei cognoscere veritatem geste, notum facimus, quod constituti in nostra & multorum presentia Hermannus

&

& Johannes fratres dicti van der Brugge vendiderunt rite & rationabiliter curtem suam dictam thor Bruggen sitam in parochia Enincgere cum omnibus juribus suis & attinentiis tam in cespite quam in fronde viris religiosis - - Abbati & - - Conventui de campo sancte Marie ordinis Cysterciensis monasteriensis Dyocesis cum consensu & voluntate Johannis Canonici in Vrekenhorst, Thetmari militis Conradi & Frederici fratrum dictorum Retberg cognatorum suorum & coheredum pro sexaginta marcis denariorum legalium integre numeratis, sibi traditis & solutis; resignantes simpliciter & de plano omne jus, quod sibi in dicta curte competebat. Quo facto resignarunt similiter Johannes, Thetmarus, Conradus & Fredericus fratres dicti Retberg, una cum uxoribus suis liberis & heredibus, Thetmarus cum uxore Walburge, filiabus Christina & Gertrude, Conradus cum uxore sua Kunegunde, filiis Conrado & Johanne, Fredericus cum uxore sua Christina, cum supradicti Thetmarus, Conradus, Fredericus tunc temporis alios liberos non haberent, ad manus ipsorum - - Abbatis & - - Conventus de campo sancte Marie predictorum omne jus, quod sibi competebat, aut in futurum posset competere ex suc-

succeſſione hereditaria vel occaſione quacumque in Curte ther Brugge ſepius memorata. Quibus ſolempniter coram nobis peractis acceſſerunt poſtmodum prefati - - Abbas & - - conventus *ad ſedem judiciariam, que Vriſtol wlgariter appellatur prope Belen, cui Vrigravius Hermannus dictus Span preſidebat*, petentes ſepedictam emptionem & reſignationem banno regio ſtabiliri. *Qui Vrigravius convocatis ſcabinis in loco Belen judicio preſidens*, ſepedictis Hermanno & Johanne fratribus dictis van der Brugge, Johanne, Thetmaro, Conrado, Frederico fratribus dictis Retberg una cum - - uxoribus - - liberis & - - heredibus ſuis ſupradictis denuo reſignationem dicte curtis ſolempniter facientibus, ſepedictum emptionis & venditionis contractum ac ipſam reſignationem voce & manu factam *banno regio ſtabilivit cum ſolempnitatibus debitis & conſuetis, ſcabinis aſtantibus & factum approbantibus*, quorum nomina hec ſunt: Weſcelus de Latberge miles, Johannes Scoke, Fredericus Verling, Ecbertus van der Beke, Arnoldus de Vrekenhorſt, Hermannus de Overbeke, Arnoldus de Sippenhagen Vrigravius & plures alii fidedigni. Preterea notum facimus, quod cum Themo, Gerungus, Bertoldus, fratres dicti Ketteslere nondum adhuc uxorati penſionem ſex ſolidorum habe-

haberent in ipsa curte ther Bruggen; idem tres fratres dicti Kerteslere, acceptis octo marcis denariorum legalium ab ipsis -- Abbate & -- Conventu, ipsam sex solidorum pensionem ad manus & utilitatem -- Conventus de campo sancte Marie coram nobis voce & manu resignarunt, in ipsos -- religiosos perpetualiter transferendo. Acta sunt coram nobis presentibus hiis, videlicet Bernhardo de Beveren, Conrado de Avenstrot, Ottone de Sendene, Henrico dicto Scolen militibus Castellanis nostris in Redhe, & aliis quampluribus fidedignis. In cujus rei testimonium presentes literas ad petitionem utriusque partis Sigilli nostri munimine dedimus sigillatas. Datum anno Domini Millesimo, Trecentesimo, tercio, in Crastino beati Andree Apostoli.

(L. S.)

Das runde Siegel in weissem Wachse hängt an weissen Zwirnsfäden, und hat ein Contrasiegel.

* * *

Num.

Num. 107.

Wescel von Ervete verkauft dem Kl. Marienfeld den Eigentum der Güter in Stederdorp, welche einige lippische Bürger von ihm zu Lehn hatten, 1304.

Ex Copia ejusd. ætatis.

Universis presentem literam visuris ac etiam audituris Ego Wescelus de Ervethe famulus recognosco profiteor publice in hiis scriptis me de pleno consensu & voluntate Sophye uxoris mee Wesceli, Rodolfi, Theoderici & Wesceli, Mechtildis Sophye, Gode Claricie, Hadewigis & Gobelini filiorum & filiarum, cum plures ad presens non habeam, necnon omnium heredum & coheredum meorum jus proprietatis bonorum sitorum in Stederdorpe, que Johannes Helengeri & Thomas fratres Carnales, opidani Lippenses a meo titulo feodi annis pluribus tenuerunt & possederunt religiosis viris Dominis - - Abbati totique conventui Monasterii in Campo sancte Marie monasteriensis Dyocesis pro octo marcis denariorum legalium & bonorum rite ac rationabiliter vendidisse, de qua quidem pecunia michi recognosco fore per omnia satisfactum.

Et

Et in signum hujusmodi venditionis & satisfactions *constitutus in Usnen ante sedem, que wlgariter dicitur, Vrigestol in presentia Johannis & aliorum Libertinorum meorum ibidem*, quorum nomina subscripta sunt, *ipsam proprietatem dictorum bonorum* ad manus & ad usum dictorum Dominorum Abbatis suique conventus perpetuum libere *resignavi, procurans ipsis pacem de dictis bonis, prout jus & consuetudo requirit, ante dictam sedem sub banno regio* stabiliri. Nichilominus ad majorem securitatem & cautelam ego Wescelus & liberi mei supradicti pro plena & justa Warandia de dictis bonis facienda & omni impetitione precavenda, conjuncta manu sive in solidum promissimus & promittimus per presentes. Unde in omnium premissorum testimonium ac perpetui roboris firmitatem sigillum meum una cum sigillo Domini Reymfridi dicti Stenule militis, qui dictam meam venditionem & resignationem approbavit & ratificavit, pro me & meis heredibus duximus duxi presentibus apponendum. Testes sunt Johannes dictus Hartmanning, Henricus Hadewerkinc, Johannes Volmarinc, Sifridus Steltere, Henricus de Honporten, Henricus Beroldinc, Gerhardus de Usnen *Libertini*; item Gerhardus Eylhardi magister consulum, Everhardus de Haghen, Herman-

nus Bodekini, Henricus de Monasterio, Ludolphus de Geseke, Fredericus & Johannes dicti Kůning, Hermannus Wernecing & alii quamplures fidedigni. Datum in festo Mathye Apostoli, Anno Domini Millesimo trecentesimo quarto.

Num. 108.

Bernhard von Lüdinchausen schenkt dem Gotteshause Kappenberg den Eigentum des Erbes Twenhusen, welches die von Ichorne von ihm zu Lehne trugen, und an das Gotteshaus verkauft hatten, 1305.

Ex Origi.

Nos Bernhardus miles de Ludinghusen, dictus Wlf universis Christi fidelibus ad quos presens scriptum pervenerit, notum esse volumus, quod cum Ecclesia Capenbergensis Domum dictam Tuenhusen sitam in parochia Surkerken, a Wernero de Ichorne & suis heredibus videlicet Hermanno Rotgero Wescelo empcionis titulo sibi compararet, idem Wernerus & dicti heredes sui una nobiscum & heredibus nostris Hedenrico, Hermanno Bernhardo, item Hermanno, Henrico,

Lu-

Ludolfo filiis Hinrici militis, filii nostri, & Hinrico filio Hedenrici predicti *constitutus coram Wlfardo Libero comite Liberi comitatus Domini Johannis Borchgravii de Rechede, super vadum amnis dicti Buerke prope* Parslar, *sede ibi liberi Comitatus*, de voluntate & petitione partium electa & *sententiis ad hoc debitis firmata*, Wernerus predictus cum heredibus suis prenotatis predictam Domum Tuenhusen, quam a nobis in feodo habuit, cum omnibus suis attinentiis, videlicet hominibus, agris, pascuis, nemoribus in manus nostras resignavit, ea conditione ut eam Ecclesie Capenbergensi supradicte conferremus. Nos vero cum heredibus nostris jam dictis sepedictam Domum cum sua proprietate & suis attinentiis, sicut a progenitoribus nostris ad nos hereditarie devoluta fuerat, propter Dominum & favorem, quo ipsam Ecclesiam specialiter prosequimur, in manus Wulfardi supradicti, *in cujus comitatu eadem domus sita est*, pure resignavimus, eo pacto ut eam Ecclesie supradicte conferret libere in perpetuum possidendam. Et idem Wlfardus dictam Domus & proprietatem ipsius cum suis attinentiis memorate Ecclesie contulit, *& banno Regis roboravit, & sententiis ad hoc consuetis & debitis communivit.* In cujus rei testimonium, ne quid per oblivionem

a

a memoria excidat, presens scriptum sigilli nostri munimine roboramus. Hujus rei testes sunt Hinricus de Rameswinkele, Hinricus de Pikenbruke, Ludolfus Lulle, Hinricus Scolle, Lambertus de Sturesl0, Adam de Sendene & alii quam plures; Hinricus de Langheren, Hinricus de Dachboldine, Hinricus de Roggenhulsen *omnes homines Liberi comitatus.* Datum anno Domini M°. CCC°. quinto, feria quarta post Judica.

(L. S.)

Das Siegel ist abgefallen, die gelben seidenen Fäden aber, woran es hing, sind noch übrig.

Num.

Num. 109.

Compromiss des Grafen von Waldeck und des Erzbischofes von Köln auf den Ausspruch des Domdechanten zu Köln und des Herrn von Buren, ob das Schloß aufm Ziegenberge in der Freigrafschaft und zu dessen Nachtheil, oder aufm eigenen Grunde des Erzbischofes und in dessen Herzogtume errichtet sey, 1307.

Ex Copia Sæc. XIV.

Universis presentes Literas visuris Nos Henricus Dei gratia sancte Coloniensis Ecclesie Archiepiscopus sacri Imperii per Italiam Archicancellarius notum facimus, quod cum nobilis vir Henricus Comes de Waldeck fidelis noster nos & Ecclesiam nostram impeteret super structuris castri in monte dicto *Zegenberg* juxta Medebeke de novo constructi, asserens ipsum Castrum in prejudicium suum & suorum, eo quod *infra comeciam suam, que dicitur Frygrafscbaft, constructum* dicatur, petens ob hoc ipsum deponi; nobis in contrarium asserentibus, idem Castrum nos potuisse & debere construere tanquam in Ducatu nostro & fundo seu proprietate nostra seu nostrorum, nec ipsum comitem posse vel

vel debere hoc de jure prohibere, & super his inter nos & ipsum comitem mediantibus nostris & amicis suis & fidelibus diversi tractatus fuissent habiti; tandem ad amicorum nostrorum hinc inde exhortationem placuit nobis utrisque de impetitione hujusmodi nos per viam juris expediri. Compromisimus itaque & compromittimus per presentes pro nobis & ecclesia nostra, & ipse comes pro se & heredibus suis in dilectum in Christo Conradum Decanum Ecclesie sancti Gereonis Coloniensis & Bartholdum Dominum de Büren nostros fideles, tamquam in arbitros arbitratores, seu questionis hujusmodi inquisitores & determinatores, committentes eisdem ut ad partes Westphalie & Locum, in quo ipsum castrum constructum est, accedentes, ab incolis terre & hominibus in confinio dicti castri commorantibus probis & fidedignis, & quibus veritas facti hujusmodi constare creditur, cujus juris sit Mons predictus, & ad quem pertineat & quo jure & in *cujus comitatu* seu Territorio consistat, inquirant diligentius veritatem; qua inquisita pronuncient in scriptis super his, que invenerunt de jure dicti castri & impetitione in hac parte comitis memorati. Promittimus igitur, & ipse comes similiter rata & firma & inviolabiliter observare, ea que dicti arbitri pronun-

nunciaverint de promissis, quodque ea per Capitulum nostrum observari & firmari similiter faciemus. Et ne a veritate facti recedatur, volumus quod dicti arbitri ante omnia jurent corporali a se prestito juramento, quod omni gratia, odio & timore, pretio vel favore circum scriptis in hoc facto procedant, pro sola veritate, & veritatem, quam sub juramentis exquiri volumus, pronuncient infra hinc & festum instans circumsisionis Domini, nisi de nostro & dicti comitis consensu, si forsan hoc aliquo casu interveniente expedire videtur, ipsum terminum duxerimus prorogandum. In cujus rei testimonium presentes Literas pro nobis, & ipse comes pro se sigillis nostris duximus roborandas. Et nos Henricus comes de Waldeck predictus recognoscentes omnia & singula prout premissa sunt, sic acta & vera esse, & de nostro consensu processisse, nosque compromisisse in supradictos arbitros super prefata questione in forma prenarrata, nosque pronunciatum dictorum arbitrorum super ipsa questione velle & debere pro nobis & nostris heredibus firmiter observare, sigillum nostrum in horum firmitatem presentibus apponendum. Datum & actum Colonie in crastino beati Martini Episcopi Anno Domini M. CCC. septimo.

Num.

Num. 110.

Urkunde Symons Edelen Herrn von der Lippe über verschiedene vor seinem Freigerichte dem Kl. Marienfelde verkauften Güter, 1307.

Ex Origi.

Universis presentia visuris & audituris Nos Symon Nobilis Dominus de Lippia notum fieri cupimus, quod constitutus in nostra & multorum presentia Heinricus de Yggenhusen miles recognovit, publice se vendidisse rite & rationabiliter de consensu Hermanni, Henrici, Jordani, Alberti filiorum suorum, Mechtildis & Heylewigis filiarum suarum viris religiosis - - Abbati & - - Conventui de campo sancte Marie ordinis Cysterciensis Monasteriensis Dyocesis, pro centum Marcis denariorum Osnaburgensium sibi totaliter numeratis traditis & solutis bona sua, que inferius annotantur, videlicet duos mansos in Overdissen, quorum unum tenebat in feodo de manu viri religiosi - - Abbatis de Campo sancte Marie jam dicti cum casa ibidem, mansum unum in Vuadenhusen cum casa, mansum unum in Wistinctorpe cum casa, duos mansos in Welpinctorpe cum casis attinentibus, mansum unum

mnum in Retlage, predicta omnia cum omnibus suis attinentiis silvis & pratis, pascuis, agris cultis & incultis. Que bona, cum jure proprietatis ad Burghardum de Wicbelede militem & filios suos Hermannum & Alradum pertinerent, sepe-dicti - - Abbas & Conventus de Campo sancte Marie emerunt ab ipsis Burghardo de Wichelde milite & filiis suis Hermanno & Alrado omne jus proprietatis, quod ipsis competiit in eisdem pro septem marcis & dimidia bremensis Argenti sibi ex toto traditis & solutis. Que bona omnia cum omni sua integritate resignaverunt sollempniter supradicti Hermannus & Alradus de Wichelede filii Burghardi militis sepedicti *in judicio nostro sub Tilia Bist, quod ergo Vriestol appellatur, sua ac patris sui nomine, cum propter debilitatem pater ad resignandum procedere non valeret; cui sedi tunc presidebat nostro namine Bernhardus Deddinchusen Vriegravius noster, qui predictam resignationem banno regio stabilivit, ut moris est, astantibus tunc & approbantibus scabinis,* videlicet Lutberto, Hermanno, Frederico, Hinrico militibus cognomento Wenz, Alrado dicto Nigro, Jordane de Kalendorpe militibus, Alrado Nigro, Hinrico & Johanne fratribus dictis de Mile famulis ac aliis quam pluribus fidedignis. Item mansum in Bist, nuncupatum Helmiges-

hove

hove similiter cum suis attinentiis situm prope opidum nostrum Lemego, cujus proprietatem sepedictus Hinricus de Yggenhusen ad se commutavit & manu venerabilis Domini - - Abbatisse secularis Ecclesie in Hervordia per concambium alterius proprietatis sive in restaurum tradire versa vice. Hec omnia bona, que supra enumerata sunt, cum omnibus suis juribus testamur supradictum Hinricum de Yggenhusen militem de pleno consensu filiorum suorum & filiarum suarum suprascriptorum vendidisse sepedictis religiosis viris Abbati & conventui de campo sancte Marie pro centum marcis denariorum Osnaburgensium sibi totaliter solutis, ac renunciasse una cum filiis & filiabus omni juri, quod sibi & heredibus suis competierat in eisdem. In cujus facti certitudinem & munimen sigillum nostrum presenti scripto rogati a partibus duximus apponendum. Nos vero milites & famuli supranominati, qui sigillis utimur similiter rogati a partibus sigilla nostra huic scripto annectenda decrevimus in testimonium premissorum. Datum in Crastino Purificationis beate Marie, Anno Domini M.CCC. septimo.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)

Die Siegeln hangen an rother Seide.

Num.

Num. 111.

Conrad Edeler von Rodenberg verkauft seinem Blutsverwandte, dem Grafen Ludwig von Arnsberg, seine von Köln lehnrürige Freigrafschaft zu Stochem, 1311.

Ex Copia Sæc. XIV.

Nos Conradus vir nobilis dictus de Rodenberg recognoscimus & protestamur presentium inspectoribus seu auditoribus universis, quod de bona voluntate Domine uxoris nostre legitime & Conradi filii nostri ac omnium heredum nostrorum pleno de consensu *liberam Comeciam apud Stochem, quam a venerabili patre Domino Archiepiscopo Coloniensi tenemus in feodo* cum omnibus juribus suis & attinentiis suis nobili viro Ludewico Domino Comiti de Arnsberg consanguineo nostro dilecto & suis legitimis heredibus favore consanguinitatis & specialis amicitie, qua ipsos amplectimur intuitu damus & tradimus libere & absolute hereditario jure possidendam. Preterea firmiter & bona fide promittimus per presentes, quod quandocumque predictus Dominus Comes a prefato Domino Archiepiscopo impetrare poterit ut eandem sibi porrigat Comeciam,

nos & filius noster predictus sine aliqua contradictione resignabimus eandem, petentes ut sibi porrigat eam & fideliter exorantes. Ne igitur liberam hujusmodi donationem nostram aliquis contradicere valeat vel presumat, presentem literam super hiis conscriptam sigilli nostri munimine fecimus roborari. Ego vero Conradus predictus quia proprio careo sigillo, universa ac singula sub attestatione sigilli patris mei huic litere appensi firmiter protestor esse atque vera. Datum Anno Domini M. CCCmo undecimo, feria sexta post festum Lucie virginis.

Num. 112.

Lambert genannt Woukere verschreibt vom Gerichte zu Heessen der Pfarrkirche daselbst gewisse Gefälle zur Beleuchtung 1313.

Ex Origi.

In Nomine Domini Amen. Justum est & ratione dignum, ut acta perpetuari debentia scriptis & testium dictis perhennantur. Hinc est, quod nos *Engelbertus vilicus in Hesera* Monasteriensis Diocesis *auctoritate & vice strenui viri Gherwini de Ryn-*

Rynkenrode militis, Domini nostri, judex ibidem constitutus, notum esse volumus tenore presentium protestando, quod constituti coram nobis in Hesnen commisso loco & tempore ad hoc debito assignato

. . . . v . . . . . .

Lambertus dictus Wokere famulus, Elysabet uxor ejus legitima, Johannes Lambertus & Gherewynus filii, ac Elysabeth filia heredes eorundem sano super hoc prehabito consilio ob Dei laudem & sue matris, ac in animarum suarum remedium & solamen, Ecclesie in Hesnen redditus sex solidorum denariorum in Monasterio legalium ex Domo ipsorum sita ibidem, anno quolibet in crastino beati Martini hyematis affuturo, tollendos, tenendos ac perpetuo possidendos & habendos ad Luminaria dicte Ecclesie conservandos, donaverunt, & assignaverunt - - - - & in remedium Johannis pie memorie mortui & defuncti presentibus viris Idoneis Domino Arnoldo rectore Ecclesie tunc temporis in Hesnen cujus ind - - - p - - d - - lega - - - - debatur Henrico sacerdote capellano - - - xtunc, Alberto dicto Twenht, officiato strenui viri Domini Gherewini predicti, Rodolpho dicto Ha - - - Rodolpho de Ghyrlen, Rodolpho de Steynvordia, Badone dicto Knyppinck, Hermanno filio quondam Gerhardo de Unkdorpe,

Hen-

Henrico Libero de Vrylwick, Rodolpho tunc Campanario, Bernhardo dicto Monachus, Kristiano de Nortdorpe, Johanne dicto - - - - kman, Johanne & Hartmanno dictis Kerikdorpe, Bertoldo dicto Boden famulis, & aliis quampluribus fide dignis. In cujus rei testimonium & Robur sigillum honestorum virorum Dominorum Gherewini de Rynkenrode militis & Arnoldi Rectoris in Hesnen predictorum, presentibus sunt annexa. Nos vero Gherewinus & Arnoldus prefati ad instantiam Judicis & legantium predictorum, & cum nobis omnia premissa vera de facto constiterint, sigilla nostra apposuimus in evidentiam premissorum. Datum & actum in loco predicto, Anno Domini Millesimo, trecentesimo, tertiodecimo, Dominica post viri martiris gloriosi.

(L.S.) (L.S.)

Das erste herzförmige Siegel ist in weissem Wachse ausgedruckt und zum Theile abgefallen. — Das 2te des herssischen Pfarrers ist ganz abgefallen.

Num.

Num. 113.

Traktaten zwischen Leopold Herzoge von Oesterreich und dem Erzbischofe Heinrich von Köln wegen der künftigen römischen Königswahl zum Behuf des Herzoges Friderich von Oesterreich, 1314.

Ex Originali.

Universis presentes literas inspecturis Nos Luipoldus Dei gratia Dux Austrie & Styrie, Dominus Carniole, Marchie ac Portusnaonis, Comes in Habspurg & Kyburg, nec non Lantgravius superioris Alsatie generalis notum facimus, quod pro illustri Principe Friderico Duce Austrie fratre nostro cum venerabili in Christo Patre Domino Henrico Coloniensi Archiepiscopo pro adjutoribus suis de infra scriptis articulis concordavimus in hunc modum: videlicet, quod si divina favente clementia in hac vacatione regni Romani per mortem dive memorie Domini Heinrici Romanorum Imperatoris, idem frater noster ab ipso Domino Archiepiscopo electus & coronatus fuerit in Romanorum regem, quia infra scripti nobiles se obligaverunt, dicto Archiepiscopo ad sundum secum, cum armis, prout de-

decentius possunt, ad electionem regis Romani futuri & coronationem ejusdem, nosque cum pro fratre nostro predicto, ut eligatur in Regem, ut est dictum, laboremus, volentes ab hoc eosdem nobiles per ipsum Regem, dum creatus fuerit, speciali favore & gratiis provenire, promisimus & promittimus per presentes, quod idem frater noster, si ipsum eligi & coronari contingat in Regem,

Nobilem virum Wilhelmum comitem Hanonie de comitatu Holandie & Selandie ac Dominiis Frisie, prout ex nunc tenet & possidet, infeodabit; & siquod impedimentum vel defectus ratione imperii subesset, quominus dicta infeodatio de jure fieri debet, illum amovebit & supplebit ex gratia speciali; & idem comes tanquam vasallus Imperii dicto regi in factis suis quibuscunque fideliter seviet vice versa, de quibus & aliis hec contingentibus litere dabuntur necessarie hinc & inde.

Item innovabit Engelberto Comiti de Marcha literas suas, quas habet super officio sculretatus Tremoniensis & curtibus Westhoven & Elmenhorst sibi ab Imperio obligatis, augmentando sibi summam contentam in literis eisdem pro obligatione predicta ad tria milia librarum Hallensium,

quas

quas in Thelonio Hamerstein recipisse debuisset ex parte Regis, & non recepit; de curte vero in Brakele, quam idem comes dicit esse pignus suum, & quam archiepiscopus ad se ex donatione Imperatoris asserit perpetuo pertinere, coram rege exhibebuntur litere utriusque partis, quas de dicta curte habent, & qui meliores literas habuit, obtinebit eam: ad preces etiam dicti archiepiscopi, Rex custodiam oppidi Tremoniensis, cum suis attinentiis commitet comiti memorato.

Item summam pro qua Reynoldus Dominus de Valkenburg ab imperio habet in pignore officium sculteratus aquensis; augmentabit ipsi Domino de Valkenburg ad decem milia marcarum, tribus Hallensibus pro duobus denariis computatis, & quod infra viginti annos dictum officium ab eo non redimatur; quodque propositturam aquensem, dum preter istam vacationem presentem, qua archiepiscopus eam conferet, vacaverit, ex speciali commissione vice & nomine Regis per dictos annos conferre possit: sic tamen quod post lapsum dictorum viginti annorum precise ipse vel sui heredes se non intromittant ulterius de jure eam conferendi; nec hec commissio ex gratia facta, ultra dictum tempus extendatur, & ex hunc Rex Romanus,

mannus, qui pro tempore fuit, possit, quando velit, redimere officium sculteti tus antedictum.

Item procurabit & faciet venerabili Ludewico Episcopo Monasteriensi justitiam expeditam fieri de hereditate sua, quam comes Juliacensis occupat violenter.

Item Hartrado de Merenburg preposito Wetslariensi faciet viginti marcarum redditus, tribus Hallensibus pro denario computatis, dari annis singulis de judeis in Frankenfurt pro feodo castrensi in castro Kalsmunt sibi ab imperio competentes; & tertiam partem Stüre oppidi Wetslariensis ratione Advocatie Wetslariensis, quam ab imperio tenet, sibi competentem; & prepositúram Wetslariensem, ac Ecclesiam in Durmken ad collationem regis spectantes, si eos resignaverit, conferet Rex ad preces suas personis conjunctis eidem: & satisfaciet sibi de quadringentis libris Hallensibus a Rege promissis eidem, secundum literarum continentiam sibi a Rege traditarum super eo.

Item augmentabit Dyetherico Comiti de Katzenellenbogen ad quadringentas libras Hallenses summam, pro qua castrum Sternberg ab inperio in pignore habet; &

& indulgebit eidem, quod oppidum sub Castro destructum valeat reedificare.

Item infeodabit Dominum Episcopum Leodiensem de regalibus suis, & confirmabit sibi privilegia sua & Ecclesie sue, & dabit sibi literas ad cives aquenses & alios subditos imperii quoscumque, ut si aliquam violentiam committant contra eum, quod eidem assistant contra tales, cum imperii obsequiis insistat, dum super hoc fuerint requisiti. Et contra subditos suos se sibi opponentes dabit sibi literas, ut juxta canonicas & civiles penas mulctentur, prout melius de jure fieri potest; & quod vltra pro servitio suo a Rege gratiose tractetur ad ordinationem Archepiscopi Coloniensis & Domini Argentinensis Episcopi, prout ipsi inspectis negotiorum & status ipsius Episcopi Leodiensis circumstantiis duxerint rationabiliter ordinandum.

Item oppidum Landowe cum suis attinentiis dabit in pignore Symoni & Johanni de Spanheim fratribus comitibus, & Johanni de Nastowe pro duobus millibus marcarum argenti, sic quod ipsum teneant, nulla eorundem alienando, vel deteriorando; & quandocunque rex vel ejus successor voluerit ipsum oppidum redimere,

re, dabunt habito dicto argento ipsum oppidum, & dimittent Regi absque ulla difficultate liberum & solutum, sicut eis extitit impignoratum: & ea que durante obligatione de redditibus dicti oppidi perceperint, Rex donabit eis in augmentum suorum feodorum, que ab imperio tenent. Per hujusmodi etiam obligationem nec Regi seu imperio, nec ipsis ullum cuilibet in jure suo debet prejudicium generari; & Rex prefiget dictis comitibus diem ad faciendam eis justitiam de impetitione, quam habent de oppido memorato.

De predictis omnibus & singulis infra mensem post coronationem Regis eis & cuilibet eorum pro se promittimus literas Regis procurare, & efficere dari, fide prestita corporali, nos ad hoc ipsi Archiepiscopo & nobilibus antedictis presentibus obligantes. Hoc adjecto, quod, postquam per predictum fratrem nostrum Fridericum Ducem Austrie, si eum contigerat eligi, & in Regem coronari, litere fuerint de premissis date sub sigillo regio ejusdem, sub forma adhoc expedienti, nos erimus & esse debemus a promisso in hac parte dictis nobilibus pro eodem facto quieti & absoluti, frande & dolo penitus in hiis exclusis. In cujus rei testimonium sigillum nostrum una cum sigillis venerabilis

bilis patris Domini Johannis Argentinensis Episcopi, Ulrici Phirretarum, Ottonis de Strasberg, Rudolphi de Nydowe, comitum ac Ottonis de Ohsenstein, qui premissis interfuerunt, presentibus est appensum. Et Nos Johannes Dei gratia Episcopus Argentinensis, Ulricus, Otto & Rudolphus comites ac Otto de Ohsenstein predicti recognoscimus, premissa vera, & sic nobis mediantibus acta esse, sigilla nostra ad preces illustris Principis Luipoldi Ducis austrie predicti duximus in ampliorem horum evidentiam his literis appendenda. Actum & datum in Bachesaco, feria quinta post inventionem sancte crucis, que erat VII. Idus May, Anno Dni Millesimo trecentesimo quarto decimo.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)
(L. S.) (L. S.)

Die Siegel hängen an pergamenen Riemen. Das erste in weissem Wachse ist runder Form, und hat im dreieckigen Weppenschilde einen Querbalken. Die Umschrift ist: . . . . . poldi. Ducis. Austr. & Stir. . . . — Das 2te ist oval, und ist das Siegel des Bischofes von Strasburg. — Das 3te Siegel von runder Form stellt einen Mann zu Pferde vor, der mit der rechten ein Schwerd, und mit der linken den Zaum hält,

hält, und auf der einen Schulter einen Schild hangen, dessen Wappenfigur zweien nebeneinander stehenden halben Herzern gleichet. Die Umschrift ist: † S. Volrici Comitis Ferretarum. — Das 4 Siegel ist abgefallen. Nach andern Briefen stellt dieses Siegel eine Mauer mit 3 Thürmen vor, mit der Umschrift: † S. Othonis de Strasberg. — Das 5te Siegel ist klein und runder Form, und stellt in einem dreieckigen Schilde einen senkrechten Balken mit 4 Sparren vor. — Das 6te ist rund und von mittler Größe, und stellt einen Mann zu Pferde vor, der mit der rechten ein Schwerd schwingt, und mit der linken den Zaum und einen Schild hält, auf dem man 2 Querbalken sieht. Ueber dem Halse des Pferdes ist ein aufgerichteter Adler mit ausgespannten Flügeln, und über dem Pferdeschweife ein aufrecht stehender Löwe zu sehen. Die Umschrift ist: † Sigillum Domini de Ohssinstein.

Num. 114.

Gerlag von Horne verkauft dem Kl. Marienfeld gerichtlich ein Erbe in der Bauerschaft Middelsseten K. Harsewinkel, 1314.

Ex Origi.

Universis ad quorum noticiam tenor presentium perlatus fuerit, ego Gerlacus

Jacus de Horne famulus cupio innotesci presenti scripto publice protestando, quod libera voluntate ac pleno expressoque accedente consensu Alheydis mee legitime uxoris, Bernhardi, Frederici, Hermanni filiorum meorum, Gerburgis, Mechthildis, Lutgardis & regelandis filiarum mearum, cum plures liberos adhuc non habemus, viris religiosis - - Abbati & - - Conventui de Campo sancte Marie ordinis Cysterciensis, Monasteriensis dyocesis mansum meum situm in villula Mittelseten in parochia Hoswinkele cum omnibus juribus, obventionibus, pratis, pascuis, agris cultis & incultis, prout jacet in fronde & cespite rationabiliter perpetuo possidendum vendidi pro viginti octo marcis denariorum legalium, quam pecuniam profiteor mihi esse numeratam ex integro traditam & solutam; renuntians igitur cum omnibus meis heredibus supranotatis voce & manu omni juris beneficio, quod michi & meis heredibus in eodem manso olim competiit, seu quacunque occasione competere potuit *coram sede judiciaria, que, Vryshol proprie appellatur, cui ex parte venerabilis in Christo Patris & Domini Monasteriensis Episcopi Hermannus dictus Span presedit, astantibus etiam scabinis* pluribus subnotatis proprietatem predicti mansi, que ad me & meos spectabat heredes,

redes, in Abbatem & conventum transtuli supradictos. *Prelibatus vero Hermannus Vrygravius hunc contractum rite celebratum banno regio juxta morem Patrie stabilivit cum sollempnitatibus debitis & consuetis,* Horum autem omnium testes sunt Johannes de Estene sacerdos & canonicus Capenbergensis, Hermannus de Daverenberg miles, Lutgerus de Ascheberg, Hartlivus dictus Pyl, Godsalcus dictus Thoręc, Conradus de Lunen, Albertus dictus Padberg, Hugo Parvus, Requinus de Borclere, Adolfus & Hermannus de Stenhorst, Bruno dictus Rode, Hermannus de Wesle, Godscalcus de Ascheberg, & Theodericus Monte & quamplures alii fidedigni. Ne ergo pretexatus emptionis & venditionis contractus a quoquam in posterum infirmari valeat & rescindi, ego Gerlacus de Horne supranominatus hanc literam meo sigillo munivi, & nos testes superius expressi uno tantum Sigillo videlicet Hermanni de Daverenberg militis, quo omnes contenti sumus in hac parte in testimonium premissorum rogati a partibus presens scriptum duximus roborandum. Datum & actum anno Domini Millesimo CCCmo XIIII, in Dominica, Oculi mei semper.

(L. S.)

(L.S.) (L.S.)

Die beiden Siegel sind herzförmig, und in grünem Wachse gedruckt.

Num. 115.

Urkunde des Bischofes Ludwig über den Verkauf des vor Warendorf belegenen Haringhofes, 1315.

Ex Origi.

Nos Ludewicus Dei gratia Episcopus Ecclesie Monasteriensis omnibus presentia visuris & audituris cupimus, fore notum, quod constitutus propter hoc personaliter coram nobis Brunstenus dictus de Emesbroke famulus cum consanguineis suis & amicis recognovit publice de consensu Katarine uxoris sue & heredum suorum, cum liberos per se non haberet, se vendidisse rite ac rationabiliter religiosis viris ... Abbati videlicet & conventui de campo sancte Marie, ordinis Cysterciensis, nostreque diocesis bona sua sita juxta Warendorpe, que Harychore nuncupantur, pro ducentis & quadraginta marcis legalium denariorum perpetuo libere possidenda, quam summam pecunie affirmabat publice famulus jam prenominatus inte-

graliter & complete numeratam & solutam fore locis & terminis assignatis. Protestabatur insuper se *sub Tilia juxta Enen* renuntiasse manu & ore bona fide bonis omnibus jam predictis cum omnibus attinentiis suis & terminis, prout hec omnia sita sunt, in fronde sive cespite, ad manus abbatis & conventus supra dicti *coram judicio seculari, quod Wrigestol vulgariter appellatur Hermanno dicto Span nostro tunc Wrigravio vice nostra ut moris est, ibidem presidente & assignante authoritate judiciali* bona omnia antecedentia abbati predicto & conventui inconcusse semper possidenda, *astantibus* sibi Everhardo de Ostenborne, Johannique de Westenbornen; item Everhardo Lubertine ac Elardo de Vechtorpe, *qui Vrigen publice nominantur*, cum aliis multis fide dignis in quorum presentia accessit Brunstenus antedictus, & uxor ejus jam pretacta necdum habentes liberos, & cum eis soror Brunsteni Adhela cum Everhardo & Steneken filiis suis ac Aleydi, Katerine, Adelen & Hildegundi filiabus suis; item accessit Mechtildis soror ejus altera, cum Steneken filio suo & Margareta filia; item soror Brunsteni tertia Jutta nomine, que ut frater suus tempore illo nullos habebat; item adhuc accessit frater Brunsteni Fredericus nomine, qui omnes atque singuli, aliis

here-

heredibus exceptis hiis qui tacti sunt, cum nulli penitus superessent, ore & manu, ut solitum est, renuntiaverunt bona fide in omnibus cum Brunsteno, & (post) ipsum bonis omnibus supradictis omnique jure vel actioni ad cautelam pleniorem, que ipsis simul vel divisim posset tunc vel alias qualitercumque competere, vel ipsorum heredibus omni tempore in futurum. Que omnia atque singula; *span tunc Vrigravius noster* a nobis fideliter requisitus affirmabat vera esse, addiciens nichilominus, quod omnibus debite consumatis, que ad negotium istud pertinebant, *omnia & singula ibidem acta se banno regio confirmasse* & libertasse bona illa omnia cum omni juris integritate perpetuo libere possidenda, per religiosos viros supra dictos, prout in talibus est consuetum. Testes autem qui affuerunt, sunt hii: Ludolphus Borgravius de Stromberg, Hermannus de Monasterio milites; item Goscalcus de Walegarden, Johannes de Jodenvelde, Godefridus de Koten, Godefridus de Rikenberg, Hermannus Span, & filius ejus senior, famuli; item affuerunt etiam cum abbate & sociis suis de conventu Johannes dictus de Lambertine & Lubertus Kentekyne, tunc proconsules in Warendorpe cum consulibus & quibusdam suis concivibus & quam pluribus aliis fide dignis.

Nos igitur ut contractus antedictus tam solemniter celebratus, & renunciatio ipsa, quam coram nobis iteravit Brunstenus predictus cum suis amicis, per omnia semper bona fide manu & ore, ut moris est, rata permaneant & inconcussa, religiosis viris sepedictis ac eorum domui, nec impugnari valeat qualitercunque ab ullo hominum in futurum, instanter rogati a partibus sigillum nostrum presentibus in firmitatem omnium premissorum duximus apponendum. Datum in civitate Monasteriensi, Anno Dni M.CCC.XV, in die beatorum Johannis & Pauli martirum.

(L. S.)

Sigillum cera viridi expressum appendet.

Num.

Num. 116. lit. A.

Burgard Graf von Mansfeld gelobet dem münsterischen Bischofe und dessen Beamten und Unterthanen an deren Gütern, welche in seiner Grafschaft lägen, nicht zu kränken, ja vielmehr zu schützen, und denselben auf Ansuchen seine Schlösser zu eröffnen, 1315.

Ex Copiar. Sæç. XIV.

Nos Burgardus Dei gratia Dominus ac Comes in Mansvelde recognoscimus, & lucide protestamur, quod venerabilem Dominum nostrum Ludowicum monasteriensis Ecclesie Episcopum & suos subditos ac procuratores in bonis suis ecclesieque sue in nostro territorio existentibus sive extra in nullo amplius juribus suis debemus vel admittemus molestari quo quomodo, sed eundem Dominum nostrum, ac bona sua reddituseque suos ubilibet existentes, una cum advocatis, procuratoribus familia sua tuebimus & eisdem municiones patebimus aperiemus pro nutu & necessitate necessaria & favosa. In hujus rei evidentiam sigillum nostrum, presentibus Domino Johanni preposito in Gerpstede Domino Frederico Capellano nostro, Hinrico plebano in Derlinghe, Domino Hin-

Hinrico dicto Bennendorpe ac aliis fidedignis, est appensum. Datum in castro Mansvelde anno incarnationis Domini nostri Jesu Christi M.CCC.XXV, feria quarta post annunciationem Dominicam.

Num. 116. lit. B.

Walter Edeler Herr in Roosburg und Herr zu Vredeburg gelobet den münsterischen Bischof und dessen Beamte an ihren Einkünften und Rechten der Herrschaft Gerbstede nicht zu kränken; ja vielmehr zu schützen, 1315.

Ex Copiar. Sæc. XIV.

Nos Walterus nobilis Domicellus in Roosburgh & Dominus in Vredeborgh notum esse volumus & lucide protestamur, quod venerabilem in Christo Dominum Ludowicum Episcopum Monasteriensis Ecclesie & suos sculretos in omnibus redditibus & juribus Dominii in Gerpstede non infestemus per nos aut nostros subditos quoquomodo; familiares predicti Domini Episcopi monasteriensis tuebimur una cum bonis suis ad Dominium Gerpstede pertinentibus fideliter & attente. Et ut hec premissa rata & firma per-

permaneant sigillum nostrum duximus apponendum. Datum & actum in Vredeborgh presentibus plebano in Overengerpstede, & Burgardo dicto de Arnstede & Henrico martini nostro advocato. Anno Dni M°. CCC. XXV, feria quarta post invocavit.

Num. 117.

Otto Edeler von Ahaus verkauft dem Bischofe von Münster seinen Antheil am Schloß Bredenvort und an der Herrschaft Lohn. — Der Bischoft hingegen gibt demselben über den Kaufschilling das Gogericht Vreden, sichere Gelder das Gogericht über Wessum und Wullen und die Keppelhöfe anzukaufen, die Erlaubniß das Schloß Ottenstein zu bauen ꝛc. mit Vorbehalt der Lehnhand und des Oeffnungsrechtes 1316.

Ex Autographo.

Universis ad quos presentes Litere pervenerint Nos Otto nobilis de Ahus cupimus fore notum tenore presentium publice profitendo, quod venerabili in Christo patri Domino nostro Ludewico mo-

monasteriensis Ecclesie Episcopo & sue Ecclesie castrum Bredervort, & Dominium Loen ad nos ex successione & per obitum quondam Domini Hermanni nobilis viri Domini de Loon avunculi nostri devoluta cum omnibus eorum juribus & pertinentiis, sive hoc Dominium in *Judiciis publicis vel privatis & Gograviis specialiter*, & sicut in vasallis ministerialibus, piscariis, pascuis, lignis, cespitibus & ramis, seu etiam in quibuscumque aliis consistit, vendidimus pro sexentis marcis denariorum monasteriensium legalium & bonorum, & pro supplemento addidit nobis in pecunia numerata dictus Dominus noster pro castro & Dominio predictis quadraginta marcas dicte monete, ad redimendum curtes dictas Keppelhove cum omnibus earum attinentiis, nec non centum & viginti marcas ejusdem monete ad emendum Gograviatum in Weshem & in Wullen. Preterea dictus Dominus noster faciet octo vasallos Ecclesie monasteriensis vasallos nostros, & heredum nostrorum, qui nichilominus vasalli dicte Ecclesie sue remanebunt. Dabit etiam & faciet nobis & heredibus nostris octo ministeriales ex Dominio Loon secundum consilium honestorum Dominorum Luberti Decani Ecclesie monasteriensis, Tyderici prepositi veteris Ecclesie sancti Pauli, Baldewini

Do-

Domini de Steynvordia, & Henrici dicti Korff militis. Ceterum permittet nos edificare in nostro, quoddam Castrum in Palude dicto Garbroke, de quo, siquis conquereretur, quod pro hoc sibi injuriam faceremus, super hoc deberemus conquerenti coram dicto Domino & ejus Ecclesiæ exhibere & facere, quod justitia dictaretur: si vero preter justitiam ab aliquo prohiberemur, contra talem dictus Dominus noster nos juvare debebit. Et quamdiu adjutus nobis fuerit, mediam partem victualium sibi prestare tenebimur & tenemur: verum si de hoc juvamine prefatus Dominus noster esse voluerit supportatus, dabit nobis ducentas marcas, monasteriensium denariorum; nec amplius quoad edificationem hujusmodi castri ab eo quicquam juvaminis requiremus. Insuper recognoscimus, quod predictas curtes Keppelhove, gograviatus, *Judicia publica vel privata*, vasallos & ministeriales ab eodem Domino nostro receptos, nec non castrum, si in loco, ut premittitur, edificavimus, nos & nostri heredes homagii nomine tenebimus perpetuo de memorata Ecclesia monasteriensi; *ipsum quoque castrum ligium sive patens castrum, quod dicitur Opencbus, Episcopi*, qui pro tempore fuit, *& Ecclesie* prenotate *contra quoscunque ad omnes necessitates eorum manebit*;

con-

consanguineis & sororiis nostris familiaribus, ac familia nostra cottidiana duntaxat exceptis, contra quos ipse Dominus noster vel ejus Ecclesia de hoc castro se juvare non debebunt, si de ipsis justitiam recipere non curarint; nec etiam consanguinei & sororii nostri sive cottidiana familia nostra de hoc castro similiter contra prefatum Dominum nostrum vel ejus Ecclesiam quomodolibet se juvabunt. Recognoscimus autem, quod de memorato castro, postquam edificatum fuit, supradicto Domino nostro & ejus Ecclesie, nos aut nostri heredes per nos vel per alios nullo unquam tempore quocunque casu interveniente aliqua dampna sive violentias inferre debemus. Preterea recognoscimus, quod in castro Bredevord & Dominio Loon & omnibus eorum pertinentiis, in quibuscunque consistunt, Nos aut predicti heredes nostri penitus nihil juris de cetero nobis venditabimus: verum ea quiete dicte monasteriensis Ecclesie perpetue dimittemus, & de se medietate omnium hujusmodi venditorum pro denariis dicte Ecclesie debitam faciemus Warandiam contra quemcunque, qui ea impetierit via juris. Dictis autem castro & Dominio eorum omnibus pertinentiis renuntiavimus & presentibus renuntiamus ac ea omnia & singula prefatis Domino nostro

Ludo-

Ludowico & Ecclesie sue monasteriensi liberaliter resignamus testimonio harum litterárum sigilli nostri & sigillorum nobilium Dominorum Johannis comitis de Bentheim & Baldewini Domini de Stenvordia appensione munitarum. Et nos Johannes comes de Bentheim & Baldewinus de Stenvordia predicti recognoscimus nos ad rogatum predicti Domini Ottonis de Ahus sigilla nostra presentibus appendisse. Datum anno Domini M°.CCC°. sextodecimo, tertio nonas mensis Augusti. Preterea prefatus Dominus noster monasteriensis ecclesie Episcopus Decani & capituli ejusdem ecclesie dimisit nobis & heredibus nostris, quidquid juris sibi ac dicte Ecclesie sue competiit in gograviatu Vredene extra oppidum Vredene perpetue possidendum. Datum ut supra.

(L.S.) (L.S.) (L.S.)

Alle 3 Siegel in grüngelben Wachse hangen an grüner Seide. Das erste herzförmige Siegel hat ein in 4 Theile kreuzweis getheiltes Wappenschild mit der Umschrift: † S'. Ottonis D'ni. de. Ahvs. — Das 2te runde Siegel stellt einen Helm vor mit Zierrathen. Die Umschrift ist: † S. Johannis. Comitis. d..... ntbem. — Das 3te runde Siegel stellt einen stehenden Schwan vor mit der Umschrift: † S. Domin..... dewini. de. Stenvordia *.

Num.

Num. 118.

Vor Goswin von Engelrading genant von Gemen, entsagen Johann und Henrich genannt Bodekinck ihrer Ansprache an dem myserhelschen Gute rc. 1316.

Ex origi.

Nos Ghoswinus *de Engbelradine* dictus de Ghemene miles, universis, ad quos presens scriptum pervenerit, notum facimus, quod Johannes & Henricus fratres cognominati Bodekinc, & Gertrudis soror eorundem sub nostra protectione vel sub nobis habitantes ad nos venerunt, & coram nobis profitebantur, se libere renuntiasse omni repetitioni, qua repetere presumebant bona, dicta Myserhelsche Ghued, culta a Johanne de Bovenkerken, sive juste sive injuste bona eadem repetiverint, seu repetere presumpserint, bona quidem attinentia curie Lohusen, que in locutione vulgari sub jure, quod dicitur Lüfghewin, possidentur: quod fratres & soror cum ipsa curia Lohusen & ejus provisoribus, omni rancore, quam prius habuerant, cassato, reconciliationem plenam super hiis & concordiam integram inierunt. In cujus rei testimonium, cum rogati

gati hujusmodi ordinationi interfuerimus, sigillum nostrum presentibus est appensum. Presentes fuerunt Dominus Macharius dictus de magna Domo, prior vel provisor sanctimonialium Weselensium, Dominus Otto de Ahuus miles, Conradus de Draxheem armiger, & Gerhardus de Weseke armiger. Datum & actum Anno Domini M°. CCC°. XVI°, in die albani martiris.

(L. S.)

Das an der Urkunde hangende runde Siegel ist von mittler Grösse, in weissem Wachse ausgedruckt, und hat im Wappenschilde einen Querbalken mit 3 aufrecht stehenden kleinern Balken. Die Umschrift ist: † S'. Domini Gos.... ini. de. Ghemene.

Num. 119.

Graf Otto von Ravensberg belehnet den Menso von Heiden mit der Freigrafschaft Heiden, 1317.

Ex Copia praecedent. Seculi.

Nos Otto Comes de Ravensberge recognoscimus, & praesentibus publice protestamur, quod de pleno consensu hae-

redum

redum nostrorum legitimorum comæciam de Heidene cum omni jure suo honesto viro Domino Mensen dicto de Heidene militi in pheodum, *loco hominis*, quod vulgariter *in Manstadt* dicitur, contulimus ore & manu, ac per præsentes conferimus sibi, suisque hæredibus veris & legitimis jure pheodi possidendam; pro quo idem miles nobis & nostris hæredibus jam dictis, a quocunque Dominorum nostre terre nobis discordiam movente, sub nostro dampno expensis, sicut reliqui nostri castellani, jam dicta discordia durante, juvabit bona fide, dummodo eundem pro tali auxilio ad spatium sex hebdomadarum antea evocemus. Quodsi causa legitima obstante id in persona propria facere non valebit, alterum unum sibi equalem pro se mittere poterit, jure & modo supradicto. Idem vero servitium nobis & nostris hæredibus ipsius hæredes facient & successores. In cujus rei testimonium & firmitatem sigilla nostra præsentibus sunt appensa: Testes hujus facti sunt honorabilis Dominus Bernhardus præpositus majoris Ecclesiæ Osnabruggensis frater noster, perdilectus, Henricus de Golsheimb, Henricus & Theodorus dicti Vincke, milites; Item Herbordus, & Johannes fratres dicti Nagel, Hermannus de Aschen, Gerardus de Milinstorffe famuli nostri,

homi-

homines qui *Manni* dicuntur, & quamplures alii ſidedigni. Actum & datum in oppido noſtro veteri Bilevelde, anno Domini Milleſimo, trecenteſimo decimo ſeptimo feria ſexta poſt feſtum beati Andreæ Apoſtoli.

(L.S.) (L.S.)

Num. 120.

Die von Schröder verkaufen vor ihrem Freigerichte dem Kloster Kentrup den Küsteshof in der östericher Baurschaft Kirchspieles Alen.

Ex Originali.

In Nomine Domini Amen. Henricus dictus Scredere famulus univerſis, ad quos preſentes litere pervenerint ſalutem in perpetuum cum notitia veritatis, quod nos una cum conſilio conſenſu & arbitrio, Hermanni Patris noſtri, Elizabet avie noſtre, Sophie & Mechtildis patruarum noſtrarum, Blidradis & Mechtildis ſororum noſtrarum, Chriſtine uxoris noſtre legitime, & Hermanni promogeniti noſtri ac omnium heredum & coheredum noſtrorum & vendidimus per preſentes in Chriſto

sto devotis. Abbatisse priorisse & conventui sanctimonialium in Keyntorpe extra muros Hammonenses mansum nostrum dictum Kusteshove situm in villa Osterwick parochie Ahlensis, monasteriensis Dyocesis, cum duabus casis ibidem adjacentibus cum suis pertinenciis singulis & universis pro bonis peprìis hereditarie & in perpetuum possidendum, tenendum, & habendum pro sexaginta & quinque marcis denariorum extunc in monasterio legalium & bonorum, nobis & heredibus nostris totaliter numeratis & solutis. Recognoscimus etiam & nos una cum Patre predicto & personis ceteris antedictis dicte venditionis, dictorum bonorum manumissionem & resignationem *coram sede nostra libera*, *liberis* & viris honestis quam pluribus infrascriptis *presentibus*, perfecisse, prout consuetudo exigit, debitam & consuetam. Effestucavim etiam ibidem quandam inpetitionem mansi Berchem, per nos dudum inter ipsos Abbatissam & conventum habitam, & presentibus effestucamus penitus & cassamus. Statuentes nichilominus dicte Abbatisse & conventui fidejussores dictorum bonorum propriorum & dicte venditionis una nobiscum promittentes bona fide, veram & debitam Warandiam, videlicet Hermannum de Merveldo junio-

juniorem militem, Thidericum dictum Harmen, Rutgerum dictum Klot, Rodolphum de Hervelde, Godscalcum van der Angele, & Alberonem Bolyngen famulos ad premissa, & nos, fidejussores dictis abbatisse & conventui recognoscimus promisisse unita manu & bona fide Warandiam hanc premissam. Acta est autem hujus venditionis, manumissionis resignationis & totius premisse effestucationis, seu cuilibet inpetitionis ordinatio presentibus *liberis nostris* Johanne de Ryncḱhöve *libero comite nostro*, Johanne dicto de Meghedehove, Levoldo de Kulsinctorpe, Henrico de Schegtorpe, Hermanno de Righove, Wulphardo filio ejus, Reyneken de Meldingchoven, & Johanne ibidem de Egelbertyng, Johanne filio Webelen in Rameshovele, Wulphardo ibidem, Johanne Hoykemen, Hermanno dicto Hobelrey, Henrico de Vrylwich, & Henrico de Berchorst, qui simul viva & una voce eodem loco, & ipso tempore dicta bona nostra propria esse & fuisse plenarie secundum fidem suam fatebantur. Presentibus etiam viris honestis Engelberto de Herborn, & Conrado nato suo, Godfrido & Alexandro dictis Volensper, Johanne dicto Klot, Thiderico dicto Harme, & Hermanno de Mervelde junioris militibus, Wescelo de Galen seniore, Ehrhardo de Berstraten,

 Thi-

Thiderico dicto Klot, Lubberto de Vorsem, Eg. de Altena, Godscalco de Hesne, Rutgero de Herborn, Brunone dicto Pil, Godscalco de Untorpe, God. dicto Kolven, Elrico de Castro, Antonio de Marboldinchusen, Engelberto de Horhe, Antonio de Afforde, Brunone de Estene, Themone de Bukeslo, God. de Berge, Richardo filio ejus, Lamberto de Wildeshorst, Richardo de Vohs, Johanne de Sprinken, Lamberto de Wokere, Johanne de Sueve, Johanne dicto Saune, Hugone de Netherberghe famulis, Everhardo Sacerdote, Suedero Clerico cum fratre Gerhardo converso, & aliis fide dignis. In horum omnium premissorum robur & testimonium sigillum nobilis viri Engelberti comitis de Marka, Engelberti de Herborn, Joannis dicti Klot, Godefridi & Alexandri militum predictorum una cum nostro sigillo huic annexo supplicavimus his apponi. Nos vero Engelbertus Comes de Marka, Engelbertus Johannes, Godefridus & Alexander milites predicti, cum nobis permissa de facto vera esse confiterint, ad preces partium predictarum sigilla nostra hiis apponi fecimus in ratihabitionem omnium premissorum. Actum anno Domini M°. CCC. decimo octavo, ipso die omnium sanctorum.

(L. S.)

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)
(L. S.) (L. S.)

Die in gelbbräunlichem Wachse gedruckten Siegel hängen an weissen Zwirnsfäden, und sind meistens unverletzt.

Num. 121. lit. A.

Der Bischof von Halberstadt, der Herzog von Sachsen und der Graf von Anhalt ersuchen den Bischof von Münster, die Abtissinn zu Gerbstede mit der weltlichen Herrschaft daselbst durch ihren Procuratoren zu belehnen, 1318.

Ex Copiar. Sæc. XIV.

Reverendo in Christo Patri Domino Monasteriensis Ecclesie Episcopo Albertus Dei gratia Halberstadensis Ecclesie Episcopus, Rod. eadem gratia Dux Saxonie, & Bernardus ipsa Dei gratia Comes de Anholt obsequiosam ad omnia voluntatem. Cum propter statum terre generaliter malum & viarum discrimina manifesta, devota in Christo Abbatissa monasterii in Gerpstede diocesis Halberstadensis ad faciendum homagium, vel fidelitatis

Thiderico dicto Klor, Lubbe , quod
sem, Eg. de Altena, Godsc a vobis
Rutgero de Herborn, Bry ntiam ve-
Godscalco de Untorpe, at se trans-
ven, Elrico de Castro as sanxiones
boldinchusen, Engelb aque vel or-
tonio de Afforde, presenti casu,
Themone de Buk orem id expediri
Richardo filio ejus . suum egredi non
horst, Richard quapropter vestram
Sprinken, Lar iam diligenti precum
ne de Sueve, er exoramus, quatenus
gone de Ne ationis intuitu & nostro
do Sacerdo nterventu feodum predictum
Gerhardo porale, quod a vobis ipsum
In horu am in Gerpstede tenere debet,
testimo Domine Abbatisse per Procurato-
berti um, latorem presentium, trans-
Her ratis, recipientes ab eodem Procura-
& fidelitatis sacramentum. Pro eo vobis
c gratia obsequia volumus obligari. Datum
anno Domini M° CCC XVIII, in die
Luce Evangeliste.

* * * * * * * * *

Num.

Num. 121. lit. B.

und das Convent zu Gerp-
Bischof von Münster um
t der weltlichen Herr-
bst, 1318.

opiar. Sæc. XIV.

o in Christo Patri ac Domino Domino Ludewico monasteriensis Episcopo Konegundis Dei gratia tissa, Ermegardis priorissa, Alhey, custos, totusque conventus cenobii anctimonialium in Gerpstede orationes in Domino & reverentiam tam debitam quam devotam. Cum a vestra magnifica reverentia de beneficiis & de collatione rerum temporalium infeodari tenemur & investiri; quam investituram Deo opitulante in effectum, & actum jam dudum reduxissemus, si tanta obstantia gravamina & impedimenta nobis & ecclesie nostre non obstitissent; tum etiam, quia nos jam dicta abbatissa hucusque a tempore electionis non campos virium nostrarum fuimus; tum etiam, quia oppressiones indebite ecclesie nostre per dominos nostros, & alios continue inferuntur, que si omnia impedimenta vobis delucidarentur, sine dubio vestre reverentie tedium generarent. Hinc

est,

est, quod cum justis petitionibus Episcopali convenit sollicitudini adhibere consensum, vestre reverentie nos pedibus submittentes, petentes devote, quatenus de beneficiis temporalibus nos dignemini investire, & per Hermannum vestrum Capellanum, plebanum in Overengerstede, quem in hac parte nostrum rite constituimus procuratorem & ordinamus, vestras literas super tali investitura confectas transmitti procuretis .... preterea si vestre placet paternitati petimus nos experire, & per seniores Dominos nostros Ecclesie monasteriensi vos edoceri, quod non aliqua Abbatissa predecessarum nostrarum locum monasteriensem personaliter visitavit, sed semper per procuratorem se presentavit investiri. Unde in verbo itaque Domini vos ad hoc exhortamur & petimus, quatenus ut in premissis ita generose ergo nos vos ostendetis, ut exinde nostre Ecclesie & dilatione talis investiture, similiter vobis & Ecclesie vestre monasteriensi ratione hominii beneficiorum illorum nihil depereat, sed potius orationum, vigiliarum & castigationum, que per nos fieri solent, participes effecti, & ut exinde vobis prestoletur premium de celo sempiternum. Datum Gerpstede, Anno Domini M°.CCC. XVIII, in crastino sancti Clementis martiris gloriosi.

Num.

Num. 122.

Die Burggrafen von Stromberg geben dem Kl. Marienfelde ein Erbe in der Bauerschaft Mattenheim K. Harsewinkel, 1318.

Ex Origi.

Universis presentia visuris & audituris Nos Hermannus Burgravius in Stromberge cupimus fore notum, quod de consensu Ludolfi militis fratris nostri & Henrici filii nostri, Rykeschen & Christine filiarum nostrarum de primo matrimonio nostro progenitarum, necnon Alheydis, Jutte, Gertrudis & Konegundis de secunda uxore nostra nobis natarum, cum liberos alios non habeamus nec uxorem, similiter vendidimus rite & rationabiliter religiosis viris - - Domino Abbati & conventui de campo sancte Marie ordinis cysterciensis monasteriensis Dyocesis Domum nostram propriam sitam in villa Mattenheym in parochia Hoswinkle cum casa una adjacente in Middelsere sine omni scrupulo vel impetitione qualiber cum omnibus attinentiis suis prout sunt sita omnia ista in fronde sive cespite, aquis pratis, pascuis, agris cultis & incultis, silvis & ceteris universis pro sexaginta marcis denariorum

riorum Osnaburgensium nobis integraliter numeratis, traditis & solutis perpetuo libere possidendas, addicientes etiam quod justam semper Warandiam eisdem facere nos tenemur bona fide. Preterea ad evidentiam firmiorem renuntiavimus ore & manu omnibus bonis antedictis *coram Hermanno dicto Span Vrigravio in judicio ad hoc constituto, quod Vrydinc publice nominatur*, ad manus religiosorum predictorum, *Hermanno dicto Span prenominato legitime, sicut moris est, hec omnia atque singula juris ordine approbante; & regio banno confirmante, presentibus* Henrico Weschelinc & Lutberto, Waltero, Johanne dicto Nigenborch ac Johanne Beschelinc; item Johanne Bymedyke, Hermanno Bothelinctorpe *cum ceteris suis sociis, qui Vrigen vulgariter appellantur, ad hoc tunc etiam convocatis*; coram quibus una nobiscum Joachym de Belen famulus, receptis primitus sex marcis, item Henricus custos Ecclesie in Warendorpe cum Alheyde uxore sua, receptis etiam duabus Marcis, cum Hermanno fratre Alheydis, qui etiam recepit unam marcam denariorum monasteriensium, renuntiarunt ore & manu omni impetitioni juri sive actioni, quod vel que tunc temporis eis competere potuisset aut qualitercumque vel in futurum per omnia voluntarie & nichilominus bona fide. Te-

stes

stes horum sunt qui sequuntur, Johannes Plebanus in Ostenküsen, Thetmarus miles dictus Retbergh & Conradus frater ejus; Everwinus de Stenbeke, Johannes de Veltzeten, Fredericus de Brinke famuli; item Lubertus judex in Warendorpe, Johannes Lambertinc, Lubertus Renćekinc, Henricus Bredhec, Hermannus de Linen consules & concives ibidem cum aliis multis fidedignis. In quorum testimonium, *cum filius noster sigillo proprio necdum sit usus usquemodo*, nostro & heredum nostrorum omnium ac coheredum nomine sigillum nostrum & fratris nostri presentibus duximus apponenda. Hoc volentes annotari, quod omnis ex nunc discordia, undecumque fuerit orta inter nos ex una parte & religiosos prefatos & altera amicabiliter est sopita. Datum Anno Domini Millesimo CCCmo XVIII, VI ydus februarii.

(L.S.) (L.S.)

Das erste Siegel ist abgefallen. Das 2te ist in grünem Wachse ausgedruckt, stellt im obern Theile des dreyeckigen Wappenschildes 3 Vögel vor, und im untern 3 fünfblätterige Rosen, mit der Umschrift: † S'. Ludolphi. B'chgravii. in. Stromberge.

Num. 123.

Godfrid von Volenspit schreibt an den Stulherrn, Freigrafen und Freien zu Sendenhorst, das er abermal mit seinen Kindern und Erben, welche beim ersten Verkauf noch nicht geboren waren, auf den Eigentum des Erbes Dangelinghove verzichtete rc. 1319.

Ex Origi.

Viro strenuo & honesto dicto Scrodere, Domino judiciarie sedis in Sendenhorst, que vulgariter Vryestol dicitur, nec non & Comiti & Liberis ad dictam sedem pertinentibus Gotfrydus dictus Volenspit miles salutem & rei cognoscere veritatem. Cum nos & frater noster bone memorie Theodericus, quondam vendidimus pro quinque marcis jus proprietatis cujusdam dimidii mansi, qui Dangelinchove vulgariter nuncupatur, Warmundo Plebano quondam veteris Ecclesie in Alen, ad usus virorum religiosorum -- Prepositi & -- Conventus in Capenberg, & in aliis literis nostris, ut meminimus pure & absolute resignavimus dictis -- Preposito & -- Conventui omne jus, quod nos & heredes nostri in dicto proprietatis jure potuissemus nunc & imposterum habuisse: ad petitionem

tamen

tamen dictorum -- Prepositi & -- conventus, acceptis propter hoc tribus marcis, ex habundanti & *ut de consuetudine fieri solet, etiam in figura judicii vestri dictum jus proprietatis resignamus nos & uxor* nostra Petronilla, item filii nostri Theodericus & Hermannus tempore venditionis geniti, necnon & Godfrydus, Elisabet, Petronilla, Christina & Theodericus filius fratris nostri & heredes nostri, qui adhuc geniti non fuerunt, per presentes, siquod juris nobis nunc vel imposterum vendicare in dicta proprietate possemus, rogantes, quatenus sepedictos -- prepositum & -- Conventum de dicta proprietate *investiatis, stabilientes eis secundum vestros actus legitimos & consuetos.* Datum anno Domini M°, CCC°, XIX°, in crastino Dominorum Ewaldorum.

(L. S.)

Das runde Siegel in weissem Wachse stellt in einem Wappenschilde ein aufrecht stehendes Pferd vor.

* * * * * * * * *

Num.

Num. 124.

Bischof Ludwig von Münster gibt der Stadt Alen das Privilegium, daß niemand ihre Bürger an ein Frei- oder Gogericht außer ihrer Stadt laden könne.

1319.

Ex origi.

In nomine Domini amen. Evanescunt simul cum tempore, que geruntur in tempore, nisi recipiant a voce testium aut a scripti memoria firmamentum. Hinc est, quod Nos Ludewicus Dei gratia monasteriensis Ecclesie Episcopus notum facimus omnibus hanc literam intuentibus, quod nostris civibus in Alen discretis viris ac honestis quandam gratiam contulimus specialem, videlicet, quod nemo eos ad judicium debet vel poterit evocare *sive sit Gograviale vel Vrigraviale* vel quodlibet alterius generis judicium, quod ad nostram Dyocesin dicitur pertinere, judicio nostro Ecclesiastico duntaxat excepto Nam predictos nostros cives in Alen commorantes tales habere volumus, quodsi aliqui ipsos incusare voluerint, eisdem coram judicio in Alen satisfacere debent in gratia vel in jure. In super nos apponimus, quod Gogravium nostrum, quicumque

que pro tempore fuerit, talem habere volumus, quod si aliquod mandatum sibi ex alieno judicio directum fuerit, quod nemini judicium gograviale ex parte nostri intimabit . . . Unde ne id, quod a nobis factum ad gratiam, ab aliquibus in posterum revocetur, presens scriptum sigilli nostri munimine ipsis dedimus roboratum.

Datum Monasterii anno Domini M°, CCC XIX ipso die Innocentum.

(L. S.)

Das große ovale Siegel ist in bräunlichem Wachse abgedruckt. Die Umschrift ist außer einigen Buchstaben abgefallen. Sie ist sonst: S' Lodowici di gra monasterien. ecce epi. Der Bischof ist sitzend vorgestellt. Auf seiner rechten ist das münsterische, auf seiner linken Seite das hessische Wappenschild: jenes hat einen Querbalken, dieses einen aufrecht stehenden Löwen.

Num.

Num. 125.

Urkunde des Johannes Grafen von Bentheim wegen der Freiheit von der Folge und dem gemeinen Göding, welche den Zellern auf den bischöflichen und domkapitelschen Gütern in den Gogerichten zu Büren und Nordhorn zugestanden ward, 1319.

Ex Origi.

Nos Johannes nobilis comes de Benthem universis presentia visuris & audituris notum facimus ad perpetuam rei memoriam, quod nos de plena & libera voluntate uxoris & heredum nostrorum propter specialem dilectionem & favorem, quibus reverendum Dominum Episcopum & Capitulum monasteriense prosequimur, homines eorum quoscunque mansionarios seu casarios eisdem Dominis Episcopo & Capitulo attinentes, existentes sub jurisdictione judiciorum nostrorum in Büren & in Northorne, presentibus liberamus, ut ad fodiendum, comitandum, quod Nayaghen dicitur, nec non servandum judicium, quod vulgo Godinch appellatur, dicti homines Episcopi & Capituli predictorum nullatenus exigantur; volentes nichilominus hec tria supra scripta pre-

dictis

dictis hominibus a nobis & nostris successoribus perpetue inviolabiliter observari In cujus rei testimonium & robur premissorum sigillum nostrum duximus presentibus apponendum. Datum anno Domini M°.CCC°.XIX. die Dominica post Thome apostoli.

(L. S.)

Im runden Siegel von mittler Grösse sieht man einen Helm.

Num. 126.

Gerichtsschein über die von Thiderich genannt Freitag an das Kloster Rumbeck verkauften Güter, 1320.

Ex Origi.

Universis presentes literas visuris & audituris Ego *Hennemannus dictus Roggbe Vrygravius Domini Engelberti comitis de Marka* notum facio, *quod me presidente libere sede in Hemelinchoven apud Kamone, ego coram liberis hominibus & preconibus sedis ejusdem*, & coram testibus infra scriptis, *cum sollempnitate ad hoc consueta & debita bonis dictis Vrylinchus*, sitis in Ostbůren in parrochia Vroneberne, quorum proprietatem

ratem Dominus Theodericus dictus Vrydach miles & Everhardus ejus filius monasterii in Rumbeke & -- preposito -- Priorisse, ac conventui ibidem tradiderint, *liberam pacis bannum indyci*, *& ipso banno proprietatem eandem stabilivi*, ita quod ipsi religiosi eadem bona, *jure propriorum bonorum*, *que Dorschlagt Egen Gut wlgariter dicuntur*, perpetuis temporibus licite, pacifice & quiete possidebunt: & in hujus rei testimonium sigillum meum duxi presentibus literis apponendum. Actum presentibus -- judice & proconsulibus in Kamene, Dominis Theoderico dicto Vrydach, & Lamberto Foyen militibus, -- plebano ibidem & Johanne rectore scolarum, Randolpho Hake, Hartlevo de Westwick, Engelberto de Vresendorpe, Ludewico de Dudinck, Arnoldo de Boynen, Godefrido de Rykenberge, Engelberto Byttar dicto Sceker, Godefrido de Holte, Godefrido de Dudinck dicto Torck de Edinchus, & ceteris *liberis ibidem ac universis preconibus* videlicet Henemanno de Bredenspringen, Hermanno Vryman, Hildeboldo & Godefrido de Helle. Datum anno Domini M̊. CCC̊. vicesimo.

(L. S.)

Das in grünem Wachse gedruckte runde Siegel hat eine Figur, welche einem Helme

nahe

nahe kommt. Die Umschrift ist: † Sigillum Henrici dicti Rogge. *)

*) Henrich, Henne, Heneken, Heyneman, Hennemannus &c. sind wenigstens in Westfalen gleichbedeutende Ausdrücke, und im gemeinen Leben noch im Gebrauche. Eben so verhält es sich mit Thiderich, Thile, Thileman &c. – Die genealogische Tabelle und Geschichte der Herren zu Ittler würde weniger Fehler haben, wenn der selige hessische Vicekanzler J. A. Kopp durch die Verschiedenheit der Ausdrücke dieser Namen in seiner kurzen historischen Nachricht von den Herren zu Itter nicht wäre verführt worden.

Num. 127.

Herman von Korne verkauft dem Stifte zu Fröndeberg sein in den Pröbstinghof hofhöriges Erbe Everbernshove zu Westholtem K. Büderich mit dem Vorbehalte des Hofrechtes dem Haupthofe und dessen Schulte, der auch diesen Kauf genehmigte, 1324.

Ex Originali.

Universis tam presentibus quam futuris, quibus exhibitum fuerit presens scriptum, publice innotescat, quod ego Hermannus de Korne famulus habito maturo

consilio & consensu Claricie uxoris mee, Rorgheri, Petri, Hermanni, Sophie & Wibele liberorum meorum ac omnium verorum heredum meorum, cum adhuc plures liberos non habemus, vendidi rite rationabiliter & justa venditione mansum meum dictum Everberneshove situm in Westholthem in parochia Buderike pro quinquaginta quatuor marcis michi & heredibus meis predictis plenarie persolutis honorabilibus & religiosis personis - - Abbatisse - - totique conventui sanctimonialium Ecclesie in Vrondeberghe ordinis Cystercienfis coloniensis Dyocesis. Jure hereditario perpetuis temporibus feliciter possidendum; cum omnibus juribus pertinentibus ad eundem tam in cespite quam in fronde, *salvo villico curie in Provestinc jure suo, ad quam Curiam prædictus mansus jure villicationis dinoscitur pertinere; quia villicus ejusdem curie habet ex predicto mansu perpetuam pensionem* duorum solidorum in cathedra sancti Petri, item quinque ovorum & unius denarii feria quinta post pasca, & sex solidorum quatuor denariorum minus sabbatho post accensionem Domini, & in die sancti victoris unius scepel siliginis, unius pulli & unius manipuli lini, *tytulo pensionis que Pacht dicitur, annis singulis secundum jus & consuetudinem curie persolvendam.* Hujus rei testes sunt honorabiles

biles viri Henricus Plebanus in Appelderbeke, Bertramus Capellanus ibidem, Rutgherus dictus Bosevort, Ricbertus de Scuren, Brunstenus, Ricbertus de Glatbeke, Albertus de Aslen, Gerhardus de Korne & quam plures aliis fide digni. In cujus rei testimonium sigillum Friderici de Provestinch una cum sigillo meo presentibus est appensum: egoque Fredericus predictus predicte venditioni consenciens, *salvo michi* & heredibus meis hec omnia jure meo profiteor sub sigillo meo omnimode vera esse. Datum anno Domini M.CCC.XXIII, in die sancti Martini Episcopi.

(L.S.) (L.S.)

Das erste herzförmige Siegel ist in rothem Wachse gedruckt, und hat im Wappenschilde 3 Schrägbalken mit der Umschrift: .... anni. de. Kurn ... Das zweite runde Siegel ist in grünem Wachse ausgedruckt und stellt in dreieckigen Wappenschilde eine Sichel vor. Die Umschrift lautet: † S. Frederici. de. Provestinc.

Num. 128.

Urkunde des Friderichs von Pröbsting, Hofrichters des Hofes Pröbsting, worin dem Stifte Fröndeberg den obenberührten Verkauf des hofhörigen Gutes Everbernshofes mit Vorbehalt des Hofrechtes insbesondere genehmiget, 1324.

Ex Originali.

Nos Fredericus de Proveſtinch, villicus curie in Proveſtinch, cum adhuc non haberemus liberos & uxorem, habito maturo conſilio Ludolfi fratris noſtri & omnium heredum noſtrorum univerſis tam preſentibus quam futuris, quibus exhibitum fuerit preſens ſcriptum, cupimus fore notum firmiter & publice proteſtando, quod conſtitutus coram nobis Hermannus de Kůrne famulus cum Claricia uxore ſua Rotghero Petro, Hermanno, Sophya & Wibele liberis ſuis, cum adhuc plures liberos non haberet, ac omnium verorum heredum ſuorum bona voluntate recognovit ſe rite rationebiliter & juſto venditionis tytulo vendidiſſe manſum ſuum ſitum in Weſtholten & in parochia Bodrike dictum Everberneshove pro quinquaginta

qua-

quatuor marcis sibi plane, plene & integraliter persolutis, honorabilibus & religiosis personis - - Abbatisse - - totique conventui in Vrondeberghe ordinis Cysterciensis Coloniensis Dyocesis jure hereditario in perpetuum possidendum cum omnibus pascuis, pratis, agris, nemoribus ac aliis omnibus juribus pertinentibus ad eundem, pro ut est in fronde & cespite situatum, *salvo nobis & curie nostre in omnibus jure curiali, quod Hovesrecht nuncupatur, secundum omnem consuetudinem, & jus suum;* de quo manso nobis & heredibus annis singulis pensio duorum solidorum in Kathedra sancti Petri, item pensio quinque ovorum & unius denarii feria quinta post pascha, & sex solidorum quatuor denariorum minus sabbatho post ascensionem Domini, titulo pensionis que Pacht dicitur ad predictam curiam Provestinch in domo Sueze (oder Gueze) de Bůdrike perpetue presentabitur & solvetur. Item predictus mansus solvit in die festo sancti Victoris unius Seepel siliginis, unius Pulli, & unius manipuli perpetuam pensionem. Hujus rei testes sunt honorabiles viri Hinricus Plebanus in Apelderbeke, Bertramus Capellanus ibidem, Rotgerus Bosevort, Rycbertus de Scuren, Brunstenus, Ryebertus de Glatbeke, Albertus

de

de Aslen, Gerhardus de Korne, Lambertus filius Constantini de Holtheym, & Lambertus dictus Mutere, & quamplures alii fidè digni. Et nos predictus Fredericus venditionem predicti mansus *salvo nobis & predicte curie nostre in Provestincb jure nostro* ratam & gratam habentes, dedimus predicte abbatisse & conventui sanctimonialium in Vrondenberghe ad petitionem predicti Hermanni & aliorum prescriptorum heredum nostrorum presentem literam sigilli nostri munimine roboratam. Datum anno Domini M°.CCC°.XXIIII°, in die sancti Martini Episcopi.

(L. S.)

Das runde Siegel ist in weisbräunlichem Wachse abgedruckt, hängt an einem pergamenen Riemen, und ist sonst mit den vorherbeschriebenen einerlei.

* * *

Num.

Num. 129.

Graf Engelbracht von der Mark verkauft an die korfische Familie die vardorpische Freigrafschaft mit Vorbehalt der Lehnhand, die aber doch die weiblichen so wol als männlichen Nachkommen belehnen solle, 1325.

Ex Autographo.

Wy Greve Engelbracht van der Marke, eyn edele Man, allen de dessen Bref set ofte horet, dot kundich unde bekennet, dat wi mit ganzen Willen, und mit Wlbort unser vroen Metreken, und unses Broderen Conrades Domprovest to Munstere, und unser Sone Alves, Engelbrachtes und Everdes, und aller unser rechten Anerven hebbet vorkoft, und vorkopet in dessen Breven de vrien Grafscop to Vandorpe, Heren Hinrike Korve, und Heren Everde und Heren Hinrike de Riddere sint, und Heren Orten Domheren to Münstere, und eren rechten Erven, it si Wives Name, oder Mannes, enen rechten steden vasten Kop vorkoft hebbet vor dre hundert Marc Munster slaghener Penninghe, de se uns betalet hebbet to unsen Willen, de Vriengrafscop tor Vardorpe, war se belegen si, in Gude, in Vrien,

Vrien, in Hoven, in Husen, in Koten, in Torve. in Twighe, in Holte, in Velde, in Watere und in Wede; und in aller Nut, alſo ſe unſe Olderen, und wi wante uppe deſſe Tit beſeten hadden; und de Vriengreven to ſettene, und de Stole beſitten und richten, alſo unſe Recht was, und mit den vrien Guden, und mit den Vrien, und mit den Vrienſtole to done und latene, alſo en Man mit ſinen Gude mach, mit ſolik Underſceyt, dat H. Korf ofte welike de Grafſcop hevet, ſal Man weſen der Graſſcop van der Marke. Vortmer bekenne wi, dat wi ofte we Greve to der Marke is, ſe belenen ſolen, it ſi Wives Name, oder Mannes Name, dat van en komt ſunder eren Scaden ofte Hinder. Vort bekenne wi vorgenomde Greve Engelbracht, und Her Conrad van der Marke, und unſe Sone Alf, Engelbracht und Evert, dat wi bi guden Truwen geſekeret hebbet, und ſekeret in deſſen Breve den vorgenomden Ridderen und eren rechten Erven der Vriengrafſcop und des vrien Gudes; alſo it hir genomet is, ſolen recht Warent weſen, war ſe ed bedorfen, ofte wanne ſe des behovet. Tom leſten, uppe dat deſſe Kop vaſt, ſeker und ſtede blive, ſo hebbe wi Greve Engelbracht und vorn Mertreke und Her Conrad Domproveſt to Münſtere und Alf, vor uns unde vor Engel-

gelbrachte und vor Everde, de mit uns vorgenomt sin, dessen Ridderen Heren Hinrike Korve, Heren Everde, und Heren Hinrike unde eren Erven desse Breve ghegheven, besegelet mit unsen Ingeseghelen: und Wi Engelbracht und Evert bekennet, und bethüget under dessen ver Ingesegelen unser Vaderes unser Müder, unses Vedderen, und unses Broderen, dat alle de Dinc van Worde to Worde, de an dessen Breve gescreven sint, mit unsen Willen und unser Wlbort gescen unde wllenbracht unde wllenkomen sint. Unde dit ghescą na der Bort unses Heren dusent Jar drehundert Jar in den viventwintegesten Jare in sonte Bartolomewesses Avende.

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)

Das erste grosse runde Siegel ist in weißbräunlichem Wachse, stellt einen geharnischten Mann zu Pferde vor, der in der rechten ein Schwerd, und in der linken den Zaum und den Schild mit dem märkischen Schachbalken hält. Der geschlossene Helm, das Oberkleid, die Pferdsdecken ꝛc. sind mit dem märkischen Wappen gezieret. Die Umschrift ist: Sigillvm Engelberti: Comitis: de: Marka: — Das kleinere Contrasiegel stellt in einem dreieckigen Wappenschilde den märkischen Schachbalken, und darüber einen halben Löwen vor mit der Umschrift:

† Con-

† Contras' Engelberti Comitis de Marka. — Das 2te ovale Siegel in weißem Wachse stellt eine stehende Dame vor mit zwei Wappenschilder. Auf dem zur rechten ist das märkische Wappen; auf dem zur linken sind 3 fünfblätterige Rosen. Die Umschrift ist abgefallen. — Das 3te runde Siegel in grünem Wachse stellt im dreieckigen Wappenschilde den märkischen Schachbalken mit dem darüber stehenden halben Löwen vor. Die Umschrift ist: S. Conradi. de. Mar . . . . ti . . . . — Das 4te Siegel in weiß bräunlichem Wachse ist wie das 3te. Die Umschrift fehlt.

Num. 130.

Reinard, Sohn des Grafen von Gelren, gelobet der Aussprache zwischen ihm und dem Bischofe von Münster in Betref der Herrschaft Bermentfeld der Freigrafschaft und Gerichte zu Winterswick, Alten und Dinxpern ꝛc. nachzuleben, 1326.

Ex Copia Sæc. XVI.

Wie Reinardt Soene des Greven van Gelren duen kund allen den genen, de dessen Brief solen sien, of horen lesen, dat wi na der Süenen der edlen Lude Hern Diederich Greven van Gelren ende Hern Johan

Johan Domdecken van Colne ſinen Broder tuſchen den erſamen Hern Hern Ludwigen Biſcop van Munſter, end ſinen Geſtichte end all ſinen Helperen an eine Side, ende Uns end all unſe Helpere up de andere Side geſacht hebben mit eren Breve, geſekert hebben ende gelavet in Eydes ſtat vor uns und unſe Erven, dat wy em ende ſinen Geſtichte erflick, unde ewelick laten ſollen vri ende los de Hoveſtadt, daer dat Hues van Bermentvelt opſtunt, unde dat Gerichte hoghe end neder, und alinghe Herſchap van Bermentvelt, alſo alſe de hadden Bernards Kinder van Bermentveld, en allet Guet, dat wy to der Herſchap gekrecht hebben, end dat wy der Hoveſtat, Gerichte, Herſcap ende Guets den vorſ. Biſcop ende ſinen Geſtichte rechte Warſchap duen ſoelen, Jaer ende Dach vor alle de ghene, da er van de weder hebben gekrecht: Ende dat wy of unſe Erven de Gerichte to Wentersweck, Aelten, ende to Dinxperen, ende de Vrigraffſcap alſo verre, als de Gerichte gaen, mit Luden, ende allen den, de dar toe behoret, den Biſcop van Monſter ende ſinen Geſtichte alle Wege ende alle Tiden binnen vertein Nachten voer ſent Peters Daghe, den man ſcrivet ad cathedram, of binnen vertein Nachten dar na ſolen to loeſen gheven, ende laten loe-

ſen

sen um dry dusent ende vifthondert Marck mónsterschlagener, of gesachter Penninge, de guet ende genge sien, of gelicks Pagments dar voer: Ende dat wy ende unse Erven alle Godtshuse ende Lude, geistlick ende weltlick, Edele und Unedele, die geguet sin binnen desen vorseyden Gerichte, sollen in eren Rechte ende Guede laten, ende beschermen; ende vaert dat van allen Stücken und Puncten, de in den vorgemelten Pantbreve bescreven sin, vast ende stede soelen halden sonder irhaude Argelist. Warup in Orkunde hebben wy den vorgemelten Biscope ende sinen Gestichte desen Brief gegeven besegelt mit unsen ende hoher edelen Lude Hern Wilhelms Graven van Hynegst (oder Hinnegau) van Holland, van Zeland ende Heren van Vresland, Heren Gerards Graven van Guellick, Heren Diderichs Graven van Cleve, ende Heren Diderichs Graven van Murse, ende unser Stede van Zütphen, Embrich, Arnhem ende Groenlo Ingesigelen, ende wy Wilhelm Grave van Hynegst, van Holland, van Zeland ende Here van Vriesland, Gerardt Greve van Guelleke, Ditherich Greve van Cleve ende Dietherich Greve van Murse vorgemelt, ende van Zürphen, van Embrick, Arnheim und Groenlo Stede vorgl. bekennen, dat wy umme Bede des vorgl.

He-

Heren Reynardts unse Segele an dessen Brief hebben gehangen. In Orkundt desser vorgl. Stucken hier to gegeven, ende gemaket to Wesele, int Jar unsers Heren dusent drehundert ses ende twintigh, op sent Peters ende sent Pauls Avent.

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)
(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)
(L.S.)

Num. 131.

Temme, genannt der Graf zu Hörter, überläßt gegen 200 Mark reines Silber dem Stifte Korfei das Gericht oder Grafschaft zu Hörter, welche er sonst von demselben Stifte zu Lehn hatte, 1328.

Ex Copiar. Sec. XV.

Ego Temmo famulus dictus de Greve (der Graf) facio notum, & protestor, quod cum consensu, & voluntate Conegundis uxoris mee, Themonis & Luderi filiorum meorum & omnium aliorum heredum & coheredum meorum, quorum consensus ad hoc merito fuit requi-

quirendus, vendidi *judicium sive comitiam in Huxaria* michi & fratri meo Ade bone memorie attinentem, cum omnibus suis juribus & appendiciis, Robberto Abbati, Priori, preposito, totique conventui Ecclesie Corbeiensis, *sicut ego, frater meus Adam & omnes nostri progenitores ab ipso & eorum antecessoribus in feudo habuimus*, pro duecentis marcis puri argenti Huxariensis ponderis michi datis, solutis & ponderatis in hunc modum; videlicet quod cum centum marcis puri argenti de eisdem ducentis marcis redimant & solvent idem judicium seu cometiam, quandocunque voluerint, ac eis placuerit a consulibus & oppidanis, qui pro tempore fuerint in Huxaria, pro quibus ipsis est per me & meum fratrem predictum pignoris titulo obligatum: pro reliquis vero centum marcis puri argenti obligaverunt michi & omnibus meis heredibus titulo pignoris villas suas, scilicet Forstenowe & Leverscherhagen, bona & reditus suos ibidem sita cum singulis juribus & appendiciis universis, quas villas bona & redditus cum juribus suis & appendiciis redimere possunt pro centum marcis puri argenti ponderis Huxariensis a me & omnibus meis heredibus, quandocunque volunt, contradictione qualibet non obstante. *Quod judicium sive cometiam* cum omnibus suis juribus re-

renuncians resignari, & in his scriptis penitus resigno pro me & omnibus meis heredibus tam presentibus quam futuris ad manus prefatorum abbatis & conventus perpetue & hereditarie possidendo. Cujus quidem judicii sive comerie faciam ipsis firmam & justam Warandiam super inpetitione hereditaria ac alia quacunque, ubicunque, quandocunque habuerint necesse, ut eis fide data promisi, & in his scriptis firmiter promitto. Testes, cum hec fierent, astiterunt Hermannus de Bracle, Herboldus de Amelungessen, Arnoldus de Haversforde milites; Otto de Amelungessen & Ernestus de Dinkelborg famuli, Albertus Buisch, dictus Wagen, Mathias dictus Ottberg, & quamplures alii In horum omnium testimonium dedi presens seriptum pro me & omnibus meis heredibus tam presentibus quam futuris sigillo meo sigillatum Nos quoque Bernardus Dei gratia Episcopus Ecclesie Paderbornensis recognoscimus, quod quia mediator hujusmodi contractus fuimus, pro majori testimonio & ad preces dicti Themonis & suorum heredum sigillum nostrum presentibus literis duximus apponendum. Datum anno Domini M°. CCC. XXVIII. nonas May.

Num.

Num. 132.

Henrich verkauft dem Johan Voß und Wilbrand Vogt münsterischen Bürgern den Hof genannt Südhof zum Broke mit den dazu gehörigen Bauergerichte, Leuten, Häusern ꝛc. vorm Freigerichte, 1328.

Ex Originali.

Universis presentes literas visuris & audituris Nos Henricus dictus Schrodere de Alen miles, Hermannus & Jutta ejus Liberi & veri heredes, ac Mechtildis soror ejusdem Henrici militis notum facimus recognoscentes & protestantes, quod de consensu & voluntate omnium heredum & coheredum nostrorum justo, vero ac perpetuo venditionis titulo rite & rationabiliter vendidimus ac vendimus in his scriptis Johanni dicto Vos & Wilbrando dicto Voghet civibus monasteriensibus & ipsorum veris heredibus *curiam dictam Sutbof thon Broke* ad nos jure proprietatis pertinentem sitam in parochia Sendenhorst *cum judicio dicto Burgberichte* nec non cum hominibus casis ad eandem curiam, spectantibus ac arboribus, nemoribus, pratis, pascuis, agris cultis & incultis, aquis ac universis suis juribus & pertinentiis, prout

in

in fronde cespite sita est & consistit, justo ac *vero proprietatis & dominii jure, quod vulgariter dorslacht Egben dicitur*, hereditarie ac perpetue possidenda pro centum marcis monasteriensium denariorum legalium nobis ab eodem Johanne & Wlibrando integraliter traditis & solutis in pecunia numerata: quam quidem curiam una cum judicio Burrichte, nec non hominibus & casis ad ipsam curiam spectantibus ac omnibus suis pertinentiis supradictis prout in prenominata parochia Sendenhorst in fronde & cespite sita est & consistit, *coram libera sede juxta Sendenhorst & coram Bernardo Dasle tunc temporis ibidem origravio* in manus Johannis ore & manu sponte resignavimus expresse omni juri, quod nobis ac nostris liberis & veris heredibus & coheredibus in eadem curte ac ipsius juribus & attinentiis universis supradictis hactenus competiit seu competere quoquomodo poterit in futuro; omne jus proprietatis, quod nobis ac nostris liberis & veris heredibus & coheredibus in eadem curia nec non ipsius attinentiis universis & juribus hactenus competebat seu in futuro quoquomodo competere poterit, in eosdem Johannem ac Wilbrandum & ipsorum veros heredes integraliter transferendo. Promittemus nichilominus una cum amicis nostris videlicet Lu-

dolfo dicto Langhen, Rotgero dicto Clot, Levoldo de Esthene, Bernardo de Hasle predicto, Rodolfo de Berghe, Crafthone de Telghet, Ludolfo de Wisch & Wynekino dicto Ysvort famulis fide data conjunctis manibus & in solidum, quos ad hoc ad majorem firmitatem & certitudinem pleniorem statuimus eisdem Johanni & Wilbrando ac ipsorum veris heredibus pro prestanda vera ac debita Warandia curtis supradicte ac ipsius jurium & pertinentiarum omnium, prout super justa & vera proprietate in jure fuerit facienda. Et si prefati Johannes Vos ac Wilbrandus & ipsorum veri heredes in premissis seu quolibet premissorum, aut in hujusmodi Warandia facienda, ut est dictum, aliquem defectum habuerint, extunc nos Henricus miles & Hermannus ejus filius supradicti ac nostri amici jam dicti, quos eisdem Johanni & Wilbrando ac ipsorum heredibus statuimus pro prestanda justa ac debita Warandia, requisiti & moniti super hec, civitatem monasteriensem statim simul introibimus ibidem jacendo continue per duos mensos moram facturi super hujusmodi defectu, infra quos duos menses nos & amici nostri predicti hujusmodi defectum tenebimus integraliter adimplere, omni dolo & fraude semotis penitus & exclusis. In premissorum testimonium

fidem

fidem & firmitatem nos Henricus Scroidere miles & Hermannus ejus filius antedicti sigilla nostra pro nobis Jutta & Mechtilde nec non Ludolfo, Rotghero, Bernardo, Rodolfo, Crastone, Ludolfo & Wynekino famulis & amicis nostris supradictis presentibus duximus apponenda. Et nos Ludolfus Rotgerus, Levoldus, Bernardus, Rodolfus Crafto, Ludolfus & Wynekinus famuli supradicti recognoscimus nos una cum eisdem Henrico Scrodere milite & Hermanno ejus filio prefatis Johanni Vos ac Wilbrando Vogher civibus heredibus in omni modo & forma ut premittitur pro Warandia predicta faciendo & defectu, ut est dictum, promisisse, & nichilominus iis contenti sumus sigillis eorundem Henrici militis & Hermanni sui filii presentibus appensis, quibus & nos jutta nec non Mechtildis predicte etiam contente sumus in testimonium super eo. Actum prope Sendenhorst presentibus ibidem Bernardo Travelmanninch, Johanne Alebrandinch, Bertoldo Biscopinch, Godefrido Biscopinch, Henrico dicto Ryke, Adolfo de Wyc, Wilhelmo de Busche, Hermanno & fratrueli Bernardo Düsas, Christiano ejus filio, Johanne de Erlo, Ricquino ejus filio, Bernardo de Tynnen, Bernardo ejus filio Alberto dicto Twent, Lamberto Vos, Henrico

rico ejus fratre, Rotghero de Losnghen, Henrico de Sendenhorst, Hermanno Scenkinch, Godekino Antonii civibus monasteriensibus, Conrado Scokere, Gerlaco dicto Grippe, Arnoldo Wentinctorp, Wesselo de Lon, Volberto de Scokere, Frederico de Emmerne famulis ac pluribus fide dignis. Anno Domini millesimo, trecentesimo vigesimo octavo, feria tertia post Dominicam, qua cantatur misericordia Domini.

(L.S.) (L.S.)

Die herzförmigen Siegel hangen an rothen seidenen Fäden, und stellen einen aufgerichteten Löwen mit ausgespannten Flügeln vor: Die Umschrift des ersten ist: † S. Henrici. Schrodere. mil. — Des 2ten: † S. Hermanni de crodere.

Num. 133.

Synodalurtheil unter dem münsterischen Bischofe Ludwig in Betref der Reinigung, wenn welche angeklagt würden, 1330.

Ex Copia Sæc. præcedent.

Lodewicus Dei gratia Episcopus monasteriensis Ecclesie universis presentia

visu-

visuris audituris salutem in Domino cognoscere veritatem. Noveritis quod coram nobis in sancta synodo quadragesimali in Ecclesia monasteriensi sub anno Dni M.CCC.XXX, feria secunda post Dominicam, qua cantatur letare hic Jerusalem, requisita & interrogata a nobis sententia synodalis per nobilem Virum Dominum Borchgravium de Stromberg, *quomodo accusati seu denunciati in sancta synodo suo Decano Christianitatis sacræ Synodo, in qua accusarentur seu denunciarentur, presidenti, quibus relinqueretur seu judicaretur expurgatio, se debeant de jure purgare?* Diffinitum est per sententiam, & approbatum, quod *quilibet* ipsorum *secundum suam conditionem, videlicet liber manu sua*, ministeriales manu tercia, cerocensuales manu septima, & servus manu duodecima sue christianitatis Decano, si eum accusari & denunciari fuerint, de jure debeant expurgare. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum & actum die ut supra.

Num.

Num. 134.

Bernhard von Droste verkauft dem Gotteshause Kappenberge das Gehölz Tüssingholt genannt ꝛc. 1331.

Ex Origi.

Noverint universi, quod nos Bernhardus dictus Droscete miles cum filio nostro Henrico primogenito de consensu Alberti nostri filii sui fratris uterini, uxorum & heredum nostrorum aliorum, videlicet Rikezen uxoris nostre, & Elizabeth filie nostre; item Berten uxoris Henrici filii nostri, ac heredum suorum, videlicet Bernhardi, Heydenrici & Margarete, matura deliberatione perhabita vendidimus viris religiosis preposito & conventui Cappenberg rite & rationabiliter titulo venditionis prefate, quoddam nemus, quod vulgariter dicitur Tüsinchholt, cum lignis, agris & attinentiis quibuscunque cum proprietate, prout jacent; vendidimus inquam, jure propriorum bonorum in perpetuum possidenda pro decem & octo marcis legalium denariorum nobis traditis & solutis *& resignavimus eis coram vrigravio Conradi de Recbede, Johanne de Roggenbulse cum solemnitatibus debitis & consuetis.* Preterea renunciavimus per presentes

sentes omnibus, que contra dictam venditionem nobis vel posteris nostris possent prodesse, & dictis viris religiosis obesse; promittentes ipsis contra quoscunque juri parere volentes Warandiam perpetuam, sicut de bonis propriis fieri consuevit. In cujus rei testimonium & firmitatem pro nobis & heredibus nostris suprapositis literas presentes simul cum filio nostro Henrico duximus sigillandas & ego Henricus Droscere famulus omnia premissa protestor esse vera cum appositione sigilli proprii que pater meus superius enaravit.

Datum anno Domini M̊ CC̊C XXX̊I in die procelli & martiniani martirum.

(L. S.) (L. S.)

Die Siegel in weissem Wachse hangen an pergamenen Riemen: Das erste ist rund und stellt einen Wolfskopf und dessen Hals vor mit der Umschrift: † S'. Bernhardi Dapiferi militis. — Das 2te ist herzförmig und stellt einen dreieckigen Schild im Wappenschilde vor mit der Umschrift: † S'. Heinrici. de. Droste.

Num.

Num. 135.

Die Gebrüder von Altena verkaufen dem Kl. Marienfelde Güter zu Büderich 1333.

Ex Origi.

Notum sit universis & singulis, ad quos presentes litere pervenerint, quod nos Thetmarus & Hermannus fratres dicti de Althena famuli, cum adhuc uxores legitimas non haberemus, de expressu consensu Kunegundis sororis nostre, tunc in statu puellari degentis, ac omnium heredum nostrorum verorum vendidimus rationabbiliter viris religiosis - - Abbati & conventui monasterii de Campo sancte Marie monasteriensis Dyocesis pro trecentis & quinquaginta marcis in monasterio legalis monete, nobis ad nostram voluntatem solutis, bona nostra curiam scilicet Basthusen & mansum dictum Hove & eorum proprietatem, libera totaliter & absoluta, censum trium solidorum duntaxat excepto, sita in parochia Boderike Coloniensis diocesis cum omnibus juribus suis, pascuis, pratis, lignis, ruberis agris cultis & incultis, prout jacent in fronde & cespite ac attinentiis universis. Et ut dictis - - abbi & conventui perfectius in

hoc

hoc contractu bone fidei caveatur, *coram Vriegravio Henrico dicto Rogge comitis Adolphi de Marka in figura judicii in Heringhe residente resignavimus voce & manu* nos & Kunegundis soror nostra predicta ad manus -- abbatis & -- conventus predictorum jam dicta bona, curiam scilicet Basthusen & mansum adjacentem dictum Hove & eorum proprietatem, cum omnibus suis juribus & attinentiis, prout jacent in frondo & cespite & renuntiamus ex certa scientia omni juri proprietatis, possessionis & actionis, quod nobis & heredibus nostris in pernarratis bonis & eorum proprietate hactenus competiit vel in futurum quomodolibet posset competere, & transtulimus in eodem -- abbatem & -- conventum jure proprio perpetuo possidenda, ita quod ex nunc eorundem bonorum & proprietatis possessionem corporalem habeant, *ipso Vriegravio cum perlocutoribus & sententiis ac aliis consuetis sollempnitatibus predicta bona banno regio confirmantem scabinis astantibus & approbantibus, ut est moris* statuentes eisdem, abbati & conventui fidejussores honorabiles viros Wilhelmum de Dalhusen, Everhardum dictum Vrigdach, Johannem de Buggen, & Goswinum de Rodenberghe famulos, qui una nobiscum pro justa Warandia dictorum bonorum, & eorum proprietate,

prout

Num. 136.

Herman von Wittem verkauft dem Hermann genannt Dystel, Bürger zu Unna gewisse Aecker im Asseler Felde, 1334.

Ex origi.

Universis presentes Literas visuris & audituris innotescat, quod ego Hermannus de Wittene cum consensu & libera voluntate Alheidis uxoris mee legitime, Bernhardi & Wilhelmi fratrum meorum ac meorum heredum omnium vendidi, & vendo rite & rationabiliter per presentes Hermanno dicto Dystel opidano in Unna suisque veris heredibus quosdam agros in campo Assien sitos, duodecim Schepelzede capientes pro quindecim marcis bonorum denariorum, uno grosso Thuronensi regali & antiquo pro quatuor denariis computato, pecunie michi tradite integraliter & persolute, quos quidem agros idem Hermannus atque sui heredes *pro mero proprio, quod theutonice dicitur Dorslagen Eegen* in perpetuum possidebunt. *Perfectam & condignam resignationem* dictorum agrorum, *Ego cum fratribus meis predictis fecimus coram Henemanno Vrigravio Domini comitis de Marcha tunc* tem-

temporis, & eorum sede libera, ex tunc in Vrendeberghe & arbitrio ipsorum & nostrorum electa. In super ego Hermannus & fratres mei nominati obligamus nos ad plenariam Warandiam ipsi Hermanno & suis heredibus faciendam loco & tempore, secundum quod postulat ordo juris, ubicunque fuerit oportunum. Et nos Henemannus Vrigravius predictus omnia & singula in presentia nostra recognoscimus fore facta. Presentibus hec acta sunt Domino Johanni Capellano in Metlere, Johanni de Byginchove, Lamberto de Velmiede habitanti in Methlere dicto Plateren morganti in Bozenhaaghen, Hinrico de Herne, Wilhelmo dicto Dystel, Gobelino de Hilbeke, & Hinrico dicto de Vrie van Brochusen. Preterea petivimus ex utraque parte jam dictum Hennemannum Vrigravium, ut presentia sigillaret, & Ego Hennemannus propter preces utrarumque partium sigillum meum una cum sigillo Hermanni de Wittene predicti presentibus duxi apponendum in testimonium premissorum. Datum anno Domini M. CCCmo tricesimo quarto, in nativitate Johannis baptiste.

(L.S.) (L.S.)

Num.

Num. 137.

Rodolf genannt von Hagenbeck und seine Mitbürgen geloben der Frau Jutten von Merfeld wegen des ihr verkauften Gelingserbes eine nach Landsrechten übliche Bürgschaft, und daß Heilwig die Tochter Rodolfs von Hagenbeck in einer bestimmten Zeit darauf vor dem Gerichte der Frau von Merfelde Verzicht leiste, 1334.

Ex Origi.

Nos Rodolphus dictus de Haghenbeke Debitor principalis, & fidejussor Theodorus miles de Haghenbeke, Johannes ipsius frater, Alhardus & Adolphus fratres de Wederden, Johannes & Lubertus de Rodorpe famuli fidejussores notum esse cupimus universis, quod conjunctis manibus & fide data promisimus & promittimus in hiis scriptis Domine Jutten de Merevelde & suis veris heredibus de manso dicto Gelynk cum tribus hominibus & singulis suis attinentiis & juribus per annum & diem facere justam Warandiam, prout jure cujuslibet proprietatis in dyocesi monasteriensi fuerit faciendum. Insuper promittimus pro Helewyga sorore ipsius Rodolphi, ut dictum mansum

Gey-

Geyling infra hinc & festum beati Martini nunc instantis & proximi, dicte Domine de Merevelde & suis heredibus *in suo Banno* libere resignet & supportet: recognoscentes insuper quod dicta pecunia scilicet septuaginta quinque marce ipsi Rodolpho nostro debitori principali integraliter est pagata & penitus persoluta. Insuper si aliquis defectus ipsi Domine de Merevelde vel suis heredibus medio tempore evenerit, nos fidejussores predicti oppidum Cösveld intrabimus in hospitium dictum Ravenstein, vel nobis equivalentes ad dictos commestus statuemus non abhinc exituri, donec ipsi Domine & suis heredibus sepedictis de omnibus impedimentis fuerit satisfactum. In quorum testimonium sigilla nostra præsentibus literis duximus apponenda. Nos vero Adolphus de Wederden proprio sigillo carens sigillis presentibus appensis contentamur. Actum anno Domini M. CCC. XXXIIII, die Dominica ante nativitatem Marie.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)
(L. S.) (L. S.)

Die 2 ersten Siegel sind allein noch vorhanden, die übrigen aber abgefallen.

Num.

Num. 138.

Die Gebrüder von Kamen verkaufen vorm Freigerichte Diderichs von Volmestein dem Johann von Telgt, einem Priester, ihr Gut zu Geinegge genannt Tor Müllen, 1335.

Ex Copiar. Saec. XIV.

Universis presentia visuris & audituris, *Ego Henricus de Cûsveldia Vrigravius strenui viri Theoderici Domicelli de Volmestene cupio fore notum publice recognoscens, quod constituti coram me in figura judicii ultra curvum pontem juxta Hammonem tanquam coram libera sede* Hinricus & Lubertus fratres germani dicti de Kamene recognoverunt se vendidisse Domino Joanni de Telgher sacerdoti mansum eorum in Ghynecghe dictum tor Mülen, & proprietatem ejusdem cum suis attinentiis, appendiciis & proventibus quibuscumque, prout ibidem situs est in piscariis in fronde, cespite & pascuis, sicut quondam Rotgherus dictus Vitel proprietatem ejusdem mansi eis vendidit & coram me & suis heredibus libere resignavit; resignantes dicto Domino Joanni eundem mansum & ejus proprietatem, prout de jure debuerunt resignare *in liberorum hominum presentia & sententia*

mediam-

mediante, quorum nomina hic sunt: Henricus de Dalbockum, Bernhardus de Heyntorpe; Hermannus de Bacgelo, Joannes de Yebinc, Joannes van den Nygenhus to Hagen, & Joannes de Broctorpe. Promittentes nichilominus predicti fratres predicto Domino Joanni antedicti Mansi plenam & veram Warandiam facere, prout jus propriorum bonorum exigit & requirit. Preterea recognosco, quod Joannes de Kamene antedictorum fratrum germanus fecit dicti Mansi resignationem coram me Vrygravio predicto in Monasterio, presentibus discretis viris Domino Conrado de Alberteslo sacerdote, Gerwino dicto Swarte, Arnolde de Walsem, Volcmaro dicto van der Styghe, & aliis fide dignis. In cujus rei testimonium sigillum meum presentibus est appensum, datum anno Domini M.CCC.XXXV. ipso die beati Bartolomei.

* * * * * * * * *

Num. 139.

Gyselet genannt von dem Bruke verkauft gerichtlich dem Bernd von Blomensat, Verwahrern des H. Georgii Altars in St. Lamberti Kirche das Erbe zu der Scoppen im K. Olfen, 1337.

Ex Orig.

Universis presentes literas visuris & audituris, Ego Gyseletus dictus van den Bruke famulus, cupio fore notum protestans publice per easdem, quod ego de voluntate & pleno consensu Heylawyggis uxoris mee legitime & henrici fratris mei ac omnium heredum meorum justo ac perpetuo venditionis titulo vendidi & hiis scriptis vendo discreto viro Domino Bernhardo dicto de Blomensath, Rectori altaris sancti Georgii in Ecclesia sancti Lamberti monasteriensis noviter erecti, domum sive mansum dictum to der Scoppen situm in parochia Ůlflon cum omnibus suis agris, cultis & incultis, cum cespitibus, arboribus, frondibus, pratis, pascuis, ac generaliter cum omni integritate juris sui, ac universis pertinentiis ad dictum mansum pertinentibus, hominibus nunc pro tempore ad ipsum pertinentibus duntaxat exceptis pro triginta septem marcis

&

& sex solidis denariorum monasterii legalium & bonorum michi datis & persolutis in pecunia numerata: dictaque bona ad me pleno jure pertinentia dicto Domino Bernhardo vendidi, ut premititur ad altare sancti Georgii in Ecclesia, sancti Lamberti predicta perpetuis temporibus pertinenda. Que quidem bona, *coram Vrygravio reverendi Patris ac Domini Domini Ludewici monasteriensis Ecclesiæ Episcopi dicto - - vos de Velmerinch, sedente in loco Vrygraviatus sui, videlicet to Ostendorpe prope Sendene* in manus dicti Domini Bernhardi, nec non ad jus & proprietatem dicti altaris, cum uxore mea legitima & Henrico fratre meo predictis liberaliter resignavi. Promittens nichilominus prefato Domino Bernhardo, & obligans me una cum amicis meis videlicet Hermanno de Monasterio milite, Hermanno filio suo, Conrado & Engelberto fratribus de Kukelshein, Henrico fratre meo, qui omnes una mecum fide corporali prestita conjunctis manibus & insolidum promiserunt pro facienda ipsi Emptori, nomine altaris predicti, justa & debita Warandya, prout de jure fuit facienda. In præmissorum omnium testimonium & firmitatem, sigillum meum una cum sigillis Hermanni de Monasterio militis, Hermanni filii sui, Conradi & Engelberti fratrum de Kukels-

 hem,

hem, ac Hinrici fratris mei amicorum meorum prepictorum presentibus est appensum. Et nos Hermannus de Monasterio miles, Hermannus filius ejusdem, Conradus & Engelbertus fratres predicti de Kukelshem & Henricus von Bruke, frater Gyseleri predicti, famuli, recognoscentes omnia & singula premissa vera esse, & nos eo modo quo premittitur promisisse, sigilla nostra duximus similiter presentibus apponenda in testimonium omnium premissorum. Datum anno Domini millesimo trecentesimo tricesimo septimo, die sancto Epyphanie ejusdem Domini.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)
(L. S.) (L. S.)

Das erste und dritte Siegel sind noch vorhanden; die übrigen aber abgefallen.

Num.

Num. 140.

Konrad von Rechede verabredet mit dem Gotteshause Kappenberg, daß dasselbe und dessen hörige Leute, welche in seiner Freigrafschaft gesessen wären, frey seyn sollten vom gemeinen Freiding und von den Brüchten, wenn sie bruchfällig würden, bis dem Gotteshause die ausgelegten 67 Mark bezahlet wären rc.

1338.

Ex origi.

Ich Conrad van Rechede genomet, do kündich al den, de disen Bref seyd of hord lesen, dat ich mid willen ind mid Wischap Hermannes ind Johannis mir Sone, ind al mir rechten Erven ind Miderven, hebbe entfangen to Borghe van deme Godshus to Capenbg dertich Marck güder Penninge, de mi dat Godshus heved gelened, op alsulcke Vorwande, *dat dat selve Godshus to Capenbg, ind al des Godshus Lude, de in mir Vryengraschap geseten sin, de syn, we de syn, quid ind vry sin, ind wesen solen, also dat se nyn Vryedinck mins Gerichtes halden en durven, noch enygen Broke don mughen in myn Gerichte, oft wider*

myn

myn Gerichte, de wile ich ind myn Erven de dertich Mark nicht enthebber weder gegeven. Wer id doch, dat der vorgesprokenen Lude enich geladen worde vor myn Gerichte van utwendigen Luden, dat sold ich oft myn Erven deme Kelnere van Capenberg vorstaen laten, de solde dan myd deme vor dat Gerichte komen oft anderswe van finer wegene, ind vorantworden don gien, de en sal doch nyn Broke teghen dat Gerichte don kunnen. Wer id aver, dat dise Vryegrafschap in eyn andere Hand queme, er dan dise dertych Marck deme Godeshus weder worden, so solden al dise vorgetalden Rede in iren Vorwarden bliven, bid de dertich Marck deme Godshus tomale bered wurden. Ind wan de dertich Marck bered fin, so en sal nyrhande Danke syn van yrhande Broke de gevallen mochte syn binnen der Tyd, dat ich ind myne Erven de dertich Mark underhadden; mer na der Betalinge so solen nochtan dat Godshus ind desselben Godshus Lude in al diser Vryhed, in al disen Vorwarden eyn alinck Jar besitten. Al dise vorgenomeden Stucke hebbe ich, ind mine tve Sone Herman ind Johan mid mir gelovet, ind in guden Truwen gesekerd sunder allerhande Argelist to haldene, dat wi beruget mid unsen

ten Segelen dar dise Bref mide is gevestend. Hir hebbet over und an gewesen Engelbracht van Mechelen, und Arnold sin Sone, ind Menrich van dem Vytinchove, ind *Johan van Roggenbulsen min Vryegreve to der Tyd*, de aldise Rede levede ind mide bewiste. Dith gescha, do man talde Godes Geburd dusend Jar drehundert Jar, in deme achtendertegisten Jare, an sente Laurentius Avende.

(L.S.) (L.S.) (L.S.)

Das mittelste Siegel ist abgefallen. Das erste ist rund, das 3te herzförmig und haben im Wappenschilde 6 kreuzweise und schräg durcheinander laufende Balken, und ist dasselbe, was jezt die Grafen von Merfeld führen.

Num. 141.

Symon, edeler Herr von der Lippe, genehmigt die vorhergehende Pfandverschreibung, als Lehnherr der Freigrafschaft, 1339.

Ex Origi.

Wy Symon eyn edele Man Here van der Lippe dot kundich allen den ghe-

ghenen, de dessen Breyf seet eder horet lesen, dat wi mit Willen unser Vrowen, und al unser rechten Erven hebbet ghelevet, und Vulbort ghegheven tho allen den Stucken, und tho der Sate de Conrad van Rechede und sine Erven mit deme Proveste und deme Convente van Cappenberg hebbet ghedeghedinghet, und ghemaket van des Gherichtes weghene und des Rechtes der Vriengrafschap, de Conrad van uns haldet, alsô als Conrad, unde sine Erven deme Proveste und Convente van Cappenbg des hebbet ghegheven ere openen Breve, beseghelt mit eren Seghelen, alsô langhe beth deme Proveste und deme Convente van Cappenbg seven und sestich Marc betalet werden, den alden groten Thornoys vor ver Penninghe ghereként, oft des ghelich, de en Conrad, und sine Erven sin sculdich. Werè aver, dat dat Gerichte uns oder unsen Erven ledich worde van corde eder van sinen Erven, so wanne dan, dat vorbenomde Ghelt wederghevén dem Proveste und dem Convente van Cappenberg, so solde dat vorbenomde Gherichte unse und unser Erven ledich und los sin. Und uppe dat alle Stucke und de Sate, de hiir vorghescreven sind, ghehalden werden, so hebbe wy vor uns und vor unse Erven de selven Stucke mit desen Breve ghestedighet,

dighet, und mit unsen Seghelen ghevestet. Dit is ghesceen, do man talde na der Ghebort unses Heren dusend Jar drehundert Jar in deme neghen und dertigesten Jare, in sunte Bartholomeus Daghe.

(L. S.)

Das große Siegel ist in weißem Wachse gedruckt, mit der Umschrift: † S. Symonis. nobilis. viri. & Domini. de. Lippia.

Num. 142.

Markenrechte und Willkühren der Ostbevernschen Marke, 1339.

Ex Copia. Sæc. XVI

Ich Schweder de Gogreve en Knape, to der Tid ein Holtgreve over die Marcke to Ostbeveren van Gerlages wegen van Beveren, unde ein geschworen Richter unde ein besetten Richter, unde ein geheget Richter to Ostbeveren, und wi Schultete van dem Osthave, Schultete van dem Lohave, Schultete von den Vern lo, Schultete van den Oldenhave to Mersbecke, Johan van den Wisshus, und Herman Wyckbrachtingh, Scharman in der Marck to Ostbeveren, die umme die Marcke

eke geschworen hebbet, beruiget in dessen Breve bi unsenn Eden de wi geschworen hebbet, umme dat olde Recht, unnd umme den olden Wilkoren, und umme dat Beste der Marke to Ostbeveren; unde wi gemeinen Marckenoten tho Ostbeveren beruget unde bekennet in dissen jegenwordigen Breve, dat dat olde Recht unde die olde Wilkore van der Marcke tho Ostbeveren solck ist, alse in dessen Breve geschreven steit, und mit Ordele unde mit Rechte gewunnen ist.

1) Welcke Marckenoten, de in der Marcke sit, unde Ware besetten hefft, de mach howen to sinen Timmer und tho sinen Towe over der A sine Notrocht in Eken unde in Boekenn, der he to siner Timmeringhe behovet, dess te heth binnen der Marcke slite, unde dat it binnen der Marke blive.

2) Vordmer ist dat unnse olde Recht, und unse olde Wilkore, dat en Marckenote up dessit der Ah nein Eken offt boeken Holt houwen mott, datt also grone iss, dat ein Havick sin Aess darunder erten mach tho Middensommer, houwet ein Markenote off desseit der A anders dan hir geschreven steit, de brecket twe Schillinge to vor den Stam. Vordmer howet

be

he up geneit der A Eken offte Boeken tho finer Vüringhe, dat also grone iss, dat ein Havich im Ass to Middensommer underetten mach, dar sal he vorbetteren met synen Gelde und met synen Rechte.

3) Vordmer de Kottere hebbet nein Recht in Ekenn offte Boekenn, se kunnen dat gebidden wedder den Holtgreven und wedder die Scharmanne, und wedder die Marckenoten: houwet sie anders Eken offte Boeken, dat sie liggen offte staen, dar moten sie viff Schillinge voer geldenn sonderlicher, also mannigen Stam sie maket; also manniger viff Schillinge hebben sie gebrokenn.

4) Vordmer is dat olde Recht und olde Wilkere der Markenoten, und aller der, die in der Marke sittet unde in die Marcke horet, dat sie nenerhande Holt solden en wech geven, oder vorkopen uter Marcke, dat sie bernachtrich Holt offte Werckholt, offte watthande Holt dat et si, we dat dede, Marckenote offte Kottere die sal dat betteren den Holtgrevenn unde dene Kerspele, wo dat he gedinghen kan.

5) Vordmer ist dat unse olde Recht unde unse olde Wilkore, watt Holtkumpt

van

van der Marcke unde kommen ist, dat si an Timmeren, offte in welcken Stücken dat et si, dat en sall men uter Marcke nicht keren, men dat sall binnen der Marcke bliven, und dat sall men binnen der Marcke sliten.

6) Vordmer ist dat unse olde Recht, unde unse olde Wilkore, dat men nene Kollen bernen sall in der Marcke, und dat man nene Zegen hebben en mott in der Marcke.

7) Vordmer ist dat unse olde Recht, und unse olde Wilkore: welck Man in der Marcke sitt, und sine Ware besetten hevet, offt ein Mast keme van Eken offte van Boeken, de mach driven sine egenen Swine, de he gevot hefft binnen der Marcke, offte de he gekofft hefft ehr sunte Jacobs Dage, et sy lüttich edder vele.

8) Vordmer de Kottere en mogen nicht driven, men ein Swin vor eren Kotten, unde eres Heren Schult Swin; anders hebbet sie nen Recht, mer to der Drifft: drivet se mer hir en boven, wan dat Ekeren unde Boick verbodden werde, wat sie drivet, dar sie Schaden medde doen mogen, dar sollen sie vore betteren, wo dat die Holtgreve, und Scharmann die Betteringe settet.

9)

9) Vordmer ist unse olde Recht, unde unse olde Wilkore: were dat, dat die Marckenoten offte Kottere vromede Swine tho sich in nemen, de nene Ware en hedden, offte de gekofft weren na sunte Jacobs Dage, also de olde Kore steit, de weren tho vore vorloren.

10) Vordmer were, dat we Ekeren lese, den men dan mede besete, de hede dat Ekeren tho voren verloren, und solde den Schaden betteren, also die Holtgreve und Scharman, und Radman dem setten.

11) Vordmer ist dat unse olde Recht, unde unse olde Wilkore: were dat ein Markenote nene egene Swine hedde, unde sine Ware nicht bedriven en mochte; so mach he to sess Swine vorkopen vor de Ware: men were dat en Kötter sine Ware nicht bedriven konde, de mach vorkopen so enen Swine vor sinen Kotten, unde nicht mher.

12) Vordmer ist dat des Hoiltgreven Recht, dat he vorkopen mach so dertich Swinen, unde tho enen Bere.

13) Vordmer ist dat unse olde Recht, unde unse olde Wilkore, dat ein Scharmann, die umme die Marcke geswore

heb-

hebbet, mach vorkopen twehet Swine Ekeren.

14) Vordmer ist dat unse olde Recht und unse olde Wilkore: were dat, dar die Scharmann einen vunden mit unrechten Houwe, oder mit Vorkope, oder mit Giffte, oder met Ekeren lesen, oder mit jenigen Stucken, dat der Marcke Schade were, dat sollen sie vorbrenghen, unde so-sen dat penden, unde sollen dat Pand brengen in den Nyenhoff tho Beveren: wat se dan seggen bi ehren Ehde, dat en geschadet hebbe, dar en mach nen Ander Recht vor doen.

15) Vordmer ist dat unse olde Recht, unde unse olde Wiikore: welcke Marckenoten, den de Scharmann thosprecht, de solve mott mit en riden und ghan, unde helpen en penden, unde helpen en die Marcke waren; und welcke Marckenote des weigerde, den mach men vordrincken up sess Penninge.

16) Vordmer wanne die Scharmanne unde Marckenoten hebbet ute wesen, so mach irlich drincken einen Becker, unde dat Geld sall men gelden van den Holtingesgelde.

17) Vordmer ist dat unse olde Recht, unde unse olde Wilkore, dat nen Uthmann

mann houwen ene mach in der Marcke, noch driven met sinen Swinen in de Mast; ess engunne ehme de Holtgreve unde Scharmann, unde de gemeine Marckenoten mit Willen.

18) Vordmer die Marckenoten unde alle, de in der Marcke sitten unde in de Marcke hoeret, de moegen houwen Weikholt tho ehrer Vüringe, alse iss Elsen, und Bercken, Hagebocken, Widen, und allerhandt Weckholt, ane Eken, unde Boehen.

19) Vordmer ist dat unse olde Recht, unde unse olde Wilkore, welck Man de ene Hove hevet, unde selven besit in der Marcke, de mach houwen, unde driven als ein ander Marckenote.

20) Vordmer ist dat unse olde Recht, unde unse olde Wilkore, dat nen Man houwen noch driven en mach in der Marcke, he si ein Marckenote, unde he si in der Marcke wonhafftich, unde besetten, unde dat he inne der Marcke blive.

21) Vordmer ist unse olde Recht, unde unse olde Wilkore: were jemand, de breke an dessen Dinghen, de hir vorlovet, unde vorkoren sind, dess sall de Holtgreve hebben den derden Del, wat

veller

vellet van der Marcke unde van den Brouke, unde dat Kerspel de twe Dele.

22) Vordmer ist dat unse olde Recht, unde unse olde Wilkore: wess de Holtgreve, unde de twe Dele van den Marckenoten overgedreget, dat se mehet, dat der Marcke Beste si, dess sal de derde Deel mit en volgachtich sin.

Unde ich Sweder de Gogreve vorgesproken, tho der Tidt ein Holtgreve unde ein Erfexe van den Huse tho Boickhorne unde van der Hove in den Dorpe, tho enen Orkunde dat alle Dinck de in dessen Breve staet, war sint, unde dat de vorgenombden Scharman unde Markenoten de vor mi betuiget hebbet am Gerichte; so hebbe ick min Ingesele an dessen Breve gehangen. Unde wi Her Bernd von der Stege tho der Tidt ein Kerckher to Ostbeveren ein Marckenote unde ein Erfex van der Kercken tho Ostbeveren, unde ich Johan von der Horst ein Knape ein Erfexe van den Huiss tho Richterdinck in orkunde Betuiginge alle der Dinck, de in dissenBreve star, so hebbe wi ock unse Ingesegel an dessen Breff gehangen. Desse Breff is gegeven unde gescreven nach der Gebort unsers Heren Godes, do man schreff dusent Jair, dre hun-

hundert unde negen en dertich, in den hiligen Dage sünte Lucien einer hilligen Junckfrouwen.

Pro Copia collationata & cum suo vero originali sigillato verbotenus concordante Pancratius Hülsoe Notarius immatriculatus, nec non aulici Judicii Monaster. Causarum scriba juratus in fidem manu propria.

Num. 143.

Kaiser Ludwig verleiht dem Henrich vam Turn den Königsbann oder die richterliche Gewalt in der Arnsberger Freigrafschaft, 1339.

Ex Copia Sec. XIV.

Nos Ludewicus Dei gratia Romanorum Imperator semper Augustus notum fieri volumus universis, quod veniens ad nos discretus vir Henricus dictus van Turn nostre Celsitudini humiliter supplicavit, quatenus sibi bannum libere Cometie ad Comitatum Arnsbergh pertinentem conferre benivolentius dignaremur. Nos vero precibus suis favorabiliter annuentes in hac parte bannum libere cometie predicte sibi conferimus presentium per

tenorem, ipsum inveistientes libere de eodem presentium testimonio literarum. Datum Franchenford in vigilia Palmarum Anno Domini M.CCCmo tricesimo nono, Regni nostri anno vicesimo quinto, Imperii vero duodecimo.

Num. 144.

Die Gebrüder von Nehem verkaufen dem Gerlage von Summern gerichtlich den Eigentum des Hofes zu Ofacker bei Werle, 1339.

Ex Origi.

Wye Frederich unde Walraven van Nehem Knechte willet, dat werelich unde kundich sye allen guden Luden, die dissen Breyf sehen unde horen lesen, dat wye mit Willen, unde mit Vullebord Ylseben mines echten Wives Frederikes vorgenannt, Johannis, Frederikes, Wilhelmus, Bernhardes miner Sone, Nesen, Lyniken miner Dochtere, Lyniken miner Muder Walrarens vorgenomed, Hermannes mines Broders, und Ylseben miner Suster, und vortmer alle unser rechten Erven hebben verkofft, und verkopen redelike und rechtlike in dissen Breve Gerlaghe van Summeren eyme Knechte, und alle

sinen

sinen rechten erven den Eghendom des Hoves tho Ofackero by Werle, ewelicke und erflicke tho hebbene und tho besittene, unde hebben en, den vogenanten Eyghendom upgedregen und verteghen vor *dem Vryenstule vor dem vryen Greven Bertrame van Hondorpe, de den vryen Stule besat up der rechten Malstad tho Rythem by Werle*, in Orckunde und Jeghenwardicheit guder Lude, die dar over unde an waren, Conrad van Kletingen, Florin van Thunen, Herman van Nehem, Johan van Berstrate, Platere, Alf van Summeren Arnold de Schüvere, Johan Schotte, Alf van Sybrechting, Thiderich de Vrone, und andere guder Lude genůch, de dar tho weren geladen und enthalt. Tho Betüchnisse alle dirre vorgenanten Rede, so hebbe wy vorgenanten Frederick und Walrave van Nehem gegheven dissen Breiff Gerlage van Summeren, und alle sinen rechten Erven den vorgenanten, besegeld mit unseh Ingesegelen vor uns, und vor alle unse rechten Erven; und hebbe vord gebeden Bertrame van Hondorpe den vorgenomeden Vryngreven, dat he alle desse vorgenanten Stucke mit uns besegeld hevet. Unde ich Bertram van Hondorpe bekenne, dat ich umme

bede Frederikes und Walrames der vorgenanten myn Ingesegel gehangen hebbe an dissen Breyf, want dit vor mi, vor den Vryenstůle geschin is, in Orkunde aller der ghenner, die dar vore genomed sin, und uppe der vorgenanten Malstad, an den Jaren Goddes, dusent Jar drehundert Jar und negen und dertich Jar in sente Peters, und Paules Daghe der heyligen Apostelen.

(L.S.) (L.S.) (L.S.)

Die Siegel, wovon das erste des Friderichs von Rehem und das 3te des Bertrames von Hondorp rund, das mittlere aber herzförmig ist, sind in rothem Wachse abgedruckt. Die Siegel derer von Rehem haben beide im Wappenschilde einen Querbalken in der Mitte, doch mit dem Unterschiede, daß das erstere über dem Balken eine Reihe von 5 Herzen, unten aber zwei Reihen von 3 und einem Herze habe; das ste Siegel aber über dem Balken zwei Reihen von respektive 4 und 3 Flämmchen oder Funken und unter demselben 3 Reihen von 3, 2 und einem Funken hat.

* * *

Num.

Num. 145.

Die von Korf verkaufen gerichtlich dem Verwahrer des Altars St. Barbara ꝛc. am Dome zu Münster, 4 Schillinge aus des Richtershause zu Hoitmar, 1340.

Ex Copiar. Sæc. XIV.

Nos Everhardus Korf miles volumus esse notum universis presentia visuris & audituris tam presentibus quam futuris liquide & firmiter pro eadem protestando, quod cum pleno consensu & mera voluntate Christine nostre uxoris legitime Everhardi nostri filii, nec non Katerine, Sophie, Wibbeke, Conegundis, Elyzabeth Margarethe, & Christine nostrarum filiarum ac omnium nostrorum verorum coheredum vendidimus rite & rationabiliter, & vero venditionis titulo redditus quatuor marcarum denariorum monasterii legalium & dativorum pro summa pecunie nobis tradita, numerata & persoluta ex bonis nostris liberis quod proprie eyn dorslaghtich eghen dicitur, scilicet domo judicis dicta des Richtereshus & domo dicta Vanowe sitis in parochia Horman in legione Norttorpe, Wygando rectori altaris sancte Barbare virginis & beate Eli-

zabethe

zabethe vidue & ejus successoribus, quicunque pro tempore fuerint, siti in capella prope Ecclesiam majorem in monasterio circa locum capitularem; annis singulis in festo beati Martini hyemalis perpetue tollendos, possidendos & habendos pacifice & quiete, tali annexa, conditione, quod nos Everhardus Korf miles predictus aut nostri heredes singulis annis de dictis nostris bonis, in quocunque statu consistunt, nichil percipiemus aliquali modo, antequam dicte quatuor marce, ut permittitur, anno quolibet ante omnia semper sint solute. Promittemus etiam dicto Wygando & ejus successoribus, qui pro tempore fuerint, plenam prestare Warandiam, prout jure de proprietate quod dorslaghtich egen dicitur, fuerit facienda. *Et nos* Everhardus, Christina conjuges predicti, Everhardus noster filius, Katerina, Sophia, Wibeke, Konegundis, Elizabeth, Margareta & Christina nostri coheredes hujusmodi redditruum *venditionem, resignationem & assignationem* omni modo & jure, quibus melius fieri potest, coram *Ludolfo dicto Spaen libero comite, qui Vrigreve vulgariter dicitur, in sua libera sede residente fecimus, sicut moris est & juris.* In cujus rei testimonium nos Everhardus Korff miles predictus sigillum nostrum pro nobis, nostra uxore, Everhardo nostro

filio

filio & ceteris nostris coheredibus predictis presentibus apposuimus in testimonium eorundem. *Ego vero Ludolfus Spaen liber comes predictus*, quod predicti Everhardus Korf miles, Christina ejus uxor, Everhardus eorum filius, Katarina, Sophia, Wibbeka, Konegundis, Elyzabet, Margareta & Christina eorundem coheredes *coram me in mea libera sede tunc, ut moris est, presidente constituti, astantibus michi Erkmaro de Sodeborne illo tempore precone existente, Everhardo Ostevorne, Hinrico de Sodeborne & Ludolfo in Sodeborne dictis vrijscepenbare Lude seu vrien, dictas venditionem resignationem & assignationem sponte libere, & solempnitate debita fecerunt, eam sic rite factam, & per me per meorumque predictorum sententiam approbatam duxi cum solempnitate confirmandam*, sigillum meum ob preces partium utrarumque una cum sigillo Everhardi Korf militis prenarrati presentibus apponendo, in firmitatis robur & evidens testimonium premissorum. Datum & actum presentibus Stacio dicto Goes, Ludolfo de Stolbroke, Frederico de Brincke & aliis quam pluribus fide dignis, anno Domini M° CCC° XL° feria tertia post Lucie virginis.

Num.

Num. 146.

Rosir, genannt Hevinchaus, verzicht vorm Freigerichte auf das Füstingsgut, welches er dem Stifte Vröndenberge verkauft hatte, 1340.

Ex Origi.

Universis presentes literas visuris & audituris *Ego Godfridus de Hilbeke vrigravius Domini Adolfi comitis de Marka* cupio fore notum presentibus, publice protestando, quod in mea constituti presentia & libere sedis, Rósir ac Walburgis soror sua liberi quondam Gobelini dicti Hevinchus supportantes & plenariam resignationem facientes reverende Domine Domine Jutten abbatisse sanctimonialium in Vryndeberghe nec non conventui ibidem, de bonis dictis dat Vustincgut, cum omnibus suis pertinentiis in villa Aſslen sitis, *pro puro allodio, quod dicitur vor en Dorslacht Eegben*, ipsis venditis & assignatis pro quadam pecunie summa, predictis Rósir ac Walburgis integraliter persoluta. *Hec resignatio facta est in villa Wickede coram libera sede, scabinorumque ibidem deputatorum* Presentes fuerunt, Ludewicus dictus Hane, Rotgherus de Gladbeke, Antonius de Klotingen, Johannes dictus Rugghene

&

& Henricus dictus Vrye van Brochusen, Rodolphus Wedeghen Sone, Hermannus dictus Boyggeman & alii quam plures fide digni. In cujus rei testimonium sigillum meum presentibus est appensum. Datum anno Domini M. CCC. quadragesimo primo, tertia feria proxima post Johannis Baptiste nativitatem.

(L. S.)

Num. 147.

Engelbert von Hegensche verzicht vorm Freigerichte auf die Güter im Garnefeld zum Behuf des Stiftes Herdicke, 1343.

Ex Origi.

Nos Theodericus Comes de Lymburg ad universorum notitiam presens scriptum intuentium volumus pervenire, quod *constituti coram nobis super rivum dictum Elze propre Ergeste, Johanne vrigravio nostro ibidem judicium liberum in wlgo dictum Vridinc sententiante*, Engelbertus de Hegensche & Engela conjuges, Engelbertus, Arnoldus, Rotgherus & Godefridus eorum heredes pure & simpliciter resignaverunt Ger-

Gertrudi de Vitinchove & Sophie de Puteo monialibus in Herreke bona in Garnevelde, sita, dicta der Nidene, prout jacent, cum omnibus suis appendiciis & juribus universis pro libero allodio perpetuo possidenda, abrenunciantes nichilominus omni juri quod in ipsis bonis habent, habebunt, vel visi sunt hactenus habuisse. In cujus rei testimonium sigillum nostrum ad preces partium utrarumque presentibus est appensum. Datum & actum presentibus discretis viris Johanne de Biechusen, Wesçelo Vridagh, Rotghero Papen, Henrico & Goswino Moylich, Nicolao de Dorneburg, Gotscalco de Berchem, Everhardo de Gheiten, Goswino de Remen, *Gabelino Precone liberorum, dicti Scepenen und Vryen*, Th. Torwas, Johanne Leckerran, & aliis quampluribus scabinis & fidedignis, anno Domini M. CCCmo XL. tertio, feria tertia ante ascensionem ejusdem.

(L. S.)

Sigillum decidit loro superstite.

Num.

Num. 148.

Verkauf und Verzicht der Güter zu Hanenbeck, geschehen von der Familie, genannt Rode, an dem Freienstule, vor dem Rathe der Stadt Lünen, weil man den Freigrafen von Dortmund nicht haben konnte. 1344.

Ex Origi.

Nos Hermannus de Osthove Judex, Wenemarus Knesel & Hermannus Meygerman magistri opidanorum & universi consules opidi in Lunen scire cupimus universos Quod Adam dictus Rode propter hoc specialiter in nostra & honestorum virorum, videlicet Gerhardi in Mengede militis, Bernhardi de Ludinchusen, Johannis Smelynch, Gerlaci dicti Rode senioris dicti Gruwel, Werneri Roggen, Theodorici Gruter, Frederici Buc, Volcwini dicti Roggen & Everhardi Knesel presencia constitutus, *loco juxta Pontem Lunen, in districtu Gamene judice ejusdem districtus etiam presente recognovit publice*, quod in bonis to Hanenbeke & eorum attinentiis per Gerlacum Rode juniorem dicti Ade fratrem & ejus veros heredes, Christinam ejus uxorem, Gerlacum & Gerhardum

dum ejus filios, religiosis personis Dominis - - Preposito & - - Conventui monasterii Kapenbergensis justo venditionis titulo venditis, *& ibidem coram nobis tanquam coram libera sede* in manus dictorum religiosorum Dominorum de expressa voluntate partium utrarumque, *cum copia Vrygravii Tremoniensis pro tunc, propter guerras Dominorum haberi non posset, legitime resignatis*, nichil ipse vel sui heredes haberent juris, nec post mortem Gerlaci Rode sui Patris sibi vel suis heredibus aliquid juris in dictis bonis ratione hereditatis paterne, vel alterius juris cujuscunque ipsum vel suos heredes contingentis vendicare poterit vel debebit. Preterea Gerlacus junior venditor dictorum bonorum & sui heredes prescripti promiserunt, & se ad hoc districte obligaverunt, *quod infra annum a data presentium facient resignationem debitam & renunciationem de dictis bonis coram libera sede districtus Tremonensis, prout de bonis propriis fieri competit & requisierit ordo juris.* In quorum Testimonium sigillum nostrorum opidanorum duximus apponendum. Datum anno Domini M CCC°. quadragesimo quarto, Barbare virginis.

(L. S.)

Das runde in weissem Wachse gedruckte Siegel stellt einen aufrecht stehenden Löwen vor.

Num.

Num. 149.

Graf Engelbert von der Mark weist dem Goddert von Hanxlede von der May und Herbstbede aus seiner Freigrafschaft zu Valbert 8 Mark zum Erbburglehn aufm Hause Schwarzenburg an ꝛc.

1348.

Ex Origi.

Wyr Engelbracht Greve von der Marke doin kůnt allen gůden Luden ind bekennen offenbare overmits in dissem gegenwůrdigen Bryve, dat wyr mit Willen all unsir rechten Erven, umme Vreintschaff ind umme Dienst hebt gegiven ind gift in dissem Brive - - Hern Godharde van Hangensleide eyme Ritter, ind sinen rechten Erven aichte Mark Geldes tho eyme Ervebůrglene tho besittene op unsem Hůs thom Swartenburgh, dey hey ind sine Erven all Jar upborn sůlen *wyt unser Vrigraschaf tho Valebraicht* tho twen Tiden des Jars, half thom Meye ind hailf thom Herveste, also gedans Geldes, als uns dar unse Vryenlude tho Beide geft. Ind dye vůrgenanten aichte Markgeldes mo-

moghe wyr ind unse rechten Erven al Jar wider losen vur aichtentich Mark also gedens Geldes in Pagaments, als hir vurgescriven ist. Ind wan wyr ind unse Erven di Lose doit, so sal Her Godhart vurgl. ind sine rechten Erven di vurgl. aichtentich Mark beleggen an Erverale, of wisen uns in sin beseten Eygen Gut aicht Mark Geldes, dar hey ind sine rechten Erven unse ind unsir rechten Erven Erveburglude af sin up unse Hus thom Swartenburgh, ind dat vurgl. Burgleen dar besitten. In Orkunde dys so hebbe wyr unse grote Ingesigel an dissen Brief gehangen, op dat dit vast ind stede sy - - dey geghiven is na der Gheburt uns Hern na drutteinhundert Jarn, ind dem aicht ind vyrtigestem Jare, des Sunnendaiges tho Mitvasten.

(L. S.)

Das große runde Siegel in grünem Wachse stellt einen geharnischten Mann zu Pferde vor, der mit der rechten ein Schwerdt schwingt, und mit der linken den Zaum und den Schild, worauf der märkische Schachbalke ist, hält. Auf dem geschlossenen Helm sieht man den märkischen Schachbalken, dann eine Krone mit 2 hohen Federn, wie auch auf dem Pferdskopfe. Der

Gür-

Gürtel und das Kleid ist auch wie ein Schachbalken verfertigt, und die Pferdsdecken damit gezieret. Die Umschrift ist: † Sigillvm * Engelberti * Comitis * de * Marka. — Das kleinere Kontrasiegel hat ein dreieckiges Schild mit dem Schachbalken und dem halben Löwen. Die Umschrift ist: † Contra. S'. Engelberti. Comitis. de. Marka.

Num. 150.

Wescel, Burggraf zu Westerholt, macht seine Burg dem Erzstifte Köln zum Lehn, so daß das Erzstift dieselbe wie ein offen Haus gebrauchen könne, 13——.

Ex Origi.

Universis p~esentes litteras visuris & audituris Ego Wescelus burgravius de Westerholte notum facio presentibus publice recognoscens, quod propter multiplices promotiones gratias & favores michi & progenitoribus meis per Reverendissimum Dominum meum Dominum Wilhelmum Archiepiscopum, predecessores suos & Ecclesiam Coloniensem gratiose impensas, & maxime ut ipse Dominus meus successores sui, & Ecclesia Coloniensis me & heredes meos ab injurys & violentys

lentys quorumcunque eo promptius defendere teneantur, matura super hoc deliberatione perhabita cum consensu & voluntate Fryderune uxoris mee legitime nec non liberorum meorum pro me & dictis meis heredibus presentibus & futuris resignavi & supportavi, resigno & supporto in manus predicti Domini mei Domini Wilhelmi Archiepiscopi, suo & Ecclesie Coloniensis nomine, fortalitium meum dictum vulgariter *Westerholte*, cum jurisdictione sibi attinente, fossatis, portis, structuris, ligneis & lapideis jam constructis & imposterum construendis, & cum toto ambitu & situ ipsius fortalitii, prout jacet, & illud pro vero & puro meo allodio hactenus tenui & possedi, transferens nichilominus jus & proprietatem directi Dominy ejusdem fortality, nec non attinentiarum & appertinentiorum suorum predictorum in prefatos Dominum meum Dominum Wilhelmum Archiepiscopum & Ecclesiam Coloniensem, & recipiens ab eodem michi concedente jure & titulo feodi, prestito sibi fidelitatis debito juramento, dictum fortalitium cum omnibus & singulis suis appenditys & attinentys predictis per me & heredes meos predictos in feodo habendum, tenendum & perpetuo possidendum; sic videlicet, quod prefati Dominus meus Archiepiscopus

pus sui successores & Ecclesia Coloniensis, ac eorum officiati & amici de dictis fortalitio & suis appendiciis, perpetuis temporibus se juvare poterunt contra omnem hominem, nemine penitus excepto, tanquam de feodo ligio, libero & aperto suo castro *). Ego quoque & dicti mei heredes dictos Dominum meum suos successores & Ecclesiam Coloniensem, nec non ipsorum officiatos & amicos ad dictum fortalitium admittere tenebuntur, ad juvandum se de eodem pro ipsorum beneplacito & voluntate contra quoscunque, sine mora contradictione & difficultate quibuscunque, quando & quoties super hoc fuerint requisiti. Et ut premissa majoris roboris & firmitatis efficaciam valeant obtinere, constitutus propter hoc personaliter ego Wescelus antedictus *coram Bernardo dicto Unversagede Vrigravio, & judicio libere comitie districtus in Rekilincbusen*, nec non coram fidelibus seu vasallis dicti Domini mei Coloniensis infrascriptis resignationem, supportationem & translationem antedictas, nec non effestucationem, renunciationem in premissis, secundum jus & consuetudinem patrie, feci ore meo & calamo pro me & dictis uxore ac heredibus meis, fraude & dolo quibuscunque exclusis. In quorum omnium testimonium atque robur perpetuum

sigillum meum pro me & ipsa uxore mea, nec non Bernhardi Vrigravii predicti & fidelium seu vasallorum ipsius Domini mei subscriptorum presentibus sunt appensa. Et nos Bernhardus Vrigravius, Segebodo de Bruggenoie & Goswinus senior de Ulenbroike fideles & vasalli ejusdem Domini nostri Wilhelmi Archiepiscopi Coloniensis recognoscimus premissa omnia & singula vera, & sic nobis mediantibus & presentibus acta esse, sigilla nostra ad preces instantis Wesseli supradicti & uxoris sue hiis literis appendisse pro majori testimonio veritatis. Datum - - -

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)

Die Jahrzahl der Urkunde beizuschreiben ist vergessen worden, welches dem Diplomatiker eben nicht fremd vorkommen wird.

Von den Siegeln ist das zweite gröstentheils abgefallen. Das erste runde Siegel zeigt das Westerholtische Wappenschild mit der Umschrift † S' Wesseli. de. VVesterholte. — Das 3te herzförmige Siegel hat in dem obern Theile des Wappenschildes drei queerliegende Balken, und die Umschrift: † S' Zigibodi. de. Brvgenoye — Das 4te herzförmige Siegel stellt im Wappenschilde eine sitzende Eule vor mit der Umschrift † S' Goswini. de. Vlenbruc.

Num.

*) Diese Urkunde führet mich wieder auf die sogenannten offene Häuser, oder auf das Oeffnungsrecht, Jus aperturæ, wovon ich schon im Texte dieses Bandes pag. 118. & seqq. etwas gesagt habe. Hier will ich ferner meine Meinung eröffnen, was ich mir unter einem offenen Haus denke, und auf welche Stücke die Lehnbarkeit, wenn eine dabei statt hat, sich ausdehne.

Seitdem die Hauptleute von gewissen Mannschaften auch Hauptleute in der Nazion, und allmälig Herren von gewissen Territorien wurden, und diese mit vesten Städten und Schlössern deckten: seitdem sehen wir wieder andere als Hauptleute auftreten, welche so zwischen die aufkeimenden Landesherren und die gemeinen Landsassen, wie die steigende Landeshoheit zwischen den Kaiser und die gemeinen Reichssassen zu stehen kamen; und welche ihre Freiheit so gegen die allmälig hervortretenden Landesherren, wie diese die Territorialhoheit gegen den Kaiser und ihre eifersüchtigen Nachbaren mit Mannschaften und vesten Schlössern behaupteten. Im Hochstifte Münster erscheinen die Schlösser sehr spät: mir ist wenigstens außer den bischöflichen Burgen keines bekannt, das einer Ritterfamilie eigentümlich oder Lehnweise vor dem 13ten Jahrhundert zugehörte. Seit diesem Zeitpunkte aber wurden so viele vesten Schlösser aufgeführet, daß im 15ten Jahrhunderte kaum eine Ritterbürtige Familie bestand,

welche nicht ein vestes Schloß oder doch eine in etwa bevestigte Wohnung besaß.

Die Absicht, welche man bey Aufführung der Schlösser hatte, nemlich seine Freiheit gegen Unterdrückung zu behaupten und zugleich sein Landeigentum mit den darauf wohnenden Hausleuten zu beschützen, war gewiß rein: aber allmälig fanden dabei auch unedle Absichten statt. Die Hauptleute in den Territorien folgten immer dem vorhergegangenen Beispiele der entstandenen Territorialherren, entschieden selbst von ihren vesten Schlössern aus jedes große und kleine Unrecht, das ihnen begegnete, mit Brand und Schwerd, verwüsteten die Felder ihrer Beleidiger, beraubten die unter dem Schutze ihres Feindes gesessenen Landleute, und manche fanden zuweilen ein solches Behagen am Rauben, daß sie nicht selten auch den wehrlosen Wanderer anfielen. Die Schlösser dienten ihnen so mehr zum Rauben und zur Bedrückung anderer, als die umliegenden Felder und die umher gesessenen Landleute zu beschützen. In frühern Zeiten steuerte der Kaiser mit Hülfe der Reichsbeamten, nämlich der aufsteigenden und besser denkenden Landesherren diesem Mißbrauche im Reiche; und später bemüheten sich die entstandenen Landesherren außerordentlich, solche Raubnester in ihren Territorien mit Zuziehung der besser denkenden Hauptleute (Ritterschaft und Städte) zu zerstören, oder doch dem Unfuge ein Ende zu machen, und für die Zukunft solche Maßregeln zu treffen, daß

die

die Schlösser der im Territorium gesessenen Ritterschaft dem Lande mehr ersprießlich als schädlich würden (S. Urk. Num. 24 f.). Dies geschah durch neue ausdrückliche oder stillschweigende Verträge, kraft derer die Ritterschaft im Territorium sich nach und nach mit dem Territorialherrn ihres beiderseitigen Nutzens halber fester verband, und die Schlösser derselben dem Lande und dessen ersten Repräsentanten oder Oberhaupte nicht mehr allein zur Noth, sondern auch zum Nutzen offen seyn sollten.

Es war eine längst gangbare und in der alten Verfassung gegründete Meinung, daß so wie das Reich und dessen Oberhaupt der Kaiser in Zeit der Noth das Oeffnungsrecht in den Schlössern im Reiche, auch das Territorium und dessen Oberhaupt in Zeit der Noth dasselbe Recht in den Schlössern im Territorium haben müsse. Daß aber die Territorialherren das Oeffnungsrecht auch dann haben sollten, wenn es ihr oder des Landes Nutzen erfodere, davon wußte die ältere Verfassung nichts, und mußte erst durch neue Verabredungen fest gesetzt werden. In der Heerbannsverfassung waren die Heerbannalisten nur zur Landwehr, nicht aber zu Eroberungen verpflichtet: ja so gar in der Lehnsverfassung war die Dienstmannschaft anfänglich nur zur Landwehr verbunden; und als sie dem Dienstherrn weiter folgen sollte, geschah es kraft eines neuen Vertrages u).

Die Territorialherren erhielten dadurch, daß die Ritterschaftlichen Schlösser in ihren Territorien

nebst

nebst dem Nothfall auch denn, wenn es ihr Nutzen erheischte, ihnen offen seyn mußten, noch nicht das Recht, daß nun solche Schlösser ihnen allein zur Noth und zum Nutzen mußten geöffnet werden. Es war noch jede redliche Fehde erlaubt; und wenn das Vaterland oder dessen Repräsentant der Fürst, oder der Lehnherr Jemanden nicht aufhobete, so war dem ganz freyen Manne, dem freien Lehnmanne unbenommen, sein Schloß dem redlichen Krieger zu öffnen, ihm persönlich beyzutreten, und fürs Künftige mit ihm Verabredungen zu treffen; freilich unter der natürlichen Ausnahme, daß solch eine Oeffnung nicht Statt habe gegen das Reich, den Landesherren und den Lehnherren; wiewol man diese Ausnahme erst dann ausdrücklich zu bemerken anfangen mochte, als viele dagegen handelten. Es braucht keiner Erinnerung, daß der Besitzer eines Schlosses, wenn er es mehreren öffnete, die Oeffnung dahin beschränken mußte, daß solche keine Statt habe gegen jene, denen schon zuvor das Oeffnungsrecht darin zugestanden war; gerade wie solche Einschränkung bei dem freien Lehnmanne eintrat, wenn dieser sich noch einem andern, oder gar mehreren als Lehnmann verpflichtete.

Der Besitzer eines Schlosses behielt das Recht, sein Schloß nach Gefallen einem oder mehreren auf eine gewisse Zeit oder auf allzeit zu öffnen, so lange, bis er dasselbe Jemanden zum ledigen Haus, castrum ligium, auftrug, das ist, bis er

sich

sich verpflichtete, daß sein Schloß nur einem Herren allein (das Reich, später auch den Landesherren und den Lehnherrn, wie auch die, welchen zuvor das Oeffnungsrecht zugestanden war, allezeit ausgenommen) offen seyn sollte. Hatten Ausnahmen bei dem Auftrage eines ledigen Hauses statt, so war es ein Castrum ligium im weitern Verstande; hatten keine statt, so war es ein castrum ligium im eigentlichen Sinne, das man auch *proprium* seu *purum* seu liberum ligium castrum nennte, das nemlich von aller sonstigen Verbindlichkeit ledig (ligium) war, das nur einem gegen Jedermann, contra omnem hominem excepto Imperio &c., offen war β). Es verhielt sich mit dem ledigen Hause gerade so, wie mit dem ledigen Manne, homo ligius, ligius Fidelis γ).

Das Oeffnungsrecht, welches die Inhaber der Schlösser ihren Territorialherren zum Nutzen, oder auch anderen Territorialherren zur Noth und zum Nutzen zugestanden hatten, war entweder auf eine bestimmte Zeit, oder so lange eine Fehde dauern würde, oder so lange einer oder beyde der contrahirenden Theile leben würden, oder auf immer festgesetzt. Im letzten Falle versteht es sich von selbst, daß der Ausdruck: auf immer, oder ein anderer ähnlicher Ausdruck sich auf die Dauer des Gegenstandes bezog, und die Oeffnungs-Verbindlichkeit natürlich mit dem Gegenstande (dem Schlosse nemlich als Vestung be-

trach-

trachtet) fortdauerte oder aufhörte. Ward demnach ein Schloß zerstöret; so hatte das Oeffnungsrecht ein Ende: und sollte es bei dem hergestellten oder gar vom Grunde neu aufgeführten Schlosse wieder eintretten; so war dazu eine Erneuerung der vorigen Verbindlichkeit oder gar eine neue Verabredung vonnöthen, wenn nicht schon in dem erstern Vertrage auf diesen Fall Rücksicht genommen, und deshalben nähere Absprachen getroffen worden. Es scheint jedoch, daß dieses nur von den auswärtigen, nicht aber von den eigenen Landesherren Ganerben gesagt werden, weil leztere schon im 14ten Jahrhunderte nicht mehr zuließen, daß in ihren Territorien ein zerstörtes Schloß eines Edelmannes ohne ihre Erlaubniß wieder aufgeführt, oder ein nur etwa veste Wohnung mit Mauerwerk vester gemacht würde [d]). Und da nach der Landesverfassung der Fürst verpflichtet war seinen gekränkten Landsassen, im Falle sie kein vestes Schloß besaßen, eins der Landesschlösser zu öffnen, um daraus das ihnen zugefügte Unrecht gegen ihre Feinde, welche kein Recht nehmen wollten, zu rächen [e]); so mußte auch Landesverfassung, mithin Recht des Landesherren seyn, daß ihm und dem Lande alle Schlösser der edlen Landsassen offen stehen mußten, das Unrecht gegen die Landesfeinde aus solchen abzukehren und zu rächen.

Die edlen Landsassen, welche eigene Schlösser besaßen, hatten nebst dem besondern Schutze und der gewissen Hülfe von seiten desjenigen, dem sie

das

das Oeffnungsrecht zugestanden hatten, auch noch ein eigenes Interesse dabei: denn gewöhnlich erhielten sie für solch eine Oeffnung gewisse Renten, und zwar für eine erbliche Öffnung, oder für ein lehnbares offenes Haus, erbliche Renten (Lehnrente); für eine Oeffnung auf eine gewisse Zeit aber, z. B. so lange eine Fehde dauren würde, nur einen Lohn, Subsidien, die mit der Fehde aufhörten.

Nach diesen vorausgeschickten Bemerkungen denke ich mir unter einem offenen Hause oder dem Oeffnungsrechte 1) eine wechselseitige mehr oder weniger beschränkte Verbindlichkeit des A und B, kraft derer A sein Schloß dem B, wenn es dessen Noth oder Nutzen erheischet, öffnen, B aber den A und dessen Schloß vertreten und vertheidigen, oder ihm sichere Renten dagegen auszahlen müssen: — 2) Keine Lehnbarkeit, wenn diese nicht ausdrücklich bedungen ward; — 3) Und in diesem Falle nur die Vestungswerke als das steinerne Haus, Thürme, Porten, Wälle, Graben, Wasserstauungen rc. ad munitionem pertinentia, wenn nicht ein mehreres ausdrücklich und bestimmt verabredet worden ist.

Zur Bestärkung dieser meiner Meinung, welche gutentheils in der Natur der Sache und in der Verfassung der mittlern Zeiten gegründet ist, lege ich zu den unter Num. 77, 80, 117 und 150 angeführten Urkunden noch folgende bey: als

A)

A) Einige von 1338 und 1342, in welchen die eigentlichen Zubehörungen eines offenen Hauses namentlich aufgeführt werden. Die erste ist der Auftrag des Schlosses Horst bei Liedberg zum Lehn und offenen Haus des Erzb. und Erzstiftes Köln; die zweite ist die Erneuerung des Auftrags des Schlosses Radelenbeck oder Malenburg im Veste Recklinghausen zum Lehn und offenen Haus des Erzb. und Erzstiftes Köln f).

B) Einige von 1312 und 1324, aus welchen wir ersehen, daß das Schloß zu Lüdinghausen, obschon es noch heute zu Tage vom Reichsabte des Stiftes Werthen an der Ruhr zu Lehn empfangen wird, im 14ten Jahrhundert doch dem Bischofe von Münster und dem Grafen von der Mark offen war g).

C) Einige von 1329 und 1390, aus denen hervorgeht, daß die Schlösser Berge und Lembeck Lehne des Bischofes von Münster waren, oder doch auf dessen lehnrührigen Gründen erbauet waren; Berge aber erst 1338, und Lembeck 1390 demselben geöffnet wurden h).

D) Einige von 1335 und 1345, aus welchen wir ersehen, daß dem Erzb. von Köln das Oeffnungsrecht am Schlosse Lyen bei Soest schon 1335 erhielt, und 1345 erst das Eigenthum davon an sich kaufte i).

E)

E) Einige von 1310, 1384 und 1390, die uns bestätigen, daß ein und dasselbe Haus nicht selten mehreren Herren offen war κ).

F) Eine von 1314, welche uns belehret, daß das Schloß Lüdinghausen unter Vater und Sohn getheilet, des Vaters Theile dem Münsterischen Bischofe, und dem Grafen von der Mark, des Sohnes Theil aber nur dem Bischofe offen war; und der Sohn aus seinem Theile des Schlosses den Grafen von der Mark befriegen durfte, der Vater aber nicht λ).

G) Eine von 1316, aus der wir ersehen, daß beym ersten Auftrage des Schlosses Ostendorf nur eine bloße Oeffnung, kein Eigenthum des Schlosses, und keine Zusage, dasselbe Schloß wie ein offenes Haus bei jedem künftigen Sterbfalle zu empfangen, verabredet wurde μ): obschon man im Anfange des 15ten Jahrhunderts anfing, dasselbe als ein offenes Haus zu recognosciren. Beym Auftrag des Schlosses Malenburg, Haren ꝛc. ward das Eigenthum (proprietas & directum Dominium Castri) zugleich mit übergeben und verabredet, dieselben als Lehne zu empfangen ν).

α) Conf. jus ministerialium Ecclesiae Coloniensis §. 2. im 2. Bd. der Münst. Beitr. S. 69.

β) Conf. literas ap. Kresser im 3. Bd. der academ. Beitr. p. 50 & 127.

γ) Ver-

γ) Vergl. Urk. bei Kremer l. c. p. 104 — 1 und Note k §. 26. im 2. B. der Münst. Beitr.

δ) Man sehe die Urkunden von 1335 und 1345 unter Num. 247 und 251.

ε) Diese Landesverfassung war auch die Verfassung der Burgmänner und der Bürger in den Städten. In den alten Statuten der Stadt Münster ist hierüber folgendes aufgezeichnet:

"Anno Domini MCCCCXX primo Crastino beati Galli Abbatis synt wy Borgermestere und Raidt und ganze Gemeynheit der Stadt eyndrechtlyken overdregen, also: Were dat unser Borgere welich worde entweldiget an deme synen, und des wy mechtich synt to Eren und to Rechte und to Dagen, und he dat vor uns dre Veyrtynacht hedde verfolget, dat wy deme sollet und wyllet eyne Porte an unser Stadt openen, syn Recht und Gewelde dar uth und dar wedder yn to verdedingen so lange, went em na Seggen der Borgermestere und des Raidz moge Recht wedderfaren.

ζ) Vergl. Num. 248 und 250. Der Auftrag des Schlosses Waterlapp zum offenen Haus des Erzstifts Cöln durch den Ritter Wennemar von Fürstenberg, imgleichen des Schlosses Henrichenburg durch Bernard von Dungelen, geschah 1381 und 1382 in ähnlichen Ausdrücken.

η) S.

η) S. Urk. Num. 243 und 244. — Es war der Amtshof Honsel im Kirchspiele Lippborg bis in die Zeiten des Fürstbischofes Christoph Bernard von Galen lehnrührig vom Kloster Abdinkhof in Paderborn; das auf dessen Grund erbaute sogenannte Schloß Assen aber seit 1376 ein offenes Haus des Bischofes und des Stiftes von Münster — So rührten die Schlösser Thoneburg und Mülenark von anderen Herren zu Lehn, als Herman Herr von Thoneburg und Mülenark dieselben dem Grafen von Gülich 1277 öffnete; & de nostris Castris Millinarke & Thoneburg, heißt es in der Urkunde in Kremers 3. B. seiner akadem. Beitr. Seite 149, se juvabunt, que eis in suis necessitatibus (zur Noth nicht zum Nutzen) ad libitum patebunt contra quoslibet Rebelles, exceptis solis Dominis, a quibus eadem Castra descendunt, & a quibus jure feodi possidemus.

ϑ) S. Urk. Num. 246, 249 und 255.

ι) S. Urk. Num 247 und 252.

κ) S. Urk. Num. 242 und 253 in Betreff des Schlosses Wederden, und Num. 254 in Betreff des Schlosses Wolfsberg.

λ) S. Urk. Num. 244.

μ) S. Urk. Num. 245.

ν) Sieh Urk. Num. 241 und 250. Wo also der Grund, fundus, auf welchen ein

Schloß

Schloß erbauet ist, nicht ausdrücklich mit übergegeben und aufgetragen wäre, sollte man schliessen, daß der Regel nach die Belehnung nur auf das Schloß wie Vestung betrachtet, fallen könne. Unter verschiedenen Urkunden von dieser Art führe ich nur folgende als Beispiel an, worin Godwin Gudacker sein Schloß Gudacker samt dem Grunde dem Erzb. und Erzstifte Köln als ein offenes Haus und als Lehn auftrug.

Ego Godwinus Gudacker Armiger notum facio tenore presentium universis pro me, heredibus & successoribus meis quibuscunque, publice recognoscens, quod bona matura ac diligenti super hoc prehabita deliberatione fortalitium meum infra parochia de Datlen coloniensis diocesis reverendissimo in Christo Patri & Domino meo generoso Domino Frederico Archiepiscopo Coloniensi, VVestfalie & Angarie Duci nomine & ad usus dicte sue Ecclesie Coloniensis supportavi & supporto per presentes, ipsumque *fortalitium meum cum fundo*, suburbio, fossatis, munitionibus & coedificiis suis universis presentibus & futuris *liberum Ligium & apertum fortalitium* suum & Ecclesie Coloniensi *feci & facio, ac illud* a prefato Domino meo Archiepiscopo & Ecclesia sua Coloniensi *in feudum recepi*, debite fidelitatis sibi prestito juramento, sic quod prefatum fortalitium est erit

erit & manebit perpetuo liberum Ligium & apertum fortalitium, patens & accessibile predicto Domino meo & Ecclesie ac successoribus suis ad quascunque ipsorum necessitates commoda & utilitates pro omni ipsorum voluntate & beneplacito, ita quod prefatus Dominus meus successores sui & Ecclesia Coloniensis ac eorum Officiati & amici sui nomine ipsorum illud, quoties & quando voluerint, intrare & exire & in eo stare, manere ac se de ipso juvare poterunt contra omnem hominem quemcumque, ad quod etiam fortalitium ego Goswinus meique heredes & posteri ipsos, dum quotiens & quandocunque voluerint & opus habuerint, sine contradictione quacumque admittere tenebimur & debemus armatos & inermes, pedestres & equestres: egoque Goswinus predictus heredes & posteri mei prefatum fortalitium tanquam Ligium liberum & apertum fortalitium Ecclesie Coloniensis in feudo a dicto Domino meo & suis successoribus Archiepiscopis pro tempore & Ecclesia Coloniensi perpetuis temporibus recipiamus & tenebimus, ac recipere & tenere tenebimur jure & tytulo feudali supradicto, prout ego Goswinus predictus omnia & singula supradicta pro me meisque heredibus & posteris bona fide promisi & assecuravi, & erectis digitis corporaliter juravi, promitto assecuro & juro in hiis

scrip-

scriptis rata & grata perpetue tenere facere & habere, nec contra ea aut aliquid eorundem unquam facere vel fieri permittere vel procurare publice vel occulte aliqua arte, ingenio, sive dolo. In quorum omnium testimonium & perpetuam firmitatem sigillum meum presentibus literis duxi apponendum, sigillatis etiam in evidentius testimonium & majorem firmitatem omnium premissorum per Johannem Gudacker filium meum & heredem proximiorem. Et ego Johannes Gudacker recognosco per presentes omnia & singula supernarrata de meis consensu & libera voluntate, sicut prefertur, per dictum patrem meum facta esse & promissa; & quod ego pro me & heredibus meis me ad eadem omnia & singula observanda & firmiter adimplenda mediantibus meis fide & juramento desuper solenniter prestitis realiter obligavi & astrinxi, obligo & astringo per presentes, quibus in evidentius testimonium & majorem firmitatem sigillum meum apud sigillum dicti patris mei ex certa scientia appendi Datum & actum Arnaberg Anno Domini millesimo trecentesimo LXXX sexto, die penultima mensis Julii.

(L.S.) (L.S.)

† S'. Gosen. Godecker. S'. Johis dic. Gudecker.

Urkunden

zur

zweiten Abtheilung

des

dritten Bandes

der

Münsterischen Beiträge zur Geschichte
Deutschlandes, hauptsächlich
Westfalens.



Num. 151.

Konrad, Graf von Dortmund, bekennet, daß die Schlachten (Wasserstauungen ꝛc.) in seiner Freigrafschaft, welche das Gotteshaus Kappenberg angelegt hätte, mit seinem Willen geschehen wären, 1350.

Ex orig.

Ich Conrad, Greve van Dorpmunde do kundich allen Luden, dat, wat geystlycke Lude dey Heren van Kapenbergh in mynen Gherichte unde Vryergraschaep in Behoef erre Molen to Lunen gheschlachtet hebbet, dat is myt mynen unde mynen rechten Erven Oerlowe unde Willen, Orkunde disses Breyves, dar ich myn Seghel to Tüge an hebbe ghehangen, de ghegheven is na der Gheboert unses

Heren Jesu Christi druttteyn hundert Jaer und in deme vifrigesten Jaere, sunte Walburghe Dach in den Meye.

(L.S.)

Das Siegel hat im Wappenschilde 6 schräg laufende Balken mit der Umschrift: † S. Conradi. Comitis Tremonie.

Num. 152.

Gotfrid genannt von Koeten, und Gerlag von Wullen verkaufen dem Johan Schenking, einem münsterischen Bürger, die Güter Markenbeck zum Broke im K. Roxlar vor dem münsterischen Freigerichte, 1352.

Ex Orig.

Nos Godefridus dictus van Koeten, Gerlacus dictus van Wullen famuli, Hilla ejusdem Gerlaci legitima & Agnes sorores, filie legitime Godefridi van Koethen predicti, universis presentia visuris & audituris notum facimus presentibus & publice protestamur, quod nos matura deliberatione prehabita unanimi de consensu & de expressa voluntate omnium heredum & coheredum nostrorum proprietatem

rem duarum domorum dictarum tho der Marckebecke sitarum in parochia Rokesłere in Burscapio tho Broke cum pascuis, pratis, agris cultis & incultis, aquis, aquarum decursibus & universis earundem domorum attinentiis & juribus obventionibusque quibuscunque, quocunque nomine censeantur, prout Henricus & Machorius dicti Schenkinc easdem domos a nobis dudum in pheodo tenuerunt & possiderunt, Johanni dicto Schenkinc civi monasteriensi, & suis veris heredibus erga nos ementi pro octo marcis denariorum monasterii legalium & bonorum nobis traditis & solutis vendidimus justo & vero venditionis tytulo hereditarie & in perpetuum presentibus; & recognoscimus easdem domos nos eisdem vendidisse *jure proprietatis mere, quod vulgariter dicitur tho eynes dorslachtigen Eghenes Rechte*, hereditarie & in perpetuum habendum & possidendum, & deinceps cum eisdem faciendum prout ipsius Johannis & suorum heredum placuerit voluntati. Quam quidem proprietatem domorum predictarum cum earundem juribus & attinentiis universis, eisdem Johanni Schenking & suis veris heredibus & legitimis suis successoribus *coram Wilhelmo Brumenhagen vrigravio civitatis Monasteriensis in figura judicii ore & manu resignavimus* presentibus & resignamus,

mus, *adhibitis circa hoc in judicio solempnitatibus debitis & consuetis*, renunciavimusque ibidem presentibus & renunciamus pro nobis & pro nostris heredibus hujusmodi proprietati dictarum domorum & suarum attinentiarum & omni juri; quod nobis & nostris heredibus in eadem dicta proprietate competiit seu competere poterit nobis, quomodolibet in futurum.

Promittentes nichilominus pro nobis coram Vrigravio predicto nos Godefridus dictus van Koeten nec non Gerlacus dictus van Wullen fide data, conjunctis manibus in solidum eidem Johanni dicto Schenkinc & suis veris & legitimis suis successoribus predictarum domorum & attinentiarum quarumcunque facere & prestare debitam & justam Warandiam & disbrigationem pre omnibus juri parere volentibus, prout Warandia & disbrigatio predictarum domorum & mere proprietatis sibi de jure fuerit facienda, qualibet exceptione mali doli in premissis profligata. In premissorum omnium evidens testimonium, ut omnia & singula premissa rata & firma permaneant & inconvulsa, Nos Godefridus & Gerlacus famuli predicti nostra sigilla una cum sigillo Wilhelmi Vrygravii predicti, quibus Hilla & Agnes sorores predicte contentantur,

du-

duximus presentibus appendenda. Et *nos Wilhelmus Vrigravius predictus recognoscimus premissam resignationem & renuntiationem coram nobis in figura judicii in Rokeslere solempniter factas, quas banno regio sententiisque secutis stabilimus*, & sigillum nostrum super eo in testimonium apposuimus huic scripto. Datum & actum presentibus ibidem viris discretis Wernhero dicto Buck, Ecberto dicto Schuttorp, Godefrido, Johanne & Gerhardo fratribus dictis Travelmanninck, Hermanno dicto Kasterman, Johanne de Roede, & Hermanno dicto Schenkinc testibus ad premissa vocatis & rogatis, Anno Domini M.CCC. quinquagesimo secundo, in festo Crispini & Crispiniani martirum.

(L.S.) (L.S.) (L.S.)

Num.

Num. 153.

Aspelan genannt von Hopingen verkauft dem Albert Marquarding, einem münsterischen Bürger, 1 Mark jährlicher Rente aus seinem Gute zu Hopingen K. Darfeld vor dem Freigerichte zu Rüschau, 1353.

Ex Orig.

Ad perpetuam rei memoriam. Universis presentes litteras visuris & auditurus, tam presentibus quam futuris ego Aspelanus dictus de Hopinghen famulus cupio fore notum publice protestando per easdem, quod cum matura deliberatione, bona voluntate ac unanimi consensu Hadewigis uxoris mee legitime, nec non omnium coheredum meorum videlicet Wilhelmi, Burchardi, Elizabet & Conegundis vendidi justo venditionis tytulo & vendo per presentes, redditus annuos unius scilicet marce monasteriensium denariorum legalium & bonorum Alberto Marquardinch civi monasteriensi ex domo mea dicta Aspelaninch, mihi ac heredibus meis omnibus cum omni jure proprietatis attinente, sita in parochia Darvelde in legione dicta tho Hopinghen, perpetuo ac hereditario possidendos, habendos & tollen-

lendos ex eadem pro viginti marcis monasteriensium denariorum michi integraliter numeratis & solutis; ista mediante conditione, scilicet quod ego & mei heredes antedicti sex solidos eorundem monasteriensium denariorum in festo sanctorum Philippi & Jacobi apostolorum, reliquos vero sex solidos ejusdem monete in festo beati Martini Episcopi hyemalis, eidem Alberto aut presentium conservatori singulis annis in perpetuum absque contradictione solvemus ex domo Aspelaninch supradicta. Protestans nichilominus me, uxorem meam ac etiam omnes meos coheredes eosdem redditus *coram Frederico van der Emmere tunc judice ac Vrygravio ton Ruschowe Domini Stenvordensis manumisisse*, ore simul & manu, *ut est juris*, eisdem renunciasse, & deinceps nullum jus in eisdem redditibus optinere. *Acta sunt hec coram judice supradicto*, presentibus etiam ibidem Hermanno de Wullen, Ghiselberto dicto Borsten, Conrado de Oldenhus famulis, Hinrico & Gerhardo dictis Marquardinck, ac Johanne dicto Kere civibus monasteriensibus & quampluribus aliis fidedignis & honestis testibus ad premissa vocatis & rogatis. In cujus rei testimonium Ego Aspelanus predictus pro me, uxore mea & omnibus meis coheredibus sepedictis sigillum meum una cum

sigillo

sigillo Frederici judicis supradicti duxi presentibus appendendum. Et ego Fredericus judex predictus recognosco me sigillum meum ad rogatum partis utriusque in testimonium omnium premissorum presentibus appendisse. Datum anno Domini M.CCC. quinquagesimo tertio, ipso die beatorum duorum Ewaldorum martirum.

(L.S.) (L.S.)

Num. 154.

Ansprache des Sweder Herrn von Vorst an der Herrschaft Loen, als dem Werhaus zu Bredefort, der Freigrafschaft, eigenen Gütern, Zinsgütern ꝛc. Mannen und Dienstmannen ꝛc.

1353.

Ex Copiar. ejusd. ætatis.

Dat is dat Recht en de Ansprake, de ick Sweder Here van den Voorst segghe, dat ich hebbe und my mid Rechte angestorven ys van de Herscap van Loon, der sich de Byscop und dat Stichte van Monster underwind. Juncvrou Heylwig van Voorst, dar ick Sweder Her van Voorst

eyn

eyn recht Anerve bin, de was eynre vullen Susterdochter van Vader und van Moder des Hern van Loon, de nu nast was. Dese Here van Loon sat in der Herscap van Loon brukelich, werich, und weldich unde restelich, heel und ungestard al sin Levend, unde bestarf dar inne bruchlich, werich, weldich und restlich, heel und ungestard dat Werhus thor Bredenvord, Herlicheyt, Vriggrascap, Eygen, Tinsgud, Pachtgud, Man, Denstman, horighe Lude, und vord alle Gud, und nicht udgenomen, dat der Herscap van Loon thohorde. Dese Juncvrou Helwig vorgeseyt, der ich Sweder Her van Voorst recht Volgere und eyn Ervend bin, levede, do de Here van Loon er witlike Ome aflivich ward, und mannich Jar dar na; und was dat naste Lyf. Hir umme hope ich Sweder Here van Vorst vorgenomd, wante Juncvrou Heylwig van Voorst vorgeseyt, der ich eyn recht Anerve bin, und eyn Volgere bin, eynre vuller Susterdochter was van Vader und van Moder, unde dar naste Lyf des Heren van Loon also vorgesproken ys, unde levede, do he starf und aflivich ward, unde lange Tyd darna, dat de Herscap van Loon methen Hus tor Bredevord, Herlicheyt, Vrigrascap, Eghen, Tinsgud, Pachtgud, Man, Denstman, horighe Lude, und vort

alle

alle Gud heel und ungestard und nicht udgenomen, dat dey Herscap van Loon vorgeseyt tho behorde, dar he inne bestarf werigh unde weldich, als vorgesproken ys, mid Rechte sy geervet und vorstorven up Juncvrowen Heylwig vorgescreven, und up mi Sweder Here van Voorst, wante ich ere rechte Anerve bin. Welik Gud Juncvrowen Heylwig vorgeseyt, do dat an verstorven was, unde vererver, sochte und esschede tho guder Tyd, al se mit Rechte sculdich was to done, mit eren Vrenden, dat er to do entweldighet unde enthalden ward van den Stichte van Monster, und minen Heren minen Vader, de des eyn Manere (Momber) was van erre weghene, de wyle dat se beyde leveden, unde my, de ere rechte Anerve bin, werd entweldighet, und unthold en hend up dessen Dagh tho, des min Here myn Vader vorgeseyt, allewege bood enes Rechtes tho blivene an dat Capitel van Monster, an de Riddere unde Knapen, an de Stede van den Lande, des ok ny schen nen mochte by eren Levene. Dit selve hebb ich geboden van der Tyd, dat id an my vorervet ys, dat my ok des gelickes, hind op dessen Dagh tho, ny beschen nen mochte. Des Rechtes van desser Ansprak bliv ich nog, als ich alle wege geboden und geesched hebbe, an dat

Ca-

Capitel van Monster, Riddere und Knapen, und an de Stede van den Lande eynes Rechten, des des sy vulkomen und vulstan willen vor de Heren Gegeven in den dre und vifrigsten Jare des Gudenstag na Judica, tho Keppele uppen Hus, under minen Ingesegele gedrucket uppe den Rugghe des Breves.

Num. 155.

Urkunde des Freigrafen zu Senden über den vor seinem Gerichte zu Düllmen vorm Schloß geschehenen Verkauf des Hofes Volmering von Seiten der Familie von Schedelich an das Domkapitel zu Münster, 1354.

Ex Copiar. ejusd. ætatis.

Universis presentia visuris & audituris *nos Henricus Vrigravius reverendi in Christo patris & Domini Domini Ludewici monasteriensis ecclesie Episcopi, Vrygravius in Sendene & in confinibus ejus* notum facimus publice protestantes, quod in nostra & testium infrascriptorum presentia *nobis judicio vrigraviatus extra emunitatem castri de Dulmene infra metas nostras presidentibus* propter hoc personaliter constitutis Johanne

hanne de Scedelike & Ghisla ejus uxore legitima, nec non Jutta eorum filia ac Marselio dicti Johannis fratre parte ex una, nec non Gotfrido de Sconenbeke officiato Dominorum Decani & Capituli ac canonicorum ecclesie monasteriensis parte & altera, dicti quoque Johannes & Ghisla conjuges, Jutta eorum filia ac Marselius ipsius Johannis frater predictus, recognoverunt & confessi sunt publice, quod ipsi de unanimi suo heredum & coheredum suorum consensu rite & legitime vendiderunt Domino Everhardo de Althena canonico monasteriensi & capitulo ecclesie ejusdem curtem dictam tho Volmerinch & molendinum curtis ejusdem, jacentes in parochia Dulmene nec non totales decimas, domos & agros prata, pascua, ac piscaturas pertinentes ad dictam curtem, nec non omne jus quod ipsis competiit in dicta curte seu quomodolibet competere possit in futurum, cum universis & singulis aliis suis juribus, fructibus & pertinentiis integraliter, prout jacent, hereditarie libere & perpetue possidendum & habendum pacifice & quiete, sicut ipsi & eorum parentes eandem curtem usque in hodiernum diem habuerunt & possidebant, possidendum & habendum, etiam *pure proprietatis titulo, qui vulgariter vrydorslagtich Egben potest nuncupari*, pro qua-

quadam pecunie summa, quam ibidem recognoverunt se ab ipso Domino Everhardo & capitulo monasteriensi recepisse & fore persolutam. Quam quidem curtem, molendinum, decimas, domos, casas, agros, & piscaturas pertinentes ad dictam curtem cum universis suis aliis juribus & pertinentiis quibuscumque, prout antiquitus ad ipsam curtem attinebant, & adhuc attinent, quod vulgariter dicitur mit aller Slagternüt, expresse resignaverunt & renunciaverunt simpliciter coram nobis: ipsam quoque curtem, molendinum, Decimas, domos, casas, prata, agros & alia quecunque attinentia, pertinentia ad ipsam curtem, cum omnibus suis juribus & pertinentiis quibuscunque, in dictum Godfridum de Sconebeck officiatum Dominorum eorundem nomine Dominorum predictorum irrevocabiliter transtulerunt; renunciantes etiam ibidem omnibus & singulis juribus & factis, que eisdem conjugibus & eorum heredibus & coheredibus & eorum natis in premissis seu in quolibet premissorum prodesse possent, & eisdem Everhardo & Capitulo predictis obesse possent quomodolibet in futurum. *Et per nostram sententiam a circumstantibus ibidem quesitam diffinitum fuit & approbatum*, quod si premisse imposterum, quod absit, negarentur ab eisdem, potius

tius premissa probari possent per predictum Dominum Everhardum & Capitulum quam ab aliis in contrarium juramentis abnegari. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Actum presentibus viris discretis Gerlaco de Wullen, Gotfrido Scenke, Gerhardo de Brune, Thiderico de Neterlinghen, Gotfrido de Regghedè, Alberto dicto Honnepeec, Henrico de Bulleren, & quampluribus aliis testibus fidedignis ad premissa vocatis specialiter & rogatis.

Datum anno Domini M°.CCCmo. LIIII, craftino sancti Nicolai Episcopi.

Num. 156.

Rolf von Erfte verkauft dem Kl. Marienfeld vorm Freigerichte den Eigentum und die Lehnwar des Hofes Endeke im K. Sweife bei Soest, 1357.

Ex Orig.

Wy Rolf eyn Knape und gheheyten van Ervete, Diderich und Helmich unse Sone Knapen gheheyten van Ervete dot kundich allen Luden de dessen Bref set offte horet lesen, dat wi mit Wulbort

bort unde mit guden Willen all unser rechten Erven hebbet verkoft unde verkopet den gheystliken Luden - - den Abbete und den menen - - Convente, dat gheheiten is van sunte Merienvelde des grawen Orden, de gheheyten is Cystercienser, und ghelegen is in den Stichte van Monstere, umme eyne Summe Gheldes de uns leflicke, degher und wal na unsen Willen betalet is, de Lenware unde den Eghendom eynes Hoves und al sire Thobehoringe, de gheleghen is in den Stichte van Colne in den Kerspele tho Sweve in den Dorpe tho Endeke, und gheheyten is de Hof tho Endeke, den Heyneman, de gheheyten is de Weghenere, und eyn Borghere is tho Sost, van uns Rolfve, Diderike und Helmighe, de voreghenomd sint Knapen und gheheyten van Ervete, heft und holdet in Lenware, und dar mede van uns belenet is. Vortmer so hebbe wi Rolf, Diderike und Helmich votghenomd van Ervete, vor *Ludike, de ghenomd is Nekel, und en Vriegreve is des Stades tho Soest unde vor sinen Vrienstole, de ghelegen is in der Vriengraveschop van Sost, unde gheheyten is des Vriengreven Stol tho Andoppen*, vor uns und unse rechten Erven de Lenware und den Eghendom des vorghenomden Hoves, de gheheyten is de Hof tho Endike und aller

sire Thobehoringe antwordet, upghelaten unde vertheghen al des Rechtes, dat wi Rolf Diderich und Helmich de voreghenomd sint van Ervete, und al unse rechten Erven in dessen voreghenomten Eghendome und Lenware in desse Tyd hebbet ghehad; und later vortmer desse voreghenomden gheystliken Lude den - - Abbed und dat mene - - convent, dat voreghenomd is van sunte Merienvelde, in desse Lenware und in dessen Eghendom des voreghescrevenen Hoves und des Gudes na al den Rechte, alse wi unde unse rechten Erven de sulven Lenware und den Eghendom hebbet beseten und ewelike besitten solden. Vortmer so love wi Rolf Diderich und Helmich, de voreghenomd sint, desser voreghenomden gheistliken Luden desser Lenware und des Eghendomes des voreghenomden Gudes rechte Warschap tho done in allen Steden, alse eyn Recht is. Vortmer so bekenne wi voreghenomden, *dat al desse vorescrevenen Rede sint ghedeghedinget vor den Vriengreven und den Vrienstole, de voreghenomd sin, mit Vorspreken und mit Ordelen, und ghestediget mit des Koniges Banne, dar de Vriescbepenen over waren, und dat bewiseden alse en Sede is.* In Betuchnisse al desser Deghedinc, so hebbe wi vorghenomden Rolf Diderich und Helmich, de gheheyten sint Knapen

van

van Ervete, unſe Ingheſeghele vor uns und unſe rechten Erven an deſſen Bref ghehangen. Vortmer ſo hebbe wi gheleden Heren Weſſele unſen Broder, deſſen vorghenomden Vriegraven, Hinrike Vridach vor ſic und vor ſine Vrouwen, und vor ſine Kindere, Johanne van Lunen, Diderike van Meninchuſen deſſen Bref tho beſeghelenen in ſtede und vaſte Betuchniſſe al deſer voregheſcrevenen Degheding. *Vortmer ich Ludike Nekel eyn Vrigreve, alſe hir voregheſchreven is, betughe, dat alle deſſe Rede vor mi und minen Vrienſtole tho Andoppe ghedeghedinget ſint*, mit minen Seghele, dat ich an deſſen Bref ghangen hebbe, de ghegheven unde gheſcreven is na Godes Bort, alſe men talde, duſent Jar drehundert Jar in den ſeven unde vifteghiſten Jare, in des heylighen Cruces Daghe, alſe id ghevunden wart.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)
(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)

Num. 157.

Das Kloster Abdinghof in Paderborn überläßt den Gebrüdern von Oldendorp gegen eine Summe Geldes die Klostereinkünfte aus dem Amte Honsel, mit Vorbehalt einer jährlichen Pacht von 2 Marken, des Eigentumes an dem Amte und den Amtsgütern, des Rechtes, die von Oldendorp zu belehnen, der Herberg, des Packpferdes rc. 1358.

Ex Copia Sæc. præcedent.

Nos Joannes miseratione divina Abbas, Wilhelmus prior totusque conventus Monasterii sancti Petri & Pauli Paderborne Apostolorum recognoscimus & lucide profitemur, quod — quia officium nostrum in Honzile, quod ob prædonum insultus & alios varios sinistros eventus ad tantam desolationem perductum est, quod pensionem annuam nobis exinde solvendam, in libris nostris expressam, consequi nequivimus jam dudum a longis retro actis temporibus officio de eodem, nec propter loci distantiam ipsum officium & bona ad id pertinentia in juribus suis potuimus conservare, &, quod plus dolendum est, nuncios nostros, quos ad extorquendas pensiones illuc mittere consuevimus, sub

gra-

gravibus expensis nostris & sub periculo rerum & corporum suorum transire oportebat — Nos igitur ad obviandum his & aliis periculis matura deliberatione tam inter nos quam cum aliis extraneis nostris & Monastery nostri fidelibus præhabita, interveniente nihilominus consilio & consensu reverendi in Christo patris & Domini Domini nostri Baldewini Episcopi Paderbornensis cum Domino Hermanno Canonico Ecclesiæ Monasteriensis & Themone fratribus dictis *de Oldendorpe* Emphyteotis nostris & eorum hæredibus concordavimus in hunc modum; quod receptis ab ipsis centum marcis bonorum denariorum Monastery legalium Nobis pagatis traditis & solutis, quos Nos in usus Monastery nostri pro alys reditibus convertimus, pensiones nostras antiquas eis & eorum hæredibus condescendendo & ipsi officio perpetuo minoravimus, & presentibus minoramus ad duas marcas denariorum Monasteriensium legalium adeo bonorum, quod viginti solidi valeant unam marcam puri argenti, si denarius in melius contingat mutari vel in pejus, quas Nobis & Monasterio nostro singulis annis intra Michaelis & Martini festa in civitate Paderburnensi sub eorum periculo & expensis expedite solvere tenebuntur; & ex tunc eadem pensione sic

me-

minorata nobis, soluta ipsos Emphyteotas & prefatum officium ab omnibus alys pensionibus, Nobis & Monasterio nostro solvendis, perpetuo duximus absolvendum, volentes & statuentes, ut idem officium pluribus pensionibus praeterquam nobis solvendis aliquatenus non gravetur, ut nobis pensionem persolvere nostram, & Hospitia cum quatuordecim equitibus tribus diebus, anni tribus viribus Nobis facienda, & unum Runcinum sive equum onerarium, quod in vulgo ein Sommere dicitur, cum ad partes inferiores ad visitandum bona nostra, que in eisdem partibus habere dignoscimur, proficisci nos contingat, nobis exhibere valeat; & quod ipsis per qindenam ante praeintimabimus, cum equum hujusmodi Runcinum Nobis cupimus exhiberi, quem ex tunc Nobis Paderburnam transmittere tenebuntur. Quae etiam Hospitia & Runcini hujusmodi exhibitionem Nobis suis vicibus & Monasterio nostro, ut praedicitur, exhibenda cum Proprietate eorundem bonorum & officy & Jure inpheodandi Emphyteotas nostros, eosdem & eorum successores vel heredes, nobis & Monasterio nostro saepedictis, quando id evenerit & oportunum fuerit, in eodem officio perpetuo reservamus. Ut autem omnia & nobis & Monasterio & conventui nostro a praedictis em-

emphyteotis nostris & eorum veris & legitimus hæredibus & successoribus in eodem hinc etiam inviolabiliter observentur, præsentem literam nostris videlicet Abbatis & Conventus, ac honorabilis viri Domini Hermanni Canonici Monasteriensis & Themonis fratrum Emphyteotarum prædictorum sigillis facimus communiri. Supplicamus etiam utrobique Domino nostro Reverendo Domino Baldewino Paderbornensis Ecclesiæ Episcopo prænominato, quatenus contractum presentem in majorem certitudinem approbare & ratificare ac confirmare dignetur. Et nos Baldewinus Paderbornensis Ecclesiæ Episcopus partium prædictarum justis supplicationibus annuentes contractum premissum in omni modo & forma, ut premittitur, approbantes, & id ipsum consentientes confirmamus, ratificamus, & approbamus; & pro testimonio omnium præmissorum sigillum nostrum una cum sigillis partium duximus præsentibus apponendum. Nos etiam Hermannus Canonicus & Themo famulus fratres de Oldendorpe antedicti recognoscimus, omnia premissa in forma præscripta esse ordinata, & ea a nobis & nostris successoribus & hæredibus debere fideliter & firmiter jugiter observari; quod sub appensione sigillorum nostrorum præsenti littere facta

lucide profitemur. Actum Paderburn, præsentibus honorabilibus viris Dominis Liborio Cantore, Thyderico de Henschede scholastico Ecclesiæ Paderburnensis, Thyderico Decano beatorum Petri & Andreæ Apostolorum, Bertrammo conventuali ejusdem Monastery, Joanne des Greven cive Paderbornensi & alys quampluribus testibus ad hoc vocatis pariter & rogatis. Actum & datum Anno Domini Millesimo trecentesimo quinquagesimo octavo, feria quinta post Dominicam reminiscere.

Num. 158.

Der Fürstabt und das Stift zu Korsei überlassen der Stadt Marsberg (izt Stadtberge) die Hälfte der Freigrafschaft zu Horhausen, und verabreden, daß jeder neue Fürstabt, wenn ihm die Stadt Marsberg huldiget, derselben dieses bestätigen solle, 1358.

Ex Orig. transumpto.

Datum per copiam sub sigillo discretorum virorum Burgensium in Merseburg præsenti transcripto vel copie annexo.

Wy

Wy Diderich von Godes Gnaden Abbet - - Prior - - - Provest und dat ghemeyne - - Capitel des Stichtes to Corvey bekennet und betüget openbar, in dussen Breve, und dut witlich alle den jenen, dy dussen sulven Bref seyt oder horet lesen, dat wy umme sunderliche Vrüntschap und truwen Dinst, den uns und unsen Vorvaren und unsem Stichte unse leiven und ghetruwen Borgere der Stad von dem Merseberghe dicke ghedan hebbet, und noch dun moget, hebbet ghegeven und gevet in dussen Breve *die vryen Grascap half to Horbusen, dar men pleget to richtende heymeliche Vryeding, dy wy und unse Stichte hebbet ghebad von oldir Tyd von Keyser Otten, von Konige Rüdolfe und von anderen Keyseren und Konigen des rumeschen Rykes und sunderlichen von unssem Heren Keyser Karle, dy nu eyn gheweldich Keyser iz, dy uns und unsem Stichte, dy vorgescreven vryen Grascap ghevryet, gegeven und stediget heft. Ouch so geve wy en alle dy Broke und Opkome half, dy von der sulven vryen Grascap to Horbusen vallen mogen*, also dat wy noch unse Nakomelinge an den Broken und an den Upkomen nicht dun scholen, dy ut to vorderden, und up to nemende, efte quit to latende, wy en deyden dat semetlichen met dem Rade der vorscreven Stad to Mersberge, dy by der Tit were, und se

mit

mit uns und unsen Nakomelingen; und dar scal unser eyn dem anderen truwelichen to helpen one Argelist. Vortmer, *wen men eynen Vrygreven setten scal in dy vorscreven vrye Grascap, dat scholde men dun met Willen unser und unser Nakamelinge, und met Willen eynes Rades unser vorgenanten Stad to dem Merseberghe,* de to der Tit were, eyndrechtlichen. Vortme, *wen dat Not were, dat men eynen vryen Greven setten scholde in die vorscreven vryen Grascap, wat dat kostede to bestedigende von dem Riche,* dat scholde wy und unse Nakomlinge und dy Rad von Merseberge, dy to der Tyt were sementlichen und met einander dun. Vortmer wat wy und unse Stichte Breve hedden up dy vorscreven vryen Grascap, dy uns Keysere und Konige des romischen Rikes hebbet gegeven, und by Namen, dy uns unse Here Kayser Karl, dy nu eyn Keyser iz, heft gegeven, dy schulle wy, unse Nakomlinge, und unse Stichte allewege laten by dem Rade to dem Merseberghe to truwer Hant. Vortmer were dat Uns, unsen Nakomelingen und unsem Stichte der Breve Not were, so scolde eyn Rade to dem Merseberge, dy to der Tyt were, uns und unsen Nakomelingen die sulven Breve schicken und senden by oren Vrûnde, dar uns und on der Breve Not were. Und wenne dat berichtet were,

re, dar men der sulven Breve to der Tyt to behovede, so scolen des Rades Vründe von den Mersberge dy sulven Breve wedir met sik voren to den Merseberge to truwer Hant to holdende also vor. Vortmer were dat uns, unse Nakomelinge und unse Stichte und unse Borgere to dem Mersebetge darumme jenichman bededingede, eder hinderde mit Kryge ofte mit Orloyge, dat scal unser eyn dem andren helpen weren mit guten Truwen und mit vuller Macht ane Argelist. Vortmer love wy vor uns, unse Nakomelinge und vor unse Stichte, dat wy dusse vorscreven vryen Grascap nicht vorkopen, noch versetten, noch vorgeven scullen, noch nergen henne wenden, wy en deden dat met Willen nnd myt gudir Vulbort de Rades unser Stad to dem Merseberge, dy to der Tyt were. Vortmer, we eyn Abbet worde na uns des - - Stichtes von Corbey, wen men ome huldigen Scolde to dem Merseberge, so scolde he den vorgenanten unsen liven Borgeren van dem Merseberge des sinen open Bref geven, dat he ene alle dy Breve, dy on gegeven sint uppe dusse vorscreven vrien Grascap, gantz und stede holden wille in aller Wysse, als hir vorscreven steyt. In eyn openbar und in ewighe Betuginge und Orkunde alle dusser Ding, dy dusse Bref

hel-

heldet, und hir inne screven stad, so hebbe wy Abbet Dyderich und dat - - Capitel des vorgenanten Stichtes to Corvey unse Ingesele gehangen an dussen Bref, dy gegeven iz in dem Jare der Jartale unses Heren Jesu Christi, wanne man scrivet von siner Burd dusend dryhundert und achte und viftich Jare, des nesten Dünerstages na twelften.

(L. S.)

Das große runde Stadtsiegel ist in grünem Wachse gedruckt und hat die Umschrift: † Sigillvm Borgiensium de Monte Martis.

Num. 159.

Verabredungen zwischen dem münsterischen Bischofe Adolf und den Burgmännern zur Nienborg über die Burgmannsrechte, 1359.

Ex Orig.

Wy Adolf van Goddes Ghenade Biscop to Munstere bekennet und betuget openbare myt dessen gegenwordigen Breve, dat wy myt Rade und myt Vulbort unses Capitels und Stichtes umme Nut

und

und Bederf unser, unses Stichtes und unser gemeyner Borchmanne thon Nyenborgh zo hebbet myt unser meynen Borgmannen vorghenomd und ze myt uns eyner ewighen Versatinghe overdregen und ghelovet, dat de allewege vortmer duren und staen sal in alsodaner Wyse, also hirna bescreven steyt. Thon irsten, were dat jenichman vorunrechten wolde eynen Borchman thor Nyenborgh, de synes Rechtes by uns ofte unser Nakomelingen blyven wolde, de moichte syn Unrecht van der Nyenborch weren, alzo veer, als he dat tho tween Verteynachten, dat is ver Weke, vor uns ofte unser Nakomelinghen vervolget hedde, und sich tho Rechte boden hedde.

Weer ok, dat eyn Borchman angheverdighet wurde mit Rove ofte myt Brande, unverdaghet ofte unvervolghet vor uns ofte unsen Nakomelinghen, als Recht were, kunde he dat beschudden myt Synen Vrenden up de verschen Daet, dat mochte he doen; en kunde he des nicht gedoen, zo en zolde he nenen Schaden weder doen, he en hedde dat irst vorvolghet und verclaget vor uns ofte unsen Nakomelinghen Verteynacht: en kunde wy dan eme neyns Rechtes helpen, zo mochte he dan darna syn Unrecht weren van der Nyenborch.

Vort-

Vortmer so mach yenich Borchman holden synen Mach ofte Swagher, de bynnen unsem Strichte beseten und begudet is, und de eme also hemelich is, dat he enne myt Rechte van Doetvede weghene wreken mach; wo he dat do umme macklike ofte swagerlike Trouwe, und umme neyn Ghelt, ofte mede sunder Argelist, also veer, als he dat tho twen Verteynachten, dat is ver Weke vor uns ofte vor unsen Nakomelinghen vorvolghet hedde, und sich tô Rechte bodden hedde. Al desses vorghenomden vervolgheden Holdes und Weere van der Nyenborgh zal jewelich Borchman von der Nienborch ofte syne Mach, ofte Swager bruken also lange, beite wy ofte unse Nakomelinghe eme Rechtes helpen; dat sal he vor uns nemen, als umme de irsten Claghe ofte Vervolghinge. Were aber in der Weere des Holdes Win ofte Verlus gefallen, dat zolde wy slyten und scheyden myt Bescheydenheyt na Rade unser ghemeynen Borchmanne thor Nyenborch, ofte twe Deyle der Borchmanne, de tho der Tyd thor Nienborch wohnachtich zynt.

Vortmer were, dat jenich Borchman thor Nyenborch were, de dar wonachtich were, dar wy ofte unse Nakomelinghe schelachtich mede weren, dat zolde

wy

wy den Borchmannen weten laten tho Nienborch, sche uns ofte unsen Nakomelinghen Verteynachten daer na van deme alzo vele, als unsem Capitele und Strichtgenoten dunket, recht wesen, dat solle wy van eme nemen: en dede he uns des nicht bynnen Verteynachten darna, dat dat Recht ghewyset wurde, wat wy darna dar an deden, daer an zolen uns de Borchmanne vorgenomt nicht an hynderen.

Vortmer en sal neyn Borchman tho Nyenborch Vervolghinghe und Recht hebben in Holde ofte in Orloghe, he en hebbe up den zelven Hus ofte Vryet (Freiheit) tho der Tyd Jar und Dach ghewonet, und wonne in syn selves Hus.

Vortmer were, dat jeman ridende queme in eines Borchmans Hus unwetene und sunder Arghelist, und ete und drünke in synen Hus, de unse, unses Stichtes, ofte eyns Borchmans thor Nyenborch Viand were; de zal velich zyn eynen Dach und eyne Nacht vor Nariden und vor Wachten, und vor al de ghene, de tho de Tyd up dem Hus und in der Vryheyt zyn.

Vortmer, so mach eyn Borchman vyssschen tho Paschen, tho Pynxten, tho Myd-

Mydwyntere, ofte wan he eyn Kynd bereoet, ſunder Wederſprake.

Vortmer Were, dat jenich Man Ghelt neme up uns, unſe Stichte ofte unſe Borchmanne vorgenomt, de en zolde thor Nyenborch nicht mer wonen, id ne were, dat dat ghesche myt Willen unſer, unſer Nakomelinghen und der Borchmanne und des ghenen, dem der Schade geſchen were.

Vortmer were, dat jenich Borchman, eder ſyne Lude, ofte de in der Vryheyt woneden, vredelos weren, de zal velich weſen up den Hus und in der Vryheyt eyn Jar, alzo veer, dat he myd nenre Vorſathe eynen Nederſlach ghedaen en hedde.

Vortmer zo en ſolen de Bure, de in deme Dorpe wonet, nenen Klockenſlaghe ofte Wapenrochte volghen vordere, dan de Vryhet wendet, noch ock Utbodinghe tho jenigherhande Deneſte: want er Recht is, dat ſe dat Hus und Vryghet waren zolen, wanner de Borchmanne utridet in unſes Stichtes Deneſt; id ne were, dat unſe und unſes Stichtes Amptman und de Borchmanne ofte de twe Del der Borchmanne eynes anderen tho Rade worden.

Vort-

Vortmer zo zal de Elshagen unbetymmert blyven, ais he nu is, und viftich Jar ghewesen hevet.

Vortmer, zo en sal unsen Capitele, eren Ghesinde, Gude und Lüden neyn Schaden scheen van der Nyenborch, Hus ofte Vryhet.

Were ok jenich Borchman, de Schelinghe hedde myt deme Capitele ofte jenighen Heren van deme Capitele, ofte myt eren Ghesinde ofte Lüden, de solde van der Schelinghe wegene gheven und nemen alzo vele, als de Doemdekene ofte Capitel wysede, dat Recht were na des Capitels Rechte, van den Heren, van den Ghesinde und Luden alzo veele, als de Doemdekene ofte Capitel wysede vor Recht. Were ock, dat welich der Heren van den Capitele were, ofte er Ghesinde ofte Lude, der de Domdeken ofte Capitel neyne Macht tho Rechte en hedde sunder Arghelist binnen eyner Maend daerna, dat dat an em ghebracht worde myt Clage; zo mochte de Borchman up den Heren van den Capitele, syn Ghesinde ofte Lude vorderen, wat he myt Rechte mochte.

Up dat alle desse vorgescrevene Articke, Stucke und Sathe ewelike, vast, stede

 und

und unrobroken blyven; so hebbe wy Adolf Biscop vorghenomd unse Inghese-ghel, myt Seghelen unses Capitels und Borchmanne van der Nyenborch vorghe-nand an dessen Breff gehangen. Und wy Domdeken und Capitel der Kerken van Munstere in Vestnisse, Tüch und Vulbort al desser vorscrevener Stucke hebbet unse Inghesegel an dessen Bref ghehangen myt Segelen unses Heren vorghenomd, und meyner (gemeinen) Borchmanne van der Nyenborch. Und wy ghemeyne Borchmanne van der Nyenborch in Tüch und Vestnisse alle desser vorscrevenen Stücke hebbet ock unse meyne grote Ynghesegel myt Zeghe-len unses ersamen Heren, Heren Adolfs Biscops und seyns Capitels van Munstere an dessen Bref ghehangen. Datum Anno a nativitate Domini nostri Jesu Christi, Millesimo, tricentesimo, quinquagesimo nono, feria quinta proxima post Cineres, que fuit septima die mensis Martii.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)

* * *
** ** **

Num.

Num. 160.

Johan von Hagenbeck verkauft vorm Freigerichte sein Gut Steinhaus im K. Havixbeck an Lubbert von Ramersberge Domherrn zu Münster, 1359.

Ex Orig.

W*y Vrederich van der Emmeren eyn Vrygreve des edelen Mans Hern Ludolves, Heren tho Stenvorde tho der Thyd*, doit kundich allen Luden, de dessen Bref willed seen, ofte horen lesen, dat vor uns ys gekomen im Gerychte *upper Konyngesstrate in de Vryengrascap des vorgenomden Hern Ludolves Heren to Stenvorde in den Kerspele tho Havikesbeke, dar wy saten im Gerychte*, Johan van Hagenbeke de Oelde, Zophia syne echte Vrouwe, Wessel und Diderich erre twyer echte Sone, Sophia und Vrederun erre twyer echte Dochtere, unde Sophia Wessels vorgenomed echte Dochter hebben vor uns, als in Gerychte bekand, dat se samentlike myt vollenkomene Berade vor en und vor ere Ervende hebben verkoft, unde verkoped myt eynen steden Kope Herrn Lubberte van Ramersberghe eynen Domheren tho Monstere, ofte we eyn Holdere ist desses Breves myd synen Willen, dat Ghued thon Steenhus in den

Kerspele thò Havikesbeke myt aller synen oelden Thobehoringhe in Holte, in Veelde, in Watere, in Weyde, in Torve und in Wyse, myd Berende thon Steenhus unde Engelen syner echten Vrowen unde erre twyer echten Kindere, und Hinrike des vorgenomden Berndes Broder, also als dat Ghued belegen ist in den Kerspele tho Havikesbeke, ewelyke unde erflyke tho besittene. Ock so hebben desse vorgenomden Johan van Hagenbeke de olde und Sophia syne echte Vrowe, Wessel unde Diderich erre twyer echte Sone Sophia unde Vrederun erre twye echte Dochtere unde Sophia Wessels vorgenomed echte Dochter samentlyke vor een und vor alle ere Erwende, Wyf unde Kyndere, dar vor uns in Gerichte vorthegen des vorgenomden Gudes thon Steenhus, und alle des Ghudes Thobehorynghe, unde der Lude unde alles Rechtes, dat se eder ere Anervend daran hebben, unde immer mer wachtene mochten wesen: unde hebben dat Ghued myd alle Ghudes Thobehorynghe unde de vorgenomde Lude upgelaten vor eyn *Vrydorflachtich Egben* in Hand Heren Lubertes van Ramesberghe vorgenomd, ofte we eyn Holdere ist desses Brefes myt synen Willen; unde loveden em rechte Warscap tho done, wo men enes vryen dorflach-

tighen

tighen Eghens to Rechte waren ſal in dem Stichte tho Monſtere. Ok geven ſe dar eyne ſtede vaſte Zone den vorſprokenen Bernde thon Steenhus und ſynen Brodere, Wyf unde Kynderen van alle de Twyerighe, de ſe under eyn hadden, vor em unde vor alle de jhene, de um eren Willen doen unde laten willen, alle Arghelist udghesproken. Hyr was an und over Meyster Conrad van Weſterem eyn Official tho Monſtere, Her Rolff Kerkere tho Havikesbeke, Her Nycolaus Baſtun Vicarius tho Havikesbeke, Her Johan Cleyvore Borgemeſtre tho Monſtere, Wernyke ſyn Broder, Godyke des vorgenomden Hern Johans Sone, Godike Dikman Borgere tho Monſtere, Johannes van Warendorpe Canonik tho ſonte Martine tho Monſtere, unde ander ghuder Lude ghenog. Up dat dit vaſt und ſtede blyve; ſo hebbe wy Vrederich van der Emmeren vorgenomd eyn Vrygreve, umme Bede der, de did Ghud verkofren unde koften, unſe Inghesegel in Betügniſſe des Gerychtes an deſſen Breef gehangen. Did ys ghescheen na der Ghebord unſes Heren Jeſu Chriſti, duſent Jar, drehunderd Jar, in den neghen unde viſtigeſten Jare, uppe ſonte Nycolaus Avend des hylligen Biſcopes

(L. S.)

Num.

Num. 161.

Die von Ringenberg verkaufen dem Bischofe von Münster die von ihm lehnrührige Freigrafschaft zu Dingden und Brünen ꝛc. 1360.

Ex orig.

Nos Swederus de Ringhenberghe famulus & Conegundis de Ringhenberghe dicti Swederi soror, recognoscimus tenore presentium publice protestando, quod nos pro nobis & omnibus nostris & de pleno consensu & expressa voluntate eorundem vendidimus, tradidimus, resignavimus, ac tenore presentium resignamus juste venditionis titulo perpetuo possidendum Reverendo in Christo Patri ac Domino Domino Adulpho Dei gratia Monasteriensis Ecclesie Electo, ementi pro se & sua Ecclesia Monasteriensi & suis successoribus *Vrigraviatum nostrum in Dingheden & in Brune, ab Ecclesia Monasteriensi in feodo homagii dependentem, una cum duabus liberis sedibus in Dingheden & in Haviclo in Parochia Brunen situatis*, ac tribus mansis liberis, videlicet Manso thon Elsen, ac Manso tho Weyepaghenhus, alias in den Stengrunde, nec non manso thon Hoencampe sitis in Parochia Brune, & homini-

minibus liberis dictorum Mansorum ac universis juribus & attinentiis dicti vrigraviatus, liberarum sedium, Mansorum ac liberorum hominum prefatorum, ac judicium dectum Burghericht infra limites dicti ville Brune & dimidietatem judicii dicti Burgherichte infra terminos ville Dingheden, prout nostri progenitores & nos hactenus ipsos possidemus, ad habendum, tenendum & possidendum, & quidquid sibi vel suis successoribus placuit perpetuo faciendum, pro summa pecunie nobis ad nostram utilitatem tradita & soluta: transferentes nichilominus omne jus & Dominium dicti Vrigraviatus, sedium, mansorum & hominum liberorum ac judiciorum prefatorum in eundem Dominum - - Electum & suam Ecclesiam prefatam, nichil juris nobis in ipsis penitus reservando; & promittimus pro nobis & nostris heredibus, dictum Vrigraviatum, sedes mansos & homines ac judicia hujusmodi & jura in parte vel in toto nunquam ullo tempure impetere, seu super hiis litem vel controversiam movere; sed tenebimur & debebimus, ac tenore presentium promittimus ipsi Domino nostro & sue Ecclesie Warandiam facere eorundem Vrigraviatus, sedium, mansorum & hominum liberorum ac judiciorum, prout de bonis homagiis ac de prefatis judiciis,

sicut

ſicut de bonis propriis, Warandia fuerit facienda pre omnibus juri volentibus comparere. In quorum omnium teſtimonium ac notitiam pleniorem ſigillis noſtris preſentes literas fecimus communiri. Datum Anno Domini Mmo. tricenteſimo ſexageſimo, in vigilia Penthecoſten.

(L. S.) (L. S.)

Die runde Siegel ſind in gelbgrünlichem Wachſe gedruckt, und haben in ihren Wappenſchilden 10 Ringe. Die Umſchrift des erſten und größern iſt: † S' Svederi. de. Ringhenberge; des 2ten und kleinern aber iſt: ... Cunegundis. de. Ringenberg ...

Num. 162.

Konrad von Rechede verkauft dem Johan Malmann ſeine Freigrafſchaft, welche er von dem Edeln von der Lippe zu Lehne trug, mit der Bedingniſſe, daß er ihm unter andern 63 Mark an Kappenberg einlöſen ſollte ꝛc. 1361.

Ex Orig.

Ich Conrad van Rechede do kundich al den ghenen, de diſſen Bref ſeyn ſollen, ofte horen leſen, dat ich Johanne Male-

Malemanne und Alberte sime Sone hebbe vercoft mine Vrygrafcap, de ich van deme Heren van der Lippe hadde, in alzo ghedanen Vorwarden, dat se my und minen Erven quyt maken sollen seven und sestich Marc to den Heren van Kapenberge, dar se mine und miner Borgen openen Breve vore hebbet, de my und mynen Borgen noch vore staet, und nicht gheloest, und quyt gemaket en syn; wante ich en de in deme Kope der vorgemelten Vrygrafcap in der Summen des Kopes afgheschlagen hebbe, und an de van Kapenberge en de gewiset hebbe to betalene, efte der van Kapenberge Lude Broke vry bliven solen, alzo lange, bit dit vorgemelte Gelt betalet sy, na Heltnisse miner und miner Erven Breve, und mines Heren van der Lippe, de den van Kapenberge dar op sint gegheven. In Orkunde diser vorgemelten Stucke, so hebbe ich min Segel an dissen Bref gehangen; und hebbe to merre Wisheit gebeden Hern Machorius van Sutwich Ridder, mynes Wyves Vader, to eme Tuge dissen Bref mit my to beseghelene. Und wy Machorius vorgemelt ume bede Conrades vorgemelt, so hebbe wy unse Segel to eme merre Tuge an disse Bref gehangen, de gegheven is na der Ghebort unses Heren Godes, Dusent Jar, drehundert Jar

in

in deme eyn und sestigesten Jare, oppe sunte Barnabas Dach eyns hillighen Apostels.

(L.S.) (L.S.)

Num. 163.

Bernd, Edeler Herr von der Lippe, genehmigt den Versatz, daß die Zeller etc. des Gotteshauses Kappenberg frei seyn sollten von der Folge zum Freigericht etc. 1361.

Ex Orig.

Wy Bernard edele Man, Here van der Lippe dot kundich all den ghenen, de dissen Breyf seyn ofte horen lesen, dat wy mit guten Willen unser eliken Vrowen und al unser rechten Erven gheleyvet hebbe und gevulbordet, al de Stucke und de Saete, de unse Here und unse Vader, Her Symon, Here van der Lippe, vore und al reyde ghelevet und ghevulbarder hadde, alze van der Vryengrascap weghene, de Conrad van Rechede van eme plach to haldene, in al den Wisen der Breyve, de den Heren van Kapenberghe

ghe van den selven Stucken und Sate weghene van Conrade und van synen Erven und van unsen Vadere vorgemelt syn gegheven, mid den Vorwerden bysunderes dat man den selven Heren van Kapenberghe de vorgemelte Stucke und Sate alfo langhe schuldich is to haldene, bit dat men en seven und sestich Març, den alden groten Konynghes turnoys, efte syn Wert vor veyer Penninghe gherekent, al deghere hebbet betalet. Wert och, dat de vorgenomde Vryegrascap uns und unsen Erven vorledeghede, so solle wy und unse Erven, de vorgemelte Heren van Kapenberg alzo lange by der selven Stucken und Sate in der vorgemelten Vryengrascap behalden, bit dat en dat vorgemelte Ghelt sy weder gegheven. Des hebbe wy en dissen Breiff gegheven, mir useme Inghesęghele ghevestent, do men talde de Ghebort unses Heren Godes, dusent Jar, drehundert Jar in deme eyn und sestigesten Jare, op zunte Nicolaus Dach eyns hilligben Byscopes.

(L. S.)

† S' Secretvm .... hardi. Domini. de Lippia.

Num.

Num. 164.

Absprache zwischen dem Herrn von Büren und den Herren zum Kappenberg, daß die wachszinsigen und vollschuldigen Leute des Gotteshauses zum Kappenberg, wie auch das Gesinde desselben gegen die Gerichte der Aemter Daverensberg und Assheberg so lange nicht verbrechen könnten, bis dem Gotteshause 36 Mark Geldes erlegt wären rc. 1365.

Ex Orig.

Cundich sy allen Luden, de dissen Bref seyn solen, ofte horen lesen, dat wy Her Bertold, Here to Buren, Bertold und Willem unze Sone schuldich syn den Heren van Kapenberge, seys und dertich Marck alinger munsterslagener Penninge, de se uns gelenet hebbet mit den Vorwarden, de hir na gescreven stad. To dem irsten, also, dat ere Lude, wastinsich und vulschuldich, de in den Ammeten to den Daverenberge und tho Asscheberge geseten syn, und der selven Heren Gesinde, neghenerhande Broke don en kunnen tegen de Gerichte des Ametes, alse vele, alse des an uns drepet; id sy to den Daverenberge ofte to Asscheberge,

de

de wyle wy de seys und dertich Mark alinger münsterschlagener Penninge underhebbet; alzo vere, alse de Beteringe der Broke an negheyn Lyf engeyt. Wy en solen ock unsen Amtman ofte unsen Boden in der vorgemelten Heren Gud, ofte an ere Lude, se syn wastinsich ofte vulsculdich, van des vorgemelten Ammetes wegene nicht seynden, yenigherhande Deynst to eschene. Vortmer is, dat wy to Rade werdet, den vorgemelten Heren van Kapenberge ere vorgemelte Gelt weder to gevene, dat sole wy en eynen Maent vore kundich doen, und na der Tyt, dat de selven Heren dan ere vorgemelte Gelt weder hebt, so solen wy en nochtant eynen Maent disse vorgemelte Vorwarde genslichen halden. Des hebbe wy en to Borgen gesat unse Vrent Williken van den Wurden und Kope van Steinhorst, de mit uns und wy met en den selven Heren van Kapenberge gelovet hebbet mit samender Hant und in guden Truwen gesekert, und lovet und sekert in dissen Breve, wert dat en disse vorgemelte seys und dertich Marck binnen Veirtenachten nicht en wurden, wanner se dar umme gemanet hedden, so sole wy samentlicke to Werne in ryden in eyne gemeyne Herberge, und lesten dar sunder Underlat, alse guder Lude Recht is,
se

so lange, bytte wy den vorgemelten Heren van Kapenberge de vorgemelte seys und dertich Mark guder alinger Munster-slagener Penninge al degere betalet hebben an reyden Gelde. Wer ock, dat unzer welich aflivich wurde, er den vorgevorgemelten Heren ere vorgemelte Gelt weder wurde, so sole wy anderen eynen also guden, also dicke, alse des Nod is, in des Doden Stat weder seten; al Arghelist in al dissen vorgemelten Stucken utgesproken. Oppe dat al disse Stücke vast und stede bliven, und wal ghehalden werden, so hebben wy alle dissen Bref gegeven mit unsen Segelen gevestent, do men screef na der Gebort Godes Dusent Jar, drehundert Jar und in den vyf und sestigesten Jare, ipso die divisionis sanctorum Apostolorum.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)
(L. S.) (L. S.)

* * *

Num.

Num. 165.

Johan von Derne, Burgmann zur Mark, verzichtet auf das Freigut Hesselinhof zu Oesterich im K. Ahlen, vor dem Freigericht zum Behuf des Klosters Kentrup, 1366.

Ex Orig.

Wy Diderich van Volmesteyne Knape enkennt und betuget oppenbare in dussen Breyve, *dat wy hebben ghebeden Bernde geheyten dey Bose, dey by der Tiid Vrygreve was Bolckens van Lippenrade, dat bey besat unsen Vryenstol ven unser Vryengrascap, wante wy tu der Tüt nynen Vryengreven en hadden, und beghede eyn vryen Ghe-richte by dem Hospitale buten der Muren und der Stat thu dem Hamme*, dar vor eme quamen Johan van Derne Borghman tu der Marke, kunne syn elike Husvrouwe, Andreas, Johan, Beke und Greyte ere Kindere, und daden da rechte Vortuchnisse vor dem vorgemelten Vryengreven und vor unsem Vryenstule des alinghen vryen Gudes gheheyten dey Hesselinchove, belegen *in unser Vryengrascap tu Osterwick by der Landwere in dem Kerspele tu Ahlen*,

len, und leyten dar up dat vorgemelte Ghut ute erre Hant und ute Hant al erer rechten Erven, in Hant der gheyſtlichen Juncvrouwen Vorn Margreyten van Wyttene by der Tiit Abbatiſſen des Cloſters, und in Hant des ghemeynen Conventes tů Keyginctorpe, und in Hant alle er Nakomelinghe. Dar over und an waren Diderich van Acwich, Johan van Acwich, Ghert dey Wegheaer, *Vryen*; Johan van Berſtrate, Johan van Neyhem, Borghman to der Marke; Gerd van Weſterwincle, Rutgher van Galen, ſelighen Gerdes Sone, Knapen; Hinrich van Acwich, Johannes dey Goltſmit Borger to dem Hamme, und vile guder Lude. In Betughniſſe al duſſer vorgemelten Rede, ſo hebbe wy vorgemelt Diderich van Volmeſteyne und Bernd, duſſe vorgemelte Vryegreve, ume Bede willen duſſer vorgemelten Partyge up beyden Siit tů ſamende unſe Ingheſighele ghehanghen an duſſen Breyf. Und ich Bernt eyn Vrygreve vorgemelt enkenne alle duſſer vorg. Rede, dat dey in duſſer vorg. Wyſe vor my gheſcheyn ſint, dar ich den Vryenſtol ume Bede willen Juncher Dideriches van Volmeſteyne vorgemelt beſeten do hadde, des ich ume Bede willen duſſer vorg. Partye up beyden Siit tů

Tughe

Tughe myn Jnghesighel mit Inghesighele dusses vorgemelten Juncher Diderickes hebbe ghehanghen an dusse Breyf. Datum Anno Domini M°CCC°. sexagesimo sexto, Dominica qua cantatur cantate.

(L.S.) (L.S.)

Num. 166.

Die von Walstede thun vor dem Freigerichte einen landesüblichen Verzicht auf das Rennertsgut zu Oesterich im K. Ahlen, in Behuf des Adolfs von Herbern, 1366.

Ex Orig.

Ich Bernd dey Bose eyn Vrygreve Rolevet Bulekens van Lypperode by der Tyt, enkenne und betughe openbare in dussen Breyve, dat ich van Wilkore und ume Bede willen Hern Alves van Herborne, eyns Presters up eyne Siit, und Joannes van Walstede eynes Knapen up ander Siit *begede eyn Vryghericbte, und besat den vryen Stol by den Schommen an der Landwere by Aveburne-osterich*, dar vor my quemen by der Tiit, *do ich den Vryenstol beseten badde* Johan van Walstede vorgemelt, Richart van Walstede Vader, Petronelle echte

 Hus-

Husvrouwe, Diderich, Richard und Margrete, Kyndere düsses vorgemelten Johannes van Walstede, und leyten sementliken up myt Hande und myt Munde dar vor my in Hant Heren Alves vorgemelt und syner rechten Erven dat Vryeghut, dat gheheyten ys dat Rennerdinchus, beleghen in den Dorpe to düssen vorg. Osterich in dem Kerspele tů Alen und *in der Vryengrascap Ruleves Bulekens vorg.* der ich by der Tiit eyn Vrygreve was, und hebben dat vorgemelte Ghut upgheleten vor sich und vor alle erre rechten Erven, und hebbet des dar vor my rechte Vortichnisse don, alze boven und beneden in dem Lande Wonde und Recht is. Dar over und an waren Werneke van Amech Knape, Johan Vranke van Alen, Stephan Pessenable, Johan van Herborne, Godeke vau Berghe, Herman van Sveyne, Godeke des Richters und ander ghuder Lude ghenoch. In Betughnisse dusser Vortichnisse, dat dey vor my in dusser vorgemelten Wyse ghescheen ys, so hebbe ich Bernt Vryegreve vorgemelt myn Inghesighel ghehanghen an dussen Breyf, under wilken Inghesighele wy vorgemelt Johan van Walstede Sakewalde dusser vorgemelten Vertichnisse, Richart Vader, Petronelle echte Husvrouwe, Diderich,

derich, Richart, Margrete elike Kyndere dusses vorgemelten Joannes van Walstede und alle syne rechten Erven enkennet alle dusser vorgemelten Rede dûsser Verrichnisse, dat wy den vullenkomelyken hebben ghedaen, alze boven und beneden in dem Lande Wůnde und Recht is; und ghebruket des to Tughe dusses vorgemelten Vryengreven Inghesěghel, dat an dussen Breyf ghehanghen ys. Datum anno Domini M. CCC. sexagesimo sexto Crastino conversionis beati Pauli Apostoli.

(L.S.)

Num. 167.

Bertold von Büren verkauft den Eigentum der Freigrafschaft aufm Drein, mit der er den Rolf Bolifen belehnt hatte, an den Bischof von Münster, 1367.

Ex Orig.

Wy Bertold Here van Buren de Junge, Marie syn echte *W*yf, Bertold, *W*ilhem und Hinrich er Kyndere,

doit kundich allen Luden, die dessn Brief sien und horet lesen, dat wi vercoft hebt und vorkopen vomids dessen Brief vor uns und vor unse Erve erfliken und ewe-liken den erwerdigen in Gode Vadere und Heren Hern Florens Byscope to Munstere und synen Strichte *den Egendom van der Vriergrascap up den Drene mit al synen Rechte, de Roilf Boliken van uns te Lene plach te hebbene*, um eine benomde Summe Geldes, die uns wol betailt is, dar van wi se vor uns und unse Erven quyt, lois und ledich maken overmids dessen Brief; und hebt mit guden vrien Willen vor uns und vor unse Erven vertegen und vertien, overmids dessen Brieff up den Egendom der Vriergrasscap vorg., und up al dat Recht, dat wi dar an hadden unde wachtenden weren jenigher Wys, to Handen und to Behoif des vorgemelten unss Heren Biscop Florens und des Strichtes van Munstere, also dat se darmede doin mogen eren vrien Willen sunder unse und unser Erven oft yemands anders Wedersprake. Und wy solen und wilt den vorgemelten Biscop Florens und synen Gestichte des Egendomes vorgemelt rechte Warscap doin up allen Steden, dar des Noit is, und vor alle die ghene, die des to Rechte comen willet, sunder Argelist; und hebbet des to Tuge unse Ingesigele vor

uns

uns und vor unse Erven an dessen Brief gehangen. Gegheven int Jair unses Heren dusent drehundert seven und sestich Jair des Dinxtages na Paesschen. Hir sint an und over gewesen Her Engilbert Fransois und Her Lubert van den Rodenberghe Canonike ton Dome to Munstere, Her Aelf van Batenhörst und Her van Keppele Rittere, Johan Cleyvorne, und Albert van der Wyck to der Tyt Borghermeistere to Munstere und ander gudes Lude ghenoich.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)

Die Siegel sind alle bis auf das 4te abgefallen.

Num. 168.

Rolf Bolisen überläßt die Freigrafschaft aufm Drein dem Bischofe von Münster, 1367.

Ex Orig.

Ich Bernhard de Bose to der Tyt ein gesworen Vrigreve uppen Drene, doe kundich allen Lüden, de dessen Brief siet und horet lesen, und betuge openbaren, dat

dat vor my sint gekomen, dar ich sat in eynen ghehegeden Gerichte vor Sendenhorst Roelf Boliken, und Jutte syn echte Wyf, und hebt dar upgedregen und upgelaten vor my in Antworde guder Lude, de hir beneden gescreven stait, in Hant und to Behoef des erwerdigen in Gode Vaders und myns Heren Hern Florens Biscopes to Munstere synre Nacoemelinge und des Gestichtes van Munster die Vryengrasscap uppen Drene, die den vorg. Rolve und Jutten synen echten Wyve to behorde, also als die belegen is mit al erre olden Thobehoringe und Rechte, in Holte, in Velde, in Torve, in Twyghe, in Watere und in Weyde, und mit aller Schlachternut; und hebt vort vor sich und vor ere rechten Erven darup vertteghen alles Rechtes, dat sie dar an hadden, oft in jenigher Wys daran wachtende mochten wesen sunder Argelist. Und hebbe des to Tuge und Orkunde umb Bede willen des vorg myns Heren Hern Florens Biscops to Munstere, und Rolves und Jutten syns Wyves vorg. myn Ingesiegel an dessen Brieff gehangen. Hir is an und over wesen Her Rotgert van Ramesberge, Her Lubbert van Rodenberge Canonike ton Dom to Munstere, Jacob van Anwe Canonic to Kerpen, Ludike van

As-

Asbeke, Johan Cleyvorne Borgermeister, und Johan Swarte Borger to Munster, Bytter, Andreis van der Heghe, und andere vele gůde Lůde. Dit is gescheen in den Jare unsses Heren Dusent Drehundert seven und sestich Jair, des neisten Dynstages na Paesschen.

(L. S.)

Num. 169.

Verabredung zwischen Symon Edeln Herrn zur Lippe, Richarten Wittwe Bernhards weiland Herrn zur Lippe, den Edelleuten, Städten und gemeinen dem Lande, daß die Lippischen Länder disseits und jenseits des Waldes beisammen bleiben möchten, 1368.

Ex Copia noviori.

Wy Symon edele Man Junckere tho der Lippe bekennet und berueget in desen openen Breive vor uns, vor alle unse rechte Erven und vor alle unse Nakomelinge, dat wy umme Bede willen Vrouwen Richarden edelen Vrouwen Heren Berndes, wanner Heren tho der Lippe,

pe,

pe, deme God genedig sei, und unsse unses ghemeynen Landes Besten willen hebbet gesatet ewelicken to blivende, dat unse vorgemelte ghemeine Land und Herscop, beide uppe deze Zydt des Woldes unde uppe ghene Zidt, alingh altosamende hebben und ungedeilet eweliken to blivende und wesen sall. Unde des, so hebben wy eine Genade geven al unsen Ritteren, Knechten, Steden und all den ghenen, die in unse Lande unde in unser Herscop beide uppe dese Siedt des *W*oldes und uppe jene Siedt woenet, unde under uns beseten sint, dat se, wannehr wy nicht lenger en sint, nunmehr nicht dan in eine Hand hulden en durven, und nicht dan einen Heren hebben, de der Herscop van der Lippe ein Erve sie. *W*ert aber, dat wy na unser Dode achterlieten Manerven, de to unser Herscop horeden oder rechte Erven; an welckeren under den Manerven to voren, of se dar sein, oder doch rechte Erven, de Stadt van der Lippe unde de Stadt van Lemgo sich dan keret, dar sal unse vorscrevene gemeine Landt uppe dese Siedt des *W*oldes und uppe jen Sied sich anckern, unde des ock folgen unde hulden deme, sunder irhande Vertogh oder *W*edersprake. Unde wy gemeine Borgmanne van Varnholte, van

van Brack, van Valkenberge, van deme Blomberge, van Detmale, und vortmer wy Borgermestere, Rhatmanne, und alinghe Meineheid der Stede to Horne, tho deme Blomberge und tho Detmale bekennet und betuegt in deseme selven Breve vor uns unde vor all unse Nakomelinge, wor de Stadt van Lemgo vorgescreven sich ankeret unde huldiget, dat wy den folgen unde huldigen zullen unde willet, sunder irhande Vertogh oder Wederspracke; unde lovet, dat in desse Breve an guden Truwen stede und vast tho holdende. Were ock, dat uns Gott selgede, dat wy Joncher Simon vorgescreven oder unse Nakomelinge noch mehr Landes eder Lude bekrechtigen konden, de solen al dese vorgescrevene Stucke und Articule don und holden stede und vast sonder irhande Vertogh oder Wedersprache. Tho Tügnisse aller deser vorgescrevener Stucke und Articule hebben wy Simon Joncher tho der Lippe vorgenompt, unse Ingesegel vor uns, vor unse Erven unde vor unse Nakomelinge to desen Breve heten gehangen. Unde wy ghemeinen Borgmanne vorsc. tho Bekantnisse unde Betuignisse deser vorscrevener Dinge, so brucke wy tho desse Brieve unses vorscrevenen Juncheren Simonis Ingesegel vor uns unde vor unse Nakomelinge,

went

went wy nein gemeine Ingesegel en hebbet. Und wy Borgemeistere, Rhatmanne unde de gemeinen Borghere der vorbenoembten Stede tho Horne, tho deme Blomberge unde tho Dermele hebbet oick an Tuignisse deser vorscrevenen Dinge unser Stede Ingesigele vor uns unde vor unse Nakomelinge an dessen Brieff gevestet, de gegeven is na Goddes Bord druttein hundert Jahr in deme achteden unde sestigheften Jare, in sunte Johans Dage des hilligen Apostels unde Ewangelisten.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)

Num. 170.

Cuno Erzb. zu Trier und Administrator des Erzstiftes Köln versezt der Stadt Soest gegen 500 Goldgulden, welche sie zum Behuf des Ankaufes der Grafschaft Arnsberg vorgeschossen hat, die Freigrafschaft Heppen, 1369.

Ex Copiar. Sæc. XIV.

Nos Cuno Dei gratia Archiepiscopus Trevirensis & Administrator Ecclesie Coloniensis notum facimus universis, quod cum dilecti nobis proconsules & consules

ac

ac universi opidani susatienses fideles nostri nobis & Ecclesiæ Coloniensi in subsidium & ad usus Emptionis comitatus & terre de Arnsberg *dudum concepte* liberaliter accommodaverant, quingentos florenos aureos ponderosos ac nobili Gotfrido Comiti de Arnsberg nomine nostro & dicte Ecclesie Coloniensis plene satisfecerint, de eisdem recognoscimus, quod ut prefatum opidum de restitutione & solutione dicte pecunie plene certificetur, de consilio & consensu venerabilium Decani & Capituli Ecclesie Coloniensis eidem opido Susatiensi nomine dicte Coloniensis ecclesie annuimus & concessimus, & præsentibus annuimus & concedimus, quod ipsi *jurisdictionem liberam de Heppen vulgariter appellatam Frigrafſchafft*, cum suis juribus & attinentiis universis, prout alias ad comitatum de Arnsberg spectabat, tam diu tenere & possidere possint, eamque exercere, quousque sibi nomine Archiepiscopi aut Ecclesie Coloniensis de dictis quingentis florenis vel valore eorumdem in alio pagamento fuerit satisfactum; quibus solutis dictum opidum prefatam jurisdictionem cum suis juribus & attinentiis ecclesie Coloniensi restituet, sine omni contradictione. In quorum testimonium administrationis nostre ac Capituli Coloniensis sigilla presentibus sunt appensa;

sa; & Nos Decanus & Capitulum predicti recognoscimus nos sigillum Capituli nostri cum sigillo dicti Domini nostri administratoris in testimonium presentibus appendisse. Datum Anno Domini M°CCC°LX. nono, feria quinta post Pentecosten.

Num. 171.

Revers Bitters von Raesfeld, daß Wenemar von Heiden die an ihn verkaufte Freigrafschaft über die Kirchspiele Lembeck, Raesfeld, Hervest, Wulfen, Schermbeck und Erlo wieder einlösen könne, 1374.

Ex Orig.

Ich Bitter van Rasvelde Rytter, unde Katerina myn echte Vrouwe, unde Johan und Hinrich unse echte Kindere und al unse rechte Ervent, doet kundich allan Luden und bekennet in dussen opene Breve, dat wy hebben ghegeven unde ghevet in dussen opene Breve umme Magscap unde Vruntscap willen Wennemar van Heydene, syr echten Vrouwen, eren echten Kinderen unde oren rechten Ervenden *eynen Wedercoep und Loze der Vrygrascap unde der Vrygenstole, unde der Gode unde der*

der Lude, alse der Kerspele Lembecke Wulfem, Herveste, Scherenbeke, Rasvelde, Erlo dar inne beleghen sint, myt al or Tobehorincghe wederkopen und losen mognen vor ses hundert Schilde und vyffrich Schilde, de goet sint van Golde und swar van Gewychte ofte lyk Payment darvor, dat dar goed vor sy in der Tyd der Betalinghe, alse nu to sunte Mertins Daghe komet aver achte Jaer na Datum dusses Breves; unde nycht er en moghen se de Vrygrascap de Gode und de Lude weder losen eder kopen alse vorgl. is. Unde wanner de achte Jaer gheleden sint, so wanner dan Wenemar ofte sine Vrouwe ofte ere echte Kindere eder ere rechte Ervent vorg. de vorgemelte Vrygrascap de Gude und de Lude, alze vorg. is, losen willen, dat solen se Heren Byttere eder synen Wive, ofte eren Kinderen eder oren rechten Ervenden eyn Jar alweghe to voren segghen, ofte en untbeden by oren waren Boden an den Portener to Ostendorpe eder to Rasvelde der twier Slote eyn, van den vorg. sunte Mertins Daghe alle Jar na volgende; und moghen de vorgl. Vrygrascap, de Gode und de Lude vorgemelt weder losen unde kopen vor ses hundert Schilde unde vyffrich Schilde ofte Payment dar vor, alze vorgemelt is.

Unde

Unde wanner de vorg. Schilde ofte Payment betaler zyn Herén Byttere ofte synen Wive ofte oren Kinderen ofte eren Ervenden vorg., so enkenne wy Bytter und myn Wyf und unse Kindere unde unse Ervent, dat wy dan solen Wennemar synen Wive oren Kinderen ofte oren Ervenden vorgemelt, de vorg. Vrygrascap, de Gude, de se uns ghesat und gegheven hedden, und de Lude weder uplaten sunder yenich Vortoch und Wedersprake. Oik so sole wy en de Breve weder antworden und geven, de se uns ghesat und gegheven hedden van der vorg. Vrygrascap, van den Goden und van den Luden vorg. ledych und loes sunder eynnych vertoch und Wedersprake. Und so en sal ich Bytter ofte myn Wyf unse Kindere, noch unse Ervent vorg. an der vorg. Vrygrascap, Guden eder Luden nyet mer an hebbén, noch nyet an wachtende syn, alzo dat Wenemar und syn Wyf ore Kindere und ere rechte Ervent vorg. de vorg. Vrygrascap, Gude und Lude sollen hebben und besytten, alze se deden, er dar se my und mynen Wive, unsen Kinderen und unsen Ervenden vorg. de vorg. Vrygrascap, Gude und Lude satten und vercoeften; al olde Vünde und nye, und al Arghelyst uergghesproken. To eynen meren Tughe und Vest-

Vestnisse, so hebbe wy Bytter vorg. Johan und Hinrych myne Kindere vorg, unse Inghesseghele vor uns unde vor unse rechte Ervent an düssen Breyf gehanghen. Gegheven int Jaer unses Heren, dusent drehundert vier unde seventych, des nasten Sundaghes na allen Gades Hilghen.

(L.S.) (L.S.) (L.S.)

Num. 172.

Wyllem Malman versezt dem Johan Morrian den Freienstul im Kirchspiele Nordkirchen 2c. 1375.

Ex Orig.

Ich Wylhelm Maleman und myne rechte Erven bekennet und beruget in dessen openen Breyve, dat Johan Morian van unser weghene betalet unde ute gheghe-ven hevet to Maeze van Lenehusen anders gheheyten Surtor, unde to Brune van Wischele eyn und vertich Mark Penninge, alze to Munstere ghenge unde geve sint, dey wy Maeze vorgemelt unde Brune vorgemelt, van rechter Schult schuldich waren. Darvor so hebbe wy Wylhem Maleman vorgemelt, Johan unde

Bernd

Bernd myne Sone unde unse rechte Erven Johanne Morianne vorg. unde sinen rechten Erven ghesat *unsen Vryenstoel, dey beleghen is in dem Kerspele tor Nortkerken*, unde Hermanne den Vryen to Pykenbroke, unde dat hey mach hebben eynen Vryengreven vor sich; unde also lange, dat hey nynen Vryengreven en hevet, so sal unse Vryegreve Johanne Moriane vorg. unde sinen rechten Erven richten sunder irhande Vorweygheringe, also dicke, alze sey eme dat weten latet. Unde ok, so sole wy Johanne Moriane vorg. unde sinen rechten Erven jarlikes gheven drey Mark Gheldes van dessen vorg. eyn unde veertich Marken, unde dey drey Mark sal Johan vorg. rekenen unde upslaen uppe desse vorg. eyn unde veertich Mark; unde allet, dat vervellet in dem van der Nortkerken Kerspele, van der Vryengrascap weghene, unde dat en darf Johan Morrian vorg. unde sine rechten Erven uns nicht afslaen. Unde dit moghe wy alle Jar weder losen uppe sunte Peters Daghe ad Cathedram Veerteynnacht vore efte Veerteynnacht na, vor desse vorg. eyn unde veertich Mark, unde vor dey drey Mark Gheldes, dey da jarlikes upgherekent unde upgheslaghen sint na Data desses Breyves. Unde wanner desse Lose schut, so sal nochtand Johan Morrian

rian vorg. unde sine rechte Erven eyn Jaer sittene in deme vorg. Stole unde in alle deme Rechte, dat hey vore inne sat. Alle desse vorg. Stucke unde Puncte, dey in dessen Breyve staed, love wy sementlike mid samender Hand, unde sekert dey in guden Trowen stede unde vast to haldene unde untobroken. Unde des to Tughe der Warheyd, so hebbe ich Wylhem vorg. myn Inghezeghel an dessen Breyff ghehangen vor my unde myne rechte Erven; unde wy Johan unde Bernd vorg. lovet und sekerd in guden Trowen alle desse vorg. Stucke und Puncte, dey in dessen Breyve staed, under unses Vader Inghezeghel stede unde vast to haldene.

Datum Anno Domini M. CCC LXX. quinto, ipso die nativitatis beate Marie Virginis.

(L. S.)

Das in gröbern Wachse gedruckte Siegel stellt im Wappenschilde einen gezahnten Schrägebalken vor. Die Umschrift ist: † S. Wilhelm.... eman.

* * *
*** *** ***

Num. 173.

Scheidung und Verabredung zwischen Engelbert von Altena und Rotger dem Keteler von wegen der altenaischen Freigrafschaft, und wenn Rotger von seiner Frau, des Engelberts Bruders Tochter, ohne Leibeserben versterben sollte, 1378.

Ex Orig.

Ich Rotger de Ketlere, do kundich allen Luden, de dessen Breiff seer und horet, dat Engelbert van Altena und ich gescheden sint van der wegen, dat ich Vrederunen sins Brodere Dochter hebbe genomen to eme Wive in alle de Wise, als hir na gescreven steit. Tho dem ersten dat Engelbert und sine rechte Erven hebben solen de Hove, de de Koster to Libborch to dess Tyd underhevet, de tho deme munsterschen Borchleyne horet. Vortmer, so sal Engelbert und syne rechten Erven *van der Vryengrasscap drey Stole hebben, und ich und myne Erven twe Stole:* ok worden dar mere Stole gevunden, de van aldes to der Grasscap gehort hedden, de solen uns beyden allike heymeliken wesen. Vortmer worde vor Engelbertes Stolen genich ene Sake ofte ene Cla-

Clage begund, ere vur mynen Stolen eyn, da en sal ich ofte nummand van mynerwegen nicht an hinderen; mere laten eme *den Greven und unse Krygen volgen, und helpen to allen synen Behove und Nutte.* Were ock, dat vur mynen Stolen genich ene Sake ofte Clage begund worde, ere vur Engelbertes Stolen eyn, dar en sal he ofte nummand van syner wegene uns nicht an hinderen; mer laten my den Greven und syne Vrygen volgen und helpen to al mynen Behove und Nutte. Vortmer dat ich Rotger vurg. de Grafscap versetten of verkopen wolde, dat sal ich Engelberte of synen Erven eyn half Jare vur seggen, und beiden se en; wat my dar eyn ander ume gheven wolde, da sal ich se en vorlaten. Vortmer were, dat Vrederune storve ane Erven, so sal ich Rotger in der Grafscap bliven sitten, bitte also lange, dat my Engelbert of syne Erven vyf Mark Geld, alse to Munster gengs und geve is, geghevet hebben: und wan se de my geghevet hebben, so sal ich und myne Erven behalden ersliken der Stole eyne, und eyne Hove, de ich of myne Erven keyset, und solen uns de Greven rechten laten, und de Vrygen volgen in alle der Wiße, alse hir vurg. steit. Ok so sal ick Rorgher vurg. Vrederunen eyne Lyftucht maken to Segegene,

gene Hermans van Lare und Joanne Frekens bynnen theyn Mark Geldes, als to Soest genge und geve is. Were ok, dat ich Rotgher storve an Erven van Vrederunen, so sal Vrederune behalden alle dat Gud und Recht, dat se my mede gegeven und beraden wart to Ere, und ere Lyfrucht, to eyner Lyfrucht. Were ok, dat ich Rotger wat kofte of wesselde Lude ofte Gud myt myne Güde, des ich myt Vrederunen nicht genomen hedde, dat sal vallen op myne Erven. Were ok, dat wat opstunde Dedinge tuschen Bernde den Graven und my, alse van Vrederunen wegen, des sal ich horen Engelberte van Altena und Lamberte van Batenhorste Vruntscap mit mynen Willen to Rechtes; were, dat se uns dar mede nicht gescheden en kunden, wen ich en dan dat vur segge ses Weken, so solen se uns jo scheden; sus mach he sich scheden laten, wen he wel, dan ses Weken. Alle desse vurgemelte Articule und Punte dei sekere ich Rotger vurg. und Cord myn Broder, und love in guden Truwen semenolicken dem vurg. Engelbert und sinen rechten Erven, eme stede und vast to halden vor uns und unse rechte Erven, sunder irkeyel Argelist und Wedersprake, und hebben des to Tuge unse Ingeseghele vur uns und unse rechten

ten Erven an dessen Breyf gehangen. Datum Anno Domini M°. CCC°. LXX°. octavo, Crastino festi nativitatis beati Johannis Baptiste.

(L. S.) (L. S.)

Das erste runde Siegel hat im Wappenschilde einen Kesselhaken; das 2te 3 Blätter. Die Umschrift des ersten ist: † S'. Rotgheri de Ketlere.

Num. 174.

Auszug einiger Hochstift-münsterischen Vasallen aus dem Lehnbuche des münsterischen Bischofes Florenz, da er 1379 nach Utrecht versezt wurde.

Ex originali Libro feudali Florentii Episcopi monasteriensis ad Eccles. ultraj. transpositi.

Principium.

Castrenses, & primo in *Strombergbe*.

Dominus Lippensis tenet titulo Castrifeodi in Stromberghe aream in Castro ibidem & bona infrascripta &c.

Clau-

Clausula concernens.

Vasalli.

Primo. Dux Gelrensis tenet infrascripta bona dependentia ab Ecclesia monasteriensi, videlicet jurisdictiones & villas uppen Goye. — *Item* Advocatias ultra bona Abbatie sancte Marie Monasteriensis, & Prepositure Ecclesie Mauritii extra muros Monasterienses.

Item Comes Clivensis tenet infrascripta bona dependentia ab Ecclesia Monasteriensi, videlicet Dominium in Ryngenberge cum suis attinentiis. — *Item* quatuor Curtes, videlicet Assche berg, Galen. Unde & duas Hungese.

Item Comes Markensis tenet Curtes to Rynern & Lynen, que obligate sunt

C

sibi pro XIIII. & L. marcis; & cum redempte fuerint, convertetur pecunia in alia certa bona allodialia, unde efficietur perpetuus fidelis & Vasallus Ecclesie Monasteriensis. *Item* idem tenet Comitias liberas, quarum unam habet Thidericus de Volmesteyne, & reliquam Everhardus & Hermannus fratres dicti Corve, filii Domini Everhardi. — *Item* tenet aliam curtem.

Item

Item Comes de Ravensberge supremus Pincerna Ecclesie monasteriensis tenet duas Comitias liberas, quarum unam habet Dominus Hermannus de Mervelde, & alteram Wennemarus de Heydene.

Item Comes de Tekeneborch tenet Advocatiam Conventus in Metlen. — *Item* usurpat sibi jurisdictionem to den Tuenrebenken, que dependet ab Ecclesia monasteriensi jure ministerialitatis.

Item Dominus Lippiensis tenet Castrum & Dominium cum Comitia libera in Rede. — *Item* tenet Advocatias Conventuum & Monasteriorum Vrekenhorst, Leisberne & Claholte. — *Item* tenet liberum Comitatum Wilhelmi Malemans. — *Item* Comitatum Engelberti de Altena.

Item Comes de Benthem tenet Dominium in Saltesberge cum universis bonis ad hoc pertinentibus; prout in parochiis Rene, Saltesberge & alibi sita sunt. — *Item* tenet jurisdictionem in Northorne. — *Item* judicium Gograviatus in Büren. — *Item* Decimam magnam up den Benrenberge in Parochia Nyenker-

kerken, quam antiquitus illi de Keppele tenebant.

Item Nobilis Baldewinus Dominus de Stenforde tenet bona tot Heſelkerken cum ſuis attinentiis in parochia Nortwolde. *Item* Decimam in Zelen & decimam dictam Brocrende in parochia Stenvorde. *Item* idem tenet decimam in Ochtorpe, quam Thidericus de Goplo dictus Slipſes quondam tenuit.

Item Domicellus Ludolphus de Ahuys tenet officium Dapiferatus ſupremum Eccleſie monaſterienſis. *Item* tenet den Wiltvorſt in Nemore Lyſner. *Item* tenet Curtem dictam Wentfelde, & Decimam dictam Buddenrende in parochia Weshem & Wullen, & dimidietatem Judicii ton Stenerencrûce. *Item* tenet molendinum dictum Buddemolen in parochia Alſtede, cum dictorum attinentiis. *Item* tenet Curtem Riddenbroke & Boclo in Parochia Lecden cum ſuis attinentiis.

Item Dominus Johannes de Solmiſſe tenet Caſtrum Ottenſteine pro patenti Caſtro, prout hoc in literis Capituli Monaſterienſis. *Item* Judicium Gograviatus in Vreden. *Item* Curtes Keppelhove

hove in parochia Weshem & dimidietatem judicii Strenerencrücce in parochia Wullen, Weshem & Alstede. *Item* tenet Decimam, quam quondam Tydericus Kempinc tenuit.

Item Gyselbertus de Bronchorst Dominus de Borclo tenet Castrum de Borclo, & dimidietatem Dominii & judiciorum eorundem: residuam partem tenet Henricus filius ejus de Wyssche. *Item* Decimam tenet unam sitam in parochia Brunen & Dingeden, & decimam minutam in parochia Varsevelde.

Item Dominus Johannes de Kulenborch tenet pro patenti Castro Castrum Werde in parochia Bocholte cum suis attinentiis, & omnia bona sita ab ista parte Yslie.

Item Bertoldus dominus de Büren tenet Castrum ton Daverensberge. *Item* idem tenet Gograviatum, medietatem judicii in Porreslere, ind den Wiltbanne in nemore Davert.

Item Bernhardus Droste miles tenet officium Dapiferatus, Domum ton Vorde, Domum tor Hede, Domum tor Bruchten; Curtem to Bessinch, & quan-

quandam Domum dictam Stnirkoren in Monasteriensi urbis (urbe).

Alia Clausula concernens.

Item Johannes Cleyvorn, Alardus Droste & Lambertus de Bocholte Cives monasterienses tenent Vrigraviatum monasteriensem jure homagii secundum formam & tenorem literarum Civitati monasteriensi traditarum.

Finis.

Sub Anno Domini M. CCC LXXIX. in Crastino beati Victoris martiris ordinabat Dominus Florentius de Wevelinchoven, olim Episcopus Monasteriensis nunc Trajectensis, hunc librum Pheudorum pro Ecclesia Monasteriensi predicta, ac presentabat venerabilibus Dominis Decano & Capitulo Monasteriensi.

Item idem Dominus Florentius, anno & die eisdem, presentavit Dominis Decano & Capitulo unum conservatorium perpetuum pro memoria ejusdem.

Num.

Num. 175.

Bischof Potho von Münster versezt dem Heinrich von Gemen die Burg Oeding, den Freienstul zum Volkengraven, Welinghof ꝛc. 1380.

Ex Orig. reversali Hinr. de Gemene.

Datum per copiam. Wy Potho van der Genade Godes Byschop to Monstere dot kundich allen Luden, de dussen Bref zeet oft horet lezen, und bekennet apenbar in dusser Scryft, dat wy van warer und rechter Schult, de gemaket hebt unse Vorvarer Byscope to Monstere, schuldich synt Hinrike van Ghemene Ritter, und synen rechten Ervenden acht hundert Mark Pennynghe, alz to Monstere genghe und gheve synt, alz van der Borch und Huses wegene to Oedynck und syner Thobehoringke, und seestich Marck der selven Penninghe, alze van dos Welynchove weghene belegen by der vorgenomden Borch, und hundert und veyrtich Mark, de hee witlike und kundichlike beleghen sal in syne Meringhe und Betheringhe der vorg. Borch, welick Gheld thosamende gherekent sych loper up dusent Mark Penninghe vorgescreven: von welick Ghelt wy hebt ghesat myt

myt Rade unses Capitels to Monstere, und settet in dussen Breve to rechten Underpande deme vorg. Hinrike und synen Ervenden de vorg. Borch to Oedink, *unsen Vryenstoel ton Volckengraven* mit synen Tobehorynghe, de Gude to Hessynch, Hygynch und Helmeldynch und den Welinchof vorg. belegen samentlicke in den Kirspele van Zutlon, in der Burscap to Nitharten, alzo als see belegen synt in Broke, in Busche, in Torve, in Twige, in Wateren, in Weyde, in Wysscken, myt Lueden und myt aller Tobehoringhe, Rechten, Upkomninghe und Slachternut, *utghesproken de rechten Broke, de vallen und comen van den Vryenstole*, dar de vorgemelte Hinrich und syne Ervende, also langhe alz se unse Amptmanne synt uppen Brame, uns und unsen Nacomelinghen Byscopen to Monstere Rekenschap solten van doen; und oft see unse oft unser Nakomelinghe Amptmanne nycht en weren, so solen see de Broke rekenen unsen Amptmanne uppen Brame, de ys by der Tyt, to unser und unser Nakomelinghe und Kerken Nüt und Behof. Und hebt ghelovet vor uns und unser Nakomelinghe vorg. und lovet in dussen Breve, dat wy den vorg. Hinrike und synen Ervenden nyrhande Hinder und Verdreit doen en solen, vormyddens uns of anderen

ren Personen, yenigherhande Wys in vredeliker und restelliker Besittynghe der Borch, Huses, Hove, Vryestoles und Gude, hent am dat vorgemelte Ghelt to male betalet sy. Und wan wy ofte unse Nakomelinghe en des vorscrevenen Ghelt des betalinghe doen willet, de wy doen mogen alle Wege, wan uns dat behaghet, dat solle wy em achte Weken to voren weten laten; und solen de Betalinghe doen binnen unsen Wicbolde to Borken, wan de achte Weke umoomen syn; und solen den vorg. Hinrike und synen Ervende oft eren Vrende, de dat Ghelt und Betalinghe nemen sal van erer wegene, velyghen mit den Ghelde bynnen Borcken; und vort hent to Ghemene sunder Argelyst. Und so solen de vorgemelte Hinricke und syne Ervende, wan de Betalinge scheen ys, uns und unsen Nakomelinghen, und unser Kerken dat vorg. Hus und Borch, de Hove, den Vryenstol und Gude mit erer Tobehoringhe ghinck und altomale sunder Hinder und Wedersprake weder laten und andworden sunder Arghelyst. Und wert sake, dat se daer wat in reghen, und dat nicht weder antworden, oft laten wolden, oft dat vortoghen, oft Vorwegheringhe deden; so solen se vallen van allen Rechte und Ansprekynghe, dat se hedden, oft hebben

hen mochten an den Hus und Borch, Hoven, Vryenstole, Gude und Ghelt vorg.

Vortmer ys hier inghesproken: wer dat de vorg. Borch ofte Hus van yemande afghewunnen worde, dat God bewarse, und de vorgemelte Hynrick und syne Ervende bewaren solen myt allen Vlyte sunder Argelyst; so solen de vorgemelte Hinryk und syne Ervenden mit den, de dat Hus und Borch ghewunnen hadden, nyne Soene oft Vrede angaen oft nemen; und solen mit aller Macht mit user Holpe und Rade den ghenen widerstaen, hent de vorg. Hinricke und syne Ervende de Borch und Hus mit syner Tobehoringhe weder hebben.

Vortmer wert, dat in der Tyd, wanner de Betalinghe des vorg. Gheldes schee, Korn ofte Sadinghe were uppen Lande der vorg. Hoven und Guden, oft Pacht tokomende van den Jaere; des solen de vorg. Hinrick und syne Erven bruken sunder Wedersprake und Hinder. Des to Thuge hebbe wy Potho, Bisscop vorgemelt unse Inghesegghel vor uns und unse Nakomelinghe mit Segel unses Capitels to Monstere an dessen Bref ghehanghen. Und wy Provest, Deken und Capitel to Monstere enkennet openbar, in

dussen

dussen Breve, dat alle dusse vorscrevene Articule myt unser Wytschop und Vulbort gescheen syn. Des to Tughe hebbe hebbe wy unses Capitels Zegel mit Zeghele unses Heren Pothen vorg. an dussen Breff ghehangen. Datum Anno Domini MCCCLXXX. in vigilia festi beati Mathæi Apostoli. Und wy Her Hinrick und Her Herman van Gemene Rittere bekenner &c. &c. Datum Anno Domini Mmo Tricentmo octogmo in Vigilia beati Mathei Apostoli.

(L.S.) (L.S.)

Num. 176.

König Wenzeslaus gibt auf Ansuchen des Herzoges von Berge und des Bischofes zu Osnabrück, dem Sweder von Dorn die Macht als Freigraf in dem Stifte Osnabrück zu richten.

Ex Originali nobilis & benevola manus mihi suppeditavit.

Wenceslaus Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus & Boemie Rex notum facimus tenore presentium universis, quod pro parte fidelis nostri Sue-

Suederi de Dorn per illustrem Wilhelmum ducem Montensem & venerabilem Teodoricum Episcopum Osnabrugensem Nostri & imperii sacri Principes dilectos oblata petitio continebat, quatenus *prefatum Suederum in Vreygravium libere sedis Müddendorp districtus & Dominii Osnabrugensis facere dignaremur* gratiosius constituere & creare. Nos vero petitionibus dictorum annuentes eundem Suederum in Vreigravium sedis Muddendorp predicte ex certa scientia & de plenitudine Romane Regie potestatis facimus & constituimus tenore presentium & creamus, volentes & hoc regali statuentes Edicto, quod universis & singulis juribus, Privilegiis, honoribus, fructibus & emolumentis uti & gaudere debet, quibus ceteri Vreigravii gaudent tam de jure quam approbata consuetudine quomodolibet & utuntur; & specialiter, quod Nobis & successoribus nostris Romanorum Imperatoribus & regibus fidelis esse debet, & judicio juste judicare, prout super hoc coram nostra celsitudine corporale prestitit Juramentum. Mandamus igitur universis & singulis, quibus presentes exhibite fuerint, seriose, quatenus prefatum Suederum in Vreigraviatu Muddendorp, & in omnibus, que ad honorem ipsius Vreigraviatus spectare noscuntur, non impediant,

pediant, sed ipsum sub obtentu nostre gratie manuteneant & defendant, presentium sub regio nostro sigillo Testimonio litterarum. Datum Prage Anno Domini M.CCC.LXXXII VII. Idus Martii, Regnorum nostrorum Anno Boemie XIX. Romanorum vero VIto.

(L. S.) Ad Mandatum D. Regis
P. Fawren.

Num. 177.

Vertrag zwischen Johann Edeln Herrn von Diepholt und dem Bischofe von Münster, in Betref der Kirchspiele Goldenstäte, Drebber und Barnstrup, und der Rechten des Stiftes Münster daselbst, 1383.

Ex Copiar. Sæc. XV. incipientis.

Wy Johan, Here to Deipholte, Edeleman, bekennet &c., dat wy und unse Erven solet und willet den erwerdighen in Gode Vadere und Heren, unsen leven Heren, Heren Heydenrike Biscope to Munstere, syne Nakomelynghe und dat Gestichte van Munstere restliken und vredeliken laten in alle deme Rechte, dat

se hebben und hedden an deme Dorpe und Kerspele to Goldensteden, alse by Namen *de Vryengravescap, de Vryen unde de inkoment Lude, unde de Vryenstoel, de dat to behoret, belegen by den Kerkhove to Goldenstede mit aller der Gravescap und der Vryen Tobehoryngbe und Rechte.* Vortmer wy und unse Erven solen und willet den erwerdighen in Gode Vadere und Heren, Hern Heydenricke, Byscope to Munstere, syne Nakomelinge und dat Gestichte van Munstere restliken und vredeliken laten beholden de Kerkmisse to Goldensteden und alle Vorval, dar daraf vellet, und dar to de Stedepenninghe to Goldensteden. Vortmer sole wy en laten beholden eyne Bruggen to makene over den Hunte uppe de Stede, de gheheyten is de guldene Bruggen, und sollen ende willet en de truweliken helpen vorwaren to ere Behof, dat se untobroken blive *Vortmer en sole wy noch willet nyne Borch eder Sloet tymmeren eder bouwen in den Kerspele van Goldstedden, Drebberen und Bernsdorpe; und des ghelikes en solen de vorgemelte unse Here, de Byscop van Munster, syne Nakomelinghe und dat Gestichte van Munster ok doen:* wy en deden dat semmetlike mit eynander. Vortmer bekenne wy, dat *dat Gogerichte to Goldensteden is Manlen des Gestychtes van Munster,* und hebbet dat entfangen van

unsen

unsen Heren Heydenrike vorg., und hebbet eme und synen Gestichte van Munster darvan ghehuldet, alse Manlenes Recht is. Vortmer en sole wy noch en wilt syne Lude, de tobehoren den vorg. Byscope und Gestichte van Munster, ofte den Amptluden ofte den Borchmannen van der Vechte, to uns in nemen, ofte verhalden, ofte thegen se vordeghedynghen yenigerleye Wies an unser Herscap, ofte Sloten: des ghelikes en solen se uns weder doen. Vortmer, wer uns und unsen Undersaten ofte den unsen jenich Scade geschoen in der Tyd, do de vorg. unse Her Biscope Heydenrike mit synen Vrenden was to Guldensteden, de sal quied wesen; und de vorg. unse Here und syn Gestichte und de Syne, de mit eme dar weren, solen des sunder Ansprake bliven. Vortmer solen unse Erven und unse Nakomelynghe, de Heren werdet to Deipholte, alle desse Punten und Articule, de in dessen Breve gescreven synt, vorbreven in allerley Wies, alse desse Bref ynne holdet, wanner se to eren Jaren komet. Alle desse vorg. Stucke und Articule semmentliken, ende eyn juvelich besunder, hebbe wy Johan Here to Deipholte vorg. vor uns, vor unse Erven und vor unse Nakomelinge den vorg. unsen Heren Byscop Heydenrike, synen Nakomelynghen

nd den Gestichte van Münster ghelövet
nd gesekert an guden Truwen in Edes
tad, stede und unverbrokelich to holde-
e sunder Argelist, mit Beholtnisse aller
Breve, aller Privilegien und alles Rech-
en, de wy hebbet up beiden Siden, en
ueren Inholt desses Breves. To Tughe
ind in Orkunne und to ewigher Vestnisse
alle desser vorg. Stuck und Articule hebbe
wy Johan Here to Deipholt vorg. vor
uns und vor alle unse Erven unde Nako-
melynghe unse Ingheseghel an dessen
Breff mit unsen Willen und Wytscaph don
hangen mit Ingheseghele des edelen Man-
nes, Her Otten Greven to der Hoya
und to Brochusen, unses leven Swagers,
de der ghedeghedynget hevet: und wante
wy Her Otte Greve to der Hoya und to
Brochusen vorg. desse vorg. Stucke ghe-
deghedynget hebbet, alse vorg. is; so
hebbe wy to merren Tughe unse Inghe-
seghel mit Ingheseghel unses leven Swa-
gers Johans Heren to Deipholte vorg. an
dessen Bref doen hangen umme Bede wil-
len beyder Partye vorg. Hir hebbet an
und over ghewesen ersame bescheydene
Lude, Her Diderich van Enschede Dom-
deken to Munster, Her Frederich van
Schagen, Her Bernd de Droste Rittere,
Alhard van den Busche anders ghehey-
ten de Gutlike, Heyneke de Beere Kna-
pen,

pen, und Johan Kerkerynk to der Tyd Borgemester to Monster, und anderer guder Lude genoch. Datum Anno Domini M°. CCC. LXXX. tertio, feria tertia post dominicam qua cantatur Cantate.

Num. 178. lit. A.

Die Malmans verkaufen an die Morrian, von Münster, von Lüdinchausen, Drosten, Sobben, von Herbern und von Mecheln die Freigrafschaft Wesenfort, 1384.

Ex Orig.

Wy Willem Maleman und Johan Maleman, myn Sone Wilhelmes vorg. doet kundich allen Luden und enkennet openbare in dessen Breve vor uns und vor unse rechte Ervende, dat wy myt guden beradenen vrighen eyndrechtigen Willen und Vulbort unser Ervende hebbet verkoft, und verkopet rechtes stedes Ervekopes *unse Vrygrascap to Wezentvort myt Stoelen, myt vrigben Hoeven, myt vrigen Luden, myt all orer olden Tobeberynge, alse de gelegen is* in Holte, in Velde, in Watere, in Weyde und myt aller Schlachternüt,

hüt, Johanne Morrien, Henrike van Munstere, Goswine van Ludinchusen, Berende den Drosten, Dietherike Sobben, Coerde van Herbern und Engelberte van Mechelen, und desser aller Ervende vör eyne Summe Gheldes, de uns witlike und wol betalet is to unsen Willen. Und wy Willem und Johan vorgemelt hebbet desser vorg. Vrygengrascap myt Stoelen, myt Hoeven und myt Luden also vorg. is, verteghen und upghelaten in Hant desser Lude, de hiir vore ghenompt staet. Desse vorg. Vertichnisse und Uplatinge hebbe wy Willem und Johan vorg. ghedan *vor Hermanne van Lensinch Vrygreven to der Tyd der vorg. Vrygengrascap, dar he Stede und Stoel myt Rechte in eynen gehegheden Gherichte beseten hadde.* Dar an und over stoenden Diderich van Munstere, Herman van Munstere, Hinrich de Droste, Werner van den Bechues und guder Lude ghenoch: und wy Willem und Johan vorg. loveten, alse desse Lude vore genompt syn, desser vorg. Vrygengrascap myt Stoelen, myt Luden und myt Hoeven, alse vorg is, rechte Warscap to done vor al de ghene, de des to Rechte komen willet. Al desse vorg. Rede und Articule love wy Willem und Johan vorg. myt sammender Hant, und sekert in guden Trouwen, Johanne, Hinrike, Goswine,

wine, Berende, Diderike, Coerde und Engelberte vorg. und desser aller Ervende stede und vast to holdene sunder yenicherhande Argelyst. Und ich Herman Vrygreve vorg. umme Beede willen van beeden Syden, wente dyt vor my ghescheyn is, hebbe des to Tughe und Bekantnisse myn Insegel to Inghesegbelen Willemes und Johans vorg. an dessen Breif gehangen. Datum Anno Domini M°.CCC°. LXXXIIII°. Sabato post Dominicam, qua cantatur Judica.

(L.S.) (L.S.) (L.S.)

Num. 178. lit. B.

Graf Otto von Tekeneburg, Herr zu Rheda, belehnet Johan Morrien mit der Freigrafschaft Wesenfort, 1384.

Ex Orig.

Wy Otto Greve tho Tekeneborg enkennet in dessen openen bezegelden Breve, dat wy hebben belenet und belenet in dessen Breve Johanne Morryen eyne Vryegrascop, de geheren is thor Wezent-

zeutvord, in Manstad, also alze de vorgemelte Vryegrascop belegen is myt al er olden Tobehoringe und myt al er Slachternüt; und hebben des tho Tughe unze Ingezegel vor uns und vor unze rechten Erven an dessen Bref gehanghen. Datum Anno Domini M.CCC.LXXX. quarto, feria secunda post festum inventionis sancte Crucis.

(L. S.)

Num. 179.

Erzb. Friderich von Köln belehnt und investirt Hermann Mersberg mit dem Freigrafenamt zu Medebach und Züschen, 1385.

Ex Copiar. Sæc. XIV.

Nos Fridericus Dei gratia sancte Coloniensis Ecclesie Archiepiscopus, sacri Imperii per Italiam Archicancellarius, Dux Westphalie & Angarie universis has literas inspecturis notum facimus universis, quod nos de legalitate & discretione fidelis nostri dilecti Hermanni Mersberg specialiter confidentes, eundem, quem sufficien-

ficienter examinatum ad id invenimus idoneum, *comitem liberum seu Vrygravium sedium nostrarum in Medebeke & in Tuschena, auctoritate serenissimi Principis & Domini nostri Domini Wenzeslai Dei gratia romanorum Regis nobis per suas patentes litteras indulta, desuper constituimus & presentibus ordinamus*, ipsumque sacri Imperii Romani & regni vice & nomine infeudavimus & investivimus, ac infeudamus & investimus etiam de eisdem cum suis juribus & pertinentiis universis; recepto prius ab eodem de obediendo fideliter dicto Domino nostro Romanorum regi sacroque imperio romano & nobis & Ecclesie nostre Coloniensi, & de observando *pacem regiam in Westfalia* in omnibus suis punctis ipsum & officium suum concernentibus, nec non faciendo cuilibet justitiam, quantum hoc ipsi incumbat, ac suo hujusmodi officio in omnibus legaliter exercendo juxta inspiratam eidem a Domino industriam, debitis ac solitis juramentis. In quorum &c. Datum Smalenberg Anno Domini M.CCC.LXXX. quinto, die XII. mensis Januarii.

* * * * * * * * *

Num.

Num. 180.

Urkunde des Drosten und der Burgmänner zur Vechte über die Rechte des Stiftes Münster in und an den Kirchspielen Goldenstäte und Koldenrade, und daß Goldenstäte in die Krummegrafschaft, und Koldenrade in die Desemermark gehörten, 1387.

Ex Copiar. Sæc. XV. incipientis.

Wy Johan van Sutholte, Droste tor Vechte, und wy ghemeynen Borchmanne tor Vechte, enkennet und bethuget openbare an dessen Breve vor allen Luden, dat vor uns ghekomen syn an unse Yeghenwordicheyt Herman Raet und Herman de Meyer van Ollenstede, und beholden vor uns to den Hilghen mit uprichteden Vingeren stanedes Edes mit Willen und unbedungen, dat de Vryen und di inkomene Lude in den Kerspele van Goldenstede und Coldenrode unsen Heren van Munster horet, und boret syne Ampeluden tor Vechte to verdeghedynghene, na den, *dat de Crummengrasscap des Kerspels van Goldensteden* unsen Heren van Munster horet, unde Coldenrode Demesmarke (Desemermarke) sy, und hore in de Twisteryngen, dat over unsen

Heren

Heren van Münster horet und synen Amptluden tor Vechte. Ok so behelden desse vorgemelte tor Hilghen vor uns, dat dat edriftighe Gut in dessen twen Kerspelen vorg. horde unsen Heren van Munstere und synen Amptluden tor Vechte, und dat sich dar anders nimmende mochte to doen, ofte nalen mit Rechte: wente der Herscap Lude van Deipholte mit Johanne van Sutholte den alden Drosten tor Vechte vele Daghe umme helden, und dat en de to den lesten mit Rechte to vunden wart, dat se nyne Vryen und nyne inkomende Lude verdeghedingen en mochten in dessen twen Kerspele vorgemelt, und en hadden ock nyn Rechte to den edrifteghen Gude, so dat se dat Swin ghelden mosten, und gulden dat vor eyne halve Mark, und de selve halve Mark vordrünken de Vryen und de inkomene Lude in dessen twen Kerspelen vorg. Ok so beholden se to den Hilgen, dat se den Haveren van den Vryen und van den inkomenen Luden in dessen twen Kerspelen boret, ghenomen und entfangen hadden van Heren Johannes weghene van Dynchlage vore, und van Johans weghene van Sutholte des alden Drosten na. Und na den, dat dyt aldus geschen is an unse Yeghenwordichet, des to Tuge, so hebbe wy Johan Droste vorg. und wy ghe-

ghemeynen Borchmannen unse rechte In-ghesegele, alse unsen meynen Borchmannen Seghel an dessen Bref ghehangen. Datum Anno Domini M°CCC°LXXX. septimo, in vigilia Andree Apostoli gloriosi.

Num. 181.

Kaiser Wenzeslaus macht auf Ansuchen Engelbrechts van Altena und Rutgers von Keteler den Berchtold Nacke von Soest zum Freigrafen des Districts Lipborg, 1387.

Ex Orig.

Wenceslaus Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus & Boemie Rex, notum facimus tenore presentium universis, quod pro parte nobilis Bertoldi Nacke de Sost fidelis nostri dilecti per nobiles Ingelbrechtum de Aldenow & Rutkerum de Keteler fideles nostros dilectos oblata petitio continebat, quatenus prefatum Berchtoldum in Vreygravium districtus & Dominii Liburg Monasteriensis diocesis facere dignaremur generosius constituere & creare. Nos vero dictorum Engelbrechti & Ruckeri petitionibus annuen-

nuentes eundem Berchtoldum in Freygravium ex certa scientia & de plenitudine nostre Romane regie potestatis facimus, constituimus tenore presentium, & creamus; volentes & hoc imperiali statuentes edicto, quod universis & singulis juribus privilegiis, honoribus, fructibus, & emolumentis uti & gaudere debeat, quibus ceteri Freygravii gaudent tam jure quam approbata consuetudine quomodolibet & utuntur; & specialiter quod nobis & successoribus nostris Romanorum Imperatoribus & regibus fidelis esse debeat, & in judicio juste judicare, prout super hoc coram majestate nostra corporale prestitit juramentum. Mandamus igitur universis & singulis, quibus presentes exhibite fuerint, seriose, quatenus dictum Berchtoldum in Freygraviatu & in omnibus, que ad honorem ipsius Freygraviatus spectare noscuntur, non impediant, sed ipsum sub obtentu nostre gratie manuteneant & defendant, presentium sub regie nostre majestatis sigillo testimonio litterarum. Datum Prage Anno Domini Millesimo trecentesimo octuagesimo septimo, die tredecima Septembris, regnorum nostrorum Anno Boemie vicesimo quinto, romanorum vero duodecimo.

Auf der Rückseite der Urkunde stand:
R. Bartholom. de nova Civitate.

(L. S.)

(L. S.)

Das grosse Majestätssiegel in weissem Wachse stellt den Kaiser sitzend vor. Die Umschrift ist abgefallen. — Das Contrasiegel ist in rothem Wachse gedruckt, stellt einen einköpfigen Adler vor, auf dessen Brust in einem Schilde ein Löwe zu sehen ist.

Num. 182.

Diderich von Volmestein verkauft dem Willem von Büren zum Davernsberge einen Freienstul zu Ascheberg mit dem dazu gehörigen Gerichte und 9 Freiengütern, 1390.

Ex Orig.

Wy Diderich van Volmesteyne Ritter dot kundich allen Luden, und bekennet openbare in dussen Breve, dat wy myt guden vorbedachten Mode und vryen Willen vor uns und alle unse Erven Juncheren Wilhelme van Buren und synen rechten Erven hebben erflike vorkoft und opgelaten vor veirdehalffhundert Marck Pennynge to Munster genge und geve, de uns van em zint alinch to Willen wal betalt, und vorkopen und uplaten em dar vore vormyds dessen Breve *den Vryenstodel* *bele-*

belegen to Asscheberge myt dem Gerichte, alz dar to hort, und neghen vrye Gude, de dar to horet und hyr na bescreven zint, alz dat Gud to Zelehorst, dat Gud to Roterdingen, dat Gud to Willinch, dat Gud to Verkinch, dat Gud to Brunynch to Vorsthovele, dat Gud to Eckholte, dat Gud to Henchtorpe, dat Gud to Suttorpe, und dat Gud to Brocktorpe myt allen Rechte und myt allen Tobehoringen desser selven negen vryen Gude an Luden und an aller Slachternût. Und zint dess alinch myt Hande und myt Munde utgeghaen, und vortyen dar up genslike und alinen, als Recht is, dat wy und unse Erven an dessen vorg. Vryenstole, Gerichte, Guden und Luden und an yenigen eren Tobehoringen elzuslange hebben gehad; und hebben vort hyr to gelovet und lovet vor uns und alle unse Erven an guden Truwen in desses Breve des Vorkopes, Uplatinge und Vortichnisse an allen Stucken vorg. rechte Warscap to done dessen vorg. Junchern Wilhelme und sinen rechten Erven zunder yerhande Drogene, Argelist und Nyevunde, de genslihen in allen dessen Stucken zint uetgesproken. Und des to Tuchnisse hebbe wy Ritter vorg. unse Ingesegel vor uns und alle unse Erven don haen an dessen selven Breff. Hyr waren

oick

dick an und over, de des degedinges Lude weren van beyden Zyden, unse Broder Johan van Volmesteyne, Hinrich van Buren, Lambert van Hovele, Conrad van Herborne anders genompt Crakerugge, und anderer Guder Lude genoch. Datum anno Domini M.CCC. nonagesimo, Crastino beati Marci Ewangeliste.

(L.S.)

Num. 183.

Lubbert von Rechede bekennt dem Gotteshause Kappenberg 50 Goldgulden schuldig zu seyn, und gelobet dagegen den Kappenbergischen Leuten, so lange er das Amt Parzlar unterhätte, ein gnädiger Amtmann zu seyn, keine unbescheidenen Dienste, Beden, Bruchgelder 2c. zu fordern 2c. 1391.

Ex Orig.

Kundich sy allen Luden, de dussen Breef zeyt ofte horet lesen, dat ich Lubbert van Rechede, anders gheheyten de Byttere, und myne rechten Erven van rech-

rechter Sculd schuldich zynt deme Proveste und Convente van Kapenberghe vyftich gude sware rynsche Gulden, gud van Golde und swar genoch van Ghewychte, dey zey my rede ghelenet hebbet in sunderlix Vrenscaepen, und gheloven und heb en ghelovet, *dat ich noch yemant van myner weghene en, noch eren Luden Naeme nemen en sal, noch Gud, noch Denst, noch Bede eysschen en solen*, dey deme vorg. Proveste und Kelnere van Kapenberghe unvordreghelich efte unbescheyden dunken; und sal und wyl sey, ere Gud und ere Lude beschermen und behoden vor unrechte Ghewalt na al mynre Macht, *und wezen en och eyn ghenedich Amptman, de wyle ich dat Ampt to Portesler under hebbe; und sal dat bewaren, dat zey und ere Lude myt nirhande Ferpele behat en werden, noch Broeke ghemaket en werden*, sunder yenygherhande Arghelyst. Vortmer, wanner dey vorg. Heren van Kapenberghe my efte mynen Erven dat Vertenacht vore kundich doet, zo sole wy en dey vorg. vyftich Guldene betalen to eren Willen, und na der Betalinghe sole wy en nochtan desse vorg. Rede und Vrenscap halden eynen Mant vast und stede. Des ghelikes moge wy doen, ofte wy dat wolden betalen, er sey dat eyscheden. Ock moghen sey dat vorg. Gelt und dessen

Breef keren in eyne andere Hant, und de moghen uns dat vorg Gheit af manen, ghelich en selven. Vor alle dusse Stucke heb ich en to Borghen gesat Ludeken van Rechede mynen Broder, anders gheheyten de Cressere, und den Roetere van Rechede mynen Broder, dey myt my und ich myt en al desse Stucke myt samender Hant hebbet ghelovet und ghezekert in guden Truwen vast und stede to holdene. Were, dat zey dar ghenigerhande Brake an hedden: wanner wy dan van erre weghene ghemanet werdet; zo sole wy unvertoghet myt der Manynghe to Munstere in ryden, und lesten dar selver in eyner ersamen ghemeynen Herberghe alzo langhe, byt en sy vul und ghenoch ghedaen na Heltnisse dusses Breves to eren Willen. Were, dat unser welich storve, so sole wy anderen, zo dicke als dar vellet, eynen zo guden Levendighen in des Doden Stat weder setten bynnen den nesten Veyrteynachten, wanner sey uns dat to eyschet by der selven Pyne, als hyr vorg. is. *W*ere Zake, dat wy desse vorg. Stucke und unse Zekerheyt, als hir vorg. is, nicht en helden, des, ef Got wil, nicht wesen en sal; so moghen de vorg. Heren darumme weder uns geystlich oder wertlich Recht vorderen: in wat Scaden sey des quemen, dar af sole wy sey al deghe

re

re van Schaden und van Hovergude to eren *Wyllen* unvertoghet entheven. Des to Tughe hebbe wy Lubert, Ludeke und de Roetere vorg. unse Ingheseghele to samene an dussen Breef ghehanghen. Datum Anno Domini M°. CCC°. LXXXX. primo, ipso die purificationis beate Marie virginis.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)

Die pergamen Riemen, woran die Siegel hingen, sind noch an der Urkunde: die Siegel selbst aber sind abgefallen.

Num. 184.

Die Gebrüder Bernd und Hinrich von Merfeld versetzen dem Johann von Solms Herrn zum Ottenstein und Heinriche dessen Sohne 3 Freienstüle, 1391.

Ex Orig.

Ich Gosscalc Roterdinch, gheheten de Swarte, *Vrygreve to der Tyd Berendes und Hinrikes Brodere van Mervelde*, bekenne und betughe in dessen Breve; dat vor my ghekomen synt, *dar ich zat in eynen beghe-*

begbeden Gerichte up den Vryenstoele to Vlamesem, Berend van Mervelde und Hinrich van Mervelde Berendes Broder vorg., Beke Berndes echte Wyf vorg., Herman und Johan errer twyer echte Zoene, und hebbet bekant vor my, dat ze hebben ghegat und settet Hern Johanne van Zolmisse Heren ton Ottensteyne, Juncher Hinrike van Zolmisse, Heren Johans Zoene vorg. und eren Ervenden *dre Vryestoele van erre Vryengrascap, alze den Vryenstoel tor Heghe gelegen in den Kerspele to Holtwick, den Vrygenstoel to Bertrammynch, de belegen is in den Kerspele to Darvelde, und den Vrigenstoel ton Vrigenhagben ghelegen by den Kloester to Vareler, myt al eren Tobehorincgen und Vorvallen*, alse vor dusent sware rinsche Guldene, guet van Golde und swar ghenoch van Ghewechte, Münte der Byschope van Colne, van Trere ofte van Meense, und vor veerhundert gude olde guldene Schilde, guet van Golde und swaer ghenoch van Ghewechte, Mönte des Keysers van Roeme, ofte des Konynges van Francrike, in alsodanen Vorwarden; dat ze oft ere Ervende desser vorscrevenen Vrigenstole myt eren Tobehoringen und Vorvallen, alse vorscreven is, nicht wederlosen en solen, also lange alse Her Johan van Zolmisse und Joncher Hinrich sien Sone vorscreven levet; und na

eren

eren Dode so moghen ze of er Ervende desse vors. Vrigenstole weder lozen van Ervenden Hern Johans und Juncher Hinrikes van Zolmisse vors. vor desse vors. Summe Gheldes, wanner dat ze willet. Ock so synt desse vors. Bernt, Hinrich Beke, Herman und Johan van Mervelde vors. desser vors. Vryenstoele myt eren Tobehoren und Vorvallen vor uns uertghieghaen, und hebbet dar up vorteghen myt Hande und myt Munde alze ze myt Rechte zolden, und dar ze myt Rechte zolden to Behoef Hern Johans und Juncher Hinrikes van Zolmisse vors. Hye waren an und aver, do desse Vortichnisse schede, Johan de Twent, Johan Martius to der Tyd Borghermeyster to Koesvelde, Rotger van Besten, Ecbert van den Spechues, Dyderich Schunde, und ander guder Lude ghenoch. Al Argelist untgespreken. In eyn Tuch der Warheyt, wante dyt vor my ghescheet is, und ich eyn Orkunne hir up untfangen hebbe, zo heb ich myn Zegel an desen Breef ghehangen. Darum anno Domini Millesimo trecentesimo nonagesimo primo, in octavo corporis Christi.

(L. S.)

Num. 185.

Wilhelm Herzog zum Berge und Graf zu Ravensberg, belehnet den Hinrich von Solms mit den 2 versezten Freienstülen, 1391.

Ex Orig.

Wy Wilhelm van Guilche van Goitz Genaden Herzouge van den Berge und Greve zo Ravensberge, bekennen offentlich mit dessen Brieve, dat, want Bernd van Mervelde, die onse Mann zo zyn plach, van desen nageschreven Vryenstuellen uns dar umb in synen offenen besegelden Brieven gebeden hait, so hain wir den edelen Hinrich van Solmess, Hern Johans Soene van Solmess Hern zom Ottensteyne, beleint inde belenen myt desem Brieve mit den tzwen Vryenstuellen mit Namen dem Stuelle zo der Hege gelegen in den Kirspele van Holtwick, ind dem Stuelle zo Bertermanninch, in dem Kirspele zo Darvelde, gelegen myt yren Zobehoere, also dat hy danne af unse getrowe Man sal syen, gelych as Berndt vurg. zo syn plach; ind sal uns danne af dyenen, as eyn guet Man syme rechten Heren van Lene schuldich is zo doin, mit Oirkunde diss Briefs versegelt mit onsem Segele.

Segele. Datum Benroyde, Anno Domini Millesimo trecentesimo nonagesimo primo, feria secunda post Angnetis Virginis.

(L. S.)

Das Siegel ist unverlezt in gelbem Wachse gedruckt mit der Umschrift: S'. Wilh. de. Juliaco. Ducis. Monten. Comitis. de. Ravensberge.

Num. 186. lit. A.

Vereinigung und Absprache der Bischöfe und Städte Münster und Osnabrück, das Schloß Kloppenburg zu belagern, einzunehmen und bei beiden Stiftern zu behalten, 1393.

Ex Orig.

Wy van Godes Genaden Otto to Monstere, unde Diderich to Osenbrugge, Biscope, Borgermeister und Rade der Stede to Monstere unde to Osenbrugge enkennet unde betuget openbare in dessen Breve, dat wy na Rade unser Vrende umme Nod willen unser beider Lande zind endrechlich geworden to stallene vor dat Slot tor Cloppenborch; unde wert, dat wy Heren unde Stede Monstere unde Osnabruge

nabruge stalleden, unde uns God zelfgede, dat wy dat selve Slot bekreffrigeden unde wunnen, zo zolle wy dat zelve Slot mit al siner rechten olden Tobehoringe, Herlicheit unde Gerichte beholden, alse dat dat uns vorgescreveren Heren, unsen Stichten unde Steden vorgescreven gelike sal stan to Winne unde to unsen Besten; unde wy en zolen ninerleye Behelpinge noch Vordel zoeken van des vorgesc. Slotes wegene, hemelike noch openbare, wy en don dat semeentlike mit enander. Were ock, dat jenich Uplop, Scelinge eder Vede vane worde tusschen uns vorgescrevenen Heren, unsen Landen unde Steden vorgescreven, zo en sal unser nin vor den anderen Vordel zoken, nock nynerleye Behelpinge hebben tegen den anderen van den vorgescrevenen Slote unde syner Herlicheit; unde we dat van unzer wegene vorwarde, zal dar to zitten, unde wy en solen ene noch dat vorgescrevene Slot unde zine Herlicheit nicht besledigen, noch nemand van unser wegene de wile, dat de Vede waret. Were ock, dat uns jenige Degedinge wedervoren, eder under uns upstunde van den vorgescrevenen Slote unde zyner Herlicheit, des wy under uns nicht endrechlich werden en kunden, dar hebbe wy unze Vrende to rechten Scedeluden to gezatet, alze wy Otto

Biscop

Biscop to Monstere Dyderiken van Hameren, wy Dyderich Biscop to Osenbrugge Heren Gerde Bücke Provest to sunte Johanne to Osenbrugge, wy Borgemester und Raed to Monster den Borgemester to Monstere, wy Borgermester unde Raed to Osenbrugge den Borgermester to Osenbrugge. Unde desse vorgescrevene Scedeslude zolen uns bynnen den nesten Verrennachten darna, dat dat an se gebracht wert, dar umme sceden mit Rechte, dat ze spreken solen uppe ere Eyde; und wat se uns eyndrechtliken uppe ere Eyde vor Recht zeget, des sole wy volgen. Wer ok, dat ze des Rechtes nicht endrechtich werden enkunnen, so hebbe wy Heren vorgescreven sementlike enen Overman dar to gezatet, alze Johanne Morriane den elden, de up zynen Eyd na zinen besten Zinne und Redelicheit dar up spreken zal bynnen den nesten achte Dagen dar na, dat dar an eme komet; unde mit weliker Partye de to velt, des sole wy volgen. Wer ock, dat desser vorgescrevener Scedeslude welich afliviech worde, in welcher Partige dat dat were van uns Heren und Steden, de solen enen anderen Scedesman weder in des Doden Stede zetten, umme den nesten Verrennachten dar na, dat wy mit Boden und mit Breven dar to gemanet werder; unde des gelikes zole

zole wy Heren sementlike dôn mit dessen Overmanne, wanner dat gevellet. Wer ock, dat unser Heren vorgescreven welic afflivich worde, des God nicht enwille, zo enzole wy Stede Monster und Osenbrugge nynen anderen Heren off Vormunder huldigen noch in laten, ze en zolen desse selven Loffte unde Eyde don, de desse vorgescreven Heren gedan hebbet vore, unde de bezegelt mit zinen Transfixbreve dor dessen Breef gesteken, dar desse Bref unvorbroken in syner Macht mede bliven sal. Alle desse vorgescrevene Stucke unde Articule, unde er jtlich bysundere hebben wy Heren Borgemestere unde Raede der Stede Monstere unde Osenbrugge malk dem anderen geloevet, verzit unde gezekert an guden Truwen by unser Ere, unde hebet de mit upgerichteden lifliken Vingeren rechtes staendes Eydes ton Hilgen gesworen, stede, vast unde unverbroken to holdene zunder Argelist. Unde wy Otto, Dyderic Biscope, Borgemeister unde Rade der Stede Monster unde Osenbrugge vorgescreven hebbet des to Tughe unze Ingezegele an dessen Bref gehangen. Datum anno Domini Millesimo CCC^mo nonagesimo tertio, feria quarta post festum Viti martiris.

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)

Num.

Num. 186. lit. B.

Diderich Bischof zu Osnabrück bezeuget, daß die Absprachen in dem vorhergehenden Briefe mit seinem Willen und Wissen geschehen, und mit seinem Siegel besiegelt wären, als er noch in der Gefangenschaft war, 1393.

Ex Orig.

Wy Diderich van Godes Genaden Byscop to Osenbrugge bekennet in dessen openen Breve vor allen Luden, also alse de erwerdige in Gode Vader und Here Her Otto Byscop to Monstere und wy, und unse Stede Monster und Osenbrugge under eynander overdregen synd to stallene vor de Cloppenborgh, und, off uns God seligede, dat wy de bekrechtigeden und wunnen, wat malk daran hebben solde, dar Breve up gegeven und van uns vorg. Heren und unsen Steden besegelt syn. Und wante wy do to Tyden, do de selven Breve gegeven und besegelt worden, in Vengnisse setten und weren, so bekenne wy, dat de vorg. Breve mit unser Wytscap, Willen und Vulbord myt unsen groten Ingesegele besegelt synd, und hebbet des to Tughe unse Ingesegele an dessen Breff gehangen.

Datum

Datum Anno Domini Millesimo tricentesimo nonagesimo tertio, in Crastino commemorationis sancti Pauli.

(L. S.)

Num. 187.

Revers Ludolfs von Lüdinchausen über den an ihn vom Otto von Hoya Bischofe zu Münster versezten Freienstul zwischen Lüdinghausen und Parzlar, 1394.

Ex Orig.

Ich Ludolf van Ludinchusen Knape do kundick allen Luden vormyds dessen Breve, und bekenne und betuge openbare, dat ich und myne Erven und Anerven in den Vryenstole belegen tusschen Ludinchusen und Portesloer, geheten ton Hollenderen, unde synen Vervalle und Tobehoringe, de my der erwerdige Vader in Gode Her Otto van der Hoye Byscop to Monster myt Wytscap und Vulbort des Domdekene und Capitels to Monster, vor twe hundert Mark gesaet hebt, nicht meer Rechtens und Ansprake hebt, dan de Bref, den see my darop ghe-

ghegeven und besegelt hebt, yone höl-
der, welckes Breves Utscrift und Copia
hyrna gescreven steyt, und ys aldus.

Wy Otto van der Hoye van Godes Genaden Byscop to Monstere enkennet openbare und doet witlich in dessen *Breve*, dat wy gesaet, und settet to eyner steden Sate Ludolve van Ludinchusen und synen rechten Erven *unsen Vryenstoel belegen tuschen Ludinchusen und Portersloer, ghebeten ton Holenderen*, myt synen Vervalle und Tobehoringe vor twe hundert Mark Penninge alz to Monster genge und geve synt, mit alsodanen Underschede, dat wy den vorg Stoel myt syne Vervalle und Tobehoringe alle Jar unverjaret mogen wederlozen vor de vorgemelte twehundert Mark Penninge, also to Datum desses *Breves* genge und geve synt tuschen unser Vrouwen Daghen, alse men scrivet Purificatio, und sunte Peters Daghe, alse men scrivet ad Cathedram. Vortmer weret, dat Ludolf *eynes Greve begerde to dem Stoele, und be unser Vulbort dat to behovede an unsen Heren den Keyser, de Vulbort solen wy eme geven bescreven und besegelt sunder Vertoch an unsen Heren den Keyser* vorg. Alle desse vorscrevene Articule love wy Otto vorg. vor uns und unse Nakomelinge stede, vast und unver-

bro-

broken to holdene sunder Argelyst; und hebbet des to Tughe und Bekantnisse unse Ingesegele vor uns und unse Nacomelinge an dessen Bref gehangen. Unde wy Herman Fransoys Domdeken by der Tyd ton Dome to Monster, Herman und Hinrich van Buren, Aleff van Lembecke Canonike, und vort wy gemeynen Heren van den Capitule ton Dome to Monster enkennet, dat uns desse vorgemelte Sate und Degedinge witlich ys; und myt unser Vulbort gescheen ys; und hebt des to Orkunde unses Capitels Ingesegel myt unsen Heren Ingesegele mede beneden an dessen Bref gehangen. Datum Anno Domini M°. CCC. nonagesimo quarto, die beati Theodori martiris. — Unde ich Ludolf van Ludinchusen vorg. to Tüghe der vorscrevenen Bekantnisse hebbe myn Ingesegel vor my und myne rechten Erven und Anerven an dessen Breffe ghehangen, alle Argelyst utgesprocken. Datum Anno Domini Millesimo CCC. nonagesimo quarto.

(L. S.)

Num. 188.

Hinrich von Heppen und Kunneke Eheleute verkaufen vorm Freigerichte dem Hermann Hoygink, einem Freien der Herrschaft von Ravensberg, die Höfe Barvetenhus und Schopeskotten, ein Freigut derselben Herrschaft, mit Vorbehalt des Rechtes der Herren von Ravensberg, 1396.

Ex Orig.

Wy *Johan van Borchusen van Genaden des Rykes Vryegreve der Herscap van Ravensberge* enkennet und berughet vor allen Luden openbare in dussen Breve, dat vor uns ghekomen zind an *eyn beygbet Ghericbte to Bilevelde*, Hinrich van Hepen, Kunnike zin echte Husvrouwe und Elsike, Kunnike und Hilleke ere echten Kindere, und verkoften eines steden vasten Kopes, Hermanneze van Hoyginck und zinen Vrenden, *de* Holdere dusses Breves *zind Vryen der Herscap van Ravensberghe*, *ere vrye Erve*, dat der vorg. Kunniken Vader und Moder ghewesen hevet, alse by namen eyne Hove, de belegen ys by Hermans Hus to Zandvorde, gheheten des Barvetenhus in den Kerspele van Lodere,

dere, und eyne Hove, de belegen ys by deme Dorpe to Glandorpe, de gheheten is de Schoppeskote, *vrye Ghuet der Herscap vorg.*; und hebet en dyt vorgemelte Erve verkoft myt aller olden Thobeheringhe, so alze dat belegen is, vor eine Summen Geldes, de en wal to Willen betalt is, alse ze vor uns bekanden, und verthegen dar aff und leten up myt Handen und myt Munden zementlike myd guden Willen van allen Eyghendome und aller Ansprake, des ze ofte ere Erven oder jemand van Ervethale weghene dar an gehat hebbet, und na dussen Tyden daran wachtende mochten wezen; und loveden des vullenkomelike Warscap to done vor al de ghene, de des to Rechte komen willet, und dat al stede, vast, unverbroken to holdene ane irhande Argelist. *Ok is utgesproken unses Heren-Recht van Ravensbergh an dussen vorg. Erve.* Hir weren an und over Goswin van Strochem, Johan Schellhardinck, Herman Lanifex, Ebbeke Drostinch, Johan de Spilkere, Borghere to Bilevelde und ander guden Luden genoich, de dat Gherichte mede bestonden to dussen zulven Tyden. Und to eyner meren Betuchnisse der Warheit so hebbe wy Johan Vryegreve vorg. unse Inghesegel to dussen Breve gehangen. Datum Anno Domini

mini Millesimo tricentesimo nonagesimo sexto, in festo beati Michaelis Archangeli.

(L. S.)

Num. 189.

Herzog Wilhelm von dem Berge und Graf zu Ravensberg belehnet Heinrich Edeln von Solms mit dem Freienstule zum Freienhagen, mit dem sonst Bernd von Merfeld belehnet war, 1396.

Ex orig.

Wir Wilhelm van Guilge Hertzouge van dem Berge ind Greve van Ravensberghe bekenne offentlich, dar wir beleynet haven und belenen myt desem Brieve den edelen Heinrich van Solmysse Heren Johans Sun, unsen lieven Neven, *myt den Vryenstole zo Vryenhagen, de geleigen is by dem Closter zu Varlar*, in alle der Maissen, als wir den Bernd van Merveldo beleynt hatten. Ind der vurg. onse Neve sal van des vurg. Vryenstoils wegen unse vry, loss, ledich Man syn, ind ons doin, as eyn Man syme Heren van Reichtes wegen schuldich is zu doin. Ind dis zu Or-

kunde ind ganzer Stedicheit, so hain wir onse Segel an desen Brief doin hancgen, de gegeven is in dem Jaire ons Heren, doe man schreiff dusent drühundert sees und nuyntzich, sexta feria post Dominicam jubilate.

(L. S.)

Num. 190.

Verhandelung zwischen den Bischöfen zu Münster und Osnabrück und ihren Stiftern, Kraft derer Diderich B. von Osnabrück seinen und seines Stiftes Theil an den Schlössern Kloppenburg und Opte und an den dazu gehörigen Aemtern dem Bischofe Otten von Münster und dessen Stifte gegen 110 Goldgulden und gegen das münsterische Recht an Voirden abgestanden und überlassen hat, 1397.

Ex orig.

Wy Dyderich van Horne van Godes Genaden Bisschop to Osenbrugge, doet kundich allen Luden, de dessen Breeff seyt off horet lesen, und bekennen openbare vor uns und vor unse Nakomelinge

und

und Gestichte, dat wy dem erwerdigen in Gode Vadere unde Heren Hern Orten van der Hoya *B*isscope to Monster, und synen Nakomelingen und synen Gestichte van Monstere hebbt gelaten und gesat vor elven hundert gude olde rynsche Guldene, gud van Golde und recht van Gewichte unsen Deyl, den wy und unse Gestichte hebbt an den Sloten tor Cloppenborgh und Oyte und ander Herlicheit und Ampten dar to behorende myt eren Tobehoringen, alse van des Gewynnes wegene, dat wy myt unsen Vrenden de Cloppenborgh und Oyte hebbet wynnen und bekrechtigen helpen. Und wy und unse Nakomelinge und Gestichte solen en dat laten vor desse vorscrevene elven hundert Gulden eweliken und jummermere, und en solen das nummermere aff lozen: und wy hebt vortegen, und vertyget gensliken in dessn Breve vor uns und unse Nakomelinge und Gestichte up alle Recht und Ansprake, de wy und unse Gestichte hebbet an der Cloppenborgh und Oyte und eren Tobehoringen van des Gewynnes wegene, alse vorscreven is, und hebt dat gelaten in Hand und to Behoef unses Heren van Monster vorg. und syner Nakomelinge und synes Gestichtes van Monstere; und hebt ock quyd gelaten in Hand und to Behoef unses He-

ren van Monster vorgemelt und synen Nakomelingen und synes Gestichtes van Monstere, und hebbet ock quyd gelaten alle de gene, de uns und unsem Gestichte gehuldiget hebbt van dessen vorg. Ampte und Slote wegene, und latet de quyd in dessen Breve van der Huldinge, de se uns darvan gedaen hebt. Und were dat unse Here van Monster vorgemelt off syne Nakomelinge Degedinge angencgen myt dem Greven van Tekeneborgh, also dat se em eren Deyl van der Cloppenborgh und Oyte weder laten wolden, so solden se em ock unsen Deyl, den wy en gelaten und vorsat hebbt, asse vorg. is, weder laten vor elven hundert Guldene, alse vorg. synd, sunder jenigerhande Argelist. Und weret, dat unse Here van Monster vorgemelt off syne Nakomelinge und Gestichte dem Greven van Tekeneborgh de Cloppenborgh und Oyte myt eren Tobehoringen weder leten, so solden se uns und unsen Nakomelingen und Gestichte besorgen, dat uns ock alsodane Vorbund und Verlofnisse wedervore van den vorg. Greven to Tekeneborgh, alse se dar van krieget van desser Wederlatinge wegene, uthgeseget Geld und Gud dat en dar vore werden mach. Ock synd Vorworde, were dat wy off unse Nakomelinge und Gestichte to Veden quemen

myt

myt unsem Heren van Monster vorgemelt off myt synen Nakomelingen und Gestichte, de wyle se de Cloppenborgh under hedden, so sal de Cloppenborgh und Oyte und dat Land und Ampte dar tobehorende myt eren Tobehoringen veilich wesen de Vede uth, vor uns und vor unse Nakomelinge und Gestichte und vor alle unse Helpere, und de umb unsen Willen doen und laten wilt: und so en sal uns und den unsen ock nyn Schaden weder gescheyn van den vorg. Sloten, noch dar weder to, sunder Argelist.

Ock synd Vorworde, dat uns unse Here van Monster vorg. weder gelaten hevet alsodane Recht, alse he und syn Gestichte hebbt an dem Slote ton Voirden na Uthwysinge der Breve, de he und syn Capittel uns und unsem Gestichte darup gegeven und besegelt hebbt. Und were dat jenich unser Nakomelinge Byscope to Osenbrugge, ofte unse Gestichte van Osenbruge na unsen Tyden, unsen Heren van Monster vorgemelt ofte syne Nakomelinge und Gestichte an degedingeden umb de Cloppenborgh und Oyte myt eren Tobehoringen, alse van unses Deyls wegene, des se myt Recht nicht vordegedingen enkunden; so solden unse Here van Monster vorg. und syne Nakome-

me-

melinge und Gestichte ere Recht weder hebben an den Voirden, dat se dar an hadden vor Datum desses Breves, und sollen dan der Vertichnisse, de he vor sich und syne Nakomelinge und Gestichte gedaen hevet in synen Breve, weder ledich und loes wesen, und dar mede in eren Rechte unverredet und unverlustich bliven. Ock synt Vorworde, were dat unse Here van Monster vorg. off syne Nakomelinge und Gestichte *eygene Lude*, *Dienstlude* ofte *vryge Lude* wonende hedden bynnen den Voirden, ofte dat sedich Land, Kempe, Holt eder Weyde gebouwet und gesleten worde ute den Voirden, de horden in Gude ofte Erve, de unsem Heren van Monster und synen Gestichte to vordegedingene borden, dar sollen se gelyke wol ere Recht an beholden. Alle desse vorgescrevene Punte, und ere ytlich bysunder hebbe wy Diderich Bisscop to Osenbrugge vorg. vor uns und vor unse Nakomelinge und Gestichte gelovet und gesekert an guden Truwen und myt unsen lyfliken upgerichteden Vyngeren gestanedes Eydes over den Hilligen gesworen, unsen Heren van Monster vorg. und synen Nakomelingen und Gestichte stede, vast und unverbroken to holdene sunder jenigerhande Argelist; und hebbe

des

des to Tuge und Bekantnisse unse Ingesegel vor uns und vor unse Nakomelinge und Gestichte an dessen Bref doen haen. Datum Anno Domini Millesimo tricentesimo nonagesimo septimo, ipso die beatorum Innocentum martirum.

(L. S.)

Num. 191.

Extract eines alten Rent- und Lehnbuches in Betref der kölnischen Vasallen im Elsaß, in dem Wormser Bisthume und zu Bacherach.

Ex Libro quodam feudali Eccles. Colon. sae. XIV. finiente conscripto.

Initium.

Dominus Dux Bruynswicensis est Vasallus Ecclesie & habet ab Ecclesia in feudum omnia bona, jura & redditus, que & quos habet in Ducatu Westfalie.

Perpetua Liga est inter Ducem Lotharingensem & Ecclesiam Coloniensem & subditos suos contra omnem hominem.

Do-

Dominus Dux Brabantie est vasallus Ecclesie Coloniensis, & Castrensis in Aldenare, de quo habet *Kerpen*, Castrum & Dominium &c. - - -

Clausula concernens prima.

Dominus Henricus, nobilis, junior de Fleckenstein infeudatus Lyns Anno LXX secundo (1372) quarta die mensis Julii nomine Mumbardii (Vormund) Johannis de Thane minoris Nati quondam Henrici de Thane. Nominavit mediam partem castri & oppidi Sulze cum villis, jurisdictionibus & aliis juribus & pertinentiis suis. *In Elsatia situatur Sulze.*

Dominus Henricus Dominus de Fleckenstein est fidelis Ecclesie, & predictus Dominus junior recepit juramentum fidelitatis super feodo ex parte Domini Coloniensis. Nichil nominavit: sed nota, quod in Registro Ru. v. fo. Rette Domini Treverensis continetur, quod Henricus de Fleckenstein alias de Byckenbach Miles sit infeudatus de Castro, Opido Sulze & de hominibus inhabitantibus nunc dictum Opidum, qui olim in Villa ante dictum Castrum habitabant. Item de quadam curte in dicto Opido cum jurisdictione & hominibus & aliis attinentiis. Item de villis Hermanswylre, Reterswylre,

Jeiers-

Jeiershove integraliter & Lubeshain pro media parte. Item cum tribus agris arabilibus & pratis sitis apud villam Schonenberg &c. & cum omnibus attinentiis.

Dominus Enichinus Comes de Lyningen est Vasallus Ecclesie, de quo habet Villam Guntersbloymen in Diocesi Wormatiensi. Item habet homines & jurisdictionem in Walderchein in Diocesi Moguntinensi, quod patet in Literis suis, in quibus dictos homines & jurisdictionem obligavit Henrico Wyntern Militi ad XII Annos pro XVI[c]. florenis; & idem Dominus Henricus similiter est obligatus ad fidelitatem Ecclesie Coloniensi, quamdiu habuerit dictos homines & jurisdictionem in pignore.

Clausula concernens secunda.

In Diocesi Wormaciensi.

In Diocesi Wormaciensi habet Ecclesia Coloniensis bona feudalia & Vasallos, qui ea receperunt, prout infra notatur.

Dominus Eynigimus Comes de Lyningen est Vasallus Ecclesie Coloniensis, de quo habet Villam in Guntersbloymen: & Dominus Coloniensis indulsit sibi ex speciali gratia, quod ibidem poterit dispenere

nere jurisdictionem cum Sculteto, scabinis & aliis jurisdictioni necessariis.

Sauwer de Wingarden miles infeudatus Moguntie anno LXX secundo, die XXVII May. Nominavit redditus XV. Marcarum Coloniensis pagamenti, quos credidit se habere ab Ecclesia, salva sibi sufficienti declaratione.

Conradus de Frankenstein miles infeudatus ibidem predicto anno, die XXIX mensis predicti: nominavit quartam partem Curtis Guntersbloymen cum suis attinentiis.

Es folgte gleich hierunter von einer jüngern Hand:

Item Dominus Conradus de Frankenstein miles filius predicti Conradi infeodatus Andernaci anno Domini M. CCCC IIdo penultima Maji: nominavit dimidiam Curtem cum suis attinentiis sitam in Guntersbloymen.

Conradus de Byckenbach senior infeudatus ibidem dicto die: nominavit quartam partem dicte Curtis Guntersbloymen, quam se asserit possidere ex parte fratris sui.

Conradus de Byckenbach junior miles infeudatus confluentie anno LXX tertio die

die XXII Junii. Nominavit quartam partem Curtis in Guntersbloymen predicte.

Dominus Conradus Pincerna de Erbach senior miles prestitit Domino Wilhelmo Arciepiscopo fidelitatem de Medietate bonorum feudalium nobilis viri Domini Conradi de Byckenbach cum omnibus eorum juribus attinentiis in Guntersbloymen situatis sibi venditis.

Clausula concernens tertia.

Bacherah.

Bacheracum est Ecclesie Coloniensi; & Ecclesia habet ibidem propria jura, redditus, possessiones & hereditates infrascriptas.

Hii sunt census Domini mei Archiepiscopi Coloniensis, qui dari solent in die beati Martini in Dyebagh.

Item primo Engelmarus; denarium Colon. de loco cujusdam prati. Item &c. &c. &c.

Bacheracenses Vasalli.

Item Ecclesia Coloniensis habet in Bacheraco & in Districtu ipsius bona feudalia, que Vasalli infrascripti in feudo receperunt; & etiam forte alia.

Do-

Dominus Rupertus junior Dux Bavarie infeudatus Moguntie anno LXX secundo, die penultima Maji. Nominavit Advocatiam in Bacheraco & anterius Castrum Staylecge prope Bacheracum.

Dominus Roilmannus de Crampurg miles &c. &c. &c.

Finis.

Vasalli de Urdingen &c. &c.

Num. 192. lit. A.

Gränzen der Freigrafschaft, welche die Stadt Münster vom Bischofe zu Lehn hatte.

Ex libro pergameno, qui asservatur penes Cameram civitatis Monasteriensis.

Van der Stadt Munster Frygrafschaft.

Item der Statt Munster Frygrafschap begynet up der Alevinckheyde, by desser Zyde des Hoves to Boclo, dar de Offer uthspringt. Und dan vort, so de Offer geyt aen den Hoenbome. Van den Hoenbome went aen den Kanenbome, und velt in de Emer. De Emer dale hent

in de Weerse. De Weese daele hent in de Emese. Vort dat ahlinge Kerspel van Greiven over de Emese, do Hembergen to Kercken horet. Vort van Hemberge dale to Nortwålde und de Landwer van olden Dale went ton Sturlebome, van den Sturlebome went ton Hoenholte up de Lecke to Oltmollen. Vort van Oltmollen Hues up den Lecke hent to der Vorschepole. Vort van den Vorschepole de Markenbecke dale to Kükink. Vort van Kükinck de Landtwere dale ahn den Bome to Boclo.

Alle dat hier binnen is belegen, dat horet in der Frygraschap der Statt Munster, uthgesprocken de Byfanck tor Düdinckbecke (jetzt Lüdikenbeck).

Item oick horet dat Kerspel Overwater buten der Statt in de Frygraschap. — Item Roxler, Albachten, Nienberge, Oldenberge, Nortwalde, Greven, Gymete, sunte Mauritii Kerspel, Hiltorpe uthgesproken twe Huse by genne Ziet der Emer, in dem Kerspel to Amelinckburen twe Burschape alinck, de eine geheiten Wilbrandeng, de andere Lodelinckloe.

Item de Hove, de do der Frygraschop horet, hett Lûtteke Lüsinck, de horet

einen Frigreven to bruicken, und ligt in den Hove to Lembecke und Johans Hues Hugen in den Kerſpel to Oldenberge, und doit des Jairs IIII Molt Gerſten, IIII Molt Haveren, und II Schilling; und forth alle Verfall van Huesmode und van Weſſelen, dat horet dem Frigreven; und he en plecht nicht to etten mit den Greven, alſe de Huislůde mit eren Herſchope.

Item ſo horet einen Frigreven to itlicker Hůrtydt als to Paſchen XXX Schillinge und to ſunte Michel XXX Schilling; item to Middewinter ein Veerdel Wyns und ſeyne Viſche; to Vaſtavende ein Veerdel Wyns; to Mittvaſten ein Veerdel Wyns, und ſyne Kledere alle Jahr.

Num. 192. lit. B.

Lage der Freienſtůle in der Freigrafſchaft Weſenfort.

Ex Script. Sæc. XV. finientis.

Dit ſint de Vryenſtoele und Vryenguder horende in de Vryengraveſcop tor Weſentforth.

Item in dem Kerſpel von Sellem licht de overſte Vryeſtoll geheyten tor Weſentforth,

forth, dar dusse nabescrevene Vryenstole inhoren.

Item tor Nortkerken an dem Kerchove licht ein Vrystoll.

Item tor Sutkerken an dem Kerchove in der Strate licht eyn Vrystoll, und up dem Tye licht ock eyn an Hostorpes Hove.

Item tho Amelyncburen in der Harlynckstege licht eyn Vrystol.

Item tho Rynckenrode to Ekesbecke licht eyn Vrystol.

Item to Asscheberge im Platfote licht eyn Vrystoll.

Item tho Langaren im Kerspel van Werne licht eyn Vrystoll; dar hort dat Kerspel van Borck for, und de Burschop tho Ostich im Kerspel Werne.

Item upter Wevelsbecke licht eyn Vrystoll vor Lünen, dar hort dat Kerspel van Oldenlünen vor.

Item Vrygüder in der vurg. Gravesschop horende.

Item *Mechelen* hefft III Vrygüder, gnant dat grote Gerkendorp, dat luttyke Gerkendorp und Elmekynck im Kerspell van Asscheberghe, belegen in der luttyken Buer.

Item

Item *De van Herberen* hebn in dem selven Kespell II Vrygüder, dar Schomeckersgudt und Jelkemans Gut.

Item *Hake tor Ruschenbůrch* heff eyn im Kespell van Asscheberghe geheyten Wulffermans Gudt.

Item *De van der Leyte* heff eyn im Kespell van Asscheberghe geheyten de Nolkenshoff.

Item *Morrien* hebn II, ock im Kespell van Asscheberghe, gnant Dabbelt und Bosen Gut.

Item *De van Munster to Meynhovel* hebn II Vryguder, tor Surkerken eyn geheyten dat Wysfengudt, dat ander tho Langeren im Kespel van Werne geheyten de Vryhove.

Item *De van Or* hebn V, Reysman to Ortmesbocholte, den Vryen to Ludinchusen, Hoveman to Asscheberge, und eyn genant Hemsynck im Kespell van Ortmesbocholde, und eyn de Vryhove geheyten, im Kespell van der Nortkerken.

Item noch ys där eyn Vrygudt geheyten Lensynck im Kespell van Asscheberge; hebn de Vrygreven derselfften Graveschop under gehait, als eyn geheyten Herman van Lensynck, de den Kopbreff der Vry-

engra-

ingraveschop, dar inne se gekofft ys, besegelt hefft. Van dem yss et an de Zelters gekomen, und lanckwylich dar by gewesen.

Num. 193.

Graf Clawes von Tekeneburg bezeuget den Freienstul, der unrechter Weise in den Hundehof bei Rehda verlegt war, wieder in den Gokesberg an die alte Stäte gesezt zu haben etc. 1400.

Ex Orig.

Wy Claves Greve to Tekeneborgh doet kundich allen Luden, de dessen Breff seyt eder horet lesen, und bekennet openbare vor uns und vor unse rechten Anerven, dat de Vryestoel, den unse Vader Greve Otte van Tekeneborgh, deme God genedich sy, und wy geleget hebbet uthe dem Gokesberge by Rede in den Hundehof an de Muren to Rede, myt Unrechte dar geleget is, und dat de Vryestoel uppe der Stede myt Rechte dar nicht wesen en mach, alse wy berichtet synd; und dat wy den Vryenstoel uppe de rechten olden Stede in den Gokesbergh in de Kulen, dar he van Oldes plagh to wese-

 ne,

ne, weder geleget hebbet, alse wy schuldich synd to done. Vortmer bekenne wy, wat vor dessen vorg. Stoele in dem Hundehove gevordert und gerichtet is, dat dat myt Unrechte und Ungerichte gescheyn is, alse wy berichtet synd. Und offte dar myt dessem Ungerichte over Jemande gerichtet is, dat wy van des Ungerichtes wegene Nymande hinderen ofte nodygen en solen, noch Nymand van unser weghene. Vortmer bekenne wy, dat wy und unse Erven nů vortmer van unser Vryengraesscap wegene to Rede solen richten laten uppe der rechten olden Stede in dem Gokesberge in der Kulen, und anders uppe nyner Stede, dan uppe den rechten olden Steden, dar van Oldes rechte Vryestoele gewesen hebbet, de in desse vorg. unse Vryengraesschap to Rede horet. Und hebbet desse vorg. Stucke gelovet und gesekert in guden Truwen, und lifflike ton Hilligen gesworen stede, vast und unverbroken to holdene sunder jenigerhande Argelist. Und hebbet des to Tuge und Bekanntnisse unse Ingesegel vor uns und unse rechte Erven und Anerven an dessen Breff gehangen; und hebbet vort gebeden Arnd Byscopinch Richter to Munstere, dessen Breff myt uns to besegelne umme meere Bekanntnisse

der

der Warheit, wante dit vor eme in Gerichte gescheyen is. Und ich Arnd Byscopinck eyn gesworen Richter to Munster bekenne, dat desse vorg. Bekantnisse Lofte und Eyde in aller Wys, alse hyr vore gescreven ys, vor my in eynen gehegeden Gerichte gescheyn synd, dar ich Stede und Stoel des Gerichtes beseten hadde, und hebbe des to Tuge myn Ingesegel umme Bede willen Juncheren Clawes Greven to Tekenborgh vorg. myt synen Ingesegele an dessen Breff gehangen. Hyr weren an und over de erwerdige in Gode Vader und Here, Her Diderich Biscop to Osenbrugge, de Edelen, Her Bernd Greve to Benthem und Arnd van Goterswyck, de erberen Heren Menso van Bekehusen Domdeken, Lubbert van Rodenberge Vicedom, Alef van Lembeke Kelner, Herman van Munstere und Herman van Keppele Canonike der Kerken to Munstere, Heydenrich de Sasse, Bernd de Droste Albertes Sone, Herman van Mervelde Berndes Sone, Herman van Bilrebeke, Amelungh van Warendorp, Herman Korf Hern Everdes Sone Hinrich van Ore, Gerd Kappele, Johan Halewat, Knapen, und anderer guder Lude genoch. Datum Anno Domini Millesimo quadringentesimo, ipso die

Crispiniani & Crispini Martirum beatorum.

(L.S.) (L.S.)

Num. 194.

Verzicht Sweders Herrn von Vorst, Keppel und Ahaus auf alles Recht und Ansprüche an der Herrschaft Lohn zum Behuf des Stiftes Münster, 1400.

Ex Orig.

Ich Sweder, Here van Vorst, van Keppel und van den Ahus bekenne in dessen apenen Brefe vor allen Luden vor my und mynen rechten Erven und Anerven: Were, dat ich ofte myne Erven einich Recht ofte Ansprake hebben mochte to den Gestichte van Monster van der Herscap wegene van Loen, dat ich des Rechtes und der Ansprak bin alyngh utgegaen, und hebbe darup vertegen myt Hande und myt Munde vor my und vor mynen rechten Erven und Anerven; und hebbe dat gensliken und altomale gegeven und gelaten in Hand und to Behoff Heren Otten Biscopes to Monster, und

syner

ſyner Nakomelinge und Geſtichtes. Und des to Tuge und Bekantniſſe hebbe ich myn Ingeſegel vor my und mynen rechten Erven und Anerven an deſſen Breff gehangen; und hebbe vort gebeden Arnt Byſcopinck Richter to Munſter deſſen Breff myt my to beſegelne. Und ich Arnt Byſcopynch eyn gezworen Richter to Mönſter bekenne, dat Her Sweder Her van Vorſt, van Keppel und van den Ahus vorg., deſſe Vertichniſſe und Oplatinge vor my in eynen gehegeden Gerichte, dar ich Stede und Stoel des Gherichtes beſeten hadde, ghescheen ſynt in aller Wys, alze hir vore geſcreven ys; und hebbe des to Tuge myn Ingeſegel um ſyner Bede willen mede an deſſen Breef gehangen. Hyr weren an und over Her Herman van Munſter, Her Rotgher Schunde, Her Johan van Schonebeke Domheren to Munſter, Gerd van Keppele, Diderich van Steinbeke, Deydeke Schade, Rolf van Hacforde, und ander gude Lude genoch. Datum Anno Domini Milleſimo quadringenteſimo, craſtino ſancti Martini Epiſcopi.

(L.S.) (L.S.)

Num.

Num. 195.

Die Gebrüder von Heiden versetzen den Gebrüdern von Blomensat den im K. Borken gelegenen Freienstul samt dem dazu gehörigen Bann oder Gerichtsbezirke zur Halbscheid rc. 1404.

Ex Orig.

Ich Henrich van Lette Vrygreve der Grascap van Heydene bekenne unde tuge vor allen Luden in dussen Breve, dat vor my, dar ich saet up enen Vryenstole in enen gehegeden Gerichte, gekomen synt Wenemar, Gadert, Luesse Brodere van Heyden und Wolter Wenemars echte Vrouwe vorg., unde hebben myt vryen Moetwillen vor en und vor er Ervend und vor er Anervend gesat, und setten Johan und Gosen Blomesaden Bruderc, eren Ervend und Anervend unzen *Vryenstoel balff gebeyten Hessekinch, also de belegen is in den Kerspele van Borken by de Lantwere an den Teycgeloven und den Ban balff, de dar to boret van Raemstorpe over den Loensbergbe bet an de Smetbincmole to Gemene*, werd vor derdehalff hundert olde swar rynsche Guldene, gut van Golde und recht wychtych, in alsodaene Vorwarden: wert Sake, dat Johan, Gosen, er

Er-

Ervend ofte Anervend vorg. de Helfte des Stoels vorg. setten wolden umb Nut oder umb Noetsaken willen, alz vor de vorg. Summen Geldes, dat sal syn sunder Wedersеggen, Hyndernis Wenemars, Gaders, Luesse, er Ervend und Anervend vorg. Und düsse vorg. Stoele myt dyssen vorg. Ban mogen Wenemar, Gadert, Luesse, er Ervend vorg. weder lozen al Jaer up sunte Peters Dach ad Cathedram, Achtage vor ofte Achtage na unbevangen, vor de vorg. derdehalff hundert Gulden offte er Gewerd an anderen guden Golde van Johan und Gosen Blomezaden Bruderen offte van oren Erven, offte den genen, de en van oren wegen hedden, den Stoel mit den vorg. Ban alſo: wer, dat Clage vor den vorg. Vrienstoele up gehoven were, und Verbadinghe geschyn were na Vrienstoels Rechte, dat de Cleger de Clage vor den Stole na Rechte uyt vorderen mach und sal, sunder Hyndernyss Wenemars, Gaders, Luessen und eren Ervend vorg. Voert, so is vor my Henrich van Letten vorg. gevorwart, *dat de Vrygreven to der vorg. Vrygrafschap, dar de vorg. Stoele inboret, und de Vryvronen, Baden und de Vryen, de in de Herscap van Heyden boret, dar desse vorgemelte Stole boret, sullen hulden, na*

Vryen-

Vryenschepenen Rechte, Johan, Gosen Blomezaden und eren Ervend und oren Anervend, und den genen, offte se den Stole setten, als vorg. ys, dat se en rychten up den vorg. Stole, und rechte Badynghe doen na Vryenstols Rechten na al oere Wytscap, so vake as Johan, Gosen, er Ervend und Anervend, und de genen, de den Stoele van en hedden, as vorg. ys, begereden syn, sunder Argelist. Wer ock, dat de Greven, Vronen offte Vryen, vorg. to der vorg. Grafschap, de dar nu synt, offte namaels komen mochten, wegerden to richten und to verbaden na Vryenstoels Rechte, und na Vryengreven Vryenschepenen Rechte Johan, Gosen, er Ervend und Anervend, offte den genen, de den Stoele van oere weggen hedden, as vorg. ys; so moge de vorg. sych verhalen und krygen ander Greven, Vryvronen und Vryen, dat se oer Clage na Vryenstoels Rechte und mede gevorderen kunnen, byt der Tyt, dat se uyt disser vorg. Vriergrafschap Vryegreven und Vryevronen und Vryen sunder Argelist krigen mogen, de en oer Clage voert vorderen na Vryenstoels Rechte. Ouck so ys vor my Henrich van Letten vorg. gevorwart, dat Wennemar, Gadert, Luesse van Heyden, er Ervend vorg. sullen halden und waren in rechter leyn-

scher

scher Wer buten eren Schaden van den Heren, dar de vorg. Vryestoele myt den vorg. Ban aff to Lene geyt, Johan, Gosen, er Ervend und Anervend, offt we den Stoele van oere wegen hedde, as vorg. is, byt to der Tyt, dat de vorg. Stole myt den Ban geloezet ys vor dat vorg. Gelt, as vorg. ys. Hyr weren aver und an gekaren vryscepenbar Gerichteslude, dar dyt gekaren Dynck geseten was. Wessel van Lembeke, Gosen Sobbe. Dys to Orkunde und to Tuge aller dysser vorg. Punten, Articule und Vorwarde hebben wy Hinrich van Letten Vrygreve vorg. Wennemar, Gadert, Luesse Brudere van Heyden vorg. vor uns und vor unse Nacomelinge und vor unse Ervend unssen Segele sunder Argelist an desen Breef gehangen. Gegeven int Jar uns Heren dusent vyrhundert und vyr, des neysten Gudendages vor der hyligen tyn dusent Merteler Dage.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (S S.)

* * * * * * * * *

Num.

Num. 196.

Margret Edele Frau von der Mark, Pröbstin zu Essen, verkauft dem Pilgrim von der Leyten vor dem Freigerichte zu Bokum ihren eigentümlichen Hof zu Berchofen im K. Harpen, 1404.

Ex Orig.

Ich Henrich Overbergh *Vrygreve to Boechem* do kundich allen Luden und bekenne openbare in dissen Breve, dat vur my is komen in dat Vryegericht, dar ich Stad und Stole eyns gehtgheden Vryengerichtes to Boechem (*besessen hatte*), dye edele erwirdighe Vrouwe, Vrouwe Margaretha van der Marke, Proestine der wertliker Kirken van Essende, und bekende dar vur my, dat sy mit eren guden vryen Willen, und gantzen Vorberade yre Maghe und Vrunde hede vercocht und vercochte myt eyme rechten steden vasten Erffkope rechtliken und redeliken ere Hoeve tho Berckoven myt den Koten, dye dar yn gehorent, geleghen in dem Gerichte van Boechem und Kerspele van Harpen, so wo dat dysse vorg. Hoeve und Koten an Torve, an Twige, an Holte, an Velde, an Water und an Weide, Lude und Gud mit

mit yren alinghen Tobehoringhe und Rechte geleghen sint, und nit dar utgescheden, vur eyn vry Eyghen Heren Pylgrime van der Lyeten Rittere und synen Erven erffliken und ummerme to hebben, to besitten, und mit aller Sclachternut to gebruken um eyne beschedene Summe Geldes, als dye vurg. Vrouw Magareta vur my in dem Vrygrevengerichte bekande, dye ir van den vurs. Heren Pylgrime degher und all to yren guden Willen und Genogeden betalt were, dye sy vort in eren kentliken Nut und Orber gelacht und gekart hedde. Und dysse vurgemelte Vrouw Magareta ys vur my, in deme vurg. Vryengerichte vur sich und vur ihre Erven der vurs. Hoeve, Koten, Lude und Gudes myt yren alingen Tohorenge und Rechte utgeghaen, und hevet dar van gedaen rechte Vertichnisse und rechte Uplatinghe rechtliken und redeliken mit Hande und mit Munde, als gewontlich und Recht is, in Hand und in Behoeff des vurg Heren Pylgrims und syner Erven, alse dat dye vurg. Her Pylgrim und syne Erven mit den vurg Hoeven, Koten, Luden und Gude, mit yren alinghen Tobehorenghe und Rechte geervet sin, und dye vurs. Vrouw Magareta und yre Erven dar van entervet sin.

Vort-

Vortmer so hevet de vurs. Vrouwe Margareta vur my in dem vurs. Vryengerichte myt yren vryen Willen dem vurs. Heren Pylgrime to siner und siner Erven Behove overgegheven und gehantreket somighe Breve, bede to Latine und to Duetsche sprekende und inhaldende van den vurs. Gude to Berchoven. Tho dem yrsten eynen latineschen Breiff inhaldende, wo dat dye Edele Wilhelm geheyten van Ardeye mit Willen, Weten und Volburd Jutten syner echten Huysvrouwen, Henrichs und Wilhelms ere Kindere und all yrre Erven hebt Vertichnisse gedaen, und gegheven Hern Arnolde van Dudinchoven Ritters und synen Erven alle dat Recht und Egendoem, dat sy hadden an den Guden to Berchoven gelegen by Luckendorpmunde vry und erffliken, rechte erffliken to besitten; und den Breiff hevet dye vurg. Edele Wilhelm vur sich und sin Erven mit syme Segele doen besegelen. Vortmer eynen anderen latinschen Breiff inhaldende, wo dat Godert van Dudinch bekennet, dat hye mit Willen und Volburt Regelen syner Huysvrouwen, Margareten und Hildegund yrre Kindere und alle yrre Erven hedde vercocht rechtes stedes Copes erffliken und ummerme Heren Engelberte van der Marke und sinen Erven den Hoff

ge-

geheten Berchoven, gelegen by Harpen in dem Gerichte van Boechem, mit all siner Tobehoringhe und Rechte, wilche vurs. Hoff mit all siner Tobehoren und Rechte dye vurs. Godert gehat hadde to Denstmanrechte van den Greven van der Marke; und den Breiff hebet besegelt dye vurs. Godert mit syme Segele, und dye Greve Adolph van der Marke, Her Henrich van Wittene Ritter, und Wilhelm Dobbe mit yren Segelen umb Bede willen des vurs. Goderdes, und to enen merre Tuge. Vortmer enen anderen latinschen Breiff inhaldende, wo dat Greve Adolph van der Marke bekennet, dat hy mit Willen und Volburd der edelen Margareten siner Huysvrouwen, Engelberts, Adolphs und Diderichs yren Kindere und all yren Erven heb gegheven und gedreghen erffliken und ummerme den Egendoem, Herlicheit und all dat Recht, dat hye hadde an den Hove to Berchoven, geleghen by Harpen in den Gerichte van Boechem mit den Luden und alle siner Toberenge und Rechte sinen Neven Heren Engelberte van der Marke und sinen Erven; und dye Breiff was besegelt mit Segele des vurs. Greven Adolphs. Vortmer enen anderen Duetschen Breiff, dar Her

Everhard van der Marke Here to der Nuenburch

burch und to Lumpne und Vrouw Martien van Loen sine Huysvrouwe bede inne bekennet, dat sy yren twen Dochteren Margareten und Annen dat vurs. Gud to Berchoven mit finer Tobehorenge erffliken gegeven hebben; und we van den twen Dochteren Margareten und Annen vurs. lengeste eyn Juncvrouwe to Essende bleve, dye sold dat vurs. Gud allene behalden, und yr Beste darmede doen, behelrnisse der Liffrucht, dye Junfrouwe Katharine der vurg. Magareten und Annen Sustere, dye eyn Junfrouw to Vruntbergh is, ute der vurs. Hoeven hevet; und den Breiff hebben dye vurs. Her Everhard und Vrouw Marie besegelt mit yren Segelen; und Johan und Everhard der vurg. Margareten und Annen Brodere hebt dat mede gelevet und gevolburt, und Johan vurs. hevet dat mede vur yme und synen Brodere besegelt.

Und to enen waren Tuge und Orkunde disser vurs Puncte, want dye also vur my verorkundet, gescheidt, und bekant sint, als vurs. steid, so heb ich Henrich Vrygreve vurs. myn Segel van des Vryengerichtes weghen an dissen Breiff gehangen umb Bede willen disser Partyen up beden Syden. Hir waren over und an Conrad van Vrylinchusen, Rutger van Vry-

Vrylinchusen, Hennes van Aldenboechem, Johan van Gunninevelde, *Vryelüde* des vurs. Gerichts; Dyderich van den Vyrinchove geheten van Horle, Diderich van den Vorste, Johan van Ysskinch, Henrich van Heiden, Her Johan van Alrena Pastor to der Clisen, und Johan Pasye, Bystender des vurg. Gerichtes. Und ich Margareta vurs. Proestynne bekenne, dat all disse vurs. Puncten wat sint, und heb des to meren Tughe myn Segel to des vurs. Vryengreven Segele an dissen Breiff doen hanghen. Gegheven in den Jare unss Heren Dusent veirhundert und veyr, up sente Peters Dach ad Vincula.

(L. S.) (L. S.)

Das Wappenschild in dem runden Siegel der Pröbstin ist der Länge nach in zwei Theile getheilet: in dem zur rechten sieht man den märkischen Schachbalken mit dem halben Löwen; in dem zur linken aber 6 Querbalken mit einem Tournierkragen.

Num.

Num. 197.

Einige Reversen der Freigrafen über das von einem zeitlichen Kurfürsten von Köln als kaiserl. Statthaltern empfangene Freigrafenamt von 1422 bis 1555.

Aus den Urschriften.

Lit. A.

Revers des Conrads Snappe Freigrafen zu Vardorp von 1422.

Ich Conrair Snappe Vrygreve der vriher Graifschaff zo Vardorpe, in dem Gestychte van Münster gelegen, doin kunt allen Lüden, die rechte Fryhescheffen und Willen synt des heymelichen vryhen Gerichtes, so as der Eirwirdige Fürste myn lieve genedige Her Diderich Ertzebusschopff zo Colne, Hertoge van Westfalen und van Enger &c. mich van synen sunderlingen Genaden beleent hait mit der Vryhergraifschaff und Vryhenstoil zo Vardorpe vurs., ind mich alda eynen Vryhengreffen gemacht ind gesat hait, ind myne Eyde und Geloifde dar oever entfangen van Macht und Bevele, die He van Romischen Keysern und Konigen dar zo hait; so sall

1) ich geynen (keinen) Vryenscheffen verboiden, of oever yn rychten anders, dan myt Fryhenscheffen ind Fryhengreven zo seess Wechen ind dryen Dagen, ind van Zyden za Zyden unverkurtzet zo reichten Geeychtzdagen.

2) Ind dess gelychen ouch oever geynen Unwissenden Man richten anders, dan des Fryhengerichtes Recht is, also dat die Clage zo vorentz volkomelich getzuget, ind mir zu rychten gewyst werde na Rechte.

3) Ouch sal ich geynen Vryhenscheffen machen, he en swere vur zu den Hilligen, dat he eicht und vry sy, ind geyne Myssedait en wisse, derumb he des unwirdich syn moechte;

4) Ind desgelychen ouch syne Bürgen by yren Eiden, die sy zo dem Gericht gedain hant, sagen sullen, dat sy anders nyt en wissen, dan dat he eicht ind vry sy ind sunder Myssedait, as vurgescreven is.

5) Were ouch, dat yemant verboit wurde vur mich an dat vryhe Gericht, sege (sehe) ich, of düchte mich dan na

mynen besten Verstendnisse ind Synnen, dat die Cleger sich an ind mit dem Gerychte also stelten, dat der Antwerder nyt sicher ind vry zo ind ave komen moechte; so en sal ich oever den in geyner Wys vorder rychten, also lange bis dat he wale versichert werde, dat he sicher ind vry zo ind ave komen moege.

"In den Revisen zu des Erzb. Hermanns V. "Zeiten folgt nun nachstehender Artikel:

Und wan ich von gedachten mynem gnädigsten Heren oder siner fürstlichen Gnaden Frygreven zur Zeit zu Arnsberg zu gemeinen Capittelstagen erfordert, was auch von seinen Fürstlichen Gnaden oder iren Stadtheldern einich Sachen vor mir angefangen nach Frienstoils Recht abgeheischen werden, zu solcher Erforderung und Abheischung sall und will ich mich sunder einchen Vertzug und Weigerung als der geborsamer erzeigen und halten.

6) Ind als dan der alredurchluchtigist Fürste myn lieffste genedigste Here, Her Sigmunt zo desser Zyt Romischer Koning &c dem vurg myme genedigen Heren bevoilen hait, die heymeliche Vryegerichte zo lüteren ind zo oversien, so sal ich ouch zo Gesyhnen myns genedigen Heren of synre Nakomelinge vurs. vur

yn

yn of vur die, den he dat bevelen wirt, komen, umb cleirlich von mir zu vernemen, wie ind in wilcher Maissen ich mich in der vurg. Vryergraifschaff gehalt ind gerychtet have, ind dat beschreven mitbrengen ind Yn oeverleveren.

7) Ind ws sich dan in der Wairheit erfunde, dat ich dese vurg. Puncten alle off eyndeills oeyervaren, of doch na des Gerychtes Recht nyt gerycht en herte; so bekennen ich, dat ich alsdan des Gerychtzamptz in der Fryergraifschaft mich entwirdicht hette. Ind moecht ouch alsdan eyn ander Vrygreve zo dem hoesten des vurs. Gerychtz oever mich rychten ind vervoeren sunder Verbodunge.

In den Reversen unter dem Erzb. Philipp ist noch folgender Artikel nach dem 6ten eingerücket worden:

Auch en sal ich an keinem andern Friedenstuyl, dann an den, so hie oben geschriven staind, richten ane sonderlich Erleufnis und Verwilligung des vurg. myns gnedigisten Heren oder syner Gnaden Nachkomen.

und in den Reversen unter dem Erzb. Herman dem V. folgt ferner:

Und in der Sonnen sal und will ich mich in der Freigrafschaft und derselben Ver-

wesung, Inhalt beichbleiblicher Gedechtnus Keyser Fridrichen und Maximilians zu sampt der Reformation Ertzbischofs Dietherichs halten, und denselben naichkomen on Argelist.

Alle dese vurg. Punctre ind eyn ycklich besonder hain ich Conrait Vrygreve vurs dem vurg. myme genedigen Heren, synen Nakomelingen ind Gestichte van Colne geloist, gesichert ind mit uppgerekten Vyngeren lyfflichen zo den Hilgen gesworen, ind ouch by den selven Eyden, die ich synen Genaden oever die vurg. Vryhegraifschaff gedain hain, mit begriffen han, geloeven, sicheren, sweren ind begriffen in Crafft dis Briefs stede, vaste ind unverbruchlich zo halden, zo doin ind zo volvoeren, ind darwider nyt zo komen yn eincher Wis ind sonder Argelist. Ind han des zo Urkunde der Wairheit myn Sigel an desen Brieff gehangen.

Ind han vort gebeden die vrome Knapen Friderich van Saerwerden ind Heinrich Stapel, want die oever dessen Geloefden ind Eyden geweist synt, dat sy zo noch merrem Gerzüge alre Sachen vurs. yre Sigele by dat myn an dessen Brieff gehangen hant; des wir Friderich van Saerwerden

werden und Heinrich Stepel vurg. under unsen Sigelen umb Bede willen Conradz Vrygreven vurg. by syn Sigel an desen Brieff gehangen, bekennen wair zo syn.

Datum Anno Domini M. CCCC. vicesimo secundo, Crastino beati Marci Ewangeliste.

(L. S. Vrigravii.) (L. S. Frid. van Sarwerden.) (L. S. Heinr. Stapel.)

Lit. B.

Revers des Diderichs Ploeger, Freigrafen der Krummengrafschaft im Lande von der Mark, von 1438.

Ich Diederich Ploeger Frygreve der fryer Krummegraiffschaf in dem Lande van der Mark gelegen, ind der Stoile in der Krummegraffschaf gehorende, doin kunt allen Luden, die rechte Fryegreven, Scheffen ind Wissen sint des heymelichen Vryengerichts. So as der Eirwerdige &c. alles mutatis mutandis wie in der vorhergehenden Urkunde sub Lit. A.

Ind hain vort gebeden den fromen Knapen Lutter Quaden mynen lieven Juncker

eker, want die over desse Geloefden ind Eyden geweist is; dat he zo noch mere Getzuge allre Sachen vurg. syn Segell by dat myn an desen Brief gehangen hait; des ich Lutter Quade vurg. under myn Ingesegell an dessen Brieff gehangen, bekennen wair zo syn.

Datum Brule anno Domini Millesimo quadringentesimo tricesimo octavo, Sabbato post beati Mathei Apostoli & Ewangeliste.

(L. S. Dider. Plüer.) (L. S. Lutter Quad.)

Lit. C.

Revers des Lambert Selters Freigrafen zu Wilshorst, von 1441.

Ich Lambert Selter Frygreve der Fryengraiffschaff ind Stoels zo Wilshorst gelegen in der Krummergraiffschafft in dem Kirspel zo Heessen, zogehoerende Junckern Diderich van der Reecke wilne Heren Godartz van der Reecke Ritters Soene, doyn kunt &c. &c. wie oben.

Ind han vort gebeden den eirsamen Friderich van Peelden genant Kluyrt, dat he &c. —

Datum

Datum anno Domini Millesimo quadringentesimo quadragesimo primo, Dominica octava beati Remigii Episcopi.

(L. S.) (L. S.)

Lit. D.

Revers Heinrichs von Lindenhorst Erbgrafen der Freigrafschaft Dortmund, 1448.

Ich Heynrich van Lindenhorst Erffgreve der Frierstoile der Fryergraiffschafft zo Dorpmunde, doin kundt &c &c. — wie vorher —

Und han vort gebeden Rembolt van dem Schorlenbach genant die Clusener, dat hie zo noch merrem Getzüge &c.

Gegeven in den Jairen unss Heren Dusent vierhundert acht ind vierrzich, des Frydages na dem Sondage Oculi in der Fasten.

(deciidit. L. S.) (L. S.)

Auf der Rückseite steht geschrieben: Diss en sall Nyman lesen, dan eyn Fryscheffen des heymelichen Gerichtz.

Lit.

Lit. E.

Revers Alefs Grande Freigrafen zu Merfeld, von 1451.

Ich Aleff de Grande Frygreve des Fryenstoels ind Fryergraifschafft zo Merfelde, doin &c. so as &c. - - beleent hait mit dem Fryenstole ind Fryergraifschafft zo Merfelde, mit den Fryenstoelen dar yn gehoerende, mit Namen Vlamessem, Harstehuzsen, ter Heghe, zo Berttermannynck, thor Duystermoilen ind zo Fryenhagen, alle Fryestoele; ind mich &c.

Ind hain vort gebeden den edelen Johan Heren zo Ghemen mynen lieven Juncker, dat hie syn Sigell &c.

Gegeven in den Jairen unss Heren Dusent vierhondert eyn ind vunffzich, up Dynstagh na des hilligen Crütz Dage Inventionis.

(L. S.) (L. S.)

Auf der Rückseite des Briefes liest man: Dess en sal Nyemantz leesen, he en sy dan Fryscheffen.

Lit.

Lit. F.

Revers Hermanns von Wirdinchausen Freigrafen von Volmestein im Stifte Münster, 1455.

Ich Herman van Wirdinckhusen Frygreve der Fryenstoele in der Krummergraiffschafft van Volmesteyn in dem Gestichte van Monster gelegen zo Willhorst in dem Kirspell zo Heesen gelegen ind vur dem Hamme, doin kunt &c.

Ind hant vort gebeden Hern Diderich van Plettenberg Ritter, ind Aleff van der Recke, dat sie &c.

Gegeven in den Jaeren unss Heren Dusent vierhundert vünff und vunfftzich up Frydach na unser lieven Frauwen Dage.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)

Lit. G.

Revers Bernd des Dücker Freigrafen in Hohenwart &c. von 1464.

Ich Bernt die Dücker Frygreve der Fryerstoele ind Fryergraiffschafften to Honwerde, zo Flutenberg in Emslande ind zo Dulmen, doin kunt &c. -- so as der hoich-

hoichwirdige Furste, myn gnedige lieve Here, Her Roprecht &c. der hiligen Kircken zo Colne erwelter ind bestedigter des hilligen Ryches Kurfürste, Herzoch zo Westfalen &c. - -

Urkund myns Sigels hier angehangen. Gegeven in den Jairen unss Heren Dusent vierhundert und vier und sessich, des nesten Dages des Maendz Septembris.

(L. S.)

Lit. H.

Revers des Hermanns Torney Freigrafen zur Flutenberg, von 1512.

Ich Herman Thorney Fryegreve des Stuyls zur Flurrenberg und der anderen Stoyle dar yn gehorende, mit Namen zweye im Ambt von der Kloppenburg, zweyer in der Herschafft von Delmenhorst und Wilshusen, und dryen im Ampt von Meppen, doin kundt &c. - - so as der hoichwirdigisten Furst und Herr, Her Philips Ertzbischof zu Collen, des heiligen Romischen Riechs durch Italien Ertzcantzler und Churfurste, Hertzog zu Westfalen &c. wie oben, nur das die Clausel nach dem 6ten Artikel noch eingerückt ist.

Und

Und hain vort gebetten die ernveſten und frommen Wernher Holzappel von Naſſemerfare, und Peteren von Lainſtein, ire Ingeſegel &c.

Geben am Fryedag nach ſant Agneten Tage, im Jare unſers Herren funffzehenhundert und zwelff.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)

Lit. I.

Reverß Johanns Brun Freigrafen zu Wetteringen, von 1539.

Ich Johan Bruens Frigreve der Frygrafſchaft Weeteringen und anderen daryon gehorigen Stuellen doin kunt &c. &c. ſo als der hoichwirdigſter Fürſt und Herr, Her Herman Ertzbiſchoff &c. alles wie oben, nur noch mit den Clauſeln nach dem 5ten und 6ten Artikel.

Und hab vort gebetten die erſamen Herman Beker von Vallender und Gyſſen Lauwinder meins gnedigſten Hern von Collen Churfurſten &c. Camerdiener und Sylberknecht ire Inſigell by das meine &c.

Ge-

Geben zu Poppelstorff am sees und zwintigsten Tage Julii, im funffzehin hondert neun und dreissigsten Jare.

(L.S.) (L.S.) (deest.)

Lit. K.

Revers des Johan Höneken Freigrefen zu Rheda, von 1551.

Ich Johan Honeken Freigraff der Stadt und Herschaft Rede, auch über die Stoele Varendorff, Kodenrode, Hundehäve, Wisch, Tetinchausen, Hertzebroiche, Gutersloe, Herschemmen und Freckenhorst, thu kundt &c. Als der hoichwirdigster Furst und Herr, Herr Adolff Ertzbischoff zu Cöllen &c. - -

Und want wir Otto Hunefelt und Christian Schreck als Freyscheffen diss heimlichen Gerichtes bey diesen gewesen, haben wir umb Gebrech unsers eigen Siegels die ernvesten und hochgelerten unsere gunstigen Herren und Freunde, Wilhelmen von Breidtbach Herrn zu Böretzheim, und Joesten Burchartz deren Rechten Licenciaten beide Churfürstl. Rhäre, ire Siegel neben des angezogenen Freygrafen hier an zu hangen gebetten; des wir &c.

Der

Der geben ist in irer Churf. G. Schloß Poppelsstorff, am neynten Tage des Monats Martii, im funffzehenhundert ein und funffzigsten Jaren.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)

Num. 198.

Kaiser Sigismund trägt dem kölnischen Erzb. Diderich auf, die Sache zwischen Casper Torringer und dem Pfalzgrafen Heinrich, in welcher an dem Freienstule zu Waldeck zwar ein Urtheil ergangen sey, Casper aber davon an ihn appellirt habe, wieder vorzunehmen, und dieselbe in der Güte oder durch das Recht zu entscheiden, 1426.

Ex Orig.

Wir Sigmund von Gotes Gnaden Romischer Kunig zu allen Zeiten Merer des Richs, und zu Ungarn, zu Behem, Dalmatien, Croatien &c. Kunig, embieten dem erwurdigen Dietrichen Ertzbischove zu Collen des heiligen Romischen Richs in Italien Ertzkanzler, unserm lieben Neven und Kurfursten unser Gnad und alles Gut. Erwirdiger lieber Neve

Neve und Kurfurst, sich hat gebürt, das Caspar Torringer von Torringen den hochgebornen Heinrichen, Pfalzgraven bey Rin und Hertzogen in Beyern, unseren lieben Oheim und Fursten für den heimlichen Gericht zu Westphalen von Cunrat Ruben, des von Waldeck Frigreven, beclagt hat, er hab Im sein erblich Erbe, das Jägermeisterambt genomen, und sine Jäger und Knechte gefangen und geschlagen, Im Hunde genomen, und hab Im angewunnen und nidergebrochen sin Slos Torringen, und hab siner Husfrowen genommen ir Gut und alle ire Kleinat, wider Got, Ere und alles Recht. Dorumb de vorgemelte Cunrad Rube den iez genanten Hertzog Heinrichen für sich und den *Frienstul zu Waldeck* geheischet und geladen hat, sich zu sinen Eren und hösten Rechten zu verantworten, daselbs der vorgenante Caspar Torringer etliche Rechttag gen Hertzog Heinrichen vorgenant nu behalden hett. Nu ruffe uns derselb Hertzog Heinrich als einen Romischen Kunig und seinen gnädigen Herren an, daz wir uns umb Ir, als unseren und des Richs Fursten, wolten annemen, wan er dem obgemelten Torringer vor uns, was er zu Im zu sprechen hett, wolt gerecht werden, als er uns das zu thun versprach und gelobt mit sinem offnen

Briefe.

Briefs. Und daruff schrieben wir Cunrad Ruben vorg, daz er Caspar Torringer mit sambt Herzog Heinrichen vorgenant fur Uns solte wisen, und nicht richten, wan wir sollich Zuspruch und Clag selbs wolten hören und richten. Ueber das, als wir varnemen, volgte Casper Torringer sinen Rechttag nach, und wolt den Rechttag haben lassen geen über Herczog Heinrichen, den er daselbst in Westfalen fand; und der ouch zu dem Gericht komen was, sich vor Cunrad Ruben gen Caspar Torringer sin Leib und höhste Ere zu verantworten. Wie sich nu das Gericht an dem selben Rechttag verlaufen hat, wirt dein Lieb von In beiden wol erfaren. Darnach quam zu uns der oft genante Torringer, und beklagt sich, Im wer Unrecht gescheen von dem Frygreven, und er wer vast verkürzet, und rufft uns an, als einen Romischen Kunig und obristen Richter des heimlichen Gerichts, daz wir In so yemmerlichen nicht wolten lassen verkürtzen. Und daruf schriben wir den von Dorpmund, uns zu unterwiesen, was uns fürbass zu den Sachen zu thun wer. Nu haben sie uns ein solich Underrichtung getan, als dein Lieb sehen wirt in diser ingeschlossenen Copien, do by erkennen, daz das Unrecht und die Ungnad ist, das

dem

dem [illegible], von Uns als einem Romischen Konig oder auf solichen Steten, do sich das mit Recht geburt, sol gerechtferti-get werden. Nu sein wir mit anderen der Kristenheit Geschäften hie im Ungern so mercklich beladen, daz wir der Sachen nicht wol und fuglich selbs mögen uswarten: dorzu so haben sich ihre Gericht und Rechttag vor dem heimlichen Gericht zu Westphalen verlaufen, also daz wir wissender Leute, die Scheppen sind, Rat darüber gehabt haben, von den wir unterwieset sind; sindemal wir zu Ungern seyen, und do gros von der Kristenheit Sachen zu schaffen haben, daz uns dan die Sache wol zuschieben, und zu befehlen ist einem des Richs Fürsten nach unserm Wolgefallen. Wann wir nu sunderlich Getrüen in den und grosern Sachen zu deiner Liebe haben, daz du uns darus werdest helfen, nach dem und dein Liebe viel Schepfen in deinem Land hat, die derselben diner Liebe in solichen grossen Sachen wol wissen zu raten: und darumb von Romischer koniglicher Macht haben wir diner Liebe Vollemaht und Gewalt gegeven, und geben in Krafft dises Brieffs die vorgenante Schelung und Clag zwischen Casper Torringer und Herzog Heinrichen vorg. zwischen hynne und Wyhenachten zu dir zu nemen,

beide

beide Parthie für dich zu heischen, ire Clag, Antwort und Bewisung, und was dorzu gehört, zu verhören, sy mit der Mynne, ob das gescein mág, oder mit dem Rechten, als das gebüret, zu entscheiden, ein Urtheil oder mer nach Recht zu sprechen, der Sache zwiscken hynne und der vorg. Tzit Ustrag zu geben, und alles das zu thun, was wir selbs gethun möchten, ob wir gegenwertig weren. Und was dein Liebe also zwischen In richten, entscheiden oder urtheilen wirt, daz sollen die vorgenannte Parthien unwidersprechlich ufnemen, und das soll ganz Krafft und Macht haben, als wir dasselbs gesprochen, geurteilt und gericht hetten, alles Geding und Berufen wider an Uns gentzlich usgeschieden. Ouch wollest die von Dorpmund in den Sachen zu dir nemen, wan sy dein Liebe der Sachen wol künnen underrichten, und wollest auch die vorg. Casper Torringer in deinen Schutz und Schirm nemen zum Rechten. Mit Urkundt dies Brieffs versiegelt mit unserm kuniglicken anhangenden Insiegel. Geben zu Rab nach Christs Geburt, vierzehn hundert Jare und darnach in dem XXVI Jare, des Montags nach sand Veits Tag, unserer Riche des Hungrischen in dem

XXXX, des Romischen in dem XVI und des Behmschen in dem sechsten Jaren.

(L. S.) Ad Mandatum Domini Regis Michael Prepositus Boleslaviensis.

Num. 199.

Diderich Erzb. von Köln belehnet als Administrator des Stiftes Paderborn die Gebrüder von Oinhausen mit einem Burglehn zur Lichtenau, der Freigrafschaft zu Sutheim rc. 1430.

Ex Copia Sæc. XV.

Wir Diderich van der Goitz Genaden Ertzebischop van Cöln &c. Here und Vurstender des Gestichtes van Paderborne &c., doin kunt in dessen Brieff vur uns und unse Nakomen, dat vur uns gekomen is Frederich van Dryberg unse lieve Rait ind Getruwe, und hevet uns ind unsem Lande fry ledich und los upgelaten und gegeven sulche Gude, alse syn Alderen und he van unsen Vurfaren und Uns zo Leene gehat hebben, mit Namen dat Burgleene, Hus und Woninge zo der Lichtenowe, welke Stede und Burchleen Frederich van Marschalken aff gekocht had-

hadde, *die frye Graisschoff zo Suthreym mit allen yren Dingsteden, Frygen und Zobehoringen*, eynen Hoff zu Nortburghren, eynen Hoff zu Slechtem mit all yren Zobehoringen und vort wat Erve und Gude he van uns und unsem Stichte Paderborne wegen zo Leene gehad hedde, ind uns gebeden, damit zo beleenen Cort Friderich ind Johan van Oyenhusen Gebrudere: so hebbe wy dat vurg. Burgleen, Frygraisschoff, Hoeve und Gude zo uns und in unse Hande ledich und los genomen, und hebben vort angesien sulke Nutze, trüwe Dienste, als unsen Vurfaren gedain hebben, und in zokomenden Zyden vort doin soln und moegen Cort, Frederich und Johan Gebrodere van Oynhusen, und hebn dairumme, und oich umb Bede Willen Frederich van Dryburgh vurs., den selven Coirde in syn und syner Brodere Behoeff zo rechten erffligen Manleen beleent mit dem vurg. Burgleen, Frigraisschoff, Hoeven und Guden. Wir hebben ouch van dem vurgenanten Coirgewoinlichen Huldonge ind Fyde genomen, dit getrüwelich zo vermannen und zo verdienen, Die wilke Uplatinge und Upgevynge Frederich van Drybergh vurg., und vort an dese Belenynge geschen is in Entgaenwordicheit, desser na bescreveuen Manne mit Namen Bernd

Kannen Ritter, Johan Spiegel dey Alde, Henrich Stapel und Godert Furstenberg unses Dürwerters. Beheltnisse ouch Uns, unsen Nakomelingen ind Gestichte unsses ind vort ydermanne syns Rechten dair ane. Urkunde unsses Sigels al dusser vurg. Sake vur uns und unse Nakomen an dessen Brieff gehangen. Datum Nyenhuyss anno Domini M. CCCCmo tricesimo, die beati Dyonisii & sociorum ejus.

Num. 200. lit. A.

Ein Schein des Richters zu Warendorp über den abgelegten Eid der Gebrüder von Korf und anderer, daß Herman Korf genant Smising auf den angesezten Gerichtstag an dem Freienstule zur Nordenau aus angeführten Ursachen nicht erscheinen könne, 1435.

Ex Orig.

Ich Johan Regewert gesworen Richter myns genedighen Heren van Monster to Warendorpe bekenne und betuge openbare in dessen Breve vor allen den genen, de en zeit unde horet lesen, dat vor my gekomen synd yn en geheget Gerichte, dat zunderliken dar tho geheget wart myt Or-

Ordel und myt Rechte, de strengen Knapen Hinrich und Heidenrich Brodere de Korve, und oeck Henneke Wedeken Gogreve &c., und Johannes ter Wysch, Johan Yuchorst. Desse alle vorg. zworen over de Hilghen gestanedes Edes vor my an deme Gerichte, sodane eirste Vorbodebreff, alse Herman Korve genant Smyzinck gekomen ys van Hinrick Kerstiaen *Vrygreve ter Nardenae* van Clage wegen Hilbrands Gogreven, van wegen Ottraven van Landsberge und Oelrychs syns Sones, dar Smyzinck vorg. synen Richtedach van holden solde des neisten Mandaghes nae sunte Katherinen *vor den Vryenstoele ton Nardenae*, so zworen desse alle vorgenompte, alse vorgescreven ys, dat Hermanne Korve vorgenompt de Breff vorg. nicht er en queme vor den Harkoten, edder nicht er wytlich en worde, eddir yemande van syme wegene zunder Argelist, men dat he in der Nacht quam van den hilgen Avende Crispini und Crispiniani, und up den selven Hylgendach eme eirst wytlich wart zunder Argelist, soe dat des vorg. Herman Korves wysen Vrund meynt, und zich des ock vorleeret hebben myt den genen, de yn den hemeliken Rechte wys und vorvaren zynt, de Tyt sy Hermanne vorg. to kort gegheven, de

en

en recht Schepene yn den Rechten eyge; und ock de Richtedagh, de Herman vorg. geleget ys vor den Vrygenstoele ter Nardenae, alse des neisten Maendach na sunte Katherinen neist tokomende; kumpt yn beslotenen Tyden, und ys de eirste Maendach in der Advente, des en recht Schepene ock yo geneyten zal: und hoper de Ladinge en zolle in den Rechte nicht duden vor den heymelliken Gerichte. Desses to eme merer Bekanntnisse der Warheyt, dat dyt alle vor my gescheyn is in Gherichte, so hebbe ick Johan Reghewert Richter vorg. myn Ingezegel an dessen Bref gehangen. Und wy Hinrick und Heydenrick Brodere vorg., Henneke Wedeken Gagreve, Johannes ter Wysch, Johan Yuchhorst bekenner sementlike yn dessen Breve, dat dyt aldus gescheyn is van Woirde to Woirden unde uns so witlick is; und des to vorder Bekantnisse der Warheyt zo hebbe wy Hinrich, Heydenrich, Henneke, Johannes alle vorg. unse Ingezegel by des Richters Ingezegel alle zementlike an dessen Bref gehancgen, des ick Johan Yuchhorst mede bruke, zo ick nyn eygen Ingezegel en hebbe. Hyr weren an und aver Stantnoten des Gerichtes toe rechten Tuechluden gebeden Herman Regewert, Henneke ten Eyckholte.

und

und Hinrick de Smyt toe Glandorpe und ander guder Luede genoch. Datum Anno Domini Mmo. CCCC. XXX. quinto, feria sexta post festum omnium sanctorum.

Sigilla desunt.

Num. 290. lit. B.

Ein Urtheil und Recht, das in Behuf des H. R. Reichs an dem freien heimlichen Gerichte zu Soest gefragt, und von vielen Freigrafen und Freischöpfen aus der Ritterschaft gewiesen ward, 1435.

Ex Orig.

Ich Heynemannus Musoghe eyn gewerdt Richter des allerdorluchtegesten Hogeborensten Fürsten und Heren, Hern Segesmundes Romischen Kaysers &c. und Vrighreve der Stadt van Soest, bekenne und betuge yn dussen opene Breve vur allen Vrighgreven und vur allen echten Vrighenschepen, dat ich heb beseten mit Ordele und mit Rechte gespannender Baenck den vrygen Stoel to Soest, gelegen tuschen der Parten, up Dagh data dusses Breves. Dar ist vur my gekomen Diderich van Wickede, und hefft gevraget

get eyn gemeine Ordell ten Behoiff des hilgen Rykes alſo beſcheideliken: dar en Mann weyre vorwiſet und vorordelt mit Rechte, na der hemelicken Achte Rechte, und den vorwiſeden vorordelten Manne ſyn Rechte worde gedaen, alſo Recht were, eff dar eynegh Vrighſceppen upp ſchelden moge? und eff dat ymand upp ſchulde eff deyde mit Hande eff Munde, nae deme dat dat mit Rechte geſcheyen weyre, waet ſyn Broke dar umb weyre? Dat Ordel wart beſtat an enen echten rechten *Vrygenſcepen van Rytterſchopp*, geheiten Cord Voget, dey wiſede darup voer Recht na Anwiſunghe velet Vrighreven und Vrighenſcepen van Ritterſchopp, dey dat Gerichte mit my beſetten und beſtanden hadden: wan enen vorwiſeden verordelden Manne mit Rechte ſyn Recht gedan were, wey dar nicht upp ſprecke effte thegen deyde, dey hedde vorbroken dem hilgen Ryke den Eydt, den hey to der Veme geſworen hedde; wert dat dat en Vrigenſchepen deyde, alſe vurg. is; den Vrighenſchepen ſolde men darumb verboden alſe eynes Vrigenſcheppen Recht were: wert ock Sake, dat et weyre en unwetenen Mann, und dat ſelvet deyde, de ſolde men ock vorvemen, und vorvoren alſo des Rykes Recht is. Dat Ordell wort beſetten und beorkundet,

alſe

alse des Hilgen Rykes Recht is, dar mit my ane und over waren dey eirweirdeght Furste und Heyre, Here Didereck van Gotz Genaden Ertzebisschopp to Colne &c., dey edeln Junchern, Juncher Otto van Teckeneborgh Greyve, Juncher Cordt Greyve tom Redberghe, dey eyrbaren Hinrick dey Went, Beyrend van Hoerde, Frederich van Hoerde, Johan van Mollem; dey eyrsamen Vryhgreyven Gerd dey Seiner to Arensberghe, Beyrent dey Düker to Heydese, Cord Hake tom Hamme, Diderick Levekyngh, Wenemar Passchendall to Boeckem, Hinrich Vischemester tom Eversberghe, Beyrend Bernekothe det van Hoerde, alse Vrighgreyven des hilgen Rykes, dey eirsamen Burgermestere und Reyde der Stede Dorpmunde, Soest, Osenbrughe, Paderborn und vele meir anderer echten rechten Vrighenschepen. Und des to Tughe der Warheit, so heb ich Heynemannus vurg. myn Segell van Gerichtes wegene an dussen Breiff gehangen, und hebb vart gebeden dey eyrsamen Beyrende den Duecker und Corde Haken Vrighgreyven, dat sey er Segele mede to eynem meyren Tughe mede an dussen Breiff gehangen hebbet; des wy Beyrend und Cord enkennet und hebben unse Segele umb Bede willen to eyme meyren Tughe an dussen Breiff gehan-

hangen, der wy alle sementlike Vrighgreyven uppe dusse Tyt mede gebruken. Datum Anno Domini M.CCCC tricesimo quinto, feria quinta post Gereonis & victoris.

(L.S.) (L.S.) (L.S.)

Num. 201.

Revers des Diederichs Ploeger, als er zum Freigrafen der freien Krummengrafschaft im Lande von der Mark gemacht wurde, 1438.

Ex Orig.

Ich Diederich Ploeger Frygreve der fryen Krummengraifschaf in dem Lande von der Mark gelegen, ind der Stoile &c. man sehe den Abdruck unter Num. 197. Lit. B.

* * *

Num.

Num. 202.

Gerhard Seyner Freigraf zu Arnsberg sezt verschiedene Mainzische Bürger, welche an dem Freienstule am Holundern verklagt waren, aus Commission des Freigrafen daselbst wieder in ihre Rechte und in den Reichsfrieden, 1439.

Ex Orig. Vidimus.

Ich Gerhard Seyner Vrygreve zu Arnsburg myns gnedigen lieben Herren von Collen thun kunt overmirz deseme Brieve So etzliche Bürger van Mentze vor *Hennen Selentin Frygreven myns Junkern van Wytgenstein an deme Holenarn* verfort sollen sin, unde Henne Selentin vorg myr eyne Comissie versiegelt gegeben hat, volmechtig zu sin, dieselben Bürger van Mentze wiederumb yn yre Recht und Frieden zu setzen, und zu wirkene, welche Commissie alsus innehelder, hirnach gescrieven stet und aneget.

Ich Henne Selentin Frygreve des Edelen myns gnedigen Junckeren, Junckern Gorgen von Seyne Greve zu Witgenstein an deme Holenarn bekennen, so als vor myr daselbs an deme Holenarn, an deme heymlichen Gerichte verfürt sollen sin

etzli-

erzliche Bürger van Mentze, myt Namen Cleiss Ross, Sybold vor deme Kaufthuse, Johans zum Süters, Heinrich Kamoff, Herre Nossbaum, Heintz Hexhemer, alle Burgemeister zu Mentze, Henne zum Aern Kremer, Henslin Gauch Knecht in dem *Markschiffe*, Contz van Hoichem, Johans Buddel Burggreve off der Altmonster Porten, Henne Oleyer off der Schwynmisten und Mertin der Duchscherer van wegen Wenzen Peters; und nu die von Mentze und die obgenante vyf Bürger um soliche Sachen myt Reden gescheiden und gericht sin, so das man die obgenente Bürger zu Mentze wiederumb in yren Frieden und Recht wircken sall: so gebe ich Henne Selentin Frygreve myne volkomene Macht overmitz diesem Brieve Gerhart Seyner, Frygreven des erwirdigen Fürsten mynes gnedigen lieben Herren van Colne zu Arnsburg, das er an eyme Fryenstule myns genedigen Herren van Colne vorg. wo er will, die obgenente Bürger von Mentze wyderumb in ihren Frieden und Recht wircken und setzen mag; und fall das also volmechtig und bundig sin, gelich ich des selbes gethan hette, on Argeliste. Und han des zu Orkunde myn Insegel vor deme Gerichte an deme Holentarn wissentlichen an Ende dieser Commissien gedrugt. Datum

&

& actum Anno Domini Millesimo quadringentesimo XXXIX, feria quinta post diem beate Catharine Virginis.

So bekenne ich Gerhart Seyner Frygreve vorg. von solicher vorgescrieben Macht, as die Commissie usswiset, die von Mentze, so verfurt sulden sin, und mit Namen und Zunamen in der vorg. Commissie bescrieben sten, *zu Arnspurg in deme Bomgarten an deme Fryenstule*, den ich richtlichen besessen und bekleydet hadde, off Dag Data dises Briefs wederumb in ihren Frieden und Recht mit Urtheile und mit Rechte gewirket und gesatzt hebbe, in Bywesen Standnoten des Gerichtes myt Namen Heinrich van Geysicke, Johan Tyteler, Johan Kricke und Henrich Bedder, Bürger zu Arnsburg und vort ander Fryenscheffen genug; und hebbe des zu Urkunde myn Ingesegel benyden off spacium dieses Briefs gedruckt, der gegeben und gescrieven ist off den nesten Samstag nach sant Katharinen Tage der heiligen Junckfrauen, in den Jaren unses Herren dusent vierhondert in deme nün und drissigsten.

Wir Peter Echterdomdechann zu Mentze Schenck, Gerhardt Here zu Erpach Kammerer daselbs, und Philips von Ge-

Geroldzstein de Junge bekennen und tun kont allermenliche an diesem Briefe, das wir eynen Brieff zu Dutsche off Bappier geschrieven myt Ingesegel Gerhart Seyners Frygraven zu Arnspurg unsers gnedigen lieben Herren von Collen besiegelt, den die ersamen wisen Burgermeister, Raidt und Bürger der Statt Mentze in und zu yren Handen handt gantz versiegelt, gantz an Bappier und Schrifften und ungekantzelirt gesehen und lesen gehöret haben, als desselben Brieffs Abeschrift von Worten zu Worten hievor geschrieven statt. Und des zu Orkund und Bekantnisse der Warheit, so han wir die obgemelte Peter Echterdomdechann Schenck, Eberhart Her zu Erpach und Philips von Geroldzstein de Junge unser iglicher sin eygen Ingesiegel an disen Brieff thun hencken, der geven ist nach Christi Geburt dusent vierhondert und viertzig Jore, of Durstag nach sant Paulstag, als er bekardt wart.

(L.S.) (L.S.) (L.S.)

Num.

Num. 203.

Friderich von dem Rutenberg ein Freischöpfe, wohnhaft im Stifte Utrecht, entschuldigt sich, an dem Freienstule zu Glandorp erscheinen zu können; und gelobet dem Kläger der angeklagten Sache halber, welche keine Vemwroge wäre, vor dem Bischofe zu Utrecht genug zu thun, 1459.

Ex Orig.

Weret *Hinric van den Busche Vrygreve der Herscop van Ravensberghe*, erber gude Vrent. Soe ghy my Frederick van den Rutenberge end Haken mynen Soen, die doch dar unmundich was, verbodet und laden heben laten voir den *Vryenstoel toe Glandorpe* in dat openbaer Gerichte, ut Claghe des erberen Herman Korffs ghenant Smysinck, welche Claghe herkomende is van wegene Gerdes van Welvelde, dat wy Gerde voirg. untweldiget solden hebn syns moderliken Erve ende Guet, tegen God, Eer ende Recht, unverwairt onser Eer, dar wy ons seer invergeten solden hebn, als ghy dat van den selven Cleger berichtet solden wesen, nae Utwysinge uwer Ladebreve tot twen Tyden

an

an uns ghesant &c. Hyr up segge wy Frederick und Hake vorg., dat wy Gerde voirg gheen Guet unweldiget enhebn, als men dat in der Wårheit wal vinden sal. Ende wy Frederick en Hake voirg. doen ju weten, Hinrich van den Bussche Vrygreve voirg, dat wy dem Cleger, dem Gerichte ende oren Procurator doen wilt, des hem van unser Eren ende van Rechtes wegen schuldich sin toe doen, nae Utwysinghe uwer Ladebreve, vor den Hoeckgeboirnen unsen gnedigen Heren van Uttrecht up ghebboirliken Dagen ende Tyden, als dat van Rechtes wegen geboirt, die ons van ju gherekent woirden; want die Clage herkomende is van Gerde van Welvelde, en wy beyde zyn Undersaten myns Heren van Uttrecht. Ende wy willen oeck Gerde voirg. tot allen Tyden Rechtes wesen unde plegen voir unsen Heren van Uttrecht, ende voir die rechte Leenherren der Guede, daer desse Clage van herkumpt; dess wy Gerde vorg. oeck nywerlde gheweigert noch uthghegaen en hebn. En desse voirg. Guede ghaen meestelick toe Lene van onsen Heren van Uttrecht, ende staen al voirt toe stichschen Leenrechte; dit wellick, nae Utwysinge der konickliches Reformatien latestwerff ghemaket, men ons nicht weigeren en mach in dem Rechte, als wy des be-

berichtet sin. Hyr omme dit *desse Sake oeck nycht Vemmewroge wesen en sal, als wy hogen tot Kentenysse Ritter en Knechte, ende ander erber Mans, den hyr over boert to wysene.* Ende off dit al nycht ghenoch en weer, ende dat myt Rechte erkannt worde, dat wy vorder schuldich weren toe done van Rechtes wegen naer der konencliken Reformatien; soe wil wy Frederic und Hake voirg. noch doen den Gherichte, dem Cleger ende eren Procurator, des wy hem van onser Erven en Rechtes wegen schuldig syn toe done up geboirliken Dagen ende Steden, die ons van ju Henric Vrygreve getekent wort, als dat van Rechtes wegen gheboert bynnen gheboirliken Tyden, dat sick wal gheboren mochte, daer die Utterschen en Monsterschen plegen Dage toe holden, als wy verstaen hebn. Hyr up soe love ick Frederic voirg. ju Henric Vrygreve voirg. voer my ende voer Haken mynen Soen, *want hie noch gheen Segel enhefft*, by mynre Eren ende Trouwen, ende by der Ede, den ick den hilgen Ryke ghedaen en hebbe, dat wy doen willen ghelyk voirg. steet. Vort hebbe wy Frederic und Hake voirg. ghebeden den erberen Hern Willem van Buckhorst Ritter, Marschallick mynes Heren van Uttrecht, Amptman des Landes van Twente, den erberen Herman van Voirst,

den erberen Reinold Hake, den erberen Roloff Hundeborch, *echte rechte Vryscepe des hilgen Rikes*, dat sie voir uns loven ende guet wesen willen. Soe love wy Willem van Buckhorst Ritter, Herman van Voirst, Reinold Hake, Roleff Hundeborch ju Hinrich Vrygreve voirg. by onser Eren en Trouwe, ende by den Ede, den wy den hilgen Rike gedaen heben, dat wy daer guet voir wesen willen; dat Frederic und Hake voirg. doen sollen dem Ghe-richte, dem Cleger ende oren Procura-tor, des sie hem van oren Eren ende Rech-tes wegen schuldich syn toe done voir den hoechgebornen unsen gnedigen Heren van Uttrecht op gheboirliken Daghen ende Tyden, die Frederike ende Haken voirg. van ju is gherekent worden, als dat van Rechtes wegen gheboeret; daer wille wy allent guet voir wesen, dat Fre-derike ende Hake vorg. doen sollen al ghe-lyk, als voirg. steet: angesehen dat Frede-rick en Hake vorg. niet komen en mo-ghen ut den Stichte van Uttrecht an den Vryenstoel voirg. unbevaert oers Lives en Guedes dor dese Lande, und voir by dese Lande, als die Herschop van Ben-them, dat Stichte van Monster, dat Sticht van Osenbrugge, die Herscop van Tekene-borch, die Herscop van Ravensborch, daer dese voirg. Stoel in ghelegen is. Ende wy

Wil-

Willem, Ritter, Herman, Reinolt, Rolef voirg. bieghern van ju Henric Vrygreve voirg. dat ghy boven aldus lich voirg. gheen Gherichte vorder over Frederike ende Haken voirg. doen en willen; daer wy hopen, dat ghy ock toe wys toe wesen willen. Ende dede ghy hyr enboven Gherichte over Frederike ende Haken voirg.; soe moghe ghy wal merken, dat dan ju Gherichte van gheenre Weerden en unbundich wesen solde: want ghy wal weten, woe dat in den ghemeynen Capittel gheweisen is. Ende wes ghy hyr in doende weerden off doen willen, biegheert wy Borghen voirg. van ju Henric Vrygreve voirg. uwe biescrevene Antworde myt Brengher des Breves sonder Argelist. Oirkonde aller deser voirg. Puncten soe hebbe wy Willem van Buckhorst Ritter, Herman van Voirst, Reinolt Hake, Roleff Hundeborch voirg. onse Inghesegell wittelick beneden an dessen Breeff doen hanghen, des wy enkennen. Ende want ick Frederick voirg. al deser voirg. Puncten lyc en biekennen; soe heb ick myn Inghesegell voir my en voir Haken mynen Soen wittelick mede beneden an dessen Breeff doen hangen, in den Jaer ons Heren dusent vierhundert negen en vyftich, des Vrydages nae der Tynde Daghe.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S) (L. S.)

Num. 204.

Johan von der Wenge der Junggere wird ein Freischöpfe des H. R. Reichs am Freienstule zu Langern, 1461.

Ex Orig.

Ich *Johan Zelter Frygreffe to Wesentfort*, do kunt, und betuge vor allen Frygreven und echten rechten Fryenscepenen des hillighen Rychz, dat ich op datum dys Breyffs besat Stad und Stoel, *den fryen Stoel to Langeren*, myt Ordele und Rechte gespannender Banck to richtene in der hemeliken Achte over Lyff und Ere under Koninx Banne, dat dar to vor my kommen synt in dey hemeliken Achte Wynolt van Lampstorpe, Johannes Krommel ind Herman Wever van Lunen, alle echte rechte Fryescheffen des hilligen Richs, ind hebn aldaer in dey hemeliken Achte ingebracht *Johanne van der Wenge den Jungen*, Johans Sone; ind heben alda vor my vor em gelovet to Behoeff des Gherichtz, *dat bey sy echt ind Recht geboren sunder Ban, sunder Woicker, sunder bose Gerochte, sunder Verbodynge gestlich, wertlich, homlich eder offenbaer, und also geloevet, dat bey wol eyn echt recht Fry-*

scepen.

scepen werden mochte. Den Geloven ich dan van den vorg. drey Personen to Behoeff des hilligen Richs ind des Fryengerichtz an my genomen, *ind En* (ihn) *darup wetende der hemeliken Achte, ind eynen echten rechten Fryescepen gemaket heben, na der hilligen hemeliken beslotenen Achte, ind na Fryenstols Rechte*, alśo dat hey aller Privilegie, Vryheyt ind Rechts, als andere echte rechte Fryschephen, nu fortan geneyten ind gebruken mach, dar dey hemelyk Achte van Pawesen und Koningen, als dem gestliken ind wertliken Swerde, upgesatet, fundert ind bestediget is. Dat dit alzo war is, ind ich den vorg. Johan up Datum dys Breiffs eynen echten rechten Fryeschepen gemaket heb, dat segge ind scryve ich by mynen Ede, den ich dem Koninge to Behoyff der hemeliken Achte gedaen heb, ind so hoe, als my dat den Rechten ind der Warheit to Stür gebort to seggen, und alles sunder Argelyst. Ind des to Tuge der Warheyt heb ich Johan Zelter Frygreve vorg mynen Segel van Gerichtz ind myns Amptz wegen an dussen Breyff gehangen, dey gegeven is in den Jaeren unses Heren dusent veyrhundert eyn ind sestich, des Frydages na hilligen Konynge Dage.

(L. S.)

Num.

Num. 205.

Gerichtliches Zeugniß, welches der vormalige Freigraf, die Stulfreien und Freischöpfen der volmesteinischen Krummengrafschaft auf Ersuchen der Stulherren abgelegt haben, wie es seit langen Jahren in Betreff des Freienstules zu Mottenheim bei Werne sey gehalten worden, und welche Bauerschaften demselben zu folgen pflegten, 1476.

Ex Copia, cujus originale vidi.

Ich Johan van Schonenberch genant Geburken *Frygreve in der Tyd der Krumengrafschop van Volmestene* doe kundt und bekenne overmitz dussen Breve, dat ich op Huden Datum dysselven Breffes den Frienstoll to Wilzhorst, gelegen in den Kerspel van Hesen, myt Ordel und Rechte na kaiserliker Sate eyns openbars Fryengerichtz beclet und besetten heb, dar vur my in dat openbar Frygerichte vorg. gekomen sint de erbaren ind fromen Gerd und Diderich van der Recke Gebrodere, Stoilheren dersulven Frygraschap, und hebt al dar vor my in Gerichte overmitz eren gewunnen Vorspreken beschuldiget und angesprochen Herman van Werdinckhusen

sen Frygreve tom Hamme und tho Unna, de dar myt Rechte bekümmert was, umme to seggen und war to maken, na dem hey in Vortyden by wilner Diderich van der Recke eren Vader, dem Got gnade, und ock nu na syme Dode eyn Frygreve der Frygraschop gewest, ind so wu dat an en gekomen sy, und wo men dat gekolden heb myt dem *Frienstoile to Mottenhem gelegen vor Werne*, wey dar schuldich weren und plegen to thovolgen. Darop Herman Frygreve vorg. vor my in Gerichte eynen Vorspreken myt Namen Wilken Quaste gebeden, und myt Rechte gewunnen und sich bereden hefft, und is weder in Gerichte gekomen und overmitz synen Vorspreken gesacht: *wanne he den vorg. Stoil to Mottenhem dar besatt und dat Gerichte dar helt, dat dan de Burgermestere ind Rait van Werne plegen an dat Gerichte to gane, wan dat Gerichte was; und wan dat Frygerichte opgegeven was, so hulpen sey wrogen, wes sich in der heymliche Gerichte horde to wrogen bynnen erer Stat und buten:* und nemen dan eren Fronen, de bynnen erer Stat wonhaftich was, de to den vorg Stoile Vryfrone was, dar de vurg. Frone sey dan eschede, dat se sich van dem Gerichte schedden. Und dat dar ock to den vurg Stoele plegen to volgen dusse Burschoppe, by Namen de Burschop

van

van Holthusen, de Burschop van Evelinckamp, de Burschop van Smyntorpe ind de Burschop van Varenhovel Vort bekante hey in dem vorg. Gerichte, dat hey den Fryenstoil to Mottenhem vorg. und ander er Stoile der Krummengraschop van Volmestene vors. by wilner Diderichs van der Recke vors. ind na by Gerde und Diderike van der Recke Gebrodete vorg. besetten und vorwart heb gehat, wol achteyn offt negenteyn Jare lanck. Ock so lieten schuldigen de vorg. Gerd und Diderich van der Recke in dem selven Gerichte vorg. de Stoilfryen und Scheffen hyr na beschreven, de to den vorg. Stolen der Krummengraschop van Volmestein hort, by Namen Wilken Quast, Lambert Menneman, Bernt Nysseman, Hinrich van Hagen, Gerd to Aoquick, Johan Frve to Smyntorpe, Johan Greve to Nardick, Johan to Barckhusen, Albert Pesseman, Herman Frye to Eckentorpe und Hinrich Torneman, de se ock myt Rechten hadden bekummeren laten, umme de Warheit to seggen, wes en dar wytlich und kundich van were. Dar op de Fryen vorg. vor my in Gerichte eynen Vorsprecken by Namen Wilken Quast gebeden, und myt Recht gewunnen; ind hebt sich beraden, ind syt weder in Gerichte gekommen, und overmitz eren

Vor-

Vorsprecken gesacht, gelich als de Greve dat gesacht hedde in dem Gerichte, se en weren dae anders nicht van kundich, men plege dat also to holden by dusses Greven Tyden und by eren Tyden und by anderen Greven Tyden, wol twen offt dryen Greven vor dem Greve vorſ., dat se vort bejaar und gesacht hebt, dat so to syne by deme Ede, den sey dem hilgen Rike gedan hebt, und eren Stoilheren vorſ.; und wolden dat wol vorder waren, wo se myt Rechte solden, of des nicht genoich en were.

Wente dusse Besate, Schuldinge und Kanntnisse vor my Greven vorgerort im Gerichte geschcyn is, dar ich myn Orkunde op entfangen heb; so heb ich dusses to Tuge der Warheit myn Ingesegel an dusse Breff gehangen. Dar over ind ane weren Stantgenoten des Gerichtes, de dyt mede sagen und horen myt Namen Johan Rodinchus, Herman van Lemego Borgemesters to dem Hamme, Hinrich Zedinchus, Hinrich Bispinck, Hinrich Drehus, Hinrich Voess ind Diderich Focker und ander guder Lude genoch. So heb ich Johan Greve vorgerort to merer Vestnisse dusser Breven gebeden den erbern Johan Rodinchus, Herman van Lemego, Hinrich Bispinck und Hinrich

Dre-

Drebus, dussen Breff mydt my to besegelen, des wy Johan, Herman, Hinrich und Hinrich bekennen. Gegeven in den Jaren unsses Heren, do men schreff dusent veirhundert sees und seventich, des Dondersdages na dem Sundage Jubilate.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)
(L. S.)

Num. 206.

Gerd Morrien ein Ritter läßt den Freigrafen des Vestes Rekelinghausen wissen, daß dessen Ladung an den Freyenstul zu Byckrame den Rechten und der Reformation des freien heimlichen Gerichtes zuwider, und daher, besonders weil er der Klage halber nicht erst vor seinem Landesherrn oder dessen Landgerichte wäre belanget worden, unkräftig sey; 1476.

Ex Orig.

Juw *Hughen van Osterwyck* schryvende sich *Frygreven in den Veste van Rekelinchusen und des Frygenstoils to Byckrame by Bortorppe gelegen*, und allen anderen Frygre-

greven, Stoilheren und Frygschepene, de, des hyr na geroirt ys, mochten hebn off krygen to doen, make ich Gerdt Morrien Ritter, Erffmarsschalch des Gestichtes van Munster, wytlyck und kundt in und overmytz desser Schryfft, so als gy Hughe van juw geschreven hebn eynen Breyff lüdend, wo gy van Claghe Tylman Schypmans vulmechtigen Procuratoirs und Clegers van wegen Hern Diderichs van der Horst Ritters in dem Veste, dar umm dat ich over em fall geschreven, en beschuldiget und beclaget hebn, wo he enthold de ghene, myn arme Lüde gerovet, geschediget und gemortbrant hebn &c., my meynen geladen to hebben upp den nesten Dynxstagh na sunte Katherinen Daghe eirstkomende vor den Vrygenstoell to Bykrame vorg., wo juw Schryffte daraff vorder mach inholdene syn. Dar upp so wold ich woll, dat de vorg. Her Diderich in den Saken sich, also gehatt und bewyset, tor Antworde und ten Eren geboden hed, dat myn armen Luden und my sodaene Schade nicht gescheyn und my solicher Clage off der gelyck, upp dat des my daraff angebracht ys, nyn Noet gewest were. Vort so meyne ich, als gy de eirsten Insaetinghe der heymlichen Gerichte milder Dachtnisse Keyser Karls und de Reformatien

eirst

eirst to Arnsbergh und dar na to Franckfordt uth keyserlicher und des hilgen romysschen Rychs Macht gemaket und by swaren Peenen juw geboden te holdene, und na Plicht des eirsten Punctes der vorg. Reformatien to Arnsberghe van juw gelovet und gesworen woll betrachtet hedden: ock mede, wo kentlichen openbair und landkundich ys, de vorg. Here Diderich van pawestliker Macht des hilgen Stoils to Rome den erbern Hern Dechen der Kerken sunte Merryns to Munster bevollen van weghene des ersamen Hern Johans van Covorde Preisters in swaren Banne und Interdicte ys, dat ich, off des Noet und juw nicht genoch kentlich sy, wall wil waer maken und bewysen up veligen Steden und bynnen geboerliken Tyden, aller so recht ys: were dyt alle woll van juw bedacht; so solde gy my myt Wetten und Willen juwer Stoilheren (buten welich gy doch na Inholdt eens Artikels der Reformatien nyn Verbodinghe doen moghen) my sollicher Schryfft byllick hebn verlaten, dee na Gesette und Reformatien vorg. nicht en ys werdich to wesen Verbodynge in des hilgen Rychs vryghen heymliken Gerichte, um Gebreck Sake, Personen und vele anders, dess dar by heysschen de Saite und Reformatie vorberoirdt. Und de Sake, dar gy uff roeren,

dar

dar um ick to nyr Tyd sy vor mynen Lantheren off Lantrichter beclaget, und so nicht heb geweygert dar um ton Eren to antworden, und also nicht en ys van den Saken, de in dem frygen heymlichen Gerichte na Gesette und Reformatien vorg. mogen behoeren to vorderen, dess ich orbodich sy; und berope my dess, und wess sich van Pene und Boete der vorg. Reformatien dar umb geboren fall, vor to komen und to Rechte te staen vor den allerdorluchtigesten Forsten unssen allergenedigesten leven Hern Hern Frederich Romyschen Keyser &c., offt jenygen syner Genaden Stadholder und Commissario upp de Reformatien der frygen heymliken Gerichte in Westphalen int gemeyne offt bysünders tot desser Sacke gesatt. Und desses allet in synem Wesen beholtlich, *so ys und sall wesen de erwerdige in God hogeborn Forste Her Hinrich van Godes Genade Byschopp to Munster myn rechte Lanther und gy myner mechtlich vor synen forstlichen Genaden offte syner Genaden lantlopigen Gerichte te* doen dem vorg. Clegher, und we der Claghe myt Rechte te doen hedde, um de vermetten Claghe und Innholdt juwer vorberoirden Schryffte, wess sich van Ere und Recht, und als sich na keyserlichen Saite und Reformatien der Frygengerichte fall geboren. Und offt dit ange-

angenomen woirde to Gehoersam dess hilgen romisschen Rychs bynnen dessen Gestichte van Munster to vorderen, und my dat gewyttiger woirde, erbeyde ich my dar to dan de weryen dem vorg. Clegher temlich Geleyde und Velicheit an und aff te komen, und dar te wesen, so de Velicheit na Frygenstoels Rechte sall geboren. Und dyt schryve ick juw und allen anderen Frygreven, de dess macht hebn te doen also vor eyn Affvorderinghe; und in alle der besten Formen, Wyse und Rechte, dat sall und mach gescheen. Und ich love dessem also te doen und te volgen: und *wy Johan van Munster ton Boslar und Heydenrich Droste to Vysscherinck echte Rechte Vrygschepene des hylgen Rychs* lovet und willen dar gud vor wesen und dess rechte Borghen, dat de erbere Her Gerdt Morrien Ritter vorg. dem also doen, holden und volghen sall, so vorges. steit, allet sunder Argelyst. Dat wy Gerdt, Johan und Heydenrich also schryven und loven by den Eyden, wy dem hylgen romysschen Ryke alse Frygschepen gelovet und gedaen hebn: gesynnen darupp an juw, dat gy de vermetten juw genompte Ladynge, in desse Sake affgevordert, laten genslick ave syn, so juw to Eren und to Gehoersam des hilgen romisschen Rychs na Gebode der vorberoirden Reformatien sall

gebo-

geboren. Und desses in merer Vestnysse und Tuchnisse der Warheyt so hebn wy Gerdt Johan und Heydenrich vorg. unsse Ingesegele witlichen an dessen Breiff gehanghen. Gegeven in dem Jaere unsses Heren dusent veirhundert sess und seventich, dess nesten Gudenstages na sente Elyzabeth Daghe.

(L.S.) (L.S.) (L.S.)

Num. 207.

Schreiben des Bischofes und der Stadt Osnabrück an den cölnischen Erzbischof Hermann, dem Herman Budden die Macht zu ertheilen, den Freienstülen des Stiftes Osnabrück als Freigraf vorzustehen. 1486.

Ex Orig.

Juw Erwerdigesten Forsten unde Heren Heren Archibeschope to Colney Korforsten des hilligen romeschen Rykes, Archicantzeler yn Italien, Hertogen to Enger unde Westfalen, Stadtholdere des Irlüstrigesten Vorsten und Heren Heren Frederikes romischen Keysers unses gnedigesten leven Heren der Vryenstole in Westphalen,

phalen, Lantgraven to Hessen Greven to Nydda unde Sihegenhagen unsen gnedigen leven Heren erbeden wy Conraid von Retberge van Godes Genaden Bisscop und wy Borgemestere unde Raid der Stad Osenbrugge unsen willigen denst, und bydden juwen forstliken Genaden to werende, wo mit uns verstorven ys unse Vrygreve Gerd Durkop, dem God genade, so dat uns to donde ys, eynen Vrygreven wederumme to unsen Stoelen to hebbeden; unde senden dar umme an juwe forstlicken Genaden desses Breves Brenger, Herman Budden, de echt recht unde vry van Vader unde Muder geboren ys up Westpfelschen Erden, unde synne hemelyke noch openbaire Mysdait van emme en weten, so dat he dat Fryegerichte wall besitten moge. Bidden darumme, so wy denstlikest mogen, in Stad unsses genedigesten leven Heren des romischen Keysers den vorg. Hermanne Budden willen maken einen Vrygreven to den Vryenstoelen in unssen Gerichten belegen, nempeliken Müddendorpe, Thetinchusen und Sundelbecke, so na Schicknisse des hilligen Gerichtes und Ordinarien sick geboret, geven em Macht und Autoriteten, de sulve Vryenstoile, wan uns belevet, to besittene na Vryenstoils Rechte; wille wy gerne, war mede wy ummens kunnen, verdenen. Got almechtig

mechtig spare juwe forstliken Genade altyt fallch, over uns to gebedende; unde heben des in Orkunde der Warheit unse Secrete an dessen Breff doen hangen. Gescreven und gegeven in unsser Stad Osenbrugge in dem Jair unses Heren, so men schreeff dusent verhundert sess unde achtentich, des Mandags na Division Apostolorum.

(L. S.) (L. S.)

Num. 208.

Henrich Hentrop und seine Frau verkaufen dem Baltasarn von Büren ihr allodiales Freienstulsgut Hentorp genannt im K. Ascheberg, und verzichten auf den Wiederkauf, 1487.

Ex Orig.

Ich Gerd Schillinck van Buxvorde Richter in der Tyd to Asscheberge des erwerdigen in Gode hogeborne Forsten und Heren, Heren Hynrix van Schwartzenborch, Biscop to Munster, der hilgen Kercken to Bremen Administrator myns gnaedigen leyven Heren, do kundich allen Luden, bekenne und betuge openbare in

dussen Breve, dat vor my in eyn geheget Gerichte, dar ich Stad und Stoil des vorg. Gerichtz myt Ordele und myt Rechte besetten und bekledet had, as Recht is, Antworde guder Lude hyr nabescreven gekomen synt *Henrich Hentorp und Bathe syn echte Husfrowe*, und Bekanten aldar vor my und vor dem vorg. Gerichte, *dat se* myt erem guden vorbedachten vryen Moytwillen eyndrechliken vor sich und al ere Erven und Anerven *hebn verkoifft und upgelaten*, verkoifften und upleiten aldar eynes steden vasten erffliken und ewigen unvorbrokenen Kopes *dem erbaren Junckeren Balthezars van Büren, Lysabeth Syner eliken Husfrowen und eren rechten Erven*, off deme Holdere dusses breves myt eren Willen, *eyn ere Erve und Vryenstoilsgut genant Hentorp belegen in dem Kerspel van Ascheberge und Burscop to Hentorppe*, myt des selven Erves und Gudes alyngen nygen und olden Tobehoryngen und Rechticheiden, nichtz darvan utgescheiden, wo und war dat gelegen is in Water, in Holte, in Velde, in Torve, in Twige, in Lande, in Kempen, in Drifften und vort in aller Schlachternuth vor eyne Summen Geldes, de se sich darvor to eren Willen genoichliken wal betalt bekanten. Und Hynrich und Bathe elude vorg. syent alda vor my und vor dem vorg. Gerichte vor sich

und

und al ere Erven und Anerven dusses vorg. Erves und Gudes geheiten Herrorp und al syner olden und nyen Tobehoryngen utgegaen, und heben darup rechte Vertichnisse und Uplatinge gedan myt Handen und myt Munden in der besten Forme und Wyse, als woenlick und recht is; und sapten dat in Hande und Macht Juncker Balthazars van Büren und Lysabeth syner Husfrowen und eren Erven, off deme Holdere vorgerort, *alſo, dat ſe dat nu vortmer mogen heben und behalden, ſlyten und gebruken tot alle erer Nutb, Orber und Beſten; als ſe künnen und mogen*, und bekanten sich und alle ere Erven to ewigen Dagen dar van enteervet to wesene, und nummer mer Recht noch Ansprake off *jeynigen Wederkoip of Loze ane to hebn*, off to behalden; und dyt allet unbesproken und unbekrodder van em off van erer wegen. *Und Hynrich und Bathe Elüde vorg. loveden* ock aldar vor my und vor deme vorgemelte Gerichte vor sich und al ere Erven und Anerven, Junckern Balthasar van Buren Lyzabeth syner eliken Husfrowen eren Erven off deme Holdere dusses Breves myt eren Willen *dusses vorg. Erves und Gudes und all syner Toheboryngе to waren vryg, derslachtig Eygen*, unbetymmeret, unbeswert und unbekummeret van jeynigen Renthen Pechten off Schulden, *utgeſcheiden twe Mark Geldes, und eyn*

Schuldswyn und gewontliken Deynst, *gelick als dat Juncker Balthazar van Büren und syne Olderen dar allewege utgebaet hebn*; und veyrdenhalven Schyllinck Geldes jarliker Rente und den smalen Teyrden, de dat jarlix utgeit; und dusses vorg. Erves und Gudes und all syner Tobehorynge to waren, und allewege rechte gude vullenkomende Warscop to doyne, *und als eyns vryen Bygens boven und beneden in dem Lande womlich und recht is to waren* vor al de geyne, de des to Rechte komen wilt, und so dicke und vaken, als en des Noet, Behoeff und to doende is: und love vort allen Hynder, Schaden und Gebreck genslyken to entrichten, de en to jenigen Tyden an dusse Warschop gescheyn mochte, und dyt aller sunder jeynige Wedersprake off Behelpynge jeyniges Rechten off Argelist. Wante dyt allet gelick vorg. steit vor my Gerd Schillynck Richter und vor deme vorg. Gerichte gescheyn und gedan is, dar Ordel und Recht over gegan is, und ich myn Orkunde op entfangen heb so recht is, dar myt my by an und over weren Tüchlude und Stantgenoten des vorg. Gerichts, und van beyden Syden darby gebeden, myt Namen Johan Woltorp, Hynrich Schomecker Schryver, Johan Bruns, Hynrick Sprunck und Johan Becker eyn gesworen Vrone des vorg.

Gerichtz

Gerichtz und mer gude Lude genoch; so heb ich Gerd Schillynck Richter vorg. des to Tuge der Warheit mynen Segel van Gerichtz wegene, und um Bede willen beyder Parthye unden an dussen Breff gehangen in den Jaren unses Heren dusent veyrhundert seven und sachtentich, d s nesten Mandages na der hilgen elvendusent Megede Dage.

(L. S.)

Num. 209.

Schreiben der Stulherren der Freigrafschaft Wesenfort an den Erzb. Herman zu Köln als Kaiserl. Statthalter der Freienstüle in Westfalen, die Sache des Grafen Erichs von Holstein und anderer, welche den Ravensbergischen Freigrafen mit 6 Freischöpfen auf offener Straßen gefangen nahmen rc., vor dem Freigerichte austragen zu lassen, 1489.

Ex Origin.

Unssen willigen Denst, howerdige in God hoichgeborne Fürste genedige leve Here! Wy bydden uwen fürstligen Gnaden denstligen wetten, wo dat Herman

man Korff genant Smysinch, Evert und Diderich Korff Gebrodere uns klegeliken hebn tor kennen gheven, wo dat Borchart Buessche zeligen Koerdes Sonne Borchman ton Sassenberge hebbe angelanget myt den vryen hemeliken Gerichte voer eren Vryenstole to Warendorp, in den Kerspell van Westbeveren in deme Strichte van Munster belegen, Clamberch Buesschen zeligen Borchordes sonne, Dirick van Halle, Sander van Halle, Lubhert van Tzersen und Hinrick Witten um Zaken, de an den Vryenstole to richtene geboeren. Und als *Johan Rodebroek Vrygreve* des hoichgeboren Fürsten und Heren, Hern Wylhelms Herthogen to Gulich und ton Berge, Greve to Ravensberge &c. *in der Herscap van Ravensberge* de derde Verbodinge gedaen hadde, und wedder umb heem wolde; so sy gekomen Clamberch Buessche, gecledede Huesgesynne und Underzathe des edelen Juncker Erichs Greven to Holsten und Schouborch vor Rintele in sinen Lande, und up der Straten, und hebbe aldaer den vurs. Vrygreven gefangen und geschlagen myt ses Baden des hilgen Rykes, de also myt eme in Denste des hilgen Rykes weren, und der Baden twe quiet geschulden, und de anderen gefencklick gevort, und noch gefangen holde, als wy dyt all vor-

staen

staen hebn. Went dan, de also in Badesscap tdoene in Denste des hilgen Ryks synt, velich sollen wesen by groten Penen in der Reformatien des hilgen Ryks begreppen; und dan solks juwen furstligen Gnaden als Stadtholder, allen Stoelheren und Vrygscheppen andrept, und eyne Vornichtinge is des hilgen hemeliken Gerichtes: so bydn wy uwen furstligen Gnaden denstliken, juw Gnaden wiln de Gelegenhet dar van anseyn, und de Saken laten uthedregen an den Steden, juw furstlige Gnade meynen sick dat geboer. De zelve juw Gnaden unsse Her God spaer to langer Tyt mechtlich und gesundt over uns to gebeydene. Gescreven under unssen Segelen des niesten Maendages na zunte Jacobs Dage, Anno &c. LXXXIX.

Gerd Morrien Ritter Erffmarschalck &c.
Johan van Munster thon Boeslare.
Johan Hake van den Wulvesberg.
Steven van Mechelen
Lambert van Oer, alle *Stoelheren der Vriggraesschap tor Wesenfort.*

Der Brief war mit 5 in Wachs gedruckten Siegeln, die noch zu sehen sind, zugemacht, und hat die Ueberschrift

Dem hoverdigen in God hogeborn Fursten und Heren, Hern Herman Ertzbisscop tho Colne des Romesschen Rykes Koerfurste, Hertouch tho Westphalen und tho Enger &c. unssen genedigen leven Heren denstlige gescreven.

Num.

Num. 210.

Vertrag zwischen dem Bischofe von Münster und dessen Stifte an einer und dem Grafen von Teckeneburg an der andern Seite, kraft dessen die Münsterischen Freien, welche in der Grafschaft Teckeneburg wohnhaftig oder gesessen wären, in Zeit von einem Jahre in das Stift Münster ziehen, oder zur Grafschaft und unter den Schutz des Grafen, wie alle diejenigen, welche seit 5 Jahren aus der Grafschaft zu Münsterischen Freien angenommen wären, gehören sollen, 1489.

Ex Orig.

Wy Hynrick van Gots Genaden Biscop to Munster unde der hilger Kerken to Bremen Administrator doin kundt, als Twydracht Errunge unde Gebrecke tusschen uns an eyne und den edelen unsen leven Neven Chaeffe Greven to Tekeneborch an de anderen Syden eyns egen Mans halven weren entstanden und errefen, dar umb wy tegen den vorf. unsen Neven van Tekenneborch dorch Begerte des Hochgebornen Fürsten unses besundern leven Neven Heren Wilhelms Hertogen

to

to Guylge, to dem Berge, Greven to Ravensberge, Hern to Heynsberge unde to Lewenberge &c. vor syner Leffden Reede to Dage weren bescheyden, und etzlige unser Reede mit den erberen unde ersamen unser leven andechtigen und getruwen Domdeckens und Capittels unser Kercken, Burgermestern unde Rade unser Stat Munster deputeerden Frunden to dem verameden Dage schickeden, dar der obgenanten Gebrecke halven eyn Compromiss wort bededinget, alse dat men de Gebrecke Inholt desselben Compromiss dorch de Reede und Fründe darto gevöget understaen, unde de in Gutlicheit henleggen, off dar oven van den vors. unsen leven Neven van Gulge eyn Rechtsprocke gescheen solde. Welcker Gebreche de vors. unse leve Neve van Guylge dorch syner Leffden Reede unde unses Capittels unde Stades Munster deputeerden Frunden mit vlytligen Arbeyde in Gutlicheit hevet laten verdedingen unde hen leggen, in Maten hyr na beschreven volget.

So dan unse Vorfaren Bisscope to Munster und wy eyn tytlanck van Jaren *etzlige Vryen* in der Gravescap van Tekenneborch hebben gehat, dar uth Erronge unde Unwille tüschen uns unde den

den vorg. unsen Neven van Tekenne-
borch erhaven und ersprotten, unde to
mannigen Tyden gekomen is, unde ver-
seenlick is, der dagelixs mer gescheen
mochten; sulkes to verhodene und eyn
restelick vredelick Leven tuschen uns,
unsen Landen, Lüden unde Undersaten to
beyden Deelen to beholden, so bekenne
wy vor uns unde unse Nakommelinge,
dat wy dar umb erfflige togelaten, und
erlovet unde gegont hebben, tolaten,
erloven und gunnen in Crafft desses Bre-
ves; dat unse Vryen in der vorg. Gra-
veschapp van Tekenneborg besetten unde
wonafftich upbrecken, und weder to uns in
unse Stichte van Munster theen (ziehen)
kommen und wonnen sollen, und dat wy
unde unse Nakomelinge nu, noch hyr
namals to ewygen Tyden der gelyken
Vryen unde Undersaten uth der vorg.
Graveschap van Tekenneborch nicht sol-
len noch willen annemen, noch to uns
theen oder verdedingen, so lange unde
der wyle se in der sulven Graveschap
wonen: et en were dan iemant in der
vorg. Graveschap, de unse Man (Lehns
mann) were, den wy dan verdedingen
sollen, als sick dat behoirt unde to Rech-
te geboert. Wert Sake, dat de Vryen,
wy in de Graveschap van Tekenneborch
nu sittene unde wonnen hebn, van Stunt

an

en nicht van dan rümen, unde ock umb ere Gudere to eren Besten to ürheren (veräussern), to verhandelene unde to slytene nicht upbrecken en könden; so mogen se sick binnen dessen neisten anstaenden Jaere sunder lenger Enthols unbehindert eres Lyves unde Gudes van unsen Neven van Tekenneborch slyten, alſo dat ſulckes binnen deſſen anſtaenden Jaere genslick unde alle ſall zyn uthgerichtet unde geſcheen. Worde dar boven na deſſen anſtaenden Jaer Yemant van unſen Vryen in der vorſ. Graveſchapp bevunden, deſen ſollen wy uns dan nicht underwynden, unde ock nicht verdedingen. Hadde ock Yemant van unſen Vryen in der vorſ. Graveſchapp erffafftige Gudere liggen, unde der bynnen deſen neeſten Jaere to ſynen Nutte und Beſte nicht verhandelen noch verkopen en könden, de ſollen bynnen der vorſ. Tye uch der Graveſchapp under unſ. theen, unde der Erffguder aldar nicht bewonen; doch mogen ſy de Gudere to eren Beſten laten bruken, ſo lange ſe de ürtheren, unde bequemlike ſlyten können, dat ſe ock doen ſollen als ſe erſten konnen; doch eres Lyves unde Gudes bynnen der Tyt der Ruminge van unſen Neven van Tekenneborg unbehyndert to blyven. Ock ſollen unde willen wy op alle de Vryen,

de

de wy in desen nesten verledenen vyff Jaren uth der vors. Graveschapp vor unse Vryen angenommen, erlanget und geworven, off de syck to uns, in der vors. Graveschapp wonnachtich, gegeven hebben, genslige unde vullenkommelige verryen, unde dar unsen Neven van Tekenneborch mede gewerden laren, doch alſo dat he ſe dar umb nicht myshandelen en ſall. Alsdann ock Roleff van Langen in unse Ungenade gekommen is, so habn wy de Ungenade unde Unwillen, wy to dem ſulven Roleve hebben, dem vorſ. unſen leven Neven van Guylge &c. to Eren unde Leve umb ſyner Lieffden Begerte willen, vallen laten, unde genslick dar up vertegen. Hyr mede ſal de Unwille, der obgenanten Gebrecke halven tuſchen uns unde den vorſ. unſen leven Neven van Tekenneborch erreſen unde ergangen, genslichen geslichtet, vereyniget unde geſcheiden zyn unde blyven. Alle unde itlige Puncte vorſ. hebben wy Hinrich Biſchopp unde Adminiſtrator vorſ. na Inhalt deſes Breves by unſer fürſteligen Eeren unde Werde erflick unde ewelick, ſtete, vaſt unde unverbroken to holdene gelovet, dar nummermer weder to doen, to doen laten, geſcheen oder ſchaffen gedaen to werden umb jenigerleye Saken, de geſcheen mogen,

gen, sunder Geverde unde alse Arglist, de in dessen Breve genslich, unde all tomale uthgescheiden syn und blyven sollen. Desses to Orkunde der Warheyt und gantser vaster erffliger unde ewiger Stedicheit hebben wy unse Segell voor uns unde unse Nakomelinge an dessen Breff doen hangen. Unde want dan de ergenante unse lieve Neve van Gulge &c desse Dinge dorch syner Leeffden Reden, wo vorschreven steet, mit Todoen, Wetten unde Willen unses Capittels unde Stades Munster deputeerden Frunden hefft doen verdedingen; so hebben wy syne Leffden unde se gebeden, dessen Breff mit uns tot Orkunde und to vorder Stedicheit all desser Saken vors. mit uns to vorsegelen: dat wy Wilhelm Hertog to Gulke to dem Berge &c. vorgemelt, ook wy Domdeken unde Capittel der Kerken, Borgermester und Raet der Stadt Munster vors., so dyt allent, woe vors., dorch unsen deputeerden Frunden mit unsen Wetten und Willen mede bededinget und gescheen is, bekennen war to zyne, unde hebben des to merrer Vestnisse erffliker und eweliker Stedicheit desses Breves dorch Begerte des vors. erwerdigen hochgebornen Fursten, unses besundern leven Neven Heren Hinrikes Bisschopes to Munster und des hilgen Kerken to

Bremen Administratoris unde unses genedigen leven Heren, unse Segele mede an dessen Breff doen hangen. Gegeven in dem Jaire unses Heren dusent vierhundert negen und tachtentich, des Maendages na sunte Ambrosii Dage.

(L. S.)

Von den vier Siegeln hängt nur noch das Siegel des Herzoges Wilhelm von Gülich ꝛc. an der Urkunde.

Num. 211.

Gerichtsschein einiger an dem gemeinen Capittelstage zu Arnsberg zum Behuf des freien heimlichen Gerichtes angenommenen Rechte oder Weisthümer, 1490.

Ex Copia. Saec. XVI. finientis.

Ich Gerhart Strukelman eyn gewert Richter und Frygreve des hilligen Romischen Richs van keiserliker und konincklicher Gewalt und Macht der Fryengraveschoff des keiserlichen Frienstoels zo Arnsborch, in dem Bosmhove gelegen under

under der Borch vor de Oleiporten, verkundige offentlich vermitz dussen Breve vor allen Forsten, Hertzogen und Graven, Friherren, Ritteren, Hovesluden, Knechten und Underdane und Getruwen des Richs, und besunderen allen getwerdigten Frigreven und echten rechten Frischeppen, die dussen jegenwerdigen Breff sien und horen lesen oder transumpt und Wairredunge van vorkumpt, dat ick up hudigen Dathum dussen Breves Statt und Stoel den Frienstoel zu Arnsborch vorg. die koninckliche und keiserliche eliche Dinckstatt mit Ordell und Rechte gespannender Banck besetten und bekleit hadde, op einen gemeinen gerichtlichen Capittelsdage hude aldair gelacht zo richten over Liff, Ere und Gelimp na Sate des groten Keiser Karls und Fryenstoils Rechte, als van Macht und Bevell des hochwerdigen hochgebornen Fursten und Heren, Heren Herman Ertzbischop zo Collen des hilgen romisschen Richs Kurfurste, zu Italien Ertzcanceler, Hertoch zo Westphalen und zo Engeren, Statthalder und Vorweser der frienheimlichen Gerichte &c. mines gnedigsten leven Heren, mit Bisitter etzlichen strengen erbaren und vesten und ersamen siner Furstlichen Gnaden Reden, Amptlude, Ritterschaft, Frigreven und Stede Frunde, die sine furstliche

Gna-

Gnaden dazu mercklich deputert und verſcreven hadde, mit Namen *van der Ritterſchofft* Philips van Hurde Lantdroſte ſtichtes Collen in Weſtphalen zo diſer Zitt als Statthalter uſs Bevell und van wegen des vorgeſchrevenen mines gnedigſten Heren und ſiner fürſtlichen Gnaden, und vort Her Godart Ketler Ritter, Godart die Wrede zo Reigern, Evert van dem Bracke Droſte, Thomes Schurman, Johan Furſtenberch zu Holkenkhoven, Diderich, Henneke und Wigant van Hanxlede Gefeddere, Johan Fell van Wevelkoven, Johan van Tulen, Reinert van Galen, Hinrick van Gerdinckhuſen, Adrian van Enſe, Johan Foget zu Ahuſen, Herman van Snellenborch, Johan van Ole, Johan Rump, Diderich Rump zur Wene, Hinrich van Plettenberch, Berent van Lemmete, Diderich Freſeken und Herman van Meſſchede, und *van Frigreven* Hinrich Smet zu Volckmer, Hinrich Winandes zu Medebach, Diderich van Darleden zor Fredeborch, Bernd boven dem Dorpe zo Balve, Ludeke van der Molen zo Soiſt, Evert die Helt zum Hamme und zo Unna, Rotger Hardelop zu Felgiſt, Jurgen Denleder zu Hollennarden, Hinrich van Ringenberch zu Ralsfelde, Bernd Duicker zu Gemen, Hermen Middeldorp zo Munſter, Henne Wever zom Canſteine, Hans Volmer

genant

genant von Twernen zum Frienhagen, Johan Isinck zum Assinckhusen, Stephen Steinwech zu Corbeke, Silvester Loredes zur Lantawe, Herman Kleinesmett zo Paderborn, Johan Grever genant Kloiss zum Rerberge und Diderich in der Widen zo Limborch Frigraven, und *van der Stede Frunden* Volpert Holtforste und Volpert Beverlinck Burgermeister zu Ruden. Johan Hoiffnagell und Kord Bademoder Burgermeister zo Brilon, Johan Greve und Johan up dem Drecke Burgemeister zu Gesecke, Johan Blesse und Hunolt Greve Burgermeister zo Werle, Hinrich Hagener und Johan Oem Burgemester zo Attendorn, Lambert Horstman und Bartold Trippenmecker Burgermeister zo Werden, dat vor my Frigreven in dat fryheimliche gemeine Capitels Gerichte gekommen und erschenen is mit Namen die ersame Herman van Oilpe Richter to Arnsberch, und hefft aldar dorch sinen gewunnen Vursprecken vorbracht, so wat Stucke und Puncte, dat men stille und moge richten vor den elichen Dinge und in den frien aperbaren Gerichte? darup is erkant und gewist, dat men over die jennen stille richten, die de Koninckstrate, Kerckwege, Mollenwege, Noitwege und Dodenwege und Richtelpede entengen mit Tuenen efte Graven oder anders, und die Walde-

meinen entenget, und die dem anderen zu nae Ert aff huwet, grevet off tervet, off Peile stloge in den Agrunt des Stoilheren, in syner Friengraveschop. Unde die vorg. Herman von Olpe leit darup eins rechten Ordels fragen van wegen mines gnedigsten Hern vorg. und voirt aller Stoilheren, die eine Frigrafschop hedden, off in dem Rechte icht schuldich sie zo volgen des Jars drey an die eliche Dinge und Fryengerichte al die jene, die in der Friengraveschop wonnen, und dar ein eigen Roick hebben, sie sin dar wetten of unwetten, fry off eigen tobehorich sie sin; und die dat den leten, und nicht envolgeden, wanner dat eliche Dinck und Frigerichte en vertein Dage tho vorn verkundiget were, off sie dat woll sonder Broicke in den Rechten laten mogen, und wat er Broicke darumb sei, wanner dat sie also nicht enfolgeden, und wie men en die Bruicke alsdan affmanen soll, aller na Frienstoils Rechte. Dit Ordell heb ich gesatt an Cord Bademoder Burgermester zo Brilon ein echt Fryscheppe, die sich mit dem gantzen Umstande und Dinckplichtigen des Frigerichts umbgekart hefft, und sich daruff bereden, und is wederumme int Gerichte kommen, und mit gemeiner Folge vor Recht gewist: alle die jenne, die ein eigen Rouck hebben

in

in einer Friengraveſchoft und darinne wonnen, ſie ſin dan wetten off unwerten, fry off eigen tobehorig, Heren off Junckeren Lude, off ſie ſin dan wie ſe willen und ſin, die ſin in dem Rechten itzliches Jairs jo tom minneſten drie ſchuldig zo folgen vor dat eliche Dinck und Frygerichte, als et verkundiget, als vorg. ſteit; und wer dat hir enbaven alsdan lett, die en mochte des ſunder Bruicke nicht doen, und enbreke alsdan zo itlicher Zyt als ein Achterblevene ſines elichen Dinges und Friengerichts, als dat alſo verkundiget wer, vier ſware Schillinge: dar mach ein itlich Frigrave ſynen Frifronen na ſenden und penden die jennen off hie kan, off pande en alsdan mit Machte vor den Ungehorſam und Gewalt, dat hie die Pande gewerd hed. Dat Ordell wardt to gelaten, und nicht wederachtet, dat ich dan beſatt heb mit duſſen *Schiltbordigen Friſcheffen* mit Namen Her Godart Ketler Ritter, Godart die Wrede, Evert van dem Broicke und Cort Ketler to Herdringen, dar ich min Orkunde up entfangen heb.

Und als dat Ordell alſo thogelaten was, und nicht wederachtet en wart, darup heffe die ſelve Herman dorch den ſelven ſinen Vorſpraken forder laten fragen, ſo wat ſake Stuck und Puncte dat weren,

die sich geborden zo richten in der hemeliken beslotener Achte under Konincks Banne? darup is erkant und gewist, alle dat jene, dat tegen den Cristen Geloven, tegen dat hillige Evangelium und tegen die hilgen tein Gebode Godes is, dat sy van Kettereye, Wycheleye, Verredereye, Devereye, Molkentoverschen, und alle stoven und verflogen und gestolen Guit, und alle dat jene, dat tegen God, Ere und Recht is. Alle dusse Stücke und Puncte, als hir inne gerort, und in dussen Breve geschreven stan van dem Friengerichte vor und na van der heimlichen besloten Achte, dar en gebort geinem Richter anders over to richten, dan dem Frigreven, dar dat geschütt in der Friengraveschoffen na Inhalt der keiserlichen Reformatien und Gesette na Frienstoils Rechte. Wie dat dar enboven dede, de wurde truweloiss und loveloiss dem hilligen Riche und der heimlichen beslotten Achte; und den Sulde men alsden mit Frienstoils Rechte darum furnemen, unde darup alsdan procederen, dat hie tegen dat hillige Riche und die heimlichen beslotten Achte hanthavede und dede. Alle dusse Ordell und Procesß sin thogelaten, besatt, beorkundet und nicht wederachtet, dar ich min Orkunde up itliches besunder und

alle

alle entfangen heb, dar over und ane geweſt ſint Stantgenotten und Dinckplichtigen des Gerichts mit Namen die veſten und erbaren und erſamen Evert van der Marke Droſte zom Swartenberge und zo Swerte, Johan van Kobberrait, Hinrich Wulff, Hinrich van Meſſchede und Herman Gogreve, Hinrich Gra und Johan Kohovet beide Burgemeſter zo Arnsberch, Volmar und Borchart beide Burgemeiſter zu Meſſchede, Hinrich Soeper Burgemeſt r zu Hachen, Cort Volmeken Burgermieſter zo Huſten, Hans Cordes Burgermeiſter zu Aldendorp, Johan Sorgenicht Burgermeſter zum Langenſcheit, Johan Keyſer Burgemeſter zom Frienole, Frederich, Johan und Hinrich Hake Burgere zu Arnsberch, Johan Schulte zom Broicke, Henneke Puttman, Hans in der Steiſſe, Wilhelm Foget und Cord zo Werinchuiſs, und vell mer Umbſtende und Dinckplichtigen genoch. Unde zo Orkunde unde zo Tuge der Warheit ſo heb ich Frigreve vorg. minen Segel van Gerichts, Gicht und mines Ampts wegen an duſſen Bref gehangen, und hebbe vort zu merer Kundeſchoff gebeden die erbaren veſten und frommen Philips van Hurde Landroſten vorg.; Tonies Schorman, Johan Furſtenberch zo Holkinckhoven und

und Evert van der Marke vorg. und die gewerdigen Frigreven Rutger Hardelop zu Felist und Hinrich van Ringenberch zu Reisfelde Frigreven, dat sie ere Segele zu merer Sekerkeit an dussen Breff bi dat mine willen don hangen, des wie Philips, Tonies, Johan, Evert, Rutger und Hinrich also bekennen, und um Bede willen des Frygreven gerne gedaen, und unse Segele hiran gehangen haben by synen Segel. Gegeven des Gudenstages na sunte Matheus Dage Apostoli, in den Jaren unses Heren na Christi Gebort, als men schreff dusent vierhundert und negentich Jair.

Num. 212.

Vertrag zwischen denen von Korf, wie es künftig mit der Lehnempfängniß ihres Freigerichtes unter ihnen solle gehalten werden, 1494.

Ex Copia Sec. XVI. finientis.

Wy Herman genannt Smising, Johan Korff genant Smising Vader und Zonne und Jost Korff, Knapen, erkennen und

und betugen apenbar in und overmitz dussen apenen besegelden Breve vor uns, unse Erven, Anerven und alswem, so wy twe Gerichte insampt to Lene tho entfane hebben, nemptliken dat Gogerichte mit sinen Thobehoeringe, dat tho Lhene gheit van unsen gnedigen leven Heren to Munster, we dar dan Here is, dat ick Herman Korff genant Smising dat vorg. Gogerichte tho twen Tyden tho Lene entfangen hebbe mede tho Behoff und ton Besten Jost Korffs und siner Erven: und dat ander Gerichte ist nemptliken die Vriggraveschop to Varendorpe mit der Thobehoringhe, de dar tho Lene gheit van dem Greven thor Marke, off we dan Greve thor Marke ist, welcke vorg. Frygerichte ick Jost Korff vors. van dem Hertogen tho Cleve, de itzundes Greve tor Marke is, to Lene entfangen hebbe mede tho Behoff und ton Besten Herman und Johans der Korffe genant de Smisinge Vader und Zonne und eren Erven. Vorder syn wy Herman Johan und Jost alle vors. averkomen, und eyns geworden, wanner dat zo tho jenigen Tyden gevellet, men de vors. Gerichte van den vorscrevenen Heren entfaen sall to Lene, dat wy off unse Erven vors. zodane vurg. Gerichte unser ghyn buten Witten

ren des anderen und sinen Erven entfaen zollen noch en willen: sunder wanner zyck dar we mede belenen leth, off mede belenen laten will van uns off unsen Erven, sodane Belenunge zall wesen mit Meddewitten, Fulbarth, Consent und tho Behoff und ton Besten der vorg. Hermans, Johans und Jostes all vorg. und erer Erven, beholtlick eynen idermanne zyns Rechten. Und wy Herman, Johan und Jost alle zo vorg. loven dyt allet, in Maten zo vorg. vor uns und unse Medebescreven vorg. unser eyn dem anderen sunder jenige Besperringe, Indracht off Argelist in guden Truwen stede, vast, unverbroken, wall tho holdene. Orkunne dusses zo vorg. und to Undertuchnisse der Warheit, so hebben wy Herman, Johan und Jost alle vorbenompte vor uns, unse Erven und Anerven unse Ingesegele by einanderen witliken an dussen Breff gehangen. Datum Anno Domini dusent veyrhundert ve er und negentich, am Mandage na Crispini et Crispiniani Martirum.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)

Dass diese Copey vorgeschriebener Massen mit seinem versiegelten und uff Pergamen ingrossirten Original von Wort zu Wort übereinstimme zeüge ich Joannes Jaeger offner und approbirter Notar.

Num.

Num. 213. lit. A.

Bernd edler Herr zur Lippe belehnet Nolten Drekoip mit der Freigrafschaft in seiner Herrschaft Lippe, 1495.

Ex Orig.

Wy Berent Edelhere tor Lippe doin kunt, also Lodowych Rodowygisi, de unse Frigreve in unser Herschup Lyppe der Fryggenstoele genanth Schotmer, Byssr, Valkenberge und Wilbadissen to wessen plege, na dem Willen Godes verstorven is, und deshalven de vorgeschreven Frygreveschup leddych geworden is; so hebben wy dorg Rait und Gutbedunkent unsen Undersaten *Nolten Drekoippe*, darvan wy nye anders dan van eynem uprechten bescheden Man gehort hebben, und eyn echt recht Frye schephen, und daromb der vorg. Fryggreveschup vor eynen Frygreven to bedenen werdich und dar to nütte sy, mit der vors. Frygreveschup belenet hebben, und beleenen Overmitz dussen unsen Breff, Orkunt uns Sigels an dussen sulven Breff gehangen. Gegeven in den Jaeren uns. Herrn dusent verhun-

dert vyff und negentich, up Mitwecken na Michaels Archangeli.

(L. S.)

Num. 213. lit. B.

Johan Herzog von Cleve und Graf von der Marke belehnet auf Absterben seines Suderländischen Freigrafen den Evert von Spedinchausen mit den Freigrafschaften in seinem Suderlande, 1498.

Ex Orig.

Wy Johan van Goitz Genaden Hertough van Cleve ind Greve van der Marke doin kondt, dat ind alsoe Johan Hackenberg unse Vrygreve in unsen Suderlande to wesen plach na dem Willen Goitz verstorven is; ind deshalven die vurg. unse Vrygraifſchapen ledich worden sy, und onbedient staen &c., so hebben wy durch Rait und Guetdunken unser Frunde *Evert van Spedinckhusen* unsen Onderſatt, dair van wy nye anders

anders dan van eynen oprechten bescheiden Man gehoert hebben, ind die ein echt recht Vryscepen, und dairumb der vurgenanten unser Freygraffschappen voit eynen Vrygreven to bedienen werdich, und dair to nütt sy, myt den vurg. unsen Vrygraefffschapp beleent hebben, und beleenen avermitz desen onsen Brief, Orkunde und Segels an desen selven Brief gehangen. Gegeven in den Jaeren uns Hern duysend vierhondert echt und negentich, up unser lieven Vrauwen Dach Presentationis.

(L. S.)

Num. 314.

Schnat des Landes von Bilstein und Fredeburg mit Bezeichnung der Freienstüle oder Gerichtsstäten, welche an den Landesgrenzen lagen ꝛc. ꝛc.

Ex Script. Sæc. XV finientis.

Dyt nagescreven synt die Genge, stedeliche und richtliche Malstede des *fryen Bans* der Herschop ind Herlicheit des Landes van Bilsten ind Fredeborg van

van anderen Heren ind Greven Lande scheedende.

Jn dat erste dat eyn Fryestol gehort to staen vor der *Stenbrügge* up jeyn Syd Rodensait vor den Cluppelberg; van dar geit vort die vrye Ban up geyn syd den Hoven, alle und by en gelegen, recht ind starck to deme Waulde geheiten de Evve, ind weder dar aff wynte to Berckhoven ind to Middelstenna up die genante Stede rechte Malstede ind up jeyn Syd Attendarn na der Herschop van der Marcke gelegen syn, ind ock eyn Fryelstoel vor der luttiken Brügge uppe dusse Syd Attendarn by dem Spytal, so als die Stat Attendorn in den fryen Ban des Landes vorgescreven gelegen is. Item nu weder van Middelstena ind Berckhoven starck ind recht to der Middelinden gelegen by Babenoel boven Corvenrode ind ock eyne rechtliche ind rechte Malstede des fryen Bans vorgescreven. Ind van der ergenanten Stede vort die Wildenwese an wynt up die Högede an die nemeliche Stede geheiten die isern Bocken, dar en Fryggreve sitten sal gekert den Rugge na dem Lande van der Marke, gestalt dat Angesichte na dem Lande van Bilsten. Ind van der ergenanden Stede vort de Hogede hir neder up jeyn Syd

der

der Salveyen wynte beneden dat Hus tot Wene, dar die Salveye ind Wene to samen gait eynen Kortten Wech dar beneden wyntte an die nemeliche Stede genant die Frankenne Vort, dat ock en recht Dinckstede is. Ind van der genanten Stede vort den Dasstein an over den Reytersberg ind over dat Brock to Herhagen wynte an dat Dorp to Herhagen, dar ock de rechte Malstede ind Frygstol is. Ind van dar wynte an den Wault geheyten die gulden Struck wynte to Monekinck in ind dor eyn Hufs, dar ock die rechten Malstede ind Vryestol is. Ind van dar vort wynte up jeyn Syd Boenacker, dar ock rechte Vryestole ind Malstede sin, als die den Mennen wol wyttlich sin. Ind van der vort wynte an die Linden van Westeren Bodenfelde, dar ouck en recht Mael ind Richtestad is. Ind van dar vort dor des doven Scryvers Hufs die lange Becke up wynte under die Linden to Langenbecke, dar ock en rechte Stede ind Fryestol is. Van dar vort to eyme Malstene gelegen up dusse Syd deme Watere vor der Lantwere to Kerckbodefelde by eyme Erlle. Van dar vort recht over die Lantwere wynte up den Konnigsten gelegen up jeyn Syd der Lantwere, ind vart die Heyde ut myt guden ind velen Mal-

steden

steden bewart wynte vor die Grunt geheyten die Hobberge vor dem Aldenberge up, ind dey Kortelbecke neder up jeyn Syd der Kerken tor Neger. Ind vort die Reynen na up wynte den Sunneborn uppe dusse Syd der Stat Winterberg, dar och en recht Fryestol ind rechte Stede is. Ind vort up den hogen Astenberg wynt up dat Hoegeste, dar men tytlich suyt Wolkenberg, Lewenberg ind Drakenvils, dar ock der rechten Dinckstede en is, na des Fryenstoels Sate to richten. Van dar vart up den Holenahorn, dar des Greven van Witgensten und Tuschena syn Gerichte an rort. Van dar vart die Hogede des Waldes uit wynt uppe dusse Syd Wynfinchusen, dar dat hilige Holt an die Herschop van Nassowe ind vor die Herschap van Wildenberg hen wynte to Rumershagen, dar ock en recht Richtestede is, ind eyn Koning van Ungern ind Keyser van Rome Fryescheppen wart. Ind to Weuden in dem Dorpe is ock en Fryestol, ind up beyden Syden der Stat Olepe is up juwelicker Syd eyn recht Richtmal Fryestol ind Dinckstede, so als Olepe vorgescreven in den fryen Ban des Landes van Bilsten gelegen is. Item weder van Rumershagen egenant vor dem Wenesberge hir neder vor dem Ey-

Eygen van Eckenhagen weder neder to der *Stenbrugge*.

Item so sin in dem Eygen van Eckenhagen Fryegude ind ock Fryen gehorende to dem Lande van Bilstein, die alle Jar er rechten Schulde ind ock Sybergesſche krose Schowen ind grote rode Kannen up beyde Slotte leverden ind betalden. Item so is ock en Frygstol vor Soist gelegen, geheyten to Ebdeskinck to dem vorgescreven Lande to horende, dar eyndels der Lude ut der Stat Soist dem Gerichte gehorsam ind Scheppen werden sollen, dat Gericht ind Stol den Freseken bevolen was to verwarende. Item is ock eyne Fryehove gehorende to dem Lande van Bilsten gelegen vor der Lantwere Kerckbodenfelde. Dey *eyrste Stein* ind Kunde steyt uppe dusse Syd der Lantwere ud dem Watere by eyme Erlle *by Hans stynen Heynemans Wesse*, ind geit van der Stede strack over die Lantwere up den Koningstein, ind vort to eynen anderen Mailstene to, de an Gobelen Hauses Lande steit, ind vort die Heyde ut van eyme Malstene to dem anderen wynte an dat Watere geheyten die Walbecke, ind vort uppe dusse Syd dem Watere up wynte an Hunoldes Erve van Hanxlede an die Weze, die Hu-

nolt

nolt dem Scharppen gedan hefft, dar nemelich drey Steyne na by enander staen. Ind vort van den Steynen den Kalenberg an van eyme Steyne to dem anderen, ind van eyme Malbome to dem anderen wynte up dat Hogeste an die Boken, dar steyt dey rechte Hoversteyn ind dar stait Kruce an die Boken ind Bercken gehoven. Vart van dem Steyne strack neder up dat Water geheyten de Mechtrinchusen, ind vart dat selbe Water neder weder up den *Steyn by Hans Sten Haymans Weze.* Item an dem Koningsten umb und nicht ver dar van stoten an ver frye Banne ind Herschop nemelich Arnsberg, Bilsten, Medebecke ind Waldege, dat al wol to bekunden ind bewislich is, ind die Greven wetten sollen, war sich die Ban ind Herlicheit der vorg Herschap van eynander schedende synt. Ind id en sal noch en mach neynich Greve in des anderen fryen Ban ind Herlicheyt Gerichte leggen eder hegen dan mit Willen der Stolheren. Wert dat dar jenich Frygreve boven dede, die moste dar sin Recht umme stan, als dat Ordel ind Recht des vryen Gerichtes utwyset.

Num.

Num. 215.

Konrad Bischof zu Münster präsentirt dem Erzb. Hermann den Albert Swolle, um denselben als einen Freigrafen über die Freienstüle im Amte Sassenberg zu bestellen und zu bestätigen, 1503.

Ex Orig.

Erewerdigeste in Gode Vader hogeborn Furste, besunder leve Her und Broder! wanr uns tor unsen Fryenstoele unser Fryengreffschap belegen in unsen Ampte von Sassenberge eyns Frygreven Behoif is, zo heben wy jegenwordigen unsen Deyner Albert Swolle dar to deputert, den to besittenund to verwaren, zo et na der heymelycken Achte und Gerichte geboert Bidden juwen Lieffden dar umme guetlichken also erfogen und bestellen doen willen by den Juwen, daert stede hefft, genante Albert to eynen Frygreven over unsen Fryenstoell vorg. ordinert und confirmert moge werden. Zyn wy billich to verdynen umb juwe Lieffden, der wy to fryntlicken Willen und Gefallen von Herten

gansss geneygt zyn. Gegeven ton Voerden des Saterdages na unser leven Frouwen Visitations Dage anno Domini XV^{c} tertio

Conradus Dei gratia Epus Monasterien. ac Administrator Ecclesiæ Osnaburgen.

Auf dem Briefe, der mit dem bischöflichen Siegel zugemacht war, steht diese Ueberschrift: Reverendissimo in xpo. patri illustrique Princ. - - - - - - - - - Colonien. Westfalie et Ungarie Duci - - - - - - - - - - nistratori.

Num. 216.

Heinrich Gerdink Gograf zu Hastehausen schreibt an den Freigrafen Anton Steinwege, in Klagsachen gegen den Johan Krumpel einen Dienstmann des h. Pauls, dessen er mächtig wäre, und welcher dem Kläger vor ihm als seinem ordentlichen Richter noch nicht Rechtes verweigert hätte, am Freienstule zu Hastehausen gegen die alte und neue Reformation der freien heimlichen oder öffentlichen Gerichten nicht weiter fortzufahren, 1504.

Ex

Ex Orig.

Ick Hinrick Gerdinck in der Tyt Gogreve des Amptes und Vestes tho Hastehusen van wegen des erwerdigen myns gnedigen leven Heren Hern Conrait van Redberge van Gotz Gnaden Bisschop tho Monster und Administrator der Kerken tho Osenbrugge, und uth Befele des erbern und vesten Hinrick Valken olde Marschalk do juw, ersame Anthonius ton Stenweghe, de sick schrivet van keiserlicher Macht und Gewolt Frigreve des hilligen romischen Rikes und des Frigenstols to Warendorpe, gutlichen twetten, dat by my ys gewest und erschennen personliken Johan Krumpel eyn frige Denstman des groten Heren sunte Pauwels wonnafftich to Lette, und hefft zich aldar vor my beclaget, wo gy en up den nesten Gudensdach na sunte Remigius Dach erst kommen hebn don dagen an den Frygenstol to Hastehusen belegen in dem Kerspele tho Dodorpe van Clage wegen Johan Lichters Borgher tho Cosfeld umb erzlicke Zake und Klage, de selve uwe Clagebreff vermeldet, doch boven sulkx en heb he dem vors. Kleger ny Eer noch Rechts geweigert vor my, als vor synen temp- liben degelix Richter und Gerichte,

 dar

dar he under gesetten is. So hefft zich des vorſ. Johan Krumpel noch vor my Gogreven vorſ. in Bywesen veller guder Mans erbaden, dat ich synes vullenkomeliken all und geheell mechtich syn sulle, dat he dem vurſ. Kleger don wille vor my als vor synen templiken degelix Richter aller, des he em van Got Eer und Rechtes wegen schuldich ys in Fruntschoppen. Und off dem Kleger vorſ. des also nicht beleyfft, wille he em unghedaget und unvertoget tho Rechte stan, und Rechtes plegen vor my als vor synen templiken degelix Richter; dat he ock vor my gerichtliken gelavet und gewilkoret hefft, dar up ich ock Geloffte und Geloven van em entfangen heb, dem also na to gan und to don, to welker Tyt de Kleger an my ghesynnen ys veir Dage to forn, dat ich et den Beclageden vorſ. to Tiden kunt don kunne. *Wante dan die konincklike Reformatien olt und nige vermeldet, und ock in dem lateſten Capittel tho Arnsberge ingesatb, geslotten und allen Frigreven befollen wort, dat men Numende beſweren ſal myt dem frigen bemeliken off appenbaren Gerichte und Frigenſtole, he en ſy dan eirſten Eer und Rechtz ategan vor ſynen templiken degelix Richter und Gerichte:* wante dan de vorſ. Beclagede dem vorſ. Kleger

ger ny Eer noch Rechtz geweygert hefft, noch ute gän ys vor my als vor synen templiken degelix Richter und Gerichte, und he sich, als vor steir, myt Gelofften und Geloven verbunden heb, dat de vurs. Beclagede dem vors. Kleger, off de der Clage myt Rechte to done hedde, don sall gelyck vor gerort: dar up sy ich van Yw begherende, Gy over den vors. Beclageden nyn Gherichte en don noch ghescheyn laten boven sulke Erbadere, Ghelofften und Geloven, zo vors. steyt; up dat en deshalven nycht van Noden werde, sich des to beclagen up Stede sich solde geboren. Weert Sake, gy dar boven deden, konne gy wal merken eyn Ungherichte to syn, und yw wal to groter Last und Swarheit komen mochte, na Bewantnisse uwer hogher Loffte, Hulde und Ede, gy yw mede to dem Frigengherichte und uwen Ampte verbunden und bestricket hebn; ock mede als yw und anderen Greven in den latesten Capittel to Arnsberch bevalen wort.

Und ghescheqge dar en baven, so moste he sich des beclagen up Steden und Tiden sich dat geboren solde, dar men de Sake halveren lutteren und tho rechtfeyrdegen gebort. Hir wilt jw geborliken

liken yn bewisen; up dat furder und wyder Last und Schade, dar uth rysen mochte, verhot blyve. Zyt Gode bevolen. Orkunde mynes Segels neden upt Spatium dess Breves gedrucket. Datum anno Domini dusent vifthunderth und veir, up Daghe sunte Remigii.

(L. S.)

Num. 217.

Verhandelungen am Freigerichte zu Hastehausen in Klagsachen gegen den Wineken von Sevenar; welcher in Kraft der ergangenen Rechtsweisungen aus dem offenen in das heimliche Gericht gezogen wurde, 1506.

Ex Orig.

Ick Anthonius to den Stenweghe van kayserlicher Macht und Gewalt Frigreve des hilligen romeschen Rikes und des Frienstoels te Warendorpe in dem Gestichte van Monster und in dem Kerspell to Westbeveren belegen, und nu tor Tyd ein fullmechtig Besytter des Frienstoels to Hastehusen belegen in dem

Kerspel to Dodorpe in dem Stichte van Monster vorg., doe kund und bekenne, betuge oppenbar in und overmyds dussen apenen besegelden Breve vor allen Konygen, Herrogen, Greven und Edelmans, Ritter und Knapen, Frigreven und Frienscheppen, vor alle gemeine Stede, vor alle den gennen, de in des hilligen Romeschen Rykes Hulden und Eden staen, de dussen Breff seyn, offte horen lesen, dat ick up hude Dach dato dusses Breffs die erwerdigen keyserliche Dynckstat, den vorg. Frienstoel to Hastehusen, myt Willen der Stoelherrn myt Ordell und myt Rechte besetten hadde to richten, als my gebort na Frienstoels Rechte, und na Insate Kayser Karle des groten mylder Gedacht, dat et aldar vor my gekommen und erschenen ys in dat apenbar Gerichte de ersame Diderick Kettelhake eyn echt recht Fryscheppen des hilligen römeschen Rykes und eyn fulmechtig Procurator und Cleger des erberen Hinricks van Merfelde myt Johanne Lychter synen gewunnen. Vorspracken, und leyt lesen in deme apenbar Gerichte eyne Coppien von eyner Citatien, de ick Wyneken van Sevener gesant hadde, und fragede my, oft ick ock Wyneken vorg. de Citatie witlick gedaen hedde und gesant

in

in fyne Wonnynghe na Fryenstoels Rechte? dar ick Ja up erkant hebbe, und fragede den gehuldeden Baden, offte he de Citatien ock recht vorwart hedde, als sick dar gebort na Fryenstoels Rechte? dar he ja up erkannte.

Do bath my de Cleger vorg. overmyds fyner gewunnenen Vorspracken, dat ick Wyneken vorg. wolde efschen to Gerichte und to rechte Antwort: do leyt ick eynen Breff lesen in deme selven Gerichte, den my de erbar Her Willem van der Horst gesand hadde myt Wasse to geklemt sunder Segel, de vormeldete van Privilegien, de de Romesche Konynck mynem gnedigen Heren van Cleve gegeven hedde, dat men Nemande ut syren Landen, Slotten, Stedden edder Dorper laden solde vor Vryestoele, de solden vor eren temliken Richter Recht wesen; und her Willems Breff ermelde nicht, dat he Wyneken vorg. will mechtig wesen to geborliken Tiden und Steden, dem Cleger to done, des he em van Eren und van Rechte schüldig sy to doen.

Hyr up fragede de Cleger vorg. eyns rechten Ordels overmydst synen gewunnen Vorspracke: na dem

male

male dat dem Frygreven nicht wyst lich oft kundich en sy van den Privilegie, und ock syne warafftige Copien gekommen offte gedonet en sy, und de Breff ock nicht en vormeldede, dat Her Willem van der Horst Wyneken vorg. wyll mechtig wesen, dem Cleger to geborlicken Steden und Tyden to done, des he em van Eren und van Rechte schuldig sy to done, offte ick Frygreve vorg. dan nicht schuldig en sy, dem Cleger Rechtes to gunnen?

Dat Ordel wart bestadet an Johan Buck, de syck ummekerde, und bereyt sick, und quam weder in, und wysede vor Recht: na dem male dat dem Frygreven nicht kundich en sy van der Privilegie, und gyne warhaftige Copien by den Breve gekommen sy an den Frygreven, und de Breff nicht en vermelde, dat Her Willem van der Horst Wyneken mechtig will wesen, dat he den Cleger do up geborliken Steden und Tyden, des he em van Eren und van Rechte schuldich; so sy de Frygreve schuldich dem Cleger Rechtes to gunnen. Des Ordels fragede ick Fulbart, so foel als my des geboerde na Fryenstoels Rechte: do des Nummant en wederachtede; do stadede ick dat vor

Recht,

Recht; und besatte dat myt den Dinckplichtigen und myt dem gemeinen Umstand des Gerichts, dar ick myn Orkunde up untfangen hebbe.

Do bath my de Cleger vorg. overmydts syner gewunnen Vorspracken to den anderen Male, dat ick Wyneken wolde esschen to Gerichte und to rechter Antwort: dem ick so dede, und esschede en fuell ut by Namen und by Tonamen, so fele als my gebaert na Fryenstoels Rechte: do he do nicht en quam, oft Niemant van syner wegen, de ene myt Rechte vorstaen, oft voernoersynnen wolde ofte mochte; do folgede de Cleger synerClaghe, und claghede noch seer schwerliken, wie dat Wyneken vorg. gefencklick stonde in Hande des erbaren Hinricks van Merfelde vorg. na Vormeldinge Wyneken egen Schrifft, de in dem selven Gerichte gelesen wart, und ock ander Segel und Breve, de de ersame Albert Huchtebrock vor Wyneken geschreven hebben, de ock in den selven Gerichte gelesen worden, dat he syner Fenckaysse und hoger Loffte ynne kande, und wer den erbarn Hinrick von Merfelde so loveloess, erloes, meynedich geworden.

Hyr

Hyr up fragede de Cleger eyns rechten Ordels overmydts synen gewunnen Vorsprake: na dem male dat Wyneken so gedaget und geladen were mit Baden und myt Breven an den Fryenstoel vorg., und nu fuell vor geeschet worden als sich geborde by Namen und by Tonamen na Fryenstoels Rechte; und he nicht en queme to rechten Tyden oft Niemand van syner wegen, de ene myt Rechte vorstaen und voernoetsynnen wolde oft mochte, und worde so unhorsam gefunden, offte dat Gerichte dann gycht schuldig en were Wyneken vorg. to treckene ut den *apenen Gerichte* in dat *fryg bemelik Gerichte*? Dat Ordel ward bestadet an Joann Buck, de sick ummekerde und bereyt sick, und quam weder yn, und wysede vor Recht; na deme male dat Wyneken vorg. were int eyrste loveloess und erloess meynedich geworden, und gedaget na Fryenstoels Rechte, und nw dat Gerichte so vrevelike vorsmadet, und worde unhorsam gefunden; *so solde men en treken ute deme apenen Gerichte in dat fryg bemeliken Gerichte*, und laten dem Rechte synen rechten Gank.

Hyr up esschede my de Cleger to, dat ick Wynecken vors. wolde volgen,

gen, als em mit Ordel und mit Rechte wer tho gefunden. So hebbe ick myt den gemeinen Umstand des Gerichtes und Dinkplichtigen eynen Konyngesdach gebeden.

Darup fragede de Cleger eyns rechten Ordels, wu lanck Tyd dat Wyneken egede to den Konyngesdage? dat Ordel ward bestader, an Joann Buck, de darup weysede vor Recht drey Dagen und seess Wecken.

Darup leyt vragen de Cleger eyns rechten Ordels, wu dat men em den Konyngesdach wyttigen solde? dat Ordel ward bestadet an Bernt van Buersse, de darup wysede vor Recht, de Greve solde em den Dach to scriven myt synen Baden up des Clegers Koest.

Hyr up leyt Vragen de Klaeger eyns rechten Ordels, off te, dat Gerichte gycht schuldich en wer, deme Cleger eyn Schyn to geven des dorgane Rechtes und Gerichtes und Rechtwysinghe? Dat Ordel ward bestadet an Johan Buck, de darup wysede vor Recht, dat Gerichte wer em schuldig eyn Schyn to geven, und synen Wyn dar aff to nemen.

Duffer

Duffer vorg. Ordel vragede ick alle Fuellbart, so sole alzo my geboert na Freyenstoels Rechten, do se all myt *swygener Fuellbart* to gelaeten worden unwederachtet; so stadede ick se alle vor Recht, dar ick all myn Orkunde up untfangen hebbe.

Dat yt aldiis vor my Anthonius Vrygreve vorg. in Gerichte geschēyen is in Maten vorg. so hebbe ick to Tuge der Warheit myn Insegel van Gerichts wegen wyttlicken beneden an duffen Breff gehangen; darmyt my-an und over waren Umstenders des Gerichts und to rechten Tuge hyr to gebeden de eirbar Johann van Merfelde, Arnd van Raesfelde, Claves van Rorepe, Otto van Thoven, Johann Fuerboter, Johann Moereken, Johann Smelinck, Johann Buck, Jürgen Lampe: des wy Johann van Merfelde, Arnd van Raesfelde, Claves van Rorepe, Otto van Thoven, Joan Fuerbotter, Johann Moerken, Johann Schmellinck, Johan Buck, Jûrgen Lampe vorg. also bekennet, und hebt des in merer Tuchnysse der Warheyt umme Bede wyllen des Frygreven und des Clegers und des gemeinen Umstandes unse Segell wyrlicken by Segell des Frygreven an duffen Breff gehangen,

am

am Gudensdage na sunte Anthonius des hilligen Abts, in den Jaer na Godes Gebuert do men screff vyffteyn hundert und sess.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)
(L. S.) (L. S.) (L. S.)
(L. S.) (L. S.)
(L. S.)

Num. 218. lit. A.

Erich Bischof zu Münster presentirt den Bernd Kopper als Freigrafen der Freigrafschaft des Amtes Bucholt und der dahin gehörigen Freienstüle zu befestigen und zu bestätigen, 1509.

Ex Orig.

Dem Erwerdigesten in Gode hogebornen Fursten Heren Philiph gekoren unde confirmeyrden Hern des Stichtz Collen, Hertogen to Engern und Westvalen &c. unsen leven Hern und Broder, Hanthaver der fryen hemeliken Gerichte in Westvalen doen wy Erich van Godes

Gna-

Gnaden Elect und confirmirter to Munster, Hertoch to Sassen, Engern und Westvalen kundich apenbair in und overmits dessen Breve, dat seliger *Tylman tor Schüren*, de by synen Levende eyn Tyrlank unses Voerfaers mylder Gedacht Frygreve geweſt, und *unse Frygreschap unses Amptes to Bocholte unde de Fryenstoele dar in horende* verwart hefft, unde zo vermits Dode desſulften Tylmans tor Schüren verlediget; hebben wy dessen jegenwordigen *Bernt Kopper* Borger unser Stadt Bokholte to derselven unser Frygreveschap und Fryenstoelen dar inhorende weder angenomen, denselven wy uwer Leffden alse Hanthaver vurſ. und Stoilheren des hylligen Rykes dar to bequeme presenteren vermits dessen unsen Breve, begerende juwe Leffde, genanten Berndt also presenteirt vort darinn beveſtigen und confirmeren willen, alſo gewontlich iſt: wante wy schryven juwen Leffden und betügen overmits dessen Breve, dat de vorbenompte Bernt echte recht und vryg iſt, geboeren van Vader und Moder up westphelscher Erden, und dat wy to nynen Tyden jenige bekentlike oder openbar Mysdat van eme gehoert, noch anders gewetten hebben dan Dogede und Guets, zo bescheideliken, dat he dat Fryegerichte

myt

myt Rechte wall besitten mach, sunder Argelist. Dessen in Orkunde heben wy unse Segell hyr an doen hangen. Gegeven in dem Jaer unses Heren dusent vifthundert und negen, des Donredages na dem Sundage Exaudi.

(L. S.)

Num. 218. lit. B.

Schreiben der Stadt Koesfeld an Johan von Merfelt, seinen Freigrafen, der auch ihr Freigraf sey, dahin zu vermögen, daß er eine fehmwrogische Sache ferner verfolge, und ohne sie sich mit dem Beklagten nicht scheide, rc.

1510.

Ex Orig.

Erber und veste Bisunder gute Frunt. Mit uwer Leiffden Frigreven Johan Selter zyn wy overkomen, zo wy en unsen Frigestol to Flamesen to besitten toleiten, geyne vemwrogighe Sake, em ankomnn, anders nicht dan vor dem vurs. unsen Frigestol to verfolgen, und mit den Ghewrochten geyne Scheidinghe

ghe buten uns an to to gane &c. Hefft nu deselve Frigreve dar baven, in unsen Affwesen notrofftigher Saken halven, am lest verleddenen Donresdage den vurs. Frigenstol besetten, und sich van des Schulten Sonne to Sudick, geheiten Tyes, buten Uns laten scheiden, und dat syne dar van genommen, welke Thies umb merckliken Excess, in der Citatien begreppen, eyrstmal vor de vurs. Frigenstol gedaget was, begeren fruntliken uwe Leiffde, den Frigreven vurs. willen don vermogen, dat entfangene Gelt vor den Excess Thiesse vurs. weder umb geve, und em furder mit Rechte verfolge, bess he zich dar van mit uns und den Frigreven und fort anderen verdragen und gesetten heb, als sich van Rechte geborth. Steit uns to verdeynen tegen uwe Leiffden, de Got frolich und ghesundth wille bewaren. Gescreven under unsen Stede Secretingesigel Anno XV^{c} X, up Mandach na Visitationis Merie.

Burgermester und Radt der Stadt Cosfeld

Der Brief war besiegelt: mit der Aufschrift:

Dem erbern und vesten Johan van Merfelt unsen bisunderen guten Frundt fr. g.

Num. 219.

Johan Graf zum Rittberge presentirt dem Kurfürsten von Köln als Stadthaltern der westfälischen Gerichte den Otten Barcreyge, um denselben zum Freigrafen zu machen ꝛc. 1510.

Ex Orig.

Ick Johan Greve tom Rethberge enthede dem hochwirdigchen in Gode Vader Fürsten unde Herren Herren Pfilippo Ertzebisschop tho Colen, Kurfürst n des hilligen römischen Riches, Ertzekantzler in Italichen, Stadtholder Vorweser Hanthaver Beschermer unde Lieffhebber der frygenen unde hemelichen Gerichte der Vryggenenstole, Hertogh in Westpfhalen unde Engeren &c. mynem gnedigen lievene Herrn geve ick zur Fürstlichen Gnaden denstlich tkennen, dat Hunold Lenne zeliger myn Deyner unde Frygreve Dodes halven nun affgegain yst. So hebbe ick weder umb entfangen unde upgenommen diesen mynen bekledenen Deyner Thoner düses Brefes, Ottene Barcreyge, de dar nütte unde bequeme to ys myne Frygrevenstole to myner Graffschopp

schopp van dem Retberge, ouck to myner Fryggengraveschop vamme Edenen behörende, tho besittene. Unde deselve Otto yss eyn echte recht Vryggeschepene des hilligen Ryckes der hemelicken beschloten Rechte unde up westpfelscher Erdene geborene, eyns frommen Borgers Sonne uth der Stadt Wiedenbrugge, dar vor ick staen will. Bynn Juw Fürstliche denstelichen biddende, Juw fürstliche Gnade denselbigen Ottenen gutlichen my to Gevallen confirmeren to mynen Frygreven in den vorg. mynen Vryggengraveschoppen. Dat will ick alle Tyd myns Vermogens umb Juw Fürstliche Gnaden myt mynen willigen Denste willig gerne vordenen. Düsses in ein Orkunde der Warheit aller vorg Punckte hebbe ich vorg. Greve myn Segel an dessen Breeff doin hangen, am Dage Decollationis Joannis Baptiste, im Jaer unses Herrn do men schref dusend vyfhundert unde theyn Jaer.

(L. S.)

Num. 220.

Erich Bischof zu Paderborn stellt dem Kölnisch. Erzb. Phillip Kaiserl. Stadthalter rc. den Phillip Koch als einen zum Freigrafenamt tauglichen Mann vor, mit Bitte denselben mit den Freienstülen des Stiftes Paderborn zu belehnen, und als einen Freigrafen zu bestätigen, 1510.

Ex Orig.

Wy Erick van Gots Genaden Confirmirter Her der Stifte Osenbrügge unde Paderborne, Hertoge to Brunswick, enbeden deme eirwerdigesten irluchtigen in Gode Herrn Philips Ertzebischoff to Collen, Kurfürsten, Hertogen to Westphalen unde Eyngern &c unserm früntigen leven Herren und Broder unse früntige Dinste, und wes wy Leves und Guts vermogen vorn. Doyn Juwen Leffden gutliche witten, dat wy dessen jege wordigen Philipts Kock unsen angeboren Undersaten to unsen Fryenstoilen unses Stifts Paderborn vor eynen Frygreven dar over to werdende, nemptlich up deme Raithuse unser Stad Paderborne, *to Balborne*, to Vylze, to Büren,

Büren, tom Schoinler, to Herstelle unde hinder unser Borch Wartberge upen Tyghe, und sust andere Stole unsers Stifts Paderborn, war der gelegen synt, angenommen, des wy syne Geborde echt recht frych, geboren up westphelscher Erden, gudes Gerochtz syner Ere unde sust anders froym kennen, ock in nyne Beschwerunge jeniger Censuren. Deme nach stellen wy sulcke Stole to juwer Leffden Hande, den unsen vorbemelten darmede to beleenende na Ordnunge unde Insate der hilligen hemelicken Gerichte, unde nach Inneholde der kayserliken Reformacien to uns unde unses Stifts und eyns Idermans Behoiff, i Saken noittrufflich to gebrukende: bidden Juwe Leffden myt fruntliken Flyte uns to Willen und to Behoiff unser fryen Stole, unser fryen Gerichten den obgenannten Philips Kock vor eynen gewerdigen Frygreven confirmeren und bestedigeden, so sich nach Ordnunge geborn will. Des hebbe wy eyns gants Betruwent to juwer Leffden, und verdient ume desülven juwe Leffden unsers Vermogens gerne, den Godt allmechtig in hogen Regiment bewaren will. Desses to forderer Bekentnisse hebben wy unse Segell an dessen Brieff doin hangen. Gegeven anno Domini millesimo quingente

te

tesimo decimo, am Gudensdage nach sunte Egidii dag.

(L.S.)

Num. 221.

Erich Bischof zu Münster presentirt dem Kölnisch Erzb. Phillip den Herman Tornen, den er mit dem Freienstule zu Fluttenberg und andern belehnet hatte, als einen zum Freigrafen tauglichen Mann, mit Bitte denselben zum Freigrafen zu machen und in den Freienstul zu Fluttenberg einzusetzen, 1512.

Ex Origin.

Wy Erick van Godes Genaden Bisscop to Münster Hertoch to Sassen, Engern unde Westphalen entbeiden dem erwerdigsten in Godt Vader hogeborn Fürsten Herrn Philips Ertzebisschop to Cölln, Churfürsten, Hertogen to Westphalen und Engern &c. unsen fruntlichen Denst tovors, unde doen uwer Lieffden kundt myt dessen Breve, dat wy jegenwordigen Hermann Torneye unsen Richter to Duyten myt unsen Fryenstoele de Flutenborcht unde anderen Stolen dar

dar to unde in horende beleent unde verseen heven; presenteren dairumme denselven Herman Juwer Lieffden als eynen van Vader unde Moder echt recht geboren, ock to solcken Ampte bequem abell (habilis) unde wall dogentlich, fruntlick bildende, dat Juwe Lieffden genanten Hermann voer eynen presenterden upnemen, enn eynen Frygreven creeren und maken, unde to dem upgedachten Fryenstoele unde anderen Stoilen dar in gehoeren investeren unde in verkleden willen, na der Formen unde Wyssen in dessen Dingen gewontlich. Unde juwe Lieffden syck hyer inne guetlich to ertogen, zynt wy geneigt widerumb fruntlick to verdenen. Gegeven under Oirkundt unses Segels hyr unden gehangen, up sünte Anthony Confessoris Dage anno Domini XV^{c} duodecimo.

(L. S.)

Num. 222.

Beilegung des Zwistes zwischen dem Gerd Morrien und den anderen Stulherren der Freigrafschaft Wesentfort. Gerd

Mor-

Morrien soll sich bemühen um die Erlaubniß, den abgegrabenen Freienstul zu Nortkirchen auf eine andere Stäte zu verlegen oder denselben wieder auf dem alten Platze einrichten — die Eingesessenen der Beifänge sollen wie sonst dem Freienstule folgen x.

1518.

Ex Copia ejusd. Sæc.

Idt is to wetten, so als Twist Unwille und Rechtzforderinge sich erhaven und entstanden hefft tuschen den erenvesten und erbaren Gerdt Morrien Erffmarscalck an ein und vort de anderen semptlichen Stoilheren der frien Graveschup tor Wesentfort anderdeils umb des Fryenstoils willen tor Nortkerken gelegen an dem Kerckhave, dat den de Marschalck vorg. den benawet und begraeven solde hebben: so hebben up hudiger Giffte diss Breves de werdigen erenvesten und erberen Her Herman van Dungelen Domher to Munster und Dyderich Kettler Drost &c. vermitz den Freunden to beiden Syden hyr nagescreven, dar tusschen gededingt eine freundtliche und gruntliche guttliche Scheidunge mit alsulchen Vorworden und Underscheide, dat de Mar-

Marscalck erlangen sall und will binnen anderhalven Jaren, an wemme de des Macht hefft, denselven Fryenstoill van danne up ene ander bequeme Stedde darby to leggen. Und off he des nicht binnen dussen anderhalven Jaren en dede na Datum dusser Nottelen; so sall unse gnedige leve Juncker van Teckenborg darby schicken, dat die Marscalck de Stede bequeme make to syner Leifden Erkentnisse. Und sall sich oich van der Stolheren wegen mit dersolven Graveschop belenen laeten, als Oldes gewontlich is. De Byfanck des Marscalcks sollen oick to den Fryenstoile folgen, als sie van Oldes gedain hebben, to richten an dem Fryenstoile, dat sich aldair gebort to doene; beholtlich des Marscalckes Richter des eme geboirt to richten. Und desglicken oich Hinrich von Munster de in synen Byvange geseten syn to folgen. Hirmit so sall ock alle Gerichtzforderinge und Beswerínge by doet und all genslichen ave sien to beiden Syden, alles sunder Argelist. Hir sindt mede an und aver gewest vor Schedeslude, up des Marscalcks Syden de werdigen erenvesten und erbaren Herr Sander Morrien Vicedominus und Domher to Munster, Adrian de Wendt, Gerdt van der Recke to Hesen, Berndt Wulf, Wolter von

Mun-

Munster, Diederich Morrien, Her Berndt Morrien Pastoir to Olsen, Her Berndt Streyholt; und de Stoelheren Lambert van Oer, Sander Droste, und Her Berndt Domher und Hinrich von Munster Gebroder, Jost van Mechelen, Hinrich van Herberen, und fort de des to done hedden; und des Abtz van *Werden* wegen darby gescicket weren, als van des Leenhern wegen des Grundes und Huefses tor Nortkerken, de bescheiden un fromme Godefridus Gaerthuefs Borgermester to *Werden* und de Richter daselves, und van unsen gnedigen Juncheren wegen vorg. darby geschikt weren, als van des Leenheren derselven Friengraveschafft wegen, de erentveste und fromme Everwin Droste Borgermester to Munster und Hermannus Beckmeyer syner Leifden Schriever. Und dis in ein Orkunde und to Tuge der *Warheit*, dat dusse selve Scheydinge uprecht stede und vast sall gehalden werden to ewigen Tyden sunder *Wedderropen*, so syndt dusser Notelen twe geschreven mit ener Hande all ens luden van *Worden* to *Worden* inhaldende, dorch de Namen Jhesus Maria uth ein anderen gesnetten, der itliche Parthie eyn is overgegeven, up den

Maen-

Maendagh na sunte Bonifacius Dage, anno Domini vifteinhundert und achteine.

Jesus — Maria

Num. 223. lit. A.

Johan ältester Sohn von Cleve Herzog zu Gülich ꝛc. presentirt dem Köln. Erzb. Hermann den Gerlach Oemken zum Freigrafen der Freienstüle in der Grafschaft Mark, 1519.

Ex Orig.

Dem Hoichwirdichsten Fürsten und Herrn Hermann Ertzbiscoepen tot Cölln, Churforsten, Hertogen tot Westphalen und Engern &c. unserm vruntlichen lieven Herrn Gefader, Broder und Neve ontbieden wy Johan elste Soen tot Cleve, Hertouch tot Guylich, tot dem Berge, Greve totter Marck, tot Ravensberg ind tot Katzenellenbögen &c. unsern fruntlich Dienst, und wes wy Lieffs und Guetz vermoggen. Nadem unse Vryestule ten Hamme, Unnae, Yserenloyn ind Luynen in unser Graffschap van Marck durch doetlichen Affgang Joergen

Hoelt

Hoelt der vurg. Fryenstoils lesten Vrygreven erledight is, ind wy desselven Vryenstoils Stoilherrn syn, ind dairumb Geirloch Omken unsern Richter tot Camen Zeyger dis Briefs, dat hie sie echt recht ind fry van Vader ind Moider up westphelischer Erden geboeren, ind geyn Geleumet noch uffenbair Misdait van eme weten; sunder inn doegentlich kennen, dat hie den Fryenstoel waill besitten moige; dairumb presentieren wir ure Lieffden als oeversten Stadthelder des heiligen Romischen Reichs gedachten Geirloch vur eynen Vryegreven der egenanten Vryenstoele ind Gericht mit vruntlicher Begeren, ure Lieffden Eme dairtoe confirmeren befestigen ind maicken tot eynen Vrygreven der selver Stoele, wie sich van Rechte ind aldem Herkommen gebüert. Dat willen wy umb ure Liefden alzyt vruntlich verdienen. In Orkunde der Wairheit heben wy unsern Secretsiegell an diesen Presentationbrief doin hangen. Gegeven ter Borgh im Jaire vyffhundert ind negenthien, up sent Michaels Avent Archangeli.

(L. S.)

Num.

Num. 223. lit. B.

Johann älteste Sohn zu Cleve Herzog zu Gülich ꝛc. presentirt dem Erzb. von Cölln den Jürgen von dem Voirst, um denselben zum Freigrafen seiner Freigrafschaft Volmestein zu machen und zu bestätigen, 1519.

Ex Orig.

Dem Hochwirdigen Fürsten Herrn Herman Ertzbischopen tot Coelne, Churfürsten, Hertochen to Westphalen ind Engern &c. unsern früntlichen lieven Herrn Gefader, Broder ind Neven ontbieten wy Johan alste Soen tot Cleve Hertoigh tot Guylich, tot dem Berge, Greve tot Marck, tot Ravensberg int tot Katzenelleboegen unsern früntlichen Dinst, ind wes wy Liefs ind Guetz vermoigen. Nae dem unse Vriestuele unser Vryergraefschap van Vollmestein, als nementlich Vollmestein Heirdick ind Haespe in unser Graefschap van der Marck gelegen durch doetlichen Afgang Wessels Hackenbergs der vurg. Vryerstoele lesten Vrygreven erledight, ind wy der Vryerstuele Stoelherr syn, ind dairumb Jorien van den Voerst Thoener dis Briefs, dat

dat hy echt ind vry van Vader ind Moeder up westphelischer Erden geboeren is, ind ghens belömet noch apenbaer Mysdaet van oen en wetten, sonderen also, dat hy die Vryestuele wall besitten moege, doegentlich kennen, presentiren wy u. L. als oversten Stadhelder des heiligen Roemischen Richs gedachten Jorien vor eynen Vrygreven der egenanter Vryerstuele ind Gerichte, mit vrüntlicher Begere, u. L. oen dair to confirmeiren bevestigen ind tot eynen Vryegreven dersülver Strüele, wie sich van Rechte ind alden Herkommen geboert, maechen: willen wy umb u. L. altyt früntlich verdienen. In Orkunde der Warheit heben wy unsen Secretsegel an deser unser Presentàtion doen ind heyten hangen. Gegeven in den Jaeren unsers Herrn duysend vyffhondert ind negenthien, up Maendagh na sünt Hupertz Dagh.

(L. S.)

Num. 224.

Johann Darveld vom Official des Münsterischen Gerichtshofes besonders bestellter Richter zernichtet die Ladung, durch welche Johann Mörken ein Geistlicher an den Freienstul zu Hastehausen citirt ward, verbietet dem Freigrafen, den Gevettern Henrich und Johann von Merfeld ꝛc. unter der Strafe von 1000 Goldgulden und der Excommunication darin weiter fortzufahren, und bestimt ihnen deshalben einen Tag, vor ihm an dem gewöhnlichen Gerichtsorte im Paradieße zu erscheinen ꝛc., 1530.

Ex Copia. coæva.

Johannes Darvelt venerabilis Curie monasteriensis Sigillifer Judex et commissarius cause seu causarum hujusmodi ac partium infrascriptarum, a venerabili & egregio Viro domino Officiali dicte Curie Monasteriensis specialiter deputatus, Plebanis sive divinorum rectoribus in Dulmen, Letten ac universis singulis & aliis Presbiteris, Clericis, Notariis & Tabellionibus publicis quibuscumque nobis

in

in hac parte subjectis salutem in Domino. Querelam gravem & lamentabilem pro parte & ad instantiam providi viri magistri Georgii Huge dicte Curie Monasteriensis causarum jurati ac in presenti causa deputati fiscalis nobis expositam recepimus cum effectu continentem, quod licet ex dispositione juris communis ac divorum Imperatorum, nec non romanorum Pontificum, quibus etiam passim statuta synodalia & provincialia consonant & applaudant, quod Clerici adeo & in tantum privilegiati sint & pre aliis Laicis ea gaudeant prerogativa, ut coram judicibus sæcularibus in jus vocari non debeant, nedum coram illis criminaliter conveniri, accusari, neque ab eis puniri, mulctari aut condemnari possint sive valeant de jure; sitque preterea verum, quod eodem jure dictante & disponente, quod ubi judicium ceptum sit, ac preventio rite facta sit, ibi etiam negotium & causa ventilari, agitari ac fine debito terminari debeat, ut proinde nemini liceat, Clericum ad judicium aliquod seculare in jus vocare: nichilominus tamen, prout ejusdem conquerentis querela subjungit, quidam Georgius Eyckolt Vrigravius validorum Hinrici & Johannis de Merfelde ad sinistram cujusdam Bernhardi in den Hütze asserti Procuratoris

toris dictorum Hinrici & Johannis de Merfelde Instantiam judicii mutandi gratia quendam Johannem Morken Clericum coram se ad pretensum judicium vetitum tho Hastehusen in parochia Dodorpe in Burschapio Hasthues situatum citare non erubuit neque formidavit, prout asserti dictorum adversariorum procuratores apud acta causa istud forefactum ad pretensam vocationem in jus vetitum coram nobis in figura judicii allegarunt, exposuerunt atque confessi sunt. Enimvero cum nemini liceat de jure Clericum in & ad judicium seculare in jus trahere, neque Clericus criminaliter puniri sive condemnari possit, nisi crimen esset adeo flagrans & enorme, ut seculari potestati depositione sive degradatione precedente traderetur; Nos ex causis & rationibus nobis allegatis & probatis juridice decreverimus secundam citationem contra dictos Adversarios, ac rite mandaverimus causam hujusmodi coram nobis tanquam loci Ordinario tractandam pariter & terminandam. Quare nos Johannes Darvelt Sigillifer judex & Commissarius antedictus pro parte memorati Magistri Georgii Huge Fiscalis conquerentis & impetrantis principalis debita cum Instantia requisiti & interpellati, quatenus sibi in premissis de opportuno juris remedio pro-

videre, nec non Mandatum Monitionis Cassationis & inhibitionis ac Citationis contra predictum Georgium Eyckholt Vrygravium, Bernhardum in den Hülze Preconem ac Henricum den Holtrichter to Letten, nec non prefatos Henricum & Johannem von Merfelde adversarios ac omnes alios & singulos judicium Vrygraviatus in Hasthusen regentes & exercentes ac in premissis culpabiles in forma solita & consueta decernere & concedere vellemus ac dignaremur. Unde nos tunc Johannes Darvelt Sigillifer judex & commissarius antedictus attendentes requisitionem & interpellationem hujusmodi fore justam & rationi consonam, quodque justa petenti non sit denegandus assensus, Mandatum Monitionis, Cassationis, Inhibitionis ac Citationis prepetitum in forma infrascripta ac alias solita & consueta contra omnes & singulos predictos decrevimus & concessimus, prout decernimus & concedimus per presentes. Hinc est quod vobis omnibus & singulis predictis, & vestrûm cuilibet in solidum in virtute sancte obedientie ac sub excommunicationis pena committimus & mandamus, quatenus statim visis & receptis presentibus, ac dum quotiens & quando pro parte dicti Magistri Georgii Huge Fiscalis conquerentis & impetran-

petran-

petrantis Principalis presentium vigore fueritis requisiti, sive alter vestrum fuerit requisitus, *Moneatis* & requiratis predictum Georgium Eyckholt Vrigravium, Bernhardum in den Hülze Preconem, Henricum den Holtrichter tho Lette, ac Hinricum & Johannem de Merfelde adversarios ceterosque judicium Vrygraviatus in Hasthusen regentes & exercentes ac in premissis culpabiles, quod nos etiam & eorum quemlibet sub excommunicationis majoris & mille florenorum aureorum renensium in auro, pro una dicto conquerenti, proque alia medietatibus pauperibus Christi, commissa si fuerit, irremisibiliter applicandorum penis tenore presentium sic districte monemus & requirimus, ut infra septem dies monitionem hujusmodi & presentium ipsis factam executionem immediate sequentes, quos quidem dies ipsis & eorum cuilibet pro omni dilatione terminoque peremptorio ac monitione canonica assignetur, prout nos etiam assignamus eisdem, prefactum Vrygraviatus judicium contra predictum Johannem Morken Clericum institutum una cum subsequenti animo talia vel similia non reiterandi tollant, cassent, revocent, annullent & deponant, ac quilibet eorum tollat, casset, revocet, annullet & deponat

realiter & cum effectu. *Inhibentes* etiam monitis & requisitis, quibus nos etiam & eorum cuilibet sub similibus prexpressis penis modo premisso applicandis tenore presentium sic inhibemus, ne ipsi seu eorum aliquis predictum Johannem Morcken Clericum in & ad judicium Vrygraviatus citare aut ibidem in jus vocare, superque hujusmodi citationem seu in jus vocationem ad ulteriora procedere, aut ipsum Johannem Morcken mulctare, sive contra eundem sententiare, aut aliud quicquam, quod in ipsius Johannis Morcken ac libertatis ecclesiastice prejudicium nostreque jurisdictionis ordinarie enervationem & contemptum tendat sive vergat, attemptare sive innovare audeant sive presumant, aut aliquis eorum audeat sive presumat per se vel alium seu alios publice & occulte, directe vel indirecte, quovis quesito ad hoc colore vel ingenio: alioquin ipsos omnes & singulos contrarium facientes in his scriptis excommunicamus, excommunicatos publice nuntietis & teneatis: & nichilominus ad declarationem & exactionem pretactarum penarum & censurarum artius, prout de jure poterimus, procedemus & procedi faciemus justitia mediante; nisi saltem medio tempore causam coram nobis allegent rationabilem & in

in jure relevantem, quare premissa per nos minime fieri debeant, ipsique ad eadem non teneantur, parteque altera ad hoc legitime vocata. *Citantes* insuper vice & auctoritate nostra ad predicti Magistri Georgii Hugen Fiscalis conquerentis instantiam peremptorie coram nobis *in S. ad Paradisum Ecclesie Monasteriensis*, in qua jura reddi solent nobis inibi, mane hora primarum judicii sive audientie causarum consueta in Banco Advocatorum pro Tribunali sedentibus, predictos monitos & inhibitos ac eorum quemlibet ad primam diem juridicam post instantia festa pascalia immediate sequentem hora prime ad docendum fidemque legitimam nobis faciendam de hujusmodi nostro monitionis, cassationis & inhibitionis mandato in omnibus & per omnia realiter & cum effectu paruisse & obtemperasse, nec non etiam ad videndum & audiendum librum statutorum tam synodalium quam provincialium colonie sis & monasteriensis Ecclesiarum coram nobis exhiberi testesque, quatenus opus fuerit, super illius verificatione coram nobis & per nos produci, recipi, admitti, absolvi & jurare, ac ad dandum sua, si que dare & in hujusmodi testium examine observari voluerit, interrogatoria, hujusmodi verificatione facta clausulam sive statutum con-

tra

tra injectores seu vim & Injuriam Clericis inferentes, ac contra perturbatores jurisdictionis ordinarie latum, ac in eodem libro contentum extrahi mandari, eosdemque & eorum quemlibet penam in eodem statuto contentam incidisse & incurrisse, & per nos declarari, literasque declaratorias desuper necessarias & opportunas in solita & consueta forma per nos decerni & concedi, vel dicendum & causam rationabilem coram nobis allegandam, quare premissa per nos minime fieri debeant cum intimatione debita & consueta. R. L. S. & exequentur. Datum anno Domini millesimo quingentesimo tricesimo, die quidem Lune, septima mensis Martii

S. per me Gotfridum Reck Not.

Detur presens copia Bernhardo in den Hulze Preconi & Hinrico den Holtrichter to Lerten.

Num.

Num. 225.

Johan Smedes Freigraf im Drene, Horstmar, Düllmen 2c. ladet den Johan Boker um femwrogicher Sachen halber an den Freienstul zu Veckel im K. Düllmen, 1532.

Ex Copia ejusdem ætatis.

Johan Smedes van keyserlicher Macht und Gewolt Frygreve der Frygenstoile im Drene, Horstmar, Dulmen &c.

Werren salstu gude Frundt Johan Boker, offt wo du myth Namen und Thonamen christlychen genompt byst. So du ym Jaer jongst vergangen XXXI°. vor dem keyserlichen Fryggenstoell tho Vekell, dem ich myth mynen Stoelheren und Dynckplychtygen myth Ordellen und myth Rechte bekleder hadde und besetten hebbe tho rychten na Sathe der keys. Fryggengerychte, daer gy als do vor my gewrocht under Konnyngz Banne, wo dat gy und Johan Kremer hebben de Konynckstraten up der Lucht buten der Cosfelder Parthen van Barken tho geslagen, und dem gemeynen Helwech merklychen myth Thünen und anders benowet

wer und gekrencket, wo de Wroge voer und de Klage na daer allent wyder Geluth van gaff, und ys von Unwroge Sake erkantt, und geboert fyck an de keyserlychen Fryggenstoellen tho rychten. Umb sodaner merckelychen Undaet fette und legge ick juw van wegen myns Stoelheren und mynes Amptz eyne stevelichen und gerychtlychen Plychtdach, als nemptlich up den negesten Dynxtedach naest Joannis Gebort nhu erstkomende tho Gerichte Tydt Dages vor dem keyserlychen Frygenstoel vorbenompt als tho Vrkell yn dem Kerspell tho Dülmen belegen, und ick gebeyde dy errenstlych van keyserlycher Macht und Gewolt, dat gy erschynen myth juwes solves Lyve und myth rechten Tall van Luyden yn geboerlychen Gewande van Kledern up den vorbenompten Dach und Fryggenstoell, und juw dan wyder, na Vorgevent der hoher Herlycheit und nha Inholt wo vorgeroert, alsdann tegen den Gerychtz Procurator tho verantworn, off gy konnen so recht. Dat gy des so nicht eyn deden, und dem Gerychte unhorsam worden, yn Verachtunge der Fryggengerichte Inholt keyserlicher Reformation; so moste ick dem Gerichtz Kleger Ordell und Recht gunnen aver juw gaen laten, dat juw dan swerlych

val-

vallen machte. Hyr moge gy tho trachten, als gy meynet, des juw noet und behoeff wyll syen, dat ick juw so avermydtz myth unssen Bodden und Breve do vorwyttygen. Gegeven under myen Syggener am Sundach vocem jocunditatis, Anno &c. XXXII (1532).

Die Aufschrift ist: An Johan Boker tho Dulmen mynen guden Fründt sall desse Breff.

Num. 226.

Schnatzug oder Umgang der Grenzen der Freigrafschaft Gehmen, 1537.

Ex Copia prioris seculi.

Anno 1537 Montags vor dem Sontag Jubilate ist *die Frygrafſchaft der Herrschaft Gehmen* umbgegaen, darmede de Vryen und Wessel ton Schlade, Dirick Kracke, Johann Businck, Heine Ridders, Jan Vinke, Hermanus Ebelen und andere sämtliche *Vryen derselbigen Frygraffschafft.*

Item

Item also hefft men angegaen von den Mennigboem bis uf das Schaffschots für Dorink — von dar ahn den Richterink Kolk auf die Heselingh Landwehr — von dar ahn de Rinckforth — von dahr an den Brentsunderen, dar ligt ein Stein, de hord in diese Vrygraffschap — von dar ahn Wickingen Haveroth — von dar ahn Wicking Haverwische — von dar an den Wickingbohm — von dar up de Isel an den Nortbrock — von dar ahn Ostendorfs Heeve — von dar ahn Gerinks Wische — von dar up den *Vryenstohl* up dese Syth an de Hauekers Stegge, da stehet ein Heister up düse Syth, de hort in düse bank, und de ander Drüppelken Baüme hören in den anderen Stohl, also durch Johan Budden gewieset; und die Heistere ist gehowen mit ein Krütze (†) — von dar ahn den Boukolick, dar steht ein Baum, der ist ingehawen; noch darby een Bohm getreckent — von dar an den MöhlenPahl vor den Hove an dem Hause to Haver: dat Huss stehet buten düse Vrygraffschaft — von dar an den leger Wykamp — von dar ahn Vinkenhus ahn den Hahlbaum — von dar ahn die Heselings Stegge — von dar up de Buren Stegge — von dar up lütken Orde — von

von dar up Roverdincks Stegge — von dar up Bushus — von dar up de Culve ahn dem hilgen Pahl — von dar ahn Sybekink ahn dat Hahl — von dar umme Burlo an den Stejn; dat Kloster stehet in düse Vrygraffschap — von dar ahn de Velthuser Faar — von dar ahn den Havenbaum — von dar ahn den Vorden Baum — von dar ahn Oselers Veltbaum beneffens Oselers Hus, gen dat Hus up de linker Hand — von dar ahn Oselers Eschbaum — von dar up den Marcken Pahl up dem Velde — von dar up de Beeke an Lymonthes Kamp; de Alton leter sich dunken, dat ligge in der Vrygraffschap na der Olden Fohre — von dar ahn Beyerincks Bernewysche — von dar up den Krükelinger Esche bey Welmers (Wennemars) von Heyden Vrygraffschaft, un den Miepelenbaum, welcher abgehauen und darjegen ein Eichenbaum gezeichnet über de Hallwegs Prücke — von dar ahn den Reinincks Esch umb dat Hues — von dar ahn dat Seeckenhus ahn der Köhningsstegge up den Beckingkamp.

Concordat Extractus mit einem vorgezeigten alten Register oder Protocollo
Johan Balthasar Niederer, Leser.

Num.

Num. 227.

Zuschrift des Werners Klot Rentemeisters des Amtes Horstmar an Johan Selter Freigrafen zu Hastehausen, in der Sache gegen den Bernd Wembrock einen Dienstmann des Stiftes aus angeführten Ursachen nicht fortzufahren, 1541.

Ex Orig.

Erbar besunders gude Frunt! Berndt Wembrock Denstman suncte Pauwels upt Hues Horstmar hefft my als synen Amptman to kennen gegeven, ock ene Wette getoget, de gy em togesant, melden, dat he up Dinxtdach na Exaudi an den Vriggenstoell to Hastehusen solde komen by de Stoelheren, unde eyn Affscheyt maken, Orsake he yn er Wiltbane solde ene Hazenjacht myt Ghande unde Pande hebn angerichtet myt wyderen Inneholde juwer Schrifft, med Begher (zo he der Ticht unschuldich will befunden werden unde sick unschuldich gesacht), ick en to synen Rechte verbidden unde verdedingen wolde. So ick dan plichtich, en Amptzwegen to verdedingen, unde sy noch unbedacht,

off

off he gejacht, wen derhalven de Straeff geboren wolde; zo ick wegen myns g. F. unde H., den de Jacht dor dyt Ampt tokumpt, heb verbiden laten, gyne Hazen off Wylt to scheten edder to fangen anders dan den zulx gebort tdoin; und wyll my derwegen versehen, dar sulx gescheen wer, wolde my yn Stadt myns g. F. unde Heren de Straef geboren tdoin. Dat ock de Stoelheren de Pande dorch ere Deyners sunder Verloeff des Gogerichts hebn halen laten, off zulx rechtlich geschen, wert to syner Tyt an den Dach komen. Ick wyll avers van juw begert hebn, gy Wembrock vorg. der vorg. Uplage halven ungefordert tlaten, zo lange dat ick by de Stolheren kome, darmed ick aldar der Sake halver wyder Kallonge holden werde: darup ick em ock bevolen syck yn gyn Verdrach med em to geven, dat ick juw, mid Bevelle dem Almechtigen nicht heb mogen bergen. Gescreven am Dage Urbani, Anno XV^c XLI.

Werner Clot Rentemester tHorstmar.

Die Aufschrift des versiegelt gewesenen Briefes ist: Dem erbern Johan Selzer Vrygreve to Hastehusen mynem bysundern guden Fründ.

Num. 228.

Der Schulte zu Höpinge wird an den Freienstul zu Lair entboten, sich über einen Exzeß, der femwrogich seyn sollte, zu verantworten, 1548.

Ex Orig.

Werthen salstu Schulte tho Hopynghe und wu dyn christliche Nhame edder Thoname is, dar tu heffst der Storreschen Sonne in dynen Sundern eyn Exe genommen, he dy by Nachte und Nevell Holt affgehouwen hadde, wu sulx vor my an den konnynckliehen Vrigenstole gewrogeth worden. De wyle nu sodane Excess vor my edder einen andern gewerden Vrigraven tho richtene g borth: so citere ick und ansetthe dy derwegen vermitz dessen mynen Bodden und Breve enen stefflichen gerichtlichen Plicrdach upp den Gunstag nha omnium Sanctorum vor den K. Vrienstole tho Lair thon styuen Lynden tho rechter Gerichte Daghe Tydt, du alsdan dyns Rechten tho gewarden; und enbeide dy dar beneffen Ampczhalven van K. Macht, du sulx nicht en latest, sunder aldar solvest in egener Personen myt temelichen Gewaith, nicht over Tall van Luyden erschi-

erschineſt, und geveſt Redde und Antworth vor my edder enen anderen gewerden Vrigraven entegen den Stoſlheren ader ſyne Volmechtigen: ſo du ſulx nicht endedeſt, und hyrynne ſomich gefunden, yn Verachtunghe K. Gebodde van my uthgegain, mochte ich edder eyn ander gewerde Vrygrave nochtant Ordell und Recht över dy gaen lathen, dat dy alſtan ſwerlichen und unerlichen overkommen wolde. Du kommeſt alſtan alſo edder nicht, dat Gerichte wert geliche wal ſynen geborlichen Vortganck gewynnen. Hyr ynne macſtu jo dencken, wes dy nodich tho dynen Rechte is. Darum under myn Secrett am Vrigdaghe nha Lucam Ewangeliſten Dage, Anno &c. XLVIII.

Hinrich Kralle van K. Macht
myns g. l. J. Vrigrave.

Der Brief, welcher sonst versiegelt gewesen war, hatte die Aufschrift: An den Schulten to Hopinghe tho Handen.

Num.

Num. 229.

Urkunde des Münsterischen Bischofes Franz über den Landtagsschluß, daß die Erbmänner, welche keine reisige Pferde hätten und zum Dienst des Stiftes unterhielten, gleich den andern Bürgern die gemeinen Landschatzungen entrichten sollten, 1548.

Ex Copia ejusdem ætatis.

Wir Franciscus von Gottes Gnaden Bischoff zu Münster und Offenbrügge, Administrator zu Minden, bekennen und doen kundt in Krafft dieses unses Breves vor Idermenniglich, nadem zwischen den *Erbmannen* und semptlichen *ingesetten Biirgeren unser Stadt Münster, um Erleggungh und Verrichtungh der gemeinen unses Stifts Münster inngesatten und bewilligtenn Landschattingenn*, darüss sich berürte Erbmanns absonderen und freyen wollen, *Irdomb und Misverstandt erwassen und enthalten*, und durch Burgermeister und Raidh berürter unser Statt Münster nicht woll vergleichet mügen werden: derhalben solcher Zwispalt zu güidslichenn billichenn Scheidtsmittelen ann Uns als den Landtfürsten und mit an die Steende unser Münster-schen

ſchen Landtſchop, der inn Erelerungh zu thuin, beſchoven und geſtalt, dat demnæ to Fürderungh des gemeinen Beſten, auch Underhaltungh Freddelevents und guiter Enicheit, wir mit Zudait des wohlechtigen Utſchatz auf itzigen Münſteriſchen Landtage, ſo Freidages na Oiſteren und folgende Tage auf dem Leibroick, und binnen Münſter gehalten, vonn denn ſembtlichen Standen verordnet, düſſer Gebrecke Gelegenheit mit fliſſigem Raide erwegen und bedacht, und die folgender Maiſſe und Meinungh verdragen und ein Abredde gedain,

Alſo dafs die Erbmanne, ſo gereiſige Perde zu Behoif und notturftigenn Dienſte dieſes Stifts hebben und underhalden, vonn denn gemeinen Landtſteuren binnen Münſter zu erleggen und contribueren, ſollen gefriet und leddiget ſein; und die anderen Erbmanne, ſo gine reiſige Perde holden, wo ander ingeſetten Bürger, wanner ſich die Gelegenheit zudrecht, er geborliche Anlage und Steur dair ſtrecken und entrichten.

Dwill nun diſe Abredde und Verdragesmittel in vorberürter Geſtalt verdenet und ausgeſprochen, dem getreuwelich

velich und unwiedersprecklich nachzu-kommen und geleven; so hebben wir Franciscus Bischoff zu Bewyisungh der Warheit und steder unverbrocklicher Haldungh düssen Breff mit unsem annhangenden Siegel doin befestigen, die ist gerichtet und gegeven im Jar unses Herren vifteinhondert acht und verzich, ahm Montage na dem Sontage Quasimodo geniti.

Collationata supra scripta Copia cum suo originali, cui per omnia concordat, id quod ego M. Joannes Pagenstecker reipub. Monasteriens. Secretarius, Notarius publicus manu mea attestor.

Num. 230.

Johan Selter ladet Henrich und Johan Cordes an den Freyenstul auf dem Fennestapel vor Lüdinghausen 1548.

Ex Origin.

Ick Johan Selrer Vrygreve ter Wessenfort und to Ludinchusen van wegen der

[illegible] verdygen [illegible] und [illegible] [illegible] Heren Domdecken und Capittel der Kercken tho Münster dat dy Hinrick Cordes und Johan dyn Sonne tho werren [illegible] de *Fryen und ock de Burschoff to Wesberg* over juw tor Wroge hebn ingebracht, wu dat Hinrick Cordes hebben in der Surwysch etlich Flaess upgenomen und gestollen, und dyse Barde lyggen laten by dem Frouwenscemme, und Assenkamp und Auleke im Dreyne synt gekomen, und de Barde gefunden, und in Hinrick Honloes Hues gebracht, und dyn Sonne Johan hefft de dar wedder gehalt, myt wyder Inholt der Wroge. So dan sodane Sake und der gelyken Femwroge Sake synt, und geboren syck vor my und eynen yderen Vrygreven an eynen Vryenstoell to verrichten, der Orsake halven an sette und legge ick juw beyden Vader und Sonne eynen stevelichen gerichtlichen Plichtdach peremptorie *vor den keyserlichen Vryenstall upten Fenstapel vor Ludinghusen* des neisten Mandages na unser leven Frouwen Gebort nu neistkomende na Gyffte dusses Breves, dat gy dar dan erschynen in egener Personen to rechter Gerichtetyt Dages, und verantworen juw, so gy kundt; und dar beneffen ferner to gewarden, wess dat Gerichte myt juw to doen

machte krygen, dar yck juw so in allen Saken ekenne gevan. Gy komen adder nicht, dat Gerichte gewynt synen Fortganck und besorget juw myt einen Vurspreken. Gescreven under mynen Pitzer am Fridage na unser leven Frouwen Hemmelfort, Anno &c. XLVIII.

(L. S.)

Die Aufschrift heißt: An Hinrick und Johan Cordes Vader und Sonne soll dusse Breff.

Num. 231.

Segewin Ladewich Freigraf der Herrschaft Ravensberg citiret den Ludeken Hülse zu Lair an den Freienstul zu Borchfelde, sich eines beschuldigten Ehebruches zu verantworten, 1549.

Ex Orig.

Wetten sastu Lydeke tom Hülse, wo dar du dy by Namen offte Tonamen christlichen genomet byst, dar ick Segewyn Ladewich van kayserlicher Macht

und Gewalth Frygreve den kaiserlichen Frigenstoll to Berchfelde am Dinxedage na sunte Gallen Dage b kleyt und beseten hadde tho riehten aver Glymp, Lyff, Ere und Guidt, där du swerlichen vor my gewroecht bysth, wo dath du hebbest geslapen by Kampelmans Huessfrowen genandt Greten. Darden my edder eynen anderen Frygreven aver to gerichten hört; so sette und legge ich dy dess von myner Stolheren und Amptes wegen eynen stevelichen Richtedach und Plichtedach uff den negesten komende Frigdach na sunte Gallen Dage ert komen vor den kaiserlichen Frigenstoll to Berchvelde to IX Uren vor Myttage, dich du dar den komest, und dyn Glymp, Liff, Ere und Guidt voranworth. Du komesth edder nicht, dannoch geith dat Recht synen Ganck. Datum under myn Pitzer am Donnerstage na Michaelis, Anno &c. 49.

Segewin Ladewich der Herschafft Ravensberch Frigreve.

Die Aufschrift ist: An Ludeken Hölsse to Layr kome dusse Breff.

nebst des Freigrafen Petschaft war der Brief noch mit zwei anderen versehen.

Num.

Num. 232.

Grenzzeis zwischen Münster Lippe und Ritberg vom 1579.

Ex Orig.

Nachdem sich eine geraume Zeit hero zwischen des Stiftes Münster hochlöblichen Gedechtnüs regierende Fürsten eins, und dem Wohlgebornen Herrn Simon Graven und Edelherrn zur Lippe und Retbergen, Herrn zu Esens, Strudesdorff und Withmunde &c. Andertheils der hoher Landfürstlicher und Gräflicher Obrigkeit über ein Theils des Klosters Cappell, auch den Fresen und Lippischen Gebröich und den Fryenstuels Stapell bey der Wendischen Specken wegen Irthums und Missverstand sich erhalten, derwegen sich Statthalter und Verordnete der Regierung an statt landfürstlicher Obrigkeit gerürtes Stiftz, und Wohlgeborner Graf und Edelherr zur Lippe einer gnedicher Beysammenkunft und augenscheinlicher Besichtigung mit Fürwissen eines ehrwürdigen Thumkapittels verglichen, so seint solche Gebrechen und Missverstand mit Wohlgedachten Thumkapittel auch Statthalter und Verordnete der Regierung des Stifts Münster,

lten, wie imgleichen obwohlgedachten Grafen Belieben und Bewilligung getroffen, beygelegt und Vertragen, als folgt: nemblich dass die Glennebrügge zu sampt der gantzen Her- und Landstrassen mit dem Fuespade bei gemeltem Kloster Cappell bis an die Ecken des Hoppengartens, und also gerade zwers über, hinder dem Münsterischen Gödinckstuell her, vort an auch die gantze Drift und Strass bis gegen Heinens Hause inclusive zu Münsterischer, das Kloster aber sampt dem Hoppengarten, Spitall, Cappellgeholz und Flüchters Köttsterren exclusive zu Lippischer Hoch- und Obrigheit sein und verbleiben sollen, und dan vort an ins Osten obgerürtz Gebroichs hinauf das Mittel zwischen ermeldter Heinens Kottsterre, und der Cluse Stedde, wie dieselben durch den Clüsener und Kotter eingehabt und gebrauchet werden, und der oft gezogener Münsterischer Schnadt dem Steine bey dem Cappellholtz, der Poppeleck, Hagedorn, und also gerade bis über die Wege, so von der Stat Lippe nach der Graffschafft Retbergh gehen, ersehen, abgemessen, gleich getheilt, und dan gestrackes ermeldter Retbergischer Wege hinauf bis auf die Retpergischen Grenitz in Mitten des gengesten Fuhrweges mit gueten Schnaidt- und

Malsscenen, worauf Münsterische so wohl Lippische, doch auf den obristen Eckstein Retberghischer Grenitzen auch Retbergische Wappen gehawen, und zu ewiger Gedächtniss jedes an seine gebührliche Seiten, wie dan auch bei gedachten Brugken Hoppengarten, Spittal und Cappellgeholz gesezt, die Landfürstliche und Gräfliche Ober- und Gerechtigkeit also abgesondert, und vort an der Gestalt Jederer seiner Seiten geübt, gebrauchet, und gehalten werden sollen; doch dieweile der Stifft vom Freyenstuels Stapell bey der wendischen Speecken absteher, und in wohlgedachter Gräflicher Hoheit sein lasset, so soll gleichwoll damit keine Freyenstuls Gerechtigkeit iren Gnaden nachgegeben, sonderen, ob villicht etwan einich Gericht oder Gerechtigkeit zum selben gehörigh gewesen sein möchte, dieselben alle und jedere sollen bei dem Stifft Münster verpleiben, und angewönlichen Münsterischen Gerichten und Oerteren auch fort an gerecht und gebussfertiget werden, wie dan auch alle Hausgesinde gerürten Spitals und Flüchters Kottstedde under dem Gehorsam Recht und Kirchengank, als viell die Sacramente und Begräbnüss deren belangt, bey der Pfarkirchen zu Lesborn vort an verpleiben sollen. So soll auck hiermit

mit Münsterischen so woll als Lippischen Unterthanen die gemeine Grasshoede und Drifft nit benommen, sondern alles vermogh Anno, &c. fünfzigh sechs zwischen Münsterischen Unterthanen und Statt Lippe aufgerichteten Vertrage, auch mit dem Holtzhaven und Fischen gehalten werden. Und nachdem die gerürte Statt Lippe etwe füriges anno &c. fünfzigh sechs aufgerichteten Recesse zu wiederen etliche Wyden ins Broich und gemeine Hoede gesezt, Graben und sunst neben den Landwheren gemacht, solches alles soll zum fürderlichsten bey und abgeschafft: da auch wir von wegen der Statt lestlich angegeben, dass auch von Münsterischen Unterthanen obgerürten Vertrage und Abscheide zuwiederen etwas attentirt oder vernewert und gehandlet wörden erfunden, als soll auch solchs bey und abgeschafft und deme Recess gelebt werden. Nachdem den dieser Verträgh obgemelderer Masen durch wohlgedachte Hern des Thumkapittels und Verordneten der Münsterischer Regierung an Statt und von wegen Landfürstlicher Obrigkeit, auch Herrn Simon Grafen und Edelherrn zur Lippe und Retbergh bestettiget, und vast zu halten eingewilligt, beliebt und sich allerding gefallen lassen, als seint derer drey eines

Ein-

Einhalts, andern obwollgedachten des Thumkapittels der Regierung, und der gräflichen Insiegelen zu Besterrigung und vaster Haltungh geferrigt, und einem jeden Theil ein Orygihall davon zugestellt worden. Verglichen und verhandlet im Jar nach der Geburt unseres Saligmachers Jesu Christi ein tausend fünf hundert siebenzig neune, am sieben und zwanzigsten Taghe Monats Juny.

(L.S.) (L.S.) (L.S.)

Num. 233.

Geschichtserzählung der Verhandelungen am Münsterischen Freigerichte, als Kerstian Kerkerink durch dasselbe zum Tode verdammt und hingerichtet wurde, 1582.

Ex Actis orig.

Anno 1582 am 29ten Julii haben sich die Stadt Ausreicher und Bottmeister zu Münster kegen die Nacht aus der Stadt Münster aus [illegible] Pforten

ten

ten begieben, und dieselbe Nacht Kerstiens Kerkerings Haus im Gogerichte Büchenfelde und Kerspel Mauritii belauffen, etliche, Quente und Barholt, durch die Fenster gestiegen, das Haus eingenommen; am dreyssigsten Julii Morgens zu früher Tags Zeit nemblich vor drie Uhren dieselben, so ein und auserhalben des Hauses gewesen, Gerücht gemacht, daher Kerkeringh verursacht, die Magt anzurufen, das Haus zu eröffnen. Als das beschehen, hat sich befunden, dass etliche das Haus schon eingehabt, wilche sich alsbald zu Kerckeringh an das Bette begieben, Innen ergriffen, und angezeigt, dass er sich innen in statt eines erbaren Raths der Stadt Münster gefangen gieben, und keineswegs zur Gegenwehr trachten solte; dann das Haus umher besetzt wäre: haben ihme auch angezeigt, dass er solle vor einem erbahren Rath der Stadt Münster erscheinen, und ihme derwegen bewogen, seine besse Kleider anzuziehen. Nachdem sie Innen nun angenommen, haben Sie ihnen gefänglich verstrickt, und in einen Schlichbusch, genandt Beckemansbusch, hingeführt, alda sie innen zwischen den Striechen gefencklich und verstrickt verwahrt, bis sie einen abgefertigt, der solches einem erbaren Rath anzeigte. Und

als

als solches geschehen, hat sich gedachtes Kerckerings Hausfrauwe ungesaumbt binnen die Stadt Münster an des Herrn Burgemeisters Hillebrand Plönies Behausung erfüeget und begeben, denselben zu sprechen. Und als ihr solches wegen Frühe des Tages zu dem Herrn Burgemeister an dasselben Bett gestattet, ist Sie auf die Knie vor ihme niedergefallen, um Gotts willen bittendt, dass man doch ihren Mann unter die Schmiberey setzen wollte. Darauf den Herr Burgemeister geandwurdt; Er were nur ein Person, wolte den anderen Herren angieben, und sich des morgens um fünf Uhren vor der Wage sehen lassen.

Aber die Frau hin und wieder gelauffen, Rath und Beistandt suchend, underdes der Freigraffe die Freischepfen hin und wieder durch die Stadt gesucht, und etliche an ihren Betten angesprochen und citirt, dass sie an das Freigericht um acht Uhren erscheinen solten; und als sich etliche entschuldiget, dieselben freilich ersucht, dass sie keineswegs auspleiben solten; dan es were solches eines erbahren Raths daran gelegen. Folgends sein der Frygrafe und die Stoelherrn, als *Bernd von Detten*, und *Rotger von Ossenbrügge*, den geleichsam die Frei-

sche-

[illegible]pfert, ein Münnich von den Bar[illegible] klöster, welcher der Hencker aus underschiedlichen Pforten gangen, sich nach der Dinckstege begeben, daselbst niedergesetzt, den gemeldten Kerckering [illegible] lassen citiren und vor sich bringen, [illegible] vor das Gericht gestellt, und solches [illegible] nichtiges Fürsprechen zum Theil verdambt, Und obwoll der arme Minsche mit Fleiss gebetten, Ime einen Fürsprechen zu erlauben; so hat er doch keinen bekommen können. Desgleichen, ob er woll umb Gotts willen gebetten, Ime ein Tagh Respith zu geben, sich zu bedenken, sein Ding zu überlagen und sich mit dem allmächtigen Gott zu versöhnen; so hat er dennoch solches mit nichten erhalten mügen, besonderen Ime angezeigt, dass er beichten wollte, das möchte er thuen, dann es werhe ein Beichtvatter zugegen, dann er müsste sterben. Hatt er wederumb Gnad gebetten; sei Ihme geandtwordt worden, Ihme sollte Gnad wiederfahren, Ihme sollte das Schwerd gegeben werden. Darauf dem Münich befohlen, Ihme die Beicht zu hören; und dem Heucker befohlen, Inne mit dem Schwerdt hinzurichten. Und als der Hencker geandtwordt, hat er einen Eide thun müssen, nicht nach

zu

zufügen, was alda gehandelt worden: darauf er dan mit dem Schwerdt hingerichtet worden.

Als nun unter den binnen der Stadt Münster solichs heimlich ruchtbar worden, und etliche gute Leute hinaus gelaufen, solich Werck anzuschauwen, auch vielleicht Jemandes sich seines anzunehmen, und sein Wordt zu halten, haben etliche Stadtsdienern an beiden Seiten des Gerichts von weitem gehalten, welche die Leute abgewehrt, und nicht zu dem Gericht kommen lassen wollen, mit Anzeigh, dass er doch solle auff die Heide gebracht werden. Als nun die Leuthe gewartet, in Hoffnung ihnen zu sehen, sein zu lest die Stoelheren Berndt von Detten und Offenbrügge samt den Freigraffen und Schepfen und den Dieneren zurügk kommen, und den armen verrechtfertigten Minschen alda liggen lassen. Do sein die Burgerschafft und andere gute Leute zugelaufen und befunden, dass *Kerckeringh* an zwei Stücken alda gelegen. Folgends hat Ihme der Hencker die Kleidungh ausgezogen, und ist er in ein Sarck, so des Sambstags zuvore gemacht, gelecht, und auf Sanckt Mauritien Kerchhoff begraben worden. (*)

Num.

Der hier [illegible] [illegible] erregte auf [illegible] Aufsehen [illegible] [illegible] Domkapitel, [illegible] Gericht [illegible] Hogericht [illegible] gekränkt glaubte, protestirte [illegible] appellirte. In der zweiten Supplic an [illegible] Fürsten vom [illegible] August 82. sagt [illegible] Domkapitel [illegible] folgendes:

[illegible]

„Dann [illegible] an unterschiedlichen Orten [illegible] eigentlich [illegible] die Frei-
» grafen zu derogleichen Leibstraffen (als
» [illegible] ordentlicher
» Obrigkeit [illegible] Rega-
» lien [illegible]) mit nichten befugt, in-
» [illegible] Hauptfreygericht [illegible]
» [illegible] man [illegible] Leibstraff nicht in Ge-
» brauch, und [illegible] ein [illegible] Exempel
» [illegible] werden [illegible] inner-
» halb [illegible] und mehr Jaren Jemandes
» allda [illegible] gestrafft worden [illegible], au-
» serhalb [illegible] geraumer Zeit bei
» Weilandes Graff Bernhardes von Nas-
» saw Lantdrosten ꝛc. Zeiten ein Freischef-
» fen aus Ursachen, derselbe die Freige-
» richts Femme oder heimliche Acht aus-
» gebreittet, in der heimlichen Acht ver-
» dammet, und an dem Hauptfreigericht
» im Baumhof an einen Baum erhenckt
» worden. Und obwoll derogleichen Aus-
» breittungh der heimlichen Acht mit an-

dern

» dem leibhaftbaren Sachen eine große
» Ungelegenheit haben, so hat dennoch welche
» Unrechtfertigung dero Zeit Churfürsten
» zu Cölln, Herzoge zu Westphalen als
» obersten Stuhlherrn im geringsten nicht ge-
» fallen, darum dem Freigerichte Verbot
» [illegible] worden, sich einige Leibstrafe hinführo
» nicht zu unterziehen, sondern die Ubel-
» theter der ordentlichen Obrigkeit zu über-
» [illegible] und [illegible] in Kraft
» der Regalien [illegible] zu lassen."

Aus welchem das [illegible] dieses Vor-
falls ganz klar hervorleuchtet. Das Ver-
brechen des [illegible] war
ein mehrmals wiederholter Ehebruch." Aus
den Akten läßt sich [illegible] abnehmen, daß
der Fürst und das Domkapitel sehr gegen
das Benehmen der Stadt aufgebracht wa-
ren, und es ist zu vermuthen, daß dieser
Vorgang den gänzlichen Verfall des Frei-
gerichts im Hochstifte Münster sehr beschlei-
nigt habe.

Num.

Num. 234.

Die Münsterische Regierung bestätigt den von Bernhard von Westerholt zu Lembeck an Hermann von Velen geschehenen Auftrag des sonst zur Lembeckischen Herrschaft gehörigen Gerichtes und Herrlichkeit über das Kirchspiel Raesfeld, und belehnet den Hermann von Velen damit, 1590.

Ex Prot. feud., & ex Copia vidim.

Wyr verordnete Statthaltern des Stifts Münster thuen kundt und offenbar. Nachdem Uns Herman von Velen der Elter, Droste zum Bevergern und zum Embslandt zu erkennen geben, was Maessen ungefehr innerhalb Jahrsfrist Ihme das Haus Raesfeld mit seinen angehörigen Erben und Gütheren an dem hochlöbl. kays. Cammergericht mit Urtheil und Recht zuerkennt worden sey, und deswegen um Belehnung deren Gütheren, so er wegen gedachtes Haus Raesfeld von diesem Stiefte zu empfangen schuldig, bey uns angesucht, dass wir demnach ehegemelten Herman von Velen belehnet haben und belehnen hie-

mit und in Kraft dieses Briefes mit dem Erbe und Gude Hilberdingh und Dieckman in dem Kerspel von Velen gelegen, mit dem Hove zu Brink (Baink) und den Zehnten zu Wrink (Bainck) mit sampt seinen ahlingen ingehörigen Zehenden, desgleichen mit dem Elssehuse in dem Kerspel von Weseke gelegen, in aller Maessen weylandt Johan von Raesfeld dieselve alle von diesem Stifft und dessen Vorheren zu Lehn getragen. Und ferner

Als Bernhard von Westerholt zu Lembecke für sich, seine Söhne und Erben uns zu erkennen geben, was Massen er seiner Angelegenheit nach obermeltem Herman von Velen und dessen Erben seine Gerechtigkeit und Lehenwarschafft der Herrlichkeit des Kerspels zu Raesfeldt, so ein ingehörig Pertinenz und Stück der Herrschafft Lembeck, doch auf des Lehnherren oder unsere Ratification, cedirt und aufgetragen, mit Pitt solche Cession Auftrag zu bestettigen und zu ratificiren. Inmassen dan er solche seine Lehenwarschaft über angeregt Kerspell Raesfeld zu unsern Handen schriftlich refutirt; so haben wir demnach solche in Dato den zwölften Monats Dec. mbr. des neün und achtzigsten Jahrs

Jahrs uns fürbrachte und unter seines Westerholts Hand und Pitschaft beschehene Cession und Auftracht ratificirt und bestettigt, und demnechst vielermelten Herman von Velen mit der Herrlichkeit und Gericht des Kerspels Raesfeld und derselben angehörigen Nutzungen wiederumb belehnet; ratificiren, bestättigen und belehnen ihn auch damit und in Kraft dieses, in aller massen dieselben von diesem Stift Münster zu Lehen gaen, und obermelter Bernhardt von Westerholt dieselben zu Lehen getragen; Beheltlich doch an denselben Lehengütheren diesem Stift Münster, dessen regierenden Herrn und jedermänniglich seines Rechtens. Hiebey wahren an und über dieses Stifts belehnende Man Bertram von Loe und Veitt Erclentz Münsterischer Secretarius. Zu Urkund haben wir unser gewöndlich Ingesiegell hierunden anhangen laessen, welches geschehen am zwölften Tag Monats Januarii, im Jahr thausendt fünf hundert neüntzig.

Jo. Droste Ss.

(L. S.)

Num. 235.

Conferenz zwischen den Kurkölnischen Commissarien und dem obersten Freigrafen zu Arnsberg, und Gutachten derselben, welches sie über die Beibehaltung des Freigerichtes und dessen durch die Reformationen und Reichsabschiede beschehenen Einschränkungen dem Kurfürsten vorgelegt haben, zwischen 1583 und 1612, als der Regierung des Kurfürsten Ernestus.

Ex Copia conceptus ejusd. ætatis.

Als der Kurfürstl. zu Coln obrister Freygraf in Westvalen sich vor diesem, und noch jüngesthin etliche mahl beclagt, dass

1) *Ihme an seinen Sachen so wohl durch die Kanzeley als auch andere Beampten Eintracht geschehen:*

2) *Dass die Bruchten des Freigerichtes seine Vorsessen alleine gehapt, so Ihme doch eine zeithero verweigert, und darumb stehen plieben, und noch unbezahlt seyn;*

3) *Dass er also kein Salarium hab, ohne was*

vor

vor Alters einem Freigraffen assignirt, nemblich 9 Molder Haberen, 1 Molder Roggen; an Gelt 1 Rthl. 9 sch., und 16 Huener, davon ein Pferd halten musse, viel zu gering, ja unmöglich sei, sich davon zu erhalten;

4) Also auch seine Gerichtsfronen keinen Underhalt davon haben, und gleichwohl zu Gericht gebraucht werden muessen, und sonsten zu inquiriren schuldig seyn:

So ist der Sachen mit gebürlichem Fleisse nachgedacht und über sothanige Puncte mit dem Freigrafen gründlich communicirt worden, wie hernach folgends zu ersehen.

Quoad primum.

Ist ihme fürgehalten, man wisse sich zu erinneren, wilche Sachen und Fälle so wol in der Churfürstlichen Reformation, sonderlich von heimlichen Gerichteren und Acht meldend weiland Ertzbischofen Dieterichs, als auch Vermöge dero Reichsverfassung Kayser Friderichs und Maximilians diesesfals an sothaenig Gericht gehoerig; wie men auch nicht weniger sich wohl erinneren konte, worauf er und seine Vorsessen beaidet, als dass sie sich solcher Ertzbischof Dieterichs

Re-

Reformation und folchen Reichsconstitutionibus gemeefs verhalten, darauf auch andere Freygraffen alfo und anders nicht beayden, und fich denfelben gemeefs zu verhalten, haben geloeben muefsen; darumb er fich zu ercleren herte, worinn feinem Frey-oder Stuelgericht Eintracht zugefüget, fo Rechtens wegen abzufchaffen.

Worauf er eingewendet, dafs ihrer Churfürftlichen Durlaucht ihme anbefohlene Freiftulsgerichter fich weit in diefem Fürftenthumb Weftvalen erftrecken, wie aus der Beilage mit *A* verzeichnet zu erfehen, an wilchen Gerichtern feine Vorfefsen und er befitzlich vel quafi herpracht, dafs alle *beimliche Diebftall*, Scheltwörtern, Abzeünen, Abbauwen, Abgraben, Abtorven, Beengung der Helwege, Kirchwege, Mhulenwege, und andere notwendige Wegeverfperrung, Entziehung der Wafserflüfs, und was mit Erdrfengen und Mergelkhulen vor Schaden gefchehen, oder Freyerftuelgerichts Guetern halb vor Streitigkeit furgefallen, dahin gehörig und erörtert fein, nunmehr aber eine Zeit hero daran weren verhinderet worden.

Weil nuhn dagegen hochgemeltes Chur-

Churfürstlichen Reformation und die Reichs Constitutiones erwiedert, darinn *solche und sonderlich Injurien, Diebstall, und Fry-enstuelsgüeter halber fürfallender Sachen und Rechtfertigungh den Freygerichtern abgeschnitten, und sonsten alle Sachen, so gegen Jemanden, welcher zu Recht gesessen, und vor seiner ordentlicher Obrigkeit avocirt, auch dessen man zu Ehren mechtigh, am Freyengericht nicht gehörigh sein*; in massen er sich auch deren alle und darbey angehenkten bedraueten Straeff erinnerlich zubescheiden gewust hett:

So hett er dagegen fürnemblich movirt, wie auch von diesen wegen Churfürstlichen Durchlaucht Hocheit wol erwogen wurden, so ferner es bei solcher Reformation und darin ausgetrückter Fellen allein gelassen, und sonsten allerdings bei den Constitutionibus Imperii verpleiben sollte, dass alsdann die auserhalb dieser Landschafft in anderen Herrn Landen, als Stifft Münster, Paderborn, Osnabrügk, Graeffschafft Lipp, Rittbergh, Bentheim, Waldeck, Witgenstein und andern Oerteren die Freygerichtern aufgehoben, nichts daran zu schaffen, dahero von da die Appellationes an das obriste Freygericht zu Arnsbergh und ferner also das hiebevorn gantz hochgeachte-

schtere an statt römischen Kaysers und Könnings Statthelters, sampt mit Belehnungh solcher Freyenstuelen und Gerichtern und deren Superioritet allerdings zerfallen und vernichtet werden wollte; da sonsten andere Herren auf solcher Freyerstuelen Gerichtbarkeit ihr fürnembstes Fundament ihrer Jurisdiction setzen theten, und bis dahero damit stabilirt hetten a).

Ohne dass auch dabei zum sonderliche Bedenken fürgefallen, dass in allen Stetten, da sowol in als auserhalb Landts die Frygraffen zu den Fryenstuelen angenommen, die Raths Personen Fryescheffen sein muesen, also auch alle zu den Freienstüelen auserhalb den Stetten gehörige Friescheffen, wie auch alle Bauerschaffren an allen Freyenstüelen, dazu sie gehörigh, in dieser Westphählischer Landschafft sich muesen beaiden lasen, umb alles, was an *heimlichen* Excessen, an Diebstal, Injurien, Meinaidt, Abzeünen, Abbawen, gemeine und Kirchwege verspeтren, Gottslesterungh, falsch Gewicht und Maess einzupringen b), und insonderheit was die Bauerschafften verschweigen und die Scheffen wisen, solchs dieselben Scheffen *ins gehäim zur Straeff einpringen*; also dass von solchen Einpringen

geh Niemand reden mag auf seinen Scheffenaidt, bei Peen dass ihme sonsten die Zunge aus den Nacken gerissen, und sieben Fuss höher als ein ander Uebelthäter aufgehenkt werden solte. Und weil dann sonderlich tegliches gespüret wirt, wofern durch die Scheffen, so allenthalb durchs Land vertheilt, die *bruchliche Excessen* nicht einpracht, dass alsdan derer allenthalben viel verschwiegen und ungestraffet pleiben werden.

Derowegen hett man ihrer Churfürstlichen Durchlaucht zu bedencken anheimb stellen wollen, ob nicht ein Mittel, so der Churfürstlichen Reformation und den Reichsabschieden unvergreifflich sei, zu finden, daß von allen Bauerschaften und Freyenscheffen vermöge herprachten Gebrauchs, die ein Churfürstlichen Frienstuel bekandte *bruchliche* Delicte einzupringen und an Gelde zu straffen, die Straffen nach dem Churfürstlichen Fisco durch den Frygraffen zu berechnen und einzupringen sein mögten; doch also dass solches an anderen Fryenstüelen, so in diesem Westphälischen Fürstenthumb enthalten, welche von ihrer Churfürstlichen Durchlaucht zu Lehen gehen, und die Abnützungh der Brüchten ihrer Churfürstlichen Durchlaucht nicht be-

bertieren, kein Platz haben, sondern dieselben allein auf die Reformation Ertzbischoff Dietherichs und die kayserliche Constitutiones müsen limitirt, restringirt und besidet pleiben: und konte solche Fals dero Churfürstlichen Durchlaucht Freygraffen in ihrer Churfürstlichen Durchlaucht Freyenstuelen eine besondere Commission wegen Brüchtensachen ertheilt werden, krafft welcher solche Brüchten aufrichtig eingebracht, in Beiwesen des Brüchtenmeisters angeschlagen, und dem Brüchtenmeister alle halbe Jahr berechnet, auch die Gelder eingeliefert werden müssen; immassen auch der obrister Freygraff sich anerboten solches also mit höhesten getreuen Fleiss zu verrichten, dofern es ihrer Churfürstlichen Durchleucht also gnedigst gefallen, und Ime solche special Commission ertheilt würde, welche auf sichere Zeit und Mass, wann dieselb von dem Brüchtmeisteren nicht gestrafft, konnte restringirt werden.

Wobei dan auch zu bedenken, obwol die ausserhalb Landts als im Stift Münster, Paderborn, Osnabrück und obernenten Graffschafften seshafftige Freygraffen beaidet sein c), sich an ihren Freyenstülen vielberührter Churfürstlich.

Reformation und Reichsabscheiden ge-
mees zu verhalten, dass sie dannoch hin-
wider auf den alten Gebrauch sich be-
ruefen, und vieler Sachen, so in der
Reformation nicht zugelassen, auch in
den Reichsabscheiden verbotten, zu cog-
noscieren anmassen, und die Appellationes
gen Arnsbergh an den obristen Freien-
stuel devolvirt, und bis dahin angenom-
men worden; die landtfürstliche Obrig-
keit der Oerter solche Sachen auch den
Freigraffen gestattet d) und nicht avo-
cirt, und desgleichen sich der Freienstue-
le Reformation und Reichssatzungen be-
gibt: immittels gleichwohl eines zeitli-
chen Churfürsten zu Kölln superioritet
quoad appellationem solcher ausländischer
Freigerichter recognoscirt wirt. Darumb
weil solches nachpleiben würde, da man
deren Freigerichten juxta Constitutiones
Imperii & saepe memoratam Reformatio-
nem, nec non proprias Frygraviorum
Recognitiones & Reversales, eorum Obli-
gationes also eng halten und constrin-
giren wollte; als were hiebei zu erwe-
gen, ob auch nicht solches denselben aus-
ländischen Freygerichtern (da es die
Landherren selbst nicht bestreiten, noch
einige Avocation thuen, und es in schlech-
ten Brüchten terminis verpleibt) von Seit-
ten ihrer Churfürstlichen Durchlaucht
con-

consolidando superioritatis jura die Appellationes vor den obristen Freygraffen ausüben zu lassen sein. Aber dabei in fleissige getrewe Obacht zu nehmen, weil viele underschiedtliche ein- und ausländische Stuelherrn als Waldeck wegen der Graveschaft Affinghausen und Dudinghausen, Witgenstein und Viermundt wegen der Freygraffschafft Züschenaw, item die von Höerde zu Stormede, die von Meschede, die von [illegible], und andere mehr ihre Stuelgerichten haben, und so fern denselben tacite vel expresse, auch also laxatis froenis zu procediren gestattet werden sollte, dass sie als dann (wie hiebevorn geschehen und dahero viele Lites zwischen dem Landsfürsten und Innen entstanden) in die landsfürstliche Hocheit greiffen, und gegen die Reichsconstitutiones und Reformation handlen würden; darumb soviel dieselben einländische andere und nicht dem Churfürsten angehörige Freystüele betriffet, lassen mehr nicht, dann was in Reformatione begriffen, und was in den Reichsconstitutionibus verbotten im geringesten nicht einzuräumen sein wollte, sondern juxta istorum Freygraviorum Obligationes steiff und vest auf die Reformation und Reichsconstitutiones gehalten,

und

und davon nicht abgewiesen werden müsste e).

Quoad secundum Punctum.

Ist mit ermeltem Freigrafen discurrirt, dass es fremdt zu vernehmen, dass seine Vorsessene wegen der Churfürstlich. Freienstueln alle Verfelle alleine vor sich gehapt, und der obrister Strulher, als Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht Herren Vorsessene nichts davon zu geniesen gehapt haben sollten; sondren das Wiederspiel sie aus etlichen Reversalen sonderlich weiland Gerharden Struekelmans arnspergischen obristen Freigraffens Reversal de anno 1487 zu ersehen, darin er die Brüchten zu berechnen gelobt und versprochen hat: darumb der Fryegraff dabei auch nicht zu bestehen begert, sondren sein obgesezten Erbieten erwiedert und sich ercleret hatt, alle Brüchten vermittels seinem Aidt alle halbe Jahr zu berechnen, und einzupringen, der unterthänigster Hoffnung, ihre Churfürstliche Durchlaucht werden ihme auch ein zueglich jährlich Underhalt gnedigst verschaffen lassen.

Quoad tertium Punctum.

Wie dann soviel zum dritten seine Besoldung und Unterhalt betrifft, mit ihme

ihme dahin abgereder ist, dass men bei Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht versuchen wolt, ob er neben seiner obgerürter jährlicher Besoldung an Habern, Hüenern und Gelde noch von jeder Marck oder Thaler Brüchten ein sicheres zu geniesen, also da er Fleiss anwenden, auch seines Fleises nach Pilligkeit geniesen mögte; immassen er sich auf ihrer Churfürstlichen Durchlaucht gnedigste Resolution erkeren könte, wieviel er salvo Moderamine Principis & ad Placitum suæ Celsitudinis von jedem Marck oder Thaler zu nehmen begehren wollte, worauf auch der Rest mit richtiger Rechnung beitreiben und obgesezter Masen dem Brüchtemeister berechnen sollte.

Betreffend zum vierten seinen Frohnen.

Weil men allnoch aigentlich nicht wisen kann, was ungefehrlich die Churfürstliche Freistuelsgerichtern jährlichs importiren können, als were vor erst deren Importanz zu erfahren, und konte alsdann mit gnedigster Bewilligung ihrer Churfürstlichen Durchlaucht denselben auch ein sicheres nach Gelegenheit seiner Mühe und Arbeit gesezt und verordnet werden.

Was

Was nuhn Höchstgedachter Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht hieinn gefallen wird, stehet alles zu deroselben gnedigster Resolution. Solrz sonsten wie bis anhero bei der Drosten und Richtern Wolgefallen berhuwen, die Brüchten Einforderungh dem obristen Freigrafen zu verhindenen, ist zu besorgen, dass dieselb viele Excessen nicht erfahren, sondren dieselb überschreiten und also ungestrafft nachpleiben werden.

Endtlich im Fall Hochstgedachter Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht vielmehr aus vielen hiebei leichtsamb nachdenklicher Ursachen gnedigst gefallen wollte, pure bei der Reformation, den Reichsconstitutionibus und darauf ertheilten Reversaln zu verpleiben; alsdann wollten Ihre Churfürstliche Durchlaucht dies in Gnaden anderst nicht verstehen noch aufnemmen, dann was fürgeschlagen, dass solches alleine zur Conservation dero hiebevorn hochgeachteten Superiorität dieser Freiengerichter (derengleichen, wie Ertzbischoffs Philips aufm Capitulstag zu Arnspurg proponiren lassen, kein Herr im römischen Reich hat), sodann auch zu einmahliger Sicherheit Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht Freygra-

grafens gemeinet und verstanden werden mögte.

Beilage, deren in der vorhergehenden Conferenz unter Lit. A. gedacht wird.

Anzeich und Nachrichtungh, an wilchen Ortern in Gogerichten, Stetten, Freiheiten, Dorffen und Bawerschafften des Freyenstuhlsgericht haltendt bekleidet wird.

Rhüden wirt das Gericht vor der Stadt auf der Altenborgh gehalten, an wilchs Gericht gehörigh und folgen müssen alle Eingesessene des Gogerichts; item die von alten Mellrich und von Ulde; und wird dies Gericht jedes Jahrs 3mal gehalten.

Und ist nach altem Gebrauch eingebracht, und geclagt worden alle Diebstall, über Scheldtwörter, Abzeünen, Abbauen, Abgraben, Abtorven, da einer Jemandren die gepreüchliche Wege, als Hillewege, Kerckwege, Mollenwege, Richtelpade und andere noetwendige Wege versperrt, entenget, oder nicht bessseren wol, über Entziehungh dero Wasserflüsse, auch da einer den anderen mit den Wasserfluss, mit Erdtfangen, und Mergelkhulen zu graben, Schaden zugefueget.

2do

ndo wirt das Freyenstuelsgericht binnen *alten Gesike* bekleidet.

3tio zu *Wesentorff* muess an selbiges Gericht folgen beide Kerspel Mulheimb und Allagen, und die von Hirtzbergh.

An den Freienstuel zu *Corbech* ist gehörig das ganze Kerspel Corbecke, als 15 Bauerschafften.

Husten sein gehörigh die Freiheit Husten, und Freiheit Hachen, Bawerschafft Brockhausen, Eimer, Muschede; item Herdringhaus und Wemmiglo.

An den Fryenstuel *Kalle* müessen folgen die Keller Kerspel, und Helleveider Kerspell.

An das Freygericht *Eversbergh* sein gehörig die Statt Eversbergh, Velmeder Kerspell, Reinlinghauser Kerspell, Mescheder Kerspell.

Bodefeldt sein gehörigh die von alten Bodefeldt und Brabecke.

Grevenstein sein gehörigh Holthauser Kerspell Menichenbracht, Herhagen und Nichtenhausen.

An das Gericht *Altentropf* sein gehörigh die Statt Altentropf, Freiheit Sondren, Illjken, Hagen, Recklinghausen und Seetfeldt.

Zu *Arnsbergh* im Bomhoffe wirt das Ubergericht aller Freyenstuele gehalten, an wilches Gericht die Appellationes von allen Underfreyengerichtern als des Stifts Münster, Paderborn, Graeffschafft Lipp, Ritbergh, Seyn, Bentheimb, Tecklenburg, Herschafft Hoerde, von den adelichen Freyenstüelen zu Allmen und Ebbinghauss &c. gehen und aufgenommen werden.

a) Wie sehr den Gevettern von Merfeld ihre Freigrafschaft zum Fundament diente, um in der Bauerschaft Merfeld eine besondere Gerichtbarkeit und besondere Gerechtigkeiten zu begründen, können wir aus den Urkunden unter Num. 93, 94, 117 bis 128 im ersten Bande der Münst. Beitr. zur Geschichte ersehen. Sie waren es aber nicht allein, welche solches unternahmen: beinahe einjeder, der eine Freigrafschaft, oder einen Theil einer Freigrafschaft besaß, wagte ähnliche Versuche, welche theils gelangen theils verunglückten, je nachdem Umstände und Zufall mit einwirkten.

b).

b) Daß man an die Freigerichte die zum Bauergericht, wenigstens in der ersten Instanz, gehörigen Sachen zog, war ein Mißbrauch, und eine Mitursache, daß sie entweder verfallen, oder eine dritte Gerichtsart (zum Theile unsere heutigen sogenannten Herrlichkeiten) aus ihnen entstehen mußten. Vergl. Seite 33 bis 41, und Seite 110 bis 175 im ersten Bande der Münst. Beitr.

c) Sieh die Urkunden z. B. unter Num. 197. lit. A bis K.

d) die Geschichte der zweiten Periode der westfälischen Gerichtsverfassung wird hierüber vieles Licht verbreiten. Wie sehr die Münsterische Landsobrigkeit, ihre Richter und Beamten diesem Unfuge widersprachen, sehen wir aus beigehenden Urkunden unter Num. 203, 206, 216, 227, 237, und besonders aus den Attentaten der Gevetter von Merfeld. Sieh. Urk. Num. 224.

e) Aus diesem Absatze und den vorhergehenden sehen wir eine Hauptursache, warum die Reformationen der Freigerichte nicht die gewünschte Wirkung hervorbrachten und die Freigerichte nicht sobald eingingen, als sie nach der Anlage der Reformationen hätten verschwinden müßen; und daß es damalen wie zu allen Zeiten Räthe gab, welche das Wohl von ganzen Provinzen einem Privatvortheile aufopfern konnten.

Num. 236.

Bericht von dem Gildebier, wie solches im Kirchspiele Lüdinghausan bestanden hat, 1609.

Ex Scriptura coæva.

Bericht von den Gildebiers von den Kirchspels Leüten eingenohmen am 17. Novemb. Anno &c. 1609.

In der Baurschafft *Berenbroich* ist die Gilde ahn der Widenhove zu Vischering stehen plieben, und ungefehr in vifftig Jahren nicht gehalten worden.

In der Baurschafft *Elverck* stehet die Gilde jetz an Elvertman: sein in derselben Bauerschafft 17 Erbe, welche die Gilde dienen, und noch sechs Kotter welche mit dazu gehören: hebben des Satersdages eine Tunne Koytes, wan sie die Lichter machen, des Sondags aber zwey Tonnen. Geben die siebenzehn 6 ß., Butter und Kayse, und ein Hoen, und vier oder viff Becker Korns; die Kotters dienen die Gilde nicht, sondren geben halb so viel Korns als die Erbmanns, und geth von den Kotten nicht mehr als eine Person zur Malzeit.

Berch-

Berchtrop. Ist alda an das Hauss Kackesbecke die Gilde stehen pljeben: seyn 16 gewesen die sie gedienet hebben und noch 15 Kotters. Hebben auch den Abend, wan sie die Lichter gemacht hebben, eine Tonne, und andern Tag zwey Tunne Koyts gehabt, dazu ein jeder contribuirt, wie die vorige Baurschafft.

In der Bauerschafft *Oldenbövel* steth die Gilde jetz ahn Murseman: sein daselbst 28, die die Gilde bedienen. Hebben des Saterdages drûddehalb Tonne, des Sondage 3 Tonne Koytes; gibt jeder 6 ss. und ein Scheppel Korns pro libitu, Butter und Keise, und ein par Hoiner, stehen die Kotters gleich den anderen im Anschlage.

In der *Brochtropper* Bauerschafft sein 16 Mans, die sie dienen und sechs Kotters. Hebben des Saterdags eine Tonne, des Sondags anderthalb Tonne Koyts; giebt jeder ein Hüptscheffel Gersten und ein par Hoener, Butter und Kayse; die Kotters aber geben ein halb Scheppel Gersten, Butter und Kaise, und ein Hoen.

In der Bauerschafft *Westrop* steth die Gilde an den Hoff zu Westrop. Hebben des Satersdages eine Tonne, des Sontags

tags anderthalb Tonne Keyes; sein 15 Erbmanns und zwey Korters; die Erbmanns geben jeder ein Scheppel Gersten, Butter und Kayse, und ein par Hoener, die Korters dienen die Gilde nicht sondren geben halb soviel als die Erbmans.

In der Bauerschafft *Ermeln* ist in vorigen Jahren die Gilde an das Nahrodt.

In der Bauerschafft *Tülkinghoff* an das Haus Vehoff stehen plieben.

Num. 237.

Schreiben des Gemenschen Rentmeisters Johann Ludgers an den Gemenschen Freigrafen Franz zur Hoet, was zwischen ihm und den Ahausischen Beamten in Betreff der Eingriffe in das Gemensche Freienstuelsgericht vorgefallen sey, 1626.

Ex Orig.

Ervest und achtbar sonders gueter Freundt!

Es pleibt Ime unverhalten, daß heut den

den 10ten dieses zu Ransdorf Brüchtengericht gehalten. Da ist für bescheiden einer genannt Johan Lambers, dass er einen anderen Münsterischen Mann an den fryen Freienstuel getaget, und hatt der Fiscus denselben derhalben angeklaget. Ego comparui cum Protestatione interventorio nomine wegen des Stuelherrn, hab begert Copey und Terminum dagegen zu handlen. So ist mir von dem Herrn Drosten, aber nit von dem Gograffen die Intervention abgeschlagen. Dann habe ick de denegata Justitia & appellando geprostestirt.

Fiscus hat ferner gedrungen, den Bauern ob notorium & confessatum Excessum zu condemniren. Ego, dass der Bauer gethan habe, was gepüre und nach uralten des Freienstu-ls Gerechtigkeit und üblich Gebraucht herbracht; gestehe dem Fisco keines Excesses. Der Gograff hatt dry Tage sein Bedenken genommen; konnte sich nit in Eill darüber erkleren, darauf stehet es.

Weilen nun Euer Edeln zu Münster sein, wirt die Notturft erforderen, dass E. E. mit dem Herrn Licentiat Timmerscheit, und anderen Gelarten hiraus reden, und was in dieser geferlich Eingriff

griff zu thuen, beraten: was hie oder dort der Consultation zu spendiren no-tigh wirt, solchs solle Joannes Francke auslegen.

Eüer Edel werden dabey nicht vergessen, dass der Vogt zu Borcken vor wenig Tagen Willmering einen fryen Scheffen. dergleichen Fürnement halben gefenglich genommen, und naher Ahaus geführt, da er hat müssen loben (wie ich berichtet), deshalben Abtracht zu machen.

Es ist fast scharfer Discours zwischen den Beambten und mir gefallen. Da hat der Droste gesagt, in der Reformation des heimblichen Gerichts stünde, dass man die, so man zur Ehren mechtigh, dort hin nit solle laden. *Ergo Neminem.*

Eüer Edel wollen meines Erachtens mit dem Sindico Witfelt, Block und sunsten fürnehmen Practicanten sich bereden, und was darin zu verhengen, beraten, wie dieselbe ohne meine Erinnerung wissen zugehören, und daran keine *Kosten* oder Fleiss sparen. In solcher Zuversicht dieselben göttlich Schutz empfehlend.

lend. Datum Gemen den 19ten Januari Anno 1626.

E. E.

Dinstwilliger Joan Ludgers.

Die Aufschrift ist: Dem Ernvesten und Achtparn Frantzen zur Floet Gräflich-Holsteinschawenburgisch. Freigraff und Richtern zu Gehmen, meinem sonders guetten Freündt.

Num. 238.

Urkunde des Münsterischen Bischofes Ludolf über ein dem Kl. Hohenholt vorm Freigerichte verkauftes und übertragenes Gut bei Bullern und über ein demselben geschenkten Zehnten, 1230.

Ex Orig.

In nomine sancte & individue Trinitatis. Ludolfus Dei Gratia Monasteriensis Ecclesie Episcopus. Ex injuncto nobis pastorali Officio ecclesiarum commissa-

missarum profectui tanta sollicitudine ac diligentia nos convenit imminere, ut, quantum in nobis esse dinoscitur, annuente bonorum omnium largitore tam in spiritualibus quam in temporalibus sumere valeant incrementum. Noverit igitur tam presens etas quam posterorum Christi fidelium posteritas, quod Ůdela Priorissa Cenobii nostri in Honholte cooperante sibi fratre Wescelino sacerdote, sibi & posteris suis secundum necessitatem animalis hominis, sine qua spiritalis Ministerium suum explere nequit, cupientes providere, Domum unam prope Bulleren super Amnem Loscap sitam tertium manipulum annuatim solventem, a Luberto Milite de Sindene & a fratre suo Heinrico cognomento Rost, nec non & a conjuge sua Christina de consensu ceterorum heredum ipsorum pro XL Marcis emerunt, & eandem Domum ab hiis tribus jam nominatis Ecclesie sue in Honholte juste & rationabiliter venditam *& legitime contraditam in loco prope Ludenghusen, qui ad sambucam vocatur coram judicio Liberorum, quod vulgo Frieding dicitur, Heinrico Comite judicio presidente*, cum omni utilitate sua cultis videlicet & incultis, pratis, pascuis, aquis aquarumque decursibus, montibus & convallibus universis,

&

& universis exitibus & redditibus una cum omnibus suis pertinentiis, datis ibidem XLta Marcis, stabili jure perpetuo possidendam, loco predicti Cenobii receperunt nec non & possederunt. Quod rationabile factum idem Lubertus per omnia ratum & incommutabile permanere cupiens, ne ullus locus malignandi contra hoc factum, filiis hujus seculi nodum in scirpo querentibus, patere videatur, coram nobis & Ministerialibus Ecclesie Monasteriensis Havekesbeke in Ecclesia sancti Dyonisii cum omnibus suis pertinentiis, sicut coram Liberorum judicio fecerat, predictam domum prefati Cenobii congregationi secundario contradidit & delegavit hereditaris jure perpetuo possidendam. Preterea per Intervalla temporum Ecclesie utilitati & commoditati amplius intendentes decimam quandam in parrochia Sendenhorst XIcim solidos & XIIcim tritici modios annuatim persolventem a Domino Conrado de Ludinghusen pro XXVII. Marcis emerunt & eam nobis a Domino Herimanno de Lon libere resignatam apud civitatem Chosvelde coram Ministerialibus Monasteriensis Ecclesie, cujus beneficium fuit, restauroque a predicto Conrado sufficienti loco decime recepto, eodemque restauro prefato domino Herimanno in bene-

ficium

ficium collato, decimam eandem pro remedio anime nostre ad usum Ecclesie sororum in Honholte Deo famulantium legitime contradidimus & delegavimus stabili jure perpetuo possidendum.

Hanc autem emptionem & traditionem ratam & inconvulsam permanere volentes, presentis privilegii nostri auctoritate stabilivimus, & banno nostro confirmavimus, omnem hominem hoc rationabile factum cassare volentem anathematis vinculo innodantes & eterno supplicio deputantes. Sunt autem hujus rei testes *Clerici*, Fridericus prepositus de Varlare, Wernherus Prior ejusdem loci Ludolfus & Thietmarus majoris Ecclesie Canonici, Arnoldus noster Capellanus, Wescelinus Sacerdos; *Nobiles*, Wicboldus de Holto, Ludolfus de Stenvorde, Godefridus de Mele, Wilhelmus Rutzo; *Ministeriales*, Lubertus de Bevernon, Conradus de Ludenghusen, Herimannus & Heinricus de Ludenghusen, Brunsteinus de Billerbeke, Bruno de Stocheim, Rudolfus de novo Castro, Godescalcus, Johannes & Albertus de Billerbeke, Israel, Heribordus, Otto, Florinus, Heinricus, Lubertus, Theodoricus Milites de Sendene, Heinricus de Vittinghoven, Theoderi-

dericus & Winimarus frater ejus, Heinricus de Nutlon; *Servi*, Antonius, Rotgerus, Adam, alter Adam, Meinricus, Bertoldus; *Liberi*, Heinricus *Comes*, Fridericus, Walthardus de Snederig, Herimannus Prolocutor, Elvericus de Bekeferen, Arnoldus de Stocheim. Acta sunt hec Anno dominice Incarnationis M°. CC°. XXX°, Indictione III, Concurrente prima, Epacta quarta, Pontificatus nostri anno quarto.

(L. S.)

Num. 239.

Urkunde des Edeln Mannes Bernhard, Herrn von Ahaus, über den dem Kl. Hohenholt vorm Freigerichte verkauften Hof Lesharding im Kirchspiele Altenberge vom Jahre 1274.

Ex Orig.

Nos Bernhardus vir nobilis Dominus de Ahus notum facimus universis, ad quos presentes litere pervenerint, quod nos Curtem nostram Leffhardinghoff cum manso Curti vicino & omnibus ad ipsam Cur-

Curtem & Mansum pertinentibus tam in Mancipiis quam in agris sacionariis & pascuariis, Domina Alheyde matre nostra, Sophya Uxore nostra, & Liberis nostris Ottone, Johanne, Cunegunde ac Jutta consentientibus & collaudantibus, Domine Priorisse & Conventui Sanctimonialium in Honholte pro centum Marcis legalis monete vendidimus, proprietatique dicte Curtis & Mansi & universis ad ea pertinentibus mater nostra, Uxor nostra & Liberi nostri predicti *coram Arnoldo de Hove Vicecomite sive Dincgravio* (*) *tunc temporis bannum regium tenente ac sedi regie presidente in Cometia libera apud Wosten*, ubi proprietas prefate Curtis & Mansi sita est, ore manuque renuntiaverunt coram testibus subnotatis: Anselmo preposito sancti Egidii, Christiano sancti Pauli Canonico, Johanne presbitero in Honholte, Thiderico de Sconenbeke, Hinrico de Emesbroke, Ludolfo Haken, Henrico Selekinc, Rolando de Vegthorpe, Wilhelmo de Hopingen, Ludewico de Aldenberge, Gervino Divite, Henrico de Offerhus, Adolpho de Lenderikeshem, Suethero de Aldenberge, Everhardo Parvo, Johanne Onen, Wezelo & Johanne de Holthusen & aliis quam pluribus. Statimque predictus *Arnoldus Vicecomes sive Dincgravius predictam Priorissam* nomi-

tie Monasterii sui in Honholte *duxit & misit in possessionem prenominate Curtis & Mansi solempnitatibus adhibitis, que circa hujusmodi fieri consueverunt*, videntibus & audientibus testibus memoratis. Et quia nos, cum ista fierent, presentes non fuimus, utpote tunc temporis arduis negotiis prepediti, postea coram antedicto Arnoldo Vicecomite sive Dincgravio renuntiationem a matre, Uxore Liberisque nostris rite factam ratificavimus assignantes ore & manu prefate Domine Priorisse ac Conventui sanctimonialium Monasterii in Honholte pretaxatam Curtem & Mansum cum omnibus ad ea pertinentibus, ut in perpetuum ea possideant pleno jure, idemque prenominatus Arnoldus Vicecomes sive Dincgravius sepefatam Priorissam nomine Conventus ejus misit & duxit in possessionem sepedicte Curtis & Mansi ad ipsam pertinentis, nichil obmittens de hiis que circa hujusmodi fieri consueverunt. Acta sunt hec in parochia Aldenberge apud Wosten anno dominice Incarnationis M°. C°C. LXXIIII° III. nonas Aprilis, Indictione II. Epacta XI. concurrente VII. presidente sancte romane Ecclesie Gregorio Papa X. hiis presentibus, quorum nomina subsequuntur: Thidericus de Sconenbecke, Hinricus de

Emes-

Emesbroke, Ludolfus Hake, Hinricus Selekinc, Rolandus de Vegthorpe, Wilhelmus de Hopingen, Ludewicus de Aldenberge, Gervinus Dives, Johannes Leo, Johannes Henricus de Offerhus, Adolphus de Lenderikeshem, Suederus de Aldenberge, Everhardus Parvus, Johannes Ore, Wezelus & Johannes de Bocholte, Johannes de Holthusen, & alii quam plures.

(L. S.)

Das herzförmige Siegel stellt das Ahausische Wappenschild vor mit der Umschrift:

✠ Sigillum Bernhardi de Ahus.

(*) Hier erscheint der Freigraf unter seinem alten Namen. Vergl. §§. 26 und 29.

Num.

Num. 240.

Urkunde des Everhards Bischofes zu Münster über das Schloß und die Mühle zu Wederden, deren Eigentum Gerhard von Wederden dem Stifte Münster gegen den Eigentum des Hohofes im K. Greven aufgetragen hatte, 1294.

Ex Orig.

Everhardus Dei gratia Monasteriensis Episcopus universis presentia visuris salutem & cognoscere veritatem. Noveritis quod cum Gerhardus de Wederden Miles curtim dictam Hohof cum omnibus juribus & pertinentiis ejus, prout jacet, sitam in parochia Greven erga Henricum dictum Ricke Civem monasteriensem legitime comparavit pro certa summa pecunie eidem Henrico ab ipso Gerhardo Milite numerata, tradita & assignata, dictus Gerhardus Miles prefatam Curtim cum attinentiis ejus predictis de consensu uxoris sue ac filiorum dilectis in Christo . . Commendatori & fratribus Hospitalis in Stenvorde supportavit, dedit & assignavit titulo permutationis, renuncians cum predictis heredibus suis ex-

presse & simpliciter omni juri, quod ipsi vel heredibus suis in predictis bonis competiit, aut quoquo modo competere poterit in futurum: recipiensque a prelibatis Commendatore & fratribus *Castrum dictum Wederden*, & Mahsionem cum molendino & attinentiis sitis in perochia Dulmene in recompensationem Curtis hujusmodi & bonorum, quod Castrum Wederden & Mansio cum Molendino & attinentiis ipsi Commendator & fratres coram nobis libere resignarunt. Et quia proprietas sepedicte Curtis Hohof & attinentiarum ad nos & Ecclesiam nostram pertinuit pleno jure, eandem proprietatem in prenominatos Commendatorem & fratres de consensu & voluntate capituli nostri transtulimus & transferimus, recipientes e converso proprietatem pretaxati Castri in Wedderen Mansionis & Molendini cum appendiciis, quam proprietatem sepedictus Gerhardus Miles de consensu uxoris & heredum suorum nobis & Ecclesie nostre supportavit libere & resignavit, presentibus Walramo preposito. Brunsteno Decano, Gerhardo de Monasterio, Magistro Luberto, Theoderico de Heringen *Canonicis Monasteriensibus*, viro nobili Baldewino Domino de Steynvorde, Hermanno de Ludinchusen, Ludolfo de Monasterio, Gerlaco de

Be-

varen, Frederico de Wedderden & Alberto Cesario de Hege *Militibus*, Johanne dicto Lewe, Bernhardo Kerckerinc, Henrico dicto Ribec *Civibus Monasteriensibus*, Johanne de Rechede, Bernhardo de Wedderden *famulis* & aliis quampluribus fidedignis. In cujus rei testimonium Sigillum nostrum una cum Sigillo Capituli nostri presentibus est appensum. Datum anno Domini millesimo ducentesimo nonagesimo quarto, feria sexta proxima ante festum beati Lamberti.

(L. S.) (L. S.)

Num. 241.

Jacob von Haren, seine Söhne und Verwandschaft bezeugen, daß Nikolaus von Haren sein Schloß Haren und dessen Eigentum dem Bischofe und Stifte Münster aufgetragen habe, so daß es ein Lehen und ein offenes Haus des Stiftes von Münster seyn solle rc., 1304.

Ex Orig.

Universis presentia visuris & audituris Nos Jacobus de Haren Miles, Nico-

laus & Amete filii nostri, Hinricus, Johannes, Everhardus & Fenko de Haren, ceterique amici nostri & consanguinei ac nobis adherentes notum facimus, quod in recompensam & restaurum dampnorum venerabili patri Domino nostro Ottoni Monasteriensi Episcopo illatorum ego Nicolaus filius Domini Jacobi Militis predicti *Castrum meum & proprietatem dicti Castri* Domino meo Monasteriensi Episcopo predicto sponte & libere *resignavi*, proprietatem ipsius Castri mei in ipsum Dominum meum Ottonem Episcopum & Ecclesiam monasteriensem transferendo, *dictum Castrum* ab ipso & suis successoribus nomine Ecclesie Monasteriensis *jure & loco homagii directo feodo* perpetuo possidendum; ita quod *ipsum Castrum patens erit* prefato Domino episcopo & suis successoribus ad voluntatem eorumdem, prout voluerint & ipsis expedierit, contra eorum adversarios & quoslibet inimicos. Arbitrati sumus etiam & promisimus de consensu unanimi sub optentu rerum & corporum nostrorum, *quod de ipso Castro nulla spolia sive depredationes in strata publica vel alibi contra privatas personas faciemus*, nisi de prefati Domini nostri Episcopi jussu vel consilio speciali, inimicis nostris capitalibus, cum quibus ad presens imbrigati sumus,

dun-

duntaxat exceptis. Condicimus insuper & arbitramur in his scriptis, datione fidei promittentes, quod omnibus contra experiri & nos incusare volentibus, cujuscunque status vel conditionis, *sive Saxones sive Frisones* existant, coram Domino nostro Episcopo vel suo Dapifero de omnibus incusandis volumus stare & facere unicuique de incusandis justitiam vel amorem. In premissorum testimonium ut rata & inconvulsa permaneant, Nos Jacobus de Haren miles predictus, pro nobis, filiis nostris & consanguineis antedictis Sigillum nostrum una cum Sigillis Everardi de Swenke & Ottonis dicti Deriken Militum presentibus duximus apponendum. Datum & Actum *Aschendorpe* presentibus Tyderico de Remen Canonico monasteriensi, Cesario de Baec, Luberto dicto Sasse, Bernardo de Asbeke militibus, *universis in Frysenberghe & in Lantegge Castrensibus* & quampluribus aliis Militibus & famulis ac aliis fidedignis. Anno Domini M°. CCC. quarto, in vigilia Navitatis B. M. V.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)

Alle drei Siegel sind unverletzt und in weissem Wachse ausgedrukt. Die Umschrift des

erften

ersten ist ✠ S. Nicolai de Haren clericis — des zweyten S. Everhardi Svenke Militis — und des dritten S. Ottonis de Meppen Militis.

Num. 242.

Gerhard von Wederden und sein Sohn Hermann bezeugen, daß das Schloß oder die Veste Wederden allzeit gewesen sey und noch sey ein offenes Haus des Stiftes von Münster.

x., 1310.

Ex Copiar. Sæc. XIV.

Universis presentis visuris & audituris. Nos Gerardus de Wederden Miles & Hermannus ejus filius notum facimus presentibus publice protestando, quod Castrum sive Municio Wederden est & semper hactenus fuit ligium Castrum, quod wlgo *Apenehus* dicitur, Ecclesie monasteriensis: promittentes in presentibus bona fide prestito nichilominus per nos corporali Juramento, quod nos & nostri heredes legitimi ratione ejusdem Castri seu Municionis ab hac die in antea

ipsi

ipsi Ecclesie monasteriensi fideles erimus & manebimus, nec nos vel quicumque alii ab ipso Castro vel munitione predictis, quamdiu possidebimus, ulla dampna vel injurias prefate monasteriensi Ecclesie inferemus, seu inferri quoscunque illos permittemus, exclusis fraude & dolo penitus in premissis. In cujus rei testimonium nos propriis Sigillis carentes has litteras Sigillis Dominorum Th. de Bylant, Goswini de Ghemene & Bovonis de Strunkede Militum procuravimus communiri: & nos Th. Gos. & Bovo jamdicti, quibus mediantibus & pluribus aliis fidedignis premissa sunt acta, profitemur, Sigilla nostra ad rogatum predictorum Gerardi & Hermanni presentibus appendisse. Actum & Datum Anno Domini M°. CCC°. X°, in vigilia beatorum Gereonis & Victoris Martirum.

Num.

Num. 243.

Hermann der ältere und Hermann der jüngere von Lüdinghausen verbinden sich mit dem Münsterischen Bischofe Ludwig gegen Heidenrich genant Wolf von Lüdinghausen und dessen Anhänger, und geloben unter andern, daß ihr Schloß während der Fehde dem Bischofe offen seyn solle, und sie ihm mit demselben beistehen wollten, 1312.

Ex Origin.

Omnibus visuris presentia. Nos Hermannus senior & Hermannus junior filius ipsius Milites de Ludinchusen notum facimus, quod propter intollerabilia gravamina & perturbationes varias compescendas, quas reverendo in Christo patri & Domino nostro Domino Ludewico Monasteriensis Ecclesie Episcopo & nobis Heydenricus de Ludinchusen & Hermannus dictus Sly consanguinei nostri & eorum complices jam dudum intulerunt & inferre cottidie non verentur, ipsi Domino nostro fide prestita corporali promissimus & promittimus per presentes, *Castrum nostrum Ludinchusen patefacere* & ad

ad voluntatem ipsius tenere, ipsique toto nostro posse & *cum eodem Castro assistere durante Gwerra* seu dissentione inter consanguineos nostros predictos & complices eorum, donec ab eisdem portionem, que in prima hereditaris divisione inter patrem bone memorie mei Hermanni senioris & patruum meum quondam Bernardum Militem dictum Wolf facta & ordinata ipsi patri meo assignata fuerat, recuperavimus cum effectu, & Castrum de novo constructum per eosdem consanguineos nostros fuerit totaliter demolitum. Preterea cum ego Hermannus senior una cum jam dictis meis consanguineis compromiserim cum fidei datione corporali desup r prestito juramento, servare & inviolabiliter tenere pronunciationem sive Zonam promulgandam inter nos & nobilem Virum Dominum Symonem Dominum de Lippia super dissentione nostra, que si pronunciata fuerit, quamdiu hujusmodi pronunciationem observo, Hermannus filius meus predictus dicto Domino meo in omnibus, ut premittitur, tam Castro Ludinchusen & ad voluntatem suam, quam toto posse suo fideliter assistet; si vero per partem advertam pronunciatio predicta in aliqua sui parte fuerit violata, ex tunc ut prius una cum filio meo predicto ipsi Domi-

no

no meo faciam assistentiam posse, corpore & per Castrum, pro quo prefatus Dominus noster fide prestita corporali promisit toto suo posse nobis e converso assistere, donec portionem predictam recuperavimus, & predictum novum Castrum destructum fuerit penitus & in totum. Adjectum est etiam, si fortuna favente, ipsum novum Castrum, & oppidum Ludinchusen nostro adjutorio expugnatum fuerit, quod tam oppidum quam Castrum ac Montem, qui vocatur Wolvesbergh, simul funditus destruere debemus: sed villam reedificare licitum est ibidem. Si vero aliquis eundem Montem vel Castrum reedificare vel Villam firmare conaretur, debemus cum eodem Domino edificia vel firmaturam hujusmodi prohibere. Preurbium autem situm ante antiquum Castrum Ludinchusen, quod Peperlake wlgaliter vocatur, nobis remanebit & nostris usibus indestructum. Ceterum si in prima expugnatione aliqui capti fuerint, depe . . . . . ipsorum captorum inter nos & partes medias equaliter dividemus: sed si Gwerra continuata aliqua simul lucrati fuerimus, dividemus juxta numerum Armatorum. Finita vero hinc inde omni dissentione premissa, dicto Domino nostro cum Castro Ludinchusen contra quos-

eun-

cunque, honore nostro tamen salvo, promittimus assistere fideliter una cum clausulis premissis omnibus sub harum testimonio literarum nostri Sigilli munimine signatarum, ipsique Domino nostro desuper traditarum. Acta sunt hec presentibus honorabilibus viris Domino Ludolfo juniori Domino de Stenvorde, Gerardo de Wederden Milite, Tiderico de Remen Magistro, Adolfo de Drolshagen Canonicis Ecclesie Monasteriensis & Th. de Cleve famulo. Et nos Lu. Ger. Th. Adol. & Thi. predicti recognoscimus, nos omnibus hiis interfuisse, vidisse & audivisse que premissa sunt, & pro firmiori testimonio Sigilla nostra presentibus appendisse. Datum in Octava beati Martini hiemalis, anno Domini M°. CCC. duodecimo.

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)
decidit
loro superstite

(L.S.) (L.S.)
decidit.

Num.

Num. 244.

Hermann von Lüdinghausen und sein Sohn Hermann verabreden mit dem münsterisch. Bischofe, ihm mit aller Macht beizustehen, und namentlich mit dem Hause Lüdinghause, welches dem Bischofe so lange er leben würde, zur Noth offen seyn solle, ausser nicht wider den Abt von Werthen, und von Seiten Hermanns des ältern auch nicht wider den Grafen von der Mark, x. 1314.

Ex Orig.

Wier Her Herman de Olde van Ludinghusen unde Her Herman de Junge des selben Hern Hermannes Sone Ridtere dun kůnt allen den, die diesen Bref sien oder horen lesen, daz wier en Trůwen glober han an Eydes Strad in dismen gegenwordigen Brive unsen erwortigen Heren und Vader Bischoph Lod. van Munstere, daz wier em in allen sinen Nöden solen helfen unde beholfen sin wider alle die Jene, die levent, sunder weder Hermanne van Gemene, Johanne van Doring und sinen rechten Brudere,

dere, Conrad van Lindenhorst, Tillman van Hagenbeke, also daz wier eme dun, daz selbe sal her uns wider dun, als her nachbescriven stad, mid all siner Macht; und bi Namen *mid den Hus to Ludinchusen, dat offen Hus sal wesen des selven unses Heren Bischoph Ludwighes zu allen sinen Noden, also lange als her levetb*, sunder wier en solen eme nicht *beholfen* sin weder den Abbet van Werden, unde wier Her Herman die Olde wider den Greven van der Marke, mid den Teylc unses Huses zu Ludinchusen. *Ok en sal ich deme selven minen Herren Bischof Lud' mit den selven Teyles mines Huses weder den vorgenummeten Greven nicht unthelfen: ich aber Her Herman die Junghe sal beholfen sin mid minen Teyle des Huses zu Ludinghusen minen Herren Bischof Ludwighe wider den Greven van der Marke*, und ander alle sine Viende mid all miner Macht. Were ouck daz, daz unse Herre Bischof Lud' eynen Krieg oder Twist hette wider Hermanne van Gemene, Johan van Doring und sinen rechten Brudere, Conrad van Lindenhorst, Tilman van Haghenbeke und sine Brudere, die vorgenomt staet, der wier Macht hetten zu Rechten, des sal unser itweder kesen eynen finer Vrent, de dat Reht horen, und uns da vane

be-

bescheyden in eynen Maande mid Rechte dar naa, daz wier sie anspreken. Wer ouch, daz die vorgenanten Lude de Rechte nicht behoren wolden, so sal wier unsen Herren Byschof Lud'. beholfen sin wider de Lude, die dar vorgeschriven stant: Wer aber, daz wier eynen Crieg oder Twist hetten wider die ersamen Herren den Erzebischof van Colne, den Bischof van Utrecht, den Greven van Gelren, den Greven van Cleven, den Herren van der Lippe und Hern Th. van Cleven, den Greven van Hilkerade, und Heren Luve sinen Bruder, oph die vorgenanten Herren sal unse Herre Byschof Lud' van Munstere uns nicht beholfen sin: ouch sal her uns wider se nicht unthelfen. Vorbaz me wer, daz die Herre van der Lyppe uns belege oder bestallede; so sal uns unser Herre Bieschof helfen untsetzen und redden mid alle siner Macht. Wer aber, daz Her Heydenrich und sine Brudere oder ire rechten Erven odir ere Helfere die Sune, die sie unsen Herren den Bieschofe van Munstere und uns besegelet hant gegheven, breken an unsen Herren oder an uns oder an unsen Erven, des sal unser Iweder Kyesen eynen siner Vrunt, die daz Recht vor-

vorhoren, und uns dat Recht by eren Eyden und bi ere Ere sagen. Were daz die zwene spreken, daz icht Broke were; so solde unser Iweder den anderen helpen myd al siner Macht bi siner Ere und bi sinen Eyden und sunder Wedersprake, wider Hern Heydenrike und sine Brudere und sine rechten Erven und al ire Helphere: des sal unser Iweder

Macht han sines Vrundes dar zu gekorn, daz sie uns daz Recht sagen by eren Eyde und by ire Ere in eyme Maende. Wer ouch, daz wier eynen Scaden van Verluste oder van Burgezuchte van unsen Herren Bieschof hetten, und wien En darumme penthen, oder daz die selve unse Herre jeneghe Clage uph uns horte van Schulde wegene, und eyn Recht derselven Clage op uns vorderde mid sinen Phendere, dar umme sollen diese Vorworte und diese Brieve nicht gescheyden sin; sunder wier sollen eme helphen und He uns, alse hir vorgeschriven stad. Vorbaz mer wer, daz Godefreth eyn Canonich zu Munstere unse Sone Hern Hermans des Olden Leye wurde, so solde he unsen Herren beholfen sin alse wier und sin Bruder Her Herman. Darumme daz wier alle diesse Strucke und Vorworde, die hir vorgeschriven

ven Stant, stede und vaste behalden, so gebe wier unse Brieve unsen erwortigen Herren Bieschof Ludwighe van Munstere besegelt mid unseren Insegele zu eyner Orkunde und Gezuchnisse der vorgenanten Word. Dieser Bref ward gegeven, du man zalrde nach Godes Geburden dryezenhundert Jar in deme vierzenden Jare an Palm Abende.

(L.S.) (L.S.)

Num. 145.

Bernard genant Bitter macht sein Schloß Ostendorf in K. Lipperanstrup zu einem offenen Haus des Bischofes und des Stiftes von Münster: der Bischof Ludwig belehnet dagegen ihn und seine zwei Töchter mit den Gütern, welche vor diesem Engelbert genannt Bitter zu Lehen getragen hatte, und einigen anderen Gütern, wovon doch die Löse dem Stifte vorbehalten ward, 1316.

Ex Orig.

Universis presentia visuris & audituris nos Bernardus dictus Bitter miles,

Ger-

Gertrudis uxor ejus legitima una cum nostris heredibus Blidrade & Alheyde notum facimus, quod reverendo in Christi patri Domino Lod' monasteriensis Ecclesie episcopo & suis successoribus ac eidem sue Ecclesie Castrum nostrum dictum Ostendorpe, situm in parrochia Lypperamestorpe in dyocesi monasteriensi, libera & spontanea voluntate unanimi consilio & consensu tradidimus & dedimus & damus per presentes in Ligium seu patens Castrum, quod Openhus vulgariter appellatur, tenendum & habendum perpetue pacifice & quiete; nec non ad edificandum seu erigendum ibidem in suburbio anteriori ejusdem Castri juxta domum nostram aliam domum juxta beneplacitum suum, & locandum ibidem seu ponendum ibidem aliquem virum ydoneum in Castrensem suum, prout sibi videbitur expedire, ut idem Dominus Episcopus aut sui successores vel ejus Ecclesia supradicta de dicto Castro tanquam de suo vero Ligio contra quoscunque invasores & adversarios se defendere poterunt & juvare modis, quibus sibi videbitur expedire; conditione tali apposita, quod idem dominus Episcopus vel ejus successores aut Ecclesia supradicta nostros consanguineos amicos vel affines, quos ad presentiam ejusdem

domini Episcopi & sui Capituli & fidelium suorum ducere volumus ad faciendum & recipiendum ibidem, quidquid fuerit justum vel consonum rationi, de ipso Castro non invadent nec aliquatenus molestabunt, sed contra quoscunque nostros invasores vel adversarios in jure nostro nos sicut suos Castrenses & fideles in Strombergh & Nyenborgh fideliter conservabunt. Ratione igitur premissorum & pro eisdem premissis idem dominus noster Lod' episcopus monasteriensis infeodavit nos nec non Blidradim & Alheidim filias nostras bonis, que quondam Engelbertus dictus Bitter miles ab ipso Domino Episcopo & Ecclesia sua tenuerat, nec non domo dicta Tenderinc sita in parochia Herverste monasteriensis dyocesis, necnon decima annexa & aliis suis juribus universis & singulis nomine castrensis feodi tenendis & habendis pacifice & quiete, salvo tamen eo prefato domino Episcopo suis successoribus & Ecclesie antedicte, quod dicta bona cum suis juribus redimere poterunt pro centum marcis monasteriensium denariorum juxta suum Consilium & Beneplacitum convertendis & commutandis in alia bona hereditaria simili modo tenenda & habenda titulo castrensis feodi supradicti. Condictum est etiam, quod si premissa

vel

vel aliquod premissorum prefato domino Episcopo vel ejus successoribus & Eccle- sie antedicte per nostros heredes & suc- cessores contingeret violari, quod absit, idem dominus Episcopus vel ejus suc- cessores vel dicta Ecclesia prefatis nostris heredibus vel successoribus ad observan- tiam premissorum vel alicujus eorum nul- latenus tenebuntur. In cujus rei testi- monium sigilla nostra pro nobis & dictis heredibus nostris duximus presentibus apponenda. Datum & Actum anno Do- mini M°. CCC°. XVI, in octava pasche.

(L.S.) (L.S.)

Das erste runde in braunem Wachse aus- gedruckte Siegel stellt im obern Theile des Wappenschildes 3 hinter einander laufende Vögel vor. Die Umschrift ist: ✠ S Bernardi Ritteri militis. — Das 2te ovalrunde Siegel stellt eine ste- hende und in einem langen Kleide ein- gehüllte Frauensperson vor, um derer Haupt ein Schleier hangt. Die Um- schrift heißt: ✠ S'. Gherrrudis * de Ostendorpe.

Num. 246.

Albert von dem Berge und dessen Sohn Johannes zeigen dem Münsterischen Bischofe Ludwig an, das Schloß zum Berge ꝛc. dem Johanne Malman verkauft zu haben, und verzichten auf die Lehnhand, wenn der Bischof den Johann Malman damit belehnen würde, 1329.

Ex Copiario Saec. XIV.

Reverendo in Christo patri ac Domino, Domino Lodewico dei gratia Episcopo monasteriensi Albertus van dem Berghe miles cum humili & devota reverentia se & sua ad quevis genera mandatorum. Paterne vestre Reverentie duxi presentibus significandum, quod Johannes meus filius & heres meo consilio, consensu ac voluntate ac ceterorum suorum coheredum vendidit honesto viro Johanni dicto Maleman in hereditariam possessionem mansionem sive Castellum dictum thon Berghe, domum thon Grunde, ac duas domos sitas tho Netteberghe cum usufructibus & pertinentiis universis, quas a vobis, Reverende, jure teneo pheodali. Et si dicto Johanni Male-

leman dicta vendita per meum filium Johannem ad omne jus & omnem gratiam, quibus dicta vendita a vobis teneo, contuleritis, dictam collationem a vobis per me obtentam resigno irritam & evacuatam, appendens meum Sigillum presentibus in testimonium super eo. Datum anno Domini M°. CCC°. XXIX°, ipsa vigilia beati Mathye Apostoli.

Num. 247.

Thiderich von Hoynrode macht seyn Schloß Lohn bei Soest dem Kölnischen Erzb. Walraven und dem Erzstifte zum offenen Haus, weil ihm von Seiten des Erzbischofes erlaubt wurde, dasselbe durch den Grafen von der Mark zerstörte Schloß wieder aufzubauen, 1335.

Ex Orig.

Universis presentia inspecturis ego Theodericus de Hoynrode miles notum facio & recognosco pro me & meis heredibus in hiis scriptis, quod quia reverendus

rendus in Christo pater dominus meus, dominus Walramus Archiepiscopus coloniensis, ut *Castrum meum in Loyn*, alias per nobilem virum dominum Adolphum Comitem de Marka destructum pro parte, pro mea utilitate construere & reedificare valeam, michi generose indulsit, dictum Castrum meum qualitercunque constructum vel etiam construendum feci & per presentes facio pro me & meis heredibus dicti Domini mei, domini Walrami Ecclesie coloniensis & successorum ejusdem Castrum ligium & apertum, sic ipsorum perpetuo permansurum sigillum meum in premissorum firmitatem & testimonium presentibus duxi apponendum.

Datum anno Domini M°. CCC^mo. tricesimo quinto, ipso sancto die Paschatis.

(L. S.)

Num.

Num. 248.

Herman von der Horst tragt dem Erzbischofe Walram zu Köln und dem Erzstifte gegen 200 Mark Geldes sein Schloß Horst mit dessen Vestungen zu Lehn auf, so daß es auch ein offenes Haus derenselben seyn solle, 1338.

Ex Orig.

Universis presentes literas inspecturis ego Hermannus dictus van der Hurst miles notum facio, quod, cum reverendus pater dominus meus dominus Walramus Archiepiscopus coloniensis ducentas Marcas denariorum brabantinorum, tribus Hallensibus pro uno denario computatis, michi tradidit & persolvit in pecunia numerata, supportavi & supporto per presentes de consensu & voluntate expressis Margarethe uxoris mee legitime pro me & heredibus meis plene & simpliciter prefato domino meo Archiepiscopo coloniensi, suis successoribus & Ecclesie coloniensi Castrum meum dictum de Hurst, situm prope Ledeberg, cum suburbio ipsius Castri & fossatis ac aquis & piscationibus tam dictum Castrum quam

Sub-

Suburbium cingentibus, & totale fundum ipsorum Castri & Suburbii cum edificiis in ipsis & infra ea constructis, prout jacent, & imposterum construendis, nec non fossatis & suburbiis ac edificiis, si que imposterum fodientur circa vel ante dicta Castrum & Suburbium vel ibidem construentur; jus quosque & proprietatem dictorum Castri & suburbii, fundi ac edificiorum constructorum & construendorum ex nunc in prefatum meum dominum Archiepiscopum coloniensem, suos successores & Ecclesiam coloniensem perpetuo transtuli & transfero pro me & meis heredibus prout supra; recipiens eadem Castrum & suburbium, fundum, fossata & edificia, prout narrata sunt superius, in feudo a prefato domino meo domino Walramo Archiepiscopo coloniensi, michi ipsa concedente, que ego & dicti heredes mei perpetuo tenere & recipere in feudo tenebimur ab Archiepiscopis coloniensibus pro tempore existentibus & ab Ecclesia coloniensi, & de ipsis eorumdem fideles perpetuo remanebimus, prestituri ipsis fidelitatis consueta juramenta, & facturi ipsis debita servitia pro iisdem. Prefata etiam Castrum & Suburbium cum fossatis & edificiis ipsorum, prout supra continetur, erunt liberum & apertum Castrum

dicti

dicti domini mei coloniensis, suorum successorum & Ecclesie coloniensis perpetuo, & ipsi de eisdem se juvare poterunt contra omnem hominem nemine excepto tanquam de aperto & libero suo Castro. Ego quoque & heredes mei predicti ipsos dominum meum, successores suos & Ecclesiam coloniensem ac ipsorum amicos & Officiatos ad prefata Castrum & suburbium, prout supra continentur, admittemus & ipsos in eis receptabimus & tenebimus in Guerris & alias, salvo tamen nobis semper jure feudi in ipsis, quandocunque & quoties super hoc fuerimus requisiti. Premissa itaque omnia & singula pro me & meis heredibus promisi & promitto me observaturum, & ipsos meos heredes fideliter observaturos sine dolo, in eorumdem testimonium & evidentiam sigillum meum huic litere apponendo. Et ut de ipsis plenior perpetuo habeatur evidentia, rogavi Margaretham uxorem meam predictam, ut ipsa in signum voluntatis & consensus, nec non discretos viros & strenuos milites Rabadonem Burggravium de Udenkirghen, Henricum Advocatum de Nersen & Tilmannum de Levendayl meos consanguineos, ut ipsi in testimonium premissorum sigilla sua apponant huic litere una mecum. Ego itaque Mar-

garetha uxor legitima Hermanni de Hurst militis supradicti, quia predicta de consensu & voluntate mea expressis facta sunt & acta, in signum hujus, nos vero Rabodo Burggravius de Udenkirchen, Henricus Advocatus de Nersen, & Tilmannus de Levendayl milites in premissorum testimonium sigilla nostra una cum sigillo dicti domini Hermanni duximus huic litere apponenda. Datum & actum Lechenych anno Domini M. CCC. tricesimo octavo, feria quarta post octavam Epiphanie.

(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)
S' Hermanne. milites. de Hwrst.	† S' Domina Greta d' Frimersheim.	† S. Rabadonis. Burggravi. de Odinkirgin.

(L. S.)	(L. S.)
.. en .. dvocati. de. N'se. milit. ..	† S. Tilmanni. de Levendale. militis.

Num.

Num. 249.

Johan und Albert Malman Vater und Sohn machen ihr auf dem lehnrührigen Grunde des Stifts Münster erbautes Schloß zum Berge im Kirchspiele Bork dem Münsterisch. Bischofe Ludwig und dem Stifte zum offenen Haus, 1338.

Ex Orig.

Universis presentia visuris & audituris nos Johannes Maleman & Albertus ejus filius notum facimus tenore presentium publice protestantes, quod nos *Castrum nostrum ton Berge*, quod in fundo allodii bonorum, que a monasteriensi Ecclesia in feodo obtinemus, edificavimus, reverendo in Christo patri ac domino, domino Lodewico monasteriensis ecclesie Episcopo suisque successoribus & Ecclesie monasteriensi in *Castrum patens*, quod vulgariter *ton Openebus* dicitur, dedimus ac damus presentibus assignantes eidem, ipsumque Castrum cum omnibus suis attinentiis recepimus & relevavimus pro nobis & nostris heredibus ab ipso domino nostro Episcopo nomine patentis Castri fideliter custodiendum & in perpetuum

tuum possidendum, prestito ipsi domino nostro Episcopo & sue Ecclesie super hoc fidelitatis debite solito juramento; conditionibus specialiter interjectis, quod nos & nostri heredes dictum nostrum Castrum dicto domino nostro episcopo & suis successoribus patefacere in omnibus suis necessitatibus & claves ejusdem Castri, cum eis opportunum fuerit, tenebimur assignare: tali tamen apposita conditione, quod expeditis eorumdem negotiis ipsum Castrum nobis reassignare tenebuntur; fraude & dolo quibuscumque semotis, ipseque dominus Episcopus & sui successores nos & nostros heredes in causis, super quibus coram ipsis & suis fidelibus recipere & facere voluerimus quod est juris, nos preplacitare tenebuntur fideliter & tueri. In quorum testimonium sigilla nostra duximus presentibus appendenda. Datum anno Domini M°. CCC. XXXVIII°, in Vigilia beati Laurentii.

(L.S.) (L.S.)

Num. 250.

Alexander genant Malman erneuert dem Erzb. und Erzstifte von Köln den von ihm schon vorher geschehenen Auftrag seines Hauses Malenburg zu einem offenen Hause, und überträgt auch dem Erzbischofe und Erzstifte den Eigentum desselben und all das, was zu einem offenen Hause gehöret, doch mit Vorbehalt der Lehnhand, 1342.

Ex Orig.

Universis presentes literas visuris & audituris ego Alexander dictus Malman armiger notum facio, quod ob promociones gratias & libertates michi per Ecclesiam coloniensem graciose sepius impensas prehabita super hoc cum amicis meis deliberatione matura libera atque spontanea voluntate de consensu & voluntate expressis liberorum & heredum meorum infrascriptorum supportavi olim in manus felicis recordationis quondam domini Henrici Archiepiscopi coloniensis, & nunc denuo fidelitatem hujusmodi innovando, pro quo quidem reverendus pater & dominus meus dominus Walramus

ramus Archiepiscopus coloniensis dicti domini Henrici Successor certam pecunie summam michi tradidit & persolvit favorabiliter in parato, supporto donatione irrevocabili & perpetua in manus dicti domini mei domini Walrami Archiepiscopi coloniensis suo & Ecclesie coloniensis nomine pro me & omnibus heredibus meis presentibus & futuris *Castrum meum Radelenbeke, quod alio nomine Malenburch nominatur,* „ cum omnibus
„ suis edificiis & appendiciis, cum fossa-
„ tis, muris, plancis & sepibus, cum
„ portis, turribus & clausura, cum sub-
„ urbio, viis & aditu ad eadem, nec non
„ cum omnibus meliorationibus ipsius
„ Castri infra & circa ipsum imposterum
„ construendis, ac cum toto ambitu ejus-
„ dem, qui Bivanck vulgariter etiam ap-
„ pellatur. „ *jus quoque & proprietatem ac dominium directum dicti Castri & appendiciorum suorum, prout superius exprimuntur,* in Ecclesiam coloniensem transfero perpetuo, recipiens idem Castrum & *appendicia ejus superius expressa* in feodo, & prefato domino meo Archiepiscopo, prestito pro me sibi juramento fidelitatis consueto, michi eadem in feodo concedente, per me & heredes meos tenenda ab Ecclesia coloniensi nomine & tytulo feodi perpetuo & habenda, sic quod dictus

ctus

ctus dominus meus Archiepiscopus coloniensis sui successores & Ecclesia coloniensis de dicto Castro & appendiciis jam constructis & imposterum construendis perpetuis temporibus se juvare poterunt contra omnem hominem, nemine excepto, tanquam *de aperto & libero suo Castro.* Ego quoque & heredes mei dictum castrum possidentes, prefatum dominum meum Archiepiscopum, ejus successores & Ecclesiam coloniensem, necnon ipsorum Officiatos & amicos cum hominibus multis & paucis, juxta capacitatem tamen loci, cum equitaturis suis & apparatu armorum vel sine armis sicut voluerint, quotiens & quandocumque ex parte ipsorum requisiti fuerimus, ad dictum Castrum & suburbium & ad appendicia ejus constructa & construenda admittere tenebimur sine mora, difficultate & conditione quibuscumque, ad standum ibidem inde exeundum & redeundum & negotia sua sibi faciendum, ipsorum tamen sumptibus & expensis ac sine dampno nostro, salva quidem restitutione & reassignatione libera dicti Castri, expeditis suis negotiis, nobis per eosdem facienda, prout hec omnia & singula, me servaturum & facturum fideliter & sine dolo, prefato domino meo ipsius successoribus & Ecclesie coloniensi promisi,

miſi, & promitto ſibi forma & debito juramenti eidem Domino meo per me preſtiti in infeodatione mea de dicto Caſtro per eundem michi facta. Ut autem hec per heredes meos firmius & fidelius futuris temporibus obſerventur, volo ordino & ſtatuo, quod ipſi mei heredes dictum Caſtrum poſſidentes, quotiens eosdem de dicto Caſtro per dominos Archiepiſcopos colonienſes pro tempore infeodari contigerit, prefata omnia & ſingula ſub fidelitatis juramento, quod in feodatione ſua facient, ſe facturos fideliter & ſervaturos promittant ſpecialiter & expreſſe. In quorum teſtimonium atque robur perpetuum ego Alexander predictus preſentem literam meo ac heredum & liberorum meorum Conradi, Stephani & Henrici, necnon fratris mei Johannis dicti Malman ac conſanguineorum meorum Theodorici de Appelderbeke, Bernardi dicti Grove & Theodorici de Luttekenhove ſigillis prefato Domino meo & Eccleſie colonienſi tradidi ſigillatam. Et nos Conradus, Stephanus & Henricus filii Alexandri ſupradicti in ſignum conſenſus noſtri liberi adhibiti ad premiſſa, nos vero Johannes Malman frater, Theodoricus Appelderbecke, Bernardus Grove & Theodoricus de Luttikenhove conſanguinei ejusdem in teſtimonium

nium

nium & evidentiam pleniorem premisso-rum Sigilla nostra duximus presentibus appendenda. Datum anno Domini M^{mo}. CCC. quadragesimo secundo, in vigilia Nativitatis beate Marie Virginis.

(L.S.) (L.S.) (L.S.)

(L.S.) (L.S.) (L.S.)

(L.S.) (L.S.)

Num. 251.

Goswin von Gemen macht dem Bischofe zu Münster und dessen Stifte sein Haus Pröbsting zum offenen Haus, weil der Bischof ihm vergünstigt hätte, dasselbe in gewissem Maaße zu befestigen, 1345.

Ex Copiar. Sec. XIV.

Ich Goswin Hern Goswins Sone van Ghemene bekenne und berughe openbare in dessen Breve, dat ick bin overdreghen myd mynen Heren Hern Lodewighe Byscope van Monstere, dat ick

myn Hus to Provestinck, dat gelegen is in den Kerspele tho Borken, nicht verre vesten en sal, dan dat ick dat Stenwerk vord vore (fortführe), als id nu begrepen is, unde nicht merre an dem Vestnisse mer tymmeren dor vore, dan eyn Kohus van Holte, nicht van Stene. Unde *up dat myn Here my des gbunne*, so hebbe ick vor my unde vor myne Nakomelinghe erflike und ewelike mynen Heren vorgesproken und sinen Nakomelinghen Biscopen tho Monstere dit vorgesprokene Hus tho Provestynck myd aller syner Vestnisse gegeven tho enen *Openenhus* unde hebbe gehuldet: und min Ervende und Nakomelinge sollen loven und hulden den selven minen Heren van Monstere und sinen Nakomelinghen dat Hus tho warene und tho holdene tho eynen *Openenhus*; und solen em und synen Nakomelingen *dat Hus openen tho Nuden offte Noden*, wan se des beghert weder alle de levet sunder Wedersprake. Vortmer hebbe ick ghelovet vor my und myne Ervende und Nakomelinghe, dat wi van den Hus nynen Manne, de tho dem Stichte van Monster horet, und de eyn Byscop van Monstere van Rechte vordegedingen sal, Scaaden solen doon ofte laten doon, wy en hebben dat vor unsen Heren van Monstere und anders

vor-

vorvolget, als eyn Recht is; alle Arghelyst utgesprohen. In eyn Tuch und Sekerheyt desser vorgesprokenen Rede so hebbe ich mor my unde vor myne Ervende unde Nakomelinge dessen Breef besegelt myd mynen Seghele. Darum ano Domini M. CCC. XL. quinto, sabbato post beati Viti martiris.

Num. 252.

Hunold von Plettenberg ein Ritter überlässt dem Erzbischofe und Erzstifte von Köln sein freies eigenes Haus Loen bei Soest, so daß der Erzbischof und das Erzstift damit beerbet, er aber dessen enterbet seyn solle &c.

1379.

Ex Orig.

Wir Hunold van Plettenbracht der Eldeste, Ritter, ind Alheyd syne eliche Huysfrouwe duin kunt allen Luyden ind bekennen overmits desen offenen Brieff, dat wir umme sunderlinges Gunst ind Liefden willen, die wir han

zu dem erwerdigen in Gode Vadere unſme lieven gnedigen Herren Hern Frideriche van der Goirz Gnaden Ertzbuſchoffe zu Colne ind ſyme Geſtichte, ind ouch ſunderlingen want ich Hunolt mit vele Vurderniſſen ind anderen Sachen der vurſ. myns Herren, ſynre Vurvaren ind Geſtichtz mannichwerf genoſſen han ind noch geneſen mach, dem vurg. unſme Hern ind ſyme Geſtichte van Colne puyrlichen loſs ind ledich gegeven ind upgedragen han mit wale bedachten Muyde ind unſen vryen Willen mit Halme ind mit Munde vur uns vur unſe Erven ind Nakomelinge *unſe vrye eigent Huys genant zu Loen by Soeſt gelegen* mit alle ſinen Begriffe ind Veſtenyngen, die nu daran ſint, off namails daran begriffen off gemachet mugen werden, alſo dat he ind ſyne Nakomelinge ind Geſtichte alle yren Nutz Urber ind Willen damit dun ind ſchaffen mugen. *Ind wir han In ind ſyn Geſtichte daran beervet ind geſat, ind uns ind unſe Erven der unterfft ind entſat; ind erven ind ſetzen ſy daran zu ewigen Dagen overmitz deſſen Brieff*, uns ind unſen Erven nyt Reichtz daran behal-

haldend: uyssgescheden alle Argelist ind Behulpnisse geistlichs ind werentlichs Reichtz ind Gerichtz, die unss vurs. Herren ind syme Gestichte ind Nakomelingen zů Unstaden ind unsen Erven ind Nakomelingen zu Staden komen můchten in desen vurs. Sachen in eyncherhande Wyse. Ind desser Dinge zů Urkunde ind ewiger Stedicheit han wir beyde unse Ingesigele an desen Brieff gehangen, die gegeven is in den Jaren unss Heren duysent dryhůndert nuyn ind sievenzich, des drutziendem Dages in dem harde Maynde.

(L. S.) (L. S.)

Das erste runde Siegel stellt das Plettenbergische Wappenschild mit Helm und Zierathen vor, und hat die Umschrift: S' Hunoldi. de Plettenbrecht. Ritter — das 2te runde Siegel hat zwei Wappenschilder neben einander, von welchen das zur rechten Hand das Plettenbergische, das zur linken aber das Oerische Wappen vorstellet mit der Umschrift: ✝ Sigillum Adelheidis de Plettenbr. . . .

Num.

Num. 253.

Herman von Merfeld tragt dem Erzb. und Erzstifte von Köln sein Haus Wederden zu einem offenen Haus auf, so daß seine Erben dasselbe als ein offenes Haus vom Erzbischofe zu Lehn empfangen sollen, 1384.

Ex Origin.

Ich Herman van Mervelde Knape doin kunt allen Luyden, die desen Brieff sient off hoirent lesen, dat ich mit Vurrade und wale bedachten Moede umb sunderlinger Gunst ind Genade willen, die ich hain zu deme erwirdigen in Gode Vader myne lieven genedigen Herren Hern Friderich Ertzebusschoff zu Colne ind syme Gestichte deme selven myme Heren van Colne und syme Gestichte myn *Huys zu Wederden* mit allen synen Muren, Portzen, Graven, Vurburghe ind Getzymmern, ind mit alle syme Besseringe, dy et nu hait off hermals krigen mach, upgedragen, gegeven ind gemaicht hain, updragen, geiven ind machen overmitz diesem Brieff zu ewighen Dagen *loss ledich offen Huys*. also dat myn Here ind syne Nakomelinge

ge ind Geſticht vurg. ind alle yre Ampt-
lude ind Vrunt van yren weigen ſich
van demſelven myne Huys, Vurburghe
ind Veſteninge uys und yn behelpen moe-
gen ind ſollen, blois ind gewapent, zu
Voys ind zu Perde entgheyn allemalich,
Nyemant uysgeſcheiden, ſo wanne, wie
dicke, ind in wilcher Wys ſy willent ind
Yn dat even kommet. Ind ich ind my-
ne Erven ind Nakomelinge ſoelen ouch
dat ſelve myn Huys, Vurburge ind an-
dere ſyne Veſteninge ind Zubehoere alſo
beſtellen, ind allewege beſtalt haben, dat
dar uys noch dar yn dem vurg. myme
Heren van Colne, ſynen Nakomelingen
ind Geſtichte, noch die In zu verant-
wurden ſteent, nu off namals nummer
geyn Schade, Kroet noch Hyndernisse
geſchie van yemans in eyngerley Wys,
alſo as ich Herman van Mervelde vurg.
dat vurg. Huys mit ſynen Vurburgen,
Veſtenynghen, Begriff ind Zubehoeren
vur mich ind myne Erven ind Nakome-
linge van dem vurg. myme Heren van
Colne zu eyme loſs ledich offenen Sloſſe
ind Leen entphangen hain, ind yeme ind
ſyme Geſtichte darup Huldinge ind Ey-
de gedain, geloift ind geſworen hain,
gloyven, ſicheren ind ſweren ouch in
dieſen offenen Brieve alle ind yliche
Puncte

Puncte ind Artikele vurg. vaste, stede ind unverbruchlich zu halden ind zu volveren, dar wider nyt ze duin off lassen geschien oevermitz mich selve off Yeman anders heymliche off offenbair in eyncherley Wyse, also as ouch myne Erven und Nakomelinge alle Zyt, als sich dat gebürt, die vorg. Huys, Vurburge, Vestenynge ind yre Zubehoere vurg. van nuwes entphangen van myme Heren van Colne, synen Nakomelingen ind Gestichte vurg. ind yn darup Hulde, Eyde ind Geloifde doin in alle der Massen vurg., uysgescheiden alle Argelist, Werwort ind Geverde Ind desser Dinge zu Urkunde ind ewiger Sterigheit hayn ich myn Ingesegel an diesen Brieff gehangen, ouch besiegelt mit Siegele Heydenrichs van Ore des eldesten, Ampmans zu Rekelinchusen umb meyne Beden willen Hermans van Merveld vurg. myn Ingesiegel an diesen Brieff zu meirer Stedicheit alre vurg Puncte ind Artike'e han gehangen. Gegeven in den Jairen unses Heren duysent dreyhundert vier inde achtzich Jare, des Vrydages na sente Margarenten Daghe der heiliger Jungfrauwen.

(L. S.)
† S. Hermanni de Merveldet

(L. S.)
† S. Heid . . . . riei de Ore.

Num.

Num. 254.

Henrich Hake ein Knape bekennt, daß er das Haus Wulfsberg und seinen Theil an der Stadt und an dem Gerichte zu Lüdinghausen in Dienstmannstatt vom Bischofe zu Münster empfangen habe, und daß dasselbe Haus und die Stadt dem Bischofe und Stifte von Münster gegen alle — den Grafen Engelbert von der Mark, welchem er das Oeffnungsrecht an dem Hause Wulfsberg und seinem Theile an der Stadt Lüdinghausen schon 1382 zugestanden habe, ausgenommen — offen seyn sollte

rc., 1390.

Ex Orig.

Ich Hinrich Hake Knape bekenne und beryghe openbare vor allen Luden mit dessen Breve vor my und vor myne Erven, dat ich *dat Hus ton Wulvesberghe* mit siner Vorborch, und mynen Deyl Stades und Gerichtes to Ludinchusen in Denstmannestad entfangen hebbe van mynen leven Heren, Hern Heydenrike Byscope to Munstere und van synen Styche; und *dat selve Hus Vorborch unde Stad*

sal

sal open syn mynen Heren van Munstere vorg. synen Nakomelyngen und synen Stichte to al eren Noden weder alle, de levet; und ich myne Erven solen en beholplich wesen weder alle, de levet, id en were dan, dat de selve myn Here, syne Nakomelynge und syn Gestichte mynen nesten Macghen und Zwegheren Unrecht wolden doen, der ich und myne Erven mechtlich weren to Rechte unvortaghet, so en drofte wy en uppe se nicht beholplich syn. Ock en sal ich und myne Erven van den vorg. Hus, Vorborch und Stad mynen Heren van Munstere, synen Nakomelingen, synen Capittele, syner Sad van Munstere und synen Cloesteren nynen Schaden doen, noch scheyn laten, ich und myne Erven en hebben se vorvolghet vor mynen Heren van Munstere und vor synen Stichte, alse des Stichtes Recht is: mochte dan myn Here vorg. und syn Stichte my und mynen Erven nicht Rechtes helpen, so moghe wy unse Unrecht van den selven Hus tom Wulvesberghe keren, so lange dat uns Recht wedervaren moghe; und dat sole wy nemen. Were ock, dat ich eder myne Erven dit vorbreken an den ghenen, de vorgescreven synt, und uns an en jegen an vorvengen, dat sole wy richten

ten bynnen der neften Maend dar na, dat wy van unsen Heren van Munstere of van synen Nakomelingen dar umme ghemanet werden: were dat wy des nicht en deden, so sole wy tor Stund, wan desse Mand gheleden is, unghemanet intryden in de Stad to Munstere, und dar nicht weder utscheyden, wy en hebben dar ghërichtet. Ock en sal ich und myne Erven dat vorg. Hus und Vorborch ton Wulvesberghe mit Steynen nicht bouwen noch betymmern, dat en sy mit Vulbort unses Heren van Münstere und syner Nakomelyngen. Ock en sal ich und myne Erven dit vorg. Hus Vorborch, Stad und Gerichte in anders Nymandes Hant laten; de ghene, dem wy dat laten, en hebbe dat erften vorbrevet mynen Heren van Munstere und synen Nakomelingen und Gestichte in aller Wys, als ich gedaen hebbe. In allen desen vorg. Stucken segge ich urh, wes ich und myne Erven mynen Heren Hern Engelberte Greven to der Marke und synen Erven schuldich synd van des Breves weghene, den ich em ghegheven hebbe, de van Worde to Worden her ynne bescreven steit aldus:

Ick

Ick Hinrick Hake, Ludiken Sone Haken, do kundich allen Luden und bekenne openbare in dessen Breve, dat ich overdreghen sy vor my und myne rechte Erven mit dem edelen mynen leven ghenedighen Heren Hern Engelberte Greven van der Marke, also dat wy ene und syne rechte Ervend halden und *openen solen den Wulvesbereb*, dat Hus und Stad mit al synen Rechte, als wy an der Stad to Ludinchusen hebt, wanner se des van uns escher und ghesynnet, und se des behovet und Noet is up allermalke, uthgesproken den Bysscop van Munstere und Capittel und Stad van Munstere, und mit Namen Johanne Haken Conrades Sone Haken, Ludolve Haken, Johanne synen Sone und Vyve dar to, de wy em noch nomen solen mit eren Namen in den Breve, den ich em dar op beseghelen und ghevan sal, alzo: weret Sake, dat desser vorg. Vyver enich enighe Brake hedden to den vorg. mynen Heren Greven van der Marke und syne Erven, des ich Hinrich Hake vorg. und myne Erven mechtich salen syn to schlichtene mit Vrentschappen of mit Rechte bynnen ener Maende; hedde wy des nyne Macht van unsen Heren van der Marke und synen Erven vorg., so en droste wy se nicht halden, noch hel-

pen

pen mit unsen Slote den Wulvesberch und synen Rechten der Stad van Ludinghusen vorg.; und also lange, dat wy erer mechtich worden to Rechte. Were ock Sake, dat unsen Heren van der Marke vorg. und synen Erven enighe Brake were to den Vyven, de wy em noch also nomen solen, als vorg. is, de solen wy eme bynnen eyner Maend Scheden mit Vruntschapen ofte mit Rechte; en hedden wy van en des nyne Macht, so sole wy unsen Heren van der Marke und synen Erven vorg. halden ind helpen mit unsen Slote und synen Rechten vorg., bitte so lange, dat en darumme van en Recht wedervore. Alle desse vorg. Puncte hebbe ich Hinrich Hake vorg. vor my and myne rechten Erven ghelovet und gesekert an guden Truwen und lyfliken over de Hilghen ghezworen stete und vast to haldene und unverbroken sunder alle Arghelist; und hebbe des to Tughe ghebeden Gherlaghe van Westhusen syn Segel vor my to enen Tughe der Warheit an dessen Bref doen drucken. Datum anno Domini millesimo CCC°. LXXXII°, die sabbato post Processi & Martiniani.

Were

Were ok, dat myn Here van Munstere und syne Nakomelinge dem Greven van der Marke dessen vorg. Bref, den he van my hevet, af ghedeghedingen kunden, dat were in welicker Wys dat were, ofte dat se uns eyne Quitantien dar van ghekrighen kunden; so solde ich und myne Erven dessen selven Breff vornyen myme Heren van Munstere und syme Ghestichte, und solden van dessen Artikel van dem Greven van der Marke, und den Bref dar en buten laten. Alle desse vorg. Stucke und Puncte und erer juwelich bysunder hebbe ich Hinrich Hake vorg. vor my und vor myne Erven ghelovet und ghesekert an guden Trowen und myd mynen lyfliken upgherichteden Vyngheren gestanedes Edes over den Hilghen gezworn, myme Heren van Munstere vorg. und sinen Nakomelingen und Gestichte stete vast und unvorbroken to haldene sunder alle Arghelist. Und hir mede solen andere Breve, de myn Here van Munstere vorg. syne Vorvaren und Gestichte hebt up dat Hus und Vorborch ton Wulfsberghe und uppe de Stad und Gherichte van Ludinchusen, bliven in alle erer Machte. Desses to Tughe und Bekantnisse hebbe ich Hinrich Hake vorg. myn Inghesegel

gel vor my und myne Erven an dessen Breff ghehangen; und hebbe vort ghebeden umb mere Bekantnisse der Warheit Ludeken Haken mynen Vader, Heydenrike den Drosten, Sandere den Drosten und Johanne den Swarten, dessen Breff myt my to beseghelene. Und wy Ludeke Haken, Heydenrich de Droste, Sander de Droste und Johan de Swarte vorg. bekennet, dat uns alle desse vorg. Stucke und Puncte witlich und kundich synt; und hebt des to Tughe umb Bede willen Henrichs Haken vorg. unse Inghesegele mede an dessen Breff ghehangen. Hir weren mede an und over, de dit hebbet deghedingen helpen Her Herman Franssois Domdeken, Her Conrad Westerhem Visdom, Her Lubbert van den Rodenberghe, Her Alef van Lembeke Canonike der Kerken to Munstere, Johan Kercherynck, Hinrich Warendorp Borghermestere, Arnd Bysscopynch und Johan de Voghet Raetlude der Stat to Munstere, Evert van Warstein, Themme Pryns Knapen, und anderer guder Lude genoch. Datum anno Domini millesimo CCC XC, Sabbato proximo post festum Conceptionis B. M. V. gloriose.

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)

Num.

Num. 255.

Johann von Lembeck ein Knape macht dem Bischofe und Stifte Münster seine und seines seligen Bruders Goswins Burg Lembeck zu zweien offenen Häuser, weil der Bischof ihn mit seines verstorbenen Bruders Burge, Hause, Gerichte und Gute zu Lembeck in Mannstatt belehnet habe, 1390.

Ex Copia Sæc. XIV.

Ich Johan van Lembeke Knape bekenne openbare vor allen Luden vermyds dessen Breve, dat ich van mynen leven ghenedighen Heren Hern Heydenrike Byſſcope to Munstere hebbe entfangen in Manſtat myne Borch und myn Hus to Lembeke und myns ſelighen Broder Goswins Borch und Hus to Lembeke, und dat Gerichte to Lembeke und al Gut mit ſyner Tobehorynge, dat ich und ſelighe Goswin myn Broder erdes hadden van den Stichte van Munstere, alſe ware dat beleghen is, und hebbe mynen vorg. Heren, Hern Heydenrike Byſſcope van dem Stichte Munstere ghehuldet

und

und ghesworn, und hulde und swere vormydes dessen Breve, als eyn Man synen Heren van Rechte hulden und sweren sal. Und wente my myn vorg. ghenedighe Here Her Heydenrike Bysscop heft belenet mit myns selighen Broder Goswins Borch, Huse, Ghenichte und Gude vorg.; so heb ich Johan van Lembeke vorg. mit guden Willen, Witscap und Vulbort Her Alves Canonikes der Kerken to Munster, Goderdes, Engelbertes und Wessels myr Kyndere vor uns und vor al unse Erven und Anerven mynen vorg. ghenedighen Heren Hern Heydenrike Bysscope to Munstere und dem Stichte van Munstere erflike und ewelike *myne Borch und myn Hůs to Lembeke, und selighen Goswins myns Broder Borch und Hůs to Lembeke mid aller der twier Borghe und Huse Vestnyssen und Tobehoryngen ghegeven* und up ghedraghen und gheve und dreghe up vormyds dessen Breve *to twen openen Hůsen* to Nůden und to Noeden, wanner sy des beghert, weder alle de lever sunder Wedersprake, al Arghelist uthgesproken. Und des to Tughe heb ich Johan vorg. myn Ingheseghel mit Ingheseghelen Hern Alves, Goderdes, Engelbertes und Wessels myr Kindere vorg. vor uns und unse Erven

 und

und Anerven an dessen Bref ghehangen. und wy Alf van Lembeke Canonik der Kerken to Munstere, Godert Engelbert und Wessels van Lembeke Johans Kyndere van Lembeke vorg. bekennet openbare vormyds dessen Breve, dat alle dusse vorg. Articule ware syn, und mit unsen guden Willen gescheen syn; und des to Tughe hebbe wy unse Inghesegele mit Seghele Johans van Lembeke unses Vaders vorg. an dessen Bref ghehangen. Desses weren ghedeghedinges Lude Her Herman Fransois Deken, Her Lubbert van Rodenberghe Canonick der Kerken, Johan Kercherynck und Hinrich Warendorp to der Tyd Borghermestere der Stad to Munster. Und hir waren an und over Her Conrad van Westerhem Canonick der vorg. Kerken, Evert van Warsteyn und Arnd Byscopynck Borghere der vorg. Stad to Munster und ander guder Lude ghenoch. Datum anno Domini M° CCC° XC°, ipso die Barnabe Apostoli.

Verbesserungen einiger Druckfehler.

Seite 455 Zeile 8 statt possidemus ließ possedimus — S. 510. Z. 5 und 6. statt einköpfigen l. zweiköpfigen — S. 742 Z. 1 und 2 statt elaeis l. elen...is — 760. Z. 8. st. quosque l. quoque — 766. Z. 10. st. Kadelenheke l. Kadelenbeke. — die übrigen minderwichtigen wird der geneigte Leser selbst verbessern.

Verbesserungen der Druckfehler in den Urkunden.

S.	Z.	statt	lies
5	23	Altava	Attava
11	8	Domi	Domni
12	4	Atten	Atlen
—	22	pdssidit	possedit
13	10	Balbornon	Balbornos
—	12	Iunone	Cunone
15	14	fuisque	suique
—	ult.	nullis	nullus
16	3	correctus non	correctus se non
—	6	Siquistam	Siquis istam.
17	9	Urkund	Paderborn
—	ult.	Eversuitte	Everscuitte
22	11	recipuerit	resipuerit.
26	25	securalibus	secularibus
27	5	Vespethe	Vesperthe
—	22	Thinegravii	Thincgravii
—	25	cento	certo
—	26	flecter	Flechten.
29	2	Domine	Dominice
—	antepen.	visu	nisu
30	2	ptæcepi	præcepi
—	16	posseshioribus	possessionibus
—	20	Selberto	Giselberto
—	22	fponte	sponte
31	6-7	Advocatia pnoiata	Advocatiam prænominatam
34	antepen.	XLICY°	XLIIJ°
35	2	114	1144
—	20	Steinhns	Steinhus
36	10	Buo	duo
38	9	Buo	duo
39	15	verberinctus	verbere tinctus
41	4	in Ecclisiam Bunnensem	in Ecclesia Bunnensi
47	15	lopitam	sopitam

* 48

S.	Z.	statt	lies
48	19	donel querelam	donec querelam
49	6 & 7	partis	peractis
—	16	regne	regni
50	20	quod	&
—	26	Gerdinen, Heinr.	Gerdinen Heinricus
—	28	ftelle, agente	ftelle. Agente
55	17	hominum	hominem
56	9	conductus	convictus
—	8	teftia	tertia
57	9	finn	ficut
—	13	poftra	poftea
58	8	votuerit	voluerit
—	ult.	termine	terminetur
59	15	ae	ad
62	26	pifcatoribus	piftationibus
63	16 & 17	mediatam	medietatem
67	7	precori	Preconi
68	23	ingitur	igitur
69	3	manct	maneat
72	9	mortis	montis
75	18	contradictum	contraditum
76	1	colonienfis	colonienfi
—	3	cit. Sub	cit fub
77	16	M.C.L.CCCIIII°	M.C.L.XXXIIIJ°
78	3	de	&
81	17	copulari	copulavi
90	1	Dominus	dicitur
94	19	freta	fretus
—	25	pfpicientis	profpicientes
97	5	notis	nobis
99	20	ad quod	ad quos
—	21	ppetuum dignum	perpetuum. Dignum
100	5	fterinm quam	fterium, quod
—	12	Colonienfis	Colonienfi
—	14	contradictum eft fubf.	contraditum eft & fubf.

S.	Z.	statt	lies
101	6	aliquos	aliquis
102	12	rationabile, factum	rationabile factum
—	13	maneat, & stabile præs.	maneat & stabile, præs.
103	21	adstricti Isfridus	adstricti, Isfridus & cet.
105	antepenult.	tur	tus
117	2	suspectatione	suspectione
126	antepenult.	infeotum	infeodatum
128	penult.	principi	principis
131	9	gretia	gratia
—	12	quam	streich aus
—	15	humilis	humiles
—	21	lacus	Lacus
—	28	aliquando, fecus	aliquando fecus
132	18	contradictus	contraditus
139	11	Wesen	Wessum
140	15	preditam	predictam
143	2	Herimanni	Herimannus
145	16	essemus, *Lunen* ac	cum essemus Lunen, ac
—	26	recipit	recepit.
150	21	Lindberde	Lindberge
151	6	Rabadonis	Rabadone
—	15	Odeslao	Odeslo
—	16	Suderlago	Suderlage
152	21	fuerint	fiunt
156	3	aufliegen	auffliegen
158	5	den Zoll und die Münz	dem Zoll und der Münze
—	15	elo	elon-
159	12	quicte	quiete
160	5	Num. 44.	Num. 61.
162	21	sexto Kal.	Sexto. Kal.
163	penult.	in loco dicitur	in loco, qui dicitur
165	1	Num. 42.	Num. 63.

S.	Z.	statt	lies
169	6	altera &	altera A.
172	16	vendidimus. Simpliciter	vendidimus simpliciter
179	9 & 24	paternitti	paternitati
185	7	Murghengate	Murghengave
—	32	donari	donavi
186	3	cornutum	Cornutum
192	2	in	im
197	2	Bocholthe	Bocholthe
198	19	&	ut
204	2	monasteriensium	monasteriensem
—	26	monasteriensis	monasteriensi
205	2	fuit	fuerit
—	11	Castri	Castro
—	21	presentare, ut ante	presentare. Ut autem
207	14	Rinkerodhe	Rinkenrodhe
208	27	Henrico	Henrici
209	8	Marcha	de Marcha
210	12	dicti	dicto
—	21	munime	munimine
211	12	senioris Regelandi	senioris. Regelandis
—	19	Domino	domino
212	6	Episcopi Ca.	episcopi E. ca.
213	27	profitente	profitentes
214	12	civitatis	Civitas
215	19	Monasserienfi	Monasteriensis
216	7	Monasteriensi	Monasteriensis
—	8	premovebimus	promovebimus
217	18	feudi. Tytulo	feudi tytulo
218	antepenult.	ne	nec
222	1	bominibus	hominibus
—	16	Wellen	Wullen
229	19	Domini	Dominii
238	ult.	erste an	erste hängt an
239	1	ist aber abgefallen	ist abgefallen
241	1	Schut	Schult

S.	Z.	statt	lies
245	15	& de he	& he
251	20	aliis	& aliis
261	35	omnia ei	omni ea
—	26	permittitur	premittitur
262	ult.	Schultetalus	Schultetatus
263	17 & 18	pretes	preter
264	9	*man*	*Man*
266	9	officii	officio
269	antepenult.	Elsedehusen	Elsedehusen
279	1	idem	iidem
280	20	a meo	a me
281	21	satisfactions	satisfactionis
—	24	duximus	streich aus.
283	5	*Bverke*	*Beverke*
289	18	wgo — fua ac	wlgo — suo ac
290	5	Domini	Domino
—	7	sive	sibi
292	11	firmiter	firma
294	19	viri	Viti
297	1	recipisse	recepisse
—	ult.	ex hunc	ex tunc
298	ult.	inperio	imperio
299	8	committent	committant
—	25	Nastove	Nassowe
302	2	hangen	hangen hat
305	22	Harichore	Harinchove
309	3	dem Munst. Bischofe	den Münst. Bischof
—	7	1315	1325
—	23	favosa	favorosa
310	5	annuntiationem	Annuntiationis
—	12	1315	1325
314	24	de se medjetate	de medietate
—	25	pro denariis	predictorum
—	28	autem	etiam
—	29	dominio eorum	dominio & eorum
315	14	Episcopus Decani	Episcopus de consensu decani

S.	Z.	ſtatt	lies
318	3	Menſen	Menſoni
—	12	Dampno expenſis	dampno & expenſis
319	ult.	rum & vendidimus	rum vendidimus & vendimus
320	21	effeſtucavim	effeſtucavimus
321	10	cui-	cujus
325	23	campos	compos
326	20	ergo	erga
—	21	& dilatione	ex dilatatione
328	3	addicientes	adjicientes
329	15 & 16	volentas	volentes
336	3 & 4	Monaſterii	Monaſterio
337	9	Jttler	Jtter
338	14	Dyoceſis. Jure	Dyoceſis jure
339	14	M.CCC.XXIII	M.CCC.XXIIII
340	3	dem	et dem
351	1	reſignari	reſignavi
352	10 & 11	Schrodete	Schrodere
355	14	civibus	civibus monaſterienſibus ac ipſorum veris
—	17	iis	ſtreich aus.
357	17	Miniſteriales	Miniſterialis
—	20	ſi	ſe
361	14	pernarratis	prenarratis
—	17	eodem	eosdem
—	21	perlo-	prolo-
—	24	firmantem	firmante
362	15	expedicta	expedita
363	14	premiſſa	quod premiſſa
—	16	pernarratum	prenarratum
365	2	& arbitrio	ex arbitrio
371	10	*dicta .. vos*	*dicto.. Vos*
373	20	vorwande	Vorwarde
274	10	don gien	den gien
376	6	aldiſe Rede levede	al diſe Rede lovede

S.	Z.	statt	lies
378 —	18 —	heth	hehl
380 —	23 —	Recht, wer	Recht wer
383 —	12 —	Boehen	Boekén
389 —	11 —	firmiter pro eadem	firmiter per eadem
390 —	13 —	permittitur	premittitur
—	14 —	promittemus	promittimus
393 —	20 —	propre	prope
397 —	10 —	in	streich aus

Noch muß ich einen genealogischen Fehler verbessern, welcher in die Stammtafel der Grafen von Waldeck und Swalenberg (im 2. Bande der münst. Beitr. Seite 218) mit eingelaufen ist. Man setze die Stammfolge also;

Heinrich, der sich Graf von Waldeck und von Swalenberg schrieb, lebte 1175—1209. Seine Frau Haseke genannt war 1214 Wittwe.

Volcwin Graf v. Swalenberg 1214 — 1246. verm. mit Ermgard, die noch 1274 lebte.	Heinrich Probst zu Paderb. und Vormund des Stiftes Korfei, lebte 1222—1273	Adolf Graf von Waldeck lebte noch 1268. verm. mit NN. v. der Lippe einer Schwester des Paderb. Bischofes Symon, die noch 1273 lebte.

Heinrich Gr. von Waldeck, verm. mit Mechtild, die 1268 Wittwe war.	Wedekind Bischof zu Osnabr.

Otto verm. mit Sophie. Lebten noch 1304 rc.